

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942 1939

1.4.1939 (No. 79)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-962120](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-962120)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Am

Sonderausgabe:
10 Jahre
NS.-Presse Weser-Ems

Nordfriesland

Verlagspostamt: 4 u. 1 a. Verlagsort: am den Blumenbrückchen, Gerarh 2081 und
2082 - Postkonton: Hannover 800 49. - Konton: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische
Sportplatz Kurik, Kretschmarstraße Kurik, Bremer Landesbank, Zweigstelle Oldenburg
Eigene Druckerei in Kurik Nordfriesland Ems Mittmund Leer, Meener und Copenburg

Ercheint we. Begabungspreis in den Stadtgemeinden 1/0 RM und 2/4
Befehlsgeld, in ...-meinden 1,00 RM und 5/10 RM Befehlsgeld. Postbezugspreis 1,80 RM.
einbl. 23,26 P. - Postzeitungsgebühr möglich 25 Pfa. Befehlsgeld - Einzelpreis 10 Pfa.
Anzeigen und nach Maßgabe am

Folge 79

Samstag, den 1./2. April

Jahrmarkt 1939

Heute Stapellauf des zweiten Schlachtschiffes

Kriegsflotte begrüßt den Führer

Festtag im Nordseegau

In Ostfriesland, am 1. April 1939.

Im vergangenen Oktober waren zehn Jahre vergangen, daß Adolf Hitler dem Gau Weser-Ems seinen ersten Besuch abgestattet hatte. In den Kämpfen um die Macht im Freistaat Oldenburg fand der Führer in vorderster Front. Seinem entscheidenden Eingreifen erwuchs der damals größte Erfolg: die Bildung der ersten rein nationalsozialistischen Landesregierung war möglich, und der Wahlausgang selbst verursachte den Sturz des Reichszanklers Brüning.

Das ist schon sehr lange her — so dünkt manchen. Und doch sind uns alten Nationalsozialisten, denen bereits damals das hohe Glück, Adolf Hitler zu erleben, zuteil geworden ist, jene Tage in bester Erinnerung. Wenn wir vor einem Jahrzehnt im offenen Lastwagen ins benachbarte oldenburgische Land fuhren, waren wir voller Erwartung. Unter Herz strömte über vor Freude, wenn der Mann vor unseren Augen sichtbar wurde, dessen Wort uns unter die unbekannte und doch so geliebte Fahne rief. Wer wollte sich entziehen der Kraft der Idee, deren erster Fruchtkörper der Führer war — damals in der Zeit der Knechtschaft und der Mutlosigkeit wie später ...

Und als im düsteren Herbst 1932 Adolf Hitler unsere engere Heimat besuchte, da war die Hoffnung längst zur Gewißheit geworden, daß nur durch diesen Mann die große Schicksalswende herbeigeführt werden konnte. Die Menschen an der Nordseeküste sind nicht dem hohlen Bekenntnisse hold; die schlichte Tat ist ihre überzeugendste Sprache. So kam es zu unserem Ergebnisse des 6. November: Ostfriesland steigerte bei einem allgemeinen Rückgang im übrigen Reichsgebiete noch weiter die hohe Zahl seiner Hitler-Stimmen. Seither ist die umkämpfte Erde hinter den festen Deichen dem Führer gehörig, und ihre Menschen halten in seinem Geiste treue Grenzwach.

In dieser Bereitschaft haben wir Ostfriesen jetzt die frohe Kunde von dem Führer-Besuch im Gau Weser-Ems aufgenommen, der dieses Mal insonderheit dem Reichskriegshafen Wilhelmshaven gilt. Der demütig-würdige Stapellauf eines stolzen Schlachtschiffes ist der Anlaß, der Adolf Hitler an die Nordseeküste führt. Dieser Festtag erfüllt uns mit besonderer Freude, weil hier sichtbarlich die Bedeutung der Aufgabe unterstrichen wird, die uns auf das Meer und seinen notwendigen starken Schutz weist. Wenn im Vorkriegsdeutschland in weitesten Schichten Wunsch und Wille lebendig waren, dem Reiche zurückzugewinnen die alte große Seegeltung, die seit den Tagen der Hanse verlorengegangen war, so ist unsere begeisterte Anteilnahme erst recht begreiflich.

Als ein Grenzland, dessen Flotte nicht nur alle Meere der Welt befährt, sondern dessen Häfen auch durch die verschiedensten Farben fremder Schiffe belebt werden, wissen wir zu tiefst den Wandel zu würdigen, der durch Adolf Hitler in und durch Deutschland vollzogen worden ist. Die Flagge, die der Nationalsozialismus hochgezogen hat, wie zu Lande und in der Luft durch die beiden anderen Wehrmachtteile zu Wasser geschützt durch die Macht unserer mit dem neuen Reiche wiedererstandenen Kriegsmarine, deren Schlagkraft — neben der genialen Staatskunst Adolf Hitlers — gerade vor zehn Tagen die Rückgewinnung des Memellandes gewährleistet hat. Und welche innige Beziehung haben gerade wir zu dieser Waffe! Unzählige unserer Landsleute haben ihr gedient, viele mit dem Herz-

Großdeutschland blickt nach Wilhelmshaven

Wilhelmshaven, 1. April.

Die festlich gestimmte Erwartung in der Kriegsmarinestadt am Jadebusen, die dem Führerbesuch und dem Stapellauf des neuen deutschen Schlachtschiffes „G“ gilt, steigert sich von Stunde zu Stunde.

Die Straßen, durch die der Führer zur Werft und von da zum Hafengelände fährt, die Häuserfronten und Fenster sind mit Fahnen, Girlanden und Blumen geschmückt. Tausende von Gästen sind schon am Freitag in Wilhelmshaven eingetroffen. Die Zahl der Sonderzüge ist inzwischen auf rund fünfzig angewachsen. Hinzu kommt der gewaltige Verkehr an Omnibussen, Kraftwagen und anderen Beförderungsmitteln. Aus der Ostmark, dem Sudetengau und dem Memelgebiet allein sind 1850 Teilnehmer gemeldet.

Wilhelmshaven bietet ein völlig verändertes Bild. Große Menschenmengen stauen sich in den Straßen, Marineabteilungen marschieren durch die Stadt, überall klingt Musik auf. Auf der Werft geht die Arbeit in erhöhtem Maße vor sich. Aber auch in allen anderen Werkstätten und Geschäften und selbst in den Privathäusern will man noch schnell das Nötigste erledigen.

Eine ungewöhnliche Belegung hat auch der Hafen erfahren. Aus Anlaß des Stapellaufes ist eine große Zahl von Einheiten der Marine im Reichskriegshafen eingelaufen, u. a. Schlachtschiff „Scharnhorst“, das Flottenflaggschiff Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ mit dem Flottenchef Admiral Boehm an Bord, Panzerschiff „Admiral Scheer“, Panzerschiff „Deutschland“ mit dem Befehlshaber der Panzerschiffe, Vizeadmiral Marshall an Bord, Kreuzer „Münberg“, Flaggsschiff

des Befehlshabers der Aufklärungsstreitkräfte, Vizeadmiral Densch, der Zerstörer „Leberecht Maass“ mit dem Führer der Torpedoboote, Konteradmiral Lüttjens, ferner zwei Zerstörerflottillen, außerdem das neueste Schiff der deutschen Flotte, der Zerstörer „Admiral Karl Galster“, die vierte und sechste Torpedobootflottille, die 2. Räumbootflottille, einige Boote der 2. und 3. Unterseebootflottille, sowie zahlreiche andere Einheiten der deutschen Kriegsmarine. Den Repräsentanten der deutschen Macht zur See gesellt sich weiter noch zu das neueste Schiff des Friedens, der Rdf.-Dampfer „Robert Ley“.

England lügt schon wieder!

Das Reich militärischer Maßnahmen gegen Polen verdächtigt

London, 1. April.

Die Londoner Blätter erschienen Freitag in großer und sensationeller Aufmachung mit ganzseitigen Überschriften, die unverkennbar die Vorbereitung sein sollen für eine neue britische Hegepolitik gegen Deutschland. Man scheint sich nicht, auch in diesem Falle wiederum Lüge und Verleumdung für seine Ziele einzusetzen. Diesmal werden die verbrecherischen Machenschaften begründet mit angeblichen deutschen Truppenzusammenziehungen an der polnischen Grenze. Daß an diesen Meldungen kein wahres Wort ist, kann man allein schon an der Art und Weise, wie sie von der englischen Presse vorgebracht werden, erkennen.

Die „Times“ erklärt im Zusammenhang mit den über das polnische Problem geführten Besprechungen, daß „plötzlich Berichte über deutsche militärische Bewegungen in der Nähe der polnischen Grenze eingetroffen seien. Man habe einem Teil der Meldungen späterhin keinen Glauben mehr geschenkt.“ „Daily Telegraph“ spricht ebenfalls von großen deutschen Truppenbewegungen an der polnischen Grenze, deren Meldungen in verschiedenen Kreisen die größte Nervosität ausgelöst hätten. Diese Berichte seien aber in amtlichen Kreisen nicht bestätigt worden. Der „Daily Herald“ greift selbstverständlich diese Berichte ebenfalls auf und erklärt, daß die früheren Truppenzusammenziehungen von deutschen Truppenzusammenziehungen darauf hinwiesen, daß die polnische Regierung vor eine Reihe von Forderungen gestellt werden könnte, die sich auf die Androhung von Gewaltanwendung stützten. Die Truppenzusammenziehungen bedrohten nicht Polen, sondern Europa. Auch „News Chronicle“ spricht von deutschen militärischen Vorbereitungen. Diese Gerüchte hätten in amtlichen Kreisen wegen der Größe der deutschen Maßnahmen Befürchtungen ausgelöst. Im Leitartikel spricht das Blatt von einer Bedrohung Polens. „Daily Mail“ hingegen erklärt, daß die Gerüchte über deutsche Truppenbewegungen weder in englischen noch in polnischen Kreisen bestätigt worden seien.

Zu diesem unsauberen und durchsichtigen politischen Manöver der englischen Presse paßt auch der Auftakt der Unterhausansprache am Freitag, wo sich ein bezeichnendes Frage- und Antwortspiel zwischen Chamberlain und dem Sprecher der Opposition Greenwood entwickelte. Greenwood fragte den Ministerpräsidenten, ob er in der Lage sei, mit Bezugnahme auf wilde Gerüchte, die im Umlauf seien, eine Erklärung



Der Führer bei seinen Blauen Jungs

W. Krich.

blut ihre Treue bestreitet. Wie Wilhelmshaven schon immer der starke Stützpunkt war, so wurde Emden im Weltkriege für zahlreiche hochbedeutungsvolle Kampfhandlungen, vor allem der U-Boote, Ausgangshafen. Und allem der alte und der neue Patentreuzer der Seehäfenstadt an der Emsmündung weisen über die Erinnerung hinaus auf die bleibende Verpflichtung für das Volk am Meer.

Friedenspolitik hat nichts mit pazifistischen Redensarten zu tun. Nur dem Umstande, daß der Führer — zunächst geheim — das deutsche Schwert wieder scharf machte, verdankt das Reich seinen glanzvollen Aufstieg zur Weltmacht. Aber auch allein, wenn

wir mit einer überlegenen Wehr unsere Unabhängigkeit zu sichern in der Lage sind, können wir die alten Reider zurückhalten, denen ein zerrissenes und geknechtetes Volk im Herzen Europas lieber ist als ein freies und einig. Und eine starke Flotte kann uns nur bewahren vor englischer Bevormundung in der Wahrnehmung deutscher Lebensrechte. Die letzten Wochen haben uns gelehrt, welch geringes Verständnis uns jenseits des Kanals bezeugt wird und welche Folgerungen sich somit zwangsläufig ergeben.

So ist dieser Fest- und Ehrentag, da die tausenden und abertausenden Volksgenossen nach Wilhelmshaven geströmt sind, um den

Führer zu sehen und zu hören, hochpolitisch. Ein neues Kriegsschiff vermehrt die Macht des Reiches, und sein Name ist Verpflichtung aus der Vergangenheit für die Zukunft. Adolf Hitlers Wort aber vernehmen nicht allein wir, die von Wänterlagen her an der heißumkämpften Nordseeküste verwurzelt sind, sondern das ganze Volk, dessen Bild in solcher Stunde gerichtet ist auf das Meer, das uns ruft mit seinem ewig-jungen Liede von Freiheit und Tatendrang. So aber horcht auch die Welt auf; denn des Führers Stimme ist der unbeirrbar Ruf von achtzig Millionen, die nicht lassen von ihrem Lebensrechte.

Menso Folkerts.

abzugeben. „Was die Gerüchte“, so erklärte Chamberlain, „betrifft, so werden sie durch keine amtliche Informationen bestätigt, die sich in meinen Händen befinden. Es darf nicht angenommen werden, daß die Regierung diese für wahr hält.“ Reuter erklärt dazu, daß der Ministerpräsident „jene Gerüchte meine über eine Mobilisation und Konzentration von Truppen“ — wobei sich diese Erklärung offensichtlich auf deutsche Truppen bezieht.

Der Widerspruch, den diese Meldungen enthalten, kennzeichnet die Urheber dieser Gerüchte zur Genüge als Heher, die die politische Atmosphäre Europas erneut beunruhigen und eine Panikstimmung erzeugen wollen. In perfider Weise sprechen fast alle Blätter von Gerüchten. Sie verbreiten aber diese Gerüchte in sensationellster Aufmachung, demütigen sie in gleichem Atemzuge, unterstellen ihnen doch mit frecher Stirn die Wahrheit und knüpfen daran Kombinationen — über einen bevorstehenden deutschen Angriff, über Androhung von Gewalt gegenüber Polen. Schließlich verteidigen sie sich zu der Behauptung eines deutschen Angriffs nicht nur gegen Polen, sondern gegen Europa. Ueberflüssig zu betonen, daß dem von England ausgehenden Schwere auch die französischen und amerikanischen Blätter Folge leisten. Die Presse der Demokratie sollte noch in Erinnerung haben, wie gefährlich dieses Spiel mit dem Feuer ist! Es ist ein Verbrechen an den Völkern, die den Frieden wollen, durch solche Gerüchte, denen die Lüge auf den ersten Blick anzusehen ist, die öffentliche Meinung aufzuputtsen und die Gefahren eines Konfliktes heraufzubewahren, an dem nur die Dunkelmänner der Politik allein ein Interesse haben können.

Alter Ladenaüter ausgekramt

Ein neuer lächerlicher Versuch Englands, Unruhe zu stiften

London, 1. April.
Der englische Premierminister hat es in der Unterhausung am Freitag für notwendig gehalten zu erklären, daß die britische Regierung sich verpflichtet fühlen würde, der polnischen Regierung alle ihre zur Verfügung stehende Hilfe zu gewähren für den Fall, daß die polnische Unabhängigkeit in einer Form bedroht sei, bei der die polnische Regierung es für notwendig erachte, mit ihren Streitkräften Widerstand zu leisten. Chamberlain fügte hinzu, daß er ermächtigt sei zu sagen, daß die französische Regierung die gleiche Haltung wie die britische einnehme.

Es ist einigermaßen unverständlich, wie der britische Premierminister zu einer solchen Erklärung aus heiterem Himmel kommt. Im übrigen bietet sie fast nichts Neues; denn alle Welt weiß, daß seit vielen Jahren England und Frankreich auf Grund ihres Bedürfnissystems verpflichtet sind, Polen im Falle eines bewaffneten Angriffs zur Seite zu stehen. Man kann diese Erklärung der britischen Regierung nur als einen lächerlichen Versuch ansehen, Unruhe zu stiften und im

Mussolini: Wir bereiten uns vor!

Scharfe Absicht für die Schwachköpfe jenseits der Alpen

Rom, 1. April.

Wie in Coenza wurde Mussolini auf seiner Reise durch Calabrien auch in Reggio von Zehntausenden und aber Zehntausenden unter begeisterten Huldigungen empfangen. Nach Besichtigung des Parteihauses und des Ehrenmals richtete Mussolini das Wort an die Schwarzhemden. Er führte u. a. aus:

In diesen zwei Tagen habe ich Art und Wesen dieses Volkes von neuem kennengelernt. Es ist aus jenem Metall, aus dem man Spaten und Schwert, Pflug und Gewehr anfertigt. Wer hierher kommt, erhält beim Anblick der Zehntausende und aber Zehntausende eurer Kinder die absolute Gewißheit, daß unser Vaterland in den Jahrhunderten fortbestehen wird. Das mögen sich jene gesagt sein lassen, die unter dem verheerenden Einfluß exotischer Methoden und Theorien, die sich in der Praxis als absolut idiotisch erwiesen haben, das Vaterland zunächst blut- und kraftlos werden lassen, bis es schließlich erlischt. Stark sind nur die fruchtbaren Völker, die unfruchtbaren dagegen sind schwach. Wenn diese Völker zu einem elenden Haufen alter Schwächlinge herabgesunken sind, werden sie kraftlos zusammenstürzen.

Ich bin hierhergekommen, um mit eigenen Augen festzustellen, was in dieser ersten Periode der faschistischen Ära geleistet wurde. Diese Leistungen sind beträchtlich, aber noch beträchtlicher ist das, was noch getan werden muß.

Meiner Rede vor den alten Kämpfern in Rom ist herzlich wenig hinzuzufügen. Wir ver-

geßen nichts! Wir bereiten uns vor! Wir denken an die Jahrzehnte und sind daher immer bereit, mit der Sicherheit eines Volkes zu warten, das scharfe Waffen und stahlharte Herzen hat.

Raum sind vier Jahre ins Land gegangen, seit die in Sizilien stehende Division Meloritana mobilisiert wurde; vier Jahre Kämpfe und schwerer Opfer, die jedoch zur Eroberung des Imperiums geführt haben, des *Volksimperiums*. Ein Volksimperium, das vom Volk zu Wasser, zu Lande und in der Luft verteidigt werden wird.

Einige Schwachköpfe von jenseits der Alpen (langanhaltendes Jäh- und Pfeifkonzert), die die Wirklichkeit mit ihrem Wunsch verwechseln, haben von einer Entsendung des italienischen Volkes vom Regime gefaselt. Euer Pfeifkonzert beweist ihnen das Gegenteil. Volk und Regime ist ein einziges, geschlossenes Ganzes. Wehmacht und Volk sind ein einziges Ganzes (laute

Rumäniens neuer Gesandter beim Führer

Zusammenarbeiten zwischen beiden Staaten gewährleistet

Berlin, 1. April.

Der Führer empfing in Anwesenheit des Reichsaußenministers von Ribbentrop gestern in der neuen Reichskanzlei den neuernannten königlich rumänischen Gesandten Radu Crutcescu zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens und des Abberufungsschreibens des Gesandten Djwara, der als rumänischer Botschafter nach Athen versetzt worden ist. Gesandter Crutcescu wurde in einem Kraftwagen des Führers von der rumänischen Gesandtschaft abgeholt und unter dem üblichen Zeremoniell nach dem Ehrenhof der neuen Reichskanzlei geleitet.

Sprach-Inseln von Japan befeht

Tokio, 1. April.

Das japanische Außenamt erklärte in einer offiziellen Verlautbarung, daß die Regierung die Sprach-Inseln östlich der Küste von Französisch-Indochina unter der Verwaltungsoberhoheit des Generalgouvernements von Formosa gestellt habe. Der stellvertretende Außenminister habe den französischen Botschafter in diesem Sinne unterrichtet.

In der Verlautbarung heißt es weiter, die herrenlosen Sprach-Inseln seien seit 1917 von japanischen Staatsangehörigen wirtschaftlich entwickelt worden. Die japanische Regierung habe wiederholt durch Entsendung von Kriegsschiffen die japanischen Interessen anerkannt. Das Fehlen einer Verwaltungsoberhoheit zum Schutze des Lebens und Eigentums der Japaner sowie Vermeidung unnötiger Auseinandersetzungen mit Frankreich habe die japanische Regierung zu diesem Schritte veranlaßt.

Ja-Ause) und dieses italienische Volk ist bereit, den Tornister zu schultern, da es wie alle jungen Völker den Kampf nicht fürchtet und des Sieges sicher ist.

In seiner Ansprache bei dem feierlichen Empfang ging der Gesandte besonders auf die enge wirtschaftliche Verbindung beider Länder ein, die in der mächtigen Wasserstraße der Donau und in den sich gegenseitig ergänzenden Bedürfnissen ihren natürlichen Ausdruck findet.

Der Führer wies in seiner Erwiderung auf die durch das neue deutsch-rumänische Wirtschaftsabkommen eingeleitete wirtschaftliche Zusammenarbeit und die guten und ausbaufähigen Beziehungen beider Staaten hin. In dem Empfang schloß sich eine längere Unterhaltung des Führers mit dem neuen Gesandten.

Unser Weg ist klar vorgezeichnet

Alfred Rosenberg rechnet mit den alten Gegnern ab

Reichenberg, 1. April.

In einer Großkundgebung in den überfüllten Reichenberger Messehallen sprach Freitagabend Reichsleiter Rosenberg über das Thema „Programm und Erfüllung“. An der Kundgebung nahmen alle führenden Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wehrmacht teil.

Minutenlang sollte der Beifall durch die Halle, als Reichsleiter Rosenberg ans Rednerpult trat. Die Sudeten Deutschen hätten festgestellt, so betonte er gleich zu Beginn seiner Ausführungen, daß die weltanschauliche Ausrichtung des deutschen Volkes ein wirksames Kampfmittel gegen die Mächte ist, die es zu vernichten droht. Nach 1933 hätten unsere Gegner einsehen müssen, daß eine neue Epoche der deutschen Geschichte begonnen hatte. Dieser Aufstieg war verbunden mit einer doppelt starken Verfolgung des Deutschtums im Ausland. Damals habe Deutschland diesem Treiben noch tatenlos zusehen müssen. Aber alle Deutschen seien sich klar geworden, daß es nur ein einziges deutsches Schicksal gibt, daß Vergehen oder Wiederaufstieg Deutschlands mit aller Schärfe untöschlich verbunden ist.

Aber die Treue der Deutschen im Reich und die Treue des Deutschtums in der Dänemark und im Sudetenland habe die einzigartige Entwicklung und die Schaffung eines Großdeutschen Reiches möglich gemacht. Angesichts dieser Entwicklung dürfe aber das deutsche Volk nie vergessen, was sich in den grauen Novembertagen des Jahres 1918 abgepielt habe. Der Reichsleiter schilderte dann die Entwicklung seit jener Zeit und kennzeichnete die beiden Fronten, gegen die die Träger der neuen Weltanschauung ringen mußten: Rote Front und Reaktion. Damals sei es allein entscheidend gewesen, ob die Nation daran zerbreche oder ob sie stark sei, die Schicksalsfrage zu meistern.

Heute erleben wir erneut die Tatsache, fuhr Rosenberg fort, daß eine Hezke gegen Deutschland getrieben werde, wie sie schmutziger und verlogener nicht gedacht werden könne. Wir wissen, so sagte er, das Weltjudentum hat dem Nationalsozialismus und dem Reich den Krieg erklärt. Das wissen wir und das wird an unserem Wege nichts ändern, den wir in der Lösung der Judenfrage beschreiten. Wir sind der Überzeugung: Je grundsätzlicher und je härter der Kampf zu Ende geführt wird, um so aussichtreicher wird er sein. Wir glauben auch, daß die Judenfrage für Deutschland erst dann gelöst sein wird, wenn es in Deutschland keine Juden mehr gibt.

Reichsleiter Rosenberg wies dann auf die Entwicklung in anderen Staaten und Völkern hin, wo auch der Wille wach werde, sich von den jüdischen Parasiten zu befreien. Man könne glauben, daß Deutschland hier noch eine Politik werde durchzuführen haben, die im Interesse der europäischen Völker liege. Deutschland rühme sich nicht, diese Frage neu gestellt zu haben, aber es sei stolz, Volkstreckter eines Traumes von 1000 Jahren zu sein.

Alfred Rosenberg kam dann auf die zweite Front, die sich gegen den Nationalsozialismus stelle, die Reaktion, zu sprechen. In scharfen Worten hielt er Abrechnung mit dem politischen Katholizismus. Das Dritte Reich behin-

dere niemanden in seinem Bekenntnis zu einer Religion, und die katholische Kirche habe eine Freiheit, wie sie diese in vielen Staaten nicht besitze. Die gleiche Toleranz spreche das Reich auch allen übrigen religiösen Gruppen zu. Aber wir können unserer Zukunft nicht zumuten, sagte Reichsleiter Rosenberg, andächtig zu Füßen jener zu sitzen, die das deutsche Volk verraten haben. Verrat am Volke könne niemals Religion sein, und offen für sein Volk könne niemals im Widerspruch zur Religion stehen. Das deutsche Volk habe heute wieder einen Glaube an, und dieser Glaube habe ihm die innere Geborgenheit wiedergegeben.

Geschenke verraten den Spender. Schenken Sie deshalb nur wirklich gute Cigaretten!

ATIKAH 5A

Königsmaldünung

Reichstriegeführer General Reinhard, der auf Einladung der spanischen Regierung in Spanien weilte, besuchte in Burgos mehrere Minister.

Die griechische Polizei hat in der Hafenstadt Piräus eine kommunistische Organisation ausgedeckt, die aus Funktionären bei der Post, vor allem auch im Telegraphenamt und bei der Zollbehörde sowie aus Bankangestellten bestand. In Memel trafen Freitag Vertreter des Reichsverkehrsministeriums, des Reichs- und Preussischen Finanzministeriums, des Reichsinnenministeriums und des Auswärtigen Amtes ein, um die mit der Neuregelung im Memeler Hafen zusammenhängenden Fragen an Ort und Stelle zu prüfen.

Als Freund und Bewunderer der Antike widmete Reichsminister Dr. Goebbels während seines Aufenthalts in der griechischen Hauptstadt einen der ersten Besuche der Akropolis. Freitag wurde im Beisein des Reichsinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr. Ing. Tobi, das Rathaus Währlich-Tribun an der Reichsautobahn Breslau-Wien, die durch das mährische Protektoratsgebiet führt, der Öffentlichkeit übergeben. Es handelt sich hier um keinen Neubau, sondern um die Umgestaltung eines alten Franziskaner-Klosters.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfing den auscheidenden Kommandierenden General des 1. Armee Korps, General der Artillerie Uer, zur Verabschiedung. Nachdem die slowakische Abordnung den Vorschlag Ungarns als Verhandlungsgrundlage angenommen hatte, wurde Freitag die slowakische Diktandee gegenüber Ungarn von den Abordnungen der beiden Länder festgelegt.

Die Regierung Transjordanien — offensichtlich auf englischen Druck hin — hat beschloffen, alle Araber-nichttransjordanischer Staatsangehörigkeit auszuweisen, da diese als Urheber der Unruhen der letzten Zeit angesehen werden.

Kreise der Völker Mistrauen gegen Deutschland zu säen. Chamberlain hat sich damit entgegen seiner eigenen Behauptung, daß nicht der geringste Verdacht für einen bewaffneten Angriff von Seiten Deutschlands vorliege, bemüht gefühlt, die von der englischen Presse eingeschlagene Linie weiterzuführen. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß er erklärte, es liege nicht der geringste Grund vor, zur Zeit irgendwelche Befürchtungen für den Bestand Polens zu hegen.

Wozu dann also diese Erklärung? Die ganze Aktion hat durchaus den Anschein, als ob England überhaupt nur die kleinen Völker glauben machen könnte, es liege zum Handeln bereit. Mistrauen sind im Laufe der letzten Monate die Demokratie in den Verdacht gekommen, nur noch Reden zu halten und zu protestieren. Darum diese Erklärung der starken Geiste, die nichts ist als ein alter Lebenslüter. Mit solchen platonischen Erklärungen kann man Deutschlands zielbewusste Aufbauarbeit in Mitteleuropa nicht fördern. Dieser Versuch kann nur als lächerlich bezeichnet werden.

746 Stundenkilometer im Jagdflugzeug

Der absolute Geschwindigkeitsweltrekord für Deutschland erobert

Berlin, 1. April.

Die deutsche Luftfahrt konnte am Donnerstagabend einen ihrer stolzen Erfolge erringen. Ein Jagdflugzeug der Heinkel-Werke, ein weiterentwickelter Typ des Rekordflugzeuges He 112 U, mit dem Generalleutnant Udet Pfingsten 1938 seinen Geschwindigkeitsrekord über hundert Kilometer aufstellte, konnte, hat den absoluten Geschwindigkeitsweltrekord für Deutschland erobert.

Flugführer war der Flugkapitän Hans Dietterle, der über die vorgezeichnete drei Kilometer Wehstrecke in der Nähe des Werkflugplatzes Dranienburg mit dem einstufigen Flugzeug 746,66 Stundenkilometer erreichte und damit den seit dem 23. Oktober 1934 von dem Italiener Francesco Agello mit 709,209 Kilometerstunden gehaltenen Weltrekord um rund 37 Kilometer überbot. Das Flugzeug ist ein mit einem Mercedes-Benz-Flugmotor DB 601 von 1175 PS Leistung ausgerüstetes einmotoriges Jagdflugzeug.

Staatssekretär Generaloberst Milch gab vor Pressevertretern einige Erläuterungen zu dem neuen stolzen Erfolg der deutschen Luftfahrt.

Der erst 24 Jahre alte Flieger Dietterle, der auf Grund seiner hervorragenden Leistung von Generalleutnant Göring sofort bevorzugt zum Flugkapitän befördert worden ist, hat einen Rekord aufgestellt, der wohl allgemein in der Luftfahrt der Welt als der größte Rekord gilt: den der absoluten Geschwindigkeit über drei Kilometer.

Dieser Rekord, der früher mit „Schneider-Bokal“ verbunden war, ist bereits vor dem Weltkrieg ausgeglichen worden. In den Jahren dem Kriege konnte sich Deutschland zunächst an diesem Wettbewerb leider niemals beteiligen, weil es auf Grund des Versailler Diktates so schnelle Flugzeuge nicht bauen durfte. Die Hauptgegner in dem Vokalstempel waren in den letzten Jahren hauptsächlich England und Italien. Während zunächst die Engländer etwas voranzogen, gelang es dem Italiener Agello am 23. Oktober 1934 mit einem Wasserflugzeug auf dem Gargalee mit einer Geschwindigkeit von 709 Kilometer den Rekord für Italien zu sichern. Man wählte zu den Rekordversuchen bisher stets Wasserflugzeuge, weil die hohe Fluggeschwindigkeit eine entsprechende hohe Landegeschwindigkeit und eine lange Startstrecke bedingt.

Zum erstenmal ist der Rekord jetzt von einem Landflugzeug auf einem Flugplatz von ganz normalen Ausmaßen aufgestellt worden, und zwar in Dranienburg.

Das Rekordflugzeug ist ein Jagdflugzeug der Heinkel-Werke, eine Weiterentwicklung des Flugzeuges, mit dem General Udet Pfingsten 1938 den Rekord über 100 Kilometer mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 634 Kilometer erreicht hat. Der internationale Rekord für Landflugzeuge wurde von Dr. Wurster auf einer Messerschmitt-Maschine 109 mit 610 Kilometer gehalten. Der absolute Rekord des Italiener Agello ist nunmehr um rund 37 Kilometer auf 746,66 Stundenkilometer verbessert worden, wobei zu berücksichtigen ist, daß das Wasserflugzeug Agellos hinsichtlich der Start- und Landstrecken keinen Beschränkungen unterworfen war.

Trotzdem bleibt der Rekord des Italiener Agello eine ganz außerordentliche Leistung. Der hervorragende italienische Flieger hat es fertiggebracht, bereits im Jahre 1934 die gewaltige Geschwindigkeit von 709 Kilometer zu erzielen und diesen seinerzeit kaum vorstellbaren Rekord über vier Jahre lang zu behaupten. Seine Leistung wird in der Geschichte der Luftfahrt unvergessen bleiben.

Zu der Leistung des Flugkapitäns Dietterle betonte Staatssekretär Milch noch besonders, daß der Rekord über die Wehstrecke in Höhe von unter 75 Meter geflogen werden muß und daß auch beim Wenden nicht über 400 Meter Höhe gequ岸en werden darf. Dies ist rein fliegerisch eine besondere Leistung, weil Bruchteile von Sekunden für das gute Einhalten der Höhe und Flugrichtung entscheidend sind.

Glückwunsch des Führers

Berlin, 1. April.

Der Führer hat zu der großartigen Leistung des Heinkel-Jagdflugzeuges Professor Heinkel, Flugkapitän Dietterle und Generaldirektor Kiesel der Daimler-Benz-Werke telegrafisch seine Glückwünsche übermittelt.

Auch Generalleutnant Göring hat den an der überragenden fliegerischen Leistung Beteiligten, Prof. Heinkel, Flugkapitän Dietterle und Generaldirektor Kiesel seine Glückwünsche und seine besondere Anerkennung ausgesprochen.

Quer durch In- und Ausland

Armeechefmeister ernannt

Berlin, 1. April.

Der Führer und Oberste Befehlshaber ernannte den nach nahezu fünfzig Dienstjahren ausscheidenden Stabschefmeister Bauersfeld vom Infanterieregiment 27 (Kostod) zum Musikinspektoren.

Bauersfeld, der auch mit eigenen Kompositionen an die Öffentlichkeit getreten ist, ist einer der bekanntesten Musikmeister des neuen Volksheeres. Als Musikmeister des 1. Garderegimentes zu Fuß hat er den Weltkrieg mitgemacht, in dem er eine schwere Verwundung davontrug.

U-Bahnunglück fordert 100 Verletzte

Neuport, 1. April.

Abends nach Büroschluss ereignete sich in Neuport ein schweres Untergrundbahn-Unglück. Es forderte nach den bisherigen Feststellungen über hundert Verletzte, darunter elf Schwerverletzte.

Das Unglück ereignete sich in einer scharfen Kurve im Stadtteil Queens auf Long Island. Infolge einer schadhafte Kuppelung fuhr ein Zug in den vor ihm fahrenden Zug, der zum Stehen gekommen war, hinein. Die Fahrgäste wurden wüst durcheinandergeworfen. Gleichzeitig entstand Kurzschluss, der zu einer starken Rauchentwicklung führte. Die Fahrgäste stürzten, da sie an einen Brand glaubten, in wilder Panik aus dem dichtgefüllten Wagen und zogen sich dabei Knochenbrüche und innere Verletzungen zu. Der Materialschaden ist nur gering, da die Züge aus Stahl gebaut sind.

Stationsische Walzmühle abgebrannt

Mailand, 1. April.

In Cesena fiel eine der größten Walzmühlen der Romagna einem Großfeuer zum Opfer. In wenigen Stunden wurden das Fabrikgebäude und sämtliche in den Magazinen lagernden Vorräte ein Raub der Flammen. Der Schaden beläuft sich auf etwa drei Millionen Lire.

Weidmann und Million zum Tode verurteilt

Paris, 1. April.

Kurz vor Mitternacht französischer Zeit fällte das Pariser Gericht das Urteil im Weidmanns-Prozess. Die Angeklagten Weidmann und Million wurden zum Tode verurteilt, Jean Blanc zu zwanzig Monaten Gefängnis und Colette Tricot wurde freigesprochen.

Weidmann nahm das Urteil ruhig hin. Million rief mehrfach in den Saal, er sei unschuldig, was von den Zuhörern mit „Huhu“ beantwortet wurde, worauf die Generaldirektion eingreifen mußte und den Saal gewaltsam räumte. Der Verteidiger Weidmanns, Moro-Giafferi, verurteilte zum Schluss noch einen Vorstoß und bemühte sich, Unregelmäßigkeiten bei der Prozessführung nachzuweisen. Es ist anzunehmen, daß Moro-Giafferi im Laufe der vom Gericht vorgelesenen dreimal 24stündigen Frist Berufung gegen das Urteil einlegen wird.

Sofortiger Bau der Sahara-Bahn

Paris, 1. April.

Das Komitee für den Bau der Transsahara-Bahn hat die Regierung ersucht, umgehend den Bau dieser Bahnverbindung vom Mittelmeer bis zum Niger anzuordnen, und ihn mit den schnellsten Mitteln auszuführen, wenn nötig unter der Leitung von Bionierkommandos. Das Komitee weist darauf hin, daß bei der kürzlich abgehaltenen Ministerbesprechung Einmütigkeit über die Notwendigkeit des Baues dieser Bahn geäußert habe, mit der „maßlose Transporte“ von schwarzen Truppen aus den südlich der Sahara gelegenen Kolonialgebieten nach dem Norden Afrikas und nach Frankreich bewerkstelligt werden könnten. Auch der französische Generalstab habe in allerlester Zeit diese Bahn als ein unumgängliches Mittel für den Transport von Truppen durch die Sahara-Wüste bezeichnet und damit für die „militärische Auswertung“ des französischen Kolonialbestandes.

Polizei schlägt Verbrecher in USA

Neuport, 1. April.

Seit einigen Tagen verhandelt das Neuport-Bundesgericht einen sensationellen Prozeß gegen den berühmten Gangsterhauptling und Freund Al Capones John Torrio. Gemeinsam mit vier anderen Gangstern ist Torrio angeklagt, für die Jahre 1933/35 Einkommenssteuern in Höhe von 86 000 Dollar hinterzogen zu haben. Die hinterzogenen Steuern resultieren aus dem Gewinn der Verbrecher Torrios und seiner Freunde. Die Aussagen des Hauptzeugen, des Juden Saul Steintal, bestätigten das. Durch gefehlwidrige Transaktionen hat Torrio die Bundesregierung um Riefengewinne betrogen. Typisch für den Neuport-Korruptionsstump ist, daß Torrio, als er den illegalen Alkoholhandel Neuports kontrollierte, monatlich mindestens 20 000 Dollar an Korruptionsgeldern für Protektion zahlte, um vor polizeilichen Nachstellungen sicher zu sein.

15 Menschen im Mississippi ertrunken

Neuport, 31. März.

Da das Hochwasser des Mississippi einen Teil der Brücke bei Widsburg fortgespült hatte, ereignete sich in der Nacht zum Donnerstag schwere Unglücksfälle. Der Reihe nach stürzten sieben Automobile, die in Unkenntnis der Sachlage im Dunkeln über die Brücke fahren wollten, etwa fünfzehn Meter tief in den Strom. Im ganzen kamen fünfzehn Menschen ums Leben.

Höchste Anerkennung für die SA.

Der Stabschef dankt für den Einsatz bei den geschichtlichen Ereignissen

Berlin, 1. April.

Im Anschluß an die historischen Ereignisse, bei denen die SA. durch ihren Einsatz wesentlich zum Gelingen der Aktionen beitrug, hat Stabschef Lohse folgenden Tagesbefehl erlassen:

„SA-Männer! Bei den großen geschichtlichen Ereignissen hat die SA. wie immer ihre Einsatzbereitschaft in vorbildlicher Weise bekräftigt. Rund 60 000 SA-Männer waren eingesetzt, um für die in Böhmen und Mähren einrückenden Heereskolumnen die Schneeverwehungen und vereisten Straßen frei und passierbar zu machen. Damit ist wiederum die enge Kameradschaftliche Zusammenarbeit mit der Wehrmacht sichtbar zum Ausdruck gekommen. Zahlreiche Anerkennungs-schreiben seitens höherer Kommandostellen des Heeres bestätigen, daß es dem tatkräftigen und

selbstlosen Einsatz der SA. zu verdanken war, daß der Vormarsch trotz anhaltender schlechter Witterung reibungslos von Station zu Station konnte. Ich freue mich, allen SA-Männern diese Anerkennung weitergeben zu können.

Auch bei der Rückgliederung des Memellandes hat die SA. ihre Einsatzkraft bewiesen. Durch ihren Einsatz an den Führer und durch ihre zielbewusste Arbeit hat sie wesentlich dazu beigetragen, daß das Memelland ohne Reibung vom Führer ins Großdeutsche Reich eingegliedert werden konnte. Alle SA-Männer und Führer des Memellandes grüße ich nunmehr als Teile der großdeutschen SA. und spreche ihnen meine besondere Anerkennung aus.

Es lebe der Führer!
Es lebe Großdeutschland!“

Stärkere Förderung der Mittelschulen

Erhöhte Mittel für neue wichtige Aufgaben im preussischen Staatshaushalt

Berlin, 1. April.

In der letzten Nummer der Preussischen Gesetzgebung verordnet der Ministerpräsident, Generalfeldmarschall Göring, das Gesetz über die Feststellung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1939. Der nach den Vorschlägen des Finanzministers Prof. Dr. Bopp festgestellte Haushaltsplan bildet die Grundlage für die Haushaltsführung in dem am 1. April beginnenden neuen Rechnungsjahre.

Der Staatshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1939 ist mit 2562,3 Mill. RM. in Einnahme und Ausgabe ausgeglichen. Von diesem Betrag entfallen 2505,2 Mill. RM. auf die Einnahmen und Ausgaben des ordentlichen Haushalts und 57,1 Mill. RM. auf solche des außerordentlichen Haushalts.

Für 1939 konnten überall die erforderlichen Mittel vorgesehen werden, um in Fortsetzung der bisherigen Grundzüge der Haushaltsführung neue wichtige Aufgaben des nationalsozialistischen Staates auf den vom Lande zu betreuenden Gebieten nachdrücklich zu fördern. In dieser Hinsicht verdienen besonders Erwähnung die Mehrausgaben der Kultusverwaltung auf den Gebieten der Wissenschaft und der Erziehung. Hier ist zunächst der Ausbau der staatlichen Kliniken zu nennen, zu dem der Fortschritt und der hohe Stand unserer medizinischen Wissenschaft und die Notwendigkeit zwingen, die genannten Staatsanstalten instandzusetzen, allen Anforderungen gerecht zu werden. Auf dem Gebiete der Erziehung ist neben dem weiteren Ausbau der Hochschulen für Lehrerbildung und der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten die stärkste Förderung des gemeindlichen Mittelschulwesens hervorzuheben. Sie

liegt nicht nur im Interesse einer zweckmäßigen, den praktischen Bedürfnissen entsprechenden Gliederung unseres gesamten Schulwesens, sondern ist auch nach den neuen für die Vorbereitung und die Laufbahnen der deutschen Beamten erlassenen Grundgesetzen für die Erziehung unserer Beamtenschaft von Bedeutung.

Da die Ueberschüsse der Betriebsverwaltungen und die steuerlichen Einnahmen höher veranschlagt werden konnten, war es möglich, den erhöhten Finanzbedarf aus laufenden Einnahmen in vollem Umfange zu decken und den Haushaltsplan 1939 in Einnahme und Ausgabe auszugleichen.

Die Ausgaben des außerordentlichen Haushalts liegen um einige Mill. RM. über denjenigen des außerordentlichen Haushalts des Jahres 1938. Die bereitgestellten Mittel dienen durchweg der Förderung dringender produktiver Maßnahmen, die mit der Durchführung des Vierjahresplanes zusammenhängen. Die Ausgaben der landwirtschaftlichen Verwaltung sowie der Domänenverwaltung betreffen namentlich Vorhaben, die im Interesse der Landeskultur liegen und die Ziele unserer Ernährungswirtschaft fördern. Weitere Mittel sind für den beschleunigten weiteren Ausbau der in erfreulicher Aufwärtsentwicklung begriffenen staatlichen Hochseefischereihäfen an der Nord- und Ostsee vorgesehen, denen ebenfalls im Rahmen des Vierjahresplanes zur Erweiterung der Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes besondere Bedeutung zukommt. Auch für die Umsiedlung und für die Landgewinnungsarbeiten in Schleswig-Holstein stehen wiederum ausreichende Mittel zur Verfügung.

Blutrausch des Untermenschentums

So wüteten die roten Verbrecher in Valencia

Valencia, 1. April.

Von den roten Terroristen sind sämtliche Kirchen der Stadt Valencia zerstört oder geplündert und entweiht. Die aus dem 16. Jahrhundert stammende Kathedrale ist ebenfalls in Brand gesteckt worden, so daß von ihr nur rauchgeschwärmte Mauerreste übrig geblieben sind. Die silbernen Heiligenfiguren sind ebenso wie die Messgeräte und die wertvollen Wandgemälde verschwunden. Auch die Johanniskirche, berühmt durch ihre einzigartigen Fresken und Gemälde von unschätzbarem Wert, wurde in Brand gesetzt, desgleichen die Katharinenkirche und die Andreaskirche; letztere kamte noch aus der Araberzeit. Der erzbischöfliche Palast wurde von rotem Gesindel geplündert und gleichfalls zerstört. Auch dieses Gebäude stammte aus der Araberzeit und beherbergte Schätze im Werte von mehreren Millionen. Diese Schätze sind ebenfalls verschwunden.

In Valencia wütete der Rotmord besonders furchtbar in den ersten Tagen der nationalen Revolution. Die Zahl der Opfer dieser ersten Monate wird auf über 30 000 geschätzt. Unter den Opfern befanden sich sämtliche Offiziere der in Valencia liegenden Regimenter. Die Offiziere sollten ursprünglich geächtet verurteilt werden. Als das „Gericht“ jedoch zusammenbrach, hatte der Pöbel bereits sämtliche Angeklagten ermordet, so daß sich das Gericht darauf „beschränkte“, die vollstreckten Todesurteile zu bestätigen.

Die größte Zahl von Todesurteilen führte die sogenannte Eiserne Kolonne aus, eine aus Zuchthäusern und Straflingen zusammengesetzte Horde, die vom roten Zivilgouverneur am ersten Tage des Aufstandes freigelassen und bewaffnet worden war. Der Blutrausch dieser Untermenschen spottete aller Beschreibungen.

Im ehemaligen Castellpalast befand sich das Hauptquartier dieser Tscheta. Ihre einzige Aufgabe haben die Tschetas darin, eine möglichst große Zahl Nationaler zu erschlagen. Die Massenhinrichtungen wurden am Strand Saler vor Valencia vorgenommen. In der Umgebung Valencias tötete die Eiserne Kolonne sämtliche Geistlichen. In

So etwas förderte England

Madrid, 1. April.

Das erschütternde Bild, das Madrid nach dem Abzug der Roten bieten kann, ist eine der Tscheta-Unterkünfte, wo die Gefangenen des bolschewistischen Spaniens gefortet wurden. Marterwerkzeuge, die mit teuflischem Raffinement ausgefacht sind, findet man hier ebenso wie seinerzeit in Barcelona und in anderen schwer geprüften spanischen Städten. Diese grauenerregenden Stätten beweisen in berechtiger Sprache, daß die roten Nachtigallen, von deren „menschliche Behandlung“ England sich so geschäftig bemühte, nach den übelsten Moskauer Gebrauchsanweisungen ihre Nachstellung gehalten haben.

Eine besondere „Errungenschaft“ haben die Tscheta-Unterkünfte in der St. Lorenz- und in der Oststraße, wo in Kühlkammern die Opfer tagelang einer Minustemperatur ausgefacht wurden und dabei im kalten Wasser stehen mußten, um von Zeit zu Zeit in dieser angenehmen Lage „verhört“ zu werden. Außerdem fand man die üblichen Marterwerkzeuge, darunter Holztrüge, an denen die Gefangenen festgebunden und ausgepeitscht wurden.

Die Befehle gehen weiter

Salamanca, 1. April.

Wie der Heeresbericht meldet, wurde die Befehle des rotpanischen Regiments fortgesetzt. In den bereits besetzten Gebieten wurde die Säuberung von roten Elementen vollendet. Der Abschnitt Valencia meldet 35 000 Gefangene.

75 USA-Kriegsschiffe im Bau

Washington, 1. April.

Das amerikanische Marineministerium vom gab den Kontrakt für den Bau des 19 900 T. Flugzeugmutter-Schiffes „Hornet“ an eine Schiffsverft in Newport News (Virginia). Die Baukosten betragen 31,8 Millionen Dollar. Ingesamt befinden sich jetzt 75 Kriegsschiffe und Hilfsschiffe für die USA-Marine im Bau. Darunter sind 35 000-Tonnen-Schlachtschiffe, denen sich zunächst 45 000-Tonnen-Schlachtschiffe zugesellen werden. Mit dem „Hornet“ besitzt die amerikanische Flotte sieben Flugzeugmutter-Schiffe.

Noch eine Schlappe für Roosevelt

Washington, 1. April.

Das Abgeordnetenhaus lehnte Freitag mit 205 gegen 156 Stimmen den von den Regierungsanführern gestellten Antrag ab, dem Bundesbüro für produktive Erwerbslosenfürsorge den von Roosevelt vorgeschlagenen Betrag von 150 Millionen Dollar zu bewilligen. Das Abgeordnetenhaus bewilligte lediglich 100 Millionen Dollar. Roosevelt hatte seiner Zeit erklärt, falls die ihm geforderten 150 Millionen Dollar nicht bewilligt würden, müßten etwa 1,2 Millionen Notstandsarbeiter entlassen werden.

Schzig Prozent des Weltgoldbestandes in USA

Neuport, 1. April.

Die Goldtransporte aus England sind am Freitag in Neuport eingetroffen. In Wirtschaftskreisen wird darauf hingewiesen, daß die „Manhattan“, eines der fünf Schiffe, auf denen das Weltkapital sein Geld in Sicherheit brachte, den bisher größten Goldvorrat befördert habe, der je verschifft worden sei. Es handelte sich um sechzig Millionen Dollar. Gleichzeitig habe die „Normandie“ für 28 Millionen Dollar Gold ausgeladen. Damit ist Amerikas Goldschatz auf über sechzehn Milliarden Dollar angewachsen, so daß es bereits sechzig v. H. des Goldbestandes der Welt horte.

Schleussner Film

mit Garantieschein gegen Fehlbelichtung
Schleussner-Filme stets frisch bei:
Markt-Drogerie und Foto Hans Carjens
Emden, Zw. beiden Märkten 4-5

Geldschrank-Interessen in China

Schanghai, 1. April.

In weiten Gebieten Chinas ist eine wachsende englandfeindliche Stimmung zu beobachten. Immer mehr bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß es vor allem England ist, das stark auf seinen, dem schwachen chinesischen Kaiserreich mit den ansehnlichsten Mitteln abgepreßten Sonderrechten besteht, und das mit seinen brutalen kapitalistischen Methoden die chinesische Wirtschaft zum Ruin führt. Der schaffenden Millionenmassen der Bauern und Arbeiter Chinas auslaugt. Auch die von den englischen Missionaren in China durchgeführte angebliche Kulturarbeit stößt auf immer stärkere Ablehnung, da sich hinter dieser Tätigkeit nach bewährter englischer Methode nur allzu oft rein materialistische Geldschatz-Interessen verbergen.

Diese Stimmung kam auch in einer gemeinsamen Erklärung der Nanjing- und Peking-Regierung in Nanjing anlässlich der Feier des einjährigen Bestehens der neuen Nanjing-Regierung zum Ausdruck, in der England als „öffentlicher Feind Chinas“ bezeichnet wurde. Die chinesische Presse Nanjings und Hangchous ergeht sich ebenfalls in scharfen Angriffen gegen England und tritt für die Ausschaltung des wirtschaftlichen Einflusses Großbritanniens sowie für die Beseitigung der kulturellen Einmischung durch Abweisung der englischen Missionare aus China ein.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weser-Ems, GmbH, Zweigniederlassung Emden, Verlagsleiter: Hans Vach, Emden
Hauptverleger: Hans Vach, Emden; Stellvertreter: Dr. Emil Richter; Schriftleiter: Dr. Friedrich Gahn.
Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder): für Politik und Wirtschaft: Friedrich Gahn; für Kultur, sowie Norden, Ost und Ostpreußen: Dr. Emil Richter; für Emden: Helmut Kinsch; für Gau und Provinz, sowie Sport: Friedrich Keller; alle in Emden. Außerordentlicher Schriftleiter: Heinrich Herberich; in Norden: Hermann König. — Verantwortlicher Angelegter: Paul Schwig, Emden, D. A. Februar 1939. Gesamtauflage 28 597.
Emden-Norden-Ost-Preußen: 18 292
Leer-Niederlande: 10 245
Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18 für alle Anzeigen gültig. Nachschlagezettel A für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Ost-Preußen und die Bezugsausgabe Leer-Niederlande B für die Gesamtauflage.
Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe: die 48 Millimeter breite Millimeterzeile 15 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig.
Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Ost-Preußen: die 48 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig.
Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Leer-Niederlande: die 48 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 30 Pfennig.
Erweiterte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe, Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.
Im NS-Gauverlag Weser-Ems GmbH, erscheinen immer:
Ökologische Tageszeitung 28 537
Odenburgerische Staatszeitung 30 031
Bremer Zeitung 37 778
Wirtschaftswochenzeitung 16 144

Richtig einkaufen ist eine Kunst wer die versteht, hat mehr vom Geld!

- | | |
|--|---|
| Flotte Backfisch-Mäntel
in vielen Farben 22.— 15.00 | Spertliche Damen-Kostüme
in schönen Frühjahrstarben 28,75 21.50 |
| Damen-Mäntel , moderne kragenlose
Formen mit gesteppten Taschen 32.50 26.50 | Hochmoderne Damen-Kostüme
in aparten Streifen 56.— 49.50 |
| Elegante Damen-Mäntel , mit Leder-
besatz in hellen Modetfarben 49.— 44.00 | Hübsche Damen-Sportjacken
aus modisch-karierten Stoffen 12,25 8,50 7.25 |
| Flotte dreiviertellange Mäntel
(Swagger) aus schönen kar. Stoffen 23,50 19.50 | Herren-Sommer-Mäntel ,
flotte Formen, ganz auf Kunstseide ge-
tüttert 38.— 28.— 24.00 |
| Herren-Sportanzüge , flott, elegant
und praktisch 58.— 48.— 35.— 28.00 | Herren-Gabardine-Mäntel
kleidsame Slipon-Formen, imprägniert
48.— 44.— 38.— 34.00 |
| Herren-Sakko-Anzüge ,
in modernen, dunklen Streifen, gute Ver-
arbeitung 48.— 38.— 28.— 24.80 | Herren-Kugelschlüpfers , neue Form
mit aufgesetzten Taschen 74.— 64.— 58.00 |
| Elegante Herren-Sakko-Anzüge
aus prima Kammgarnstoffen, in großer
Auswahl 84.— 78.— 64.— 54.00 | Herren-Popeline-Mäntel , wirklich
gute Qualitäten 39,80 34,80 29.80 |

Herren-Batist- und Wettermäntel
in hellen und dunklen Farben 22,80 19,80 16,80 **12.95**

Ein „Anziehungs“-Punkt
im Herzen Ostfrieslands!

KAUFHAUS OTTO Honcamp

Aurich, Fernruf 666
Straße der SA.

Bei Honcamp kann man alles mögliche billig kaufen. Jeder kann sich dort von Kopf bis Fuß neu einkleiden und noch so mancherlei für die Familie mitbringen.

Zucht- und Nutzviehmarkt Leer

Im Anschluß an die Dienstag-Auktion der V. D. St.

Großer Viehmarkt

am Mittwoch, 5. April

NORDSEEBAD
NORDERNEY
IMMER WIEDER EIN NEUES HERRLICHES ERLEBNIS!

Seewasser-Wellen-Schwimmbad ab Ostern geöffnet

Seewasser-Wannenbäder im Warmbadhaus

Dampfer ab Norddeich 10.10, 14.30 und 18.00 Uhr



EDERROSEN (patentiert)
1 Spez.-Sort.: 5 Ros.-Stämme, 20 Rosenbüschel, 1000 Rosen-
Sort. u. Farb. s. Beleg ein Rundb. v. 1,5m (ab Abb.) nur 8.—
Farb. tief rot 20 Ed.-Rosen, gef. u. W. nur RM 3,28
in folgenden Farben: dunkel rot, rosa, lila, orange, lila,
sprayen- und korallenfarbig, gelb, weiß

Bessere Qualität 10 Pflanzen M. W. für nur RM 2,38
Friedhofs- u. Gruppenrosen, Messingbüschel (Farb.
10 Stk. R. W. nur RM 2,30

Rosensorten in Prachtfarben R. W. pa. St. RM 0,30
Rosensorten in Prachtfarben R. W. pa. St. RM 1.—
Alle Pflanzen mit Name und Farbe beschriftet. Bisher noch
dieses Sommer: Preisunterstützung gratis. Nur solange Vorrat

Stachel- u. Johannisbeersträucher, 315 St. pr. St. 0,40
Bienenbienenstöcke 10 St. nur RM 1,80
Bienenbienenstöcke per Stück nur RM 0,50
Buxbaum zum Einfassen per Meter RM 0,30

Zahlreiche Dank- und Anerkennungsbriefe

Firma Wilh. Arnoldi Spezial: Rosenkulturen
Vom Reichsstandort anerkannter Baumzucht
Steinfurth über Bad Nauheim 87



Gepflegtes
Aussehen
durch die haltbaren
WELLA
DAUERWELLEN

Damensalon A. Harms, Emden
Zw. bd. Bläichen 1 Eingang Badeanstalt



Wie bewahren Sie Ihre Waren vor Feuchtigkeit
zum Preis von 10.— RM. im Monat

A. Weber, Leer, Hindenburgstr. 56
Generalvertreter der Firma H. Tenzinger-Hannover

**Herren- u. Damen-Stoffe,
Teppiche** usw. Günstige Zahl.
Beding. **Röhl & Co., Bremen 22**



ich gebe ihm regelmäßig

**APOTHEKER POMPS
KINDER-GRIESS**
mit Eisenzusatz

230 Gramm nur 65 Pfg.
Zu haben in
Apotheken und Drogerien.



Ein wirklich guter Rat
Die Doppelherz-Kur für jeden,
der sich angegriffen fühlt Wie
Doppelherz doch stärkt, die Nerven
beruhigt und unser Blut erneuert!
In Einzelflaschen und der schönen
Gefäß-Kassette!

DOPPELHERZ
eine Wohltat für uns alle!

In Apotheken und Drogerien,
bestimmt bei: Emden: J. Bruns,
Neutorstr. 44, H. Carsjens, Zw.
beiden Märkten, W. Denkmann,
Am Delt 17, A. Müller, Zw.
beiden Sielen 10. Aurich: C.
Maas, Osterstr. 26, K. Wassmus,
Löwen-Apotheke, Leer: Fr. Aits,
Adolf-Hitler-Str. 20, Drog. z.
Upstalsboom, Adolf-Hitler-Str. 50,
H. Drost, Osterstr. 26, J. Lorenzen
Hindenburgstraße 10, J. Hafner,
Brunnenstraße 2. Neermoor:
Apoth. C. F. Meyer, Norden:
A. Lindemann, Hindenburgstr. 88
Oldersum: Apoth. C. F. Meyer,
Wittmund: K. Kunstreich.

Wir empfehlen frostfreie,
hochstämmige
Rosen la Qualität
in allen Farben, sowie
Stiefmütterchen
zur Beetbepflanzung.

Gärtnerei „Holland“
der Frische Hebe- und
Spirituswerke e.G.m.b.H.

**Kalksalpeter
Kalkammonialpeter
Leunajalpeter
Kalkammonial
schwefel. Ammonial
Kalkstickstoff
Umm.-Super 9 x 9**
und andere Düngemittel
ab Lager lieferbar.

Jan J. Janssen, Emden
Fernruf 3261.

Brut-Eier
von Rhodoländer-Hennen aus
Herdbuch-Zucht, Stück 20 Pf.
Joh. Becker, Beenhufen.

Herzleiden
wie Herzklopfen, Atemnot, Schwindel-
anfalle, Arterienverfall, Wasserlucht,
Angstgefühl fließt der Zeit fort. Schon
vielen hat der bewährte Zedol-Heil-
saft die gewünschte Besserung u. Stär-
kung des Herzens gebracht. Warum
qualen Sie sich noch damit? Bdg. 2, 10
Rt. in Apoth. Verlangen Sie sofort
kostenlose Aufklärungsschrift von Dr.
Rentschler & Co., Baupharm 216 Wbg.

Ärzte-Tafel
**Wieder
Sprechstunde**
Dienstag, 4. April
Dr. med. Mennen
Emden.

Für Beerdigungen
Ueberführungswagen mit Personenbeförderung
Autovermietung Fischer, Leer
Großstraße 45 Anruf 2410

Geschäftsübergabe
Unserer verehrten Kundschaft bringen wir hiermit
zur Kenntnis, daß mit dem heutigen Tage unsere
Dampfbäckerei
an unseren bisherigen Meister Herrn D. O. Steen übergeht.
Wir bitten, das uns entgegengebrachte Vertrauen
auf unseren Nachfolger zu übertragen.

Geschwister Groothuis

Geschäftsübernahme
Den verehrten Einwohnern aus Oldersum und
Umgebung gebe ich hiermit bekannt, daß ich mit dem
heutigen Tage die
Dampfbäckerei u. Konditorei
des verstorbenen Bäckermeisters
U. P. Groothuis
übernommen habe. Indem ich reelle Bedienung zusichere,
bitte ich, das dem Unternehmen bisher entgegengebrachte
Vertrauen auf mich zu übertragen.

D. O. Steen, Bäckermeister
Oldersum
den 1. April 1939.

Herbert Schröder
AUTO-TRANSPORTE
Bunde-Ostfriesland-Ruf 199

Auto-Lackier-Werkstätten
Straße der SA **Leer** Fernruf 2169
Paul Doorwold
Neu- und Reparatur-Lackierungen

Beerdigungs-Institut
Cl. Hilgefors, Leer
Fernruf 2107 Fernruf 2107
Ferntransporte zu ermäßigten Preisen

Meine Praxis-Räume befinden sich jetzt
Emden, Straße der SA. 26 (patentre) Fernruf 2276
(früher Große Straße) neben Fischhandlung Krüger
Sprechstunden: täglich 10.30 bis 1 Uhr und 3
bis 6 Uhr; Mittwochs und Sonnabends keine
Sprechstunden, bei dringenden Fällen, außer den
Sprechstundenzeiten Aurich, Fernruf Nr. 682
anzurufen.

Erwin Wienholtz
Heilpraktiker
zugelassen zu privaten Kassen.

Familiennachrichten

**Hildegard Wilts
Fritz Amsink**
Verlobte

Leer/Ostfeld. Lemkendorf a. Fehmarn
Großstraße 10

Ihre Verlobung geben bekannt
**Gerhardine Boekhoff
Fritz Luts**

Bentfreet Moorburg
im April 1939

Danksagung.
Für die vielen Beweise freudlicher Teil-
nahme bei dem Heimgehe unseres lieben
Entschlafenen sprechen wir allen Bekannten
unsern herzlichsten Dank aus.

Emden, Wilhelmstraße 87.
Familie Harders.

Danksagung
Für die innige Teilnahme, die uns beim Heim-
gehe unseres lieben Vaters bekundet wurde, sagen
wir allen unseren herzlichsten Dank.

Leer Geschwister Hinrichs

Ostfriesische Sippenstelle im Emdener Rathaus

Ein Vorbild für den ganzen Gau Weser-Ems

Bekanntlich hat bereits vor einigen Jahren die Kreisleitung Emden der NSDAP, der Sippenforschung ihre besondere Förderung zuteil werden lassen. Später ist dann die ins Leben gerufene Dienststelle in die Betreuung der Ostfriesischen Landschaft genommen worden, die damit erneut gezeigt hat, wie gegenwärtig sie ihre Verpflichtung erkennt und erfüllt. Die Sippenstelle, die den Ausgangspunkt für die Arbeit des vom Gauleiter ernannten Gaubeauftragten Menjo Holterts darstellt, hat in dem Kreisamtsleiter und Landschaftsrat Jan Keeland ihren umsichtigen Vorsteher, dem als bewährter hauptamtlicher Leiter der langjährige Sippenforscher Theo K e h l e i n zur Seite steht.

Mit der Hinzunahme neuer Aufgaben, darunter besonders der Pflege der Verbindung mit den Landsleuten im Auslande, war ein weiterer Ausbau der Ostfriesischen Sippenstelle, die längst über die Grenzen der Heimat hinaus bekannt geworden ist, dringend erforderlich geworden. Dieser ließ sich aber im Parteihause, wo der Sippenstelle nur zwei Zimmer zur Verfügung standen, nicht durchführen. Oberbürgermeister Renken als warmer Förderer stellte deshalb Ende des Jahres vier Büroräume im Obergeschloß des Rathauses zur Verfügung. Es sind die Zimmer an der Ostseite des Rummels, die über die Saaltreppe zugänglich sind. Die Landschaft bewilligte die Mittel, um eine würdige Ausgestaltung sicherzustellen.

Wir betreten zunächst ein großes, in heller Farbe gehaltenes Arbeitszimmer für drei Angestellte. Es diente einst als Versammlungs- und Beratungshütte für die Schützenhövellinge, die Hauptleute der Bürgerkompanien, die zusammen die Bürgerliche Kriegskammer bildeten. In der Wand zum Rummel sind zwei alte Wandchränke mit hübschem Eisenbeschlag erhalten. Zwei feine Aquarelle mit ostfriesischen Motiven, Leihgaben des bekannten Graphikers Ernst Petrich, zieren die Wände. Als bemerkenswertes Schmuck- und Erinnerungsstück fällt ein gerahmter alter Lehrschrift auf.

Von hier aus kommen wir einerseits ins Archivzimmer, andererseits ins Sprech- und Sitzungszimmer. Das letztere ist in ostfriesischem Stil gehalten. Ein heimischer Antikfischer hat den runden Tisch nach einem Stück im Ostfriesischen Landesmuseum und ein anderer die Eichentühle mit Binsensitzen geschaffen. Dazu kommt ein passender Teppich. Als Leuchte dient eine schöne Bronze-

krone. Die Bilder unserer beiden größten ostfriesischen Geschichtsschreiber bilden einen sinnvollen Wand Schmuck: ein Delgemälde des Ubbö Emmius und ein Pastell des Tilemann Dothias Wiarda, zwei Leihgaben aus dem Landesmuseum. Das Sitzungszimmer wirkt durch seine stilvolle Gesamteinrichtung äußerst vornehm und eindrucksvoll.

Anschließend kommen wir in das Arbeitszimmer des Leiters der Sippenstelle. Hier fällt die kostbare Handbühlerei auf, deren Wert vor allem durch die achtzig Bände des großartigen Wappenwerkes von Siebmacher bezeugt wird. Hinzuweisen ist noch auf die zahlreichen Bände des „Deutschen Geschlechterbuches“ darunter die vier ostfriesischen. Auch viele Werke aus der holländischen Geschlechterforschung, die uns hundert Jahre voraus ist, sind vorhanden. Sie sind wegen der vielfachen verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen Ostfriesland und Holland sehr wichtig. Ferner finden wir alle genealogischen Zeitschriften von Bedeutung. Ein Stahlbühlerschrank birgt das Ergebnis der bisherigen Forschungsarbeit der Sippenstelle, nämlich die Sammlung der schon sehr zahlreichen fertigen Ahnentafeln ostfriesischer Familien.

Wir gehen zurück durch die drei beschriebenen Zimmer und kommen zuletzt ins Archivzimmer. Rundum an den Wänden stehen hohe Bücherregale und Kartothekschränke in denen die eigenen Archivalien untergebracht sind, darunter die wichtigen Amtsprotokolle der ostfriesischen Kemter Greetiel und Bewsum in vielen Bänden vom Jahre 1610 ab.

Die große Grundkarte ist unterteilt in eine Suchkarte, eine Sippenkarte und eine Zeitungskarte. Sie wird unaufhörlich weiter vervollständigt und gibt das Grundmaterial für die Aufstellung der Ahnentafeln ab. Ein ganzer Schrank voll Aufträge zur Anfertigung von Ahnentafeln liegt noch vor. Wer nur einigermaßen eine Ahnung von Sippenforschung hat, und die hat heute beinahe jeder der begreift, was für eine unheimliche Arbeit noch zur Erledigung der vorliegenden Aufträge gehört, dazu laufen noch dauernd neue ein.

Die Sippenstelle hat rasch eine solche Bedeutung erlangt, daß sie sich aus dem Kulturleben Ostfrieslands gar nicht mehr wegdenken läßt. Der Sippenstelle ist neuerdings die „Forschungsstelle für Ostfriesen im Auslande“ angegliedert.



Sprech- und Sitzungszimmer im friesischen Stil



Alle Räume sind hell und freundlich



Immer größer werden die Schätze des Archivs

9 Aufnahmen: Hartig. 53-2.

Start zur Deutschen Fußball-Meisterschaft

Sechs Gruppenspiele am 2. April - VfL Osnabrück / Hindenburg Allenstein

Der kommende Sonntag bringt den Start der ersten Großdeutschen Fußballmeisterschaft. Der für diesen Tag bekanntgegebene Spielplan hat nachträglich noch einige Veränderungen erfahren. Es werden folgende sechs Spiele ausgetragen:

Gruppe 1: Blauweiß Berlin - Hamburger SV im Olympia-Stadion; VfL Osnabrück - Hindenburg Allenstein in Hannover.

Gruppe 2a: Köln-Sülz 07 - Fortuna Düsseldorf in Köln.

Gruppe 3: Admira Wien - Stuttgarter Kickers in Wien.

Gruppe 4: Schalke 04 - SC. Kassel 03 in Gelsenkirchen; Vorwärts-Rasensport Gleiwitz - Wormatia Worms in Gleiwitz.

Das für den 2. April angelegte Spiel zwischen dem Warnsdorfer FK und dem Sachsenmeister findet erst am Karfreitag in Aussicht. Der Bayernmeister greift sogar erst am Ostermontag in die Ereignisse ein. Die Gaue Sachsen und Bayern haben dadurch eine letzte Frist erhalten, ihre Meister auf dem Spielfeld zu ermitteln. Im Gau Sachsen trägt der Dresdener SC. den letzten entscheidenden Kampf am kommenden Sonntag gegen Tura Leipzig aus, während im Gau Bayern der führende FC. Schweinfurt 05 noch mit zwei Spielen im Rückstand ist.

Am Karfreitag finden folgende Gruppenspiele statt:

Gruppe 2a: Viktoria Stolp - Köln-Sülz 07 in Stolp.

Gruppe 2b: Warnsdorfer FK. - Sachsenmeister in Auffig.

Gruppe 3: SV. Dessau 05 - VfR. Mannheim in Dessau.

Am Ostermontag steigt die Begegnung des Bayernmeisters mit dem Warnsdorfer FK. am Ort des Bayernmeisters.

VfL Osnabrück - Allenstein

Der kommende Sonntag bringt für den Niedersachsenmeister VfL Osnabrück die erste große Kraftprobe im Kampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft. Innerhalb der Gaugruppe 1. in der noch der Hamburger SV., Blauweiß-Berlin und Hindenburg-Alleinstein stehen, muß

der Niedersachsenmeister in Hannover gegen den Ostpreußenmeister Hindenburg-Alleinstein antreten. Wenn auch der VfL Osnabrück am letzten Sonntag gegen Eintracht-Frankfurt ein ziemlich mattes Spiel lieferte und mit 1:3 Toren unterlag, so darf man dieses Ergebnis auf keinen Fall zur Wertung für die Gruppenspiele einsehen, da in diesem Kampf den Osnabrückern bewährteste Kräfte nicht zur Verfügung standen. Am Sonntag wird der Niedersachsenmeister aber wieder in bester Besetzung aufmarschieren und wir hoffen, daß er einen Sieg über den Meister Ostpreußens zuwege bringt, wenn er auch nicht hoch ausfallen dürfte. Immerhin sind auch die Alleinsteiner weiter vorangekommen, und man darf diese Kämpferspiele nicht unterschätzen. - In Freundschaftsspielen ist aus dem Gaugebiet nichts Grobes gemeldet worden, die Vereine haben ein größeres Osterprogramm vor und werden bereits am Karfreitag damit beginnen.

Adlerpreis-Endspiel

Brandenburg/Sachsen steigt in Leipzig

Zum dritten Male wird am kommenden Sonntag in Leipzig im Kampf der Handballgaue um den Adlerpreis des Reichssportführers das Entscheidungsspiel zum Austrag gebracht, für das die Gaue Berlin-Mark Brandenburg und Sachsen die Teilnahmeberechtigung erkämpften. Beide Gaue hatten diesmal nicht bloß zu spielen, sondern von Anfang wirklich zu kämpfen, um sich bis zum Endspiel durchzuringen. Für das Endspiel hat Brandenburg seine Elf bereits aufgestellt, während die Sachsen gleichfalls auf ihre in der Vorjahresrunde gegen den Gau Niederrhein bewährten und erfolgreichen Spieler zurückgreifen werden. Es spielen daher:

Brandenburg: Kanze; Pfeiffer, Schwund; Wolzinski, Brinmann, Reiter; Börner, Herrmann, Ortmann, Herrmann, Buchmann. Ersatz: Utgenannt.

Sachsen: Köhler; Dittrich I, Kunze, Dittrich II, Jahn, Fehold, Piering, Hofmann, Kießel, Münzner, Sturm.

Hochbetrieb in der Bezirksklasse

Germania-Leer hat eine Siegmöglichkeit gegen „Nordsee“-Cuxhaven

In der Bezirksklasse (Staffel Bremen) geht es mit Hochdruck dem Ende entgegen. Wieder sind fünf Meisterschaftsspiele angelegt. Der VfL 94 Oldenburg empfängt die Bremerhavener Spartaner in einem durchaus offenen Kampf, wenn auch den Oldenburgern auf Grund ihrer Abwärtsstellung die größere Gefährlichkeit ausstrahlt. Der Norddeutsche Lloyd spielt gegen die Bremer Sportfreunde und die Weinrotten werden in der Vloddef ein sehr schwer zu überwindenden Gegner haben. Hart wird es in Gröpelingen zugehen, wo Tura, der ewige Rivale des HSV, den Staffelführer empfängt. Bisher hat es recht unterschiedliche Ergebnisse zwischen diesen Mannschaften gegeben, aber diesmal müßten es die Blauweißen vom Wasserturn schaffen, um ihre Stellung noch mehr zu festigen. In Leer treffen sich zwei vom „unteren Ende“, nämlich Germania und Nordsee-Cuxhaven. Hier steht ein Sieg der Germanen nahe. Auch in Hemelingen geht es um sehr wichtige Punkte, denn der VfL Hemelingen will sich absolut vom Abstieg retten und wird daher gegen den VfB. Komet bis zum Umfallen

*Sag des deutschen Anruderns!

Der morgige Sonntag ist vom NS-Reichsbund für Leibesübungen, Sachamt Rudern, zum Tag des deutschen Rudersportes bestimmt worden. Dieser Tag wird im ganzen deutschen Vaterlande von allen Rudervereinen gemeinsam festlich begangen werden. Das Kommando zur feierlichen Flaggenhissung erfolgt über den Rundfunk von Leitmeritz-Eibe aus. Ebenso die Ansprache unseres Reichssportführers. Dann wird das Startkommando erfolgen, woraufhin sich allüberall im deutschen Vaterlande die Ruderer auf die Reise begeben werden.

Für unsere Emdener Rudervereine ist das Programm für den 2. April wie folgt aufgestellt worden:

- 10.45 Uhr: Antreten aller aktiven und passiven Mitglieder vor dem Bootshaus an der Kesselschleuse.
- 11.00 Uhr: Feierliche Flaggenhissung.
- 11.00 bis 11.20 Uhr: Feiertunde.
- 11.20 Uhr: Startkommando zum Dauerrudern aller Trainingsmannschaften, sowie der Wanderruderer über eine Strecke von mindestens 30 Kilometer.

Es ist eine selbstverständliche Pflicht aller Ruderer und Ruderinnen, ganz gleich ob aktiv oder passiv, an diesem Tage entweder durch ihr Erscheinen vor dem Bootshaus oder als Teilnehmer an der Fahrt, das Zusammengehörigkeitsgefühl aller Ruderer wieder einmal unter Beweis zu stellen. Eines jedoch steht fest, daß man an diesem Tage einer ganzen Reihe von Booten auf den heimischen Gewässern begegnen wird.

91. Oxford - Cambridge

Englands Sport und damit Englands große Offenheit erlebt drei Höhepunkte im Jahr, denen alle Welt beizuhören. Da ist zunächst einmal der traditionelle Ruderlampf der Achtermannschaften von Oxford und Cambridge, später folgen das Fußball-Cup-Endspiel und das Derby. Heute, am 1. April, steigt nun erneut der große Ruderlampf auf der Themse, und es ist sicher, daß zu beiden Seiten der Themse sich wieder die Menschen in einer unüberschaubaren Menge stauen werden. Daran wird sich jetzt und auch in den nächsten Jahren nichts ändern, erstens wird dieses Universitätsrennen bereits zum 91. Male ausgetragen und zweitens wird kein echter Engländer sich dazu hergeben, mit der Tradition seiner Großväter zu brechen. Und dann, wie gesagt, gehört es zum guten Ton, daß man zum Ruderrennen an die Themse hinausgeht.

2. Kreisklasse Ostfriesland

Vier Pflichtspiele in der Staffel Nord

In dieser Klasse finden nur in der Staffel Nord Punktspiele statt, und zwar wiederum vier. Es ist mit interessantem Sport zu rechnen.

Staffel Nord:

Frisia Emden - MTV. Norderner

Die Anwesenheit des Staffelmehrs wird im Emdener Stadtteil „Transvaal“ guten Besuch bringen. Die Friesen stehen vor einer schweren Aufgabe, deren Lösung ihnen nicht leicht werden wird. Beginn 14.30 Uhr.

Blauweiß Vorfsum - Emdener Turnverein 2

Beim näheren Ansehen der letzten erzielten Ergebnisse muß man den „Reiserviten“ des TV. selbst auf fremdem Platz eine Siegmöglichkeit zusprechen. Anstoß 14.30 Uhr in Vorfsum.

Grünweiß Varrelt - Eintracht Hinte

Diese Begegnung ist unbedingt als der interessanteste Kampf dieses Programms zu bezeichnen. Deshalb darf man mit Recht auf den Ausgang gespannt sein. Eine Punktteilung wäre keine Überraschung. Beginn ist 14.30 Uhr in Varrelt.

Turnverein Norden - TuSog. Aurich 62

Die Ruder Turner können erstmalig wieder ihre stärkste Elf ins Feld stellen und den Auricher Gästen den Sieg nicht leicht machen. Da die Elterner jedoch in diesem Durchgang noch kein Spiel verloren haben, werden sie bestrebt sein, auch diese Begegnung nach Möglichkeit siegreich zu gestalten. Beginn in Norden ist 14.30 Uhr.

Staffel Süd

VfR. Heisfelde besucht die Papenburger Sportfreunde und trägt gegen diese ein Freundschaftsspiel aus.

Dritte Kreisklasse

Mit zwei Spielen werden die Meisterschaftskämpfe fortgesetzt. An erster Stelle ist das Spiel des Tabellenersten zu nennen:

Weener 2 - Oberjum 1

Die zweite Mannschaft Weeners freut sich auf den Kampf gegen den Tabellenführer, hat sie doch selbst noch Hoffnung, ein Wörtchen bei der Vergebung der Meisterschaft mitzureden. Beide Mannschaften konnten ihre letzten Spiele siegreich beenden. Trotz aller Spielfreudigkeit der Reiderländer trauen wir Oberjum einen sicheren Sieg zu. Das Spiel findet bereits vor-mittags um elf Uhr statt.

Collinghorst 1 - Germania 3

In Collinghorst wird der Turn- und Sportverein beweisen, daß das kürzlich gegen Gladsmoor erlängte Unentschieden in einem Freundschaftsspiel der Erfolg guter Leistungen war. Gemessen an diesem Ergebnis müßte es Collinghorst möglich sein, Germania beide Punkte abzunehmen.

Adler-Wilhelmshaven beim CVB.

VfL 05 Favorit gegen Luftwaffe in Oldenburg - Frisia gegen Reichsbahn

In der 1. Kreisklasse Oldenburg-Ostfriesland stehen nunmehr auch die restlichen Spiele dieser Serie fest. Am Sonntag weist das Programm nur drei Treffen aus. Von unseren Emdener Vereinen ist daran nur der CVB beteiligt, VfB. Stern und Spiel und Sport sind spielfrei und müssen am Karfreitag antreten. - Morgen muß sich Adler Wilhelmshaven auf dem Bronsplatz den Turnern stellen, wo es zwischen beiden zu einem ausgeglichenden Kampf kommen sollte. - Der Tabellenerste VfL 05 Wilhelmshaven ist in Oldenburg bei dem Luftwaffen Sportverein zu Gast und sollte seinen Siegeszug fortsetzen und die Führung weiter ausbauen. - Einen schweren Stand wird der Oldenburger Reichsbahn-TuS. bei den Friesen am Tadebusen haben.

CVB. - Adler Wilhelmshaven

Die erste Begegnung dieser Klassenkameraden auf dem Platz an der Genossenschaftstraße in Wilhelmshaven endete mit einem 1:1-Unentschieden, das dem derzeitigen Kräfteverhältnis entsprach. Zu Beginn der Serie kamen die „Krausvögel“ mit beachtenswerten Ergebnissen heraus; so daß man versucht war, sie als ernste Bewerber um den Meistertitel anzusehen. Die Elf rechtfertigte jedoch dieses Vertrauen im Laufe der Serie nicht, da

die Leistungen zu unbefriedigend wurden. Daß man es hier mit einem unberechenbaren Partner zu tun hat, beweist sein Kampf gegen den Tabellenersten VfL 05, dem er nach gutem Spiel erst in den Schlussminuten 0:3 unterlag, nachdem der Mittelführer ausgeschieden war. Die Turner werden sich darauf einstellen und ihren Gästen mit guten Leistungen begegnen müssen, wenn sie siegreich bleiben wollen. Da sich die Mannschaften kaum viel nachsehen sollten, ist mit einem wechselvollen Treffen zu rechnen, dessen Ausgang als offen zu bezeichnen ist. Der Emdener Turnverein tritt mit seiner stärksten Elf an, und zwar: Vits; Klaasen, Trentmann II; Remmersen, Santier, Behrens; Michielsen, Smi, Meyer, Jhlow, Binger. - Die Leitung hat Meyer (Heisfelde), Anstoß ist 4 Uhr.

Luftwaffe Oldenburg - VfL 05 Wilhelmshaven

Gegen den Spitzenreiter VfL 05 werden die Oldenburger Luftwaffen Sportler einen schweren Stand haben und wohl oder übel die Rolle eines Punktlieferanten übernehmen müssen.

Frisia Wilhelmshaven - Reichsbahn

Die Reichsbahner werden die Reize nach Wilhelmshaven mit gemischten Gefühlen antreten, da die dortigen Friesen auf eigenem Platz ihnen keine Siegmöglichkeiten lassen werden.

Der Sport am Sonntag

Um die Deutsche Fußball-Meisterschaft:

VfL Osnabrück - Hindenburg-Alleinstein
Blauweiß Berlin - Hamburger Sportverein

Bezirksklasse (Staffel Nord):

Germania Leer - Nordsee Cuxhaven
Norddeutscher Lloyd - Bremer Sportfreunde
Tura Gröpelingen - Bremer Sportverein
VfL Hemelingen - VfB. Komet Bremen
VfL 94 Oldenbg. - Sparta Bremerhaven

1. Kreisklasse Oldenburg-Ostfriesland:

Emder Turnverein - Adler Wilhelmshaven
Luftwaffe Oldenbg. - VfL 05 Wilhelmshaven
Frisia Wilhelmshaven - Reichsbahn Oldenbg.

2. Kreisklasse, Staffel Nord:

Frisia Emden - MTV. Norderner
Blauweiß Vorfsum - Emdener Turnverein 2
Grünweiß Varrelt - Eintracht Hinte
Turnverein Norden - TuSog. Aurich 62

Wer wird 88. Standortmeister?

Fieger/ETB. - Gef. 61/ETB.

Dieses Spiel gelangt nun endgültig am Sonntag vor dem Spiel Adler - ETB. auf dem Bronsplatz um 14.30 Uhr zum Austrag. Es geht zum erstenmal um den Titel eines Standortmeisters. Dieser hohe Einsatz wird jeden Spieler veranlassen, bis zum äußersten für den Sieg seiner Mannschaft zu kämpfen. Der Ausgang des Spieles erscheint vollkommen offen. Im ersten Durchgang gewannen die 61er etwas überraschend hoch mit 6:2. Die Fieger werden aus dieser Niederlage ersehen haben, daß ihre technisch bedeutend besserer Sturm nun dann erfolgreich sein wird, wenn man ihm durch überprüften Einsatz mehr Druck verleiht. Ohne Frage sind dagegen die hinteren Reihen der 61er stärker besetzt, und in der Tabelle steht die 61 um einen Punkt günstiger. Es ist zu hoffen, daß die wirklich bessere Einheit sich den Titel des Meisters zulegen darf. Die Leitung hat Lehe (ETB.). Die Mannschaften treten wie folgt an:

Gef. 61: Gramemann, Rafe, Engel, Duismann, Lichtenberg, Rüdiger oder Petersen, Wurps, Gerdes, Eilers, Köster, Mennenga.

Fieger: Wöhlmann, v. Duden, Wenkel, Deiert, Odens, Krause, Voh, Müller, Pfeffel, Blünndede, Fothuhl.

Fähnlein 216 (Weenhufen) Meister

Am Mittwoch fand das Endspiel im Fußball um die Jungbanneisterschaft statt. Fähnlein 31381 (Weisthaubersohn) und Fähnlein 216 (Weenhufen) hatten sich als Jungstammmeister bis zum Endspiel durchgekämpft. Beide Mannschaften spielten mit großer Einsatzbereitschaft und zeigten anfangs gleichwertiges Spiel. Gewechselt wurden die Tore mit dem Ergebnis 0:0. Fähnlein 216 (Weenhufen) zeigte in der zweiten Halbzeit ein besseres Zusammenwirken und hatte eine größere Durchschlagskraft. Zehn Minuten vor Schluss erzielte die Mannschaft das verdiente Tor. Beide Gegner trennten sich mit dem Spielergebnis 1:0 für Fähnlein 216. Der Jungbanneisportwart, der persönlich das Spiel leitete, sprach der siegenden Mannschaft die Anerkennung aus für den kämpferischen Einsatz. Auch die unterlegene Mannschaft verdiente ein Lob wegen der überaus sauberen Kampfesweise. Als äußeres Zeichen der Anerkennung wird dem Fähnlein 216 Weenhufen der Wanderpreis des Jungbanneis überreicht werden.

Fußball im Emsland

1. Kreisklasse, Staffel Emslands:

SV. Haselünne - VfL. Nordhorn

Im Herbstspiel gewannen die Nordhorner mit 7:1. Diesmal jedoch wird es sehr knapp werden, denn die Gastgeber haben sich in letzter Zeit gut geschlagen und überleben dem Tabellenführer Schüttorf nur einen 0:2 Sieg.

ESG. Vingen - VfL 09 Schüttorf

Die Vingerer werden um eine hohe Niederlage nicht herumkommen.

Neuenhaus - TuS. Haren

In diesen Stellungskämpfen sind die Gäste-mannschaften als spielfürker anzuspähen und als Sieger zu erwarten.

Staffel Achendorf - Hümming:

Werker Sportfreunde - TuS. Papenburg

Im Erstspiel trennte man sich nach ausgeglichenen Leistungen 3:3, wobei den Hümmingern erst in letzter Minute der Ausgleich glückte. Auf dem Obenende vermochte der Werker Angriff nicht zu überzeugen. Dabei sollte das aber besser klappen, so daß TuS. Papenburg schon mit besserer Elf die Reise antreten muß, wenn es sich Hoffnungen auf Punktgewinn machen will. Die Obenender wollen mit vielen Anhängern nach Werke fahren.

Rasensport Vathen - TuS. Achendorf

Falls die Grünweißen ihre Mannschafts-sorgen noch nicht beheben konnten, werden sie eine glatte Niederlage nicht vermeiden können. TuS. Achendorf wird aber auch mit einer Beistell Vathens fertig werden können, obwohl ihr tüchtiger Verteidiger Remmers zu ersetzen ist.

Sögel - Eintracht Börger

Vorausgesetzt, daß die Gastgeber ihre stärkste Mannschaft wieder zur Stelle haben, sollte das Ergebnis nur knapp ausfallen. Zu Hause ist Sögel stets gefährlich. Und da Börger darauf bedacht sein muß, den geringen Punktvorsprung zu wahren, sollte es zu einem spannenden Kampfe kommen.

OTZ-Stellenmarkt

Wegen Verh. m. jegl. weibl. Hilfe (welche 5 Z. bei uns war) suche ich per 15. 4. od. 1. 5. ein

kräftiges Mädchen

v. 17-20 J., m. alle vorkomm. Arbeiten mitverrichtet (4 Kühe m. gemolken), bei voll. Familienanschluß und gutem Lohn.
Sugo Bruns, Gastwirtsch., Landwirtschaft u. Brennmaterialienhandlung, Accum bei Fever.

Wander-Stiefel
brauchen gute Pflege, also mit dem bewährten **Erdal**

Suche zu April oder Mai freudl. junges Mädchen für Geschäftshaushalt auf d. Lande, Nähe Oldenburgs.
Frau Grete Mohr, Neuenwege über Oldenburg.

Gesucht zum 1. Mai tüchtiges Alleinmädchen welches Lust zum Kochen hat.
Major Volkmann, Bremen, Georg-Gröning-Str. 47.

Gesucht auf sofort eine Hausgehilfin für Gastwirtschaftsbeetrieb.

Frau Joh. Rowold, Nordenham, Fernruf 2092.

Suche zum 1. Mai nettes und tüchtiges Fräulein bei vollem Familienanschluß u. Gehalt. Melten n. erf. Ford.

Frau Annelies Alberts-Tammerna, Longeweher bei Loppersum.

Gesucht zu Ostern oder 15. 4. ein ehrl., freundl., zuverlässiges Mädchen für kleinen Haushalt u. Gastwirtschaft.

Bernhard Baumann, Deutsches Haus, Neufehn, Kreis Aurich.

Junges Mädchen zur Betreuung m. 12j. Tochter für frauenl. freif. Haush. in Berlin ges. Bedingung: Freude an leicht. Haushaltung.

Angebote mit Lichtbild an Kunstmal. Rasser, Berlin W 62, Bülow-Platz 8.

Gesucht wird zum 15. 4. oder 1. 5. eine Hausgehilfin die mit Gästen umgehen kann.

Zuschriften an Haus Schwalbe, Nordseeb. Zuit.

Solide, ehrl. Stütze für anständige Gaststätte gesucht, nicht unter 25 Jahren, geg. gut. Lohn. Kein Nachtdienst. Eintritt n. Vereind.

Schr. Ang. mit Zeugn. u. Bild u. € 1518 an die OTZ., Emden.

Suche ordentliches Mädchen mit Kochkenntnissen.

Schlachter Bante, Nordseebad Borkum, Neue Straße 53, Fernr. 368.

Solide, ehrl. Hausgehilfin nicht unter 18 Jahren, zum 15. April bei voll. Familienanschluß gesucht. Bewerbungen umgeh. an Johann Handrich, Restaurant „Zur Börse“, Wilhelmshaven, am Banter Markt, Fernruf 2514.

Ältere Frau zur Führung des Haushalts, wo Frau krank, zu sofort gesucht. Schr. Angebote unter € 1521 an die OTZ., Emden.

Konjunkt-Reisedamen Fabrikations- u. Verbandsfirma, welche erstklassige Makware herstellt, sucht noch einige Vertreterinnen.

Näh. durch Frau A. Köllmann, zu melden i. V. Frau E. Theele, Café, Leer, Brunnenstraße 27.

Ordentl. Hausgehilfin gesucht für Privathaus, für sofort oder später.

Lampe, Bremen, Schaumburgerstraße 35.

Suche zum 1. Mai jungen Mann i. Alter v. etwa 16 J. f. größ. Landw. Betrieb, der mit mod. Masch., wie Schlepper, Binder, Melkmasch. usw. ausgerüst. ist, b. Familienanschluß u. Gehalt.

Alberts-Tammerna, Longeweher bei Loppersum.

Vertretung

Wir suchen zur provisionsweisen Übernahme unserer einen gutbetriebl. Herrn mit dem Willen, durch fleißige Werbung von Sachversicherungen der weiteren Vergrößerung des zu verwaltenden Inkassobestandes zu obliegen. Bei besonderen Werbeleistungen werden Sonderzuwendungen gewährt.

Bewerbungen erbeten unter **A. N. 15030** an **Ma, Köln**, Zepelinstraße 4.

Suche z. 1. Mai für meinen Weidetrieb einen Jungen von 14-16 Jahren.

Friesemann, Nettelburg.

Gesucht ein 14-16jähriger Schiffsjunge für einen Kahn. Näheres u. Dirksen, Emden-Nahenhafen.

Bewerbungen keine Originale beifügen!

verlang' nicht Schuhcreme beim Kaufmann sog' gleich



Erdal

Heirat

Osterwunsch. 35jähriger Leichtinvalide, mit kompletter, moderner 2-Zimmer-Einrichtung, sucht passende Lebensgefährtin.

Zuschriften mit Bild unter € 1523 an die OTZ., Emden.

Otto Behrend's Tee

IN STADT UND LAND bekannt für Güte

Gesucht für mein Logierhaus in Bahrenm. (ohne Mittagsst.) z. 1. Mai bzw. 1. Juni 2 tüchtige Haus- u. Zimmermädchen

Gutes Gehalt. Auskunft üb. Höhe des Gehalts u. des Bedienungsgeldes erteilt Siebels, Poststelle Nehermerfel.

Suche z. 15. 4. oder 1. 5. für größ. Landwirtschaft u. Haush. einfaches jung. Mädchen oder Gehilfin bei gut. Lohn.

Max Franz Werdenburg, Ravensberg bei Elmstedt, Fernruf 216.

Hausgehilfin gesucht.

Konditorei Funke, Emden, Neutorstraße 11.

Suche zum 1. Juni 2 freudl. junge Mädchen f. alle Arbeiten, evtl. Dauerstellung, u. ein jung. Mädchen zum 1. oder 15. 6. für den Laden; zum 1. Mai ein 16jähriges Mädchen.

Frau Dietrich Fretzsch, Konditorei, Nordseeb. Spiekerroog

Suche zum 15. April eine saubere, kinderliebende Hausgehilfin

Frau Wilh. Schaub, Fever i. D., Gartenstraße 3.

Festes junges Mädchen mit Kochkenntn., für 6-Pers.-Haush. gef. Hilfe vorhanden.

Dr. Kulling, Bremen, Rosental 11a.

Suche für Bremen einfaches, nettes Mädchen für leichte Hausarbeit bei gut. Lohn und Familienanschluß. Reife wird vergütet.

Frau Wilh. Eidmann, Leer, Gr. Kobbbergstraße 7.

Weg. Verh. der jetzigen solide, alturate, kinderliebende Hausgehilfin für gepfl. Einam.-Haus (drei Pers.), die pers. Kochen und selbst. arbeiten kann z. 1. od. 15. Mai bei gut. Lohn gel.

Frau Irmg. Wohltmann, Bremen, Schwabsh. Ring 17b.

Hausgehilfinnen die ihren Beruf verstehen - putzen die Schuhe mit **Erdal**

Zuverlässige Hausgehilfin zum 15. April gesucht.

G. Eberhardt, Haus- und Küchengeräte, Nordseebad Nordenerne.

Zum 1. Mai zuverlässige Hausgehilfin gesucht, erfahr. in Hausarbeiten u. Kochen. Guter Lohn u. Behandlung, keine große Wäsche. Angebote mit Zeugnis-Abschriften.

Spielhorst, Oldenburg i. D., Tirpitzstraße 1.

Zuverlässige, erfahrene Hausgehilfin bei guter Unterkunft und Behandlung sofort gesucht.

Opdenhoff, Wilhelmshaven, Kaiserstraße 104 II.

Nach Nordseebad Nordenerne, Saison 1939, für größeres Pensionshaus gesucht:

Zimmermädchen, 1 Küchenmädchen, 1 Waschmädchen und junges Mädchen

zur Erlern. der feinen Küche. Schriftliche Angebote unter € 1476 an die OTZ., Emden.

Gesucht auf sofort eine Hausgehilfin für 2-Personen-Haushalt.

Dr. Bladert, Timmel, Fernruf 12.

Gesucht eine tüchtige Hausgehilfin gegen hohen Lohn.

Blöhm, Oldenburg i. D., Haarenstraße 38.

Tüchtige Hausangestellte nicht unter 20 J., zum 1. Mai nach Berliner Vorort gesucht. Einfache Kochkenntnisse erwünscht. Anfragen an

Fr. Dr. Nehts, Berlin-Lichterfelde, Gardestr. 131.

Suche f. m. Fremdenheim eine Hausgehilfin nicht unter 20 Jahren. Eintritt 1. Mai. Lohn Tarif.

F. Bermer, Nordseeb. Nordenerne, Hindenburgstraße 73.

Suche ein 14-16jähriges junges Mädchen f. leichte Hausarb. bei vollem Familienanschluß und Gehalt.

Frau H. Schmidt, Nordseebad Zuit, Friesenstr. 6.

Für unv. ländlich. Geschäftshaushalt ein kinderliebendes jüngeres Mädchen bei voll. Familienanschluß u. Gehalt gesucht. Meldung bei

H. Klügge in Holtersehn od. hier. Fern. Schütte, Wäte, Post Berne i. D., Fernruf Wüsting 48.

Lauf schnell zum Kaufmann und hole mir eine Dose von der echten Schuhcreme **Erdal**

Landjahrmädel auf sofort gesucht, Familienanschluß und Gehalt, und zum 1. Mai ein landw. Gehilfe

Koopmann, Woltjeten.

Suche zum 1. Mai d. J. 1 landw. Gehilfen und 1 landw. Gehilfin über 16 Jahre.

Küppers, Woltjeten.

Wir suchen für mögl. sofort 2 tüchtige Eisenhändler für Kontor und Lager.

Angebote erbeten. Saathoff & Kleinhuis, Eisenhandlung, Leer/Diefriesland.

Wir stellen einen jugendlichen Arbeiter ein.

Molkerei-Genossenschaft Holtland

Altrenomierete Lebensversicherungs-Anstalt

sucht Herrn zwecks Mitarbeit, vorerst nebenb., bei Eignung Festanstellung. Höchste Bezüge.

Angebote unter A 193 an die OTZ. Norden.

Vertreter die Gastwirte, Küchenbetriebe usw. besuchen, gesucht. Hohe Provision.

Fa. Corona, Feintopfpezialitäten, Rahn.

50 Mk. die Woche verd. Sie m. it uneren Tür, Wagen- u. Kummetschildern, Neuheiten.

Pätters & Schäfer, W.-Barmen 72 Fabrik.

Außerordentlich leistungsfähiges Unternehmen der Branche bietet rührigen

Vertreter überdurchschnittliches Einkommen bei regelmäßigem Besuch von Großverbraucher. Vielseitige Produktion, anerkannte Qualitäten. Branchekennntnisse nicht erforderlich. Kurze schriftliche Ein- arbeitsung. Herren mit Auto bevorzugt, doch nicht erforderlich.

Schriftl. Angebote unt. W. 2106 an die OTZ., Emden.

Suche für sofort Leichtmatrosen oder Matrosen auf einen Motorjagler. Heuer nach Tarif.

Kampen, Warfingsfehn.

Ein größeres Fremdenheim auf Zuit lacht für sofort einen fleißigen, ehrl. Hausdiener

der alle vorkomm. Arbeiten gleichzeitig mit übernimmt. Bewerbungen erbeten an: Postfach 33 in Nordseebad Zuit.

Suche zu sofort oder 1. Mai landw. Gehilfen

B. Reinema, Randjeel bei Emden.

Schon am Rand mit dem Streifen erkennt man das echte **Erdal**

Stellen-Gesuche

Junges Mädchen, 19 J. alt, sucht Stelle als Hausmädchen

am liebsten im Laden und Haushalt. Schr. Angeb. unt. W 119 an die OTZ., Weener.

Suche für m. fast 17j. Tochter Stelle in Privathaus

zur weiteren Erlernung des Haushalts, mit vollem Familienanschluß. Eintritt 1. Mai. Schr. Angebote unter L 418 an die OTZ., Leer.

Junger, strebsamer Tapeziermeister möchte sich verändern. Perfekt in allen Arbeiten. Kalkulationsfähiger. Schr. Ang. unt. € 1529 an die OTZ., Emden.

Fahrzeugmarkt

Fast neuer Mercedes-Wagen

2 Liter, 4tür., 18000 Km. gelaufen, 6fach gut bereift, mit allen Schlitzen ausgerüstet, sämtl. Scheiben aus Sekurit-Glas, langes Fahrgestell, mit turvensicherer Stabilus-Stoßdämpfern für RM. 4200,- zu verkaufen.

Johann Schepers, Emden, Am Delft 2-3, Fernruf 2166.

Wegen Aufgabe zu verkaufen: Stahl

40 Tonnen, mit fast neuem Motor, 25 PS., 250 m Feldbahngleis

60 cm Spurweite, nebst 2 Ripploren. Otto Humpe, Warflesch über Delmenhorst.

5-Sonnen-Sattelschlepper-Anhänger (Zindner) mit Sattel, zu verkaufen.

Zu erfragen bei der OTZ., Aurich.

Auto-Oele bei **B. Popkes, Jhrhove**

Bädermeisters-Tochter 33 Jahre, sucht Bekanntschaft mit Bädermeister od. Kaufmann zum Heirat. Landbäderei und Ges. mischwarengeschäft vorhanden.

Nur erstgemeinte Zuschriften mit Bild unter € 1520 an die OTZ., Emden.

Pachtungen

Manufaktur-, Herrenartikel-, Woll-, Weiß- und Kurzwaren-, Gemischwaren- oder ähnliches

Geschäft zu pachten gesucht. Schr. Angebote unter € 1519 an die OTZ., Emden.

Zu kaufen gesucht

Feldbahngleis

Rippwagen usw., auch reparaturbedürftig, kaufen laufend gegen Barzahlung

Kiecke & Gläbe, Bremen a. d. Dreieck, Fernspr. 51717

Alttertümliche Möbel

Kabinettschränke und Kommoden mit geschweif. Laden, Truben und Telleranrichten, Zinnlachen, Kisten (Ebers) usw. laufe höchstzahlend und bitte um Angebot.

Berend Jansen, Emden (Distr.), Klunderburgstr. 1, Fernruf 3680, Werkstatt für antike Möbel.

Kleinanzeigen gehören in die OTZ.

Prachtstücke so ein Paar Schuhe, wenn man sie immer pflegt mit **Erdal**

Erdal

Erdal

Erdal

Erdal

OZ am Sonntag

Beilage zur Ostpreussischen Tageszeitung vom 1. April 1939

Land an der Memel

Von Ernst Wiesert

Wer aus den Wäldern meiner Heimat nach Norden wandert, bleibt in derselben Provinz, aber unter seinen Augen bekommt der östliche Raum ein anderes Gesicht. Schon auf den Wegweiser ändert sich die Welt, und seltsame Namen künden an, daß hier eine andere Erde beginnt. Noch bleibt der Wald, der längs der südlichen Grenze rauscht, aber sein Antlitz wandelt sich um. Aus dem Schlafenden der Seen wird das langsame Gleiten der Ströme. Der Sand verstäubt, der Boden wird schwarz. Es riecht nach Wasser und Moor, und manchmal bringt der Wind einen kühlen, raumlosen Hauch. Es ist die Luft, die über den großen Wassern steht: das Land zwischen den Strömen meldet sich an.

Unsere Schulweisheit fällt uns ein: daß nun das Land der Königstreu und der Gläubigkeit beginne, der Friedegucht und der Wilddebe, der Moore und der Dainos. Aber wir sehen, daß die Schulweisheit nicht ausreicht, um zu Hause zu sein in jedem Raum. Denn der Himmel ist gewaltig über diesem Land, mit Wolken, die gleich Gebirgen aufragen über einem fernen Horizont. Die Kühle der masurenischen Wälder hat sich gewandelt in die dumpfe Glut der Erleindung. Träge zieht das Wasser zwischen Schwertlilien hindurch, hinter denen der Kranich sich verbirgt. Der Wagen verschwindet, vom Kahn ersetzt, und Gräben mit dunklem Wasser sind die Landstraßen dieser Welt.

Der rechte Winkel beherrscht das Land, Graben und Damm geometrisch gekreuzt, wie ein Gradnetz über die Landschaft gelegt. Man zählt die Gräben wie Türen im Dunklen, denn Tagen liegt an Tagen, in schrecklicher Gleichheit, stumm, ohne Namen: Urwald, Wasser und Sumpf. Mitunter öffnet der Damm sich auf eine braune Ferne, flimmernd in der Mittagsglut. Das ist das Moor. Unendlicher Horizont, sterbender Wald, Klage eines Vogels, den man nicht sieht. Und mitunter, durch sahle Weiden ziehend, ein Mittagsgespinnst, riesig und dunkel, den Blick nach dem störenden Menschen gewandt: der Elch.

Hinter Wiesen und Steg hebt das erste Dach sich auf, mit braunem Rohr gedeckt. Pferdeköpfe sehen vom Giebel herab. Die Trachten der Menschen sind bunt, der Hausrat, das Grabkreuz. Die Farbe schreit, als wollte sie Gewalt gewinnen über das dumpfe Land. Die Menschen sind groß und schön, von der wilden Schönheit der Erde, die sie gebirgt. Der Mensch der Ströme überwindet den Wald. Er sieht sich nicht um, er schauert nicht vor dem Wind. Die Starre beginnt zu fließen. In der Weite des Raumes bricht die Seele auf und ahnt den Gang der Ströme zum Meer. Sterne stehen unverborgen über der Nacht, und Götter heben sich auf, wo der Dämon finsterner Wälder versinkt.

Gut ist es, lange und schweigend über dem heiligen Memelstrom zu sitzen. Nominus, der Götterberg, verblaut im Ofen, und westwärts öffnet sich der unendliche Raum: Stromland und Wiese, Deich und Gehöft, Wolken über westlichem Meer. Größe liegt über dem schweigenden Land, und es ist, als wendete Laima, die Schicksalsgöttin, achlos den kalten Blick. Nebel steigen aus abendlicher Flut, Feuer der Flüsse gleiten dahin, schmerzliche Lieber, die das Wasser begräbt. Abendrot brennt auf über einer ungeheuren Welt, den Flug der Schwäne beglänzend, und dann steht die Nacht weiß über dem verdunkelten Strom.

Wer zu den Flößern hinabsteigt, kann hinausgleiten mit ihnen wie an den Rand der Welt. Gut ist es, still zu liegen auf dem dufenden Holz, die Hände unter dem Kopf verstränkt, und vorüberzutreiben wie an den Wäldern eines Traumens, an Wiesen und Haus, an Schilf und Moor, an Liedern und Schweigen. Sterne heben sich auf und sinken herab, der Sprosser schlägt aus dem Ufergebüsch, und eine grundlose Schwermut hüllt dies alles ein, das Floß, den Strom, das Land.

Und dann, eines Abends, leuchtet das Haff. Die Menschen unserer Zeit, die über Meere fahren und fliegen, sind geneigt, zu lächeln über ein Haff. Aber es ist nicht der Ort dazu. Wer den Blick zurückwendet auf das verlassene Land, sieht Schilf und Gras, wie sie weisklich gebeugt sind vom großen Wind. Leuchfeuer bliken fahl in das helle Abendlicht, und dahinter versinkt ein grenzenloses Land. Fenster glühen im roten Schein, und wir wissen, daß auch dort Menschen zu Hause sind wie überall, aber das Menschliche ist klein, und überall steht die Erde als das erste vor dem, was der Mensch auf ihr tut.

Auch der Mann im Boot lächelt nicht. Er sieht nach den Segeln hinauf, nach dem seltsam geschweiften Wimpel am Mast, und voraus nach dem fernen Streifen, der wie der Rand einer Wüste im Westen brennt. Er hat das Gesicht der großen Räume, und die großen Räume lächeln nicht. Er hebt die Augen auf zu Wol-

ken, Winden und Sternen, zu dem ruhigen Gang der ewigen Dinge. Sie haben an seiner Seele geformt und durch die Seele hindurch an seinem Gesicht. Und deshalb hat dieses Gesicht das größte, was ein Menschengesicht haben kann: die Würde großer Landschaft. Es ist nicht von den Städten geformt, ihrer Hast und ihrer Angst. Es ist ein Gesicht ohne das Wissen unserer Zeit, aber erfüllt mit jener Weisheit, die größer ist als alle Zeit.

Es ist ein guter Gefährte für eine solche Fahrt. Es ist die klarste Stunde der Wanderung durch das östliche Land, überflutet vom reinen Licht. Die Schatten sind zurückgeblieben wie der Landstreifen, der wurzellos über der Kimmung schwebt. Aber was nun entgegenwächst mit jedem Rauschen der Bugwelle, gebirgige Wüste, grün, dann blau, dann violett, ist ausgefüllt bis in das letzte der Umrislinien, steht da, als sei es gutgeheissen von des Schöpfers Hand. Es will weder unsre Lust noch unser Verderben. Es wird unsere Spur empfangen und auslöschen wie tausend frühere Spuren, wenn der Sand, der Wind, der Regen es will.

Zwei Gebirge wachsen in das Abendrot, steil gestürzt in das dunkelnde Haff. Auf dem Gipfel des linken steht der Leuchtturm, eine Feuermühle, mit vier glühenden Armen lautlos kreisend über Wasser und Land. „Urbo kalns“ sagt der stille Mann am Steuer, das heißt „der Bärenberg“. Und „Angju kalns“ sagt er nach einer Weile, die Hand nach dem rechten Gebirge hebend. Das heißt „der Schlangenberg“. Weiter geht der Blick nach Süden hinaus. Zahl und weißgelb bricht es aus dem Wasser empor, fentrecht getürmt, Mauern aus totem Sand, Gebirg an Gebirge gewälzt, bis es am Horizont verbleibt.

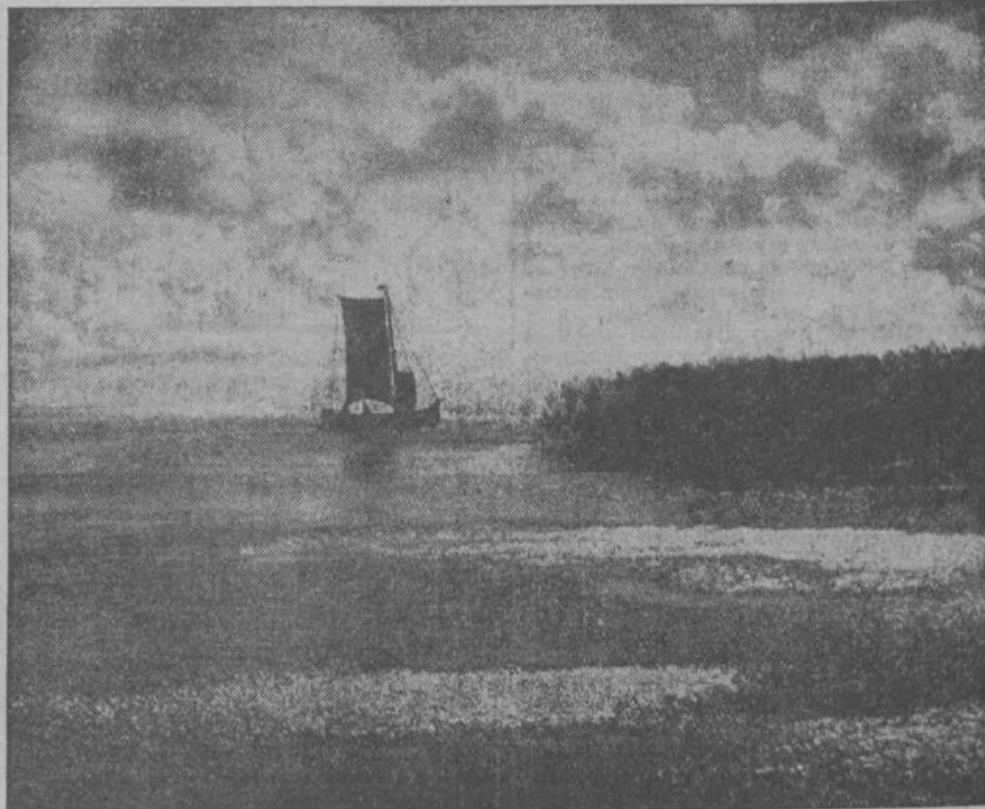
Der Mann am Steuer bekommt seinen Lohn. Er wendet das Boot, das Segel schlägt, und langsam gleitet er wieder hinaus. Dort hinten, über dem dunklen Strom, blüht das rote Leuchttfeuer auf, und lautlos zieht der Kahn in das Dunkel hinaus, mit der schweren Gestalt am Steuer, wie ein Totenkahn, der seine Kraft entlich und nun heimkehrt zu neuer Fahrt.

Uns aber steht das Antlitz der Düne prüfend an. Was wir bisher erklärten, war Größe, Wildheit und Kraft. Was wir nun sehen, ist schweigende Majestät. Wir sitzen am Meeresstrand und blicken hinaus. Bernstein schwimmt an unserm Fuß, und über uns hinweg rieselt der Sand, der hinter uns am Wandergang der Gebirge baut. Eine Nöwe streicht über uns hin, und jedesmal scheint es, als sei sie der einzige Vogel in dieser Welt. Der Strandhafer flirrt, und jede Wolke steigt mit ihrem Schatten über den Dünenberg. Dann erlischt das grelle Weiß, wird dunkel und blau, bricht wieder heraus und gibt dem toten Sand ein lebendiges Licht gleich dem des Kersenscheins über einer versteinerten Stirn. Und endlos rauscht und mahlt das Meer, mit jenem traurigen Klang, mit dem es über begrabene Götter rauschen mag, über Bernsteintrone und Steinaltar.

Wir wenden uns um, die Bordüne hinauf. Der Thymian blüht auf brennendem Sand, und vor uns hebt sich der Wald, nur das Märchen kennt solche Verzerrung der Form, eine nach Osten gerichtete schräge Wand, gebeugte Wipfel, gerungelte Äste, unter grauen Flechten erlischt. Dahinter leuchtet der Birkenwald, das Moor brüht zwischen Erleweiden und Sand, und zwischen den Stämmen hebt sie sich auf: die Wanderdüne mit ihrem flammenden Leib. Triebhand schimmert an ihrem Fuß. Buschwerk ertrinkt an ihrem Hang, und dann türmt der unbezwungene Sand sich bis in den Himmel empor.

Wir steigen hinauf, und der Fuß zögert, als ginge er über ein Gesicht. Im Winde treibt der Sand zum Kamm hinauf, und über den Tälern glüht es wie Wüstenluft. Weißes Gebein dörrt im Sand, Trümmer von Särgen, spukhafte Aufstehung eines Jüngsten Gerichts. Wir lauschen, ob die Glode noch töne über verunkeltem Dorf, Gemeindegejang und Orgelspiel. Es friert uns plötzlich im Sonnenbrand, und von der Höhe des Grats geht das Auge nach dem Leben des Horizonts und gleitet ab wie von geschliffenem Stein. Der Meerwind braust, und über den Gipfeln der Dünen steht der treibende Sand wie ein weißlicher Schein.

Wir wandern nach Norden hinauf, den Gratweg entlang, zur Linken das Meer, zur Rechten das Haff und den flimmernden Streifen des Stromlandes, das uns entlich. Kein Mensch kommt uns entgegen auf unserm Weg. Segel liegen auf der grauen Flut, von einer schredlichen Stummheit, wie über einem Totenschiff. Da liegen die Dörfer, eingepreßt zwischen Düne und Haff, unwirklich und tot. Nur der Wind ist lebendig in diesem Land, die Wolke, der Sand. Wohin führen die Wege in diesem Raum?



Morgenstunde am Kurischen Haff

Und im Abenddämmern kann es sein, daß das Tier vor uns steht, dem diese Erde gehört. Es steht plötzlich auf aus Dickung und Wald, verbrüder mit seiner Welt. Sein Auge ist kalt und steht uns an: der Blick der Majestät auf eine treche Gebärde in seinem Saal.

Wenn der Elch sich wendet, beliebt es ihn, nicht uns. Seine Schaufeln schimmern in dunklem Glanz. Sein Schritt ist wie der Schritt von Königen, denen die Erde gehört, ohne Furcht und ohne Raum. So steigt er die Düne hinauf. Er hat uns vergessen wie ein Gelächter. Langsam hebt das Haupt sich in den Abendhimmel empor, der Kumpf, die Gestalt. Auf dem messerscharfen Grat des blauen Sandgebirgs steht er wie vor der Ewigkeit. Sein Auge blickt nach Süden hinein, aber alle Namen verschwinden vor diesem Blick. Trauer der Bestohlenen umgibt seine Gestalt, der Enterbten, der langsam Sterbenden. Und wenn er hinabsteigt am jenseitigen Hang, ist das, als steige er zu den großen Toten hinab, und niemals mehr werden wir seinesgleichen sehen.

Hier ist das Ende der deutschen Welt. Noch einmal, in diesem Sandgebirge, hebt sie sich auf zu dem irdischen, verlassenen und großartigsten Bild ihres Lebens. Meer und Strom haben dieses Land gebaut, der Wind und der Sand.

Der Mensch hat nichts dazu getan, als hier und da den Wald zerstört, in dem die alten Kohlenmeiler standen, und hier und da die Düne festgemacht. Aber in das Fliehende und Flimmernde dieses Raumes hat er das Bleibende seines Wertes hineingebaut: Kirche und Dorf, Hof und Stadt, Acker und Sprache, Mauer und Turm. Das Blut der Eroberer ist langsam zurückgeebbt und zum Blut der Verteidiger und Bewahrer geworden. Spärlicher geht die Blüte über dieses Land als sonstwo im gesegneten Vaterland, ärmer sind die Straßen, schweigeramer die Menschen. Wenn an der Geest der Ginster blüht, ist diese östliche deutsche Erde noch hart und stumm. Wenn über die Matten die Flut sich hebt, mahlt das östliche Meer nur leise Stein an Stein. Wenn über der friessischen Tenne der Weizen rauscht, fährt der Nebrungs-fischer hinüber nach dem Memelstrom und holt im Handlahn den Sack mit Brotmehl nach Hause, weil kein Korn auf seinen Dünen wächst.

Es ist, als verfiere es im Saum asiatischer Erde. Hier ist die Brücke von Erdteil zu Erdteil, und vor ihren Pfeilern steht stumm ein ernstes Gesicht, wachend, grübelnd, kämpfend, den Helm über der Stirn, den Schild vor der Brust.

Valentin Sittes Hof

Eine Geschichte von Frieda Felch

Valentin Sitte war in seinen jungen Jahren nach Russland gewandert. Von vätersher ein rechter Bauer — hatte er gemeint, daß von dem großen russischen Land wohl leicht ein Stücklein Acker für einen armen, aber fleißigen Bauernjungen abfallen könne.

Wie er es geschafft, weiß ich nicht, aber Valentin hatte von seinem Vater auch einen eisernen Schädel mitbekommen, und ich meine, daß er wirklich bald einen kleinen Hof und ein Weib dazu und auch ein paar Kinder, wie es sich gehörte, sein eigen nannte.

Etliche fleißige und gütige Jahre flossen darüber hin, dann ging es Valentin Sitte nicht anders als allen Deutschen, die in Russland gesiedelt hatten. Er wurde eines Tages aus dem Land verwiesen und lehrte arm und rechtlos in die Heimat zurück. Er war nun nicht mehr jung, und als er den Hof nimmer sah und das Weib ihm starb und die Kinder in die Welt gingen, um etwas zu verdienen, wuchs ihm ein weißes Haar nach dem anderen in den Bart.

Nun aber war Valentin Sitte an einem Sonntag geboren und hatte nach mancher Not das Glück, an einem schönen, deutschen Bauernhof als Hirt anzukommen. Das war der erste Tag seitdem, an dem Valentin lächelte, und manch einer hätte ihn darum beneiden können, denn das Lächeln ging wie ein Sonntag über sein Gesicht.

Ganz verlassen war Valentin Sitte freilich nicht. Sein Hund war bei ihm geblieben und hütete mit ihm die Schafe. Es waren zu der Zeit viele Junglämmer dabei, auch ein paar schwarze, und Hektor bekam noch einmal junge Beine. Hektor, der große Hund mit zottigem

Fell und langen Ohren, die wie Haubenbänder am Kopf hingen! Das alte Halsband war noch aus russischem Leder, aber jetzt ging es entzwei. „Wir müssen ein neues Halsband kaufen“, sagte Valentin, denn er sprach mit seinem Hund über alles.

Jetzt hatten die beiden es wieder gut. Sie sahen am Bahndamm den Holunder und die Heckenrosen blühen, und wenn der Wind zu ihnen trieb, brachte er ihnen auch den Duft. Wenn es heiß war, ruhten sie unter einer alten Linde, die mitten auf der Weide stand, und Valentin konnte den ganzen Tag auf den Hof sehen, bis ihm die Augen flimmerten, wenn gerade die Sonne auf dem neuen Scheunendach lag. „Ein schöner Hof“, lobte Valentin und sah dem Hund ins Halsband, „solch einen Hof haben wir beide auch einmal gehabt...“

So sprach er im Anfang, als noch der Kummer an ihm nagte. Es war ihm Unrecht geschehen, meinte er, denn er hatte aus einem Stückchen russischen Sand fruchtbarere Erde gemacht.

Langsam aber kam es ihm zum Bewußtsein, daß eigentlich er im Unrecht war, weil er die Heimat verlassen und um eine fremde Erde gedient hatte. Konnte auf russischer Erde anderes wachsen als russische Frucht?

So redete er sich über seinen Kummer, und die Schafe gewöhnten sich an die langen Reden, in denen Valentin sich mit Recht oder Unrecht und mit seinem eigenen Herzen auseinandersetzte, und oft standen sie im Kreis um ihn herum und taten, als ob sie zuhörten. Der Hirt nickte ihnen zu und klopfte dabei dem Hund auf das Fell. Das war sein Hund. Zuweilen auch nahm er den alten Hut vom Kopfe und drehte ihn in der Hand. Er war noch gut und war

setn. Und der Lindenbaum mit seinem Schatten, die Heckenrosen, wenn sie blühten oder Hagebutten ansehten, waren sein — und alles so weit es grün war und feucht und blank in der Weide stand, mitsamt den Schafen. „Eine gute Weide ist dies“, sagte Valentin und schaute zum Hof hinüber.

Manchmal ritt der Herr vorbei, und Valentin nahm seinen Hut ab, obgleich er fern stand. „Hi, er ist es gut“, sagte er, und Hektor, freudig und sanftmütig, tappte auf seinen großen weichen Pfoten einem schwarzen Schaf nach, das zum Bahndamm wollte. Um diese Zeit kam der Mittagszug. Valentin nahm die Uhr aus der Tasche. Sie war aus Gold — und war seine Uhr. Er strich darüber hin, hauchte darauf, zückte sie blank und steckte sie zurück. Die Uhr hatte ihm die Frau geschenkt, damals. Wie weit das nun war...

Der Hof aber, das einzige, was Valentin Sitte nicht gehörte, erschien ihm zum Greifen nah. Manchmal, wenn er lange darauf hinahin, liefen die Scheweunen auf ihn zu, öffneten ihre Tore und sprachen: Da nimm, das ist dein... Valentin schüttelte den Kopf. Aber es war doch ein Freundliches in ihm, das ja dazu sagte. Dies war das Land, darin alles ihm gehörte. Wenn der Spätsommer kam und die Schafe enger beieinander standen, Hektors Fell krauer wurde, Valentin Sitte den braunen Wirtrod zuckend und das Halsstück umband, rückte der Hof näher und näher.

Valentin blieb bis zum Dunkel auf der Weide. Wenn er dann heimgehen mußte, schien es ihm, daß es sein Hof war, der da im Abendfrieden lag. „Wir gehen nach Hause“, sprach er zu dem Hund und zu den Schafen und war wie eines von ihnen, und je dunkler und läster es wurde, desto gewisser war es Valentins alterstrübten Augen, daß dies sein Hof sei.

Das ging ihm dann nicht mehr aus dem Sinn. Wenn es mit der Weide zu Ende war, griff er hier und da eine andere Arbeit an, als mühte es so sein. Die im Hof liehen ihn gewahren, denn er machte es gut. Alle waren freundlich zu ihm, und Valentin Sitte vergaß, daß er jemals auf einem anderen Hof gelebt hatte. Hier, meinte er, sei er immer gewesen, immer.

Einmal, im Frühjahr, als er wieder frühlich auf der Weide stand, streckte Hektor seine Glieder träge und wohligh — lang — lang aus, daß sein Herr lachen mußte. „Da“, sagte er und nickte, „ja, hier sind wir zu Hause, Hektor“, und sah nach dem Hof, der in lauter Sonne lag. Es war eine Freude. Auch die Schafe ergriff es, und sie gingen zu springen an, aber der Hund rührte sich nicht. Da wunderte es den Hirten, und er ging nahe heran. Der Hund war tot. Sein Hund war tot. Valentin hand fassungslos. Mit wem sollte er nun reden? Wem sollte er sagen, daß es sein Hof sei, seine Schafe, eine goldene Uhr, daß dies das Land sei, in dem alles sein war? ... Wie Tod und Irresein griff es einen Pulsschlag lang nach dem alten Mann. Ihm schien mit dem Hund die Welt gestorben, in der er lebte. Lange sah er nach dem Hof, der vor seinen traurigen Augen wie im Nebel lag. Dann neigte er sich über das Tier und streichelte sein Fell. „Du bist doch mein Hund“, sagte er, „so wahr wie das dort mein Hof ist...“

Valentin Sitte ist sehr alt geworden und, wie die Leute meinen, närrisch dazu, weil er immerfort mit sich selber redet. Wir wissen es besser: er redet mit seinem Hund und sagt ihm das große Geheimnis: daß alles unier ist und unfer bleibt, wovon wir Herz und Seele nicht lösen können.

Im schwarzen Buch der Polizei

Zum Geburtstag des Dichters des Deutschland-Liedes
Von Rudolf Hartung

Es soll noch immer Leute geben, die bei der Frage nach dem Dichter des Deutschland-Liedes in Verlegenheit kommen. Und doch ist es das mindeste an Dank, den wir dem Dichter schulden, daß wir etwas von seiner Person wissen und uns an seinem Geburtstag, dem 2. April, seiner erinnern. Der volle Dank für seine Liebesgabe ist Hoffmann von Fallersleben ja verlagst geblieben. Die Hoffnungen, mit denen er das Deutschlandlied seinem Volke übergab, sind zu seinen Lebzeiten nicht in Erfüllung gegangen.

Es wurde ein langer Weg vom 26. August 1842, da das Lied auf der Felseninsel Helgoland entstand, bis zu jenem denkwürdigen 18. März 1938, als es auf dem Schwarzenbergplatz in Wien zum ersten Male erklang als Weisheitslied für das endlich geeinte Groß-

nicht bissig, aber kräftig und wohl verständlich. So heißt am Anfang des genannten Buches:

Von allen Wünschen in der Welt
Nur einer mir anjetzt gefällt,
nur: Knüppel aus dem Sack!
Und gäbe Gott mir Wunschsmacht,
ich dächte nur bei Tag und Nacht,
nur: Knüppel aus dem Sack!
O Märchen, würdest du doch wahr,
nur einen einzigen Tag im Jahr
O, Knüppel aus dem Sack!
Ich gäbe drum, ich weiß nicht was,
und schüßte drein ohn' Unterlaß.
Früh, Knüppel, aus dem Sack!
Aufs Lumpenpad! Aufs Hundepad!

Solche Klänge wurden von der hohen Obrigkeit übel vernommen, und die schlimmen Folgen blieben nicht aus. Im Jahre 1844 wurde der Professor Hoffmann von Fallersleben seines Lehramtes an der Universität Breslau enthoben und ohne Pension entlassen. König Friedrich Wilhelm IV. fand sich nicht bereit, dieses harte Urteil zu mildern. Das war ein empfindlicher Schlag für Hoffmann, wenn er sich auch zu trösten versuchte:

Ich bin Professor gewesen,
nun bin ich abgesetzt.
Einst tonnt' ich Kollegia lesen,
was aber kann ich jetzt?

Der Professor ist begrabt,
ein freier Mann erkant.
Was will ich noch weiter haben? —
Hoch lebe das Vaterland!

Seitdem führte Hoffmann von Fallersleben ein ungestörtes Wanderleben. Überall war die Polizei hinter ihm her und wies ihn aus. Selbst in seinem Heimatlande Hannover war er nicht gebudet. Zuletzt fand er zum Glück eine Freistatt in Mecklenburg, und es entbehrte nicht eines gewissen Humors, wie das zung. Die mecklenburgischen Rittergutsbesitzer hatten das souveräne Recht, für den Bereich ihres Gutes das Heimatrecht zu gewähren, und so nahm ihn einer seiner Verehrer aus den Reihen der bürgerlichen Gutsbesitzer, ein Doktor Schmöle, auf seinem Gute Buchholz als Ortsangehörigen — böse Zeitungstimmen sagten als „Ruhhirten“ — auf. Hier fand der Dichter als Untertan des Schmelleschen Reiches in dessen Grenzen zunächst Ruhe. Welch tragikomisches Bild von der elenden deutschen Kleinstaaterei!

Daß der Dichter unter diesen Umständen nicht ganz verblüht wurde, spricht für seine treudeutsche Art. Immer wieder suchte er sich im Glauben an Deutschlands Zukunft aufzurichten. So schreibt er einmal an Freiligrath:

Unser Hoffen, unser Lieben,
nein, es kann nicht untergehen!
Ja, es ist auch Dir geblieben:
Deutschland steht und wird bestehn!

Als im Jahre 1848 sich ein neuer Geist in Deutschland regte, kam auch für Hoffmann wenigstens eine Besserung seiner äußeren Verhältnisse. Es wurde ihm eine Pension von jährlich 375 Talern bewilligt. Aber zum Lehr-

Die Amsel

Als es niemand noch bedacht,
kaum, daß sich der Morgen lacht
rieb die Augen beide,
tropfte in den grauen Tag
Kling und Klang ein Amselschlag
von der gelben Weide.

Sang und sprang wie Gold so hell,
wie ein Kinderlachen schnell,
flodenleichte Seide,
Aht hinauf und Zweig hinab
wie's im Gott zu singen gab
in der gelben Weide.

Aber wo der süße Klang
in den müden Schnee versank
— golden glüht die Weide —
blühte aus dem Wintergrau
blätterförmig und weichenblau
erste Frühlingsfreude.

S. O. P. i. n. c. a. n.

amt wurde er nicht wieder zugelassen, schmerzlich genug für einen Mann, den es drängte, sich der Jugend mitzuteilen. Der Matel der politischen Gefährlichkeit blieb weiter an ihm haften. Er stand im schwarzen Buch der Polizei, und das nicht bloß bildlich gesprochen, sondern buchstäblich schwarz auf weiß.

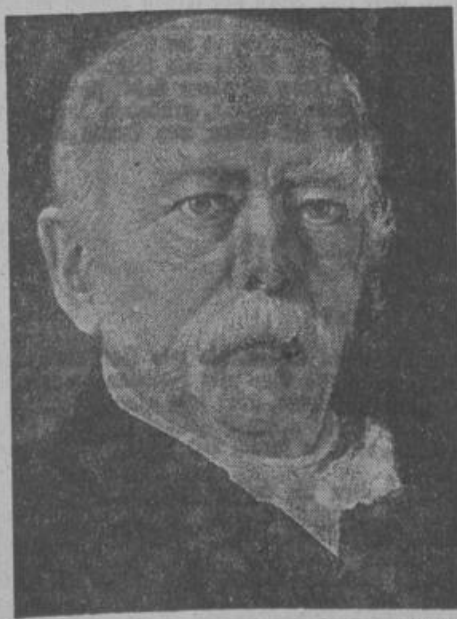
Im September 1854 erschien nämlich in Dresden ein „Anzeiger für die politische Polizei Deutschlands auf die Zeit vom 1. Januar 1848 bis auf die Gegenwart“. Das Buch ist äußerst selten. Die Berliner Stadtbibliothek besitzt ein Exemplar. Es enthält auf 412 Seiten die Namen von sechstausend Personen, die sich als „Feinde der Regierungen“ betätigt hatten oder wenigstens als „politisch bedenkliche Individuen“ verdächtig waren. Die Vergehen, deren man sie beschuldigte, waren Hochverrat, Aufruhr, Majestätsbeleidigung, Aufforderung zum Mord, Erregung von Unruhen, Verbrechen usw. Unter diesen „gefährlichen Subjekten“ finden wir Namen vom besten Klänge, wie Richard Wagner, Ferdinand Freiligrath, Justus Kerner, Ludwig Uhland, und in dieser guten Gesellschaft seien wir auch den Namen unseres Dichters. Es heißt da: „Hoffmann von Fallersleben, Literat und ehemals Professor, als welcher er wegen seiner ultraliberalen Gesinnung abgesetzt wurde. Seine Unpolitischen Lieder sind verboten, sowie überhaupt die Mehrzahl seiner literarischen Produkte ihn als einen Feind der Fürsten und Regierungen betunden. Er ist auch schon aus mehreren Städten wegen seiner politischen Gefährlichkeit (!) ausgewiesen worden.“

Hoffmann von Fallersleben fand schließlich ein dauerndes Heim auf Schloss Corvey an der Weser als Bibliothekar des Herzogs von Ratibor. Hier war es ihm vergönnt, bis an sein Lebensende seinen wissenschaftlichen und dichterischen Neigungen zu leben, unbehelligt von der Polizei.

Das schwarze Buch der Polizei ist vergessen. Dafür soll der Dichter des Deutschlandliedes unvergänglich im Gedächtnis des deutschen Volkes fortleben!

Bismarck bekommt einen Lorbeerkrantz

Zum 124. Geburtstag des Reichskanzlers am 1. April
Von Müller-Mandersdorf



Erlebnis vor fünfzig Jahren

Im Jahre 1889 war es. Wieder einmal, wie so oft, weihte Reichskanzler Bismarck zur Kur in R. Und eines Abends erschien er auch im dortigen Kurtheater, wo gerade der wegen seiner hochvollendeten humoristischen Kunst weit beliebte Konrad Dreher ein Gastspiel gab. Als der Reichskanzler im Theaterraum erschien, geleitete ihn der Direktor in die neben der Bühne gelegene Loge. Von hier aus folgte Bismarck dem, was zur großen Unterhaltung und Erbauung der Theaterbesucher geboten wurde, mit ganzer Anteilnahme. Der spärliche Konrad Dreher, den die Anwesenheit des mächtigsten und verdienstvollsten Staatsmannes seiner Zeit gehörig in Schwung gebracht hatte, ließ allen Reichtum seines gold-

igen, bezwingenden Humors funkeln und sprühen. Er entziffelte wahre Lachstürme und brachte das dichtbesetzte Haus in die lustigste Stimmung.

Zu dem begeistertsten Beifall, der Dreher gesendet wurde, trug auch Bismarck lebhaft bei. Nach Beendigung des aufgeführten, echt heimatischen, von satirischer Urwürdigkeit strotzenden Volksstückes muhten Dreher und seine tüchtigen Mitspieler und Mitspielerinnen viele Male vor dem Vorhang erscheinen. Dabei wurde dem durch ulkigste Einfälle padenden Hauptdarsteller ein mächtiger Lorbeerkrantz umgehängt.

Doch schnell entschlossen, streifte sich Dreher dieses Ehrengewinde wieder ab, trat damit dicht an die Loge Bismarcks heran und überreichte diesem unter tiefer Verbeugung den prächtigen Krantz.

Der draußen Jubel aller Anwesenden begleitete die sinnvolle Huldigung.

Gerührt erhob sich Bismarck von seinem Sitz, nahm den Lorbeerkrantz entgegen und dankte mit Kopfnicken und indem er Dreher kräftig die Hand drückte, für den in seinem langen, ehrenvollen Leben ihm so neuartigen Beweis der Liebe des Volkes. Und als gründlich Betrachtender, dem nichts entging, sah er sich die Schleife des zierigen Kranzes an, die Konrad Dreher in der Eile des Tuns unbeachtet gelassen hatte. Und lachend las er die in Goldbuchstaben darauf geschriebene Widmung: „Deutschlands größtem Komiker in Verehrung.“

Wie immer, so auch diesmal der Lage bewachen, läte Bismarck die Schleife vom Krantz, winkte Dreher heran und reichte sie ihm zurück.

Bismarcks Hund

Der Berliner Maler Hans Schadow malte in Friedrichruh vom alten Fürsten Bismarck sieben Bildnisse, eines davon, das diesen in Gesellschaft seiner ihn stets begleitenden grauen Dogge Tyras darstellte. Bismarck war, so lange er lebte, äußerst schwer zur Sitzung für einen Maler oder Bildhauer zu gewinnen.

Wie Schadow sich die besondere Gunst des Reichskanzlers stoberte, machte ihm dessen Oberförster Lange klar: „Alle Ihre guten

Freunde würden es beim Fürsten nie zustande gebracht haben, ihn zu bewegen, Ihnen für die Porträts zu sitzen, wenn sein Tyras nicht eine unbegreifliche Vorliebe für Sie gefaßt hätte. Wenn jedoch dieser sonst bissige Hund Ihnen die Nase zerrissen hätte, dann würde keine Macht der Welt den Fürsten dazu gebracht haben, sich von Ihnen malen zu lassen. Da der Tyras aber, wenn Sie hier Landschaften malen, stets in großen Sähen auf Sie zukommt und sich vor Ihre Füße legt, so teilt der Fürst, vielleicht ohne es selbst zu wissen, die Sympathie seines ständigen Begleiters.“

Wekende Stimme

Mederer gab es zu allen Zeiten. Auch Bismarck hatte mit ihnen häufig genug zu tun. Und er wußte ihnen gebührend zu begegnen. Eine Zeitung kritisierte an verchiedenen Maßnahmen des großen Kanzlers herum und fragte zum Schluß in überheblicher Art: „Welches ist die Stimme, die den Kanzler aus seinem Schlafe weckt?“

Als Bismarck den betreffenden Artikel, der ihm vorgelegt wurde, gelesen hatte, schrieb er der Zeitung sofort den Bescheid: „Kalls es Sie interessiert: Mich weckt die Stimme meines Hoffhundes!“

Gotteslohn

Als Verwaltungsbeamter erhielt der junge Otto v. Bismarck einmals ein Bittgesuch, in dem eine kleine Gemeinde um Steuernachlaß bat. Begründet war es mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit eines Kirchbaues. Bald nach Eingang des Gesuchs erschien der Pfarrer des betreffenden Ortes selber bei Bismarck und bat um günstigen Bescheid. Der wurde ihm gewährt.

Beglückt darob meinte der Geistliche: „Gott wird Ihnen diese Tat belohnen!“

Bismarck, der es nicht liebte, wenn man bei jeder Gelegenheit den lieben Gott heranzog, wehrte ab: „Schon gut! Ihrem himmlischen Chef bewillige ich gern den Rabatt!“

Laute Aeußerungen — so und so Im Jahre 1868, als Otto v. Bismarck Bundeskanzler war, wurde er im Abgeordnetenhaus eines Vormittags in den Sitzungssaal gerufen, um sich die öde, ungeschlachte Rede eines Abgeordneten der Linken mit anzuhören. „Wer will sich jetzt wichtig machen?“ fragte er, als man ihn bat, doch schnell in den Saal zu kommen.

Und als ihm der Name des Betroffenen deutlicher wiederholt wurde, bemerkte er grim-

mig: „Dazu mich zu rufen, war durchaus nicht nötig! Diese laute Stimme vernehme ich auch hier im Nebenzimmer!“

Bald danach besuchte Bismarck eines Abends, wie so häufig, das ehemalige Walltheater im Osten Berlins.

In der zur Aufführung gelangenden Berliner Posse spielte der bedeutende und beliebte Komiker Karl Helmerding eine Hauptrolle.

An dem reichen Beifallsstauschen nach Schluß des Stückes beteiligte sich auch Bismarck.

Helmerding kam jedoch nicht so leicht auf die Bühne, um sich dafür zu bedanken. Erst als das Klatschen sich verstärkt fortsetzte und man kräftig seinen Namen rief, erschien er zögernd, mit dem Gebahren des Wiberstrebens, trat ganz vorn an die Rampe und erklärte mit hitzerentem Gesicht: „Mich zu rufen, war durchaus nicht nötig! Solche lauten Aeußerungen vernehme ich auch im Nebenraum!“

Seht überhütete den Lieblich der Berliner tosender Beifall.

Bismarck, den die späßig-geistreiche Anwendung seiner Worte nicht wenig belustigte, beteiligte sich daran unter herzlichem Lachen.

Sofort ließ er Karl Helmerding durch seinen Adjutanten zu sich in die Loge bitten und sich vorstellen. Unter den Worten bester Anerkennung für seine treffliche, gesund-erhebende Komik drückte er ihm kräftig die Hand.

Das Adlerrei

In der Gewohnheit, dem König, der ein Freund alter Sitten und Bräuche war, jedesmal bei passender Gelegenheit eine Aufmerksamkeit zu erweisen, schenkte Bismarck ihm zu Ostern 1867 einen auf einem Reist sitzenden Adler.

Die Gabe war sehr sinnvoll: denn wenn man den Adler abnahm, sah man ein Ei mit der Aufschrift: „Das geeinte Deutsche Reich.“ Lachend ergriff es der alte König und meinte: „Na, das ist wohl ein rechtes Auckäsel!“

Mit ernster, vielsagender Miene antwortete Bismarck: „Majestät, ich glaube nicht, daß ein Auckäsel so fed sein wird, seine Eier in ein Adlerneß zu legen! Es wird wohl ein echtes Adlerrei sein!“

Als zu Beginn des Jahres 1871 in Versailles das Zweite Deutsche Reich verkündet war, entsann sich der greise König dieses Geschehnisses und sagte lächelnd zu seinem Reichskanzler: „Es war also doch kein Auckäsel!“

Warta Creme-Seife, die Seife, deren Schaum die Haut verjüngt 25

Rundblick über Ostfriesland

Emden

Verlegung einer Dienststelle nach Bremen
Am gestrigen Tage verließ eine Dienststelle unsere Seehafenstadt, die sich fünfzehn Jahre hier befand. Im Jahre 1924 wurde Emden dem Bezirk des Dampfessel-Überwachungsvereins Osnabrück zugewiesen, nachdem diese Dienststelle von Hannover abgezweigt worden war. Bereits ein Jahr später wurde die Zweigstelle Emden mit Oberingenieur Schuster als Leiter gegründet und 1926 das eigene Haus an der Martin-Faber-Strasse bezogen. Durch die Vergrößerung der Emdener Schiffsflotte war die Einstellung eines zweiten Diplom-Ingenieurs, Rothensack, nötig, der nach der Pensionierung von Oberingenieur Schuster die Leitung übernahm. Da dem Verein nicht nur die Überwachung der Kessel oblag, sondern ebenfalls die Arbeiten für alle überwachungsrechtlichen Anlagen auf dem Gebiet des Kraftfahrwesens übertragen erhielt, trat eine Veränderung des Namens ein in „Technischer Überwachungsverein für Nordwestdeutschland“.

Im März 1938 erfolgte durch besondere Verordnung eine Einteilung des Reichsgebietes in vierzehn Überwachungsbezirke. Ostfriesland wird davon insofern betroffen, als es zum Überwachungsbezirk 7 Hamburg eingegliedert wird, der sich von Mecklenburg bis zur holländischen Grenze erstreckt. Gleichzeitig werden die Kessel auf den Seeschiffen im Bezirk 7 einer eigenen Behörde, dem Aufsichtsamts für Dampfessel und Maschinen in Hamburg, übertragen. Da durch die Verlagerung der Aufgaben eine Dienststelle in Emden nicht mehr tragbar erschien, wurde eine Dienststelle in Bremen gegründet, von der aus die Arbeiten für Bremen, Oldenburg und Ostfriesland erledigt werden und deren Leiter Diplom-Ingenieur Rothensack ist.

Aurich

Veteran Gerd Flehner 92 Jahre
Am heutigen Sonnabend kann der Veteran von 1870/71 Gerd Flehner in Popen seinen 92. Geburtstag feiern. Flehner ist einer der wenigen noch lebenden Veteranen des Krieges 1870/71 und diente bei dem Garde-Füsilier-Regiment in Berlin den sogenannten „Maitäfern“. Mit diesem Regiment zog er 1870 ins Feld und nahm an vielen Gefechten und Schlachten dieses Feldzuges teil, insbesondere an der Schlacht von St. Privat, bei der das gesamte Gardetorps eingekesselt wurde.

Nach der Rückkehr aus dem Kriege, den Flehner unverwundet überlebte, verheiratete er sich und hatte mit seiner Ehefrau, die inzwischen gestorben ist, eine ganze Reihe von Kindern. Vier Söhne des Veteranen zogen in den Weltkrieg 1914/18, aus dem zwei heimkehrten, während die beiden anderen auf dem Felde der Ehre blieben. Trotz dieser und anderer anderer Schicksalsschläge hat Flehner seine Arbeitskraft ehrenamtlich der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt. Er wurde Mitbegründer der Kriegerkameradschaft Egels und war lange Jahre hindurch im Vorstand dieser Kameradschaft, die heute von einem seiner Söhne geleitet wird. Dem hochbetagten Veteranen und Kriegervater werden im Laufe seines Ehrentages von vielen Seiten Glückwünsche und Ehrungen zuteil.

Norden

„Frisia VII“ nimmt ihre Fahrten wieder auf. Der Dampfer „Frisia VII“ der Reederei W.G. Norden-Frisia, der in Emden einer eingehenden Überholung unterzogen wurde, ist wieder in Norddeich eingetroffen. Der Dampfer hat die Fahrten zwischen Norddeich und Zuyt wieder aufgenommen.

Gegen einen Baum. Ein auswärtiger Personwagen geriet gestern gegen 15 Uhr beim Ausweichen auf der zum Teil glitschig gewordenen Straße ins Rutschen und prallte mit erheblicher Geschwindigkeit gegen einen Baum. Während der Wagen schwer beschädigt und abgeschleppt werden mußte, kam der Fahrer ohne nennenswerte Verletzungen davon.

Ostermarsch. 85. Geburtstag. Der Einwohner Lüttmer Eden begeht am heutigen Sonnabend seinen 85. Geburtstag. Eden war ununterbrochen dreißig Jahre als Gemeindevorsteher in Ostermarsch tätig. Er kann seinen Geburtstag in voller Rüstigkeit und Frische feiern.

4000 Motor-Hitlerjungen im Gebiet Nordsee

Im April Ausscheidungsfahrt für das sechste Reichstreffen in Goslar
Mit der heute immer mehr zunehmenden Motorisierung wurde auch der Motor-H.J. in der Heranbildung des Nachwuchses für den deutschen Kraftfahrersport eine Aufgabe gestellt, deren Bedeutung wohl am eindringlichsten durch die Entwicklung der Motor-H.J. zum Ausdruck kommt. Nach wenigen Jahren des Aufbaues sind in Zusammenarbeit der Hitler-Jugend mit dem NSKK in allen größeren und vielen kleineren Orten des Gebietes Nordsee Einheiten der Motor-H.J. entstanden, von denen heute mehr als viertausend Jungen erfasst werden.

Das Interesse und die Zuneigung eines Jungen gehören wohl immer zu einem großen Teil dem Motor und der Technik. Das beweist auch immer wieder der freiwillige Einsatz der Jungen, sei es im Werkstattdienst oder im Wettkampf im Gelände — der Eifer ist durch nichts zu überbieten. Am Geburtstage des Führers wird wie in jedem Jahre

wiederum eine große Anzahl Pimpe in die Motor-H.J. aufgeführt.

Mit besonderem Stolz kann die Nordsee-Motor-H.J. auf ihre im letzten Jahre errungenen Erfolge zurückblicken. So beteiligte sich die Motor-H.J. mit Mannschaften und Einzelfahrern an fast allen Veranstaltungen des NSKK. Vier Gold- und drei Silberplaketten wurden an Mannschaften verliehen und fünfzehn Goldplaketten an Einzelfahrer ausgegeben.

Auch in diesem Jahre wird in enger Zusammenarbeit mit dem NSKK am 22. und 23. April in den Odenbergen bei Oldenburg eine Ausscheidungsfahrt für das diesjährige sechste Reichstreffen der Motor-H.J. in Goslar durchgeführt. In Verbindung mit der Ausscheidungsfahrt wird in der Stadt Oldenburg eine Ausstellung des in diesem Winterhalbjahr durchgeführten Verkehrslehre- und Schnittmodellwettbewerbes stattfinden.

Aus Gau und Provinz

7000 Wohnungen in Wilhelmshaven

Nach vor Abschluß des Etat-Jahres 1938/39 hatte der Wilhelmshavener Oberbürgermeister Dr. Müller die Gemeinderäte und Ratsherren zu einer Beratung über den Haushaltsplan für das Jahr 1939/40 zusammengerufen. In seiner einleitenden Rede betonte der Oberbürgermeister, daß es noch einmal gelungen sei, den Haushaltsplan ohne Fehlbetrag auszugleichen, allerdings nur durch erhebliche Abstriche und unter Zurücksetzung zahlreicher berechtigter Wünsche. Die Aufgabe für das Jahr 1939 sei in erster Linie der Wohnungsbau mit allen damit zusammenhängenden Arbeiten, Straßenbau, Kanalisation und Schulen. Es sind für dieses Jahr 7000 Wohnungen geplant, die einen Zuwachs von 30 000 Einwohnern bedeuten. Auf der anderen Seite wird diese gewaltige Ausweitung der Stadt für die Bevölkerung allerdings auch manche Unannehmlichkeiten mit sich bringen.

Die Stadt Wilhelmshaven hat im letzten Jahre einige bedeutende Eingemeindungen erlebt, die der Stadt einen Gebietszuwachs von rund 1250 Hektar brachten, so daß das gesamte Stadtgebiet nunmehr rund 4500 Hektar umfaßt. Durch diese Eingemeindung, die sich nur auf ländliche Gebiete erstreckt, ist die Zahl der Einwohner, die bei der Zusammenlegung der Städte Wilhelmshaven und Rüstringen im Jahre 1937 insgesamt 88 490 betrug, allerdings nur um 3752 Köpfe gestiegen. Dafür aber haben die vielen Wohnungsbauten neuen Volksgenossen die Möglichkeit gegeben, in der Stadt Wilhelmshaven Arbeit zu finden. Die Einwohnerzahl betrug am 1. April 1938 94 851 und am 14. Juni 1938, also zweieinhalb Monate später, bereits 100 000. Inzwischen ist die Zahl der Einwohner auf 110 000 angewachsen.

Schortens. Wertvolle Brosche gefunden. Das Severländische Heimatmuseum in Sever erhielt einen wertvollen Bodenschatz, und zwar eine goldene Brosche, die einen großen heimatuntypischen Wert besitzt. Das Stück stammt aus der Zeit um 1200 nach der Zeitenwende. Die Brosche hat ein Gewicht von 12,5 Gramm.

Nordhorn. Kugel traf das Herz. Zu dem vor wenigen Tagen gemeldeten Unglücksfall, der eine hiesige Familie betraf, ist ergänzend mitzuteilen, daß die Frau, die seit Jahren ein Herzleiden hatte, nicht, wie zunächst auch der hinzugezogene Arzt meinte, vor Schreck starb, sondern wirklich der Kugel selbst zum Opfer gefallen ist. Die Kugel des unglücklichen Schützen, eines Nachbarlohnes, der der Familie H. besonders nahestand, drang durch die Werkstatwand und traf die im Garten beschäftigte Frau, wie die Obduktion ergab, mitten ins Herz.

Bremen. Bremen erhält ein Postschekamt. Ein lang gehegter Wunsch aller Wirtschaftskreise Bremens und Umgebung geht nunmehr in Erfüllung. Die Reichspost hat das am Markt gelegene frühere Gebäude der Disconto-Gesellschaft erworben und wird hier ein Postschekamt einrichten. Mit den notwendigen Umbauarbeiten soll im Oktober begonnen werden.

Bremerhaven. „Stuttgart“ geht ins Todeboud. Der jüngste Dampfer der Rbf-Flotte, die vom Norddeutschen Lloyd erworben „Stuttgart“, ist nach genau dreiwöchiger Seefahrt von Genua kommend in Bremerhaven eingelaufen. Kurz nach der Landung verließen die Sonberzüge der rund neuhundert Urlauber aus Salzfien und Westfalen in Richtung Bressau und Bochum den Columbus-Bahnhof. Nach halbjährigem Dienst in den italienischen Gewässern geht die „Stuttgart“ im Kaiserhafen ins Dock. Dort wird der Dampfer für die nächste Ausreise im Herbst überholt. Ferner sollen die Mannschaftsräume ausgebaut und die früher benötigten riesigen Gepäckräume für die Unterbringung von Passagieren umgebaut werden.

Hildesheim. Todesurteil gegen Knabenmörder bestätigt. Wie aus Leipzig gemeldet wird, fand vor dem Reichsgericht die Verhandlung in der Revision instanz gegen den Knabenmörder von Othofresen, Reinhold Schubert, statt, der gegen das Urteil des Hildesheimer Schwurgerichts Revision eingelegt hatte. Das Reichsgericht folgte dem Antrag des Staatsanwaltes und verwarf die eingelegte Revision des Angeklagten Schubert. Damit ist das Todesurteil gegen ihn rechtskräftig geworden.

Salzdetfurth. Laugeneinbruch in Kalischacht. Auf dem Kalwerk Kohleben, das zum Salzdetfurth-Konzern gehört, erfolgte ein Laugeneinbruch, so daß mit einer längeren Betriebsstörung zu rechnen ist. Soweit die Gesellschaft nicht weiter beschäftigt werden kann, wird sie auf andere Werke des Konzerns verteilt. Der Schacht war 475 Meter tief, er lieferte hochprozentige Hartlauge (Sylvin), zu dem Werk, das etwa 500 Gesellschaftsmitglieder beschäftigt, gehört eine Chloralkali-, Sulfat- und Bromfabrik. In den letzten Jahren wurden 400 000 bis 500 000 Da. reines Kali gefördert, die Berechtigte hat eine Größe von 52 Mill. Quadratmeter.

Ulmstorf. Explosion im Bett. Ein Junge von drei Jahren, der gelegentlich bei seinen Großeltern schlief, hatte in einem unbewachten Augenblick eine Wärmflasche in den Ofen gestellt. Der Verschluß der Wärmflasche war verschlossen. Als der Großvater dem Kind die Wärmflasche ins Bett brachte, explodierte die Flasche. Die Fenster Scheiben wurden aus den Rahmen herausgerissen. Der Großvater und das Kind erlitten Verletzungen.

Für den 2. April:

Sonnenaufgang:	6.00 Uhr	Mondaufgang:	17.09 Uhr
Sonnenuntergang:	18.59 Uhr	Monduntergang:	4.68 Uhr
Sonnenschein			
Borkum	9.28 und 21.44 Uhr		
Norddeich	9.45 „ 22.04 „		
Norddeich	10.03 „ 22.19 „		
Rehndorf	10.18 „ 22.34 „		
Westeraccumerfel	10.28 „ 22.44 „		
Rehndorf	10.31 „ 22.47 „		
Benkerfel	10.35 „ 22.51 „		
Greiffel	10.40 „ 22.56 „		
Emden, Nesseland	11.04 „ 23.20 „		
Deer, Hafen	— „ 12.20 „		
Reener	0.27 „ 18.10 „		
Westerhauderfehn	1.01 „ 18.44 „		
Papenburg	1.06 „ 18.49 „		

Für den 3. April:

Sonnenaufgang:	5.57 Uhr	Mondaufgang:	18.30 Uhr
Sonnenuntergang:	19.01 Uhr	Monduntergang:	5.19 Uhr
Sonnenschein			
Borkum	10.24 und 22.36 Uhr		
Norddeich	10.44 „ 22.56 „		
Norddeich	10.59 „ 23.11 „		
Rehndorf	11.14 „ 23.26 „		
Westeraccumerfel	11.27 „ 23.38 „		
Rehndorf	11.31 „ 23.43 „		
Benkerfel	11.36 „ 23.48 „		
Greiffel	11.57 „ 24.00 „		
Emden, Nesseland	— „ 12.00 „		
Deer, Hafen	0.38 „ 18.16 „		
Reener	1.26 „ 18.06 „		
Westerhauderfehn	2.00 „ 18.40 „		
Papenburg	2.05 „ 18.45 „		

1849: Friedrich Wilhelm IV. von Preußen lehnt die ihm angebotene deutsche Kaiserkrone ab.
1897: Der Londoner Johannes Brahms in Wien gestorben (geb. 1838).
1932: Erster Deutschlandflug Adolf Hitler (bis 9. April).

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen
Die Kräftigung des nordostlichen Hochdruckgebietes macht weitere Fortschritte. Es bleibt der Hochdruckeinfluß für das Wetter bei uns bestehen. Die fast abkühlende Bewegung der Luft hat zu weitgehender Ausstrahlung und Abkühlung der Bewölkung geführt. Die Temperaturen werden dementsprechend nur noch durch die nächtliche Ausstrahlung und die Sonneneinstrahlung bestimmt. Des Nachts sinken sie bis in die Nähe des Gefrierpunktes, während sie am Tage auf 12 bis 15 Grad ansteigen. Eine Verringerung dieses Zustandes ist bei der bevorstehenden Großwetterlage zunächst nicht zu erwarten.
Aussehen für den 2. April: Fortbestand des milden Frühlingswetters.

Salzwedel. Einbrecher mit vierzig Frauenröcken. Die Polizei in Salzwedel beschlagnahmte bei einem auswärtigen wohnenden Mann etwa vierzig Frauenröcke, die alle aus Diebstählen herrühren. Sie wurden in den letzten Jahren aus Gartenlauben in Salzwedel und Umgebung gestohlen. Die Polizei ist nun bemüht, die Eigentümerinnen der Röcke zu ermitteln. Es wird keine leichte Aufgabe sein, denn inzwischen hat die Mode oft gewechselt, und unermessene Sachen pflegen die Frauen leicht zu verbergen.

Schöningen. Auf dem Wege zur Arbeit überfallen. Als sich der Schachtmeister K. aus Schöningen frühmorgens auf dem Wege zu seiner Arbeitsstätte in den Braunschweigischen Kohlenbergwerken befand, wurde er von zwei Männern überfallen und niedergeschlagen. Mit erheblichen Verletzungen blieb der Überfallene liegen, bis er etwas später von Arbeitskameraden bemerkt und aufgefunden wurde. Die Täter sind in der Dunkelheit unerkannt entkommen.

Walsrode. Autobahn durch die Heide. Die Oberste Bauleitung der Reichsautobahn Hamburg-Hannover, der im Kreise Fallingb. die Strecke von der Riethagener Landstraße in Richtung Hannover unterstellt ist, hat jetzt bei den Bauarbeiten auf einer neun Kilometer langen durch landschaftlich schönes und interessantes Gebiet führenden Strecke begonnen. Herrlicher Hochwald, Moorflächen, Wiesentäler und Dehland, mit Postbäumen oder Heide bestanden, wechseln miteinander ab. Es ist das wildreiche Gebiet, in dem Hermann Löns in den Jahren vor dem Kriege oft und gerne weilte. Auf der neun Kilometer langen Strecke sind 21 Wasserläufe zu überbrücken. Teilweise muß der Moorboden bis auf festen Untergrund ausgehoben werden.

Do Symant ist nu noch bupfer!

Drei Minuten kochen lassen, den Kathreiner-dann schmeckt er noch viel besser!



Spüren Sie auch den Frühling?

Er macht uns müde und liegt einem schwer „in den Knochen“! Ein paar Quick — und die Arbeit macht wieder Freude. Herzerfrischend und kräftigend ohne aufzupoltern — wirkt **QUICK mit Lezithin für Herz und Nerven.**

Packung M. 0,20 — 115 — Sparpackung M. 4 — in Apotheken und Drogerien

Tiermarkt

Herr Landwirt Gerhard Damm, Wester-Charlottenpolder, Gemeinde Westermarsch 1, beauftragte mich wegen Aufgabe der Landwirtschaft

das gesamte lebende und tote Inventar am Mittwoch, dem 5. April d. J., mittags 12 Uhr beginnend,

beim Platzgebäude meines Auftraggebers in nächstehender Reihenfolge:

1. das tote Inventar

und zwar:

- 3 Ackerwagen (kompl.), 1 Erdkarre, 3 Eieneggen, 5 Holzeggen, 1 Furchenegge, 2 Zweifachpflüge, 3 Einscharpflüge, 1 Schaufelpflug, 1 Kultivator, 1 Breitfrämaschine, 1 Rübenschnemmaschine, 1 Dezimalwaage, 1 Schweinetrog, 4 Silen, 1 Aker- und Wagengeschirr, das gesamte Milchgerät u. a. m.

2. den Pferdebestand

bestehend aus:

5 Zuchstuten

als:

- 1 12jährige tragende schwarze Stute
- 1 8jährige belegte schwarze Stute mit Stutfohlen von „Gänger“ 1726
- 1 5jährige tragende Schimmelstute
- 2 3jährige belegte Stuten (schwarz bzw. dunkelbraun)

ferner:

- 1 11jährigen schwarzen Wallach
- 2 12jährige Hengstfohlen (Fuchs und Rappe)

3. die Stammviehherde (27 Stück)

und zwar:

- 11 Milchkuhe
- 2 3jährige belegte Kinder
- 3 2jährige belegte Kinder
- 6 1jährige Kinder
- 3 1jährige Bullen
- 2 Kuhfäher und die noch zu erwartenden Kälber



freiwillig meistbietend auf sechsmonatige Zahlungsfrist zu verkaufen. Verzeichnisse über den Pferde- und Viehbestand können von meinem Auftraggeber und mir kostenlos angefordert werden.

Korben, den 18. März 1939.

Seuer, Auktionator.



Habe eine Anzahl größere und kleinere

Arbeitspferde

zu verkaufen oder zum Verkauf stehen

Wilhelm Gök, Blaggenburg b. Aurich

Fernruf Aurich 622

Zu kaufen gesucht:

gute, schwere 3jäh. bis 8jäh.

Pferde

Angebote erbeten.

Hans Doeden, Leer

Pferde- und Zuchtviehexport / Fernruf 2007

Zu kaufen gesucht:

April bis Mai kalbende

Rühe und Weidevieh

Angebote an

Gastwirt Kleemann, Westerholt

Ruf 19 Westerholt

Enter-Färsen

Mai kalbend, zu verkaufen. H. Saathoff, Strachholt.

Arbeitspferd

(Hannoveraner) zu verkaufen.

Blagge-Mühle, Weener.

Zu kaufen gesucht ein junger, deckfähiger, schwarzbunter

eingetrag. Bulle

Angebote mit Preisangabe u. Leistungsnachweis erbittet

Frau Gesine Aden Bwe., Stiefelkamperfehn, Post Hesel.

3 beste Kuhfäher zu verkaufen. Anton Boh, Wybelsum.

Kraft Auftrags werde ich am

Mittwoch, 5. April 1939, nachmittags 3 Uhr,

beim Hermannschen Geschäftshause in Neermoor

1 dreijährige braune Sternstute

mit hohem, korrektem Gang, freiwillig, öffentlich meistbietend auf viermonatige Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung 1/2 Std. vor Versteigerungsbeginn.

Beer.

L. Wintelbach, Versteigerer.

Kaufe ständig

Schlachtpferde

zu guten Preisen.

M. Coers, Hochschlachtere, Leer, Ulrichstraße 33. Fernruf 2562.

Notzuschlachten werden sofort fachgemäß erledigt.

Kaufe laufend sämtliche Notzuschlachtungs-tiere,

auch Pferde, komme zu jed. Zeit.

Schlachtermeister

Theodor Möhlmann, Fever i. Old., Am Wall 6 Fernruf 541.

Zwei Kastenwagen

mit Fahrgestell für Feldbahngleis,

Spurweite 60 Zentimeter, Länge 1,16 Meter, Breite 0,78 Meter, Gesamthöhe 1,05 Meter, mit abnehmbarem Dedel, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen.

Molkereiverband für Ostfriesland eGmbH., Leer.



Stellenvermittlungen

Verkaufsanzeigen und Kaufgesuche, Anzeigen von Pachtungen, Versteigerungen, alle landwirtschaftl. Gelegenheitsanzeigen und

Familien-Anzeigen

gehören in die über ganz Ostfriesland verbreitete

Ostfriesische Tageszeitung

Billige aber gute Uhren

mit Garantie. Bei Nichtgefall, Umtausch oder Geld zurück. Nr. 3. Herrschensuhr mit gepulv. 36 stündig. Ausk. versch. versch. M. 1.90

Nr. 4. Verstell. Ovaluhr, 2 versch. versch. M. 2.30

Nr. 5. Besser. Werk. fache Form. M. 3.40

Nr. 6. Sprunguhr, 3 Deck. verguldet. M. 4.90

Nr. 7. 40. Nr. 8. Armbanduhr, versch. M. 2.60

Nr. 9. 20. Nr. 10. 25. Nr. 11. 30. Nr. 12. 35. Nr. 13. 40. Nr. 14. 45. Nr. 15. 50. Nr. 16. 55. Nr. 17. 60. Nr. 18. 65. Nr. 19. 70. Nr. 20. 75. Nr. 21. 80. Nr. 22. 85. Nr. 23. 90. Nr. 24. 95. Nr. 25. 100.

Nr. 26. 105. Nr. 27. 110. Nr. 28. 115. Nr. 29. 120. Nr. 30. 125. Nr. 31. 130. Nr. 32. 135. Nr. 33. 140. Nr. 34. 145. Nr. 35. 150.

Nr. 36. 155. Nr. 37. 160. Nr. 38. 165. Nr. 39. 170. Nr. 40. 175. Nr. 41. 180. Nr. 42. 185. Nr. 43. 190. Nr. 44. 195. Nr. 45. 200.

Nr. 46. 205. Nr. 47. 210. Nr. 48. 215. Nr. 49. 220. Nr. 50. 225. Nr. 51. 230. Nr. 52. 235. Nr. 53. 240. Nr. 54. 245. Nr. 55. 250.

Nr. 56. 255. Nr. 57. 260. Nr. 58. 265. Nr. 59. 270. Nr. 60. 275. Nr. 61. 280. Nr. 62. 285. Nr. 63. 290. Nr. 64. 295. Nr. 65. 300.

Nr. 66. 305. Nr. 67. 310. Nr. 68. 315. Nr. 69. 320. Nr. 70. 325. Nr. 71. 330. Nr. 72. 335. Nr. 73. 340. Nr. 74. 345. Nr. 75. 350.

Nr. 76. 355. Nr. 77. 360. Nr. 78. 365. Nr. 79. 370. Nr. 80. 375. Nr. 81. 380. Nr. 82. 385. Nr. 83. 390. Nr. 84. 395. Nr. 85. 400.

Nr. 86. 405. Nr. 87. 410. Nr. 88. 415. Nr. 89. 420. Nr. 90. 425. Nr. 91. 430. Nr. 92. 435. Nr. 93. 440. Nr. 94. 445. Nr. 95. 450.

Nr. 96. 455. Nr. 97. 460. Nr. 98. 465. Nr. 99. 470. Nr. 100. 475. Nr. 101. 480. Nr. 102. 485. Nr. 103. 490. Nr. 104. 495. Nr. 105. 500.

Nr. 106. 505. Nr. 107. 510. Nr. 108. 515. Nr. 109. 520. Nr. 110. 525. Nr. 111. 530. Nr. 112. 535. Nr. 113. 540. Nr. 114. 545. Nr. 115. 550.

Nr. 116. 555. Nr. 117. 560. Nr. 118. 565. Nr. 119. 570. Nr. 120. 575. Nr. 121. 580. Nr. 122. 585. Nr. 123. 590. Nr. 124. 595. Nr. 125. 600.

Nr. 126. 605. Nr. 127. 610. Nr. 128. 615. Nr. 129. 620. Nr. 130. 625. Nr. 131. 630. Nr. 132. 635. Nr. 133. 640. Nr. 134. 645. Nr. 135. 650.

Nr. 136. 655. Nr. 137. 660. Nr. 138. 665. Nr. 139. 670. Nr. 140. 675. Nr. 141. 680. Nr. 142. 685. Nr. 143. 690. Nr. 144. 695. Nr. 145. 700.

Nr. 146. 705. Nr. 147. 710. Nr. 148. 715. Nr. 149. 720. Nr. 150. 725. Nr. 151. 730. Nr. 152. 735. Nr. 153. 740. Nr. 154. 745. Nr. 155. 750.

Nr. 156. 755. Nr. 157. 760. Nr. 158. 765. Nr. 159. 770. Nr. 160. 775. Nr. 161. 780. Nr. 162. 785. Nr. 163. 790. Nr. 164. 795. Nr. 165. 800.

Nr. 166. 805. Nr. 167. 810. Nr. 168. 815. Nr. 169. 820. Nr. 170. 825. Nr. 171. 830. Nr. 172. 835. Nr. 173. 840. Nr. 174. 845. Nr. 175. 850.

Nr. 176. 855. Nr. 177. 860. Nr. 178. 865. Nr. 179. 870. Nr. 180. 875. Nr. 181. 880. Nr. 182. 885. Nr. 183. 890. Nr. 184. 895. Nr. 185. 900.

Nr. 186. 905. Nr. 187. 910. Nr. 188. 915. Nr. 189. 920. Nr. 190. 925. Nr. 191. 930. Nr. 192. 935. Nr. 193. 940. Nr. 194. 945. Nr. 195. 950.

Nr. 196. 955. Nr. 197. 960. Nr. 198. 965. Nr. 199. 970. Nr. 200. 975. Nr. 201. 980. Nr. 202. 985. Nr. 203. 990. Nr. 204. 995. Nr. 205. 1000.

Nr. 206. 1005. Nr. 207. 1010. Nr. 208. 1015. Nr. 209. 1020. Nr. 210. 1025. Nr. 211. 1030. Nr. 212. 1035. Nr. 213. 1040. Nr. 214. 1045. Nr. 215. 1050.

Nr. 216. 1055. Nr. 217. 1060. Nr. 218. 1065. Nr. 219. 1070. Nr. 220. 1075. Nr. 221. 1080. Nr. 222. 1085. Nr. 223. 1090. Nr. 224. 1095. Nr. 225. 1100.

2 Rühe

eine zu frühmorgens belegte und eine güfte, zu verkaufen. Landwirt R. Schröder, Throve.

Zu verkaufen

Im Auftrage habe ich 1 elektr. Klavier und mit Handbetrieb und 1 anderes Klavier

unter der Hand auf Zahlungsfrist zu verkaufen.

Beer. Bernh. Buttjer, Preuß. Auktionator.

Maubel-Mafina I

mit allen Schifanen, preiswert abzugeben. Schr. Angebote unter C 1527 an die DZ., Emden.

Verkaufe neue Bienenkästen

(Buschhoff-Runk), auch mit Böttlern.

Verkaufe ferner nach Ueber-einkunft meinen

ganzen Stand

mit komplettem Zubehör.

Karl Prins, Tischlermeister, Bdeahn i. D.



Thiele & Freese Emden, gegr. 1873

Die Geschäftsräume unserer

Zweigniederlassung Oldenburg

werden am 1. 4. 1939 verlegt nach

Rosensstraße 39

Fernruf bleibt 3974 nach Dienstschluß 5487 (Dipl.-Ldw. Reents)

Deutsche Pachtbank e. G. m. b. H.

Schreibmaschinen, Rechen- und Addier-Maschinen

R. Weber, Leer, Hindenburgstr. 56

Generalvertreter der Firma S. Treuting-Hannover



Goethe-Pädagogium

Gegründet 91u

Höhere Privat-Lehranstalt

A für Knaben, B für Mädchen nach staatlichen Lehrplänen, mit Schülerheim und eigenem Wald-Schulandheim bei Harpedt Breitenweg 46 BREMEN Am Barkhof 19 1 Minute v. Bahnhof, nahe Staatsbibliothek u. Neues Gymnasium

Vorbereitung für alle Klassen und Abitur Diese bewährte und erfolgreiche Privatlehranstalt nimmt zu Ostern 1939 Schüler und Schülerinnen für alle Klassen auf, gemäß den gesetzlichen Bestimmungen und Verordnungen. Regelrechter Schulunterricht in allen Schulfächern, Arbeitsstunden, Werkunterricht.

Höhere Abend- und Heimschule i. E. Unverbindliche Beratung und Anmeldungen täglich von 11-13 1/2 u, 17-18 Uhr. Fernr. 2 88 88 Deminatus, Direktor

Kunstdüngerstreumaschinen

jetzt sofort ab Lager lieferbar.

M. Ranninga, Holtland, Fernruf 12

Rheuma, Gicht oder Ischias

leidet, wolle sich an mich wenden da ich ihm ein Mittel anbieten kann, bei dessen Anwendung er mit größter Wahrscheinlichkeit von seinen Schmerzen befreit wird. Meine Auskunft kostet und verpflichtet zu nichts.

Max Reissner Pharmazeutische Erzeugnisse Berlin-Charlottenburg 9, Reichsstraße 63g

„DZ.“ genommen — zum Ziel gekommen!



Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Hochstamm-Rosen

die Zierde Ihres Gartens

Sort. I. enthält 5 Hochstammrosen, 20 Buschrosen II St. für nur 7.80. Sort. II. enthält 3 Hochstammrosen, 10 Buschrosen II St., für nur 4.30. Hochstammrosen, Höhe 1-1.30 m, 1 St. II St. — 95, best. M. B. 1.20, beste Ia 1.80, 1 Kautrotte — 40, Trauerstamm, 3. 1.50 m, 1 St. 2.50. Jede Pflanze m. Namen u. Farbe versehen. Blüten noch diesen Sommer.

Nur solange Vorrat:

Johannisb. und Stachelbeeren Busch a — 40, Pfleckenbeeren 10 St. 1.80 (sollen in 1 St. in dem Garten fehlen). Pfleckenbeeren 1 St. — 50, Edelweizen 1 St. 1.50, Feu 1 St. — 60, Buchsbaum 1 St. — 30, 10 m 2.80, Kulturleitg. gratis. Hunderte Dank- und Anerkennungsbriefe.

Wilhelm Michel 3

Versand Steinfurth 2, Bad-Nauheim 61.

Jugendfrisch und leistungsfähig

durch

Dijosan-Knoblauch-Pillen

(extra stark)

Geruch- und geschmacklos.

Das hochwertige Knoblauch-Präparat gegen

hohen Blutdruck und

Alterserscheinungen

Nur in Apotheken erhältlich.

Monatskurpackung RM 1.—

Concordia

Hannoversche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit in Hannover

Sie gewährt Versicherungsschutz gegen die Gefahren des Feuers, der Haftpflicht und des Einbruch-Diebstahls sowie gegen Anfälle, Autoschäden, Wasserleitungs- u. Glaschäden

Sie wirkt seit mehr als 7 Jahrzehnten zum Nutzen ihrer Versicherten nach dem Grundsatz der Gegenseitigkeit.

Alle Erträge und Ueberschüsse kommen den versicherten Mitgliedern durch Gewährung von Prämienrückerstattungen bezw. durch Stärkung der Fonds der Gesellschaft zugute.

Fritz Heinecke Braunschweig

Von Wilhelm Korte

Die Kirchenbücher unserer ostpreussischen Landgemeinden enthalten nur in wenigen Fällen älteres Urkundenmaterial. Auch die im Staatsarchiv Marienburg vorhandenen Kirchenbücher...

Das Pfarrarchiv zu Wittling verfügt über ein altes Kirchenbuch, dessen Eintragungen auch einige Vorgänge in der Geschichte der kleinen Ortsherrschaft Wittling und Markt enthalten. Die frühesten Eintragungen betreffen sich mit einem Nachtrag vom Jahre 1568.

Dieser Anstand brachte es mit sich, daß Geburten und Sterbefälle in nicht ergebnissen Familien kaum oder überhaupt keinen Eingang in die kirchlichen Register fanden. Das Kirchenbuch, zunächst als Urkundenbuch für besonders wichtige Vorfälle im kirchlichen Gemeindeleben bestimmt, scheint erst im Laufe der Zeit mehr und mehr zur regelmäßigen Beurteilung von Geburten, Tausen und Sterbefällen geübt zu haben.

Eine „Designation“ der Haushaltungen, die am Unterhalt und zur Bestattung des Pastoren betrogen, nennt aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts folgende Namen mit den übernommenen Beiträgen:

- Cyriac Hülten 1 halbes Schloffen Daler,
Anthoni Prideris 1 Reichsorth,
Hermann Schwens 1 Reichsorth,
Ulrich Garrels 9 Stüber,
Wenne Hansens 1 Reichsorth,
Sero Antens 1 halbes Daler,
Duse Dnefens 1 Reichsorth,
Sobann Adrichs 1 Reichsorth,
Agell Berens 6 Stüber,
Agello Garrels 1 Reichsorth,
Sapello Popfens 1 Reichsorth.

Das vorstehende Verzeichnis nennt eine Reihe von Familien solcher Familien, die sich damals schon als leibhafte Mitglieder im Oberbayerlande nachweisen lassen.

In den Archivalien aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts sind wir häufiger Angaben über die Tätigkeit Hero „Antens“ und des Ade Aden. Träger des gleichen Familiennamens sind ebenfalls feststellbar. „Garret“ und „Antens“ sind ebenfalls feststellbar. „Garret“ und „Antens“ sind ebenfalls feststellbar.

Sonnabend, den 1. April

Jahrgang 1938

Ostpreussische Sippenforschung

Ehre und Ruhm in unseren Namen

Von Dr. Heinrich Zahrenewitz

Die Mehrzahl der Ehrentitel und Ehrentitel hängen zusammen; wer wehrlos ist, wird oft auch ehrlos. Das hat unser Deutschland zur Genüge durch das Diktat von Versailles erfahren. Die Ehre ist ein Teil der Persönlichkeit, der dem edlen Geiste anhängt. Da das Alter auch etwas Schwächliches, Vornehmes, edelwirdigen, ehrlos zu machen. Unser Führer hat uns die Ehre wiedergegeben; dazu war vor allem erforderlich, daß Deutschland wieder wehrhaft wurde. Wie nun der kämpferische, wehrhafte Lebensstil in vielen Namen einglänzt, so leuchtet auch das alte germanische Ideal der Ehre aus vielen Namen. Unsere Dichtungen verherrlichen von altersher die Heldenehre. In dem Hildebrandsliede wie in dem Nibelungenepos treten Hildebrand wie Hagen, Kudiger, Dietrich von Bern für ihre Ehre ein mit Einsatz ihres Lebens. Von neueren Dichtungen sei Minna von Barnhelm genannt, wo Lessing das Problem der Ehre behandelt. In Goethes „Grab im Rustico“ singt ein Chor von Göttern dem König Marius: „Schlaf in deinen Helmbrechen!“

Schon das Wort „Ehre“ ist von früher Zeit an Namenwort. Erhard, Ehrenhart ist der an Ehren Starke, Ehrenfried der Schützer der Ehre, Erwin, Erwin der Ehrenreue, Erich (aus Erich) der Ehrenherrscher, der ehrenvolle Führer. Die Ehre legt die Freiheit voraus; das Wort „frei“ (früher, auch altfriesisch „fri“) bildet Namen wie Freimut (der Freigewinn), Friedrich (die freie Schützerin) und Friedrich (die freie Mutterin) und den noch gebräuchlicheren Namen Friedrich (der Freie — eine Verbindung mit der Ableitung „fri“, „ing“). Hierher gehören auch die Namenwörter „erhan“ (d. i. frei geboren, edel) und „erl“ (d. i. Mann, Edelmann; vergleiche englisch Earl — Graf, altnorwegisch Earl = Edelmann). Die damit gebildeten Namen wie altfriesisch Erloff, altdänisch Erland (Erland), Erland (Erland) u. a. sind bei uns nicht mehr lebendig. Aber Namen mit „erl“ (gis) und „abel“ (ar) sind noch im Gebrauch. Gisel ist Geisel, und weil es Geiseln nur Vornehme, Adlige genommen wurden, hat es als Namenwort den Sinn „Edelung“, Sohn vornehmer Adliger.

Die Ehre ist ein Teil der Persönlichkeit, der dem edlen Geiste anhängt. Da das Alter auch etwas Schwächliches, Vornehmes, edelwirdigen, ehrlos zu machen. Unser Führer hat uns die Ehre wiedergegeben; dazu war vor allem erforderlich, daß Deutschland wieder wehrhaft wurde. Wie nun der kämpferische, wehrhafte Lebensstil in vielen Namen einglänzt, so leuchtet auch das alte germanische Ideal der Ehre aus vielen Namen. Unsere Dichtungen verherrlichen von altersher die Heldenehre. In dem Hildebrandsliede wie in dem Nibelungenepos treten Hildebrand wie Hagen, Kudiger, Dietrich von Bern für ihre Ehre ein mit Einsatz ihres Lebens. Von neueren Dichtungen sei Minna von Barnhelm genannt, wo Lessing das Problem der Ehre behandelt. In Goethes „Grab im Rustico“ singt ein Chor von Göttern dem König Marius: „Schlaf in deinen Helmbrechen!“

Die Ehre ist ein Teil der Persönlichkeit, der dem edlen Geiste anhängt. Da das Alter auch etwas Schwächliches, Vornehmes, edelwirdigen, ehrlos zu machen. Unser Führer hat uns die Ehre wiedergegeben; dazu war vor allem erforderlich, daß Deutschland wieder wehrhaft wurde. Wie nun der kämpferische, wehrhafte Lebensstil in vielen Namen einglänzt, so leuchtet auch das alte germanische Ideal der Ehre aus vielen Namen. Unsere Dichtungen verherrlichen von altersher die Heldenehre. In dem Hildebrandsliede wie in dem Nibelungenepos treten Hildebrand wie Hagen, Kudiger, Dietrich von Bern für ihre Ehre ein mit Einsatz ihres Lebens. Von neueren Dichtungen sei Minna von Barnhelm genannt, wo Lessing das Problem der Ehre behandelt. In Goethes „Grab im Rustico“ singt ein Chor von Göttern dem König Marius: „Schlaf in deinen Helmbrechen!“

Die Ehre ist ein Teil der Persönlichkeit, der dem edlen Geiste anhängt. Da das Alter auch etwas Schwächliches, Vornehmes, edelwirdigen, ehrlos zu machen. Unser Führer hat uns die Ehre wiedergegeben; dazu war vor allem erforderlich, daß Deutschland wieder wehrhaft wurde. Wie nun der kämpferische, wehrhafte Lebensstil in vielen Namen einglänzt, so leuchtet auch das alte germanische Ideal der Ehre aus vielen Namen. Unsere Dichtungen verherrlichen von altersher die Heldenehre. In dem Hildebrandsliede wie in dem Nibelungenepos treten Hildebrand wie Hagen, Kudiger, Dietrich von Bern für ihre Ehre ein mit Einsatz ihres Lebens. Von neueren Dichtungen sei Minna von Barnhelm genannt, wo Lessing das Problem der Ehre behandelt. In Goethes „Grab im Rustico“ singt ein Chor von Göttern dem König Marius: „Schlaf in deinen Helmbrechen!“

Suchliste 121

- 1. K. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Verantwortlich: René Jellinek, Emba

„Der“ prächtig, glänzend. Der noch bei uns blühende (auch bei Brons aufgeführte) Name Dagobert, Dagbert, (d. i. der Tagesglänzende) kommt schon im 7. Jahrhundert unter den Grafen vor. Der Stamm scheint auf schiffliche Gesinde besonders beliebt zu sein, kommt aber auch im Norddeutschen, Angelfrischen, Dänischen, Gotischen und Griechischen vor. Der Erzbischof von Lund war Dagobert, sein Bruder war Dagobert, sein Name leit als Abzug nach fort und ist als Abzweig zu beuten. Unter den altnordischen Namen sind folgende mit diesem Worte; ich nenne nur Selma, Dagobert (auch bei Brons), Steinbo, Dagrat (auch bei Brons), Dagmar; daneben seien auch folgende Formen „bei“; dabei, Smulbei (Smal = Gleich), Erbei (Ehrenbo, Ehrenausdend), Serenbei (glänzend wie ein Meer).

Damit sollte ich diese kleine Betrachtung mit der zu dem Eborpund als Gegenstück ein Schillerwort an: „Son des Sees Gütern allen ist der Mann das Süßste hoch, wenn der Leib in Staub zerfällt, lebt aber der Name noch.“

Zunftbücher geben reiche Ausfunft

Genauere Angaben über Handwerker-Zunftbücher möglich

Unter dem Titel „Der Gipsenregister“ hat Dr. Wilhelm Engelbrecht in dem neuesten Heft der „Mittheilungen der Gesellschaft für die Geschichte der Provinz Westfalen“ eine sehr interessante Studie veröffentlicht, die die Zunftbücher der Handwerker in der Provinz Westfalen behandelt. Die Zunftbücher sind in der Regel in zwei Theile getheilt, in einen Theil, der die Zunftmitglieder enthält, und in einen Theil, der die Zunftverordnungen enthält. Die Zunftbücher sind in der Regel in zwei Theile getheilt, in einen Theil, der die Zunftmitglieder enthält, und in einen Theil, der die Zunftverordnungen enthält.

Die Zunftbücher sind in der Regel in zwei Theile getheilt, in einen Theil, der die Zunftmitglieder enthält, und in einen Theil, der die Zunftverordnungen enthält. Die Zunftbücher sind in der Regel in zwei Theile getheilt, in einen Theil, der die Zunftmitglieder enthält, und in einen Theil, der die Zunftverordnungen enthält.

Die Zunftbücher sind in der Regel in zwei Theile getheilt, in einen Theil, der die Zunftmitglieder enthält, und in einen Theil, der die Zunftverordnungen enthält. Die Zunftbücher sind in der Regel in zwei Theile getheilt, in einen Theil, der die Zunftmitglieder enthält, und in einen Theil, der die Zunftverordnungen enthält.

Die Zunftbücher sind in der Regel in zwei Theile getheilt, in einen Theil, der die Zunftmitglieder enthält, und in einen Theil, der die Zunftverordnungen enthält. Die Zunftbücher sind in der Regel in zwei Theile getheilt, in einen Theil, der die Zunftmitglieder enthält, und in einen Theil, der die Zunftverordnungen enthält.

Die Zunftbücher sind in der Regel in zwei Theile getheilt, in einen Theil, der die Zunftmitglieder enthält, und in einen Theil, der die Zunftverordnungen enthält. Die Zunftbücher sind in der Regel in zwei Theile getheilt, in einen Theil, der die Zunftmitglieder enthält, und in einen Theil, der die Zunftverordnungen enthält.

Die Zunftbücher sind in der Regel in zwei Theile getheilt, in einen Theil, der die Zunftmitglieder enthält, und in einen Theil, der die Zunftverordnungen enthält. Die Zunftbücher sind in der Regel in zwei Theile getheilt, in einen Theil, der die Zunftmitglieder enthält, und in einen Theil, der die Zunftverordnungen enthält.

Die Zunftbücher sind in der Regel in zwei Theile getheilt, in einen Theil, der die Zunftmitglieder enthält, und in einen Theil, der die Zunftverordnungen enthält. Die Zunftbücher sind in der Regel in zwei Theile getheilt, in einen Theil, der die Zunftmitglieder enthält, und in einen Theil, der die Zunftverordnungen enthält.

Die Zunftbücher sind in der Regel in zwei Theile getheilt, in einen Theil, der die Zunftmitglieder enthält, und in einen Theil, der die Zunftverordnungen enthält. Die Zunftbücher sind in der Regel in zwei Theile getheilt, in einen Theil, der die Zunftmitglieder enthält, und in einen Theil, der die Zunftverordnungen enthält.

Die Zunftbücher sind in der Regel in zwei Theile getheilt, in einen Theil, der die Zunftmitglieder enthält, und in einen Theil, der die Zunftverordnungen enthält. Die Zunftbücher sind in der Regel in zwei Theile getheilt, in einen Theil, der die Zunftmitglieder enthält, und in einen Theil, der die Zunftverordnungen enthält.

Die Zunftbücher sind in der Regel in zwei Theile getheilt, in einen Theil, der die Zunftmitglieder enthält, und in einen Theil, der die Zunftverordnungen enthält. Die Zunftbücher sind in der Regel in zwei Theile getheilt, in einen Theil, der die Zunftmitglieder enthält, und in einen Theil, der die Zunftverordnungen enthält.

Die Zunftbücher sind in der Regel in zwei Theile getheilt, in einen Theil, der die Zunftmitglieder enthält, und in einen Theil, der die Zunftverordnungen enthält. Die Zunftbücher sind in der Regel in zwei Theile getheilt, in einen Theil, der die Zunftmitglieder enthält, und in einen Theil, der die Zunftverordnungen enthält.

Die Zunftbücher sind in der Regel in zwei Theile getheilt, in einen Theil, der die Zunftmitglieder enthält, und in einen Theil, der die Zunftverordnungen enthält. Die Zunftbücher sind in der Regel in zwei Theile getheilt, in einen Theil, der die Zunftmitglieder enthält, und in einen Theil, der die Zunftverordnungen enthält.

Sivilstandsregister der Fremdberschaft 1811—14

Sinnweis auf die Auswanderung

Der sivilstandsregister der Fremdberschaft 1811—14 sind in vielen Fällen die Namen der Auswanderer zu entnehmen. Die Namen sind in der Regel in zwei Theile getheilt, in einen Theil, der die Namen der Auswanderer enthält, und in einen Theil, der die Namen der Auswanderer enthält.

Die sivilstandsregister der Fremdberschaft 1811—14 sind in vielen Fällen die Namen der Auswanderer zu entnehmen. Die Namen sind in der Regel in zwei Theile getheilt, in einen Theil, der die Namen der Auswanderer enthält, und in einen Theil, der die Namen der Auswanderer enthält.

Nr.	Bezeichnung der Gemeinde	Jahrgang	Geburt	Heirat	Heirat-Publikation	Todes	Beifüge
1	Welle	1812	1	1	1	1	1. Bodenrichtungsregister
2	Welle	1812	1	1	1	1	2. Bodenrichtungsregister
3	Welle	1812	1	1	1	1	3. Bodenrichtungsregister

Nr.	Bezeichnung der Gemeinde	Jahrgang	Geburt	Heirat	Heirat-Publikation	Todes	Beifüge
30	Welle	1812	1	1	1	1	30. Bodenrichtungsregister
31	Welle	1812	1	1	1	1	31. Bodenrichtungsregister
32	Welle	1812	1	1	1	1	32. Bodenrichtungsregister

Nr.	Bezeichnung der Gemeinde	Jahrgang	Geburt	Heirat	Heirat-Publikation	Todes	Beifüge
33	Welle	1812	1	1	1	1	33. Bodenrichtungsregister
34	Welle	1812	1	1	1	1	34. Bodenrichtungsregister
35	Welle	1812	1	1	1	1	35. Bodenrichtungsregister

Nr.	Bezeichnung der Gemeinde	Jahrgang	Geburt	Heirat	Heirat-Publikation	Todes	Beifüge
36	Welle	1812	1	1	1	1	36. Bodenrichtungsregister
37	Welle	1812	1	1	1	1	37. Bodenrichtungsregister
38	Welle	1812	1	1	1	1	38. Bodenrichtungsregister

Nr.	Bezeichnung der Gemeinde	Jahrgang	Geburt	Heirat	Heirat-Publikation	Todes	Beifüge
39	Welle	1812	1	1	1	1	39. Bodenrichtungsregister
40	Welle	1812	1	1	1	1	40. Bodenrichtungsregister
41	Welle	1812	1	1	1	1	41. Bodenrichtungsregister

Nr.	Bezeichnung der Gemeinde	Jahrgang	Geburt	Heirat	Heirat-Publikation	Todes	Beifüge
42	Welle	1812	1	1	1	1	42. Bodenrichtungsregister
43	Welle	1812	1	1	1	1	43. Bodenrichtungsregister
44	Welle	1812	1	1	1	1	44. Bodenrichtungsregister

Nr.	Bezeichnung der Gemeinde	Jahrgang	Geburt	Heirat	Heirat-Publikation	Todes	Beifüge
45	Welle	1812	1	1	1	1	45. Bodenrichtungsregister
46	Welle	1812	1	1	1	1	46. Bodenrichtungsregister
47	Welle	1812	1	1	1	1	47. Bodenrichtungsregister

Nr.	Bezeichnung der Gemeinde	Jahrgang	Geburt	Heirat	Heirat-Publikation	Todes	Beifüge
48	Welle	1812	1	1	1	1	48. Bodenrichtungsregister
49	Welle	1812	1	1	1	1	49. Bodenrichtungsregister
50	Welle	1812	1	1	1	1	50. Bodenrichtungsregister

Sanktioniertes Holland hat zu wenig Kinder

Die Sanktionierung der Holländer hat zu wenig Kinder. Die Sanktionierung der Holländer hat zu wenig Kinder. Die Sanktionierung der Holländer hat zu wenig Kinder. Die Sanktionierung der Holländer hat zu wenig Kinder.

Die Sanktionierung der Holländer hat zu wenig Kinder. Die Sanktionierung der Holländer hat zu wenig Kinder. Die Sanktionierung der Holländer hat zu wenig Kinder. Die Sanktionierung der Holländer hat zu wenig Kinder.

7. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„In der Hütteldorfer Straße“, sagte der Inspektor, stand auf und nahm seinen Hut. „Und ich glaub' beinahe, daß ich dort etwas finden werde. Guten Abend, die Herren!“

Sommergast an der Donau

Um acht Uhr früh war der Wagen Gartenkess angekommen, den Agnes gestern bei dem benachbarten Steinbruch bestellt hatte. Dann war Martin mit Spaten, Rechen und Schubkarren ausgerückt und hatte begonnen, die verfallenen und überwucherten Gartenwege wieder herzurichten. Vier Stunden arbeitete er eifrig in der warmen Herbstsonne, zog Spitzgräben und Wassergräben, jäte Unkraut und führte Kies. Er war rechtlich müde, und seine Arme und Rücken schmerzten ihm von der ungewohnten Arbeit, als ihn die Gärtnersfrau zum Essen rief.

Er ging zuerst in sein Zimmer, um sich zu säubern und sich umzuziehen. Trotz der Müdigkeit fühlte er sich sehr wohl, er spürte, daß ihm die körperliche Arbeit guttat, und hatte mit Genugtuung bemerkt, daß die Arbeit an den Gartenwegen Boden dauern würde. Diese Arbeit war also doch so umfangreich, daß man sie als einen ausreichenden Gegenwert für die beschämende Großzügigkeit auffassen konnte, mit der ihm sein Aufenthalt behaglich gemacht wurde. Daß er den angebotenen Lohn nicht annahm, galt ihm schon jetzt als selbstverständlich; es wäre eine schlichte Unverschämtheit gewesen, wenn er noch Geld dafür genommen hätte, daß er hier wie ein Sommergast verwöhnt wurde.

Wie ein Sommergast, ja! Nach dem reichlichen Mittagessen vorgestern hatte es ihn die Hausfrau freigestellt, den Nachmittag nach Belieben zu verbringen, zum Eingewöhnen, wie sie sagte. Für dieses Eingewöhnen standen ihm die Liegeplätze auf der Terrasse, auf dem Rasenplatz vor dem Haus oder der Badeplatz der Villa am Donauufer zur Verfügung. Er war ein wenig im Garten herumgeblüddert, hatte den Badeplatz, eine Ankleidekabine mit Bootssteig und angetreteter Zille besichtigt und sich dann in die Garage geschlichen, um einmal den Wagen herzunehmen. Nun, da gab's allerdings zu tun, er prüfte Zündkerzen und Vergaser, wusch den Motor gründlich mit Petroleum und war eben daran, den ganzen Wagen abzuwaschen, als Agnes in die Garage kam und voll Entrüstung befahl, sofort aufzuhören, da sie ihm den Nachmittag doch ausdrücklich freigegeben habe, als er ihr erklärte, daß Tätigkeit eben seine Art des Eingewöhntens sei und sich im übrigen eifrig sprühend gar nicht hören ließ, zog sie sich offensichtlich verärgert zurück, und beim Abendessen hatte er noch eine lange Standpauke über seinen zwecklosen Arbeitseifer und dergleichen anzuhören.

Trotzdem hatte er gestern früh gleich begonnen, sich mit dem Garten zu beschäftigen, hatte die Wege eingehend besichtigt, sich einen Arbeitsplan für die Herrichtung zurechtgelegt und von der Hausfrau dann die Bestellung von Kies erbeten. Nachmittags hatte er dann mit dem Ausfüllen begonnen, ohne gefürt zu werden, und auch heute vormittag hatte er schon seine fünf Arbeitsstunden hingelegt. Seit dem gemeinsamen Frühstück im Speisezimmer hatte er heute Agnes noch nicht zu Gesicht bekommen.

Ob ich nicht überhaupt gegen diese gemeinsamen Mahlzeiten protestieren soll? dachte er, während er sein Zimmer verließ und über den Gang schritt. Es gehört sich doch, daß der Gärtnergehilfe unten mit den Gärtnersleuten ist und nicht am Tisch der Hausfrau! Obwohl diese Mahlzeiten zu zweit sehr nett und gemütlich waren, so war es doch schließlich keine Pflicht, auf gewisse soziale Unterschiede aufmerksam zu machen. Eine Frau empfand da vielleicht anders, als Mann mußte man schließlich weiterdenken, es konnte ja leicht irgendeine Gerede entstehen, das ihrem Ruf schade. Die Villa war wohl sehr einiam, aber doch nicht ganz aus der Welt, die Gärtnersleute hatten auch Augen und Zungen...

Er trat ins Speisezimmer, ging auf die Terrasse, wo der gedeckte Tisch stand, und der erste Blick auf diesen Tisch brachte ihn gleich auf andere Gedanken. Auf wenig erfreuliche Gedanken, denn auf dem Tisch lag eine Zeitung.

Mit einem langen Schritt war er dort und ergriff sie. Das „Tagblatt“ von heute. Heute stand sicher schon sein Name drinnen. Er hatte sich zwar sicherheitsshalber Brudner genannt, aber wenn vielleicht auch die Fluchrichtung beschrieben war, konnte sich Agnes leicht Gedanken machen.

Er lauschte. Kein Laut, keine Schritte. Weder Agnes noch die Gärtnersfrau waren in der Nähe. Man konnte es versuchen.

Er blätterte rasch, überflog die Uberschriften. Da, auf der vierten Seite! „Der Mord auf der Hütteldorfer Straße. Mord? Totschlag bitte. Knapp eine Spalte. Der Täter ermittelt.“ O weh, da haben wir es. Ein Name, fettgedruckt, sprang ihm in die Augen. Martin Lindner. Na also. Die Zeitung mußte verschwinden.

Nein, nicht verschwinden. Besser, man nahm nur den einen Bogen heraus und steckte ihn in die Brusttasche, so. Den Bogen hatte jemand auf der Post geklaut. Morgen mußte er wieder aufpassen.

Er steckte die Zeitung in die Adressschleife und legte sie dann auf den Tisch. Dann trat er zur Brüstung der Terrasse und blickte ins Weite. Auch von hier überblickte man, jenseits des sanft abfallenden Parkwaldes, das Stromtal, das langgestreckte Silberband der Donau und die grüne Kette der Uferberge. Es wird mir schon ans Herz gehen, wenn ich hier Abschied nehmen muß, dachte er.

„Es freut mich, daß Ihnen die Gegend so gut gefällt“, sagte Agnes hinter ihm.

Er wandte sich um und grüßte mit einer Verbeugung. Sie trug ein leichtes, buntes Haus-

kleid mit kurzen Ärmeln und erschien ihm noch hübscher als gestern. Auch hatte er den Eindruck, daß sie irgendwie ruhiger, ausgeglichener aussah als gestern, ihr Gesicht hatte den gespannten Ausdruck verloren, die zwei Kerben an den Mundwinkeln waren fast verschwunden.

„Sie sehen glänzend aus“, sagte er lächelnd. „Dieses Kleid steht Ihnen sehr gut.“

„Es liegt nicht allein am Kleid“, sagte sie, sich niederlegend. „Ich habe gestern und heute sehr gut und sehr lange geschlafen, was früher leider nicht immer der Fall war. Aber sehen Sie sich doch, hier kommt schon Frau Bisler.“

Die Gärtnersfrau brachte den dampfenden Suppentopf, und Agnes schöpfte die Teller voll.

Sie aßen schweigend. Leberreissuppe, gerollter Rostbraten mit Bratkartoffeln, Mohnnudeln und Apfelmispott, Mokka. Ein etwas abenteuerliches Menü für einen Gärtnergehilfen.

„Ich habe gehört, daß Sie heute schon wieder eine Menge gearbeitet haben“, sagte Agnes, während sie den Mokka aus der Expressmaschine in die Tassen goß. „Obgleich ich Ihnen gesagt habe, daß es mit dem Wegen keine Eile hat.“

„Ich muß doch irgend etwas tun“, verteidigte sich Martin. „Ich kann doch nicht den ganzen lieben Tag umherlungern! Ich muß doch mein Essen verdienen! Und das ist so gut und reichhaltig, daß ich mit acht Stunden Arbeit kaum auskomme.“

„Aber das Essen brauchen Sie sich keine Sorgen zu machen. Wir kochen immer so, und ob da einer mitißt, das spielt keine Rolle. Hier sind Zigaretten.“

Sie schob ihm die Holzschatel über den Tisch, nahm sich selbst eine Zigarette und ließ sich Feuer geben.

„Vielleicht spielt das Essen keine besondere Rolle. Aber die Zigaretten zum Beispiel, der Mokka, der Wein gestern abend, die Wäsche, die vom Haus mitgewaschen wird, und so weiter, das alles spielt eine Rolle. Bereifen Sie nicht, anständige Frau, daß Sie mich durch Ihre großzügige Gastfreundschaft, die ich Ihnen nicht vergelten kann, beschämen!“

„Sie vergelten Sie mir, indem Sie da sind. Haben Sie vergessen, daß Sie auch zu unserem Schick dienen?“

„Nein. Aber auch ein Nachtwächter oder dergleichen wird nicht so bewirtet.“

„Kann sein. Es geht mich aber nichts an, wie andere ihre Nachtwächter oder Gärtner entlohnen. Ich bitte Sie, darüber nicht mehr zu sprechen.“

„Gut“, sagte Martin.

„Und damit Sie nicht etwa nachmittags wieder fünf Stunden arbeiten, werden Sie mich begleiten. Ich war schon wochenlang nicht am Strom. Können Sie eine Zille heuern?“

„D ja. Ich war im Pioniertour.“

„Schön. Dann ist bis drei Uhr Mittagspause. Dann Kaffee. Dann fahren wir ein wenig stromab, bis Isperdorf.“

„Sehr fein“, sagte Martin fröhlich. „Wir müssen das schöne Wetter ausnützen. Aber meine Gartenwege?“

„Haben bis morgen Zeit. Es bleibt Ihnen doch der ganze Herbst dazu. Der Boden friert hier erst Mitte Dezember.“

„Wenn Sie es befehlen!“, sagte Martin.

„Ja, ich befehle. Und jetzt legen wir uns ein wenig hin. Also um drei Uhr.“

Sie nickte ihm freundlich zu und verließ die Terrasse. Er blieb noch eine Weile sitzen und rauchte seine Zigarette zu Ende. Dann kam die Gärtnersfrau, um abzuräumen, und er ging in sein Zimmer. Erst als er den Kopf auszog, erinnerte ihn das Rascheln des Zeitungspapiers an den Bogen, den er in die Tasche gesteckt hatte.

„Vor lauter Verwunderung vergaß ich ganz meine eigene Sache“, dachte er. „Ja, jedenfalls hätte ich den Bogen kaum stehen müssen. Hier scheint sich niemand besonders für die Zeitung zu interessieren.“

Er entfaltete den Bogen und las:

Der Mord in der Hütteldorfer Straße

Die Verfolgung des Mörders des Bezirksrates Niedmüller ist jetzt in ein entscheidendes Stadium getreten. Durch die bisherigen Erhebungen der Kriminalbeamtengruppe des Inspektors Gugg konnten die Personalien der beiden Nationalsozialisten festgestellt werden, die an der Ecke Missindorfgasse von Kommunisten überfallen wurden. Der eine der beiden, der Student Paul Hillmaier, wurde vorgestern gegen ein Uhr früh in seiner Wohnung verhaftet. Der andere, der Kellameister Martin Lindner, ist geflüchtet. Nach Konfrontation des Hillmaier mit den kommunistischen Parteigängern, die an dem Ueberfall teilgenommen, konnte einwandfrei festgestellt werden, daß es Martin Lindner war, der den tödlichen Schuß auf den Bezirksrat Niedmüller abgefeuert hatte. In den Morgenstunden des vorgestrigen Tages konnte ermittelt werden, daß Lindner von Wien am 3. dieses Monats, um zehn Uhr nachts, mit dem Postdampfer abgereist ist und eine Fahrkarte nach Linz gelöst hatte. Er scheint aber das Schiff früher verlassen zu haben, da ihn die Kriminalbeamten nicht mehr vorfinden, als sie in Pechlarn das Schiff durchsuchten. Da anzunehmen ist, daß Lindner die tschechoslowakische Grenze zu erreichen sucht, wurden alle Gendarmereiposten des Donautales und des Waldbiertels alarmiert und die Grenzorgane unterrichtet. Vermutlich wird Lindner noch im Laufe des heutigen Tages ergriffen werden.

Die Leiche des Bezirksrates Niedmüller ist gestern abend vom Gerichtsmedizinischen Institut freigegeben worden. Das Begräbnis findet morgen, drei Uhr nachmittags, am Zentralfriedhof, drittes Tor, statt. An der Leichenfeier werden zahlreiche marxistische Organisationen teilnehmen.

(Fortsetzung folgt)



Nicht mehr den Teufel durch Beelzebub austreiben!

Schmutz und Schweiß aus der Feinwäsche herauszukriegen, ist heute kein großartiges Kunststück mehr. Was aber die Hausfrau jetzt mit gutem Recht verlangen darf, ist, daß dies ohne schädigende Mittel und ohne farbenverschleiende Kalkseife geschieht. Fewa hat gezeigt, wie man das macht: Wie man unerbittlich gegen den Schmutz sein kann, ohne selbst die empfindlichsten Gewebe dabei zu schädigen.



Kennen Sie schon das vielseitige Fewa?



Fewa wäscht nicht nur die Feinwäsche „Fein auf Fein“, es ist durch seine neutrale und doch so gründliche Waschkraft auch das richtige Reinigungsmittel für viele Dinge im Hause, die entweder empfindlich sind oder aber eine blitzende Sauberkeit verlangen wie alles gute Geschirr, wie Spiegel, Kacheln, Fensterscheiben, Schleifackmöbel und lackierte Türen, Badewannen und Waschgeschirre.

Was all diese Sachen an strahlendem Glanz herzugeben vermögen, das sieht man überhaupt erst, wenn man sie einmal mit Fewa behandelt hat!



denn Fewa wäscht neutral!



F. d. L.

Führer der Luftschiffe

VON THOR GOOTE

7. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Das kenne ich ja schon, Excellenz!“ wachte Straffer einzunenden. Der alte Herr stieg hier jedesmal mit ihm hoch, und das war wirklich keine Kleinigkeit für einen Sechszwanzigjährigen, zwanzig Meter oder mehr senkrecht nach oben.

Doch der Graf sah Straffer nur flüchtig und etwas geringschuldig an. Er zweifelte wohl an seinem Mut, an seiner Schwindelfreiheit? Sagte kein Wort. Stieg voraus.

Straffer mußte lächeln. Der General bleibt doch immer der alte Kampfhahn, — und gerade gegen uns Marineleute . . .

Der Firt besteht aus zwei Längsträgern. Die Leine von vorn bis hinten . . . der Graf klopfte die Troste mit der hochgehefteten Hand. . . ist dazu da, daß man sich während der Fahrt festhalten kann.“

Peter Straffer nickte. Er wußte das natürlich längst. „Sehr ordentlich!“ sagte er anerkennend.

Der alte Herr sah ihn mit hellen Augen an, — ein wenig erkaunt über das Lob, — etwas erfreut, — doch auch ein bißchen verzögert.

Er zeigte auf die Steuerflächen, sagte aber nichts mehr und stieg wieder eilig die schwankende Leiter hinunter.

Mal neugierig, was jetzt kommt, dachte der Kapitän, — aber zunächst kam einmal gar nichts, — und erst als er dem alten Herrn im tiefen Sessel gegenüber saß, plakte der Graf heraus: „Erf hat es Jahre gedauert, bis die Marine sich überhaupt für meine Schiffe interessierte. Wenn nicht der Colsmann bei Tirpitz hätte durchschneiden lassen, daß die Engländer sehr gern meine Schiffe gehabt hätten, wäre U 1 heute noch nicht in Auftrag gegeben.“

Ihre damaligen Schiffe, Excellenz, schienen dem Staatssekretär eben noch zu unvollkommen!“

„Dem Heer aber nicht!“

Peter Straffer machte eine kleine Verbeugung: „Großadmiral v. Tirpitz hatte nur in der kaiserlichen Marine etwas zu sagen!“

„Und was ist der Erfolg? Die Armee hat 6 Z-Schiffe.“

„Geht!“ sagte der Kapitän betont.

Doch der Graf ließ ihn nicht zu Wort kommen: „Die Marine aber war vorsichtig und sparsam, mit dem Erfolg, daß sie jetzt nur ein Schiff besitzt!“

Der Kapitän setzte ruhig hinzu: „Und auch nicht einmal ein besseres!“

„Der alte Herr sah den so viel jüngeren Offizier in der blauen Uniform erstaunt an.“

Peter Straffer mußte lächeln: „Excellenz verzeihen ganz, welche Kämpfe ich geführt habe, um als Ersatz für U 2 zwei gleich mehrere Luftschiffe zu bekommen.“

Aber die Unmut des Generals war noch nicht verfliegen: „Die Marine! Ich möchte wissen, was die Marine in der Luftschiffahrt bisher überhaupt getan hat! Über nun preßiert es auf einmal, daß wir gar nicht nachkommen können.“

„Nun, — etwas ist schon geschafft: Einige Befehlsleute sind ausgebildet worden, Excellenz haben uns doch selbst in Hamburg besucht und vor einem Jahr sogar meine Führerprüfung abgenommen. Die Doppeldrehhalle in Nordholz ist auch keine kleine Sache. Nebenbei gesagt, die einzige Drehhalle der Welt! — Und organisatorisch: Ich bin zum Kommandeur der Marine-Luftschiff-Abteilung ernannt, während es sich früher nur um ein Detachement gehandelt hatte.“ Er runzelte die Stirn, als der Graf eben wieder mit einer eiligen Handbewegung ihn zum Schweigen bringen wollte, und setzte sich sehr gerade: „Über gestatteten Excellenz, — ich meine: auf diesem Wege kommen wir nicht weiter! Ich bin hier in Friedrichshafen, um mit allen Mitteln darauf zu dringen, daß unsere neuen Schiffe schleunigst fertig gestellt werden.“

„Ja, — hätte die Marine . . .“

„Was gewesen ist, Excellenz, ist gewesen!“ sagte Straffer bestimmt. „Ich bekenne offen, daß ich manches anders gemacht hätte, wenn ich so hätte handeln können wie ich es heute kann.“ Er schweig etwas und fügte dann mit Nachdruck hinzu: „Und handeln werde!“

Der alte Herr schnappte nach Luft, fuhr sich erstaunt durch den weißen Schnurrbart und brach dann los: „Das ist einfach nicht zum aushalten.“

Peter Straffer sah ihn fragend an.

Da sagte der alte General plötzlich viel freundlicher, beinahe etwas hilflos: „Mein lieber Kapitän, man könnte meinen, die Leute wären alle übergeben. Wo ich hinkomme, halten sie mir den Verlust von 3 5, 3 6, 3 7 und 3 8 vor! War ja schließlich auch ein bißchen viel, gleich im ersten Monat Krieg, — aber man ist doch ein Narr, wenn man so was mir in die Schuhe schiebt!“

„Falscher Einfluß, Excellenz! Sie sind ja mit dem Heer mehr zufrieden, als mit der Marine.“ Straffer lächelte leicht. . . aber der Generalstabschef ist sich eben heute noch nicht über die Grenzen klar, innerhalb derer ein Luftschiff nutzbringend im Kriege eingesetzt werden kann.“

Graf Zeppelin überhörte die Spitze: „Das sag ich ja auch immer, aber das löst nur große

Beleidigung aus!“ Er drehte die schwarze Seidenbahn seines Kneifers zwischen zwei Fingern. „Die Ablehnung ist nicht gerade schön, denn schließlich ist der Name „Zeppelin“ doch immerhin noch populär. Da wagt man es nicht, ganz brüsk gegen mich vorzugehen, aber ich habe so das Gefühl . . .“ in seinem Gesicht war etwas rührend Hilfloses, . . . als wenn man mich nicht mehr ernst nimmt . . .“

Der Kapitän strich sich durch den kleinen Bart: „Excellenz, — wir müssen die Sache systematisch angehen,“ antwortete er freundlich. „Falsche Bilder im Negativen wie im Positiven müssen zerstört werden.“

Der Graf hatte die linke Faust am Mund. „Wir müssen für uns zunächst einmal den wirklichen Wert Ihrer Luftschiffe herausfinden.“ Er hielt kurz inne. „Ihr Luftschiff, Excellenz, ist tatsächlich heute noch nicht reif.“

„Seht die hier der alte Herr auf den Zeigefinger. Er biß so fest, daß sein Kopf ganz rot wurde, aber dann plakte er doch heraus, und seine Augen sprühten: „Erlauben Sie mal!“

Doch Peter Straffer erwiderte: „Verzeihen Excellenz, — aber Sie können auf meine Hilfe nur rechnen, wenn wir uns gegenseitig nichts vormachen.“ Er wußte den hellen Augen des alten Herrn nicht aus.

Ein paar Herzschläge lang machten sie sich kumm.

Dann nickte der Graf.

Der Kapitän fuhr fort, ohne den Blick zu lösen: „Also das Zeppelin-Luftschiff ist noch nicht reif, trotz aller schönen Leistungen, wegen der die Welt U 2 Excellenz mit Recht bewundert.“

„Auch das Flugzeug ist noch nicht reif, Herr Kapitän . . .“ Das klang schon wesentlicher

noch, durch Abwurf von Benzinflaschen!“

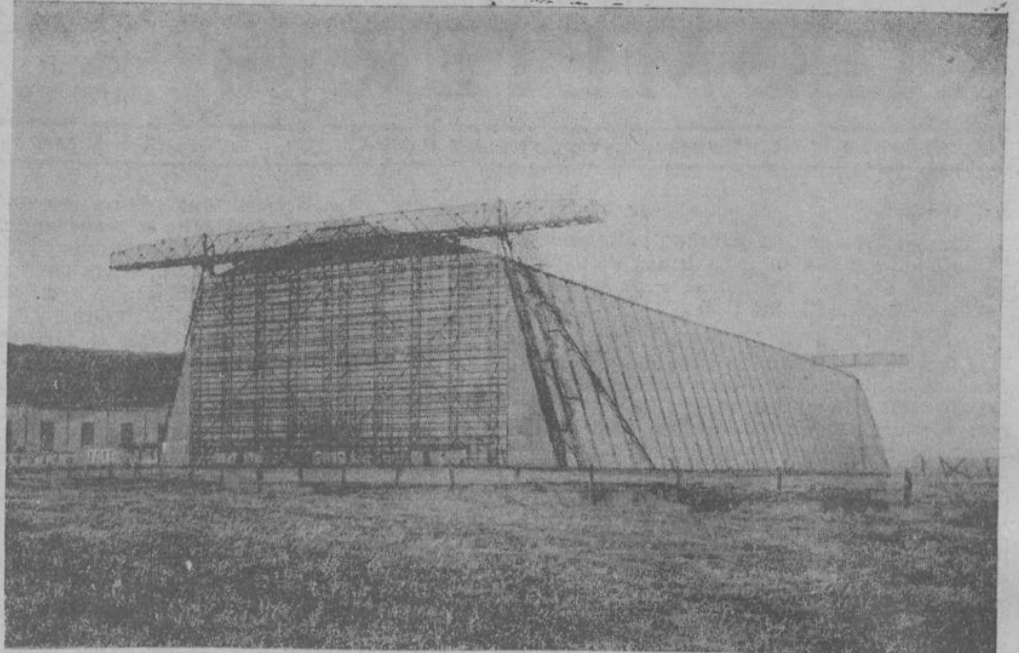
„War halt auch zu tief!“ sagte der Graf bißig.

„Sicher, Excellenz! Und daraus ist der Schluß zu ziehen, daß das Luftschiff, und ganz besonders Ihr Luftschiff infolge seiner Größe im Krieg nur in größeren Höhen eingesetzt werden kann. Damit scheidet es aus als Beobachtungsfahrzeug über Land. Hier genügt völlig das Flugzeug . . .“

„Das auch noch nicht fertig ist . . .“ rief der Graf.

„Wird nicht gelehrt, Excellenz . . .“ und mit leisem Nachdruck, „gehört aber nicht hierher . . .“ Er verschränkte die Arme. Wir wollen ja zunächst einmal Wege suchen für das Luftschiff. — Also Einfluß zur Aufklärung grundsätzlich nur über See; denn nur hier kann das Flugzeug noch nicht mit.“

Straffer blühte auf den Brustnadel, in Gestalt des berühmten Grafen, den irgendein Verehrer



Außenansicht der Luftschiffhalle Wittmundhafen

„Graf Zeppelin zuckte wegwerfend die Achseln: „Optimistischer . . .“ sagte er vor sich hin. Der Gast blinzelte ihn listig an. Sein Gesicht war ernst, aber um seine Augen spielte ein Lächeln: „Verzeihen, Excellenz haben natürlich kein Verständnis für das Drängen an den Feind . . .“

Der Graf, die Linde schon wieder am Mund, sah ihn einen Augenblick sprachlos an und holte dann empört Luft.

„Excellenz“, Straffer verbeugte sich mit einem Lächeln, „ . . . würden sich doch sicher nicht . . .“

Der rief der Alte den Finger aus dem Mund: „Herr!“ Er schnaubte. „Das ist doch . . .“

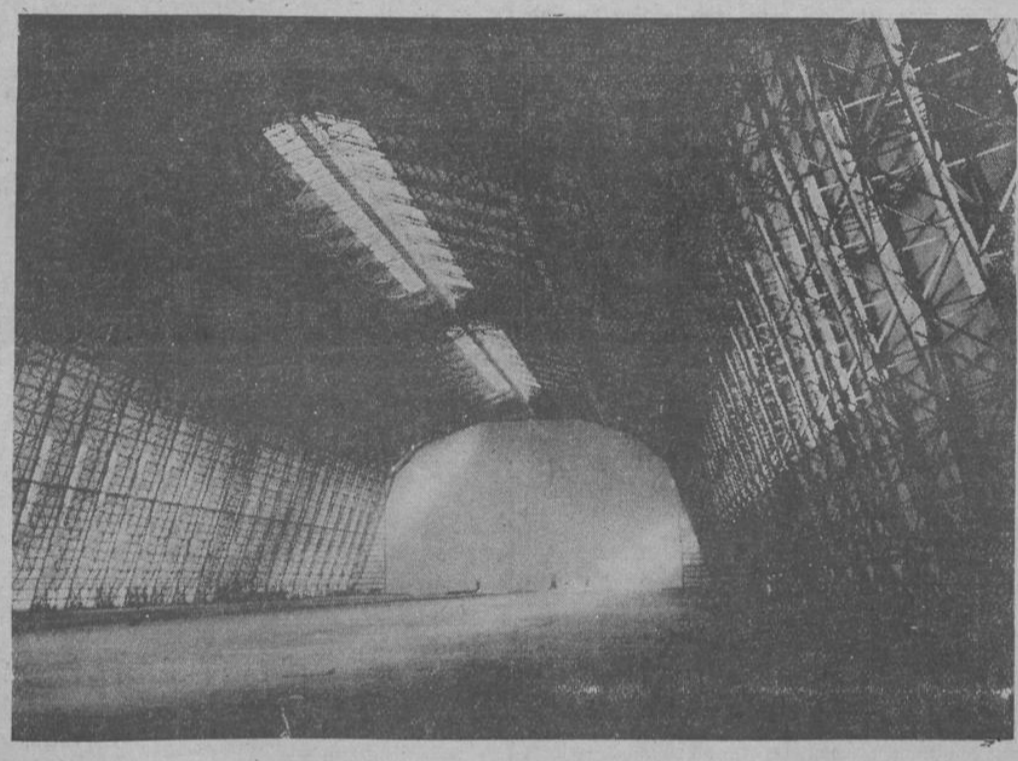
Gleich wird er aufspringen! Peter Straffer mußte hell aufsehen über diese Empörung. „Na, also! Excellenz sind ja auch in Friedrichshafen nötig und legen doch alle Hebel in Bewegung, um ins Feuer zu kommen! Was sollen denn wir viel Jüngeren dazu sagen? Und dann müssen Excellenz bedenken, daß es wirklich manchmal leichter ist, einen Sad voll Fische zu hüten, als diese ausgelassene Horde junge Dackel, die Tag und Nacht bohren, daß ich sie an den Feind lassen möchte.“

Jetzt mußte auch der alte Herr lachen. Er streckte dem Jungen die Hand hin: „Lieber Kapitän, — ich meine, wir verstehen uns, — nein, — nehmen Sie doch wieder Platz! Bitte! — Sehen Sie doch mal, diese Bürokrate wollen mich einfach zum alten Eisen werfen! Als wenn in diesem Krieg gegen die ganze Welt ein Mann in Deutschland zu viel da wäre.“ Er lehnte sich zurück. „Etwas verkehrt“ ich doch schließlich auch von der Luftschifferei, wenn man mir schon absolut keine Division in die Hand drücken will! Aber überall zeigen sie mir die kalte Schulter. Nicht mal als Kriegsfreiwilligen nehmen sie einen. Dabei entere ich schneller die Firtleiter hoch als die meisten jungen Kerls! — Und die Luftschiffe sollen auch nur für den Frieden gebaut sein, sagen sie. Stellen Sie sich das einmal vor, Straffer, — stellen Sie sich das nur einmal vor: Ich als alter Kriegsbewährter Soldat! Schaffe doch wirklich mühsam und mit den größten Opfern Deutschland eine Waffe und werde mit kaum verhülltem Hohngelächter abgewiesen. Majestät hat mich damals in Berlin rechts von sich sitzen lassen, aber man läßt mich heute nicht zu ihm. Dabei habe ich mein Luftschiff in allererster Linie als Kriegsschiff gedacht . . .“ Er atmete tief. „Was Sie da alles an Wängeln gesagt haben, stimmt ja. Aber die Vorzüge stimmen doch auch! Und es wäre doch eine Schande, wenn wir nicht jede Waffe einsetzen würden, die irgendwie von Nutzen sein könnte. Sie sprachen doch selbst von der überlegenen Nutzlast der Luftschiffe. Nur das Luftschiff kann heute England angreifen. Und England ist unser Hauptfeind es muß in allererster Linie niedergelämpft werden, denn es will unsere Frauen und Kinder aushungern. England müssen wir kleinrichten!“

„Das können nur U-Boote und Luftschiffe, — heute jedenfalls Excellenz! Und es ist das Dringendste von allem, das ist auch meine Ansicht. Glaube ich das nicht, dann würde ich mich nicht so für die Bervollkommnung der Luftschiffwaffe einsetzen, — dann würde ich lieber um irgendein anderes Kommando in der Flotte bitten.“

(Fortsetzung folgt)

(Schluß des redaktionellen Teils.)



Ein Blick in das Innere der weiten Halle

gemäßigter, wenn auch die Stimme noch vor Erregung zitterte.

Peter Straffer winkte höflich, aber bestimmt ab: „Wissen wir, Excellenz. Und doch schon eher brauchbar!“

Zeppelin hatte etwas im Sessel zusammen und schweig.

„Ihr Luftschiff, Excellenz, muß ebenso wie alle anderen Luftschiffe unbedingt noch technisch weiterentwickelt werden. Sein Vorzug dem Flugzeug gegenüber besteht heute nur darin, daß es länger in der Luft bleiben und größere Nutzlast mitführen kann.“

Der Graf nickte mit halbem Blick.

„Dem stehen aber sehr schwerwiegende Nachteile gegenüber: Die Handhabung auf dem Erdboden ist schwierig.“

Der General richtete sich auf, aber der andere fuhr unbeirrt fort: „Man denke allein an die Hallenfrage: Etwas Querwind, etwas Böen, noch nicht einmal Sturm, und schon ist die Sache aus.“

Zeppelin biß vor Erregung wieder seinen Finger.

„Dann die geringe Steighöhe! Dadurch das Riesenziel, das ja eigentlich gar nicht verfehlt werden kann!“

„Ja, wenn man damit rumfährt in Obstbaumhöhe über Belgien . . .“, plakte der Graf wieder los.

„Dann muß es schiefgehen . . .“ vollendet der Kapitän ruhig. „Verzichten ist 3 5 da irgendwas in Polen draufgegangen, — und unsere Marine-Luftschiffe erging es auch nicht viel besser. Denken, Excellenz, an Buttkar, der seinen U 6 mit guten 600 Treffern Weisnachten nach Hause gebracht hat.“ Er fuhr mit der flachen Hand durch die Luft. „So eben

geschenkt haben mochte.

„Und auch hier ist das Luftschiff nur mit großer Vorsicht zu gebrauchen, denn es ist heute noch alles andere als wetterfest.“

„Die Flugmaschine etwa? Zeppelins Augen blühten.“

„Wir sind jetzt beim Luftschiff, Excellenz!“ stellte Straffer unbeirrt fest. „Das ist nur dann einigermaßen brauchbar, wenn man ständig die Wetterlage beobachtet und jedem Unwetter rechtzeitig aus dem Wege geht.“

„Ist das mit U 1 geschehen?“ fragte der Graf spißig.

„Nicht ganz, Excellenz!“ Straffer mußte lächeln. Immer zur Attade bereit, der alte Reitergeneral! „Wir müssen das alles erst lernen und werden wohl noch manchen Fehler machen. Außerdem lag der direkte Befehl des Befehlshabers der Aufklärungsstreitkräfte vor. Die englische Flotte sollte an der dänischen Küste stehen. Was blieb da anderes übrig.“

„Man hätte das Luftschiff eben nicht einsetzen sollen, wenn man Kommandeur der Luftschiff-Abteilung ist . . .“ Der Graf blies die Luft hörbar durch die Nase.

Der Kapitän blinzelte zu ihm hinüber: „Ja, wohl, Excellenz! Mein Fehler.“ Er verbeugte sich leicht. „Und dazu ein Fehler, von dem ich nicht einmal versprechen kann, daß er in diesem Krieg nicht öfters vorkommt . . .“

Jetzt etwas schärfer. „Denn man kneift nicht gern, wenn man an den Feind geschickt wird. Man drängt nach vorn und sieht die Lage dann gern etwas optimistischer, als es recht wäre. Er räusperte sich. „Und dazu gibt es ja manchmal auch militärische Notwendigkeiten, die das Opfer eines Luftschiffes rechtfertigen . . .“

Gut essen, gut kauen - mit „Bullrich“ verdauen! **Bullrich Salz** jetzt 110g 25 Pf.

107 Jahre NS-Preße im Gau Weser-Ems 1929—1939



KURT RIEGER

Der Gauleiter gab den Auftrag

NSDAP. Gau Weser-Ems

Oldenburg, den 26. Febr. 1929

An die Bezirks- u. Ortsgruppenführer sowie
Vertrauensleute der NSDAP. Gau Weser-Ems

Am kommenden Sonntag, den 3. März, vorm. 10.30 Uhr findet
in Oldenburg im "Grafen Anton Günther" (Eingang Kurwickstr.)
eine

ganz besonders wichtige Tagung statt.

zu der alle Bezirks- u. OGr.-Führer sowie Vertr.-Leute aus
unserem Gau mit unbeschränkter Vollmacht zu erscheinen haben.

Tagesordnung:

Bericht über die Führertagung in Weimar
Gründung einer eigenen Kampfzeitung für unseren Gau
Weser-Ems
Propaganda

Werte Parteigenossen!

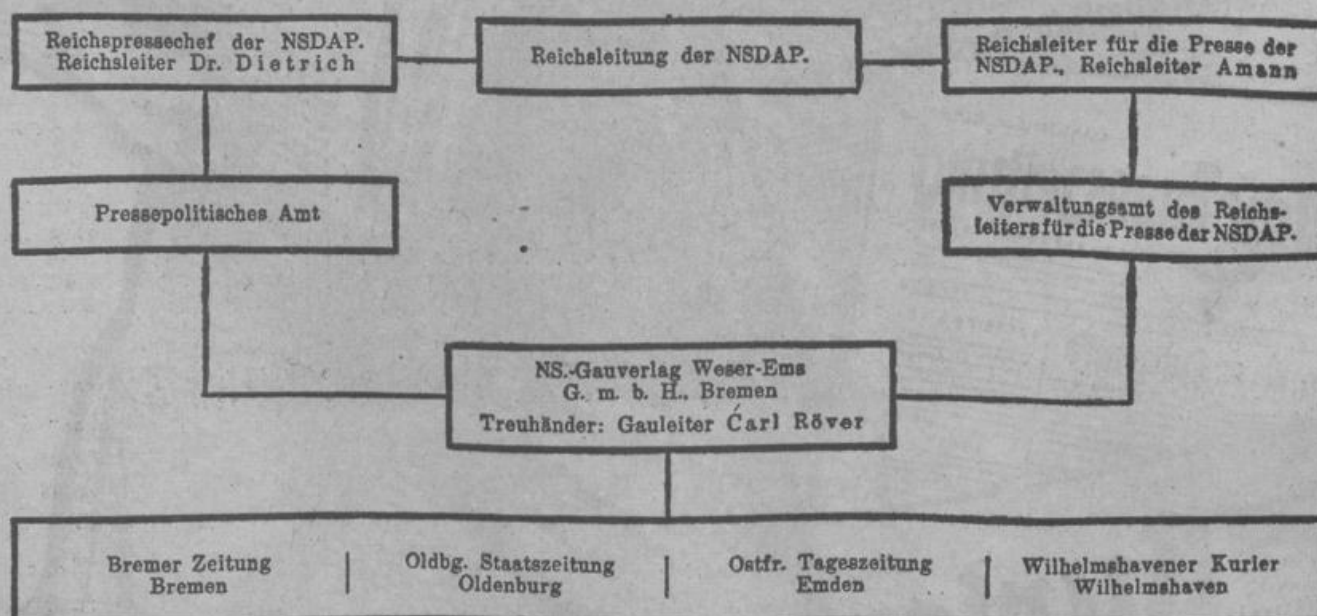
Nur wenige Tage vorher konnten wir die Einladungen
ergehen lassen. Trotzdem müssen wir vollzähliges Erscheinen
unserer Mitarbeiter aus dem ganzen Gau dringend erbitten.

Unser neues Kampforgan soll bereits am ersten April
erscheinen.

Die Wichtigkeit der Tagung erfordert daher, dass alle
Führer und Vertrauensleute am kommenden Sonntag anwesend sind.

Mit Kampfheil
gez.: Carl Röver,
Gauleiter

Heute ist dies der Aufbau der NS.-Presse



Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen. Druck: Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg i. O. Verantwortlich
für die Gesamtgestaltung: Gaupresseamtsleiter Wilhelm Ahling; für die Teilgebiete: Bremen: Hauptschriftleiter Johann
B. Dietrich; Oldenburg: Hauptschriftleiter Dr. Franz Kaiser; Emden: Hauptschriftleiter Menso Folkerts; Wilhelmshaven:
Hauptschriftleiter Herbert Heik. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Werner Kresse, Wilhelmshaven. Gültig
Preisliste 1. Die Auflage dieser Ausgabe beträgt 125 000. Die Bilder entstammen den Archiven des NS.-Gauverlages.

Staat und NS.-Presse

Stellv. Gauleiter Ministerpräsident Joel:



Der Sieg des Nationalsozialismus, der mit der Machtergreifung am 30. Januar 1933 ein unerhörtes 14jähriges Ringen mit einer Uebermacht politischer Gegner endgültig abschloß, stellte die Partei durch die notwendig gewordene völlige Umwandlung des öffentlichen Lebens vor ganz große Aufgaben.

Mit der Ausschaltung aller bis dahin vorhanden gewesenen schädlichen Einflüsse im öffentlichen Leben mußte gleichzeitig nach dem Totalitätsprinzip die Erfassung aller Kräfte in Staat und Volk durchgeführt werden, damit durch die einheitliche Ausrichtung die Gewähr für den nunmehr einsetzenden Aus- und Aufbau des Staates gegeben war. Zur Durchführung dieser den Staat und das Volk gänzlich neu ausrichtender Arbeit standen der Bewegung nicht allzuviel Kräfte zur Verfügung, aber die vorhanden waren, hatten im stahlharten langen Ringen mehr als die Feuerprobe bestanden, sie waren deshalb nicht nur geeignet, sondern auch durch die von ihnen hergestellte Verbindung mit dem Volk in hervorragendem Maße zur Lösung dieser Aufgaben berufen.

Dazu gehörte neben den Kämpfern des Führers die Parteipresse.

Die NS.-Presse war in jahrelangem Ringen mit der Vielzahl von Gegnern im Kampf mit Zeitungen der Systemzeit, die ihre Aufgaben in der Vertiefung des Klassenkampfes, des Standesbünkels, in einer konfessionellen Verhöhnung und in der Untergrabung von Sitte und Moral sahen, zu einem der schärfsten Instrumente der Bewegung geworden. Sie konnte als ein Instrument der Bewegung dem neuen Staat so wertvollste Aufbauarbeit leisten, da sie die innere Ausrichtung des Volkes auf die nationalsozialistische Weltanschauung als ihre wertvollste Aufgabe ansah und gleichzeitig alle noch auftretenden Quertreibereien gegen das Dritte Reich und die von ihm ergriffenen Maßnahmen energisch in die Schranken wies. Dazu kam weiter, daß es den Männern der NS.-Presse, dank ihrer politischen Schulung im Kampf, ein leichtes war, die Ziele des Reiches und der Länder der breiten Öffentlichkeit darzulegen, ihm die Umwandlung auf den verschiedensten Gebieten des öffentlichen Lebens zu begründen, die Bevölkerung zu überzeugen und für das Dritte Reich zu erziehen. Auf diesem Gebiet hat die NS.-Presse eine ihrer größten und schönsten Aufgaben glänzend zu lösen verstanden, ihre Mitarbeit trug dazu bei, daß die völlige Einheit von Reich und Volk auf der nationalsozialistischen weltanschaulichen Linie werden konnte, womit der Führer die Basis erhielt für die ungeahnten großen und stolzen Erfolge, die Deutschland eine Weltmacht ersten Ranges werden ließen.

Wie im Reich, so war auch die NS.-Presse im Gau Wejer-Ems — und das wird sie immer bleiben — eines der wertvollsten Bindeglieder der Bewegung und der staatlichen Behörden zu der Bevölkerung in unserem Raum. Aus kleinsten primitivsten Anfängen hervorgegangen, hat sie mutig und unerschrocken den Kampf mit den unheilvollen Mächten der Systemzeit aufgenommen, einen Kampf, der mit unerhörter Härte, besonders im Lande Oldenburg, durchgeführt wurde, aber auch schönste Früchte trug.

Oldenburg war das erste rein nationalsozialistisch regierte Land im Deutschen Reich.

Nie dagewesene Wahlkämpfe wurden durchgeführt, das Ringen unseres Gauleiters und seiner Getreuen im ganzen

Deutschen Reich mit Spannung verfolgt, bis die Wahl vom 29. Mai 1932 den endgültigen Sieg an die Fahnen Adolf Hitlers festsetzte. Der Einsatz des „Freiheitskämpfers“, des nationalsozialistischen Kampforgans im Gau Wejer-Ems, in jenen Jahren wird an anderer Stelle dieser Festschau rückblickend gewürdigt werden, sein Anteil am Werden des ersten nationalsozialistisch regierten Landes ist so stark, daß die Geschichte des Kampfes um die Macht im Lande Oldenburg für Adolf Hitler niemals geschrieben werden kann, ohne des „Freiheitskämpfers“ und den Männern, die ihm die geistige Ausrichtung gaben, anteilmäßig zu gedenken. Nach der Machtergreifung in Oldenburg, und besonders nach der siegreichen Durchführung der nationalsozialistischen Revolution durch den Führer, hat die NS.-Presse



Die nationalsozialistische Parteipresse hat sich den Führungsanspruch im Dritten Reich mit vollem Recht gesichert. Sie hat in den Jahren vor der Machtübernahme mit der Partei gekämpft und geopfert, bis der Sieg errungen wurde und nach der nationalsozialistischen Revolution mit den Männern der Bewegung die Erziehung des deutschen Menschen zur Weltanschauung unseres Führers in vorbildlicher Weise zu fördern gewußt. Als ein Glied der Bewegung hat die NS.-Presse dem ganzen deutschen Volk und seinen ureigensten Lebensinteressen zu dienen im nationalsozialistischen Geist, der ihren Werdegang aus kleinsten Anfängen heraus zur heutigen Machtstellung bestimmte.

Quistorf

im Raum Wejer-Ems sich durch den restlosen Einsatz für den Führer, das Reich und das deutsche Volk eine machtvolle Stellung zu verschaffen gewußt, sind doch aus dem „Freiheitskämpfer“ die der Bewegung und dem Staat verbundenen NS.-Organe, die „Oldenburgische Staatszeitung“ in Oldenburg, die „Bremer Zeitung“ für den Freistaat Bremen, die „Ostfriesische Tageszeitung“ für das gesamte Gebiet Ostfriesland sowie für den Reichskriegshafen Wilhelmshaven der „Wilhelmshavener Kurier“ hervorgegangen. Ihre große Verbreitung, die erst werden konnte durch die innere Verbindung mit den Menschen in unserem Raume, bietet der Bewegung und den staatlichen Institutionen die Garantie für ein völliges Verstehen aller getroffenen parteipolitischen und behördlichen Maßnahmen sowie Anordnungen im Volk. Ueber der rein zahlenmäßig zu erfassenden Ausdehnung der NS.-Presse in unserm Raum ist jedoch eine innere Haltung zu werten, die trotz der publizistischen Vielgestaltigkeit nicht einen Augenblick das große Ziel der Bewegung vermissen läßt, nämlich die Vertiefung des nationalsozialistischen Gedankengutes in der Bevölkerung, die Erziehung des jungen deutschen Menschen zum würdigen Glied des Dritten Reiches. Es ist das Verstehen der Niederdeutschen Heimat und der Menschen, die sie bewohnen, das den NS.-Zeitungen im Gau die Arbeit wesentlich erleichtern läßt; ihr Ringen um die Freiheit der heimatischen Erde ist der fruchtbare Boden, auf dem sich die Kampforgane des Führers zu wahren Heimatzeitungen glanzvoll entfalten und damit ihrer Aufgabe gerecht werden konnten. Aus dem deutschen Volk hervorgegangen, stehen sie heute inmitten desselben, sie schöpfen einen großen Teil ihrer Arbeit aus den natürlichen Kraftreserven der Menschen, denen sie die geistige Nahrung des Tages werden durften. Diese glückliche Bindung von NS.-Presse und Bevölkerung, deren großer Wert besonders stark in dem ruhmvollen Jahr 1938 hervortrat, als der Führer zu seinen großen Plänen der rückhaltlosen Zustimmung des ganzen deutschen Volkes bedurfte, wird immer als bedeutender Teil der Voraussetzungen betrachtet werden müssen, die dazu geschaffen wurde, dem im nationalsozialistischen Großdeutschland geeinten deutschen Volk eine große Zukunft für alle Ewigkeit zu sichern.

Der Weg einer NS.-Zeitung

Vom „Nordwestdeutschen Freiheitkämpfer“ über den „Freiheitkämpfer“ zur „Oldenburgischen Staatszeitung“

Der Glaube an Deutschland und der Wille, die Schmach des 9. November an ihren Urhebern zu rächen, hat Adolf Hitler bestimmt, Volkstäter zu werden und die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei zu gründen. Der Glaube an Adolf Hitler als den kommenden Führer, Retter und Schlichter des Dritten Reiches leitete die Partei zu einer verschworenen Gemeinschaft zusammen. Adolf Hitler und Deutschland hieß ihr Gesetz, Kämpfer und Idealisten waren die Männer, die nach ihm angetreten waren. Das eigene Ich bedeutete ihnen nichts; für den Führer und Deutschland marschierten, stritten und litten sie tapfer und treu, gehoriam und opferbereit. Schulter an Schulter in einer Kameradschaft. Auf diesen soldatischen Tugenden ruht der Nationalsozialismus, aus ihnen zieht er seine unverwundbare, unbeugsame und unwiderstehliche revolutionäre Kraft.

Diesen Tugenden, die mit dem Siege der Bewegung am 30. Januar 1933 ihren Triumph feierten, verdankt auch die nationalsozialistische Presse ihre Existenz und ihren Primat. Denn nicht um des Profites eines Verlegers oder der Interessen eines Parteiführers willen, sondern einzig und allein als Kampfinstrument der Partei war sie im Dienste des ganzen Volkes, der deutschen Heimat und des deutschen Vaterlandes gegründet. Ihr lag gleich der Bewegung vom Führer die hehre Aufgabe ob, Verfechterin der Wahrheit und Freiheit, Weckerin und Erzieherin der Nation und Gestalterin echten deutschen Lebens und Geistes zu sein. Um diese ihr vom Führer aufgetragene Mission aber erfüllen zu können, war es erforderlich, daß sie von allen, die an ihr arbeiteten, selbstlose Hingabe, unerschütterliche politische und persönliche Charakterwerte und unbedingte Grundhaltungen verlangte.

Allein zu dem Zweck, dem Volke zu helfen, wurde die Parteipresse aus dem Nichts geschaffen. Gegen eine Hölle der Verfolgung hat sie für ihn unermüdet gewirkt und gerungen. Nur die wenigsten ahnen, wieviel Kopfschmerzen ihre Gründung verursacht hat, und welche Sorgen und Schwierigkeiten ihre Entwicklung begleitet haben. Schmalhans war bei ihr Küchenmeister, und den Parteigenossen, die sich ihr verschrieben hatten, ging es materiell meist unter allem Luder. Der Parteipresse in unserem Gau Weiser-Ems ist kein besseres Los beschieden gewesen, als ihren Brüdern im übrigen Reich. Der heutige 1. April, an dem sie zehn Jahre besteht, ist uns deshalb Anlaß, einen Rückblick auf ihren bisherigen Lebenslauf zu tun.

„Nordwestdeutscher Freiheitkämpfer“

Am 1. Oktober 1928 war Pp. Carl Röber vom Führer zum Gauleiter für den Wahlbezirk Weiser-Ems ernannt worden. Schon vor über fünf Jahren hatte er an der Spitze eines fünfzehneinigen aufrechter Männer das Halbkreuzbanner in Oldenburg entfaltete und in dieser Frist eine stattliche Reihe von Ortsgruppen im Raum zwischen Weiser und Ems errichtet. Die Frucht seiner Anstrengungen erntete er am 20. Mai 1928 bei den oldenburgischen Landtagswahlen. Er, der bereits seit 1924 als einziger Nationalsozialist im Oldenburger Stadtrat eine scharfe Klinge gegen das System schlug, rückte mit den Parteigenossen Heinrich Eichler und Dietrich Hobbie in das Landesparlament ein. Dieser Erfolg war für den Nationalsozialismus im Norddeegau das Signal zur Verwirklichung seines Marschzieles. Es war bald kaum noch ein Ort zu finden, in dem nicht die Parole „Deutschland erwache!“ erschalle, und lautes Echo wecke. Am 18. Oktober sprach der Führer zum ersten Male auf die Bitte des Gauleiters im Ziegelhof in Oldenburg. So faszinierend war der Eindruck seiner Persönlichkeit und seiner Rede, daß die Erinnerung an jenen Abend im Ziegelhof bis heute bei allen Teilnehmern frisch geblieben ist.

Die braune Flut stieg nach dem Besuch Adolf Hitlers höher und höher. Mit dem stetigen Wachstum der Partei wurde es aber dem Gauleiter und seinen aktivistischen Freunden zugleich von Tag zu Tage klarer, daß der organisatorische Erfolg bloß dann behauptet und weiter vorangetrieben werden konnte, wenn ein nationalsozialistisches Kampforigan ihren Kampf um die deutschen Menschen und gegen die Lüge und Verleumdungen der Gegner unterstützte. Kaum war diese Notwendigkeit erkannt worden, da schritt man auch ohne Verzug kühn zur Tat. Am 1. April 1929 erschien die erste heftseitige Nummer des „Nordwestdeutschen Freiheitkämpfers“. „Als heute vor fünf Jahren“, so schrieb der Gauleiter am 1. April 1934 in der „Oldenburgischen Staatszeitung“, „der Nordwestdeutsche Freiheitkämpfer zum ersten Male in unseren Gau hinauswandelte, da bedeutete diese Tatsache mehr als nur das Erscheinen einer neuen Zeitung. Es handelte sich vielmehr darum, das was unsere Redner in Hunderten und Tausenden von Versammlungen in die Herzen und Hirne unserer Volksgenossen hineinhämmerten, weltanschaulich zu untermauern. Die von uns unter großen Opfern eroberten Stellungen mußten dauernd unter Trommelfeuer gehalten werden, um neue Verwüstungen durch die marxistisch-liberalistische Presse zu verhindern und die gewonnenen Positionen zu sichern. Diese Aufgabe hat die nationalsozialistische Presse im Gau glänzend gelöst.“

Der „Nordwestdeutsche Freiheitkämpfer“ erschien zunächst wöchentlich einmal. Der Verkaufspreis belief sich monatlich zusätzlich der Postgebühr auf 0,80 RM. Im Hause Hindenburgstraße 16 wurde in einem Zimmer der Privatwohnung des Pp. Spangemacher, des verantwortlich zeichnenden Schriftleiters, die Redaktion etabliert. Im gleichen Räume waren die Gauleitung, der Gau-NS-Führer und die Geschäftsstelle der Nazi-Gruppe Oldenburg untergebracht. Der Geldschatz war eine leere Zigarrenkiste. Die Verlagsleitung übte Pp. Hugo Köhler aus, der heutige Leiter des roten NS-Gauperlages Weiser-Ems. Die Einnahmen aus der Zeitung flossen der Lohnbruderei Jensen in der Kurwischstraße zu. Die Fachleute mochten über das „Blättchen“ die Nase rümpfen, geschäftliche Jungen ihm das baldige Ende prophezeien — die Parteigenossen lachten das nicht an. Sie hatten endlich das Organ, das den Feinden in die Parade fuhr und für Adolf Hitler, Deutschland und die Heimat stritt. Ihre Treue und Opferbereitschaft waren das Kapital des „Nordwestdeutschen Freiheitkämpfers“, und dieses Kapital haben die Männer, die ihn gestalteten, wie ihren Augapfel gehütet und umhert. Idealistischen Schwunges voll, haben sie ihren Dienst mit den primitivsten Hilfsmitteln versehen. Immer waren sie im Angriff, keiz sprangen sie den Gegner an und pflichteten den Acker im Raum Weiser-Ems für den Ausbruch der Nation um. Sie spitzten nicht den Mund, sondern sie pfliffen und nannten den Salunken einen Salunken, mochte er Sidor Weiz oder Grafenitz, Barnat, Kutischer oder sonstwie heißen. Sie fürchteten weder Drohung noch Verbote, weder Prozesse noch Verurteilungen. Sie fähten Sturm und revolutionierten die Geister für Adolf Hitler und für ein neues Deutschland. Ihnen und den unbekanntem NS-Männern und Parteigenossen, die damals für den „Nordwestdeutschen Freiheitkämpfer“ warben und freudig Opfer über Opfer brachten, sei heute in erster Linie herzlichster Dank gesagt.

Der „Nordwestdeutsche Freiheitkämpfer“ hieß und blieb so, daß die Feinde nur so flogen. Im erbitterten Kampf gegen die Verflachung des deutschen Volkes durch den Youngplan bewährte sich die Schärfe seines Schwertes aufs trefflichste. Und wenn auch der Volksentscheid am 22. Dezember 1929 scheiterte, so hatte die Bewegung in dem Kampf doch unter Beweis ge-

stellt, daß sie eine Macht geworden war, mit der fortan nicht bloß gerechnet werden mußte, sondern der auch der Sieg und die Zukunft gehören würden. Diese frohe Zuversicht verstärkte sich im nächsten Jahre, in dem die „Aera Brüning“ nach dem Rücktritt des Kabinetts Müller am 27. März begann. Die NSDAP wurde unter dem schwarzen Kanzler wie Freiwild behandelt. Mit Uniform- und Versammlungsverboten, mit der Proklamierung von „Burgfrieden“ und staatlichen Zwangsmahnahmen glaubte der 100-Meter-Läufer die Partei deprimieren und vernichten zu können. Doch die Partei war nicht mehr tot zu kriegen. Ueber Gräber drang sie vorwärts. Im „Räuberzivil“ marschierten die SA-Männer. Am 28. Januar meldete der „Nordwestdeutsche Freiheitkämpfer“, daß der Gauleiter in Duisburg verhaftet worden war, weil er eine braune Hofe angehabt hatte. Mit einem homerischen Gelächter über das armselige Don-Quixote-System quittierten die Parteigenossen die Nachricht. Drei Wochen nach diesem „famolen“ Streich floh der Reichstag auf, weil er die Brüning'schen Steuernotverordnungen aufgehoben hatte. Eine gewaltige Wahltschlag hub an. Riefig wucherte der Schatten des Führers am Abend des 14. September über dem Reich, als das deutsche Volk erfuhr, daß 104 Braunhemden, unter ihnen der Gauleiter Röber und der Pp. Spangemacher, Mitglieder des Reichstages geworden waren.

Die Partei loderte die Sturmriemen nicht. Unser Gauleiter befahl den Ausbau des „Nordwestdeutschen Freiheitkämpfers“, der in dem Wahlkampf mit in vorderster Front gefochten hatte, von acht auf zwölf Seiten, verfügte den Umzug der Redaktion in das „Parteihaus“, Lange Straße 89, und übertrug die Schriftleitung dem Pp. Helling. In zwei Räumen mit Schalter und Schaufenster ließ sie sich dort nieder. Bald nach der Ueberführung kam der „Nordwestdeutsche Freiheitkämpfer“ in der Woche zweimal heraus. Das Schaufenster, in dem das Blatt aushing, war stets von Gratis-Lesern, namentlich aus den feindlichen Lagern umsäumt. Wolte man die Nazi-Zeitung auch nicht bestellen, so wollte man doch immerhin wissen, was die Nazis schrieben und welchen „Kopf“ des Systems sie wieder mal „köpften“. Diebischen Späh hatten die meisten „Jaungäste“ daran, während die Bonzen Gift und Galle spien und sich noch schwärzer, roter oder gelber ärgerten, als sie ohnehin schon waren. Auf solche Weise kam der „Nordwestdeutsche Freiheitkämpfer“ weiter auch an solche Leute heran, die aus Prinzip keine nationalsozialistische Versammlung mit ihrem Besuche „beehrten“, und infizierte sie nach und nach mit dem „braunen Gift“. Die Wirkung wurde sichtbar bei den Kommunalwahlen im November. Wieder warf sich der Führer in das Getümmel des Wahlkampfes. Nach dem SA-Vorbescheid auf dem Pferdemarktplatz sprach er am 3. Nov. in drei großen Kundgebungen und untertrifft in ihnen klar und deutlich den totalen Machtanspruch der Bewegung: „Erst wenn es keine Parteien mehr gibt, dann fängt unsere Aufbauarbeit an. Erst wenn wir an unsere Fahne den Sieg gehettet haben, sind wir am Ziel.“ Von 41 Mandaten rief die NSDAP 18 Sitze an sich. Sie war zur größten Fraktion

in Rathaus geworden; Pp. Dr. Brand wurde Vorsitzender des Stadtrats.

Zum dritten Male erschien der Führer in Oldenburg. Es war im Mai des Jahres 1931. Um die Hauptkraft im Landtagswahlkampf des Freistaates auf seine eigenen Schultern zu bürden, war er nach Oldenburg geeilt. Neben ihm und der Partei trommelte der „Nordwestdeutsche Freiheitkämpfer“. Von 48 Mandaten eroberte die NSDAP 19 Sitze. Das laute Knistern im Gebälk des Systems war nicht mehr zu überhören. Am „Nordwestdeutschen Freiheitkämpfer“ ließ das System seine Rut aus, wegen angeblicher Beleidigung des Reichsanstalters wurde er am 8. November verboten und unter dem gleichen Vorwande von dem Juden Hilsbering und dem „netten“ Mädchen Alwine, einer marxistischen Abgeordneten, zum hochnotpeinlichen Verhör vor den Kadi in Osnabrück zitiert. Verbot und Prozesse vermochten aber den „Nordwestdeutschen Freiheitkämpfer“ nicht zu irritieren. Auch er band genau wie die Partei den Helm nur fester und rüstete zur Entscheidungsschlacht gegen das System in Oldenburg. Zu ihr hatten die zwei leidenschaftlichen Wahlsänge um die Präsidentschaft des Reiches, bei denen Adolf Hitler im ersten Wahlgang über 11 Millionen und im zweiten über 13 Millionen Stimmen auf sich vereinigt hatte, den Luftstich gegeben. Von Sonntag bis Freitag vor der Wahl rüttelte wiederum der Führer in riesigen Kundgebungen in der Stadt Oldenburg, Küstringen, Nordenham, Cloppenburg, Delmenhorst und Bad Zwischenahn die Wählermassen auf. Jeden Tag schleuderte in dieser Woche der „Nordwestdeutsche Freiheitkämpfer“ über 100 000 Freizeemplare mit den Anrufen des Führers in das Land. Noch niemals zuvor hatte der Freistaat ein solche Propaganda erlebt. Einen nicht zu beschreibenden geistigen und körperlichen Kraftaufwand erforderte sie von jedem einzelnen, der in ihr Widerwerk eingespannt war. Die Strapazen wurden wunderbar befohnt. Als absoluter Sieger hieß die NSDAP am Abend des 29. Mai 1932 die Halbkreuzfahne auf der Walfahrt. Die System-Regierung lag im Staub und zerbrach am nächsten Tage das Kabinett Brüning mit sich ins Grab. Am 16. Juni trat die erste rein nationalsozialistische Regierung im Reich, bestehend aus den Parteigenossen Röber, Spangemacher und Pauls, das Regiment an.

Im Reich setzte mit dem Kabinett von Papen die Zeit der Präbalkabinette ein. Die Bewegung betrachtete sie lediglich als eine Zwischenlösung. „Der Wahlsieg wird nicht nur ein Wahlsieg in Oldenburg sein, er wird ein Sieg in Deutschland“, hatte der Führer auf dem Ohmsteder Rennplatz vorausgelaßt. Seine Ankündigung wurde bald Wahrheit. Die Reichstagswahl am 30. Juli endete damit, daß 230 Mandate an die NSDAP fielen. Einen derartigen Berggruß hatte bisher noch kein Parlament auf Erden zu verzeichnen gehabt. Der „Nordwestdeutsche Freiheitkämpfer“ war während der letzten Woche des Wahlkampfes wieder täglich mit einer Gesamtauflage von 150 000 Exemplaren erschienen, in denen die Wahlversammlungen während der Deutschlandreise des Führers geschildert worden waren.

„Der Freiheitkämpfer“

Die Notwendigkeit, den „Nordwestdeutschen Freiheitkämpfer“ zu einer Tageszeitung auszubauen, wurde für das nationalsozialistisch regierte Oldenburg immer dringender und zwingender. Gemäß verheißte man sich nicht, daß auch die Tageszeitung aus dem Nichts geschaffen werden mußte. Ebenso war man sich keineswegs über die technischen Schwierigkeiten, die von der Herausgabe einer Tageszeitung im Lohndruck abstrichen, im Zweifel. Und zuguterletzt verberg man sich nicht, daß der Kreis der Bezieher und Inserenten nur ganz allmählich ansteigen würde. Es gab ja damals noch zu viele, die nicht an die Dauer des nationalsozialistischen Regimes in Oldenburg, geschweige denn an den Sieg des Führers im Reich glaubten. Ueber vor Schwierigkeiten kapituliert bekanntlich der Nationalsozialismus nicht; sind sie da, so müssen sie eben ausgeräumt werden. So wurde denn der große Wurf gewagt, und die Erfahrung hat gelehrt, daß er geglikt ist.

Unter dem Namen „Der Freiheitkämpfer“ wurde am 1. April 1932 die Tageszeitung auf die Beine gestellt. Zu ihrem Verlagsleiter bestimmte der Gauleiter den Pp. Hugo Köhler. Zu ihrem Hauptredakteur den Pp. Dr. Kaiser, der schon während der Wahlkämpfe des Jahres an dem „Nordwestdeutschen Freiheitkämpfer“ mitgearbeitet hatte, und zu ihren Schriftleitern die Parteigenossen Helling und Trps. Dornenwoll war der Weg des „Freiheitkämpfers“. Oft knurrte der Magen, weil der nervus rerum nur teilsöffelweise verabsolgt werden konnte, und ebenso „striebe“ während des strammen Winters wegen des Mangels an Geld für die Beschaffung von Kohlen sehr häufig die Heizung. Haben wir genügend Papier, um morgen die Zeitung herauszubringen? Weißt wußten wir das am Abend vorher noch nicht, und doch haben wir die Zeitung jedesmal, wenn auch oft in Einzelblättern, herausgetriegt. Selbst der elektrische Strom wurde uns einmal an einem Nachmittage abgeschnitten und erst wieder eingeschaltet, nachdem zur Begleitung der Rechnung die Moneten mit Mühe und Not zusammengetraht waren. Reichsleiter Amann, der Präsident der Reichs-

pressenkammer, bezogte uns vor fünf Jahren: „Nur ein alter Nationalsozialist weiß, welche Schwierigkeiten, welche Opfer und welche kämpferischer Geist nötig waren, um aus dem Nichts eine Wochenzeitung zu gründen und diese Wochenzeitung planmäßig zur Tageszeitung auszubauen und durchzuführen.“

Die Parteigenossen, die an dem „Freiheitkämpfer“ mitgeschafft haben — sei es in der Verlagsleitung, sei es auf der Redaktion, sei es auf der Geschäftsstelle, im Vertriebe, bei der Werbung oder Zeitungszustellung — sie alle ohne Ausnahme haben durchgehalten und weder vor der Kälte noch vor dem Hunger, weder vor den Manichäern, noch vor sonstigen Widrigkeiten gebebt. Sie haben im Gegenteil in jeder Minute mit gläubigen Augen zum Halbkreuz aufgeschaut und sich gegenseitig fest die Hände gedrückt. Und noch heute sprechen alle, die damals mit dabei waren: „Die Kampfzeit, sie war doch eine herrliche Zeit; wir möchten sie niemals missen!“

Jedem von ihnen gilt das Wort, das von unserem Gauleiter, dem „Freiheitkämpfer“ zum Abschied und der „Oldenburgischen Staatszeitung“ zum Geleit mit auf den Weg gegeben wurde: „Aus den Anfängen des „Freiheitkämpfers“ heraus konnte dank einem harten Willen eine im Geiste unseres Führers Adolf Hitler getragene Tageszeitung geschaffen werden, die an dem unergleichen Aufstieg der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei im Gau Weiser-Ems und an dem 30. Januar 1933 einen nicht geringen Anteil für sich buchen darf. Nun ist der Sieg unser. Aber damit ist es allein nicht getan, sondern jetzt gilt es diesen Sieg so zu erweitern, daß die gesamte Bevölkerung getragen wird, von dem einseitigen Willen zu den herrlichen nationalsozialistischen Zielen, die ihre Grundlage haben in dem unerschütterlichen Glauben an Deutschlands endgültigen Wiederaufstieg. Und diesen Weg mit vorbereiten zu helfen, bedarf es einer größeren und umfassenderen Presse, als es das bisherige Kampforigan, der „Freiheitkämpfer“, dargestellt hat. Deshalb wurde die „Oldenburgische Staatszeitung“ geschaffen.“

„Oldenburgische Staatszeitung“

Der 1. April 1933 ist der Geburtstag der „Oldenburgischen Staatszeitung“. Durch Kauf erwarb sie in der Gottorfpfahle ein Domizil. Gleich ihren beiden Vorgängerinnen ist auch sie Eigentum der NSDAP, Gau Weiser-Ems. Privatkapitalisten und der Staat sind an ihr finanziell nicht interessiert. Zu ihrem ehrenamtlichen Treuhänder bestellte der Gauleiter bei ihrer Gründung den Pp. Otto Herzog. Verlagsleitung und Schriftleitung blieben in ihrer Zusammensetzung unverändert. Zum Redaktionsstab trat noch der Pp. Lötzen hinzu. Am 20. Juni 1935 wurde Pp. Müller Verlagsleiter der „Oldenburgischen Staatszeitung“, weil Pp. Hugo Köhler inzwischen die Leitung des gesamten NS-Gauperlages Weiser-Ems mit dem Sitz in Bremen in seine Hand genommen hatte. Im Laufe der Jahre erfuhr der Redaktionsstab die erforderlich gewordenen verstärkten Belegung. Ebenso wurden der technische Betrieb wiederholt verbessert und die Räumlichkeiten, die mit der Zeit zu eng geworden waren, durch Neu- und Umbauten und durch Kauf eines zweiten Gebäudes wesentlich vergrößert.

Sechs Jahre sind heute seit ihrer Gründung verstrichen. Mit berechtigtem Stolz darf die „Oldenburgische Staatszeitung“ von sich behaupten, daß sie das ihr von dem „Freiheitkämpfer“ übernommene nationalsozialistische Erbe treu bewahrt und reich gemehrt hat. Durch ihre Leistungen ist sie das verbreitetste und führende Blatt des Oldenburger Landes geworden. Ueber 39 000 Bezieher hatte sie im letzten Februar, was gegenüber dem Stand vom 1. April 1933 ein Mehr von über 28 000 Abonnenten ergibt. In diesem Aufstieg sind auch ihre Bezirksbeilagen Delmenhorst, Friesland, Weesermarsch und Südooldenburg in bemerkenswertem Maße beteiligt; die Bezirksbeilagen wurden im Jahre 1934 ins Leben gerufen.

Ueber das Oldenburger Land hinaus ist die „Oldenburgische Staatszeitung“ bekannt geworden. Im Jahre 1934

wies beispielsweise Reichsminister Dr. Goebbels den damals gegen die gesamte deutsche Presse erhobenen Vorwurf der Uniformität u. a. damit zurück, daß er vor der NS-Presse die „Oldenburgische Staatszeitung“ neben drei anderen Zeitungen als Gegenbeweis gegen jenen Vorwurf ins Feld führte. Auch später ist noch bei verschiedenen Anlässen die „Oldenburgische Staatszeitung“ wegen ihrer Aufmachung und ihres Inhaltes von kompetenten Berliner Stellen rühmend erwähnt worden. Und Gauleiter und Reichsstatthalter Hildebrand in Medlenburg und Lübeck schrieb ihr einmal: „Ich wünsche der „Oldenburgischen Staatszeitung“ von ganzem Herzen, daß sie sich härter und stärker verbreiten und daß sie in jedes Haus eindringen möge, denn allein die nationalsozialistische Presse kann den großen Impuls der unerschütterlichen wahren Ideen Adolf Hitlers verbreiten.“ Die NS-Presse treibt keinen Personenkult; ihn verwirft der Nationalsozialist ebenso wie die in ewigen Superlativen schwelgende Sprache. Sie dient nicht dem einzelnen. Ihre Leistung erstreckt sich auf die Gemeinschaft; sie betrachtet sich als das Gewissen der Nation. Niemals wird sie deshalb ihre kämpferische und kompromißlose Tradition vergessen.

Das Hoheitszeichen der Bewegung zielt den Kopf der „Oldenburgischen Staatszeitung“. Der Verpflichtung die dieses hohe Symbol ihr auferlegt, ist sie stets bewußt geblieben. Sie wird auch in Zukunft in unerschütterlicher Treue zum Führer und zur Partei stehen und immer das Gebot in Ehren halten, zu dem der Gauleiter sie vor sechs Jahren verpflichtete: „Kämpft so weiter im Sinne unseres Führers und helft mit an der weiteren Vollenbung unseres nationalsozialistischen Deutschlands!“

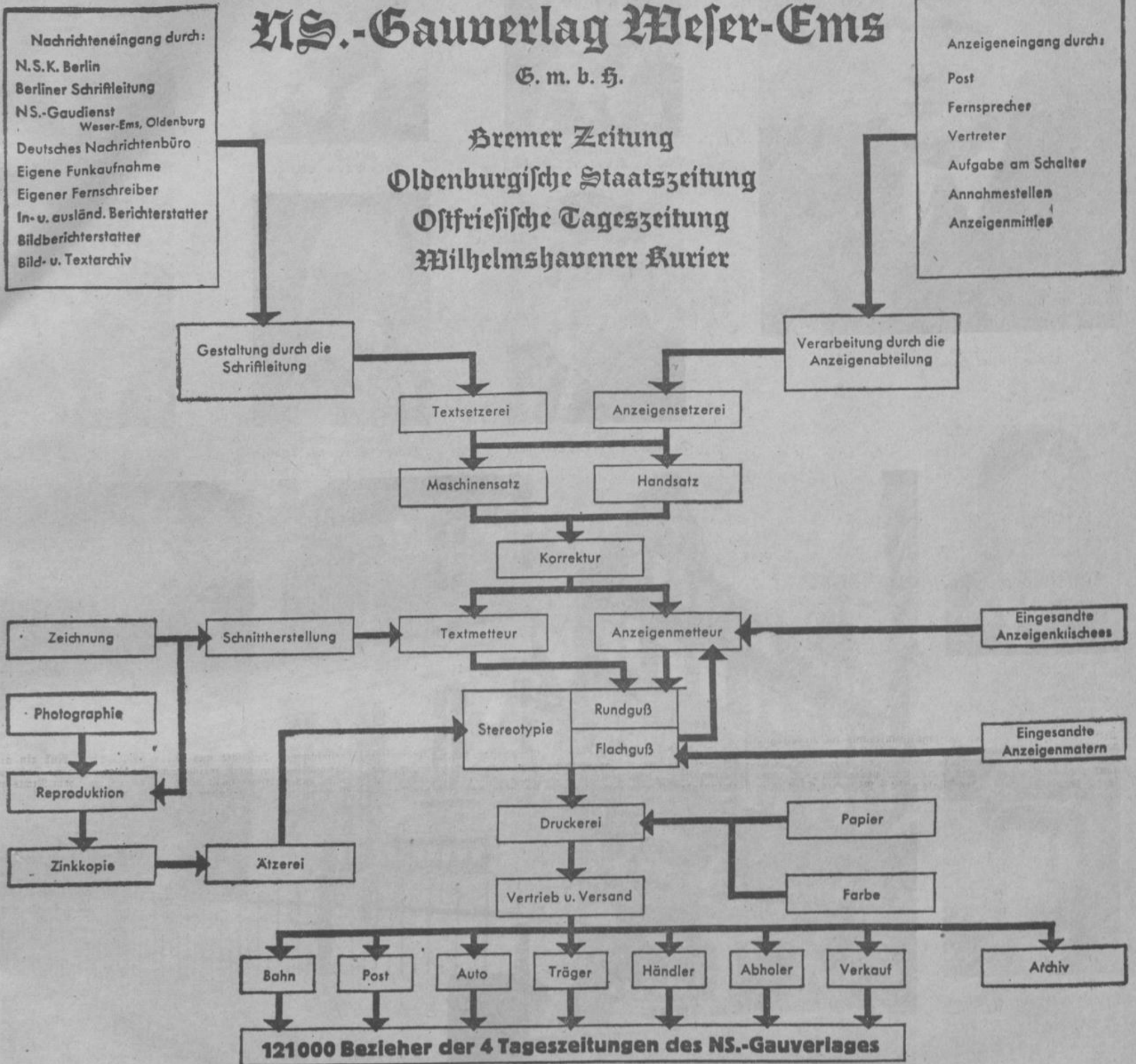
Dr. K.

So entsteht täglich aufs neue Deine Zeitung

NS.-Gauverlag Weser-Ems

G. m. b. H.

Bremer Zeitung
Oldenburgische Staatszeitung
Ostfriesische Tageszeitung
Wilhelmshavener Kurier



Es gibt wenige Menschen, die — falls sie nicht beruflich im Zeitungsbetrieb stehen — sich ein richtiges Bild von der Entstehung einer Tageszeitung machen können. Sie sind gewohnt, ihre Zeitung morgens auf dem Frühstückstisch vorzufinden, das Neueste und Aktuellste aus aller Welt in ihr zu lesen und die Veranstaltung von gestern abend, die vielleicht bis kurz vor Mitternacht dauerte, wenige Stunden später in Bericht und Bild behandelt zu sehen, ohne zu ahnen, wie viele Stationen das Manuskript des Berichterstatters und die Fotografie des Bildberichterstatters durchlaufen mußten, ehe sie in die Zeitung gelangten. Es ist nicht ganz das „Kunstwerk für einen Tag“, gelungener Weise auf schriftlichem Wege zu erläutern, und da eine klare Zeichnung oft unseren Lesern die Entstehung der Zeitung einmal schematisch dargestellt.

Wir sehen links und rechts zwei Spitzengruppen: die eine eröffnet den Weg der redaktionellen, die andere den der Anzeigeneingänge; Schriftleitung und Anzeigenabteilung zusammen gestalten durch ihre Beiträge das dem Leser bekannte Zeitungsbild. Bleiben wir zunächst bei der Schriftleitung. Ihr Rohstoff sind Meldungen und Berichte, die einerseits von auswärtigen Stellen, wie der „Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz“ Berlin, unserer „Berliner Schriftleitung“, dem „Deutschen Nachrichtenbüro“, dem „NS.-Gaudiendienst Weser-Ems“, Oldenburg, der Funkaufnahme, dem Fernschreiber, den in- und ausländischen Berichterstattern, andererseits von örtlichen Mitarbeitern, Bildberichterstattern und schließlich aus unserem Bild- und Textarchiv kommen. Dieser Rohstoff — und es sind viele Tausende von Nachrichtenteilen, die an einem Tage einlaufen — gelangt in die Schriftleitung zur Bearbeitung und druckreifen Gestaltung. Tag für Tag geschieht in den Zimmern der politischen, kulturpolitischen, lokalen, Sport- und Handelschriftleitung eine Sichtung und Siedungsarbeit, von der sich der Leser kaum einen Begriff machen kann, ganz abgesehen von der eigenen geistigen Arbeit, die der einzelne Schriftleiter durch seine persönliche Mitarbeit beisteuert. Die druckreifen Manuskripte verlassen die Schriftleitung, um in die Setzerei zu

gelangen. Die Setzmaschinen laufen vom frühen Morgen bis nach Mitternacht, um den gewöhnlichen Zeitungstext abzusetzen, während die Ueberschriften und Unterzeilen mit der Hand gesetzt werden. Der abgesetzte Text wird einer Korrektur unterzogen; erst dann tritt der Textmetteur in Aktion, auf dessen Tisch sich eine korrigierte Bleisetzform nach der anderen einfindet, zum sogenannten „Umbruch“ — das ist die Einteilung und Gestaltung der Zeitungsteile aus den vorhandenen Beiträgen — bereit. Auf dem Umbruchstisch finden sich ferner die Zeichnungen nach vorheriger Reproduktion und Schnittherstellung ein, während die Fotografien einen komplizierteren Weg durch Reproduktion, Kopieranstalt und Negerei zurücklegen müssen, ehe sie dem Zeitungsbild endgültig einverleibt werden können. So weit geht der Weg der „Zeitungssseite in Blei“, die dem Laien ein großes Rätsel aufgeben würde, denn Text und Bilder erscheinen wie im Spiegelbild gesehen. Von dieser Stelle ab beginnt der gemeinsame Weg des Text- und Anzeigenteils, und wir müssen nun erst einmal die zweite Spitzengruppe rechts oben betrachten, um den Werdegang der Anzeige zu verfolgen. Anzeigen gehen ein durch die Post, den Fernsprecher, durch die Anzeigenvertreter, durch die mündliche Aufgabe am Schalter, durch unsere Annahmestellen in der Stadt und durch das auswärtigen Anzeigenmittel. Sie werden in der Anzeigenabteilung verarbeitet und kommen dann zum Abgehen in die Anzeigenerei, wo wiederum Maschinen- und — für besondere Schriftgrößen und -arten — Handsatz in Aktion treten. Auch sie müssen die Korrektur durchlaufen und kommen dann zusammen mit den eingesandten, im Satz bereits fertigen Anzeigenklischees auf den Tisch des Anzeigenmetteurs, der vor der nicht immer leichten Aufgabe der gemieteten und wirkungsvollen Anordnung auf den Anzeigenfüßchen steht. Nach Schriftleitung und Setzerei gelangt nun eine fertige umbrachte Seite nach der anderen in die dritte Hauptabteilung, die Stereotypie. Denn eine solche Bleisetzerei läßt sich nicht in die tausenden Walzen der Rotationsmaschinen einspannen — da muß ein geschmeidigeres Material her, und das ist die Pappe, eine besondere, kellerfeuchte Art, Mater genannt. Ueber die Mater kommen noch Leder und Filz-

schichten als kunstgerechte Packung, und unter dem Druck der zügig umlaufenden starken Maternpresse prägt sich nun die Schrift in die Pappe ein. Sie gelangt in eine halbrunde Form, die der Gestalt der Rotationswalze entspricht, ein Strom flüssigen Bleies ergießt sich über die Schriftindrücke der Mater, und neugeboren aus dem ungefügen Kasten der „Bleiseite“ steht sie jetzt in halbrunder Form, bereit zum Druck auf der Rotationsmaschine in der Druckerei. Riesige Ballen von Papier werden täglich von dieser Maschine geschluckt, die eine der kompliziertesten technischen Wunder darstellt und in ihrem unheimlich präzisen und schnellen Arbeitsgang, der wirklich im Handumdrehen aus unbedrucktem Papierkilometern fertig gedruckte und gefaltete Zeitungen produziert, nicht nur auf den Laien imponierend wirkt. Auch das Kapitel „Farbe“ spricht bei der Rotationsmaschine, die Zeitungen mit roten oder grünen Unterstreichungen oder Ueberschriften ausstelt, ein wichtiges technisches Wort. War die Druckerei die vierte Hauptstation der Zeitung, so bilden Vertrieb und Versand die fünfte. Ein Teil der Zeitungsexemplare gelangt direkt durch Bahn oder Post zum Versand nach auswärts, ein anderer durch das Auto, das die Austräger in den Vororten beliefert, der größte Teil aber wird durch die Träger und Trägerinnen tagaus, tagein pünktlich und zuverlässig ausgetragen.

Die Zeitungshändler der Kioske und anderen Verkaufsstellen stehen ebenfalls bereit, um die noch druckfeuchten Exemplare unter Dach und Fach zu bringen, Abholer und Verkauf müssen bedacht werden und schließlich wandert täglich eine Reihe von Zeitungen ins Archiv, das auf diese Weise nicht nur Informationen über jahrelang zurückliegende Ereignisse ermöglicht, sondern schon manchem Interessenten eine wichtige, verloren gegangene Nummer ersetzt hat. Viele Mittel sind also am Werk, um unsere Parteizeitungen täglich in die Hände von 121.000 Bezieher im Nordseegau Weser-Ems gelangen zu lassen. Hirn und Hand sind hier wie selten in einem Betrieb zu täglicher und ständiger präziser Zusammenarbeit verbunden, um die Zeitung, das „Kunstwerk für einen Tag“ zum ständigen und unentbehrlichen Begleiter des mit seiner Zeit lebenden Menschen zu gestalten.



Der Leiter des NS-Gauverlages
Verlagsdirektor Hugo Köhler, Bremen



Verlagsdirektor
Paul Fr. Müller, Oldenburg



Verlagsleiter
Hans Baeh, Emden



Verlagsleiter
Werner Freese, Wilhelmshaven



Hauptschriftleiter
Dr. Franz Kaiser, Oldenburg



Hauptschriftleiter
Menjo Folkerts, Emden



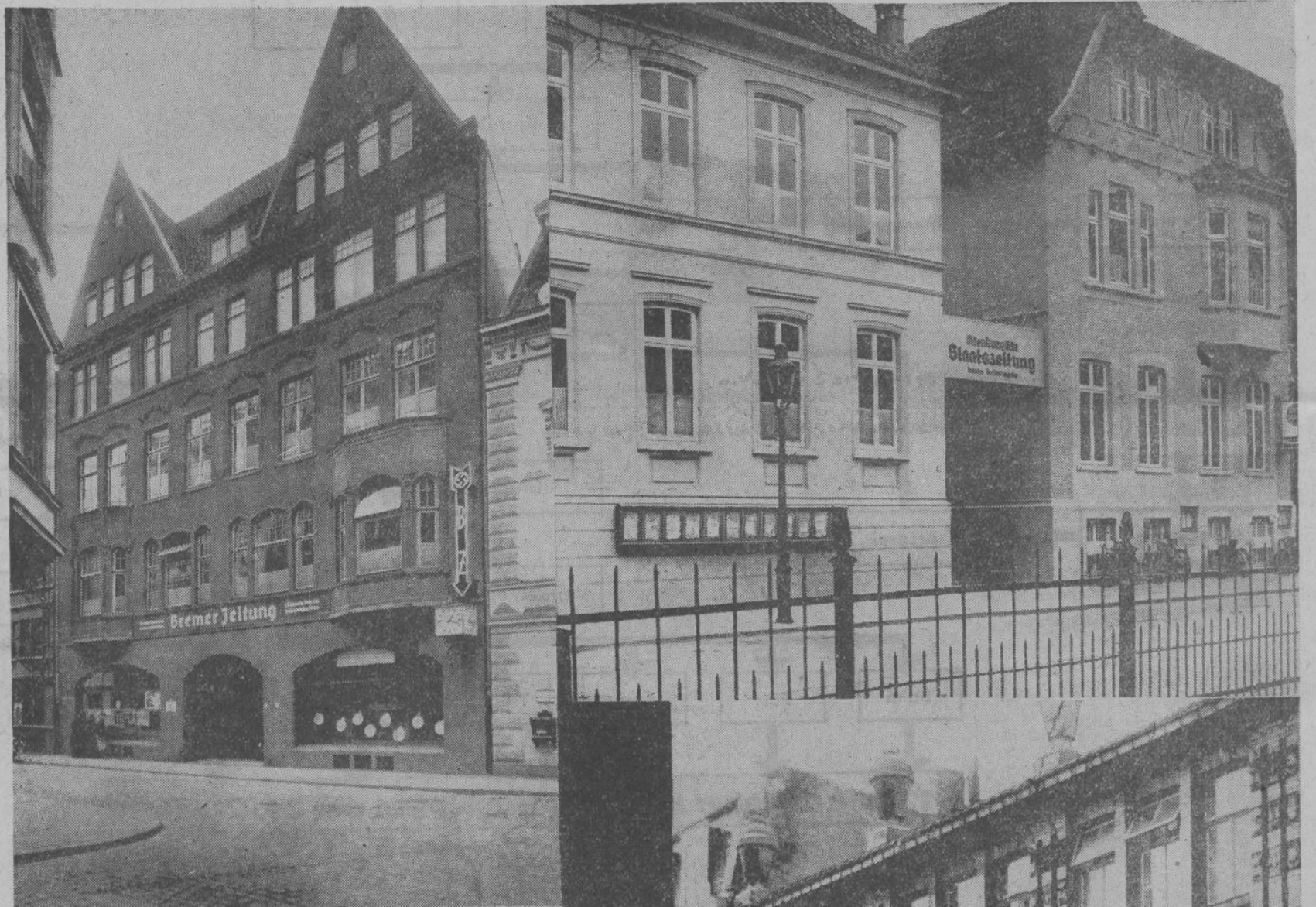
Hauptschriftleiter
Herbert Heik, Wilhelmshaven



Gaupresseamtsleiter
W. Ahling, Bremen



Hauptschriftleiter
Johann B. Dietrich, Bremen



✦
Nebenstehend:

**Die vier Verlags-
häuser unserer
Tageszeitungen des
NS-Gauverlages
in Bremen,
Oldenburg, Emden
und Wilhelmshaven**



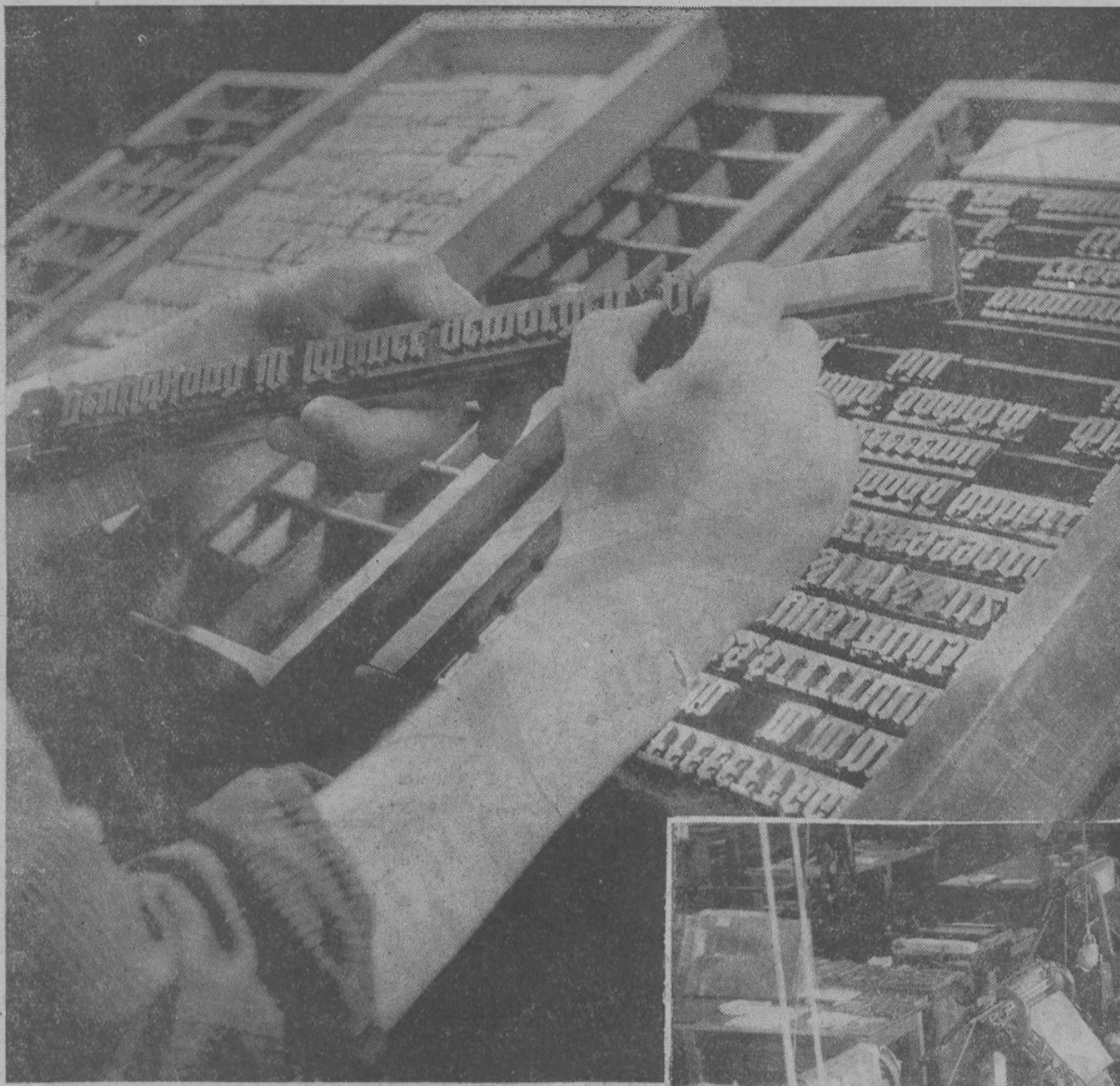
Bewährte Qualitäten.
Feste, aber billigste Preise.
Zuvorkommende
gute Bedienung.
Verkauf nur
gegen Barzahlung.

*Wir halten fest an unseren
alten bewährten Grundsätzen*

Diese von den Gründern einst vorgezeichneten Prinzipien brachten uns Erfolg und Ruf. Unendlich viele zufriedene Kunden schenken uns volles Vertrauen. Durch neue Leistungsbeweise werden wir dieses stets erhalten. Wer bei Leffers kauft, soll immer zufrieden sein.

Gebr. Leffers

Das Fachgeschäft in dem Sie preiswert kaufen und gut bedient werden

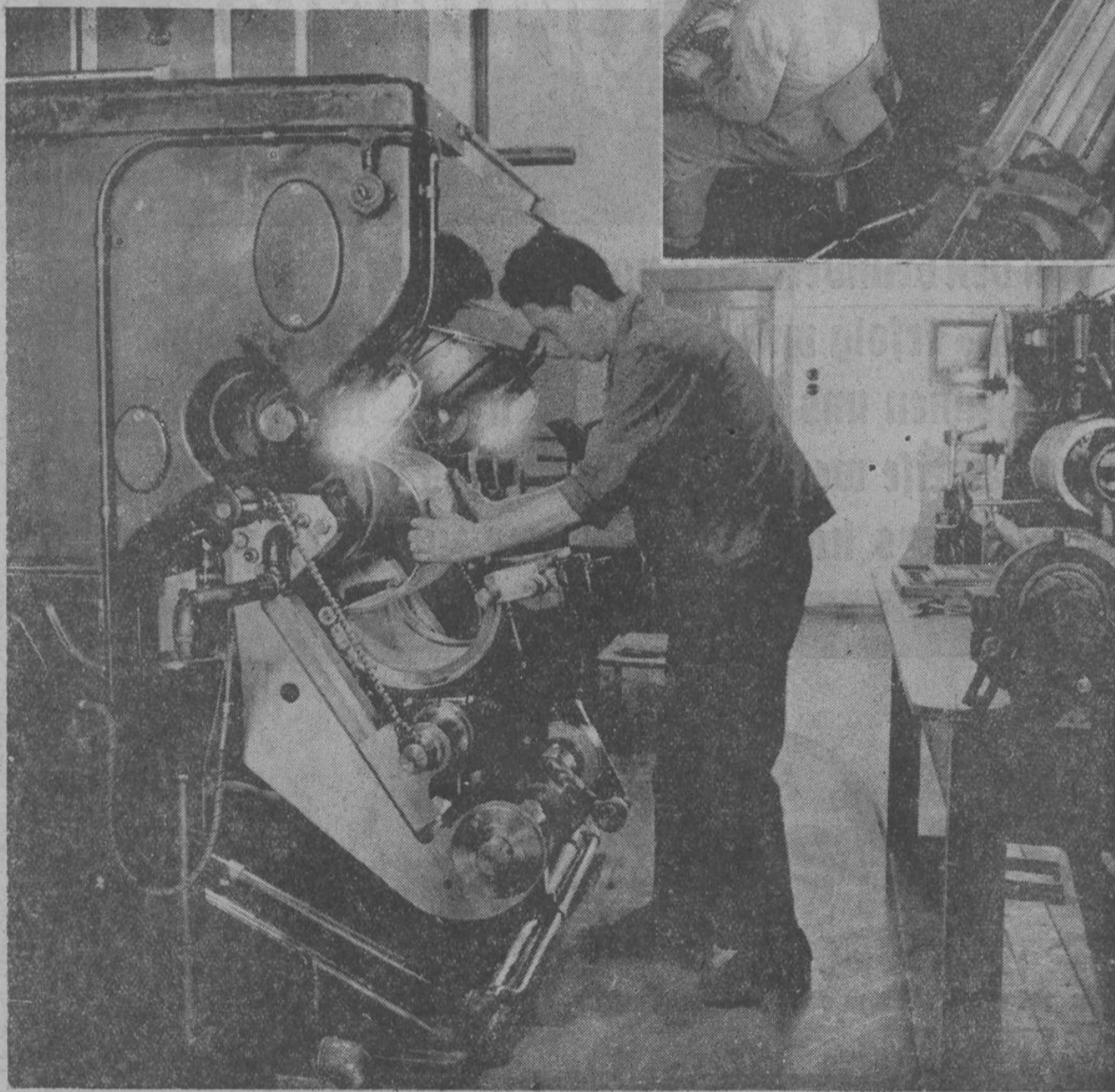


BLICK IN DAS RÄDER WERK



Der Geräte- und Maschinenpark des
NS.-Gauverlages Wefer-Ems umfaßt:

36 Setzmaschinen
70000 kg Schriften
10 Siebwerke



Und weiter:

- 5 Maternprägepressen
- 4 Zeitungsrotationsmaschinen
- 18 Schnellpressen
und andere Druckmaschinen
- 14 Buchbindereimaschinen
- 22 Stereotypie-
und Bearbeitungs-Apparate
- 4 Chemigraphie-Anlagen

Im Wettlauf mit den Minuten

Streiflichter aus der Schrifteleiterpraxis, wie sie der Leser nicht kennt
Beispiele des Einsatzes und der Leistung

Es ist der 28. November 1938.
Auf dem Tempelhofer Feld der Reichshauptstadt herrscht wie allmohentags ein schier unaufhörliches Lärmen und Starten, ein Kommen und Gehen der Maschinen und Menschen.

Es ist kein besonders freundlicher Tag. Dennoch ist er erhellt von einem Ereignis, das Deutschland im allgemeinen, Bremen aber im besonderen angeht. Ein paar hundert Leute wissen erst davon, was sich in wenigen Viertelstunden abspielen wird. Der „Condor“ wird zu seiner bisher gewaltigsten Leistungsprobe starten. Er wird ein Drittel des Erdumfangs in rasendem Rekordflug durchmessen und damit erneut die Augen aller Welt auf sich lenken. Berlin — Tokio! Der Start ist ein historischer Augenblick für den Bremer „Raubbogelhorst“ drauhen am Neuenländer Feld. — also auch eine besondere Aufgabe gerade für die Bremer Zeitung als der örtlichen Stimme jener Bewegung, die letzten Endes die Voraussetzungen schafft, daß an diesem Tage auch der größte der Focke-Wulf-Bögel sich so herrlichem Flug emporschwingen kann.

Sperren vorwehen noch den Zugang zu der Maschine, die — vollgepumpt mit Betriebsstoff — in ihrer weit ausladenden Breite und Wucht unternehmungsbereit unter der Arbeit der schon laufenden Motoren leise vibriert. Ein Kreis von Gästen und Journalisten begleiten die Männer der Besatzung. Pressefotografen warten auf ihren bildberühmten Augenblick. Sie haben die Apparate gespannt. Einer dieser Apparate macht, einem Sonderauftrag zufolge, auch das BZ-Bild.

Es ist 15.50 Uhr. Die letzten Minuten vor dem Start zu einem 13.650 Kilometer langen „Marathonlauf“ der Flugzeugtechnik“ zerrinnen. Von Noreau, Dierberg, Kober und endlich Henke haben die Maschine herbeigeführt. Alle guten Hals- und Beinbruchwünsche der Zuschauer bleiben bei ihnen. Die Bordtür schließt sich. Klänge wehen weg! Die Motoren heulen auf. Und während D-ACON über das Rollfeld zieht, um mit der Nacht seiner entseelten Kräfte in den Himmel zu stürmen, sich nach knapp 100 Metern vom heimatischen Boden zu lösen, ist der Kameramann der BZ mit seinem Wagen — die Lichtbildbeute sicher geborgen — bereits auf der Fahrt in die Innenstadt. Als der große Bogel den Blicken entwand, schlug es gerade 16 Uhr.

Ja, und wie geht die Geschichte weiter?
Für den Leser so: Als der Weder am Morgen darauf raffte, die kurze Nacht um war und er schon so zwischen Anziehen und erstem Kaffeeschlud die „Bremer Zeitung“ überflog — a propos fliegen: Das ist ja ein dolles Ding! „Gud mal Mudder, der „Condor“ ist nach Tokio unterwegs! Donnerwetter, Holz anlassen! Hier steht genau: „Als der „Condor“ nach seinem erfolgreichen Ozeanflug ... Götting ... freudige Unterstützung weiterer Rekordversuche ... 15.54 Uhr Kabinentür zu ... 13.650 Kilometer, ein Drittel des Erdumfangs! Phantastisch! Auf dem Bilde sieht schon die Motoren laufen, und die Leute drängen sich zum Händeschütteln mit der Besatzung. — Eine schneidige Kiste ist doch unser „Condor“. Wie der Bogel so dasieht!“

Na und?
Na, dann hat der Leser sich richtig zu Tisch gesetzt und ordentlich keinen Kaffee getrunken und die „BZ“ weiter studiert: Politik, Bremisches, Unterhaltung usw. Warum sollte er es sich auch einfallen lassen, einmal darüber nachzudenken, wieso es gelang, das Bild herbeizuschaffen. — diese Ueberlegung rechtzeitig anzustellen war ja schließlich Aufgabe derer gewesen, die als Zeitungsmänner dafür zu sorgen hatten. Und doch war auch hier ein kleiner Rekord dabei, daß die Bremer Zeitung für ganz Nord- und Westdeutschland

das erste Bild vom geschichtlichen „Condor“-Start

zu bringen in der Lage war! Hinter die Kulissen gucken tut jeder gern. Sei uns gerade dieser jüngere Fall einmal darum Anlaß, solcher Neugier nachzugeben, ein wenig aus der Säule zu plaudern und darin sich die Leistungsfähigkeit der BZ und ihre blitzschnell aktuelle Arbeit spiegeln zu lassen, in



deren Dienst sie alle technischen Möglichkeiten des modernen Uebermittlungswesens einspannt.
Am Morgen des Abflugtages selbst wurde den Schrifteleitungen bekannt, daß nach den in aller Stille betriebenen mehrwöchigen Vorbereitungen der „Condor“ nun nachmittags gegen 16 Uhr seine mächtigen Schwingen erheben würde.
Was war notwendig, um zu erreichen, daß dem Bericht über Start, Ziel und Zweck mit all den fesselnden Einzelheiten

der besonderen Absichten dabei das aktuelle Bild zugefügt werden konnte? Was war alles notwendig, damit dem Leser auf diese Weise in nicht zu überbietender Vollkommenheit der lebensvollste Eindruck von dem bedeutungsvollen Ereignis vermittelt werden konnte, — ja, daß er es so zwischen Anziehen und erstem Kaffeeschlud am anderen Morgen als selbstverständlich empfinden durfte, neben dem ausführlichen Bericht auch das Foto dargeboten zu erhalten?!

Noch hatte nicht festgestanden, ob der „Condor“ wirklich pünktlich um 16 Uhr den Flughafen verlassen würde, als die ersten Ferngespräche bereits liefen.

Angenommen, er würde pünktlich um 16 Uhr zur Startmarke rollen, so würde es dem fixesten Fotografen kaum gelingen, das fertige Bild bereits eine Stunde später mit der flugplanmäßigen Verkehrsmaschine Berlin—Bremen zum Versand zu bringen. Seine Fahrt durch den zähen Verkehrsfluß der Reichshauptstadt zum und vom Laboratorium mußte er mit 45 Minuten ansetzen, und die übrigbleibende Viertelstunde konnte gerade genügen, das Leica-Negativ zu entwickeln, aber nicht mehr, es zu trocknen und zu kopieren. Die 17.05-Uhr-Maschine war die tagesleichte, die Berlin in Richtung Bremen verließ. Und der entsprechend tagesleichte Zug würde nach seinem Eintreffen um 23.14 Uhr das Bild bereits zu spät herbeibringen, denn selbst die schnellste Auslieferung und die kürzeste Transportzeit vom Bahnhof bis in die Klischieranstalt hätte das Original-Foto nicht eher vor die Kastenplatte des Reproduktionsapparates gebracht als 20 Minuten vor Mitternacht, — d. h. für die vorgesehene Seite zu spät.

In diesem Kampf um die Minuten hieß es Flug- und Fahrpläne wälzen, die Verbindungen prüfen und die — wenn schon — kürzesten Umwege herausfinden. In zwei Stunden war alles organisiert:

1. Dem Bildberichterstatter in Berlin war aufgegeben, daß er für den Bildersand die Hamburger Maschine benutzen sollte, die um 19 Uhr Tempelhof verläßt und Fuhsbüttel um 20.20 Uhr erreicht, und daß sein Brief den Vermerk „Wird am Flughafen abgeholt“ tragen müsse.

2. Bei der Flughafenpost in Hamburg-Fuhsbüttel war beauftragt und die Genehmigung eingeholt worden, daß schon im Flughafen selbst dem Hamburger Postbeutel der so gekennzeichnete Brief entnommen werden dürfe, ohne erst den zeitraubenden Umweg über das entsprechende Postamt in der Stadt abwarten zu müssen.

3. Der BZ-Fahrer war unterrichtet worden, daß er — versehen mit dem entsprechenden Sonderausweis — nach Ankunft der Maschine in Fuhsbüttel sofort den Brief abzufordern hätte.



Unterhalb Stunden später war der Wagen über die Reichsautobahn nach Bremen gelangt, und weitere 2 Stunden später lag, umrahmt von dem Text, das aktuellste Bild des Tages in der „Rund um den Kanal“-Seite. Auch das ist schrifteleiterische Arbeit, von der man sich „draußen“ oft ein so ganz anderes Bild macht.

Die NS-Presse als das Eigentum und

„Journalistische Gliederung“ der NSDAP.

Ist Kamerad untereinander wie jede Truppe des Führers, einerlei, ob ihre Mitarbeiter in Bremen oder Stuttgart, München oder Köln, Königsberg oder Breslau wirken. Jeder als Amtsträger in der Organisation stehende Parteigenosse wird leuchtend oder schmunzelnd bestätigt, daß „der gefährlichste einer“ der Kassenbulle ist, der den Daumen über der Kaffeetasse nur einmal klopft, wenn er den Begründungen für die Bewilligung von Mitteln trotz aller Anstrengungen rein gar nichts mehr entgegenzusetzen kann. Tadellos! Aber oftmals ist wie über Nacht ein größerer Einfluß fällig, erst recht für die schnelllebige Tagespresse mit ihren täglichen Ausgaben als den typischen Eintagsdruckerwerken, wenn es eine besondere Unterrichtung gilt.

Eines Wintertages hat sich der polare Frost so verstärkt, daß die ostpreussischen Aniele, vom Eise blockiert, von aller Zufuhr abgeschnitten sind. In einer kleinen Meldung zunächst, die die Luftsanja auslöst, steht vom „Eisnotdienst“ zu lesen, der mit soundsoviel Maschinen soeben eingesetzt worden ist. Eine heimliche Besonderheit, gefeiert worden ist. „Spielt der Draht“ — wie es so aufregend heißt und schon „spielt der Draht“ — wie es so aufregend heißt. „Sie können zwar kommen, aber ob ein Blah frei sein wird. „Sie können nicht garantiert werden, da Säuglingsmilch, Krante dafür kann nicht garantiert werden, da Säuglingsmilch, Krante und bringende Lebensmittel „Vorfahrt“ haben!“ — Eine und bringende Lebensmittel „Vorfahrt“ haben!“ — Eine Journalistenfahrt ins Blaue hebt an ... In 24 Stunden ist die „Schlacht“ mit viel Glück geschlagen. Stuttgart hatte indwischen angerufen, daß es ebenfalls etwas abhaben möchte, 80 Zeilen bis spätestens 22 Uhr. Ein K.-Gespräch bringt sie dem Kameradenblatt.

Oder da heißt es irgendwo: „In Rostin in Pommern wurde das erste Unterwasserkraftwerk der Welt erbaut“ — zwar klein aber — oho. Nicht einmal das ausführlichste Lexikon verzeichnet das Nest, geschweige der Atlas oder die große Deutschlandkarte. Hinterher stellte sich heraus, daß es ein ehemaliges Gutsvorwerk und derart klein und verliert gelegen war, daß es selbst einst der Franzose nicht fand, als er vor Kolberg lag! In ganzjähriger Bahnfahrt hatte sich der mit der Reportage beauftragte Schrifteleiter von Bremen aus bis in seine Nähe regelrecht vorgefragt und es schließlich mit Hilfe von Auto und Bauernwagen am Ufer der Perjante, der „pommerschen Ostsee“ ... — entdeckt. Das Unterwasserkraftwerk aber war eine technische Sensation, die durch die ganze Presse ging noch Wochen nach der Spikeneröffnung der BZ.

Auf dem Eckplatz des D-Zugabteils

war der Bericht während der Rückfahrt anderen Tags entstanden. Der Graphiker daheim war von Stettin aus fernmündlich über die herzustellende Kopfleistenzeichnung und über den Wunsch einer Vergleichszeichnung von der Bremer Wehranlage zugleich mit der Maßgabe unterrichtet worden, daß eine Sonderseite reserviert werden möchte. Und am Morgen des dritten Tages war die BZ, die erste deutsche Tageszeitung mit der großen, ausführlich behandelten U.S.A.-Reportage, ein so großer journalistischer „Leberbissen“, daß das mittags erscheinende Bremerblatt in Hamburg nicht erst die Ueberlieferung des angeforderten Originalmaterials abwarten wollte, sondern schon fünf Stunden später mit einem Bild (!) und Textzitat herauskam, das unmittelbar dem ihm zutreffenden BZ-Posteremplar entnommen war.

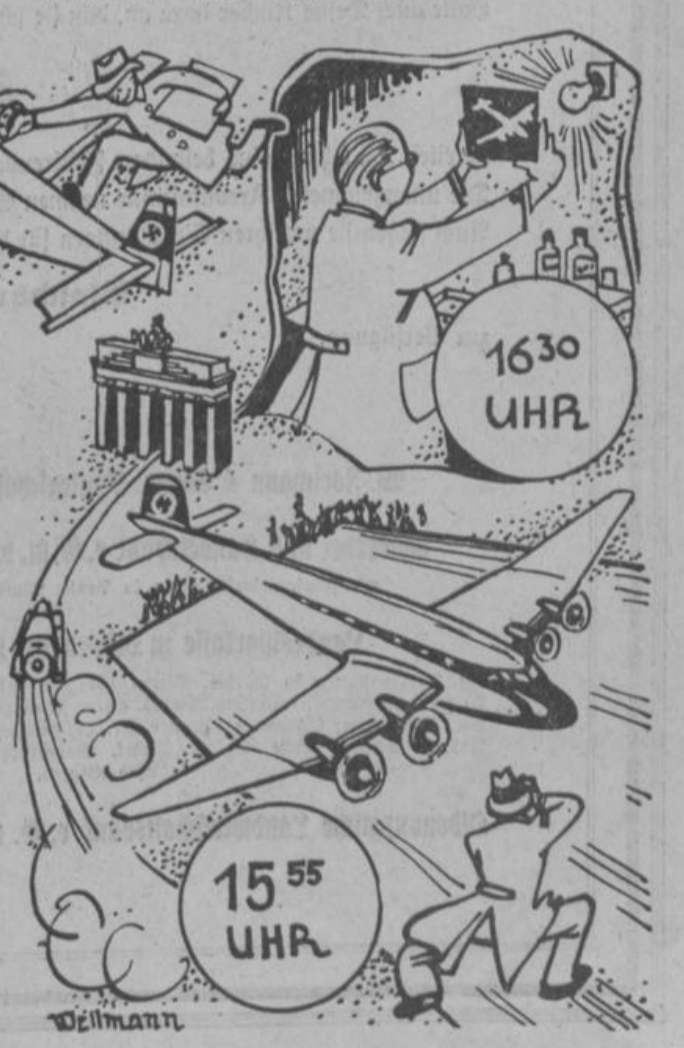
Blitzschneller Entschluß, blitzschnelle Arbeit und — trotz aller Kürze — eine umfassende Unterrichtung, die aus zahlreichen Quellen fließt oder herbeigeschafft werden muß, sind die Forderungen. Aber eine der vielen Unterrichtsquellen hat sich in kameradschaftlicher Zusammenarbeit Großdeutschlands NS-Presse selbst erschlossen. Der „Deutschlanddienst“, der überall dort vertreten ist, wo das Hoheitszeichen im Titel der Zeitungen erscheint, wird in den örtlich bestens unterrichteten Schrifteleitungen selbst zusammengetragen. Wo immer etwas geschieht, was über den Rahmen des örtlichen Interesses hinausgeht, gelangt eine Schilderung auf dem Drahtweg nach Berlin, wo die Zentralstelle, das Reichs- und Fuhsbüttel-Büro, den Dienst zusammenstellt und ihn — normalerweise — als Manuskriptblätter eilfertig verpackt oder — ausnahmefalls — über den Fernschreiber umgehend anbietet.

Ein Versehen — in der Hast und der Fülle des anfallenden Stoffes entschuldbar — brachte der BZ, einmal den Beweis des enormen Uebermittlungswesens dieser Einrichtung. Von Bremen aus war telefonisch ein Sonderbericht für den Deutschlanddienst nach Berlin gegeben worden von einem in Bremen gerade geschickenen reichswichtigen Ereignis. Unterhalb Stunden später hämmerte der Fernschreiber:

„Biete an, Sonderbericht über ...“

Automatisch war dieses allabendliche „Biete an“ nun auch für unseren eigenen Sonderbericht als ein allerdings nicht beachtliches und auch nicht erwartetes Echo zurückgekommen. Ein paar humorvolle ferngeschriebene Randbemerkungen hätten den Fall, der immerhin also angeht, daß in dem Berliner Privatnachrichtenbüro der parteiamtlichen Presse“ der Bericht bereits übertragen und für den besonderen Fernschreiber gegeben ist, d. h. für die schnellste und gleichmäßig mechanische Durchgabe auf Pappstreifen gelocht (ein Verfahren, vergleichbar den Musikstreifen der Jahrmarttsorgeln) bereits zur Verbreitung an alle Parteizeitungen im Reich lag.

Gilt es aber einmal die ganze Einfachheit für eine besondere Aufgabe, so fallen für die NS-Presse — wie es die Verpflichtung an ihre weltanschauliche Mission gebietet — alle konkurrenzlichen Grenzen auch gegenüber den nichtparteilichen Zeitungen, und sie tritt vor als die Führerin in der Schlacht, indem sie von ihrer Kraft an alle Organe der öffentlichen Unterrichtung abgibt. So zog der NS-Gauperlag Weser-Ems aus seinen Redaktionen fünf bewährte Schrift- und Bildschrifteleiter heraus, um sie eine Woche hindurch in den Tagen vor dem „stärksten Jahr der Weltgeschichte“, der Vorbereitungszeit für den 10. April 1938, als „fliegende Redaktion“ auf drei Wegen und Wagen kreuz und quer durch den Gau zu schicken. Hierzig behilderte Reportagen von den markantesten Stätten des Aufbaues in unserem Gau wurden allen zwischen Weser und Ems erscheinenden kleinen und großen Tageszeitungen zugeleitet und gern abgedruckt. Ganzzeitige Niederschläge ihrer anfeuernden und von den frühen Morgenstunden bis in die Nacht hinein währenden Tätigkeit (es waren im Durchschnitt je Tag und je Gruppe zwei große Reportagen zusammenzutragen) begegneten den „fliegenden“ Tag für Tag in den Orten, die sie durchführten als ein immer neuer Ansporn für ihre Arbeit zwischen



Willmann

Fabrikhornfeinen, Erbhöfen, Selgen, Aulurinkutten, zwischen Hotelzimmern und Bahnhofspostämtern.

In der Arbeit des Tages und in der Arbeit der politischen Entscheidung dient — und das wollten auch diese Beispiele der Leistungsfähigkeit nur andeuten — die NS.-Presse und unter ihr die „Bremer Zeitung“ nicht allein einem örtlichen Interesse, indem sie das allgemein Interessierende aus ihrem engeren Wirkungsbereich hinausleitet in alle Gauen, sondern immer und in erster Linie der Bewegung als der allumspannenden Kraft des Volkes und des Reiches.

Der deutsche Erzieher steht zur NS.-Presse

Von Gauamtsleiter A. Kemnitz

Der deutsche Erzieher wird der nationalsozialistischen Partei-Presse, die uns in schwersten Zeiten mit unerschütterlicher Zuversicht erfüllte, auch in Zukunft die Treue halten, denn die NS.-Presse ist unter klarer Kennzeichnung ihres volkspolitischen Aufgabensbereiches zu einem Erziehungsfaktor des gesamten Volkes geworden. Deshalb muß der deutsche Erzieher, dem die nationalsozialistische Bewegung einen hohen politischen Auftrag erteilt hat, ein ausgeprochen gutes und festes Verhältnis zur NS.-Presse besitzen.

Raum bei einem Stande ist die weltanschauliche und politische Ausrichtung für die Zukunft der Volksgemeinschaft von so entscheidender und weittragender Bedeutung, wie beim Erzieher der deutschen Jugend. Je enger und fruchtbarer sich die Verbindung des Erziehers zur NS.-Presse gestaltet, um so eher ist die Gewißheit gegeben, daß die kämpferische Tradition des nationalsozialistischen Pressewesens auch an der Jugend zur rechten Auswirkung kommt.

Neben diese mehr psychologischen Erwägungen tritt nun entscheidend die tatsächliche Leistung der NS.-Presse. Beste Verbindungen zu Partei und Staat machen sie zu einem gut besetzten und unterrichteten Mittler, den der Erzieher zur Weitung seines persönlichen Wirkungsbereiches einfach nicht entbehren kann. Er wird das Gewicht und die unwillkürliche Autorität der NS.-Presse vor allem dann als besonders wirksam und notwendig empfinden, wenn er sie mit ihrem aktuellen Zeitgeschehen vor seine Jugend bringt, die nachgerade insgesamt der Partei angegeschlossen ist und also auch die Mittel und die Form einer tagespolitischen Umschau zu würdigen weiß.

Ein Unterricht in der deutschen Schule ohne die entweder richtungweisende oder bildlich und wörtlich erläuternde nationalsozialistische Presse würde auf entscheidende Hilfen verzichten und wird heute von keinem nationalsozialistischen Erzieher gegeben. Wenn man dazu beobachtet, wie sich unsere Gauzeitungen in wachsendem Maße der Ausgestaltung eines hochwertigen heimatischen Teiles annehmen, dann muß die heimatsgebundene deutsche Schule die Mitarbeit der NS.-Presse um so dankbarer aufnehmen.

Die Erzieherchaft unseres Gaues steht fest zur nationalsozialistischen Presse. In der Schule hat die NS.-Presse eine dauernde Heimstätte gefunden.

Neben ihrem eigenen hohen politischen Auftrag erweitert die deutsche Erzieherchaft den Wirkungsbereich der nationalsozialistischen Presse damit ganz beträchtlich. Der deutsche Erzieher macht das Wirken der nationalsozialistischen Presse dem Teil unseres Volkes fruchtbar, dem unsere umfassende Sorge, unsere umsichtigste Pflege und unsere größte Hoffnung gehört: unseren deutschen Jungen und Mädchen.

Keine Wirtschaftskrise mehr!

Der wirtschaftliche Aufbau seit der Machtergreifung

Von Gauwirtschaftsberater Hermann Fromm

Betrachtet man heute rückwärtend den Ablauf der Ereignisse seit 1933, so sieht man verschiedene Zeitabschnitte sich abheben, denen jeweils bestimmte Probleme größten Ausmaßes ihren Stempel aufdrücken. So ist z. B. die Sorge um den Arbeitsplatz längst abgelöst durch die Sorge um die Arbeitskraft. Galt es 1933 7 Millionen Arbeitslose wieder in Arbeit und Brot zu bringen, so müssen wir heute feststellen, daß es praktisch keine Arbeitslose mehr gibt. 1933 war überall Auftragsmangel, heute ist eine allgemeine Verstopfung des gewerblichen Sektors mit Aufträgen aus dem In- und Ausland an der Tagesordnung.

Es ist selbstverständlich, daß die Erreichung dieser großen politischen Ziele nur möglich gewesen ist durch einen besonderen Einsatz von finanziellen Mitteln. Wenn trotzdem krisenartige Störungen vermieden wurden, so verdanken wir dies der wiedergewonnenen Leistungsfähigkeit des deutschen Wirtschaftslebens und nicht zuletzt der klugen Voraussicht und Geschicklichkeit der nationalsozialistischen Wirtschafts- und Finanzpolitiker. Ihre Erfolge erscheinen dem einen heute als selbstverständlich, während sie von anderen als „deutsches Finanzwunder“ bestaunt werden. In Wirklichkeit handelt es sich um die folgerichtige Durchführung eines ebenso einfachen wie großzügigen Finanzpolitischen Grundgedankens, der allerdings in hohem Gegenatz steht zur wirtschaftsliberalen Auffassung, und dessen Verwirklichung nur auf der Basis einer politisch einseitigen Führung erfolgen konnte, wie sie der Nationalsozialismus geschaffen hat. Damit haben wir auch der Welt den klaren Beweis erbracht, daß nicht das vorhandene Kapital für den Umfang der nationalen Arbeit maßgebend ist, sondern in erster Linie der Wille und die Fähigkeit zur Arbeit sowie der Umfang der vorhandenen Arbeitskraft.

Gleichzeitig hat uns das Handeln nach unseren eigenen Prinzipien eine Reihe wichtiger Aktiva im Haushaltsbuch des deutschen Volkes eingebracht: Das politische Vertrauen als das wertvollste Betriebskapital unserer Volkswirtschaft, eine starke Wehrmacht als Anlagkapital und ein steigendes Einkommen, das allen Volksgenossen, wenn auch in verschiedenem Maße, zu Gute gekommen ist.

Entscheidend für diesen wirtschaftspolitischen Erfolg war vor allem die Art der Finanzierung. Sie erfolgte zunächst überwiegend durch einen gewaltigen Geld- und Kredit-schöpfungsprozeß, dessen Träger Reichsbank und Kreditbanken in enger Zusammenarbeit wurden. Als technisches Hilfsmittel diente das neu geschaffene diskontfähige Papier der Arbeitsbeschaffungs- und Sonderwechsel. Es ist selbstverständlich, daß die mit großer Kühnheit durchgeführte Finanzierung der Arbeitsbeschaffungs- und Rüstungsinvestitionen ein Anwachsen der kurzfristigen und langfristigen Schuldenlast des Reiches bedingte. Die damit verbundenen Gefahren konnten aber durch eine sorgfältige Ueberwachung der Löhne und Preise und durch Verhinderung ihrer Steigerung gebannt werden.

Von Bedeutung war hierbei die Tatsache, daß die privatwirtschaftliche Verschuldung im Gegenatz zur öffentlichen Schuld erheblich zurückging. Gleichzeitig führte der Einsatz des Staatskredits zu einer außerordentlichen Produktionssteigerung und damit auch zu einer starken Steigerung der staatlichen Einnahmen. Nun war auch der Zeitpunkt gekommen, um von der bisherigen Methode der Vorfinanzierung staatlicher Ausgaben

durch Sonderwechsel Abstand zu nehmen. Jetzt sollte nur noch das ausgegeben werden, was der Erlös einer vollbeschäftigten Wirtschaft zu buchen ist; mit andern Worten: die Nachfrage der Volkswirtschaft soll sich mit den Möglichkeiten der Erzeugung decken.

Als dieser Entschluß im April 1938 gefaßt wurde, war kaum vorzusehen, welche gewaltigen Anforderungen das Jahr 1938 mit seinem Kampf um Sein oder Nichtsein an die Reichsstärke stellen würde. Trotzdem wurde daran festgehalten. Der Staat hat das große Steueraufkommen sogar noch durch den Erlös seiner ebenso großen wie erfolgreichen Anleihebehebungen vermehren können. Wenn man die bis zum 9. Januar 1939 zur Zeichnung ausgelegte Emission von 1 1/2 Milliarden Reichsmark einrechnet, so konnten 1938 nicht weniger als 8 Milliarden Anleihen untergebracht werden, womit der Gesamterfolg seit Beginn der Konsolidierungsaktion im Jahre 1936 auf 15 Milliarden RM. anwächst. Außerdem sind seit April noch etwa 3 Milliarden der neuen Schatzanweisungen mit sechsmonatiger Fälligkeit ausgegeben worden, die — soweit sie bisher fällig waren — programmäßig aus regulären Steuer- und Anleiheeingängen eingelöst worden sind.

Selbstverständlich hat auch die Kreditausweitung ihre natürliche Grenze, die durch den Kapazitätsgrad der Industrie bestimmt wird. Rohstoffeinsatz, Arbeitseinsatz und Geldeinsatz müssen untereinander harmonisieren. Eine Kreditgewährung ohne gesicherte Rohstoff- und Arbeitsgrundlage würde Gefahren für die Preisgestaltung und damit Gefahren währungspolitischer Natur ergeben.

Ebenso selbstverständlich ist es, daß die Grundlage der wirtschaftlichen Fortentwicklung stabile Löhne und Preise bleiben müssen. Der Führer hat in seiner letzten Rede vor dem Reichstag die einleuchtenden Gründe hierfür erneut dargelegt und hinzugefügt: „erst dann, wenn die letzte Arbeitskraft in Deutschland untergebracht ist, wird jede weitere Steigerung der Gesamtarbeitsleistung, die dann sei es durch eine intensivere Arbeit oder durch eine höhere Genialisierung der Technik der Arbeit, noch zusätzlich zustande kommt, zu einer erhöhten Anteilnahme der Einzelnen an dem nunmehr erhöht ermöglichten Konsum und dadurch zu einer praktischen Lohnerhöhung führen.“ Für die weitere, allgemeine Steigerung des Einzelverbrauchs ist, wie hier nochmals klargestellt wird, die Zeit noch nicht gekommen. Erst die Bewältigung der großen nationalen Aufgaben, dann die Steigerung des Konsums.

Also auch hier ist eine Rangordnung festgelegt. Abschließend sagte der Führer: „Ich sehe es nun als die Pflicht jedes deutschen Mannes und jeder deutschen Frau an, die Führung des Reiches in ihrer Wirtschaftspolitik mit allen Mitteln zu unterstützen. Wir müssen exportieren, um Lebensmittel kaufen zu können; da dieser Export aber zum Teil Rohstoffe erfordert, die wir selbst nicht besitzen, müssen wir noch mehr exportieren, um diese Rohstoffe zusätzlich für unsere Wirtschaft sicherzustellen.“

Mit diesen Worten hat der Führer die Arbeitsaufgaben aufgezeigt, die künftig im Vordergrund stehen. Unsere Aufgabe, insbesondere die der in der Partei eingesetzten Gauwirtschaftsberater ist es, mitzuhelfen, daß der vom Führer gegebene Auftrag erfüllt wird, zum Wohle Deutschlands und der ganzen Welt.

Spare in der Zeit, so hast Du in der Not!

Gerade in guten Zeiten ist es notwendig, zu sparen, um einen Notgroschen zurückzulegen. Aber nicht nur für die Wechselfälle des Lebens gilt es vorzusorgen. Auch größere Aufwendungen, z. B. die Anschaffung einer Aussteuer, die Gründung eines eigenen Geschäftes oder der Erwerb eines Eigenheims, erfordern die Ansammlung von Rücklagen durch stetiges zielbewusstes Sparen.

Halte auch Deine Kinder dazu an, daß sie schon frühzeitig zu sparen beginnen. Mit einem

Sparbuch als Ostergeschenk

bereitest Du Ihnen eine besondere Feststunde.

Die unterzeichneten Kreditinstitute nehmen Spareinlagen in jeder Höhe entgegen.

Auch stehen sie mit ihren Einrichtungen für die Erledigung aller sonstigen Geldgeschäfte, insbesondere für den Ankauf von

Pfandbriefen, Reichsanleihen und anderen Wertpapieren,

zur Verfügung.

W. Fortmann & Söhne, Bankgeschäft, Oldenburg i. D.

Gewerbe- und Handelsbank e. G. m. b. H., Oldenburg i. D.

mit Zweigniederlassungen in Brake, Dinklage und Friesoythe.

Landesparkasse zu Oldenburg, Oldenburg i. D.

mit Zweigstellen in Barbel, Blegen (Einswarden), Bokhorn, Brake, Cloppenburg, Damme, Delmenhorst, Elsfleth, Emstede, Essen, Friesoythe, Sever, Lastrup, Lohne, Söning, Nordenham, Oldenburg (Bremer Str. 21, Söllingengeißstr. 18 u. Nordorster Str. 42), Rastede, Schwei, Varel, Vechta, Wisbe, Wangerrooge, Wardenburg, Westerstede und Wildeshausen.

Oldenburgische Landwirtschaftsbank e. G. m. b. H., Oldenburg i. D.

Oldenburgische Landesbank A. G., Oldenburg i. D.

mit Zweigniederlassungen in Aurich, Bad Zwischenahn, Brake, Bramsche, Cloppenburg, Damme, Delmenhorst, Elsfleth, Emden, Esens, Sever, Leer, Lohne, Söning, Norden, Nordenham, Nordberne, Oldenburg (Nordorster Str. 81), Osnabrück, Papenburg, Quakenbrück, Rastede, Rastorf, Stollhamm, Varel, Vechta, Weener, Westerstede, Wildeshausen und Wilhelmshaven (Gindenburgstr. 34, Güterstr. 56 u. Wilhelmshavener Str. 30).

Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen

Zweigniederlassung Oldenburg, Oldenburg i. D.

Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg, Oldenburg i. D.



In den 75 Jahren unseres geschäftlichen Lebens ist die wirksame Werbung immer der wichtigste Erfolgsfaktor gewesen — Rechtzeitiges Erkennen der großen Werbewirkung der NS.-Presse veranlaßte uns, bereits 1930 im « Nordwestdeutschen Freiheitskämpfer » regelmäßig zu inserieren — Das Wachstum unseres Hauses und die Höhe der heutigen Auflage der NS.-Presse rechtfertigen unseren damals kühnen Entschluß —

Unsere Leistungsfähigkeit in Bezug auf Auswahl, Preise und Güte der Ware stellen wir täglich unter Beweis.

Hitzegrad
RITTERSTRASSE
OLDENBURG



Fw 200
»CONDOR«

Im Nachtpostflugverkehr Kopenhagen-Hannover der „Danske Luftfartselskab“

Im Dienst des deutschen und internationalen Luftreiseverkehrs

FLUGWEG-REKORDE:

Berlin - Newyork - Berlin - 12763 km - 44,31/h
 Berlin - Tokio - 13844 km - 46,18/h



FOCKE-WULF FLUGZEUGBAU GMBH BREMEN

FLUGHAFEN BREMEN

DER FLUGHAFEN
 DES NORDWESTDEUTSCHEN WIRTSCHAFTSRAUMES

Fritz Burr

Großinstandsetzungswerk für Kraftfahrzeuge
 Bremen, Gröpelinger Heerstraße 253 - Ruf 80178

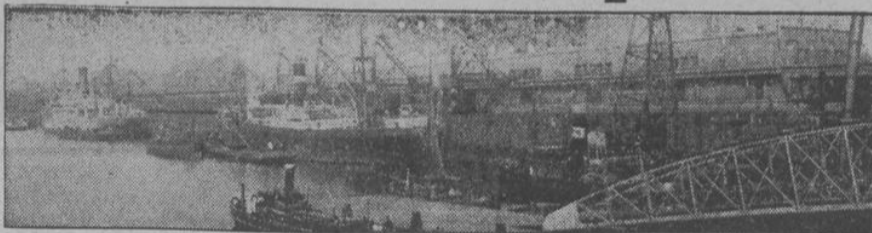
Moderne Schnelldienststation
 mit Motorspüler
 Getriebespüler
 Differentialspüler

**DKW
 Framo-Lieferwagen**

Besondere Erfahrungen und Werkzeuge für DKW- und Opel-Instandsetzungen

Fruchthandel Gesellschaft Scipio & Fischer, Bremen

IMPORT
 UND
 GROSSHANDEL



Fruchtschuppen im Europahafen mit zwei löschenden Fruchtdampfern

SUDFRÜCHTE
 OBST
 GEMÜSE

Verkehrsunfälle
 führen zu
Auto-Prozessen

Dafür gibt es die Prozeßkosten-Versicherung
 bei freier Anwaltswahl
 der

Verteidigung
 in
 Strafprozessen



Durchführung von
 Regressen
 gegen Schuldige

Durch bestehende Versicherungen nicht gedeckt
 Geringe Jahresprämie

D.A.S. Deutscher Automobil Schutz A.G.
 Geschäftsstelle Bremen, Elsasserstraße 148, Fernruf 41104
 Älteste Spezial-Gesellschaft Deutschlands
 Volleinbezahltes Aktienkapital und Reserven RM. 1 000 000.-



Wer mit
Sonnenschein-Batterien
 fährt, ist gut beraten!

Carl H. Becker

Fabriklager und Gen.-Vertretung

Bremen, Breitenweg 50 • Fernruf 24781

Avancol Auto-Edelöl für den **Ölwechsel**
 GOLDGRABE & SCHEFF, BREMEN

Avancol Auto-Edelöl für die **Autobahn**
 GOLDGRABE & SCHEFF, BREMEN

Avancol Auto-Edelöl für den **neuen Wagen**
 GOLDGRABE & SCHEFF, BREMEN

wicklung, deren sichtbarer Ausbruch sich in der heutigen Bezieherzahl von rund annähernd 38 000 darthut.

Ausgestattet mit allem, was eine moderne Zeitungsdruckerei nur aufweisen kann, hat die Bremer Zeitung seit 1. April 1938 im Besitz der neuesten und besten Rotationsmaschine, die es gibt, sich im Rahmen der gesamten Parteipresse Deutschlands einen ausgezeichneten Namen erworben und erfüllt als Instrument des Führers in alter Kampfkraft und alter Kampfbereitschaft die ihr gewiesenen Aufgaben. Als Soldaten der Bewegung haben die Männer der B.Z. niemals den Schritt verloren und sind, ob in den Verlagsräumen, in der Schriftleitung, im Seheraal oder in den kaufmännischen Abteilungen, im Herzen geblieben, was sie waren, als sie mit der Stirn und der Faust um das lebendige Sein der nationalsozialistischen Idee kämpften.

Alle, die heute in der Bremer Zeitung wirken, wissen, daß es gilt, das Gedankengut Adolf Hitlers, die nationalsozialistische Weltanschauung, aus der das Dritte, das Großdeutsche Reich erwuchs, bei der jetzigen und bei der heranwachsenden Generation zu festigen und zu vertiefen, und daß es nicht zuletzt auch die bedeutende Aufgabe der NS.-Presse ist, im geschriebenen Wort den politischen Kampf des Führers nach außen hin zu unterstützen und mit zu helfen, seinem staatsmännischen Willen im In- und Auslande die entsprechende Resonanz zu verschaffen.

Aufs tiefste verwurzelt in der nationalsozialistischen Weltanschauung, in unverbrüchlicher Treue zum Führer, in Bewunderung seines genialen staatsmännischen Wirkens, verschworen in der Gemeinschaft der Bewegung schaffen und kämpfen die Männer der B.Z. heute und in alle Zukunft immer zähe und verbissen an der weiteren Aufwärtsentwicklung der Bremer Zeitung innerhalb des NS.-Gauverlages, der mit seinen über 120 000 Beziehern den ganzen Nordseegau umfaßt. Daß die Tiefenwirkung der NS.-Presse dieses Gaues bisher nichts zu wünschen übrig ließ, zeigen die Ziffern und Zahlen, die an anderer Stelle dieser Festschrift über die überaus günstigen Fortschritte unseres Gaues verzeichnet sind. Daß diese Wirkung sich noch günstiger und weiter ausdehnt, so daß der Gau, der heute schon einer der besten Adolf Hitlers genannt werden kann, noch weiter vor in der Reihe der deutschen Gaue rückt, daran mitzuwirken in diesen Tagen und für alle Zukunft, das wollen wir, die Männer von der B.Z., heute von neuem geloben, am Tage des zehnjährigen Bestehens der NS.-Presse im Gau Weser-Ems.

„Ditfriessche Tageszeitung“

Der Geburtstag der Ditfriesschen Tageszeitung liegt noch in der Zeit der November-Republik. Wir haben damals bestimmt nicht gewußt, daß vier Monate später Adolf Hitler Reichskanzler sein würde. Vielmehr haben wir in jenen harten Tagen mit einem langwierigen Kampf gerechnet. Aus dieser Einstellung ist überhaupt der Gedanke eines eigenen nationalsozialistischen Blattes geboren worden. Es war unmittelbar vor der Reichstagswahl vom 6. November 1932, als wir unsere Feuerprobe bestehen sollten. Und wir sind stolz gewesen, daß sich Ditriesland an jenem grauen Herbstsonntag im Vergleich zum allgemeinen Rückgang der Hitlerstimmen im ganzen Reich gut geschlagen hat. Die Ditfriessche Tageszeitung konnte ihren Landesleuten am nächsten Morgen melden, daß in unserer Heimat noch eine Steigerung gegenüber den vorherigen Ergebnissen erzielt worden war. Dieses gute Omen mag nachträglich als ein verheißungsvolles Anzeichen unseres Aufstieges gewertet werden können. Für uns war es aber außerordentlich schwer, die frohe Miene der Siegesgewißheit nach außen hin zur Schau zu tragen, da sich vor uns der gähnende Abgrund des geschäftlichen Zusammenbruchs aufstaut. Man hatte ja von vornherein vom „totgeborenen Kinde“ gesprochen. Immerhin stellte der „Volksbote“ am Silvester mit frohem Hohn in Aussicht, daß wir nach Jahresfrist unsere Schulden bei unserem Drucker begleichen würden. . . .

Und das war unser großer Kummer: wir hatten kein Geld! Das hatte der Emigranten-Mozar durchaus begriffen: uns standen nicht die Tresors von Jakob Goldschmidt zur Verfügung. Wir waren uns von Anfang an darüber im Klaren, daß nur aus unseren eigenen Reihen, das heißt von den Kameraden der kämpfenden Front, die Munition zum Schießen gegeben werden konnte. Die Angriffsluft war gewiß stärker als die Ueberlegungen bilanzsicherer Buchhalter. In solch unruhigen Zeiten wie damals mußte eben gehandelt werden auch ohne die rechnerisch zu begründende Sicherheit eines hundertprozentigen Erfolges. Wir mußten und wollten eine eigene Zeitung haben. Das war unsere Erkenntnis und unser Wille. Weshalb? Weil alle anderen Blätter der engeren Heimat uns im Stiche ließen, soweit sie überhaupt für Adolf Hitler jemals Partei ergriffen hatten. Wiederholt waren Versuche unternommen, unseren Einfluß besonders in einer Zeitungs-Gesellschaft geltend zu machen. Aber als der Führer am 13. August „Nein“ gesagt hatte und auch weiterhin fest blieb, war man dort weder heiß noch kalt. Als Nationalsozialisten liebten wir aber nicht einen lauwarmen Bürgertrunk, der für alle Mägen auf der „nationalen Rechten“ bereitet war. Wir sahen ein, daß der Sprudel erfrischender Erquickung nur kommen konnte aus dem Quell der nationalsozialistischen Weltanschauung. Und so handelten wir und gingen ans Werk. Der Aufruf an die ditfriessche Parteigenossenschaft verhallte nicht ungehört. Kaufleute auf Kaufleute wurde verkauft, wenngleich auch längst nicht genug, um eine feste finanzielle Grundlage zu schaffen. Bezahler auf Bezahler wurden gewonnen, aber nach dem ersten Monat waren es erst rund zweitausendfünfhundert. . . . Wir alle haben uns damals einer wirklichen Gemeinschaftsarbeit verpflichtet, die ganz Ditriesland leitend gewidmet und zugute gekommen ist. Es war eine fähne revolutionäre Tat, ein Tageblatt für alle Kreise und Städte unserer bis dahin auch auf dem Gebiete des Zeitungswezens zerrissenen Heimat zu schaffen. Und es kann gesagt werden, daß bei jenem schweren Anfang je der Kreis auf seine besondere Weise mitgewirkt hat. Die Ditfriessche Tageszeitung trieb ihre Wurzeln in den Boden der verschiedenen Gegenden. In Emden wurde Mitte September 1932 in einer Sitzung der Kreisleiter — unter ihnen der jetzige Hauptgeschäftsführer der Ditfriesschen Tageszeitung — vom damaligen Gaupressewart und jetzigen Landesbauernführer Jacques Bauermann C o n e n e v e l d der Entschluß zur Gründung gefaßt. Eine weitere Tagung fand Ende desselben Monats in Leer statt, in der in Gegenwart der Gauleitung der

„Vor der Machtergreifung standen der geringen Zahl und Auflage der Parteipresse jene Tausende von Zeitungen gegenüber, die ihre unmittelbare Verbindung zum Volk verloren hatten und so in einzelnen Teilen Mittel des Klassenkampfes, des Standesbühnens, der konfessionellen Verhegung und des Sittensverfalls waren. Eine Presse mit solcher Zielsetzung konnte vom Nationalsozialismus nicht weiter gebildet werden; denn seine Aufgabe ist die Mobilisierung aller gesunden und guten Kräfte des einzelnen und der Gemeinschaft. Die deutsche Presse mußte in ihrer Gesamtheit zu ihrer deutschen Aufgabe zurückgeführt werden. Die Presse unserer Partei ist hierfür für alle Zeiten das Vorbild, denn sie ist nur entstanden, um der Idee und damit dem Volk zu dienen.“

Reichsleiter M a n n
am vierten Tage des Parteikongresses 1936.

NS.-Presse und Partei sind für immer in Treue verbunden

Gauorganisationsleiter und Chef der Kanzlei des Gauleiters, Hg. Walkenhorst, zum 10jährigen Jubiläum der Gaupresse

Die nationalsozialistischen Kampfszeitungen vor der Machtübernahme waren neben unseren Rednern die stärkste Propagandawaffe unserer Idee. Nur ein alter Nationalsozialist kann ermessen, welche Opfer, welchen kämpferischen Geist es erforderte, und welche Schwierigkeiten es zu überwinden galt, oft aus dem Nichts eine Zeitung zu gründen und diese nicht nur zur Tageszeitung auszubauen, sondern auch durchzuhalten. Die gesamte nationalsozialistische Partei-Presse hat denselben dornenvollen Weg des Kampfes durchschritten wie die Bewegung.

Die NS.-Presse im Gau Weser-Ems hat unter Führung des Gauleiters treu und beharrlich nach dem Willen des Führers für unsere nationalsozialistische Bewegung gekämpft. Vor der Machtübernahme geistelte sie die Schädlichkeit marxistischer Irrlehren und die Verderblichkeit der damaligen Zeit; heute, nach dem Siege Adolf Hitlers, arbeitet sie entscheidend mit am großen Aufbauwerk des Führers. Die volksbetreuende Arbeit der Partei wird durch sie dem Volke näher gebracht. Zur Festigung und Vertiefung der nationalsozialistischen Weltanschauung beizutragen, ist dabei ihre höchste Aufgabe und oberstes Gebot.

Alte Treue und Anhänglichkeit verbindet daher die leitenden Männer der NS.-Presse mit der Partei. Naturgemäß besteht zwischen der NS.-Presse und meinen beiden Dienststellen, wo die politischen und organisatorischen Fäden des Gaues zusammenlaufen, eine besonders enge Verbindung. Durch ihre Teilnahme an allen politischen Veranstaltungen der Partei und des Staates sind die Männer der NS.-Presse, wie niemand

anders, in der Lage, ein anschauliches Bild über alle Geschehnisse und schwebenden Probleme unserer Zeit zu vermitteln.

Für die Zukunft wünsche ich der NS.-Presse, daß sie mit gleicher Kraft wie bisher Rinderin der nationalsozialistischen Weltanschauung sein möge!

Walkenhorst.

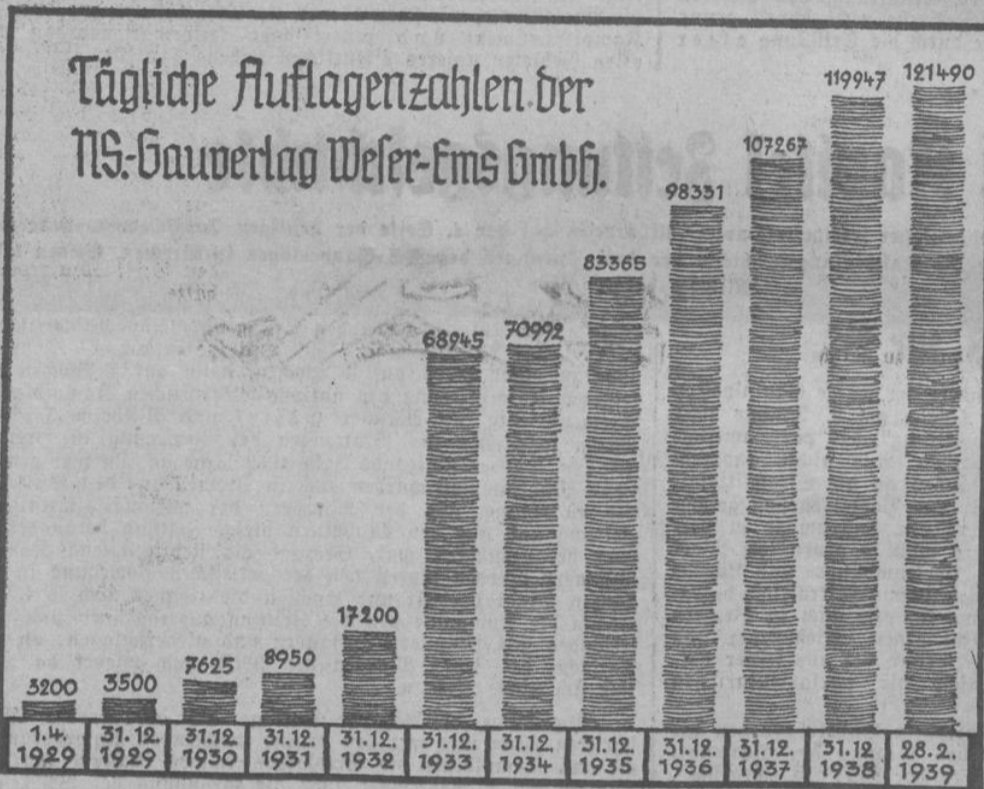
Die Beamtenschaft im Nordseegau Weser-Ems

hat sich während des ersten Jahrzehnts des Bestehens des NS.-Gauverlages stets auf das engste mit unserer NS.-Presse verbunden gefühlt. Gerade für den Beamten als Vertreter der Staatsverwaltung ist das Lesen der parteiamtlichen Tageszeitung, die das engste Bindeglied zwischen Partei, Staat und Volk verkörpert, von größter Wichtigkeit, um ihm das Nützliche zu geben, die Aufbauarbeit des Dritten Reiches zum Besten des ganzen Volkes und der Volksgemeinschaft nicht nur im Dienst, sondern auch außer Dienst tatkräftig zu fördern. Von diesem Standpunkt ausgehend, hat das Amt für Beamte mehrfach großangelegte Werbungen eingeleitet, und heute kann ich von den Beamten meines Gaubereichs sagen, daß sie ohne Ausnahme die NS.-Presse lesen und damit die Gewähr bieten für eine in jeder Beziehung das Lesen des Dritten Reiches bejahende Tätigkeit.

B e r t r a m,
Gauamtsleiter,
Amt für Beamte.

Jeden Tag 121490 Zeitungen!

Der NS.-Gauverlag hat weitaus die größte Auflage im Gau



Von 3 auf 1724

Gefolgschaftstärke des NS.-Gauverlages

31. Dezember 1929	3
31. Dezember 1930	6
31. Dezember 1931	48
31. Dezember 1932	435
31. Dezember 1933	623
31. Dezember 1934	817
31. Dezember 1935	1015
31. Dezember 1936	1669
31. Dezember 1937	1687
31. Dezember 1938	1724

Plan im einzelnen umrissen wurde. Die Stadt Aurich wurde zum Verlagssort bestimmt; von hier aus sollte strahlend der Vertrieb über das ganze Land erfolgen. In dem Gebiet des ersten Verlagssortes wuchs die Bezieherzahl schon im Anfang besonders günstig an. Hier wie im Krummhörn wurde die erste größere Grundlage einer treuen Bezieherchaft, die sich bald fast gleichmäßig über die ganze Heimat erstreckte, geschaffen.

Die Männer, die als Verleger und Schriftleiter an die Spitze des jungen Unternehmens traten, sahen immer darauf, ihre Aufgabe als Nationalsozialisten, die ganz Ditriesland verbunden waren, zu sehen. Gleich ob Aurich oder Emden der Erscheinungsort war, der Herausgeber aus dem Kreise Leer, der Hauptschriftleiter aus der größten Stadt des Verbreitungsgebietes und der Verlagsleiter aus Norden kam — immer ist bewußt die Verpflichtung erkannt und bejaht worden, der gesamten Heimat im Sinne der Idee Adolf Hitlers zu dienen. Und das ist uns allen nicht schwer geworden! Wir hatten ja den Auftrag von der Bewegung erhalten, über alle Richtzumpolitisik hinweg ein Blatt aller Ditfriesschen zu schaffen, das sich solchen Titel wahrhaft verdienten dadurch, in Stadt und Land, in allen Kreisen und Ständen, als ein wirklicher Freund der Schaffenden anerkannt zu werden. Wenn wir uns hierfür damals zur Verfügung stellten, so wußten wir, daß wir als Nationalsozialisten den Frontdienst fortzusetzen hatten, der von uns in mehr oder weniger jungen Jahren aufgenommen worden war. Das Geld war rar, aber der Geist war stark! Dieser ist die Antriebskraft gewesen, die uns als gläubige Idealisten ermutigt und gefestigt hat. Der 30. Januar 1933 ist für uns dann die große Gelegenheit gewesen, den Uebergang von der Zeit des Kampfes um die Macht in die des Aufbaues eines neuen Reiches zu vollziehen. Unter den Fittichen des nationalsozialistischen Hoheitsadlers hat die Ditfriessche Tageszeitung einen Aufstieg erlebt, der gegenüber der Bezieherzahl vom Herbst 1932 nicht nur eine Verzehnfachung darstellt, sondern auch durch eine stetige Ausgestaltung gekennzeichnet ist. Damit aber ist auch vor allem dem unbekanntem Helfer im Lande, der sich auf das Beste bewährte, das Denkmal seiner Leistung gesetzt.

Die Ditfriessche Tageszeitung erfüllt eine wirkliche Grenz- aufgabe. Wir halten als Soldaten Adolf Hitlers die Wacht im Nordwesten. Wir wahren das Erbe unserer Heimat, das im neuerstarkten Dritten Reich zu rechter Entfaltung kommen kann. Dieses von unseren Vorfahren heiß verteidigte Land an der Nordseeküste ist kein nebenläufiges Anhängsel, sondern trägt die ehrwürdigen Denkmäler einer hohen Kultur, die im Vergleich zu anderen Gauen die Mannigfaltigkeit der germanischen Seele bezeugen. Weil wir Ditriessen fest in der

Heimaterde verwurzelt sind, bejahen wir aus frohem Herzen die deutsche Aufgabe, für die bereits der Volksheld Edvard der Große tritt und für die später der Dichter Hermann Wilmers das hehre Bekenntnis fand: „Doch am heiligsten halten das Herzensband, das uns festsetzt ans größere Vaterland!“ So sieht die Ditfriessche Tageszeitung ihre schönste Zweckbestimmung in der Verankerung besten nationalsozialistischen Gedankengutes in dem Volkstamme, der hinter den festen Deichen seine teure Heimat hat. Wir wissen, daß die Idee Adolf Hitlers das stärkste Bindeglied zwischen allen Deutschen in Nord und Süd, Ost und West ist. Wenn gesagt worden ist, das Herz des Reiches liegt an seinen Grenzen, so möchten wir den Schlag vernehmen können: den Herzschlag treuer Menschen, deren Bekenntnis Großdeutschland und seinem Führer gilt.

„Wilhelmshavener Kurier“

Als der NS.-Gauverlag Weser-Ems den „Wilhelmshavener Kurier“ am 1. August 1935 käuflich erwarb, galt es, das neue Parteiblatt zur führenden Presse in Wilhelmshaven zu machen. Die Sympathie, die die Schriftleitung des Blattes noch hatte aus jener Zeit seit der Gründung 1931, wo die Kämpfe der nationalsozialistischen Bewegung von ihr nach Kräften am Orte unterstützt worden waren, wurde jetzt auf das ganze Blatt übertragen, in wenigen Jahren setzte sich der „Kurier“ an die Spitze der örtlichen Presse. Die an anderer Stelle wiedergegebenen Zahlen und Kurven der Steigerung der Bezieher und der Anzeigen veranschaulichen den Aufstieg des „Kuriers“ seit der Uebernahme durch den NS.-Gauverlag, und die Entwicklung ist stetig fortschreitend, der „Kurier“ hält den Vorprung in zunehmendem Maße und wird gerade deshalb bei den nach Wilhelmshaven zuziehenden Volksgenossen gewährt, weil er lebendige Aufmachung verbindet mit gründlicher Durcharbeitung des Inhalts, sowohl Heimat- wie Marineblatt ist und vor allem die Verbindung zu schlagen versucht zwischen dem alten Kern der Bevölkerung und den zehntausenden neuer Mitbürger, die aus allen Gauen nach Wilhelmshaven kommen. In guter Zusammenarbeit mit den Partei- und Wehrmachtsdienststellen erfüllt der „Wilhelmshavener Kurier“ als Parteiblatt der NSDAP in der großen Marinestadt Wilhelmshaven so die Aufgabe, Mittler zu sein zwischen Partei- und Staatsführung und der Bevölkerung und diese vertraut zu machen mit den Besonderheiten und Aufgaben unserer Stadt als großem Reichs- kriegshafen und Waffenschmiede der deutschen Flotte, als Stadt der Arbeiter und Soldaten.

**Metallwerke Unterweser
Aktiengesellschaft
in Friedrich-August-Hütte**

Post Nordenham



Hüttenrohziegeln • Doppelt raffiniertes Hüttenweichblei

Güldischsilber • Schwefelsäure 60° Bé

Briefdruckerei Adolf für Danab. Nordam

Gegründet 1921

Druckerei der ersten nationalsozialistischen Zeitung im Gau Weser-Ems
Zweigstelle der «Oldenburgischen Staatszeitung»
Druckerei der Bezirksbeilage «Wesermarsch»

LEISTUNGSFÄHIGE BUCHDRUCKWERKSTATT FÜR DRUCKSACHEN ALLER ART

Karl Groß, Brake-Bremen

Spedition - Lagerel
Stauerei - Bunkerkohlen
Eigene Getreideheber
Eigene Getreidesilos
Eigene Lagerhäuser
Eigene Seedampfer
Eigene Flußleichter

„Midgard“

Deutsche Seeverkehrs A.-G. + Nordenham

Eigene Hafenanlagen

Eigene Seedampfer

Fluß- und Seeschlepper

Fluß- und Seeleichter

Eigene Lagerschuppen

Spedition - Maferei

Stauerei

Bunkerkohlenverkauf

Filialen in Emden, Oldenburg, Brake, Bremen, Hamburg und Stettin

Die Stimme der Frontsoldaten

Zum zehnjährigen Bestehen der NS.-Presse im Gau Weser-Ems

Von Gauamtsleiter der NSDAP. Aloys Kröger

Am 10. April 1939 sind 10 Jahre vergangen, als in Oldenburg für den Nordseegau Weser-Ems die erste nationalsozialistische Zeitung durch die Kämpfer Adolf Hitlers gegründet wurde. Wir alle gedenken darum in Dankbarkeit der Leistungen unserer NS.-Presse für die Mitarbeit auf allen Gebieten der nationalsozialistischen Menschenführung.

Auch die NSDAP hat in all den Jahren die große Bedeutung einer von hohen Idealen getragenen Presse bei der ihr gestellten Aufgabe immer wieder feststellen können.

Der Weltkrieg 1914-18 hatte die Kraft des deutschen Volkes auf eine harte Probe gestellt und besonders den deutschen Frontsoldaten bis zur letzten Faser seines Menschentums in seinen Bann geschlagen. Ausharren in den Schlammhöfen des Westens und den Schneewüsten des Ostens, tagelanges Trommelfeuer, Stürmen, verwundet liegen bleiben, abtransportiert werden von Kameraden, Feldlazarett, Heimatlazarett, Genesungsompanie, Feldtruppe und neuer Kampf bis zur abermaligen Verwundung, das war für viereinhalb Jahre das selbstverständliche Leben der Kämpfer an der Front, wenn nicht völlige Kampfunfähigkeit oder der Abmarsch zur großen Armee diesen Weg unterbrachen.

Das Leben der Front, in unmittelbarer Nähe des Todes, war den Kämpfern zur Selbstverständlichkeit geworden. Der Tod hatte sein Grauen verloren und die Strapazen und Entbehrungen empfindungslos gemacht.

Und dann kam der 9. November 1918 und damit das Ende des Grauens aber auch das Ende der Hoffnung auf einen endgültigen Sieg. Diese Kämpfer der Front und der Heimat waren beschiden und anspruchlos geworden; sie hatten zuviel erlebt. — Der Zusammenbruch wurde stumm und für widerspruchslos hingenommen. Alles war aus. — Man versuchte sich wieder im zivilen Leben zurecht zu finden und hatte alle Wünsche begraben.

Dieser Zustand der restlosen Willenslosigkeit mußte erst übermunden werden. Man brauchte Ruhe — nichts als Ruhe. Die Verbände der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen setzten sich für die Er kämpfung einer Rente ein, und man war zufrieden. Das Versprechen: „Der Dank des Vaterlandes ist Euch gewiß!“ war vergessen. — Vergessen und anscheinend tot war auch das Erleben der Front. Jeder dieser selbstlosen Kämpfer hatte sich auf sich selbst gestellt und die Kameradschaft der Front als etwas überwindenes abgetan. Die meisten fanden den Weg zum Widerstand gegen das ihnen aufgebürdete Los erst recht spät. Manche kamen auch schon frühzeitig zu den Kämpfern, die sich aufbäumten gegen die Ehr- und Wehrlosigkeit, gegen die Erniedrigung des eigenen Volkes. Sie standen in der NSDAP, trotz ihrer Verwundung ihren Mann. Ja — im Jahre 1929 waren es schon so viele, daß der Führer in seiner Partei ein eigenes Amt für Kriegsoffer in der Hauptabteilung 9 schuf.

Nach der Machtübernahme am 30. Januar 1933 wurden alle die Verbände und Vereine mit gleichartigen Zielrichtungen zusammengeschlossen, worunter auch die vielen Kriegsofferverbände stelen. Es wurde unter der Führung des Hq. Hanns Oberlindner der Nationalsozialistische Kriegsofferverband als angegliedertes Organ der Partei aus den aufgelösten Kriegsofferverbänden gegründet.

Um die kommenden großen Aufgaben erfüllen zu können, wurden an allen wichtigen Plätzen alte Mitkämpfer des

Führers — einwandfreie Nationalsozialisten — mit der Führung beauftragt, um die Gewähr zu haben, unseren Landesverteidigern und den Hinterbliebenen der gefallenen Helden eine gerechte und der Würde eines ehrenhaften Volkes entsprechende Betreuung zu geben. Ungeheure Aufgaben waren zu erfüllen. Es hieß nicht nur, die wirtschaftlichen Verhältnisse durch eine staatliche Versorgung zu bessern, sondern noch mehr, das Selbstbewußtsein der Frontsoldaten und der Hinterbliebenen wieder herzustellen.

Die Menschen waren voller Minderwertigkeitsgefühle und hatten den Glauben an Gott und die Menschheit verloren. Sie waren infolge ihrer verminderten Arbeitsfähigkeit jahrelang der fürchtbaren Geißel der Arbeitslosigkeit ausgehakt gewesen. Die Heimat, für die diese Menschen geblutet und gelitten hatten, hatte ihnen den Arbeitsplatz versagt. Sie waren von einem Fabrikator zum anderen gezogen und immer hoffnungsloser geworden. Darum war es verständlich, daß es manche gab, die ihre Kriegsbeschädigung schon lange als Beruf ansahen und dementsprechend strengstens darauf bedacht waren, die staatliche Rentenversorgung nicht zu verlieren. Im Volke wurde das Wort „Rentenjäger“ geprägt.

Diese Zustände mußten auf dem schnellsten Wege beseitigt werden, und was war natürlicher, als den verstärkten Einsatz unserer Presse für diese Ziele zu gewinnen. Unsere Kampf-

An der Spitze — die NS.-Presse!

Die Zusammenarbeit der NS.-Volkswohlfahrt mit der Gaupresse

Von Gauamtsleiter Denter

Adolf Hitler selbst war es, der den Wert und den Einfluß und nicht zuletzt die Macht der Presse in seinem Kampfe um Deutschland erkannte. Er schaffte sich in seinem „Völkischen Beobachter“ schon früh ein Organ, welches nur den Interessen der Partei zu dienen hatte. Darüber hinaus war die Schaffung der NS.-Presse notwendig, die, wenn auch hier und da anfänglich mit Schwierigkeiten verknüpft, restlos gelang. Im Ringen um Großdeutschland stand und steht sie stets in vorderster Front.

Beispiel: Ueber 120 000 Menschen unseres Nordseegaues stellten sich im März 1938 anlässlich des Großflugtages in Adelheide bei Delmenhorst in den Dienst des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes. Das Ergebnis: ein grandioser Erfolg. Es war dies ein Verdienst der Presse im allgemeinen und des Gaupresseamtes mit seinem NS.-Gaudienst im besonderen. An der Spitze marschierte — wie immer — die NS.-Presse, die sich restlos in den Dienst der Sache stellte.

Ich kann heute nach fünfjähriger Zusammenarbeit der Leiter für Volkswohlfahrt der NSDAP mit der Presse und insbesondere mit der NS.-Presse im Gau Weser-Ems die freudige Feststellung treffen, daß dieselbe stets reibungslos und zur vollsten Zufriedenheit beiderseits nonnattaten ging. Bei Beginn unserer Tätigkeit war es uns im besonderen auch durch die Presse möglich, den Begriff „NS.-Volkswohlfahrt“, das heißt, Wesen und Zweck einer nationalsozialistischen Volkswohlfahrts-

erprobte NS.-Presse hatte uns schon in der Kampfzeit einige der wichtigsten Waffen gestellt, um die Macht zu gewinnen gegen alle die selbsthütigen Kreaturen.

Im Nordseegau Weser-Ems gab es noch im November 1934 über 8000 arbeitslose beschädigte Landesverteidiger ein Zustand, der jeden Frontsoldaten aufs tiefste erbittern mußte. Die Zahl ist ausgelöscht worden dank der Mitarbeit aller.

Wie überall im Reich, so stehen auch an der Spitze der NS.-Presse Frontsoldaten, Männer, die immer Kameraden geblieben sind. Sie haben uns geholfen in unserer Betreuungsarbeit, so daß wir heute sagen können — die Männer der Front und die Hinterbliebenen der zwei Millionen, die um Deutschland den Opfertod starben, haben sich wiedergefunden, sind wieder Vorbild geworden und stolz auf ihre Opfer, die nie vergessen werden.

Tag für Tag stehen die Mitglieder der NSDAP als Nationalsozialisten im Kampf um die Seele des deutschen Menschen. Sie erfüllen das Vermächtnis der Front und wissen, daß es nicht genügt, Denkmäler zu setzen und die Heldenriedhöfe zu pflegen, sondern daß es notwendig ist, den letzten Wunsch und den letzten Gedanken aller Gefallenen Wirklichkeit werden zu lassen, der da heißt: „Deutschland, Eltern, Frau, Kinder!“

So ist es verständlich, daß alle unsere Sorgen und Wünsche auch in der Zukunft nur durch die kameradschaftliche Mitarbeit unserer NS.-Presse dem Ziele näher gebracht werden können. Der alte Stolz der Frontsoldaten auf die großen Leistungen und Opfer im Weltkrieg muß wieder bei jedem einzelnen einkehren und ihn dadurch befähigen, die eigenen Leiden und Nöte zu vergessen; vergessen durch ein höheres, das höchste Ziel: Deutschlands Frontsoldaten bis zum letzten Atemzuge zu bleiben für Ehre, Recht und Freiheit, für Glück und Frieden.

pflege ihre Wege und Ziele den breiten Schichten der Bevölkerung nahe zu bringen.

Nachdem wir das Interesse, die Mitarbeit und Mithilfe des durch den Führer geeinten Volkes für unsere Arbeit gewonnen haben, berichtet die Presse täglich von den vielen segensreichen Einrichtungen der NS.-Volkswohlfahrt und ihrem Wirken als Betreuerin der Familie im Hilfswerk „Mutter und Kind“. Ihr Einsatz erfolgt weiter auf dem Gebiete der Nachwuchserziehung für die sozialen Berufe innerhalb der NS.-Volkswohlfahrt, besonders auch im Rahmen des Deutschen Schwesterdienstes. Für die Mitgliederwerbung trat sie in hervorragendem Maße ein. Wenn es der NSB im Gau Weser-Ems möglich ist, bis heute über 300 000 Menschen als NSB-Mitglieder zu verzeichnen, so ist auch das neben unserer übrigen Propagandarbeit zu einem wesentlichen Teil der Presse zu verdanken. Die großen Aktionen im Rahmen des Winterhilfswerkes, wie Straßenammlungen, Eintopfsonntage, Pfundammlungen, Veranstaltungen für das WSV, werden von ihr stets gebührend herausgestellt.

Wenn in den Rechenschaftsberichten am Schluß der Winterhilfswerke der besondere Dank des Führers der Presse gilt, die sich als Mittlerin, Werberin und Erzieherin in den Dienst des Winterhilfswerkes, Ernährungshilfswerkes und der NS.-Volkswohlfahrt stellt, so kann ich hierzu feststellen, daß ihr Einsatz im Gau Weser-Ems stets ein vorbildlicher war, was — wie gesagt — im besonderen auf die NS.-Presse zutrifft, womit wir, als Organ der Partei, auf das kameradschaftlichste verbunden sind.

Wiesmoor Früchte

Nordwestdeutsche Kraftwerke A. G.
Abt. Gemüsebau — Wiesmoor (Ostfriesland)
Fernsprecher: Nr. 1

Die Ueberlandzentrale Wiesmoor versorgt Stadt und Land des Gaues Weser-Ems mit Licht und Kraft.

Die Wiesmoor-Früchgemüse-Erzeugnisse der Gärtnereien der Nordwestdeutschen Kraftwerke gehen in alle Städte Deutschlands. Wiesmoorfrüchte sind bekannt wegen ihrer Pflege, ihrer Frische und ihrer guten Qualität.

Durch einen organisch **vollendeten Kreislauf**: Torf, Elektrizität, Wärme, Glashauskulturen, Bakterienerde, Neukulturen, Ackerland, wird das wirtschaftliche Gleichgewicht der verschiedenen Wiesmoor-Betriebe gehalten und eine Entwicklung begründet, die in sauberen Siedlungen mit zufriedenen Menschen und in fortwährender Intensivierung und Ertragssteigerung ihren Ausdruck findet.

Die Schulungsstätten unseres Gaues:

Bookholzberg-Ahlhorn-Pewsum-Etelsen-Aumühle
Strom-Damme-St. Magnus-hohenböken-Lopshof



Die Gauerschulungsburg „Bookholzberg“

Stätten nationalsozialistischer Lebensgestaltung

In der Herstellung und immer wieder neu zu vollziehenden Erhaltung der Einheit von Führung und Gefolgschaft liegt die große nie abbrechende Führungsaufgabe der nationalsozialistischen Bewegung. Zwei Stätten im Gau Weser-Ems sind Symbol für die Erfüllung dieser Aufgabe, sie sind Mittelpunkte nationalsozialistischer Lebensgestaltung, der Formung des Führerkorps und des ganzen Volkslebens im Nordsee-Gau: Die Gauerschulungsburg Bookholzberg und das Gaukameradschaftsheim Blochhaus Ahlhorn. Sie spiegeln zugleich auch die in fester organischer Spannung stehenden Pole Gemeinschaft und Persönlichkeit wider, die der letzte Ausdruck der Gestaltung des Lebens unseres Volkes und seiner Einheit in der nationalsozialistischen Weltanschauung sind: Am Rand des weiten Westertals liegt auf dem letzten Vorsprung der Delmenhorster Geest die Niederdeutsche Gedenkstätte „Stedingerschre“ auf dem Bookholzberg, dessen Name zugleich in unserem Gau zum Inbegriff der Niederdeutschen Gedenkstätte und der Schulungsstätte geworden ist, draußen in der Ahlhorner Heide, in einer stillen idyllischen Landschaft das schlichte Blochhaus des Gaukameradschaftsheim.

Die NS-Presse des Gaues hat das bisherige Werden dieser beiden weltanschaulichen Erziehungsstätten die Bevölkerung miterleben lassen; so soll auch am Tage unseres Jubiläums ein kurzer Abriss über das äußere Werden und die Gestaltung dieser Stätten nicht fehlen.

Bald nachdem im Jahre 1934 „700 Jahre Stedingerschre“ an der historischen Stätte des Schlachtfeldes bei Altenesch zu einer der denkwürdigsten Feiern der ersten Jahre der nationalsozialistischen Revolution geworden war, bestimmte unser Gauleiter, daß die Niederdeutsche Gedenkstätte endgültig auf dem Bookholzberg, einer von vorgeschichtlichem Leben umwitterten Stelle unserer heimischen Landschaft von einzigartiger landschaftlicher Schönheit verlegt werden sollte. In Gegenwart landschaftlicher Schönheit verlegt werden sollte. In Gegenwart des Reichsleiters Alfred Rosenberg und des Reichsführers H. Himmler konnte am 19. Oktober 1934 unter Gauleiter die Grundsteinlegung vollziehen. In einer ersten provisorischen Ausführung war die Gedenkstätte dann für die Ausführung des Festspiels „De Stedinge“ zum Sommer 1935 hergerichtet. Am 13. Juli 1935 begannen die Aufbauten, in denen über 80.000 deutsche Menschen zu dieser Stätte des Gedenkens und der Befinnung kamen. „Stedingerschre“ wurde diesen 80.000 deutschen Menschen zu einem Kraftquell, aus dem sie eine glaubenstiefe Hoffnung und Zuversicht und ein starkes Selbstvertrauen holten für den Kampf um den ewigen Bestand der heiligen deutschen Nation und ihres Blutes!

Ausbau der Gedenkstätte

Dann folgte der Aufruf zum Opfer für die Stiftung unseres Gauleiters, die den Namen „Stedingerschre“ trägt und die Anfang 1936 errichtet wurde. Der Aufruf, Mitträger und Mitgestalter von „Stedingerschre“ zu werden, hatte vollen Erfolg. Im Herbst und Winter 1935 konnte der Ausbau der Gedenkstätte in der neuen Form der tragbaren Gestalt der Klinkeranlage für den amphitheatralisch aufliegenden Zuschauerraum und für das Spielfeld, der Freibühne, das nach der ersten Ausführung zunächst 13 Gebäude umfaßte, beginnen. 10.500 Sitzplätze und Platz für 4000 weitere Besucher auf den Treppen und dem Umgang hinter der Sitzanlage bezeichnen die Größe der Zuschaueranlage. Im Zusammenhang mit dem großen Gaudag 1937 und der Fünfjahresfeier der nationalsozialistischen Machtergreifung in Oldenburg folgte die zweite Ausführung in der nun eingeweihten neuen Anlage des Spielfelds und Zuschaueranlage, also der eigentlichen Gedenkstätte. In dieser zweiten Spielertappe stieg die Zahl der Besucher des Volksschauspiels „De Stedinge“ auf 180.000.

Dann begann der Ausbau des Bookholzbergs in seiner weitesten Erweiterung, nämlich durch Ergänzung und Vergrößerung des bisherigen Spielfelds und der Einrichtung der Häuser des Dorfes für die Zwecke der Schulungsburg, ihr Ausbau zu Wohn- und Schulungsräumen. Am 8. Mai 1938 konnte der Gauleiter die Gauerschule auf dem Bookholzberg eröffnen und einweihen und in sie die Schulungskurse der Partei verlegen, die bis dahin in der Gauerschule Bad Essen abgehalten worden waren.

Am 12. Februar 1939 konnte das letzte Richtfest für den Baukomplex Gauerschulungsburg im Rahmen des Spielfelds und der großen Gesamtsportanlage, zu der auch das seiner Vollendung entgegengehende Gästehaus gehört, begangen werden. Dieses Gästehaus wird der Mittelpunkt für die Organisation der Massenverpflegung sowohl für die Spielertappen wie für große künftige Parteiaufmärsche auf dem eigentlichen Parteitagelände darstellen. Eine besondere Bedeutung hat dieses Gästehaus noch dadurch, daß es einen Saal mit Bühne für die Spielgemeinschaft „Stedingerschre“ enthält und damit den Zusammenkünften dieser Kampfgemeinschaft dienen wird, vornehmlich in den Zeiten zwischen den Spielertappen.

Der Bookholzberg wird aber nicht nur der laufenden Kurzschulung und Heranbildung der ehrenamtlichen und hauptamt-

lichen Parteiführerschaft im Nordsee-Gau dienen, sondern die zentrale Schulungsburg werden, die auch einmal die jetzige Schulungsburg Pewsum ablösen wird und die die gesamte Heranbildung und Schulung der Führerschaft der Hitlerjugend im Raum Weser-Ems umfaßt. Fünf große Bauten werden für diese Zwecke entstehen: Die Adolf-Hitler-Schule Weser-Ems, die HJ-Gebietsführerschule, die BDM-Obergauführerinnen-Schule mit einer BDM-Haushaltungsschule, die Führerinnen-Schule des weiblichen Arbeitsdienstes und die zentrale Gauerschulungsburg der NSDAP selbst. Der Baubeginn für die Führerschulungsgebäude der HJ, bzw. des BDM, ist für 1939 geplant, 1940 wird voraussichtlich der Grundstein für die große Parteihalle gelegt, 1941 der Bau der Adolf-Hitler-Schule begonnen. Als Gesamtbauezeit für diesen großen Baukomplex, der auch die Parteihalle für große Gaudatungen umfaßt, hat der Gauleiter sechs bis neun Jahre vorsehen. Dann wird der Bookholzberg das geistige Zentrum zur Ausrichtung der führenden Männer und Frauen im Räume Weser-Ems sein!

Blochhaus in der Heide

Neben dem Bookholzberg mit dieser großen zentralen Aufgabe und seinen heutigen und vor allem noch kommenden großen repräsentativen Bauten und Anlagen steht schlicht und einiam das Blochhaus in der Ahlhorner Heide. Einfachheit und Kameradschaft, gemeinsame Ausrichtung durch Vortrag und Aussprache in der Gemeinschaft wie von Mann zu Mann beim Gang durch die sogenannten Anödelberge, an den Fichtebänken und in der Heide, das ist die Form der Erziehungsstätte Ahlhorn. Auch sie mußte, um räumlich den Rahmen für die Zusammenkünfte des gesamten obersten Führerkorps der Bewegung im Gau zu geben, erweitert werden. Ende des vorigen Jahres wurde der Um- und Ausbau des Blochhauses beendet. Die ersten Tagungen des Führerkorps des Gaues wurden bereits in dieser erweiterten Stätte nationalsozialistischer Lebensgestaltung und Persönlichkeitsformung durchgeführt. Immer wieder wird der Gauleiter hier die Männer seines Vertrauens zusammenrufen und mit ihnen die Führungsaufgaben durchsprechen, die ihnen in ihrem Hoheitsbereich entgegenstehen.



Gaukameradschaftsheim Blochhaus Ahlhorn

Hugo Stratmann / Kommandant der Gauerschulungsburg Pewsum

Pewsum als Aufgabe und Verpflichtung

Als ich am Abend des Einzuges des Führers in die Prager Burg in stummer Ergriffenheit über die Ereignisse dieser Tage vor der neuen Reichskanzlei in Berlin stand, konnte ich mich einer eigentümlichen Sorge nicht erwehren. Einer Sorge nämlich, die nun als Aufgabe vor der ganzen Bewegung steht: Dieses Großdeutsche Reich nun auch klar zu untermauern und damit die Voraussetzungen zu schaffen für seinen Bestand. Je weiter wir zu immer klareren Grenzbeziehungen kommen, um so notwendiger ergibt sich auch eine klare Blüdrichtung nach innen, wenn uns nicht am Ende das Schicksal eines Bismarck-Reiches ereilen soll. Wohl sind wir überzeugt, daß wir diese Aufgaben lösen. Wir wissen aber ebenso sehr, daß dieser Glaube erst im praktischen Gestalten seine Erfüllung finden kann.

Hier steht das Führerkorps der Partei vor Problemen, die erst einmal klar gesehen und erkannt werden müssen, bevor ihre Lösung begonnen werden kann. Die Zeit, die uns aus einseitigen Protesten gegen ein unmögliches Regierungssystem zu unerhörten Kraftäußerungen befähigte, ist endgültig vorbei. Seit der Uebernahme der Macht wird von dem letzten Parteigenossen, der irgendwo Führungsaufgaben hat, die ihm auch noch so gering erscheinen mögen, positiver Dienst am Bau eines neuen Reiches verlangt. Hierzu bedarf es weniger brutaler Kraftäußerungen oder der Anwendung von Gewalt als vielmehr der Heranbildung eines Führertums, das allein durch die Kraft der Persönlichkeit eine größere Gemeinschaft zu mobilisieren und durch eine wahrhaftige Befähigung diese alsdann auch zu führen in der Lage ist.

Mit geradezu brutaler Härte kürzen diese Aufgaben auf uns herein und verlangen ihre Lösung. Mag auch hier und dort das Bedürfnis auskommen, mancher Frage zunächst auszuweichen, um ihre Lösung der Jugend zu überlassen, so steht doch für uns eines unumstößlich fest: Ist schon dem Volk der Deutschen der Genius eines Adolf Hitler beschieden, dann muß es vom Schicksal bestimmt sein, eine wahrhaft geistliche Mission in der Reihe der Völker dieses Planeten zu erfüllen. Die Bewegung als Instrument des Führers hat deshalb den Beweis anzutreten, ob sie den Ruf der Zeit versteht und stark genug ist, hierauf die Antwort zu finden. Das Vorhandensein einer einmaligen überragenden Führergeistalt bedeutet keine Begünstigung im Leben eines Volkes, sondern heiligste Verpflichtung in der Erfüllung der ihm zugewiesenen Mission. Eine Nation, die dies nicht begreift, wird zwar die Folgen einer solchen Veräumnungsschuld hinausschieben, niemals ihnen aber entgehen können.

Aus dieser ersten Sorge um die Erfüllung der Aufgabe der Bewegung hat der Gau Weser-Ems bereits im Jahre 1934 jene Einrichtung geschaffen, mit der in einer unerhörten Kühnheit und Entschlossenheit die Formung eines Führernachwuchses als der Schicksalsfrage unserer Partei und damit des ganzen Volkes in Angriff genommen wird: Pewsum.

Es liegt ja wohl im Charakter des Gaues Weser-Ems und nicht zuletzt in der Persönlichkeit des Gauleiters Carl Röder selbst begründet, daß unser Gau sich mit so bitterem Ernst schon in einer Zeit diesen Problemen zuwandte, als weder die Ordensburgen noch die Adolf-Hitler-Schulen bestanden. Bis heute ist

Bewußt die einzigste Schule dieser Art im ganzen Reich geblieben. Wohl sind inzwischen die Ordensburgen entstanden. Bewußt jedoch als Erziehungsstätte einer bewußt kleinen Gemeinschaft hat noch kein Gegenstück gefunden.

Wenn auch die Art unserer Erziehungsarbeit oftmals als eigenwillig bezeichnet wurde, dann hat sie doch ihre schönste Anerkennung mit der Rede des Reichsleiters Rosenberg auf der Schulungsstagung des letzten Reichsparteitages gefunden. Zum anderen ist ja wohl immer noch der praktische Erfolg der gerechteste Wertmesser für eine geleistete Arbeit. Es ist heute kaum ein Kreis im Gau, in dem nicht irgendwo ein „Bewußter“ mit verantwortungsvollen Führungsaufgaben betraut ist. Hiermit aber sollte am schlagendsten auch die Vermutung widerlegt sein, daß wir etwa bloße Theoretiker seien. Daß wir nach wie vor fanatische Idealisten sind, liegt einmal im Wesen der Ausbildung lebendiger Menschen, zum anderen aber auch in der unbedingten Überzeugung, daß nur durch das Feuer eines reinen Idealismus jede Organisation erst ihr Leben erhält.

Wie jede Idee einer festen Organisation als Mittel bedarf, um sich überhaupt durchsetzen zu können, so selbstverständlich ist aber auch, daß jede Organisationsform eben Form und Selbstzweck bleibt, wenn sie nicht in lebendigen Menschen verkörpert und gelebt wird. Gute Organisationsformen werden die Deutschen zu allen Zeiten. Was uns aber stets gefehlt hat, war ein politisches Führertum, das in einem System feinsten Verästelungen für die unmittelbare politische Betreuung des Volkes eingeleitet werden konnte. Die Geschichte kündigt mit der ihr eigenen Offenheit immer wieder davon, wie bereits mit dem Ableben einer großen Persönlichkeit die Erschütterungen im Gefüge seiner Schöpfungen einsetzten, um dann nach kürzerer oder längerer Frist diese völlig zu zerbrechen.

Die Schule der SA-Gruppe Nordsee in Etelsen

Im Zeichen des Auftrages an die SA.

Hier werden die SA-Nachwuchsführer erzogen — Träger der vor- und nachmilitärischen Ausbildung

Bereits im Jahre 1935 begann die SA-Gruppe Nordsee mit der planmäßigen Ausbildung ihres Führernachwuchses. Die SA-Gruppe ging dabei von der Erkenntnis aus, daß der SA-Mann stetig und körperlich erzogen und ausgerüstet werden muß, damit er stets bereit und in der Lage ist, sich für die Gesamtheit des Volkes einzusetzen.

Im Juni 1935 wurden im derzeitigen Hilfsverwalter der SA-Gruppe Nordsee, Blankenburg bei Oldenburg Kurzelehrgänge eingerichtet. Hieran nahmen Truppe- und Scharführer, ferner die SA-Männer, die für diese Dienststellungen vorgesehen waren, teil. Der Erfolg dieser Kurzelehrgänge war überaus erfreulich.

Die Schule in Blankenburg konnte jedoch räumlich nicht den Ansprüchen genügen, die an eine vorbildliche Erziehungsstätte gestellt werden müssen. Die Schule wurde deshalb Ende 1935 aufgelöst. Das seit Jahren unbewohnte Schloß Etelsen, das auf einer Anhöhe im Dorfe Etelsen unweit Bremens inmitten eines herrlichen Parks und einer typisch niederdeutschen Landschaft, durch die die Wefer sich schlängelt, liegt, wurde als Schule aussersehen. Das Schloß wurde von der Gruppe erworben und nach umfangreichen Ausbesserungsarbeiten und Umbauten zu einer zweckentsprechenden Erziehungsstätte der SA. ausgestattet. Außerhalb hat das Schloß zwar seinen Renaissancestil behalten, im Innern aber wurden erhebliche Änderungen vorgenommen. Aus ehemaligen Salons wurden schöne, helle Lehrsäle, Speisesäle und Gemeinschaftsräume. Es entstanden Arbeits-, Arzt- und Krankenzimmer, Bücherei, Duschanlagen und schöne luftige Schlafräume, aus deren Fenstern man eine weite Sicht hat auf die umgebende Landschaft.

Eine moderne elektrische Küchenanlage, die allen hygienischen Anforderungen gerecht wird, wurde eingebaut.

Im April 1937 wurde diese neue Schule vom Führer der SA-Gruppe Nordsee SA., Gruppenführer Böhmker, im Beisein von Vertretern der Partei, der Obersten SA-Führung, des Staates und der Wehrmacht eingeweiht. Der Anspruch des Obersten SA-Führers Adolf Hitler: „Ich will, daß der SA-Mann zum geschultesten Nationalsozialisten erzogen wird“, war das Leitwort, mit dem die neue Schule ihrer Bestimmung übergeben wurde. Diese Bestimmung ist, ein vorbildliches Führerkorps heranzubilden, um dadurch die Erziehung des SA-Mannes sicherzustellen.

Will aber die nationalsozialistische Bewegung den Weg in die Ewigkeit antreten, so hat sie mit den Worten des Führers die Grundzüge der Idee vom Persönlichen zu lösen und als klares unerschütterliches Gefüge von Generation zu Generation zu überliefern. Könnten wir uns bei der Festlegung unserer Postulate in Geboten und Katechismen bedienen, wäre der Weg zwar leichter, würde aber am Ende die gleichen Folgen einer dogmatischen Erstarrung zeigen, die dem christlichen Zeitalter bereits sichere Boten des Todes sind. Vermöchten wir hier nicht neue Wege zu gehen, die uns vor diesem Schicksal bewahren, hätten wir kein Recht, vom Ewigkeitswert unserer Idee zu sprechen.

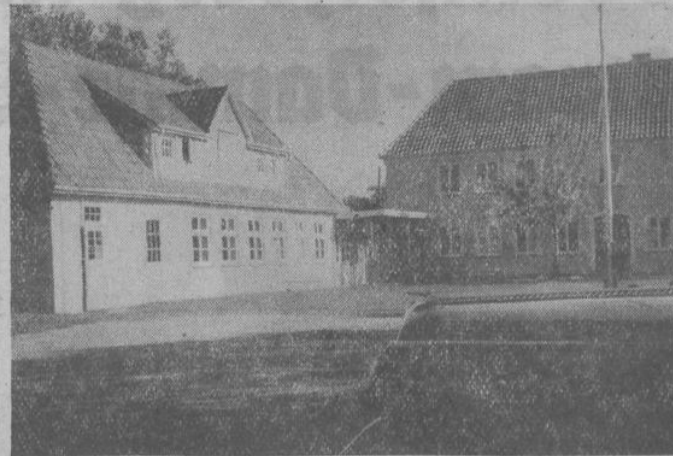
Sind wir auch nicht vermessend genug zu sagen, in der Erziehungsstätte unseres Führernachwuchses eine endgültige Form gefunden zu haben, so dürfen wir doch mit Recht behaupten, hier aus eigener, schöpferischer Kraft in Bewußtsein einen Weg gegangen zu sein, der ohne Vorbild und ohne Beispiel ist. In einjährigen Lehrgängen werden hier einer auf das sorgfältigste, nach strengsten Maßstäben ausgewählten kleinen Gemeinschaft von durchschnittlich 25 jungen Männern die ungeschriebenen Gesetze unserer Idee in die Seele gebrannt, um dann auch von ihnen ein ganzes Jahr lang in harter Selbstlosigkeit gelebt zu werden. Nicht als Theorie, sondern in Gestalt sie verkörpernder Menschen werden so die Lebens- und Stilgesetze unserer Idee aufgerichtet, die im ewigen Kampf um ihre Anerkennung sich stets aufs neue verjüngen.

Trotz des beglückenden Gefühles eines bereits sichtbar werdenden Erfolges unserer Arbeit in Bewußtsein verläßt uns nie mehr die verpflichtende Sorge, noch zu Lebzeiten des Führers den tragenden Säulen unseres Großdeutschen Reiches ein Fundament zu legen, das weder aus toten Buchstaben noch aus kalten Gelehen besteht, sondern aus lebendigen Menschen.

Weltanschauung und Technik

Die Schule der 62. Motorstandarte in Strom

Das „Nationalsozialistische Kraftfahr-Korps“ besitzt im Bereich des Nordseegaues „Wefer-Ems“ eine vorbildliche Schule, die in erster Linie der weltanschaulichen Ausrichtung sowie der motortechnischen und verkehrstechnischen Schulung der Männer der 62. Motorstandarte dient. Der Führer dieser Standarte, NSKK-Oberführer Lehmann, kann für sich das



Berdienst in Anspruch nehmen, diese kürzlich von Reichsleiter Korpsführer Hühlein in Auegenheim genommene Lehriätte aus kleinsten Anfängen heraus geschaffen zu haben. Seine Männer ließen das Werk in Gemeinschaftsarbeit bis zur heutigen Vollendung wachsen, so daß die „Schule in Strom“ — wie sie schlechthin genannt wird — heute bereits ein Begriff für weiteste Kreise geworden ist. Hört man, daß seit dem ersten Lehrgang (Juni 1937) in insgesamt 18 Lehrgängen nicht weniger als rund 600 Männer hier durch sog. Wochenlehrgänge weitergebildet worden sind, und daß die Schule dabei nicht nur ausschließlich den Männern des NSKK zur Verfügung gestanden hat, so kann man leicht ermaßen, daß hier eine beachtenswerte Erziehungsarbeit geleistet worden ist. Nicht nur die Referenten der einzelnen Stäbe oder die Führer, Unterführer und Einheitsführer der Stürme und Staffeln sind seitdem hier in regelmäßigen Kurien zusammengekommen, sondern auch die sog. „HJ-Betreuer“ des Korps und ganz besonders die Jungen der Motor-HJ, selber sind hier allmonatlich einmal vereint, um die hervorragenden Einrichtungen der Schule — Unterrichtsräume, Lehrwerkstatt, Modell-Raum, Fahrweise usw. — zu nutzen. Die Schule stand ferner auch der Wehrmacht — Regiment „General Göring“ — sowie einer „Adolf Hitler-Schule“ als Unterrichtsort während der Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt“ zur Verfügung. Und nicht zuletzt ist darauf hingewiesen, daß auch die Politischen Leiter der beiden Bremer Ortsgruppen der NSDAP, Walle und Herdentor, verschiedentlich in der Schule des NSKK in Strom weilten, um hier eigene Wochenlehrgänge durchzuführen. Darüber hinaus konnte die 62. Motorstandarte hier auch die Verbindung mit den Korpsangehörigen des NSKK weiter festigen, da die freundlichen Räume der Schule den gefälligen Zusammenkünften einen entsprechenden Rahmen zu geben vermögen. Man traf sich hier mit den Kameraden der Studentenschaft und knüpfte enge Beziehungen zu den Studierenden an, die in Bremen die „Höheren Technischen Staatslehranstalten“ besuchen. Bedeutet man, daß die hier durchschnittlich zum Wochenende verammelten 60 Mann auch in eigener Küche versorgt und ohne Ausnahme in Betten untergebracht werden, so kann man sich ein Bild davon machen, daß die „Schule des NSKK in Strom“ zu einer wichtigen Lehrstätte geworden ist, die im Leben der Männer unserer Kampforganisation — des NSKK — im Bereich der 62. Motorstandarte nicht mehr wegzudenken ist. Wie Korpsführer Hühlein bei seinem letzten Besuch in Bremen mitteilte, werden in Zukunft alle NSKK-Standarten derartige Lehrstätten erhalten. Mit berechtigtem Stolz mag es uns erfüllen, daß in Strom bereits seit Jahren Pionierarbeit geleistet wurde! Die zur Motorgruppe Nordsee gehörende „Motor-Sportklub in Hülten“ (bei Verden an der Aller) wird demnächst ebenfalls in das Bereich des Nordseegaues „Wefer-Ems“ verlegt, und zwar wird diese allgemein bekannte Ausbildungsstätte vor allem der zum Wehrdienst einrückenden Wehrpflichtigen motorisierter Truppengattungen in Bremen-Osterholz neu errichten. Das NSKK wird dann innerhalb des Nordseegaues „Wefer-Ems“ zwei wichtige Ausbildungsstätten besitzen, die beide wertvolle Erziehungsarbeit im Geist unserer nationalsozialistischen Kampforganisation leisten.

an Körper und Geist so gesund sind, daß der Führer und seine Mitkämpfer einmal getraut ihnen ihr gewaltiges Werk als Erbe in die Hände geben können. Die Themen der weltanschaulichen Schulung sollen in ihrer neuen artbewußten Gesichtsbetrachtung, im Zurückführen auf die volkserhaltenden Kräfte von reinem Blut und deutschem Boden, im Erleben des gewaltigen Ringens um unser Drittes Reich den Jungen die Grundlage geben, daß sie für ihr Leben fest und ohne zu wanken in der Schicksalsgemeinschaft ihres deutschen Volkes stehen, allen Anfeindungen zum Trotz. Nicht zu trennen ist davon die körperliche Erziehung in den Leibesübungen und auch im Geländesport; denn nur ein gefunder, zäher und widerstandsfähiger Junge wird einmal im Leben so seinen Mann stehen können, wie es sein Volk von ihm erwarten muß. Dazu sollen ihm schon jetzt Spiele, Leichtathletik, Boxen, Ringen usw. helfen. Aber der Junge soll dabei auch einmal fröhlich und froh sich austoben können. Vollends im Geländesport wird dann all das an den Jungen herangetragen, was ihn hinführt und was er braucht, um seine echt jugendhaften kriegerischen Geländespiele richtig und auch für später lehrreich durchführen zu können. Daneben ist dem Jungen in dieser Zeit natürlich ständig Gelegenheit gegeben, all das zur Sprache zu bringen, was ihn persönlich oder für seinen Dienstbetrieb noch besonders interessiert.

Als Ziel aber könnte über der ganzen Arbeit der Gebietsführerschule das Wort stehen, das als Leitwort den Jungen mitgegeben wird, das Wort, das jeden grüßt, der in die Halle der Gebietsführerschule Amühle tritt:

Groß im Wissen,
Blind im Gehorjam,
Fanatisch im Glauben.

„Liste erzogen wird“, war das Leitwort, mit dem die neue Schule ihrer Bestimmung übergeben wurde. Diese Bestimmung ist, ein vorbildliches Führerkorps heranzubilden, um dadurch die Erziehung des SA-Mannes sicherzustellen.

Im Hinblick auf den vor- und nachmilitärischen Erziehungsauftrag der SA. steht im Mittelpunkt des Ausbildungsplanes der 14tägigen Lehrgänge der Erwerb des Lehrreiches für das SA-Wehrabzeichen. Jeder SA-Führer muß diesen Lehrreich erwerben. In diesem Lehrgang wird ihm der umfangreiche Stoff, der die Bedingungen für das SA-Wehrabzeichen ausmacht, vermittelt. Dabei genügt es nicht, daß der SA-Führer am Ende eines Lehrganges den Stoff selbst nur beherrscht, sondern er muß auch in der Lage sein, seine Kenntnisse an seine SA-Männer weiter zu vermitteln. Daß der weltanschaulichen Ausbildung primäre Bedeutung beigemessen wird, wird dadurch unterstrichen, daß sie von dem Führer der Gruppen- schule, Standartenführer Volkammer, selbst durchgeführt wird. Diese Ausbildung wendet sich an den Geist und Verstand und an den Charakter.

Für die körperliche Ausbildung ist ein schöner Sportplatz unmittelbar bei der Schule vorhanden. Auch der herrliche Park mit seinen natürlichen und künstlichen Hindernissen und das weite Gelände um Etelsen bieten reiche Gelegenheiten, alle im Rahmen des SA-Wehrabzeichens erforderlichen Übungen durchzuführen.

Für die wissenschaftliche weltanschauliche Ausbildung stehen eine gute Bücherei und gutes Kartenmaterial zur Verfügung. Die jeweils 60 Lehrgangsteilnehmer erhalten ihre Ausbildung durch den Schulführer und zwei Erzieher.

Der Erfolg der Lehrgänge spiegelt sich in der praktischen Arbeit der SA-Führer an der Front. So ist die Gruppen- schule Nordsee in Etelsen der Mittelpunkt der geistigen und körperlichen Erziehung der SA-Gruppe Nordsee. Sie hält das, was der frühere Führer der Schule, der jetzige Führer der Standarte 75, Bremen, Standartenführer Hoffmann, bei der Einweihung sagte, nämlich: „Durch Charakterformung und Wissen wollen wir den 100prozentigen SA-Mann schaffen“.

Groß im Wissen, blind im Gehorjam, fanatisch im Glauben

Bedingungslos für Führer und Volk

Erziehung der Hitlerjugendführer in der Hans-Hoffmann-Schule in Amühle

Heute schon wächst in der HJ eine Jugend heran, die in ihrer bedingungslosen Verbundenheit mit dem Führer und Volk der stärkste Garant für die Unvergänglichkeit des Reiches ist.

Einen wesentlichen Teil dieser Arbeit innerhalb der HJ haben die Gebietsführerschulen zu erfüllen. Jedes Gebiet der HJ hat seine Führerschule, an der sein Führernachwuchs in Lehrgängen herangebildet und ausgesucht wird. Die Führerschule des Gebietes Nordsee (7) im Gau Wefer-Ems befindet sich in Amühle bei Wildeshausen inmitten eines für die Ausbildung geradezu idealen Geländes. Schulführer, Schulungsleiter, Geländesportlehrer und Sportlehrer sorgen für die Ausbildung der zu Lehrgängen einberufenen Unterführer aus HJ und DJ. Die Schule besteht seit September 1933 und 66 Lehrgänge sind insgesamt durchgeführt worden. Der jetzige Stabsleiter des HJ-Gebietes Nordsee (7), Hauptmannführer Redt, führte die Gebietsführerschule von September 1933 bis April 1938. Ab diesen Zeitpunkt führt Bannführer Wedewen die Schule.

In den Jahren 1932 und 1933 ist die Führerschaft der HJ im Gau Wefer-Ems in der damaligen Gebietsführerschule in Dornum in Ostfriesland ausgebildet worden.

Wer kommt nun eigentlich zu diesen Lehrgängen? Jeder, der draußen eine Einheit führt, soll sich hier immer wieder all das holen, was er in seiner Arbeit als Einheitsführer an Können und Wissen für den täglichen Dienst braucht. Da aber sehr große Unterschiede in Alter und Dienststellung natürlich eine gemeinsame Schulung aller Einheitsführer unmöglich machen, hat man verschiedene Lehrgangsarten eingerichtet, wo-

durch nun jeder Einberufene ganz seinen Kenntnissen, seinem Alter und seinen Aufgaben entsprechend ausgebildet werden kann. Es laufen z. B. im Laufe eines Jahres folgende Lehrgänge: A-Lehrgänge (Führer von Gefolgshäften) HJ, A-Lehrgänge DJ (Führer von Fähnlein), B-Lehrgänge für HJ bzw. DJ (Nachwuchsführerlehrgänge), außerdem Sonderlehrgänge für Sportwarte, Schießwarte usw. Zwischen durch werden dann auch wieder einmal in einem Aufbaulehrgang ältere Führer von Gefolgshäften, Fähnlein und Stämmen zusammengefaßt. Eine besondere Aufgabe hat die Gebietsführerschule noch bei der Bestimmung der zukünftigen Adolf-Hitler-Schüler zu erfüllen. Nachdem schon im Laufe des ganzen Jahres draußen in den Einheiten und auf Lagern eine Vorauslese dieser Jungen stattgefunden hat, werden am Ende dann die aus dieser Vorauslese hervorgegangenen Jungen noch einmal für etwa 10 Tage an der zuständigen Gebietsführerschule zusammengezogen, wo dann durch die Gauleitung und HJ-Gebietsführung gemeinsam die endgültigen Adolf-Hitler-Schüler des kommenden Jahrganges festgelegt werden.

Abgegeben von den Sonderlehrgängen dauern die üblichen A-Lehrgänge 3 Wochen, die B-Lehrgänge etwa 14 Tage. Was hat nun ein Junge, der auf einen solchen Lehrgang kommt, alles vor sich? Zuerst soll er einmal frei von allen Schul- und Berufsorgen hierher kommen, er soll mit Freude kommen und soll wissen, daß er zwar auch hier ganz energisch zu arbeiten hat, daß er aber in einer großen Gemeinschaft und Kameradschaft von Jungen steht, die sich einige Wochen lang wieder einmal gemeinsam rüsten wollen für die großen Aufgaben, die ihnen der Führer gestellt hat. Drei große Hauptgebiete sind es, die die Grundlage dieser Arbeit darstellen: Weltanschauliche Schulung, Leibesübungen, Geländesport mit Schießen. Daneben sind natürlich noch eine Menge kleinerer Fragen und Arbeitsgebiete zu erledigen. Deutlich genug zeigt diese Dreiteilung schon den Sinn der ganzen Arbeit auf dieser Schule. Hier sollen aus den jungen HJ- und DJ-Führern Jungen gemacht werden, die



HJ-Gebietsführerschule „Hans Hoffmann“ Amühle

DAF.-Gauschule in Damme

Lebens- und Leistungsgemeinschaft

Der Führer gab in seiner Neujahrsbotschaft folgende Parole für das kommende Jahr heraus: „Stärkung der Nation auf allen ihren Gebieten, d. h. innenpolitisch Verstärkung der nationalsozialistischen Erziehung“. Dieser Aufruf war für die Schulungsabteilung ein Auftrag.

Die Aufgaben der Schulung in der DAF. ergeben sich aus den Aufgaben der DAF. an sich. Sie hat vom Führer den Auftrag bekommen, die politischen Forderungen der Partei praktisch im Leben des Volkes zu verwirklichen in der Schaffung und Gestaltung jener großen Volks- und Leistungsgemeinschaft. Die

Schulungsarbeit der DAF. ist also eine vorwiegend volkswirtschaftliche und sozialpolitische Fachschulung auf der Grundlage der nationalsozialistischen Weltanschauung. Unsere Erziehung ist eine totale. Sie erfaßt den ganzen Menschen und leitet somit ihre Aufgaben immer wieder her von den Grundforderungen des Lebens der nationalsozialistischen Weltanschauung. Wir kommen somit auch auf diesem Gebiete des Arbeits- und Wirtschaftslebens zu einer Umwertung aller Werte, zu vollkommen neuen Begriffen und Formen. Wenn

Bad Zwischenahn



am

SEGELN
RUDERN
PADDELN
WANDERN
SCHWIMMEN

Zwischenahner Meer

Apen

Bahnstrecke: Oldenburg Leer - Autostraße: Bad Zwischenahn-Westerstede-Apen

Gern besuchtes Ausflugsziel im Sommer und Winter. Glänzende Badegelegenheiten in den vorbildlichen Badeanstalten in Apen und Augustfehn - Große Fleischwarenfabrik und Molkerei - Stahlwerk in Augustfehn - Vielgepriesenes Ziel der Kohlfahrer im Winter - Alte Kirche und Glockenturm mit Heidenkmal, erbaut 1197 - Höhere Bürgerschule in Augustfehn - Regler Hafenverkehr in Apen - Lohnende Fahrten zum Godensholter Paradies, Loher Forst und Heide

Gemeinde Jade

4600 Einwohner - Größe 93 qkm

Weitbekannt als bedeutendes Zuchtgebiet des Oldenburger Pferdes und des Wesermarschrindes. Große Holzverarbeitungswerke und Molkereien.

Bekannt gute Gaststätten, besonders in Jaderberg, dem schönen Ausflugsziel der Wesermarsch.

Besuchen Sie **Rastede** in der Rhododendronblüte

Rast-Stätte

die Perle des Oldenburger Landes

ladet Sie zum Besuche ein

Edewecht i. Oldbg.

Landkreis Ammerland

7500 Einwohner, ist innerhalb des Ammerlandes eine Landschaft für sich. Diese hat ihren absonderlichen Charakter durch die vielen sumpfigen Niederungen, die weiten Hochmoore und die bewaldeten Höhen. Auf und an diesen liegen die Siedlungen in langen Reihendörfern, umgeben von reichem Ackerland, von dem die für das ganze Ammerland bedeutsame Esche eine Sehenswürdigkeit für sich bilden. Edewecht selbst ist wohl das längste Dorf des Ammerlandes, denn etwa 8 Kilometer weit und oft nur 1 Kilometer breit zieht es sich längs der Höhe von der Gemeinde Zwischenahn aus von Etern an bis an die Grenze des Hochmoores. Der Naturliebhaber wird manches Schöne und Beschauenswerte finden. Vor allen Dingen werden ihm die wirklich schönen Wälder im Nordwesten des Ortes gefallen. Eine halbe Stunde braucht man nur von Zwischenahn aus zu gehen und man ist mitten drin. Der Weg führt über Speden, durch die Siedlung Ekenemoor, zum „Eshorn“, dem nördlichsten Teil der sogenannten Vortolger Büsche. Echte, idyllische Waldwege durchkreuzen sie nach allen Richtungen, sie führen auf sonnige Waldwiesen, schlängeln sich zwischen dicken Eichen und Buchen hindurch, leiten uns durch den finstern Tann, wohl eine Stunde lang. Durch die großen Hochmoore im Osten und Süden der Gemeinde führt der Küstenkanal, welcher die Wefer mit der Ems verbindet. Seit der Nachtübernahme wurden hier gewaltige Arbeiten geleistet. Der Küstenkanal ist für 600-Tonnen-Schiffe ausgebaut worden, eine herrliche Straße führt nördwärts des Küstenkanals entlang. Die Siedlungen Habern, Hogenjet, Rüktenborg sind neu entstanden. Die vielen Torfwerke am Küstenkanal sind voll beschäftigt, so daß seit der Nachtübernahme in der Gemeinde keine arbeitslosen Volksgenossen vorhanden waren. Das staatliche Edewechtermoor und das Behnemoor werden durch den Küstenkanal in zwei Teile geschnitten. Der größere südliche Teil ist der Torfverwertung vorbehalten, während auf dem nördlichen Teil blühende Kolonien entstanden sind, deren Bewohner fast ausschließlich von ihren landw. Betrieben leben und sich durch fortschrittliche und erfolgreiche Hochmoorkultivierung auszeichnen. Nach der Nachtübernahme hat sich Edewecht mächtig entwickelt. Die vielen Neubauten, die aufgeführt wurden, reichen dem Ort zur Zierde. Handel und Industrie streben vorwärts. Ammerländer Schinken, Würst- und Fleischwaren sind bekannt im ganzen Vaterland. Sehenswert sind die Fleischwarenfabriken, in denen all die lederen Sachen bereitet werden. In der Mitte im Ort liegt das vorbildliche HJ-Heim. Im Stil eines alten Bauernhauses schmückt es den Edewechter Esch; und mit der unter Denkmalschutz stehenden Mühle ist es das Ziel aller Fremden, die nach Edewecht kommen. Die vielen alten Bauernhäuser mit mächtigen Eichenbäumen umstellt. Das Innere dieser Bauten ist noch erhalten wie vor Hunderten von Jahren. An der Grenze gegen die Gemeinde Apen, im landschaftlich schön gelegenen Wittenberge, hat sich die NSDAP, Pg. Rammberg das erste Kreisheim errichtet zur Erinnerung an den Vorkämpfer der NSDAP, Pg. Bruno Böde aus Bad Zwischenahn.

Besuch Jever

die Stadt der Kunst, Sage und Geschichte, die Stadt der Getreuen Bismarcks, das Givers d. Sängers Horant



Besuche die Naturschönheiten der Friesischen Wehde

Bockhorn, Neuenburg und Zetel

Komm in den Neuenburger Urwald

Schau das Wunderwicken der Natur. Das Ziel vieler Wochenend- und Schulausflüge. Laub- und Nadelwald.

Hooksiel und Horumersiel

die schön gelegenen Nordseebäder des Jeverlandes laden Sie zu einem Besuch und Ferientaufenthalt ein

Prospekte fordern Sie bitte durch die Badverwaltungen an

Für Wohn und Job:

Stromversorgungs-A.G. Oldenburg-Ostfriesland

Oldenburg (Oldbg.)

Beratung / Lehrküche / Elektro-Schweißlehrwerkstatt

Fernsprecher Nr. 6041

Oldenburg

Die Hauptstadt im Gau Weser-Ems

Entstanden als Volksburg von Bauern friesischen und sächsischen Stammes, sich fortentwickelnd als Residenz- und Soldatenstadt, wurde die Stadt Oldenburg Ausgangspunkt der nationalsozialistischen Bewegung im deutschen Nordwesten und damit Sitz der Gauleitung Weser-Ems und des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen.
In wechselseitigem Austausch von Gütern und Leistungen zwischen Stadt und Land entstand hier das Verwaltungs- und Kulturzentrum für den Raum Weser-Ems.

Zahlreiche Reichs- und zentrale Landesbehörden, Dienststellen der Bewegung und die Landesbauernschaft Weser-Ems mit ihren Wirtschafts- und Zuchtverbänden haben in der Stadt Oldenburg ihren Sitz. Verschiedene Waffengattungen des Heeres und der Luftwaffe sind hier vertreten. Das vielseitige Wirtschaftsleben wird getragen von Handwerk und Handel, ergänzt durch bodenständige Industriewerke und gestützt durch ein bedeutendes Bankwesen.

Der Verkehr nach auswärts wickelt sich auf fünf Reichsbahnlagen, die sich in Oldenburg kreuzen, dem Küstenkanal, der Weser/Nordsee und westdeutsches Industriegebiet verbindet, und den zahlreichen Hauptverkehrsstraßen ab. Oldenburg besitzt einen Hafen für See- und Binnenschiffahrtverkehr mit günstigem Industriegebiet. Als Mittelpunkt eines in der Hauptsache landwirtschaftlich genutzten Landes besitzt Oldenburg bedeutende Einrichtungen für den Absatz und die Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse in den Hengsthöfen, den Zuchtviehversteigerungen der Oldenburgischen Herdbuch-Gesellschaft, dem Städtischen Schlachtviehmarkt, der Butter- und Eier-Zentralgenossen-



Aufnahme: Kurt Behlau

schaft Weser-Ems, der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft und ähnlichen Betrieben. Das kulturelle Leben wird seit altersher gepflegt im Oldenburgischen Staatstheater, dessen Leistungen im Reich beachtet werden, im Landesmuseum mit seinen berühmten Kunstschatzen, im Naturhistorischen Museum mit seiner bedeutsamen vorgeschichtlichen Abteilung und in zahlreichen weiteren Anstalten. Das Schulwesen ist vielseitig ausgebaut. Für die Hochschule für Lehrerbildung und die Staatsbauschule werden neue Gebäude errichtet. Die aufgelockerte Wohn- und Siedlungsweise mit freundlichen Vorgärten und die gepflegten alten und neuen Anlagen und Parks machen den dauernden Aufenthalt in Oldenburg behaglich. In der schönen Umgebung sind in Spaziergängen und Ausflügen Wald und See leicht und bequem zu erreichen. In der Heide liegen als uralte Zeugen niederdeutschen Volkslebens im Raum Weser-Ems, aus dem auch die Stadt Oldenburg durch die Jahrhunderte hindurch ihre Kraft zog, die gewaltigsten germanischen Steindenkmäler Deutschlands.

Gemeinde Wardenburg

5375 Einwohner. Größe 116 qkm

Weit bekannt ist der Tillyhügel mit Tränke und Tanzmester. Pferde- und Rindviehzucht steht in Blüte / Große Torfstreuwerke / Genossenschaftsmolkerei / Größere ländliche Siedlungen sind seit 1933 entstanden

Kommt in die schöne Gemeinde Ganderkesee

mit der Niederdeutschen Gedenkstätte „Stedingsehe“ auf dem Bookholzberg. Herrliche Wanderungen und Fahrten in die an Naturschönheiten reiche Gemeinde. Der Hasbruch, das Stenumholz, die Steindenkmäler in Steinkimmen und Stenum, der Stühe mit seinen herrlichen Buchenbeständen und nicht zuletzt das alte über 1000 Jahre alte Dorf Ganderkesee mit der schönen 900jährigen Kirche und die Jugendherberge Birkenheide sind beliebte Ziele vieler wander- und fahrtfroher Menschen.

Auskünfte: Bürgermeisterei Ganderkesee und Auskunftstelle Bookholzberg.

Gemeinde Landwürden, Dedesdorf

1500 Einwohner, 40 qkm

Autofähre über die Weser

Dedesdorf - Kl. Siel beste und schnellste Ueberfahrt (5 Minuten)

Richtung Hamburg - Cuxhaven = Wilhelmshaven - Ostfriesland

Ueberfahrt für Autos zu jeder Zeit

Anlegestelle der Weserfahrergastschiffe Bremen-Bremerhaven

Schöne Ausflugsmöglichkeiten, gute Gaststätten



NORDENHAM

an der 1 km breiten Unterweser

Strandbad

mit moderner Strandhalle. Vorzüglicher Sandstrand mit großen Sport- und Spielplätzen.

Täglich Konzert und Tanz

Garten-Restaurant „Friedeburg“

mit 2 Sälen und großem Stadtpark

früher die Maschine oder die wirtschaftliche Rente in dem Vordergrund stand, so heute der Mensch. Durch die revolutionäre Dynamik der nationalsozialistischen Weltanschauung erkennen wir heute wieder den Sinn unseres Lebens und die tiefe Sehnsucht nach der Erfüllung jener Gesetze, nach denen wir auf dieser Erde angetreten sind. Das höchste Gesetz aber ist das Gesetz einer neuen Gemeinschaftsordnung und damit einer neuen Führungsordnung. Gerade in einer Zeit, wo das deutsche Volk durch das mangelhafte Verhältnis demokratischer Staatsmänner für das Lebensrecht eines großen schöpferischen Volkes auf engem Raum zusammengepresst ohne große natürliche Rohstoffe einen erbitterten Lebenskampf führt, haben wir um so mehr alle Kräfte zu sammeln, zu erhalten und richtig einzusetzen. Das aber ist in erster Linie eine Führungs- und Erziehungsfrage. Gelingt es uns, unsere schaffenden Menschen aus der Trägheit und der Umlammerung einer Kleinbürgerlichen, materialistischen Lebensauffassung und Haltung herauszubringen und sie zu begeistern für die gigantischen Aufgaben, die uns als Volk vom Schöpfer des Universums gestellt sind; gelingt es uns, diese Menschen zu einer gläubigen Willens- und Kampfgemeinschaft zu erziehen, die mit klarem Blick mutig in die Zukunft schaut, dann wird diese starke Gemeinschaft von Menschen fähig sein, mit allen Dingen des Alltags und der großen Welt fertig zu werden.

Ueber 2000 Teilnehmer

Dieser geschichtliche Auftrag eines Volkes findet durch das Führertum seine Verwirklichung. Führertum ist verkörperte Idee. Was im politischen Leben richtig ist, gilt aber genau so für das Arbeits- und Wirtschaftsleben. Die Schulungsabteilung der NSDAP hat also die Aufgabe, auf diesem Abschnitt ein Führertum heranzubilden, das in der Geschlossenheit und Schlagkraft und nicht zuletzt in der gläubigen Hingabe an den Führer in der Lage ist, den großen Arbeitsauftrag der NSDAP zu verwirklichen. In der Schulungsarbeit der NSDAP werden erfahrene sämtliche NSDAP-Walter, KdF-Warte, Betriebsführer, Vertrauensräte, Werkführer, Leiter und Beiräte aller sozialpolitischen Einrichtungen. Die Schulung gliedert sich in Kreis-, Gau- und Reichsschulung. Die Kreisschulung fasst die Männer in monatlichen Abendkursen bzw. Wochenendkursen zusammen. Sie stellt in Verbindung mit der Schulung der Partei die NSDAP-Grundschulung dar, die alle verantwortlichen Führer im Arbeitsleben erfährt. Darauf aufbauend folgt die Gauschulung. Im Mittelpunkt steht hier unsere NSDAP-Gaushule in Damme. In einer herrlichen Landschaft mit Bera und Wald ist dies die Stätte, in der unser Führerkorps einmal fern vom Alltag die Ausrichtung auf die großen Ziele und das Rüstzeug für seinen alltäglichen Kampf erhält. Seit Bestehen dieser Schule, Mai 1936, bis heute sind hier laufend in achtstündigen Kursen mit je 35 Teilnehmern NSDAP-Walter, Warte und Betriebsführer und Obmänner sowie Vertrauensräte geschult. Das sind bisher also schon weit über 2000 Teilnehmer. So ist unsere Gaushule Damme in weiten Kreisen unseres Nordsee-Gaues längst zum Begriff geworden. Alle Männer, die einmal dort waren, denken gern an Damme zurück. Da aber diese eine Gaushule für die ungeheure Anzahl aller führenden Männer und Frauen des Arbeits- und Wirtschaftslebens bei weitem nicht ausreicht, haben wir außerdem laufend Gaulehrgänge in anderen Schulen durchgeführt. Eine Auslese aus den Gaulehrgängen wird dann entsandt zu den Reichsschulungsbüroen.

Der zweite Teil der Schulungsarbeit besteht in der Auslese der fähigen und Ausschöpfung der unfähigen Kräfte, welches durch eine Beurteilungstarife vor sich geht.

So schaffen wir durch unsere NSDAP-Schulung ein Führerkorps auf dem Abschnitt des Arbeits- und Wirtschaftslebens, das aufgebaut ist nach dem Prinzip des germanischen Herzogsgedankens. Betriebsführer und Gefolgschaft müssen aus einem Guck sein und sich auszeichnen durch Ehrlichkeit des Willens, Sauberkeit des Charakters, Der Mann in führender Stellung muß ein leuchtendes Vorbild seiner Geführten sein. Zucht, Gehoriam, Dienstbereitschaft, Opferwilligkeit, Tapferkeit, Kampfesfreude und Kameradschaft sind die Tugenden, die den schaffenden Menschen unserer Zeit kennzeichnen sollen. Nicht wie ein geistreicher Schwächling einmal sagte: „Ich kann die Verantwortung nicht übernehmen“, sondern nach dem Grundfah eines General Nord: „Ich hab's aewagt.“

So glauben wir denn, durch unsere Schulungs- und Erziehungsarbeit in der NSDAP den großen Auftrag des Führers mit erfüllen zu können.

Volkserzieherische Aufgabe der NSD.

NSD.-Gaushule St. Magnus

Das Gauamt für Volkswohlfahrt der NSDAP, Weser-Ems unterhält in St. Magnus bei Bremen eine eigene NSDAP-Gaushule. Sie steht unter Leitung des Gauhauptstellenleiters Pöschke als dem Gaushulungsbeauftragten. In regelmäßigen Lehrgängen werden die Träger der NSDAP-Arbeit des Gaues Weser-Ems hier sachlich geschult. Sie bietet jeweils 35 bis 45 Teilnehmern Raum. Bei ihrer Ausgestaltung wurde Wert darauf gelegt, einen Rahmen zu finden, der in schlichter Wohnauflicht die äußeren Voraussetzungen für eine Befinnung auf die großen volkserzieherischen Aufgaben der NSDAP bietet. Die NSDAP-Gaushule ist von Hügeln, wie man sie hier sonst selten in einem großen Park und riesigen Wiesen umgeben, in unmittelbarer Nähe fließt die Lesum; es ist geradezu ein ideales Landschaftsbild.

Die zu den Schulungskursen Einberufenen haben in unserer NSDAP-Gaushule, die zu einem geistigen Mittelpunkt der Gesamttätigkeit der NSDAP-Volkswohlfahrt im Gau Weser-Ems werden soll, Gelegenheit, mit maßgebenden Männern aus der NSDAP-Arbeit direkt Fühlung zu nehmen, sowie mit Kameraden aus anderen Kreisen und Ortsgruppen einen Erfahrungsaustausch durchzuführen, der in dieser Form nur in der engen Gemeinschaft der NSDAP-Gaushule geboten werden kann. Der Glaube an die Idee allein genügt nicht, es muß hinzu das notwendige Wissen kommen.

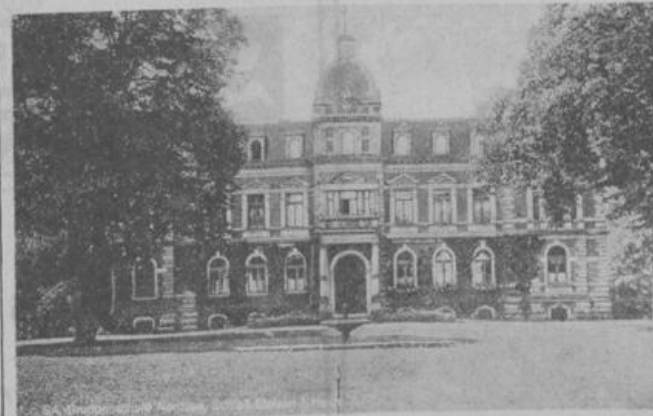
Neben den reinen Schulungskursen für Orts-, Zellen- und Blockwarter der NSDAP-Volkswohlfahrt finden dort auch alle Fachtagungen statt, zum Beispiel für die Sachbearbeiterinnen des Hilfswerkes „Mutter und Kind“, die NSDAP- oder Freien Reichsbundschwestern, für unsere Kindergärtnerinnen oder Volkspflegerinnen und so weiter.

Für die weltanschauliche Schulung ist durch enge Zusammenarbeit mit dem Gaushulungsamt der NSDAP gesorgt.

Allein 35 normale Lehrgänge im Jahre 1939 werden den jeweils 35 bis 45 Teilnehmern beziehungsweise Teilnehmerinnen das Fachwissen vermitteln, welches sie benötigen, um mithelfen zu können, die der NSDAP vom Führer im Gesamtrahmen der Partei übertragenen Arbeiten ordnungsgemäß zu erledigen, denn wir alle wollen Adolf Hitler und damit dem von ihm geschaffenen Großdeutsches Reich dienen, jeder an seinem Platze!



Hier in „Hohenböken“ arbeiten die Frauen in schöner Gemeinschaft



NSDAP-Gruppenschule in Etelsen



Die Gaushulungsbau Pevsum



Die Erziehungshalle des NSDAP „Lopschhof“



Die Gaushule der NSDAP in St. Magnus

Die Arbeit unserer Frauen in „Hohenböken“

In rein ländlicher Gegend, in der Nähe großer Höfe, zwischen Feldern und Weiden liegt ein stattliches Haus inmitten eines kleinen Parks. Dieses Anwesen war einst in Privatbesitz, mußte aber infolge schwieriger Verhältnisse von seinen Besitzern aufgegeben werden. Sieben Jahre stand es dann vereinsamt da. Es schien einen Dornröschenschlaf tun zu wollen; Esu und Wein rankten sich unbehindert weiter, sie überwucherten Fenster und Türen, und auch Garten und Heden erkeuten sich in üppigem Wachstum ihrer Freiheit. Eines Tages aber kam Leben in dieses stille, verwunschene Fleckchen. Das überflüssige Gerant verschwand, Türen und Fenster wurden geöffnet, Wolf und man fand, daß im Innern des Hauses alles aufs beste erhalten war. Nicht lange dauerte es, und Haus und Garten sahen wieder ordentlich und gepflegt aus.

Heute steht ein Schild an dem großen Eingangstor: NSDAP, Gauleitung / NSDAP-Frauenchaft / Gaushule.

Ueber 1500 Frauen sind seit dem Tage der Eröffnung im Juni 1936 Gast in diesem Hause gewesen. Sie haben dort in echter Kameradschaft Tugenden der Arbeit und des Fortschritts verbracht, sie haben dort nicht nur von nationalsozialistischer Weltanschauung gelehrt, sondern sie haben sie zutiefst erlebt. Wolf Kraft und Zuversicht für die Arbeit führen sie danach in ihre Heimat zurück, in ihrem Willen gestärkt, dem Führer zu dienen, wo und wie es auch immer sei.

So ist die Gaushule den Frauen der NSDAP-Frauenchaft ein Stück Heimat geworden, und man sagt einfach, wenn man von ihr spricht, „Hohenböken“. Wer in „Hohenböken“ gewesen ist, berichtet begeistert davon; wer gerade hingerufen wurde, wird von den anderen beneidet, und jede Leiterin möchte einmal hin — nach „Hohenböken“.

Beabsichtigt ist es, daß jede Leiterin, sei sie Orts-, Zellen- oder Blockfrauenchaftsleiterin, einmal einen weltanschaulichen Kursus in ihrer Gaushule mitgemacht haben soll. Ebenfalls

kommen die Abteilungsleiterinnen der NSDAP-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk aus den Kreisen zu Arbeits- und Schulungsabteilungen hier zusammen. Ueberdies aber ergehen Einberufungen an sämtliche Frauen, die irgendwie verantwortlich in der großen, umfassenden Frauenarbeit stehen, sei es im NSDAP, im Reichsnährstand, im Deutschen Roten Kreuz, in der Frauenabteilung der NSDAP, oder an sonstiger Stelle. Ziel hierbei ist, sich immer wieder gemeinsam auszurichten im Hinblick auf das große Ganze und ein Miteinandergehen zu erreichen, statt eines sonst möglichen Nebeneinander. So fanden sich und finden sich immer wieder die führenden Frauen des Gaues Weser-Ems in Hohenböken in aufrichtiger Kameradschaft zusammen.

Im Vordergrund der Schulungsarbeit steht die weltanschauliche Ausrichtung. Beginnend mit der Kultur unserer Vorfahren vor über 5000 Jahren, über die Zeit der Geschichte, mit Hilfe von Volkstunde und Kunstgeschichte, führt der Weg in die Zeit größter politischer und weltanschaulicher Auseinandersetzungen unserer Tage. Einen ganz breiten Raum nimmt die Rassenpolitik ein, da alles große Geschehen erst vom rassenpolitischen Standpunkt aus verständlich und beurteilbar ist. Was würden überdies letzten Endes alle politischen und kulturellen Erfolge dem deutschen Volke nützen, wenn es nicht bevölkerungspolitisch den richtigen Weg einzuschlagen lernte. Aus allen diesen grundlegenden Fragen und Auseinandersetzungen ergibt sich eine Fülle von Möglichkeiten, die Arbeit anzupacken und zum Wohle der Gesamtheit einzusetzen. Feiertagen, Arbeitsgemeinschaften und Heimabende vertiefen das Gehörte und Erarbeitete. Singen, Sport und Wanderungen in die herrliche Umgebung sorgen für Entspannung und Frohsinn.

Von besonderer Bedeutung ist es, daß die Gaushule Hohenböken sich in der Nähe der Gaushulungsbau Bockholzberg befindet und somit in dem Bereich der Stätte liegt, die der politische und kulturelle Mittelpunkt des Gaues werden soll.

Die nationalsozialistischen Erzieher in „Lopschhof“

Bestimmung und Aufgabe

Die Gaushule „Lopschhof“ wurde im Februar 1937 vom NSDAP-Lehrerbund, Gau Weser-Ems, erworben. Bevor in ihren Räumen die Schulung der Erzieherchaft des Gaues Weser-Ems durchgeführt werden konnte, mußte das Wohnhaus umgebaut werden. Beim Erwerb der Gaushule sprach der Gaushulungswalter des NSDAP-Lehrerbundes, Pa. E. Heinenmann, folgende Worte über ihre Bestimmung und ihre Aufgabe:

„Das Heim soll eine wahrhafte Stätte nationalsozialistischer Arbeit werden. Ich hoffe und wünsche, daß alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen zukünftiger Lehrgänge durch ihre Kameradschaft und innere Bereitschaft mithelfen, um im Hause den richtigen Geist lebendig werden zu lassen, der die Schulungs- und Erziehungsarbeit durchdringen muß, wenn von hier aus einjahrbereite Erzieher und Erzieherinnen wieder an die tägliche Arbeit zurückkehren sollen.“

Lage und Aussehen der Gaushule

Mit dem Umbau des Wohnhauses wurde Herr Pa. E. Tangemann, Wildeshausen, beauftragt. Licht, Luft, Sonne,

diese drei Punkte gaben der Planung den Grund. Die besonders schöne Lage des Gebäudes im Hunteal, umgeben von altem Baumbestand, half auch mit, in jedem Mitarbeiter die Freude und Lust am Bauen zu fördern.

36 Schulungsteilnehmer können in den sechs hellen und luftigen Schlafräumen gut und bequem untergebracht werden. Von den Schlafräumen, welche sämtlich im Obergeschoß liegen, sind die beiden großen Dachterrassen leicht und gut zugänglich. Es kann wohl mit Recht behauptet werden, daß der Aufenthalt auf diesen Dachterrassen an warmen Sommerabenden mit einem Blick auf die blühende Glaner Heide ein Erlebnis ist, welches ein Lehrgangsteilnehmer so leicht nicht vergessen wird.

Das Haus enthält einen großen Schulungsraum, einen Waschraum im Erdgeschoß mit zehn Waschbecken und zwei Brausebädern. Die große geräumige Diele oder auch Tagesaufenthaltsraum mit eingebautem Kamin hält an den Abenden, wenn der Dienst beendet ist, die Teilnehmer in fröhlicher Kameradschaft zusammen. An dem Tagesaufenthaltsraum befindet sich ein kleines Lesezimmer. Auch in diesem Raum können die

Teilnehmer sich vom Dienst erholen. Im Kellergeschoss befinden sich Küche, Heizung und Vorratsräume.

Als Ergebnis der bisher geleisteten Schulungsarbeit stellte Gauamtsleiter Pg. Kemnik zur Jahreswende 1938/39 fest:

„Unser Lopschhof, den wir vor eineinhalb Jahren in Besitz nahmen, hat nicht nur 850 Erzieher und Erzieherinnen, die Teilnehmer der 24 Lager waren, Freude und Kraft gegeben, sondern hat die gesamte Erzieherchaft im Gau Weser-Ems fester zusammengeschlossen. Die dort begonnene intensivere Ausrichtung hat es bewirkt, daß uns allen die Bedeutung unseres Auftrages, Erzieher der Jugend Großdeutschlands zu sein, noch stärker ins Bewußtsein rückte.“

Wir werden die Durchführung dieses Auftrages, den der Führer uns unmittelbar erteilte, auch in Zukunft aus eigener

Kraft schaffen, zum Nutzen der deutschen Jugend und damit zum Wohle des ganzen deutschen Volkes.“

Hier in der Gauhschule, in der herrlichen Umgebung Dötlingens, ist die politische Erziehungsform verwirklicht, die von der Bewegung und für die Zukunft als Voraussetzung zur Formung politischer Charaktere angesehen wird.

Der „Lopschhof“ ist schon heute für die Erzieherchaft unseres Gaugebietes zum vertrauten Heim geworden. Er ist eine Stätte der inneren Anruhe inmitten einer großen, freien Landschaft. Hier im „Lopschhof“ wird man über die äußere Gemeinschaft der Erzieher zur inneren kommen. Kein Wort von ständischem Belangen, kein Verlieren in sachliche Diskussionen. Jeder Lehrgang der Gauhschule verläßt den „Lopschhof“ in Klarheit über den Weg seines Volkes und gepackt von den Fragen nationalsozialistischer

Lebensschau. Was die Gauhschule für die Erzieherchaft des Gauwes bedeutet, kann eine Zahl verdeutlichen.

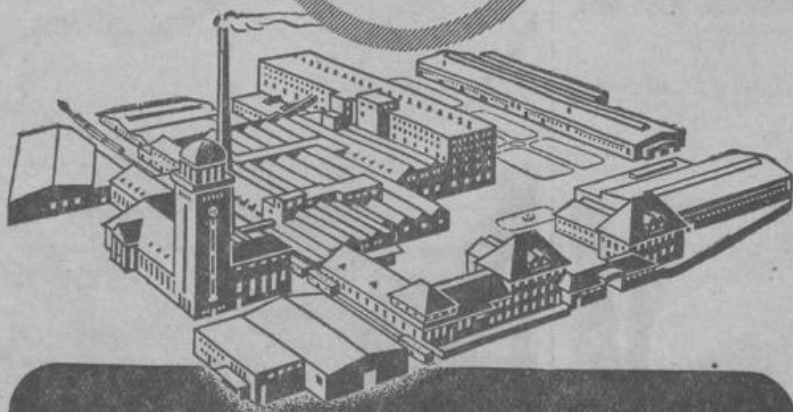
In nunmehr 24 Lehrgängen wurden rund 850 Erzieher und Erzieherinnen unseres Gauwes im „Lopschhof“ zu mehrwöchigen Lagern vereint.

Der vom deutschen Volke gestellte Erziehungsauftrag steht Bewegung und Behörden vor derselben Aufgabe. Aus diesem Grunde vereint Gauamtsleiter Kemnik von Zeit zu Zeit die auf dem Gebiete der Jugendziehung wirkenden Männer der Bewegung und der Behörden zu den bekannten „Dötlinger Wochen“. Diese Form kameradschaftlicher Zusammenarbeit, die sich bestens und mit Erfolg bewährt, ist das Werk des Gauwalters Kemnik, der damit einen im ganzen Reiche vorbildlichen Weg beschritt.

FRANZ BERENS /

Das Haus für Bürobedarf

Oldenburg (Oldb), Kaiserstraße 16, Fernsprechsammelnummer 4055



FLEISCHWARENFABRIK OLDENBURG

Unternehmen der
Deutschen Großeinkaufs-Gesellschaft m. b. H.
Hamburg

Großbetrieb für die Herstellung von
Fleischkonserven

gesalzenen und geräucherten Fleischwaren
Dauer- und Rohwurst, Koch- und Brühwurst

Neuzeitliche Betriebseinrichtungen

Besucht das Feuerwehrmuseum der Oldenburgischen Brandkasse, Oldenburg i. O., Kaiserstr. 14

Das Museum ist an folgenden Tagen einer jeden Woche geöffnet: Dienstags, nachmittags von 4 bis 6 Uhr, Freitags und Sonntags, vormittags von 10 bis 12 Uhr. Sonderführungen finden für Schulen, Gruppen, Verbände usw. auch zu anderen Tagen und Zeiten nach vorheriger Vereinbarung mit der Landesbrandkasse, Oldenburg i. O., Gartenstraße 5, statt. Der Eintritt ist frei!

Brauner Laden

Inhaber: Robert Siepmann

Oldenburg i. O. — Lange Straße 89
Ältestes Fachgeschäft am Platze

Gemeinde Ovelgönne

4000 Einwohner - Größe 8231 ha

Beste Einkaufsmöglichkeiten für Oldenburger
Vieh und Pferde

Der größte Pferdemarkt des Gauwes Weser-Ems
findet am 11. September 1939 in Ovelgönne statt.

OLDENBURGER Lichtspiele

Das Theater
für alle!

Gern aufgesucht, weil ausgezeichnete Tonwiedergabe

SIEMENS

Wir zeigen an:



Eine neue Spezial-Konstruktion
für **Klang-Echtheit**

Seit vielen Jahren haben sich die Forschungswerkstätten des Hauses Siemens im Gebiet der Rundfunktechnik auf wirklichkeitstreuere Tonwiedergabe spezialisiert. Das nunmehr fertiggestellte neue Gerät bedeutet eine Höchstleistung dieser Spezialisierung.

Siemens 7-Röhren-Super 84 RM 297,40

Jsenberg Büromaschinen

Das Fachgeschäft für neuzeitliche Büroeinrichtungen
Wilhelmshaven / Marktstraße 42 / Fernruf 275

General-Vertreter der

Mercedes

Schreib-, Rechen-,
Buchungsmaschinen

Mauser

Addier- und Saldier-
maschinen

Lorentz

Durchschreib-Buch-
haltungen u. Organi-
sationsmittel

Adrema

Adressiermaschinen

Varel-Land mit Nordseebad Dangast

Herrliche Eichen-, Tannen- u. Buchenwälder. / Ausflugsziele:

Mühlenteich / Deutsche Eiche / Torhegenhaus Borgstede und Waldhaus Neuenwege

Besucht den schönen **Kreis Wittlage** mit seinen Kurorten
Bad Essen, Hüsedede und Ostercappeln,
seinen waldbedeckten schönen Tälern, grünen Wiesen und Feldern

Veegesack am Weserstrand

der Ort für Ausflüge
Ferien
Wochenende

1000 m Uferpromenade • Stadtgarten und Gaststätten unmittelbar am Strom • Großschiffahrt • Wassersport • Herrliches Familien-Strandbad • Bitte Werbeschriften aufordern

Stadtgemeinde Lohne i. Oldbg.

9000 Einwohner
90,48 qkm groß

Bedeutendster Industrieort Süldoldenburgs:

Führend in deutscher Korkenherstellung — dazu Pinsel- und Bürstenwaren — Kartonagen und Versandschachteln — Landmaschinenbau — Torfstreu-fabrikation — Tabakverarbeitung — Weine und Spirituosen — Großschlachtereien

Lalindeur Überflügboord

Reiche Waldungen, vor allem auf „Gut Hopen“ — gepflegte Wanderwege durch blühende Heide und zu stillen Mooren mit Bohlenwegen des Altertums — vom Aussichtsturm lohnender Ausblick auf das oldenburgische Münsterland

Günstige Bahnverbindungen nach Oldenburg - Bremen - Osnabrück

Korkenfabrik B. Beckmann jr. & Co.

Import

Lohne i. Oldbg.

Export

Größte Flaschenkorkenfabrikation Deutschlands

Korken jeglicher Art:

**Weinkorken, Sektkorken, Spitzkorken, Faßkorken,
Medizinkorken**

Jahresproduktion 1936: 127 Millionen Flaschenkorken

Jahresproduktion 1937: 143 Millionen Flaschenkorken

Jahresproduktion 1938: 151 Millionen Flaschenkorken

Paul Brand & Co. - Lohne i. O.

Großschlachtereien

Fr. Bramlage & Co. + Korkenfabrik Lohne i. O.

Inhaber: Fritz Taphorn - Gegründet 1842

Großfabrikation von Korken und Korkwaren aller Art

Hackstedt & Co. - Lohne i. Oldbg.

Gegründet 1913 - Telefon Nr. 243

Pappenverarbeitungswerk

Großfabrikation von Eierkisten und Eierpackungen

Herstellung sämtlicher Versandschachteln für alle Branchen für Post- u. Bahnversand, sowie aller Sorten Eierkisten, Fächer-einsätze, Rahmeneinsätze usw.
Hackstedt's Fabrikate bedeuten Qualität und Preiswürdigkeit!

Höchste Leistungsfähigkeit!

Gemeinde Dinklage

72,51 qkm - 5300 Einwohner

Aufblühende Industrie, wie größte landwirtschaftliche Maschinenfabrik Nordwestdeutschlands, mechanische Weberei und bedeutende Möbelfabrikation.
Intensive Landwirtschaft, insbesondere Schweinemast und hochstehende Gellügelzucht

Gemeinde Bakum umfaßt rund 6000 Einwohner

Großbetriebe in Kükenauzucht, in Obst- und Gemüseverwertung und Obstbaumzucht

Gemeinde Lönningen

7000 Einwohner - Größe 125 qkm

Größter Vieh- und Schweineversand in Deutschland. — Holzverarbeitungsbetriebe, Molkereien.

Wunderschön gelegen an der Hase

Gemeinde Emstek

Die Gemeinde Emstek hat meist ländlichen Charakter. Industrie und Gewerbe sind vorwiegend in den Orten Emstel, Höltinghausen und Schneiderfrug vertreten

Der Ort Emstel hat für den Fremdenverkehr gute Gasthäuser und Unterkunftsräume. In Demum bei Emstel liegt das Denkmal der alten Gaugerichte. In der Nähe vom Bahnhof Höltinghausen liegt der Baumweg mit dem berühmten, viel besuchten Urwald und anschließend die staatlichen Fischteiche und der Wirtschaft „Zum Rarpen“, das Ziel vieler Ausflügler.

Stadt Vechta 8500 Einwohner - Größe 56,50 qkm

Schöne Ausflugsziele und bekannt gute Gaststätten

Luftkurort Damme

Damme liegt in der südlichsten Ecke von Oldenburg. Am Norden von Damme liegen die Dammer Berge. Von diesen aus sieht man über Felder und Wiesen bis zu dem an der Dammer Grenze gelegenen Dümmer. Damme ist eine sehr alte Siedlung, wie auch die Ausgrabungen des Prof. Dr. Reimerth aus der letzten Zeit gezeigt haben. Ebenso weisen die vielen Hügelgräber mit ihren Urnen und Feuerstellen auf altes Siedlungsgebiet hin. Besonders ist von Damme noch die alte Siedlung zu erwähnen, die in keiner Weise der im Arlande nachsteht. Die Fremden können in den Dammer Bergen, in denen der Verschönerungsverein herrliche Spazierwege angelegt hat, sowie auf dem Dümmer, fern dem Getriebe der Großstadt, ihre Herzen beruhigen. Man kann stundenlang durch verträumte Täler wandern. Fernab von aller Unrast winden sich verschwegene Waldwege die Höhen hinauf. Aussichtstürme schenken prächtige Fernblicke. Mitten in dieser Herrlichkeit liegt der schönste Festplatz des Münsterlandes, der hundertjährige Dammer Schützenplatz vom Kranz uralter Buchen umgeben. Grasbewachsene Feldwege, Kornäcker mit bunten Feldblumen laden zu geruhigen Spaziergängen im hügeligen Vorgelände der Berge. Von vielen Hügelkuppen grühen noch freundliche Windmühlen ins Land. Es lohnt, ihren Umgang zu betreten, um die lichte Weiträumigkeit der Landschaft zu empfinden. In der Nähe des Schützenplatzes liegt das Licht- und Luftbad, sowie die schönste Badeanstalt Oldenburgs. In Gasthäusern und Pensionen lebt man preiswert bei guter Verpflegung. Die herrlich gelegene Dammer Jugendherberge erfreut sich lebhaften Besuchs der wandernden Jugend. Obwohl Damme dem Verkehr längst erschlossen wurde und mittels Bahn und guter Straßen leicht zu erreichen ist, blieb die Landschaft doch still und von lautem Betrieb verschont. Die Menschen haben eine natürliche und einfache Zuorkommenheit bewahrt. Man erinnert sich ihrer so gern wie des ganzen Aufenthalts in diesem geeigneten Erdenstiel.



Nordseebad
Wangerooge
 Preiswerter Pauschal-Aufenthalt in Vor- und Nachsaison. Auskunft: Reisebüros und Badeverwaltung Meerwasser-Trinkkuren



Die Gemeinde Butjadingen

mit ihren vorzüglich eingerichteten Nordseebädern

Burhave, Tossens und Eckwarderhörne

sowie den schmucken Dörfern und Ortschaften ladet zum

Ferienaufenthalt, zu Ausflügen und Wochenendfahrten ein

Disbek

beliebter Ausflugsort

Bekannt durch seine Grabdenkmäler Visbeker

Braut und Bräutigam, sowie durch den Opfer-

fisch bei Engelmansbäke. An weiteren Sehens-

würdigkeiten: Wassermühlen bei Bullmühlen,

Hubertusmühle, Schillmühle, Kokemühle, Neu-

mühle und Stüvemühle.

Gemeinde Dötlingen

3000 Einwohner, Größe 10153 ha

Gaumusterdorf Dötlingen

Schöne Lage im Hunteal

Viel Fremdenverkehr, schöne Ausflugsziele, Schulungsheim des NSLB, Gau Weser-Ems

Wildeshausen

Erreichbar

per Bahn, auf herrlichen Autostraßen oder abwechslungsreichen, stets trockenen Naturwegen.

Hundert Zeugen

der Vergangenheit von der Stein- und Bronzezeit und den Tagen Mittelalters bis zum späten Mittelalter.

Reizende Lage

im fruchtbaren Hunteal inmitten von Nadel- und Laubwäldern, Heiden, Mooren, Wiesen und Feldern.

Erholung und Ruhe

in unberührter Natur. Zahlreiche Gasthäuser und Pensionen. Tadellose Verpflegung, mäßige Preise. Kino, Tanz.

Städtisches Verkehrsamt

Gemeinde Moorriem

Die Gemeinde Moorriem wurde aus den früheren Gemeinden Althunten, Bardenfleth, Neuenbrok, Großenmeer und Oldenbrok gebildet und hat eine Größe von 14 117 Hektar. Die Einwohnerzahl beträgt rund 4850 Personen. Der Sitz der Gemeindeverwaltung liegt im Mittelpunkt in Neuenbrok. Sie wird von der Eisenbahnlinie Oldenburg—Brake durchquert mit den Bahnstationen Großenmeer u. Oldenbrok. Die Gemeinde ist rein ländlich u. liegt in der Moormarsch; Pferde- und Viehzucht ist die Haupterwerbsquelle der Einwohner.

Gemeinde Großenkneten

Nach der letzten Verwaltungsreform wurde durch Zusammenschluß der früheren Gemeinde Hunteal und Großenkneten die heutige politische Gemeinde Großenkneten geschaffen. Die Gemeinde Großenkneten gehört zum Landkreis Oldenburg und ist flächenmäßig gesehen mit 175,93 Quadratkilometer die größte Gemeinde des Landkreises Oldenburg, wenn nicht des Landes Oldenburg überhaupt.

Die Bevölkerung nach dem heutigen Stand, ca. 6400 Einwohner, vornehmlich aus Bauern bestehend, arbeitet auf kargem Boden am Aufbau unseres geliebten Vaterlandes. Wenn 1933 nicht mehr von einer leistungsfähigen Landwirtschaft gesprochen werden konnte, so hat sich dank der Organisation, die das Dritte Reich geschaffen, die Landwirtschaft der Gemeinde Großenkneten zu einem gewichtigen Faktor entwickelt.

Dabei läßt es sich die Gemeinde sehr daran gelegen sein, den Fremdenverkehr zu fördern, bietet doch die Gemeinde durch ihre idyllische Lage reizvolle Punkte, die es sehr wohl verlohnen, sie zu besuchen. Es seien hier aufgezählt: Hunteal, Sannum, Hofüne, Hegeler Wald, Döhler Wehe, die Sager Schweiz, die Buchenallee in Großenkneten mit ihren uralten Buchen, Gut Moorbeck, das Hunteal und Pihhorn mit seinen Steingräbern.



Kirchhatten i. O. Waldweg nach Dingelde

Gemeinde Hatten

Die Gemeinde Hatten ist mit vielen Wäldern beglückt. In Hatten liegen die Forsten zur Größe von etwa 500 ha. Spaziergänger und Naturfreunde besuchen das unmittelbar an den Ort grenzende Hatter Holz. Im Forstort Schierbuchen ist eine außergewöhnliche dicke und hohe Tanne, die größte Nordwestdeutschlands. In der Nähe befinden sich zwei Reiherkolonien, etwa 1000 m voneinander entfernt. In Sandtrug liegen die Oserberge, sowie das schöne, Barneföhlerholz zur Größe von zusammen etwa 1400 ha. Sandtrug ist Ausflugsort und wird von allen Gegenden besucht. Mehrere Hügelgräber und Steinmüden sind in der Gemeinde vorhanden. Ausflügler und Erholungssuchende finden in den Gasthäusern der Gemeinde bestens Unterkunft. In der Ortschaft Wunderlof befindet sich eins der größten und modernsten Klinkerwerke Nordwestdeutschlands. Die jährliche Produktion beträgt 9 000 000 Stück Klinker. Ein schönes H.S.-Heim ist 1938 in Hatten errichtet worden. In Sandhatten befindet sich eine Jugendherberge.

Unsere Jugend besucht Hude, das Reiherkholz, den Hasbruch und Boockholzberg auf der Delmenhorster Geest und übernachtet im neuen

Jugendheim Hude



Oldenburgs Kampf um die Macht

Im Spiegel der Wahlziffern

Vom ersten Landtagswählerfolg 1928 bis zur ersten nationalsozialistischen Landesregierung im Reich

Im Jahre 1938 wurden in einer Reihe von Ortsgruppen des Landes Oldenburg, insbesondere im Ammerland, in der Wesermarsch, Friesland, sowie im ehemaligen Amt Oldenburg, Feiern des zehnjährigen Bestehens begangen. Die Gründungen dieser Ortsgruppen sind Marksteine des erfolgreichen Vormarsches der Bewegung, die unter dem Wortführer des Führers in Oldenburg, unserem Gauleiter Hg. Carl Röber, vor allem seit 1927 mit Unterstützung von Reichsrednern den Kampf um die Machtergreifung und um die Erneuerung des deutschen Volkes in Oldenburg mit frischem Einsatz führte. Der Gauleiter selbst war seit 1924 Mitglied des Oldenburger Stadtrats und stand dort in einem zähen und klaren Kampf gegen die Systemparteien und alle, die mit ihnen paktierten. Im Jahre 1928 aber galt es nun, den Kampf um die Macht auf eine erweiterte Tribüne hinaufzutragen, eine Stellung im oldenburgischen Landesparlament zu erobern als Ausgangspunkt für eine stetige Verbreiterung der Stellung, die Schritt für Schritt den legalen Weg zur Machtergreifung ebnete. Am 20. Mai 1928 gewann die NSDAP 17 400 Stimmen von insgesamt 229 600 abgegebenen gültigen Stimmen der oldenburgischen Landtagswahl und sie hatte damit einen Anteil an der Gesamtstimmzahl und stand dort in einem zähen und klaren Kampf gegen die Systemparteien und alle, die mit ihnen paktierten. Im Jahre 1928 aber galt es nun, den Kampf um die Macht auf eine erweiterte Tribüne hinaufzutragen, eine Stellung im oldenburgischen Landesparlament zu erobern als Ausgangspunkt für eine stetige Verbreiterung der Stellung, die Schritt für Schritt den legalen Weg zur Machtergreifung ebnete. Am 20. Mai 1928 gewann die NSDAP 17 400 Stimmen von insgesamt 229 600 abgegebenen gültigen Stimmen der oldenburgischen Landtagswahl und sie hatte damit einen Anteil an der Gesamtstimmzahl und stand dort in einem zähen und klaren Kampf gegen die Systemparteien und alle, die mit ihnen paktierten.

Zwei Jahre Propagandakampf

Das Jahr 1928 wurde zugleich auch das Jahr einer organisatorischen Entscheidung des Führers. Am 1. Oktober 1928 wurde Parteigenosse Carl Röber zum Gauleiter des Nordseegaues Weser-Ems ernannt; Oldenburg, von wo aus bisher der aktivistische Kampf in den Raum Weser-Ems schon hinausgetragen war, wurde Gauort. Der Führer sprach im Oktober 1928 zum ersten Male im Nordseegaue, und zwar in Oldenburg im Ziegelhof, wo er den nationalsozialistischen Kämpfern Kraft und Ausrichtung für ihre begeisterte Einsatzbereitschaft gab, die sich dann in den beiden nächsten Jahren unermüdbaren Trommels bis zur nächsten Wahlentscheidung am 14. September 1930 entscheidend auswirkte.

Steiler Aufstieg am 14. September 1930

Waren es am 20. Mai 1928 17 400 Männer und Frauen im Lande Oldenburg, die sich zu Adolf Hitler bekannten, so waren es in dieser Wahl, die den berühmten Bergaufstieg für die Systemparteien brachte und den steilen Aufstieg für die NSDAP, mit den 107 Reichstagsmandaten, schon über 76 000. Und wie überall im Reich, standen alle kommenden Wahlentscheidungen, die kurz darauf vor sich gingen, unter dem Eindruck dieses gewaltigen Erfolges der Bewegung. Zum zweiten Male sprach unser Führer in Oldenburg, und zwar im Rahmen der Kommunalwahlen des November 1930. Die Stadt Oldenburg zeigt den ganzen Umfang des Erfolges mit der Erringung von 18 von 41 Mandaten. Die NSDAP, als stärkste Fraktion stellte zum ersten Male im Reich einen nationalsozialistischen Stadtratsvorsitzenden, H. Oberführer Dr. Brand.

Um die Entscheidung

Seit dem 14. September 1930 war das eigentliche Ringen um die Macht gebrochen. Die Wahlziffern der Kommunalwahlen hatten bewiesen, daß die Erringung der Majorität durch die NSDAP, nichts unmögliches mehr war, weiter, daß sich die NSDAP, auch hineintraf nicht nur in das ehemalige Wählerreservoir der damals praktisch schon aufgekehrten bürgerlichen Mittelparteien und der großen Rechtsparlei, sondern ebenfalls ehemalige Wähler aus dem Lager des Marxismus und des



Das Adolf-Hitler-Haus in Oldenburg, Sitz der Gauleitung des Nordseegaues

Zentrums an sich zog. So war im Mai 1931 der Blick nicht nur des ganzen Reiches, sondern auch des Auslandes auf Oldenburg gerichtet, wo zum ersten Male der Griff nach der Mehrheit verjücht wurde. Der Führer selbst trug die Hauptlast des Kampfes. Wenn auch in Oldenburg die Entscheidung um die Macht in 1931 nicht mit dem ersten Anstich gelang wie der Kampf 1932 dann auch im Ringen um das Reich erst die letzte Erschütterung vor der Entscheidung wurde, so waren doch die Erfolge in Oldenburg am 17. Mai 1931 ganz außerordentlich.

97 800 Stimmen errang die NSDAP, und damit 19 Mandate eines Landtags, der 48 Abgeordnete umfaßte!

Die NSDAP, war doppelt so stark geworden als die Sozialdemokraten, die 54 900 Stimmen und 11 Mandate besaßen. Das Zentrum hatte 46 250 Stimmen (9 Mandate), die Kommunisten 18 900 (3 Mandate), die Deutschnationalen 12 000 (2 Mandate), Deutsche Volkspartei 10 800 (2 Mandate), Staatspartei 8500 (1 Mandat), Landvolk 5400 (1 Mandat), Wirtschaftspartei 4300 (0 Mandat).

Der Endkampf 1932

„Nach der Schlacht bindet den Helm fester“, das war die Parole, unter der sofort nach der Wahl der Kampf von neuem aufgenommen wurde. Der Sturz der damaligen oldenburgischen Regierung war die erste Konsequenz in der Erwartung, daß sie selbst zu einer Landtagsauflösung schreiten würde. Als sie den Weg nicht ging, wurde die Wahl über den Appell an Volk erreicht, und diese Wahl des 29. Mai 1932 brachte den Endkampf. Dazwischen lagen die aufrüttelnden Wahlkämpfe des Frühjahr 1932 um die Präsidentschaft, die die Stärke und die Kampfbereitschaft der Bewegung auch in Oldenburg erwiesen hatten. Der Wahlkampf 1932 im Mai, in dem wiederum der Führer die Hauptlast des Kampfes trug und in der fast alle führenden Männer der Bewegung sprachen, erlebte die Stadt Oldenburg, die bis dahin größte Kundgebung mit 35 000 Teilnehmern auf dem Ohmstedter Rennplatz. Der Führer selbst sprach es aus, was dieser Sieg bedeuten würde:

nationalsozialistischen Staatsminister Spangemann und Pauln, bald auch als Staatskommissar der heutige Ministerpräsident Soel, nahm sofort das Aufbau- und Reformwerk in Angriff, das zwar unter den Hemmungen der immer wieder einwirkenden damaligen Reichsregierung nicht in dem Tempo verwirklicht werden konnte. Dies Werk ist ein Teil des großen Aufbauwerts im Reich, so wie der oldenburgische Kampf der NSDAP, um die Macht nur ein Teilkampf der Bewegung um die Führung und Sicherung des deutschen Volkes für die weite Zukunft gewesen ist.

„Die nationalsozialistische Presse will dokumentieren, daß sie über ihre publizistische Tagesarbeit hinaus sich der großen politischen und weltanschaulichen Aufgabe bewußt ist, die die Männer der Parteipresse für die Partei und durch sie für das deutsche Volk zu erfüllen haben. Wir wissen, daß wir das, was wir sind, durch die Partei sind. Dieser Partei, die das deutsche Schicksal in Händen hält, dienen wir Männer der nationalsozialistischen Presse. Und diese Aufgabe verpflichtet uns zu mehr als zu bloßer publizistischer Tagesarbeit. Wir sind über diese Tagesarbeit hinaus — und das gibt uns unsere besondere Stellung in der deutschen Presse — die publizistischen Träger und Propagandisten der unerschöpflichen Werte der nationalsozialistischen Partei. Es ist uns aufgegeben, diese schicksalentscheidenden Ideen, ihre Bedeutung und die absolute Notwendigkeit ihrer unangreifbaren Machtposition durch die Millionenauflage unserer Zeitungen tagtäglich ins Volk zu tragen und in ihm zu vertiefen. Wir dienen damit nicht nur der Partei, sondern dem ganzen Volk und seinen eigenen Lebensinteressen.“

Reichspresseschef der NSDAP, Dr. Dietrich, auf der Tagung der Hauptschriftleiter der NS-Presse am 24. Juni 1936 in München.

Erste nationalsozialistische Landesregierung

Zwei Tage später erhielt der Gauleiter vom Führer den Befehl, die Leitung der oldenburgischen Regierung zu übernehmen. Am 16. Juni 1932 wurde diese Regierung vom Landtag bestätigt. Der Gauleiter als Ministerpräsident, mit ihm die

Generalintendant Hans Schlend:

Der Wille eines Mannes, die Tatkraft eines Volkes führen Großdeutschland einen steilen Höhenweg hinan.

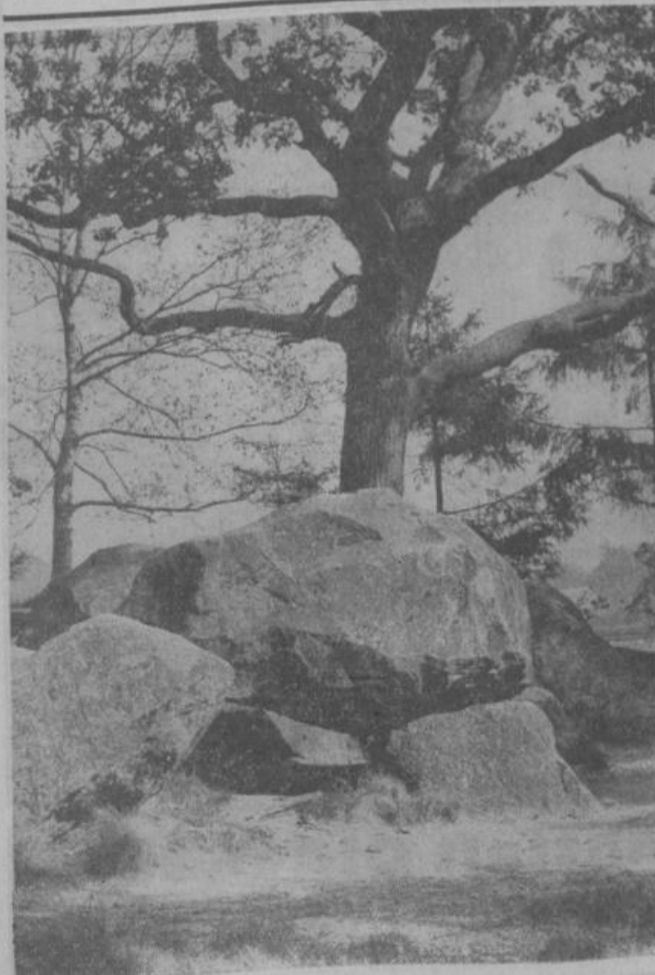
Möge uns ein gütiges Geschick davor bewahren, im Rhythmus der Marschkolonnen und Maschinen taub zu werden gegen die Stimmen, Ahnungen und Geheimnisse, die aus tiefsten, seelischen Bezirken zu uns dringen, nur dem freilich vernehmbar, der sie demütig empfängt. Wer sich hochmütig oder verhärtet der sie demütig empfängt. Wer sich hochmütig oder verhärtet ihnen verschließt, verschüttet die Quelle seiner seelischen, lebensschaffenden Kraft. Neuerer Energieaufwand wäre nur verhängnisvolle Täuschung.

Dem Künstler ist mit dem Gottesgeschick schöpferischer Phantasie die Gnade geworden, ewige Geheimnisse des Daseins gleichnißhaft ins Blickfeld seiner Mitmenschen zu rücken. Ihm

ist es beschieden, gleichsam als Sendbote seines Volkes die Schätze zu befragen, die zum Ursprung aller Lebensvorgänge führen, die aber den im „nüchternen“ Alltag Schaffenden nur in seltenen glückhaften Augenblicken des Leidens oder der Lust sich erschließen.

So wird der Künstler zum Mittler und Mahner und darf stolz in die Front derer treten, die für ihr Volk leben und sich für ihre Sendung verkrömen.

Es ist der Wunsch der Männer und Frauen, die an den Bühnen unseres Nordseegaues wirken, daß diese den Forderungen, die der nationalsozialistische Staat an die Träger deutscher Kultur stellt, in steigendem Maß gerecht werden. An dem fruchtbarsten Weisheit aller gestaltenden Kräfte, die sich im Lebensraum Weser-Ems entfalten, nehmen unsere Theater heute und in der Zukunft dankbar und freudig teil.



Ein Hunengrab bei Etenum

AUG. OHMSTEDE, HAUS FÜR BÜROBEDARF

OLDENBURG I. O., LANGE STRASSE 63
FERNRUF 3362

Generalvertreter der erstklassigen deutschen

Ideal und **Erika** Schreibmaschinen

Neuzeitliche Organisationsmittel und Büromaschinen

Schreibmaschinen, Vervielfältigungsmaschinen, Rechenmaschinen, Addiermaschinen, Adressiermaschinen, Stahlschränke, Büromöbel

Vertrieb der „Stehak“-Kartei-Geräte und Registraturen

Man kauft gut und preiswert bei

Gehrels
GEGR. 1785

Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung, Stoffe aller Art, Gardinen, Teppiche, Wäsche. Verkaufsstelle Reichszeugmeisterei

Ältestes Modenhaus Oldenburgs. Achternstr., Staustr., Fernruf 3005

Mercedes-Schuhhaus

Die neuesten Frühjahrsformen in Damen-, Herren- und Kinderschuh - - Reit- und Marschstiefel



Größte Auswahl bei

Wilmann

Oldenburg i. O. - Lange Straße 72

Trinkt Milch!

Molkerei Oldenburg-Eversten



Vertretungen und Kundendienst:

H. Rüdibusch

Oldenburg i. O. - Cloppenburger Straße 138 - Fernruf 3712

A. Wollering Ww.

OLDENBURG I. O.

Spedition und Möbeltransport - Autotransporte

Oldenburger Eisfabrik · B. Notholt

Oldenburg i. O. - Stau 67 - Fernsprecher 3065

Rudolf Lautenschläger Kürschnermeister

Das Fachgeschäft für Pelze, Herrenhüte und Mützen

Fernruf 5438 Oldenburg i. O. Gaststraße 4



**Bäckerei und Konditorei
Gustav Behrens**

Oldenburg i. O. - Hermannstraße 54

Cl. Kielhorn - Oldenburg i. O.

GROSS- BUCHBINDE REI

Rosenstr. 50 - Gegründet 1913 - Telefon 5304

Lieferung sämtlicher Buchbinder-Arbeiten prompt und preiswert
Lohnfalzerei



**Oldenburger
Feuerversicherungs-Gesellschaft
„Gegenseitigkeit“**

Oldenburg (Oldb.), Wallstr. 12, Fernruf 5092

Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Beraubungs-, Wasserleitungsschäden-
Versicherungen

Omnibusfahrt

12 Tage nach Wien

vom 26. Juni bis 7. Juli 1939 einschl. Fahrpreis RM. 64.-
Prospekte auf Anfrage

Oldenburger Vorortbahnen Pekol

OLDENBURG I. O., Alexanderstr. 328, Ruf 2951. / JEVER I. O., Mühlenstr. 3, Ruf 534

Porzellanhaus D. Flörcken

Oldenburg i. O., Achternstraße 6

Janßen & Bohlen

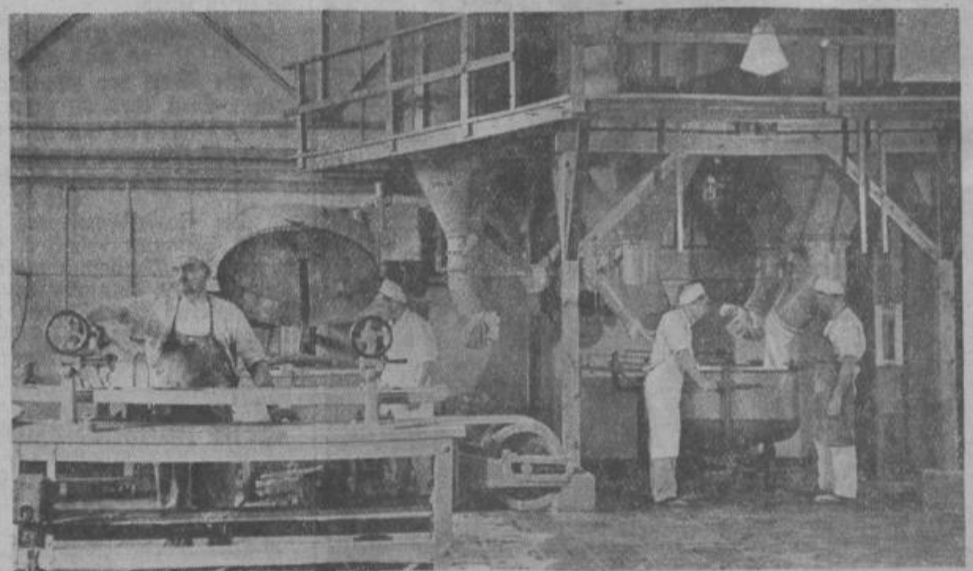
Oldenburg i. O. Osnabrück
Gottorpstraße 6 Pottgraben 19

Tischlereibedarf - Holz und Sperrholz

Stets das Neueste in

**Damenhüten - Pelzen
Schals - Ansteckblumen**

Horn
Achtternstraße 105
Oldenburg i. O.



Immer verbürgt GEG die Herkunft aus einer der neuzeitlich eingerichteten Erzeugungstätten, immer verbürgt GEG Güte und Preiswürdigkeit der Waren. In großer Auswahl erhältlich in allen Verkaufsstellen der



Warenvertriebs-Gesellschaft m. b. H., Oldenburg



Öffentliche Lebensversicherungsanstalt Oldenburg

Oldenburg i. O.

Gartenstraße 5 - Fernruf 4210

Lebens-, Sterbegeld-, Renten-, Unfall-, Haftpflicht-, Kraftfahrzeug-Versicherungen

Niedrige Beiträge, Mäßige Verwaltungskosten. Vorteilhaftes Dividendensystem. Auskunft und Prospekte unwe bindlich und kostenfrei.

Ueber 120 Jahre

A. F. Thöle-Qualitäten

OLDENBURG I. O.
Lange Straße 24

Schreibmaschinen

neu:	gebraucht:
Olympia-Standard 351,-	Underwood 40,-
Mercedes-Eureka 351,-	Ideal 45,-
Mercedes-Siletta 265,-	Stoewer 70,-
Mercedes-Superba 198,-	Orga Standard 68,-
Olympia-Diplomat 188,-	Koppel 70,-
Jumel 2 149,50	Rhetmetall 85,-
Adler-Favorit 135,-	Wolfer 75,-
Olympia-Gilia B 127,50	Urania 78,-
Jumel 1 117,50	Mercedes 120,-
dieselbe ohne Koffer 109,50	Continental 150,-

Nähmaschinen

neu:	gebraucht:
Auswahl mehr als 100	RM. 20,-, 30,-, 40,-, 50,-, 60,-,
RM. 100,-, 120,-, 135,-, 160,-,	70,-, 80,-, 130,-.
180,-, 230,-, 280,-.	

Fahrräder

neu:	gebraucht:
Damenräder RM. 47,-, 53,-, 56,-, 71,-	Damenräder RM. 95,-, 80,-, 35,-,
mit Federgabel 83,-, 88,-, 53,-	23,-, 33,-, 20,-, 22,-, 18,-,
Herrenräder RM. 38,-, 49,-, 53,-, 72,-	Herrenräder RM. 80,-, 58,-, 33,-,
mit Federgabel 85,-, 75,-, 92,-	30,-, 20,-, 18,-, 15,-,
mit 2 u. 3-Gang 68,-, 100,-, 114,-	Mädchenräder RM. 25,-, 40,-,
	Knabenräder RM. 18,-, 30,-.

Befähigung ohne Kaufzwang. — Werkstatte für alle Fabrikate.

Wer hat zahlt, kauft billig bei

MUNDERLOH Oldenburg
Lange Str. 73
Bequeme Teilzahlung gegen kleine Anzahlung

Motorräder

Standard-Juerges 250 ccm	630,-
Busch-Doppelkammer 200 ccm	586,-
Victoria-Lux 200 ccm	570,-
Erprek-Sachs-Motor 98 ccm	377,-
Gasolit-110-Motor 120 ccm	375,-
Gasolit-Sachs-Motor 98 ccm	351,-

Motorfahrräder

Miele-Sachs-Herren 98 ccm	331,-
Miele-Sachs-Damen 98 ccm	340,-
Herle-Herren 121 ccm	265,-
Miele-Saronette 60 ccm	248,-
Sturlette 60 ccm	248,-

Kaiser-Sport-Führer, 200 ccm,
Ist neu, Führerschein 4 genügt.
3-Rad, Stromlinien-Wagen 700,-

Der neue Hanomag
Der Wagen einer neuen Zeit,
1,3 Lit., 32 PS. 3175,-

Hanomag Sturm,
der unermüdlische, 6 Gänge-
der, zuverlässige, gute Stra-
ßenlage, 2,3 Lit., 55 PS. 4950,-

Schon immer war Hanomag für
grundsolide u. strapazierfähige Wa-
gen bekannt. Nicht anders ist es
auch mit den neuen Hanomag 1,3
und 2,3 Lit. Sie sind äußerst ha-
bil, zäh, zuverlässig und sehr be-
quem. Es lohnt sich, diese Wagen
probefahren.

Joh. Husmann - Baugeschäft

Maurer-, Zimmerer- und Tischlereibetrieb

Fichtenstraße 2 Oldenburg i. O. Fernruf 4558/59

Wilhelmshaven
Emden
Norden
Jever
Nordenham
Brake
Eisfleth
Oldenburg
und anderen Plätzen

Seifen-Puls

Oldenburg-Schliffingstr. 14

Seit langen Jahren gleich leistungsfähig in

Seifen - Bürstenwaren - Parfümerien - Konsumartikel

Heinrich Brand · Oldenburg i. O.
Schiffswerft Werftweg - Fernruf Nr. 3531 - Gegründet 1850

Auswahlplan für Leipzig am 12. April in Oldenburg
Eber, Saueu-Versteigerung am 13. April in Oldenburg

Oldenburger Schweinezuchtgesellschaft, Oldenburg i. O.

Elektro-Herd? Elektro-Kühlschrank?

Nutzt die Elektrizität!

Sie erleichtert die Arbeit, spart Zeit und ist dabei nicht teuer!
Deshalb ideal, nicht nur im städtischen Haushalt, sondern auch
im bäuerlichen Betrieb!
Auskünfte über Tarife und Anschaffungsmöglichkeiten erteilen
die Betriebsabteilungen des

Landeselektrizitätsverbandes Oldenburg



4 1/2 To. 6 1/2 To.
Generalvertretung:
Gustav Krüger
Oldenburg i. O.
Heiligengeistwall 2 - Fernruf 2720

Joh. Siems - Fleischwarenfabrik Alpen

Fernsprecher: Augustfehn 37

Hotel und Restaurant „Graf Anton Günther“

Inhaber: Heinrich Könelamp - Oldenburg i. O. - Fernruf Nr. 4567



Adler-Personenwagen



Standard
Lieferwagen



Verkauf und Werkstattdienst:

Autohaus Adolf Addicks
Oldenburg i. O. - Damm 38 - Fernruf 4165

Carl Wilh. Meyer

Oldenburg i. O., Haarenstraße 13-15 und 56

Seit 59 Jahren das Fachgeschäft für Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte, Öfen u. Herde

Das Fachgeschäft für Herren- und Knabenbekleidung

Zinf Dief an bei Mühlmann
Oldenburg i. Oldbg. Emden i. Ostfild.

VINGEL

QUALITÄTS-HERRENSCHUHE

VERKAUFSTELLE FÜR OLDENBURG, LANGE STRASSE 34, GEGENÜBER DER HAARENSTRASSE

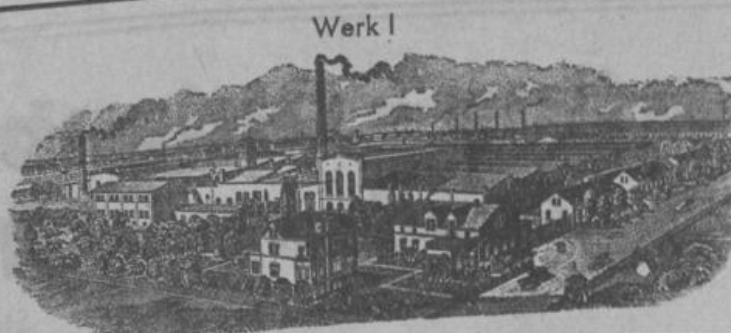
G. Lüers

Martin Kickler, Oldenburg

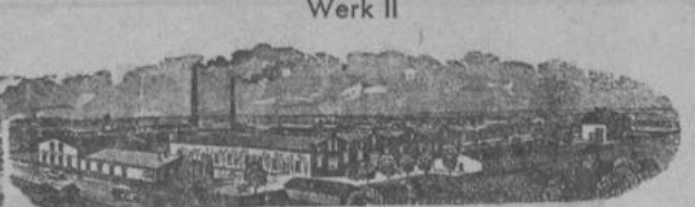
Huntesstraße 1
Fernruf 2801

Mechanische Werkstätten und Lager für **Auto-Licht-Zündung - Batterien - Ein-
spritzpumpen und Düsen - Bosch-Kühlschränke - Auto-Radio (Blaupunkt)**

**Aktien-Gesellschaft
für Warpsspinnerei
und Stärkerei
zu Oldenburg i. O.**
Gegründet 1856



Werk I



Werk II

Gespinnste aus Baumwolle und Zellwolle
Zwirnerei, Bleicherei, Färberei, Schlichterei

Museumsdorf zu Cloppenburg

Das erste große deutsche Freilichtmuseum



Der schöne Quatmannshof

Am 5. März 1922 war es, als nach längeren Vorverhandlungen das Cloppenburg Heimatmuseum, das Heimatmuseum für das Oldenburger Münsterland, förmlich geendet wurde. Gesammelt worden war bis dahin nur von privater Seite, insbesondere von dem Apotheker B. König-Löningen. Die Sammlung des letzteren hoffte man eines Tages für das Museum erwerben zu können. Das ist auch, freilich erst nach vielen Jahren, geschehen. Im übrigen erschienen die Aussichten auf ein Gelingen des Museums zunächst sehr gering. Man prophezeite, daß es leider zu spät sei, daß bereits alle wertvollen Altentümer aus dem Lande herausgeholt seien. Man hatte sich geirrt, sehr geirrt. Die Anfänge des Unternehmens waren freilich sehr schwer. Nur langsam, schrittweise kam die Sammlung vorwärts. Nach einigen Jahren aber zeigte sich deutlich, daß das Münsterland, das einzig und geschlossen hinter dem Unternehmen stand, hierfür einen ausgezeichneten Boden abgab. Die Klure und freien Plätze der Deutschen Oberschule, dem damaligen Realgymnasium, in Cloppenburg füllten sich zusehends mit alten Truhen, Schränken und sonstigem bäuerlichen Hausrat, mit vorgeschichtlichen Dingen, kirchlichen Altentümern usw. Schon genügte der Staatliche Leiter zur Verfügung gestellte Raum fast nicht mehr. Das Heimatmuseum für das Oldenburger Münsterland war, als es sein zehnjähriges Bestehen feierte, längst über die Grenzen des Oldenburger Landes hinaus bekannt geworden. Weit und breit fand sich keine größere Schau bäuerlicher Kultur. Es wurde bereits der Gedanke erwogen, wo die gesammelten Gegenstände auf die Dauer am besten unterzubringen seien. Denn trotz aller Vorteile, die die enge Verbindung von Schule und Museum mit sich brachte, mußte doch jedem Einsichtigen klar sein, daß die Frage der Unterbringung einmal eine andere Lösung finden müsse.

Da erfolgte der große politische Umschwung, der Nationalsozialismus gelangte zur Macht.

Das bedeutete auch eine Wendung in der weiteren Entwicklung des Heimatmuseums. Raum hatte die neue Regierung bemerkt, welch großes, bedeutames Werk in Cloppenburg heranwuchs, da gab sie auch bereits den Leiter des Museums, der bis dahin dieses nur nebenamtlich verwaltet hatte, für diese Arbeit gänzlich frei. Das geschah Ostern 1933. Nun konnte der Museumsleiter, der bis zu diesem Zeitpunkt als Studienrat an dem damaligen Realgymnasium tätig gewesen war, sich ganz und gar der Museumsarbeit widmen. Nun konnte vor allem systematisch gearbeitet werden. Das war für die weitere Entwicklung des Museums von ausschlaggebender Bedeutung. Mit der systematischen Sammlung setzte nunmehr in verstärktem Maße die Forschung ein. Aus der Sammlung war erstmalig eine Kulturgeschichte des Landes erarbeitet. Die Sammlung führte zwangsläufig zum Studium des Bauernhauses. Das Bilderwerk, zu dem der Anfang schon vor Jahren gemacht war, wurde immer stärker ausgebaut. Die Sammlung wuchs wie nie zuvor. Durch Vorträge und Aufsätze wurde das Werk immer volkstümlicher gemacht. Ein Plan der endgültigen Ausgestaltung des Museums nahm festere Gestalt an.

Dann kam der Gauleiter nach Cloppenburg.

Es wurde ihm seitens der Stadt der Ehrenbürgerbrief überreicht. Bei dieser Gelegenheit stattete der Gauleiter auch dem Heimatmuseum, das damals noch in der Schule untergebracht war, zum ersten Male einen Besuch ab. Der Eindruck, den die Sammlung bäuerlicher Kunst auf ihn und seine Umgebung machte, war groß. Stundenlang unterhielt man sich darüber in einer nahe bei Cloppenburg gelegenen Waldhütte. Bei dieser

Gelegenheit wurde der Leiter des Museums aufgefordert, seine Gedanken über die endgültige Gestaltung des Museums vorzutragen. Das wurde die Geburtsstunde des Cloppenburg Museumsdorfes. Der Gauleiter war begeistert von dem Gedanken, daß hier in Cloppenburg das erste große deutsche Freilichtmuseum nordischen Stils entstehen sollte, und erklärte spontan, daß er persönlich die Initiative hierzu ergreifen werde. Auch die Oldenburgische Staatsregierung sagte sofort jedwede Hilfe zu. Bereits im Januar des folgenden Jahres fand in Cloppenburg eine aus dem ganzen Lande stark besuchte Museumskundgebung statt. Der Museumsleiter entwickelte seine Pläne in aller Öffentlichkeit und der Gauleiter rief das ganze Land auf zu tätiger Mitarbeit an diesem großen Werk.

Schon im nächsten Monat wurde das erste Gebäude erworben. Es war ein Doppelheuerhaus, das der Kaufmann Vogel aus Damme schenkte. Aber es war noch nicht einmal das Gelände gefunden, auf dem das Museumsdorf entstehen sollte. Das Doppelheuerhaus wurde trotzdem abgebrochen, nach Cloppenburg gebracht und dort vorläufig gelagert. Dann ging es auf die Suche nach einem geeigneten Gelände. Es

„Die Parteipresse wurde im Ringen mit einer Uebermacht der Gegner zu einem der schärfsten Kampfinstrumente der Partei im Kampf für den Sieg der Bewegung. Schon damals wußten wir trotz aller Verfolgungen, daß die nationalsozialistische Zeitung der Pressezeit der Zukunft ist. Als die Organisation der Partei noch nicht ganz Deutschland erfaßte, war die Parteipresse das einzige Bindemittel. Dabei war das Entscheidende, daß die Männer, die zur Parteipresse kamen, dies nicht um des Berufes willen taten, sondern um als politische Kämpfer das scharfe Schwert einer Presse zu schmieden. Arbeit an der Parteipresse war und ist Arbeit an der Partei.“

Reichsleiter A. Mann
auf dem „Parteitag der Arbeit“ 1937.

„Es ist eine Grundwahrheit, daß Geist und Charakter eine Presse lebensfähig erhalten. Damit wird das Problem der Presse zu einer Angelegenheit der in ihr tätigen Menschen. Wie der nationalsozialistische Journalist nie ausschließlich Journalist, sondern immer vor allem Propagandist, erfüllt von politischen Energien, war, so muß für den Schriftleiter der Zukunft als erstes Gesetz gelten, ein Kämpfer für den neuen Staat zu sein. Der Kampf für eine gemeinsame Sache setzt gemeinsame Ideale voraus. So müssen die zukünftigen Schriftleiter vorbehaltlos politische Soldaten Adolf Hitlers sein, für die es, gegründet auf die Sicherheit des politischen Urteils aus nationalsozialistischem Geist, genügend Raum zur Kritik gibt.“

Hauptmann a. D. Weiß,
der Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, am 19. April 1934 im Berliner Preußenhaus vor 1000 Schriftleitern.

wurde mitten in der Stadt gefunden. Es eignet sich für das große Unternehmen, als ob es dafür erschaffen wäre. Es umfaßt nicht weniger als 15 Hektar und ist durch Flußläufe und Baumpflanzungen von dem übrigen Stadtteil abgegrenzt. Am es noch mehr davon abzusondern, wurden, nachdem am 20. August 1934 der erste Spatenstich erfolgt war, noch Hunderte weiterer Bäume angepflanzt. Vier Tage später wurde für das Museumsdorf ein Haus erworben, das für lange Zeit das bedeutendste und großartigste im ganzen Dorf sein und bleiben wird, der Quatmannshof, ein Bauernhaus, wie es großartig kaum irgendwo in deutschen Landen zu finden sein wird. Das war ein geradezu unerhörter Erfolg. Aber es dauerte fast noch ein ganzes Jahr, bis dieses großartige Bauwerk im Museumsdorf neu errichtet, und wiederum ein Jahr, bis es in Gegenwart des Gauleiters feierlich eröffnet werden konnte. Das war am 21. Mai 1936.

Inzwischen hatte ein anderes großes Gebäude für das Museumsdorf erworben werden können: Der Gutshof Arkenstede, der dem Museumsdorf von seinem letzten Besitzer, Generaldirektor Dr. Welter, geschenkt wurde. Am 25. Juli 1937 konnte auch dieses zweite Monumentalgebäude des Museumsdorfes, und zwar wiederum in Gegenwart des Gauleiters, der inzwischen die Schirmherrschaft über das Museumsdorf übernommen hatte, feierlich eröffnet werden. In der Zwischenzeit war aber auch noch eine Reihe weiterer, kleinerer Gebäude ins Museumsdorf verpflanzt worden: ein prachtvoller zweistöckiger Speicher, der weit und breit seinesgleichen sucht, ein Badhaus aus dem Jahre 1624, eine Bleichhütte und ein Drehturm. Auch ein alter Sandsteinbunnen wurde neben dem Quatmannshof neu errichtet. Große Fortschritte wurden in der allerletzten Zeit gemacht. Endlich konnte das bereits 1934 erworbene Doppelheuerhaus auf dem Museumsdorf neu errichtet werden, außerdem ein einfaches Feuerhaus, zwei Schaffställe, zwei große Scheunen und ein Wagenstauer. Dann wurde noch ein zweites großes Bauernhaus, der Hoffmannshof aus Goldenstedt, nebst Jaumscheune, einstöckiger Speicher, Drehturm und schließlich noch ein Torfschuppen im Museumsdorf neu errichtet. An einer typisch münsterländischen Windmühle wird noch gearbeitet. Die nächste Aufgabe ist der Dorftrug. So rundet sich langsam das Vorbild, und das erste Drittel des großen Planes geht mehr und mehr seiner Vollendung entgegen. Ertänlich schnell ist das alles geworden, viel schneller als irgendeiner gedacht hatte. Die meisten hatten den Plan von vornherein für utopisch gehalten. Und es ist keine Frage, daß an seine Durchführung nicht zu denken gewesen wäre, wenn nicht der Gauleiter in solch hervorragender Weise sich des Unternehmens angenommen und die Staatsregierung in jeder Weise das Werk unterstützt hätte. Ich muß ferner dankbar bekennen, daß ich im ganzen Lande Hilfe gefunden habe, und daß vor allem das ganze Münsterland sich stets in hervorragender Weise für das Werk eingesetzt hat, insbesondere das Landratsamt Cloppenburg. Das Werk hat ferner in dem Reichsarbeitsdienst einen überaus wertvollen Helfer gefunden.

Auch die Landesbauernschaft sowie die Freie Hansestadt Bremen unterstützten das Werk. Zur größten Freude aller Spender ist jüngst aber auch der Führer selbst eine größere Summe für den weiteren Ausbau des Museumsdorfes, darin liegt gleichzeitig die stärkste Anerkennung, die dem großen Kulturwerk zuteil werden konnte.

Es ist heute kein Zweifel mehr, daß das Werk ganz durchgeführt wird, ein Werk, das immer wieder ungezählte Tausende anziehen wird und in lebendigster Form den geübten Geist eines starken, bodenverwurzelten Bauerntums zeigen soll.

Dr. Ottenjann.



Die Herdstelle im Quatmannshof

Georg Schwarting - Oldenburg i. O.

Mercedes-Benz

Personenwagen Lastwagen

Zündapp

Motorräder

Mag-Diesel

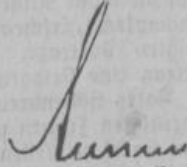
Straßen- und Ackerschlepper

Reichsleiter Amann

zum Jubiläum des NS.-Gauverlages

In den frühen Kampffahren der Bewegung wurde im Gau Weser-Ems die Bedeutung der Presse für die Durchsetzung der nationalsozialistischen Idee erkannt. Aus dem „Nordwestdeutschen Freiheitskämpfer“, den Gauleiter Röber vor zehn Jahren gründete, ist heute ein großer Gauverlag mit 4 selbständigen Zeitungen geworden, die mit ihren mehr als 120 000 täglichen Exemplaren das publizistische Bild des Gauweser-Ems bestimmen. Die Männer des Gauverlages können mit Stolz auf die Entwicklung dieser Jahre zurückblicken. Wozu sie in den Kampffahren unter dem Spott der Gegner, aber

in unerschüttertem zähen Glauben den Grund legten, das konnten sie seit 1933 zu der heutigen Größe ausbauen. Wir wissen, daß die Entwicklung damit noch nicht abgeschlossen ist. Die Zukunft hält für die Presse und besonders für die der Partei viele Aufgaben bereit. Dem künftigen erfolgreichen Wirken des Gauverlages gelten daher heute an seinem Ehrentage meine herzlichsten Wünsche.



Reichsleiter für die Presse der NSDAP.

SA.-Obergruppenführer Herzog
Herausgeber der Tageszeitung „Der Freiheitskämpfer“



In Deutschlands schwerster Zeit haben wir, einer zwin- genden Notwendigkeit folgend, uns aus dem Nichts her- aus, auch im Nordseegau Weser-Ems unsere parteieigene Kampfpresse geschaffen. Seit dieser Zeit standen SA.-Mann, Redner und unsere NS.-Presse immer in einer Front im Kampf um Deutschland. Gemeinsam haben wir gekämpft, gelitten und schließlich gesiegt und jede Aufgabe gemeistert, die uns der Führer gestellt hat.

Am heutigen Tage, an dem vor zehn Jahren die NS.- Presse Weser-Ems zum ersten Male im Gaugebiet erschien, kann ich feststellen, daß sie den Kampf der SA. immer in ganz besonderem Ausmaße unterstützt hat. Dafür sind wir ihr nicht nur dankbar, sondern es muß für uns eine Verpflichtung sein, auch in Zukunft Schulter an Schulter zu marschieren und uns gegenseitig jede Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Heil Hitler!

Dtto Herzog, SA.-Obergruppenführer,
Stabsführer der Obersten SA.-Führung.

Heinz Spangemacher

Der erste Schriftleiter des „Nordwestdeutschen Freiheitskämpfers“



Jedesmal, wenn ich von einem Fest der Partei im Nordsee- gau Weser-Ems höre, dann ziehen kaleidoskopartig wieder tausend Bilder, Geschehnisse und Menschen an meiner Seele vorüber, mit denen wir in der Kampftätigkeit in Berührung ge- kommen sind. So auch jetzt. 10 Jahre NS.-Presse! So

einfach hört sich das an. Aber wer ahnt auch nur, mit Aus- nahme der damals unmittelbar Beteiligten, wie unendlich schwer das alles war! Wir brachten nichts mit an materiellen Voraussetzungen für unsere Zeitung, die wir damals haben mußten, aber ein Herz voll Idealismus und einen allen gemein- samen Willen zu helfen und Hand mit anzulegen. „Wer eine Zeitung gründet, ohne Geld zu haben, ist ein Idiot“, das war ein klassisches Wort, das damals Hinrich Lohse prägte. Nein, wir konnten diese Bedenken nicht haben. Der Eisenkopf Carl Röber hat es sich in seinen Schädel gehakt: Die Zeitung muß her! Und was der sich vornimmt, das wissen wir alle, wird eines Tages Wirklichkeit, trotz aller Hindernisse. Oder vielleicht gerade wegen der Hindernisse. So ist es doch: Unter- nehmungen, denen keine Hindernisse im Wege stehen, reizen doch unseren Carl Röber nicht, und uns auch nicht.

Also damals vor 10 Jahren saßen wir zusammen: Röber, Herzog, Köhler, Spangemacher und andere. Und dann war eines Tages unter den Auspizien des Gauleiters der „Nord- westdeutsche Freiheitskämpfer“ zum ersten Male da. Wie stolz waren wir damals. Keine Pressekorrespondenz, keine anderen Möglichkeiten als wir selbst! Politische Leiter, SA.-Männer, Redner, — kurz, wir waren „Mädchen für alles“.

Aber was hätten wir nicht geschafft, wenn wir wollten. Wenn heute einer die stolze „Oldenburgische Staatszeitung“ oder eine andere Gauzeitung in die Hand nimmt, dann denke er doch auch einmal an jene Zeit, in der unter Carl Röbers Leitung die ältesten Kämpfer der NSDAP. im Gau sich zusammentaten, um den „Freiheitskämpfer“ herauszubringen. Es war nur ein Anfang. Ein Samentorn wurde damals gelegt, aus dem aber mitgeschaffen wurde ein neues Deutschland. Aus dem Samentorn ist ein harter Eichbaum geworden, der trutzig seine Äste über das Gaugebiet Weser-Ems hinreckt und mit seinen grünen Zweigen in die letzten Hütten des Landes winkt.

Er soll, das ist mein Wunsch, erstarben und immer mehr erstarben, dieser Blätterwald, und die Früchte, die der Baum trägt, sollen Samen sein für die deutsche Ewigkeit.

Heil Hitler!

Euer Heinz Spangemacher

SA.-Gruppenführer Böhmer

In den Kampffahren war die NS.-Presse vom ersten Tage ihres Erscheinens an ein treuer Kamerad und ein zuverlässiger Berater der SA.-Männer. Sie vermittelte ihnen das Wollen des Führers und gab ihnen Belehrung und Kraft. Sie war der SA. eine unentbehrliche Waffe im Dienst der völkischen Aufklärung, ein lebendiges Bindeglied zwischen ihr und allen Parteigenossen, das Sprachrohr der Nationalsozialisten im Gau Weser-Ems. Aus dieser Erkenntnis heraus setzte sich die SA. für die Verbreitung dieser Presse vom ersten Tage an ein. Die ersten Werber, Boten und Straßenhändler waren SA.-Männer. Sie scheuten keine Mühe und keine Gefahr, die NS.-Presse in möglichst großer Anzahl unter die Bevölkerung zu bringen und um damit nationalsozialistisches Gedankengut zu ver- breiten. In den vielen Wahlkämpfen erschien die NS.- Presse in Großauflagen. Es war die SA., die die Ver- teilung von Tausenden von Zeitungen durchführte. Diese Kampferverbundenheit der Nordsee-SA. mit der NS.-Presse geht über die Machtübernahme hinaus bis auf den heutigen Tag. Ich wünsche, daß die NS.-Presse im Gau Weser-Ems auch in Zukunft wie in vergangenen schwerer Zeiten ein guter Freund und Kamerad der Nordsee-SA. bleibt.

Der Führer der SA.-Gruppe Nordsee
Böhmer, Gruppenführer

Gauinspekteur Kurt Thiele

Der Gründer der „Bremer Nationalsozialistischen Zeitung“



Was wir tun, geschieht für den Führer und durch ihn für unser Volk.

Wenn wir Zeitungen gründeten, übernahmen oder sie unserem Einfluß unterordneten, so war in jedem Falle die Aufgabe von vornherein klar gestellt und war in jedem Falle die gleiche.

Dem NS.-Gauverlag Weser-Ems stelle ich das Zeugnis aus, daß er unermüdet, Tag für Tag dieser Aufgabe gedient hat. Ich erwarte, daß das nie anders sein wird.

Heil Hitler!

Kurt Thiele

NSAA.-Oberführer Roos

Sowohl in den schweren Tagen des Kampfes, als auch in der Zeit des Aufbaus ist die NS.-Presse dem National- sozialistischen Kraftfahrkorps nicht nur eine starke Stütze

gewesen, sondern vielmehr hat sie in dankenswerter und hervorragender Weise dazu beigetragen, die dem Korps ge- stellte Aufgabe, den Motorisierungsgedanken in das deutsche Volk hineinzutragen, verwirklichen zu helfen.

Im Hinblick hierauf wünscht die Motorgruppe der Parteipresse im Gau Weser-Ems zu ihrem zehnjährigen Bestehen auch für die Zukunft guten Erfolg in der festen Ueberzeugung, daß sie der dem Korps gestellten Aufgabe weiterhin in altgewohnter Weise und mit der unierer Be- wegung nun einmal eigenen Geschlossenheit zum Ziele ver- helfen wird.

Heil Hitler!

NSAA.-Motorgruppe Nordsee,
Roos, Oberführer.

In Kameradschaft mit dem Bauerntum

Von Landesbauernführer Jaques Groeneveld, dem ersten Herausgeber der „Niederländischen Tageszeitung“

Zehn Jahre Rückschau auf den Kampf der NS.-Presse im Gau Weser-Ems für die Idee Adolfs Hitlers bedeuten auch zugleich Rückschau auf zehn Jahre Kampf für die Erhaltung eines bodenständigen Bauerntums, hat doch der Führer die Erhaltung eines gesunden Bauerntums als die Grundlage der national- sozialistischen Staatsführung erklärt. Wie sah es in den letzten Jahren vor der Machtübernahme für die deutsche Landwirt- schaft aus? Eine von Juden geleitete und gegängelte Agrar- presse verhöhnte den Bauern und seine Arbeit. Und indem sie dem Bauern seine Ehre nahm, versuchte sie auch zugleich die Erbsitzberechtigung der Landwirtschaft wegzuleugnen. Infolge der von den Systemregierungen und der Judenpresse gemollten landwirtschaftsfeindlichen Politik trieb die Landwirtschaft dem Ruin entgegen. So entsprach die in den Jahren 1924 bis 1932 zur Zwangsversteigerung gekommene landwirtschaftlich genutzte Fläche der Größe des Landes Thüringen. Für weitere 1 019 000 Hektar Bauernland war 1932 die Zwangsversteigerung bereits eingeleitet. Als der Führer im Jahre 1933 die Macht ergriff, war das deutsche Bauerntum gerade mit seinen Kräften am Ende.

Dann kam im Jahre 1933 die große deutsche Schicksalswende und die Grundlage nationalsozialistischer Aufbauarbeit war die Wiederaufrichtung eines gesunden Bauerntums. Erforderten die Maßnahmen der nationalsozialistischen Agrarpolitik auch die Mahnahmen der nationalsozialistischen Agrarpolitik auch die Opfer von Städtern und Bauern in einem gegenseitigen Geben und Nehmen, und war gerade die Umstellung der auf Ver- edlungswirtschaft eingestellten Landwirtschaft im Gau Weser- Ems auf eine Viehhaltung mit wirtschaftseigener Futtergrund- lage besonders schwer, so sind doch alle Mahnahmen und Opfer, die zum allgemeinen Nutzen notwendig waren, getragen wor- den, weil sie dank einer richtigen Pressenaufklärung verstanden wurden.

Mein Dank, mit dem ich den Dank des gesamten Bauern- tums im Nordseegau Weser-Ems verbinde, gilt heute der NS.- Presse, weil sie uns Bauern in den schweren Jahren des



Kampfes und der Verzweiflung stets wieder mit neuem Mut erfüllte und im Glauben an Adolf Hitler aushalten ließ bis zum Siege seiner Idee.

Ich selbst kann um so mehr die Leistungen der NS.-Presse schätzen und würdigen, weil ich seit 1912 Mitarbeiter an Kreis- und Provinzzeitungen mit Aufsätzen über Kommunal- und Sozialpolitik war und weiß, wie unendlich schwer es ist, sich mit neuen und eigenen Gedanken, die im Begriff der Pflichterfüllung für die Gemeinschaft wurzeln, gegen oberflächliche und bequeme Auffassungen einer bereits innerlich unterhöhten Zeit durchzusetzen. Meine langjährige Tätigkeit in verschiedenen beruflichen und kommunalen Ehrenämtern hat mich ebenso wie meine politische Tätigkeit in der Partei erkennen lassen, daß die Landwirtschaft als politischer Kampfgenosse eine Presse brauchte, wie sie uns damals vom Führer in der jungen parteieigenen Presse gegeben wurde. So wurde ich als Landwirt im Oktober 1932 Verleger und Herausgeber der Ostfriesischen Tageszeitung und bin es bis zum 30. September 1933 geblieben. Wenn ich heute aus meinem Geleitwort, das ich damals der ersten Ausgabe der Ostfriesischen Tageszeitung mit auf den Weg gab, einige Sätze zitiere, so mögen diese kurz die Erinnerung an die damaligen Zustände wachrufen und gleichzeitig dargetun, wie ich mich der nationalsozialistischen Presse verbunden fühle.

„In einer Zeit deutscher Schicksalswende erscheint diese Zeitung. In den nächsten fünf Wochen werden die Würfel über Deutschlands Sein oder Nichtsein fallen. Entweder schafft eine Regierung der „Köpfe“, beraten vom Juden Jakob Goldschmidt, gelobt von der Judenpresse, durch die vollständige Vernachlässigung völkischer Gesichtspunkte, durch die Brüstung des Volkswillens, durch die Herbeiführung mangelnder sozialer Ungerechtigkeiten, den Grund zu einer neuen Revolution und damit zu einem Verfinstern Deutschlands in einem Meer von Blut und Tränen, oder dem Nationalsozialismus wird freie Bahn gebrochen.“

An letzterer Aufgabe in vorderster Linie mitzuarbeiten, ja, dieses Ringen um den einzelnen Menschen planmäßig und richtunggebend voranzutreiben, soll Sinn und Ziel der heute zum ersten Male erscheinenden Zeitung sein. Wer an ihrem Aufbau mitarbeitet, wer für ihre Verbreitung sorgt, hilft mit, das nationalsozialistische Reich Adolf Hitlers zu bauen.

Schaffende aller Stände helfe mit!
Mit Adolf Hitler für Deutschland!
Jacques Groeneveld, M. d. L.
Herausgeber und Verleger der D.F.Z.

Die NS.-Presse hat sich als Mittler zwischen Volk und Führung und als Mittler zwischen Stadt und Land den Dank des Bauernturns erworben. Wenn ich heute der nationalsozialistischen Partei-Presse im Nordseegau Weser-Ems am Tage ihres zehnjährigen Bestehens den Dank des Bauernturns

Unentbehrlich für unsere Frauen

Zehn Jahre NS.-Presse und zehn Jahre NS.-Frauenschrift

Sie sind seit ihrer Gründung gute Kameraden gewesen, die NS.-Presse und die NS.-Frauenschrift unseres Gau. Ganz organisch und sicher hat sich ihre Arbeitskameradschaft entwickelt. Erzählen die ersten Mitglieder des „Deutschen Frauenordens“ von dem Aufbau der Arbeit, so fehlen der „Freiheitskämpfer“ und seine ersten Mitarbeiter niemals darin, wie auf der anderen Seite die Frauen des Frauenordens von Anfang an gute Propagandistinnen der Kampfzeitung der Partei waren. Sie ebneten „ihrer“ Zeitung und damit oft dem Nationalsozialismus den Zugang in manches Haus, und hielten ihn auch in schweren Tagen die Treue. Mit derselben Selbstverständlichkeit stand die Parteipresse der nationalsozialistischen Frauenorganisation von ihrer ersten Veranlassung an offen.

Aus dem „Freiheitskämpfer“ im Mai 1929

„Aufruf an die deutschen Frauen“

Am Sonntag, dem 26. Mai 1929 abends (genaue Zeit siehe nächste Nummer) spricht die Reichsführerin des „Deutschen Frauenordens“ (Kotes Hakenkreuz) Fräulein Elisabeth Jander über „Die Bedeutung des roten Hakenkreuzes im Kampfe um die deutsche Freiheit“ im kleinen Saal des „Graf Anton Günther“ in Oldenburg.

Deutsche Frauen, auch ihr müßt mithelfen, dem Deutschen Volke die Freiheit zu erkämpfen. Erscheint daher recht zahlreich zu dem angekündigten Vortrage. Es ist beabsichtigt, im Anschluß an den Vortrag eine Ortsgruppe Oldenburg des Deutschen Frauenordens „Kotes Hakenkreuz“ zu gründen und deshalb bitten wir alle deutschen Frauen und Pg., sich in den Dienst der guten deutschen Sache zu stellen.

Mit Heil Hitler!
Ortsgruppe Oldenburg der NSDAP.

Schon der Aufruf zur Gründung des „Deutschen Frauenordens“ (Kotes Hakenkreuz) erschien in der 3. Ausgabe des „Freiheitskämpfers“. Es folgten von Zeit zu Zeit Paroleausgaben. Eine Frau schrieb im Juli einen begeisterten Bericht über die Teilnahme an der „Conneforder Sonnenwende“. Wir finden Appelle an die Frauen, nicht bei Juden zu kaufen und nur deutsche Erzeugnisse zu verwenden.

Ab Juli 1929 wird für die erste antisemitische Frauenkampfeitschrift geworden. Es heißt in der Besprechung:

„Die „Briefe“ sind die einzige Frauenzeitschrift, die den überstaatlichen Mächten entgegentreten, den Mächten, die bewußt aus dem Dunklen heraus verüben, das Wesen der deutschen Frau und des deutschen Mädchens zu zerstören und zu entrafen, um damit das ganze Volk zu treffen.“

Mit dieser Besprechung ist auch die Bedeutung der Mitarbeit der Frau im Rasse- und Weltanschauungskampf überhaupt bereits von den verantwortlichen Männern klar erkannt und herausgestellt worden.

Am 1. Oktober 1931 ging der Deutsche Frauenorden in die NS.-Frauenschrift auf. Der systematische Aufbau der Organisation begann. Die „NS.-Presse“ wurde uns dabei ein unentbehrliches Sprachrohr. Sie half uns verständnisvoll, Wesen, Ziel und Bedeutung der einzelnen Arbeitsabteilungen der nationalsozialistischen Frauenorganisation aufzuzeigen und immer mehr Frauen und Mädel zur Mitarbeit zu gewinnen. Aus 17 Mitglieder, die am 26. Mai 1929 in der Deutschen Frauenorden eintraten, sind bis heute 100 857 geworden.

Über den Mitgliederkreis hinaus aber wenden wir uns durch die Presse Tag um Tag an jede Hausfrau, an jede berufstätige Frau und jedes Mädel aus Stadt und Land mit der Forderung und Schulung zu nationalsozialistischer Lebensgestaltung, mit der Bitte um Verständnis und Mitarbeit in allen Fragen der Verbrauchsentung, der Kindererziehung, der Berufsausbildung und Feiergebung.

1933 wurde die Einrichtung einer eigenen Kassenkette der NS.-Frauenschrift notwendig. Ich beauftragte mit dem Aufbau derselben die Parteigenossin Martha Stöltzing. Durch deren Mitarbeit gelang es, die Zusammenarbeit zwischen „NS.-Presse“ und „NS.-Frauenschrift“ immer weiter zu festigen und auszubauen im Interesse unserer gemeinsamen Aufgabe, dem Dienst an unserem Volke.

Denselben Ziele soll auch unsere weitere Zusammenarbeit dienen.

Friedel Klausina, Gaufrauenchriftsleiterin

Ems hat die Industrie früh auf den Export verweisen. Die Entwicklung der letzten zehn Jahre hat gezeigt, daß die hierfür in Frage kommende oldenburgische Industrie erfolgreich bemüht gewesen ist, ihrerseits am Export ihren Teil beizutragen. Die Außenhandelsstelle für das Weser-Ems-Gebiet und die Kammer haben den Firmen hierfür die entsprechenden Anregungen und Auskünfte gegeben. Auch in sozialer Beziehung haben die Betriebe der Industrie, der Schifffahrt und des Handels miteinander gewetteifert, und es darf als ein Zeichen der besonderen Anerkennung gewertet werden, daß der Gauleiter noch vor kurzem bei einem Betriebsappell eines mit der „Goldenen Fahne“ ausgezeichneten Industriebetriebes darauf hinweisen konnte, daß der Gau Weser-Ems zahlenmäßig auf diesem Gebiete an der Spitze des Reiches liegt. Die oldenburgische Industrie kann stolz darauf sein, daß im Oldenburger Lande bereits zwei Betriebe als nationalsozialistische Musterbetriebe durch die Verleihung der „Goldenen Fahne“ ausgezeichnet werden konnten. Darüber hinaus hat aber eine ganze Anzahl von Betrieben das „Gaudiplom“ im Leistungstempel der deutschen Betriebe erhalten, ein Beweis dafür, daß ihre soziale Einstellung die verdiente Anerkennung gefunden hat.

Der mir zur Verfügung stehende Raum ermöglicht es nicht, über die wirtschaftliche Entwicklung noch nähere Einzelheiten mitzuteilen. Erwähnt werden möge in diesem Zusammenhang nur noch die in den letzten Jahren durchgeführte Rationalisierung der Banken, sowohl der Privatbanken als auch der öffentlich-rechtlichen Kreditinstitute. Durch diese Maßnahme ist die zweifelhafte vorhanden gewesen Ueberlegung im privaten Bankgewerbe beseitigt und eine zweckentsprechende Aufteilung der Aufgaben der öffentlich-rechtlichen Kreditinstitute herbeigeführt worden.

An der allgemeinen Wirtschaftsbelebung hat auch der Verkehr seinen entsprechenden Anteil. Auch hierfür nur einige wichtige Zahlen aus dem Schiffsverkehr:

Im Seeverkehr in den Häfen Nordenham, Brake und Oldenburg ergaben sich in den Jahren 1928 bis 1938 in ankommenden und abgehenden Gütern in Tonnen folgende Verkehrsziffern:

	Nordenham	Brake	Oldenburg
1928	415 412	474 051	15 580
1929	335 288	505 585	18 434
1930	345 862	489 827	20 644
1931	288 487	355 198	26 009
1932	456 436	374 454	24 381
1933	544 930	246 586	36 916
1934	639 719	370 335	50 125
1935	838 674	312 078	58 191
1936	1 159 479	318 111	59 053
1937	1 212 666	679 783	28 537
1938	1 390 915	638 943	139 300

In hervorragender Weise hat sich der Verkehr auf dem Küstenland entwickelt. Nach seiner Eröffnung am 28. September 1935 liegen für die ersten drei Jahre folgende Verkehrsziffern vor:

	1936	1937	1938
Tragfähigkeit	1 503 828 To.	1 971 947 To.	2 610 391 To.
Ladung	767 035 To.	1 098 913 To.	1 767 150 To.

Von 1936 bis 1938 hat sich also die beförderte Ladung mehr als verdoppelt. Mit einer weiteren günstigen Entwicklung dürfte unbedingt zu rechnen sein.

So ist auf allen Gebieten der Industrie, des Handels und des Verkehrs ein gewaltiger wirtschaftlicher Aufschwung festzustellen, der bedingt ist durch die zielbewußte Leitung des Reiches. Unter der Führung Adolf Hitlers, des Schöpfers von Großdeutschland, kann auch die deutsche Wirtschaft weiterhin vertrauensvoll in die Zukunft schauen. Schifffahrt, Industrie und Handel des Oldenburger Landes werden zu ihrem Teil an der weiteren wirtschaftlichen Festigung des Reiches tatkräftig und freudig mitwirken.

Industrie und Handel im Lande Oldenburg im Zeichen des Aufschwunges

Don Otto Hoyer, Präsident der Oldenburgischen Industrie- und Handelskammer

Wenn man im Geiste die letzten zehn Jahre vorüberziehen läßt, kann man am besten die gewaltige wirtschaftliche Entwicklung an einigen Zahlen verdeutlichen. Immer wieder steht im Vordergrund der Betrachtung der Mensch, und im Rahmen dieser kurzen Abhandlung, die ich aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der NS.-Presse im Gau Weser-Ems über die Entwicklung von Industrie und Handel im Oldenburger Lande zu ihrer Sondernummer schreibe, der wirtschaftliche Mensch. Während im Januar 1933 die Zahl der Arbeitslosen im Landesarbeitsamtsbezirk Niedersachsen noch rd. 350 000 betrug, ist diese Zahl im Januar 1939 auf 2800 zurückgegangen, wovon aber nur rd. 1500 voll einjährig waren. Es handelt sich hierbei um Volksgenossen, die an dem betr. Stichtag nicht in Arbeit vermittelt waren. Praktisch ist keine Arbeitslosigkeit mehr vorhanden. Die richtige Anlehnung der Arbeitskräfte an dem Plaque, an dem sie für die Allgemeinheit am günstigsten wirksam sein können, ist eine vordringliche Aufgabe geworden. In den sechs Jahren, die seit der Gründung des Dritten Reiches vergangen sind, ist auf diesem Gebiete eine grundlegende Aenderung herbeigeführt worden. Das Problem von 1933: „Wie sind die Arbeitslosen wieder in Lohn und Brot zu bringen?“ hat sich heute vielmehr in die Frage umgewandelt: „Wie sind die für die volkswirtschaftlich dringend notwendigen Arbeiten erforderlichen Arbeitskräfte zu beschaffen und richtig anzusetzen?“ In dem uns ungünstig gestimmten Ausland wird gern die Behauptung aufgestellt, daß die Arbeitslosen zwar von der Straße verschwunden, daß sie aber nicht einer „produktiven Beschäftigung“ zugeführt worden seien. Wie falsch diese bewußte Fälschung ist, geht am besten daraus hervor, daß nicht nur die Einkommen der Veranlagten, sondern auch die Einkommen der Lohnsteuerpflichtigen ganz erheblich gestiegen sind. Das gilt auch für das Land Oldenburg. Das gesamte Steuereinkommen hat sich von 1933 bis 1937 mehr als verdreifacht, und die gesamten Besitz- und Verkehrssteuern 1937 sind auf das 2,4fache des Jahres 1933 angewachsen. Die Körperschaftsteuer allein hat sich verdreifacht. Die folgenden Zahlen (je in Tausend RM.) mögen das im einzelnen zeigen:

	1933	1934	1935	1936	1937
Körperschaftsteuer	803	1 001	1 597	3 781	4 106
Ums. mit Ausgl.-St.	8 350	9 579	10 661	12 740	14 495
Ges. Bes. u. VerSt.	18 885	22 429	26 669	36 611	44 438

Dieses Ergebnis ist um so höher zu bewerten, weil durch die Preisstapenordnung eine Erhöhung der Verdienstspanne unmöglich gemacht ist, und andererseits die Verdienstspanne eingeschränkt wird durch die von den einzelnen Betrieben vorgenommenen sozialen Maßnahmen. Leider läßt sich eine gleichartige Aufstellung für das Gewerbesteuerankommen nicht geben, weil in den letzten zehn Jahren eine zweifache Aenderung der Gewerbesteuerfestsetzung erfolgt ist und ein Anlehnung an die preußischen, früher in Oldenburg nicht bekannten Sätze, vorgenommen wurde.

In Bezug auf Blüte oder Verfall der Wirtschaft bietet im gewerblichen Leben des Kaufmanns eine weitere gute Vergleichsmöglichkeit für zwei verschiedene Zeiträume die Zu-

sammenstellung der Konkurse und Vergleichsverfahren. Im Jahre 1931 wurden insgesamt 230 neue Konkurse und Vergleichsverfahren angemeldet, im Jahre 1938 ist diese Zahl auf 57 im ganzen Oldenburger Lande zurückgegangen. Die Gesundung der Wirtschaft findet auch ihren Ausdruck in der Gründung neuer Gewerbe- und Handelsbetriebe. Die Zahl der Eintragungen von Firmen in das Handelsregister ist von Jahr zu Jahr gestiegen und hat heute mit rd. 3000 Firmen im Lande Oldenburg ihren höchsten Stand erreicht, trotzdem eine ganze Zahl von Firmen, die bereits seit langen Jahren eingegangen waren, erst im letzten Jahre bei Bereinigung der Handelsregister von Amts wegen im Handelsregister gelöscht worden sind. Dabei darf nicht vergessen werden, daß eine unerlöste Neugründung von Firmen aus dem Bereich des Einzelhandels durch die Einzelhandelsgeleghung verhindert wird, die sich bereits segenseich für den gesamten Einzelhandel ausgewirkt hat.

Die industrielle Entwicklung ist im Lande nicht in dem Ausmaß erfolgt wie in manchen anderen Gebieten Deutschlands, beispielsweise in Mitteldeutschland, im Braunschweigischen usw. Neue großindustrielle Werke sind nicht entstanden. Dafür sind aber die einheimischen bodenständigen Industriebetriebe erstarkt und haben sich z. T. im Laufe der letzten Jahre in einem vorher nicht gekannten Umfange entwickelt. Daneben sind eine Reihe von Industriebetrieben ins Leben gerufen, die zwar nicht „Großbetriebe“ sind, die aber für das oldenburgische Wirtschaftsleben eine erhebliche Bedeutung haben. Auch die infolge der verfehlten Wirtschaftspolitik der Systemzeit stillgelegten Betriebe konnten fast sämtlich wieder in Betrieb gesetzt oder die Fabrikgebäude anderen, volkswirtschaftlich nützlichen Zwecken zugeführt werden. So gelang in der Stadt Oldenburg die Wiederinbetriebnahme der Oldenburgischen Glashütte und die Wiederbelebung einer Reihe von kleineren und mittleren Industriebetrieben der Eisen-, Metall-, Textil-, Holz-Industrie usw. im Lande. Eine Verzehnfachung der Zahl der Betriebsgehilfen in einzelnen Betrieben ist keine Seltenheit. Die Kleinaufträge der öffentlichen Hand, insbesondere der Wehrmacht, haben hierzu im wesentlichen mit beigetragen. Das Baugewerbe, Tiefbau wie Hochbau, und die Nebengewerbe sind während der letzten Jahre in einem Ausmaß beschäftigt, das kaum mehr zu überbieten ist. An den öffentlichen Aufträgen, im weitesten Sinne des Wortes, haben auch die hierfür in Frage kommenden oldenburgischen Industrie- und Handelsfirmen einen entsprechenden Anteil gehabt. Die Industrie- und Handelskammer hat häufig Gelegenheit genommen, hier fördernd und vermittelnd zu wirken.

Die oldenburgische Industrie hat sich seit jeher durch ihre Vielseitigkeit ausgezeichnet. Sie ist vielfach eine ausgeprägten Standort-orientierte Industrie, soweit die Rohstoffverforgung aus heimischem Boden in Frage kommt (Loh-, Ziegels-, Fleiswaren-Industrie usw.), zum anderen eine verkehrsorientierte Industrie. Hierhin gehören die Großbetriebe an der Unterweser, die Schifffahrt- und Speditionsbetriebe, die Werften, die Fischereibetriebe, Seefabelwerke, Metallhütte usw. Die günstige Lage im Küstengebiet des Raumes Weser-

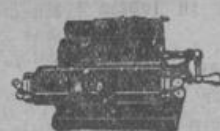


Kleinschreibmaschinen: Prima, Superba, Selecta. Büromaschinen: Mercedes, Express, Elektra, Addelektre von RM 106.— an.



Mercedes, Euklid, Rechenmaschinen 10 Modelle, einfache Ausführung bis zum Automat.

Jsenberg
Büromaschinen



Kleinschreibmaschinen, f. alle Rechenarten mit vielen Neuerungen von RM 200.— an.



Addier-, Subtrahier-, Saldier-, Buchungs- und Spezialmaschinen mit 1-18 Zählwerk v. RM 380.— an

BREMEN, Langenstraße 135/136 • Fernruf 25718, 26718 • WILHELMSHAVEN, Marktstraße 42 • Fernruf 275

Lange Straße 60 Ecke Gaststraße
Melching

OLDENBURG

ist bekannt für feine
 Damen-Kleidung
 und gute Stoffe



Lindenhof Inhaber: Edo Saathoff - Fernsprecher Nr. 4296
Oldenburgs größter Saalbetrieb
 Saal für 1000 Personen - Klubzimmer für 140 und 70 Personen

Lieferant in allen einschlägigen Artikeln für

Großverbrauch

Seifenhaus

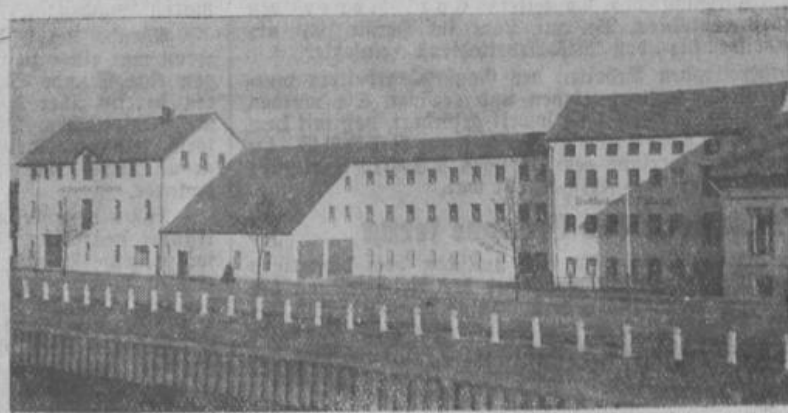
und Haushalt

Wilhelm Puls **Mitte** Achternste. 27

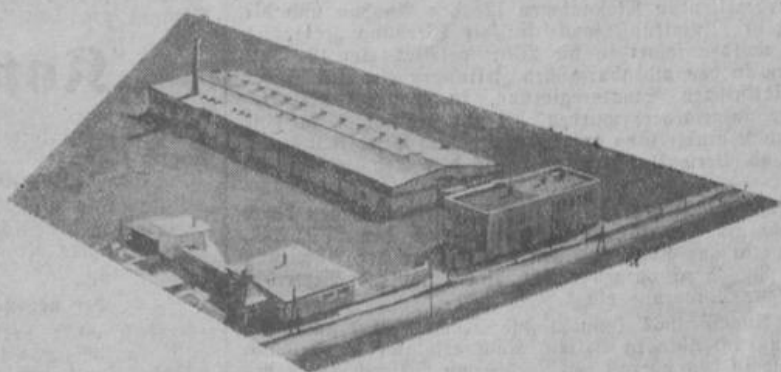
Oldenburg i. O.

Hermann Fromm

Bettfedernfabriken



Werk Oldenburg



Werk Süstrow

Auslieferungslager in Berlin und Klagenfurt

Spart bei Euren altbewährten örtlichen Dorfbanken!

Die in der

Oldenburgischen Landwirtschaftsbank e. G. m. b. H., Oldenburg

zusammengeschlossenen

Spar- und Darlehnskassen

besorgen alle Geldgeschäfte, helfen dem Landbewohner am Aufbau seiner Wirtschaft und geben kostenlos Auskunft in allen vermögensrechtlichen Fragen.

Spar- und Darlehnskassen in

Abbehausen, Ahlhorn, Alteneck, Altenhundert, Altjührden, Apen, Bad Zwischenahn, Bahum, Bardenfleth, Barpel, Berne, Bloh, Bodhorn, Bösel, Buchhave, Cappel, Cloppenburg, Damme, Dedesdorf, Dinklage, Dötlingen, Edwarden, Edewecht, Elisabethfehn, Emstek, Efenshamm, Essen, Ehhorn, Eversten, Falkenburg, Fedderwarden, Friedrichsfehn, Friesoythe, Ganderkesee, Garrel, Goldenstedt, Holzwarden, Grabstede, Großenherten, Großenmeer, Gruppenbüren, Hahn, Halsbek, Hammelwarden, Hasbergen, Hausstette, Hohenkirchen, Holdorf, Holle, Hude, Hüntlosen, Idafehn, Jadermeer, Kirchhatten, Langförden, Lastrup, Lindern, Linswege, Lohne, Lönigen, Lutten, Mackhausen, Molbergen, Mühlen, Nadorst, Neuenburg, berg, Jever, Kirchhatten, Langförden, Lastrup, Lindern, Linswege, Lohne, Lönigen, Lutten, Mackhausen, Molbergen, Mühlen, Nadorst, Neuenburg, Neuenkirchen, Neufüden, Ohmstede, Oldenbrok, Osterfeine, Osterburg, Peheim, Petersfehn, Ramsloh, Rastede, Rodenkirchen, Sen.-Bank, Rodenkirchen, Ruhwarden, Sande, Sandkrug, Scharrel, Schierbrok, Schwei, Schweiburg, Seefeld, Seghorn, Sengwarden, Sillenstede, Steinfeld, Stollhamm, Strüchhausen, Strüchhauser-Neustadt, Strüchlingen, Stuhr, Tettens, Torsholt, Tweelbähe, Ueterlande, Varel, Vedda, Disbek, Waddens, Waddewarden, Wahnbeck, Wardenburg, Westerstede, Wiefelstede, Wildeshausen, Wüppels, Zetel.

Aus der Kampf- und Aufbauzeit des NS.-Arbeitsdienstes im Nordseegau

Nach dem Willen des Führers sollte der Arbeitsdienst die große Erziehungsschule der deutschen Jugend werden. Im Arbeitsdienst sollte die gesamte Jugend zusammengefaßt werden. Mit der Bearbeitung aller die Einführung des NS.-Arbeitsdienstes betreffenden Angelegenheiten beauftragte der Führer im Jahre 1929 den jetzigen Reichsarbeitsführer Hierl, welcher auf Vorschlag des Gauleiters Carl Röver, den jetzigen Arbeitsgauführer, Pg. zur Lohne im Herbst 1931 als Gauarbeitsführer für den NS.-Arbeitsdienst einsetzte.

Die vorbereitenden Arbeiten des Gauarbeitsführers wurden in aller Stille weitergetrieben und ergänzt. Sie wurden im Verlauf des Frühjahres 1932 soweit gefördert, daß mit dem Zeitpunkt der Machübernahme der NSDAP. in Oldenburg das Gerippe des künftigen NS.-Arbeitsdienstes im Nordseegau Wejer-Ems fertiggestellt war.

1932 war das Gerippe fertig

Bereits am 24. Juni 1932 fand zwischen dem damaligen Beauftragten für den Arbeitsdienst bei der Reichsleitung der NSDAP., Oberst a. D. Hierl, dem Gauarbeitsführer für den Arbeitsdienst, Landeskulturrat zur Lohne, und dem Gauleiter Carl Röver eine Besprechung statt, bei der die Maßnahmen zur Errichtung eines staatlichen Arbeitsdienstes in Oldenburg eingehend erörtert wurden.

Die Errichtung einer Stamm- und Lehrabteilung in der Nähe des Dorfes Ahlhorn, in Stärke von 150 Mann, wurde beschlossen.

Die vorbereitenden Maßnahmen für den Ausbau und die Einrichtung der Unterkunft sowie für die Werbung geeigneter Hilfskräfte wurden sofort in die Wege geleitet. Am 19. Juli 1932 erschien in den oldenburgischen Zeitungen ein Aufruf der nationalsozialistischen Staatsregierung, in welchem Arbeitsdienstwillige aufgefordert wurden, sich zur Aufnahme in eine Stamm- und Lehrabteilung zur Schulung und Ausbildung von Aufsichts- und Verwaltungspersonal für den Arbeitsdienst zu melden.

Die Musterungen wurden an den festgesetzten Tagen durch den Gauarbeitsführer für den Arbeitsdienst der NSDAP., Landeskulturrat zur Lohne und den als Führer der Abteilung bestimmten Pg. Berk vorgenommen. Ueber tausend Bewerber fanden sich zur Musterung ein.

Am 6. August 1932 konnten die ersten Führeranwärter ihren Einzug in Ahlhorn halten. Nach erfolgter Ausbildung wurden diese in den überall im Nordseegau Wejer-Ems in der Folge errichteten Lagern eingeteilt.

Ueberraschend schnell ging der weitere Aufbau im Gaugebiet vor sich. Im Dezember des gleichen Jahres standen bereits 15 geschlossene Lager mit 1200 Freiwilligen und 5 offene Lager unter Leitung der Zentrale in Oldenburg. Schon im Herbst 1933 waren es mehr als 6000 Mann. Die deutsche Jugend strömte unserer Fahne mit ähnlicher Begeisterung zu, wie 1914 diejenigen des Heeres, als es galt, das Vaterland zu verteidigen. Jeder wollte teilhaben an dem Aufbau des nationalsozialistischen Deutschlands. Was macht es schon aus, daß die Lager zunächst aus zugigen, alten Baracken, Ställen und Schuppen bestanden und die gesamte Ausrüstung sehr mangelhaft war. Jeder Freiwillige war von dem Gedanken befeelt: du gehörst zu den ersten, deine Haltung und deine Leistung werden maßgebend für die weitere Entwicklung des Arbeitsdienstgedankens im deutschen Volke sein.

Die Kommune plagte vor Wut

Die Anerkennungen, welche die NS.-Arbeitsdiensteinheiten im Laufe der Zeit überall im Gaugebiete fanden, veranlaßten die Gegner der NSDAP. zu heftigen Angriffen gegen den NS.-Arbeitsdienst. So schrieb das kommunistische Tagesblatt („Arbeiterkorrespondenz“) gegen den NS.-Arbeitsdienst wie folgt:

„Ein falsches Ausbildungslager bei Ahlhorn. 150 Notverordnungsleute sollen auf die hungernden Proleten losgelassen werden.“

Etwa sieben Kilometer von Ahlhorn entfernt bei den staatlichen Fischteichen „hinter dem Baumweg“ ist ein Nazi-Dienstlager eingerichtet. Es sind dort untergebracht ein Hauptmann a. D., ein Feldwebel, verschiedene Unteroffiziere und 150 Mann. Diese 150 Mann werden zu Führern ausgebildet und sollen dann später je 20 Mann beaufsichtigen. Der Bursche des Hauptmanns, ein Nazi-Prolet, Zimmermann aus Leithe, hat sich geäußert, er würde in 6 Wochen Unteroffizier und dann könne er Arbeiter drillen. Von 150 Mann seien 148 Nazis (SA-Leute) und 2 Stahlhelmer.

Morgens um 5 Uhr wird geweckt, dann heißt es auf Kommando: „Heraus aus den Betten.“ In der Nähe des Lagers

wird ein Exerzierplatz angelegt. Auch ein Schießstand soll gebaut werden, der einen Bestand von Gewehren bekommt. Man hört jetzt schon in aller Frühe scharfe Kommandorufe und es geht alles ganz militärisch zu. Als eines Tages nicht zwei Rekruten pünktlich zum Essenholen antraten, mußte die „ganze Bande“ — dafür „zurück marsch-marsch“ — „hierher marsch-marsch“ machen.

Abends um 9 Uhr muß jeder im Lager sein und wehe wenn mal einer zu spät kommt, dann hat er am anderen Morgen eine Stunde Straßerexerzieren. Einige Nazi-Proleten murrten bereits über die Schikanerei und wollten so recht nicht mehr mitmachen. Die Rekruten haben eine einheitliche Uniform, feldgraue Drilljaden und lange Hosen, Schnürschuhe, feldgraue Mützen mit schwarzem Rand und eine Oldenburger Kotarde.

Außer dem Frühdienst, Exerzieren usw. werden 8 Stunden regulär gearbeitet, und zwar besteht diese Arbeit im Aufsuchen, eine Arbeit, die sonst die Proleten aus der Umgebung machen mußten und die jetzt arbeitslos sind. Der Hauptweg, der von Ahlhorn nach „hinter dem Baumweg“ führt, ist gesperrt worden, damit das Nazi-Dienstlager ungehindert den militärischen Drill pflegen kann und in Abständen von einigen Wochen oder Monaten ausgebildete SA-Banditen ausspeit. Wer dennoch durch die Absperrung geht, wird von den Posten abgeknippt und muß mit zur Wache.

Die Bauern der Gegend murren über diese militärische Einrichtung, da sie nicht einsehen, daß dadurch ihre Lebenslage sich verbessert. Die dort untergebrachten Leute verdienen 80 Pfennig pro Tag. Alle 10 Tage erhalten sie 4.— Reichsmark

„Konflikt Röver — Arbeitsministerium“

Eine sozialdemokratische Zeitung schreibt unterm 15. August 1932:

„Konflikt Röver — Reichsarbeitsministerium“

Die einseitige Einstellung von SA-Leuten verstößt gegen die Richtlinien des freiwilligen Arbeitsdienstes — sagt das Reichsarbeitsministerium — Schritte in Oldenburg.

Der neueste Parteibuchskandal in Oldenburg

Nach einer Mitteilung unseres Rühringer Parteioorgans will das Reichsarbeitsministerium die für Oldenburg zuständige Stelle darauf aufmerksam machen, daß eine einseitige Bevorzugung von SA-Leuten weder mit den Richtlinien noch mit der Grundidee des freiwilligen Arbeitsdienstes vereinbar sei.

Vor einigen Wochen hatte der Oldenburger Nazi-Ministerpräsident Röver einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen, in dem jugendliche Arbeitslose bis zu 25 Jahren aufgefordert wurden, sich für den freiwilligen Arbeitsdienst zu melden. Wesentlich an diesem Aufruf war, daß sich nur framm „national“ Männer zu melden brauchten. Diese Aufforderung des Nazi-Ministerpräsidenten war so unmissverständlich an die Adresse der SA-Leute gerichtet, daß junge Arbeitslose, die sich nicht zu den Vorkämpfern des Dritten Reiches zählen, sich beim Ministerium erst gar nicht zu melden brauchten. Sie wären von der Oldenburger Nazi-Regierung ohne weiteres als politisch nicht „kuberein“ im Sinne des braunen Faschismus abgelehnt worden.



Haus der Stammabteilung „Ahlhorn“

ausgezahlt und 4.— Reichsmark gehen auf die Spartaße. Die eriparten Gelder werden wiederum verwendet für die Ausgleichung des bankrotten Etats der Oldenburger Nazi-Regierung.“

Was geht in Ahlhorn vor?

Unter dieser Ueberschrift wird in einer früher dem Zentrum nahesteheende Zeitung am 5. Oktober 1932 wie folgt geschrieben:

„Uns sind Beschwerden bekannt geworden, wonach Radfahrer oder Passanten, die den Weg an den Fischteichen vorbeigegenommen haben, von uniformierten SA- oder SS-Posten angehalten worden sind. Wir waren bisher der Meinung, daß in Ahlhorn eine Lehrkompanie für den freiwilligen Arbeitsdienst ausgebildet würde. Das scheint nicht so. An die zuständigen Stellen muß daher die Frage um Aufklärung gerichtet werden.“

Die Folge war, daß das Nazi-Ministerium aus der Zahl der jugendlichen Arbeitslosen, die sich für den Arbeitsdienst gemeldet hatten, 150 Freiwillige ausheute. Von diesen 150 gehören 148 der SA und 2 dem Stahlhelm an, gewissermaßen als Konzeptionschulzen!

Allein diese Tatsache genügt, um festzustellen, daß die Oldenburger Nazi-Regierung, und vornehmlich Röver, der Jar der Stedrüben, der Kartoffeln und des Torfes den freiwilligen Arbeitsdienst zu einer der in Oldenburg latam bekannten üblen Parteibuchschiebung misbraucht hat. Für solche dunkle Angelegenheit, die nur die Verleumdung der Arbeitsfreiwilligen mit der braunen Feist zum Ziele hat, sind allerdings die Großen der Steuerzahler zu schade. Daß die Oldenburger Nazi-Regierung diese 148 SA-Leute später als „geistige Führer“ auf die Arbeitsfreiwilligen loslassen wollte, geht aus der Tatsache hervor, daß sie einmal — natürlich im stramm nationalsozialistischen Sinne — als „Führerkorps“ (nach den Richtlinien des Sachbearbeiters für den Arbeitsdienst bei der Nazi-Partei, Oberst a. D. Hierl), ausgebildet und zum anderen über sämtliche oldenburgischen Arbeitslager verteilt werden sollten.

Vom Reichsarbeitsministerium muß gefordert werden, daß es sich gegen die Verschwendung von Reichsgeldern für nationalsozialistische Parteischweide mit aller Energie zur Wehr setzt. Es muß dafür gefordert werden, daß aus dem Arbeitsdienst in Oldenburg die nationalsozialistische Parteibuchwirtschaft ferngehalten wird!“

Nicht auf den Mund gefallen

Im Oldenburger Landtag wurde seitens des Zentrums das Lagerleben in Ahlhorn angegriffen. Die Lagerinflation gaben, wie nachstehend zu ersehen ist, die gebührende Antwort:

Das Arbeitslager weist die Angriffe des Zentr. Abg. entschieden zurück.

Offener Brief

an Herrn Abgeordneten

Wir Arbeitswilligen im Lager Ahlhorn haben aus dem „Freiheitskämpfer“ Dinge über unser Arbeitslager gelesen, die wir nicht unwidersprochen lassen können. Wir wollen nur die Anfrage des Herrn Abgeordneten behandeln, weil wir ihn immerhin noch soviel Einsicht und guten Willen zutrauen, daß er ein von ihm verursachtes Unrecht gutzumachen gewillt sein dürfte. Sie können uns glauben, Herr daß nur die Achtung vor dem priesterlichen Gewand, welches Sie tragen, uns veranlaßt, auf die Vorwürfe, die man dem Arbeitslager Ahlhorn gegenüber erhoben hat, zu antworten.

Wir können aber trotzdem zu unserem Bedauern Ihnen, sehr geehrter Herr den Vorwurf nicht eriparen, daß Sie Ihre Nachrichten aus Quellen bezogen haben, die nicht rein sind. Sie hätten es leicht gehabt, sehr verehrter Herr die Wahrheit zu erfahren; denn es sind seit Anfang August eine große Anzahl von Arbeitsfreiwilligen durch unser Lager gegangen, die als fromme Katholiken und vielleicht auch als Zentrumsanhänger Ihnen die Wahrheit über das Lager Ahlhorn gesagt hätten, wenn Sie Herr den ehrlichen Willen gehabt hätten, die Wahrheit zu erfahren. Wir bedauern, wie gesagt, Ihnen diese bitteren Worte sagen zu müssen. Das Ansehen unseres Lagers und unser ehrliches Wollen an dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes verlangt aber, daß wir uns gegen alle Angriffe schützen, einerlei von welcher Seite sie kommen.

Was zunächst Ihnen, Herr „auffällig erscheint“, nämlich, „das, was in Ahlhorn unter Ausschluß der Öffentlichkeit erfolge, so ist diese Tatsache darauf zurückzuführen, daß wir hier in Ahlhorn keine müßigen Schwäher und leere Phrasendrescher sind, sondern daß wir hier in der Stille an uns selbst arbeiten, daß wir in erster Pflichterfüllung unser Vaterland aufbauen helfen wollen und daß bei unserer tagtäglich 12- bis 14-stündigen Arbeit, und zwar Handarbeit und Kopfarbeit, keine Zeit bleibt, über unsere „Verdienste für das Vaterland“ zu reden, wie es leider in unserem deutschen Vaterlande von so vielen Seiten aus geschieht. Unsere Auffassung, Herr ist folgende: „Arbeit schmäht man nicht, Arbeit schafft man!“ Wir tun hier im Lager Ahlhorn unsere Pflicht gegenüber unserem deutschen Vaterlande, zu dessen Zusammenbruch gerade diejenigen beigetragen haben, welche heute unseren ehrlichen Willen am Wiederaufbau lästern. Wir werden uns von unserem Weg der Pflicht auch durch keinerlei Anfeindungen und Verleumdungen abbringen lassen. Wir bedauern, daß wir, sehr gegen unseren Willen, Gegenstand öffentlicher Behandlung (oder auch Mißhandlung) geworden sind. Der vorstehende Fall, daß auch wir an die Öffentlichkeit treten mußten, wird vereinzelt bleiben. Wir halten es unter unserer Würde, künftig in irgendeiner Form auf Anwürfe und Beschuldigungen zu reagieren. Ihnen aber, Herr geben wir den Rat: Sorgen Sie dafür, daß in den Ihnen nahestehenden Arbeitslagern derselbe Geist, dieselbe Kameradschaft, Opferwilligkeit und Freundschaft herrscht, wie in unseren Arbeitsdienstagern. Es würde diese Tatsache sehr vielmehr zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes beitragen, als Kritiken, wie sie bedauerlicherweise in der letzten Landtagsitzung vorgenommen sind.

Im Auftrage aller Arbeitsfreiwilligen des Lagers Ahlhorn des freiwilligen Arbeitsdienstes
gez. 16 Unterschriften.

Die Arbeit ging trotz allen diesen Schwierigkeiten und Hindernissen weiter voran. Der Arbeitsgau Wejer-Ems, der heute als Reichsarbeitsdienst-Gau XIX die Bezeichnung „Niederachsen-West“ trägt, ist einer der größten Arbeitsgaue im Reichsgebiet. Er umfaßt das Land Oldenburg, die Regierungsbezirke Aurich und Osnabrück, sowie die Kreise Hoya, Diepholz, Rinteln. In den 9 Gruppen des Arbeitsgaues schaffen 12 000 junge deutsche Menschen an dem Ausbau von Wegen, an Landeskulturarbeiten, Forstarbeiten und sonstigen Arbeiten am deutschen Boden.

Darüber hinaus wird durch Leibeserziehung, Ordnungsübungen und politische Schulung Erziehungsarbeit geleistet nach dem Worte unseres Führers:

„Wir werden dafür sorgen, daß unser junges Geschlecht ein starker Träger deutscher Zukunft wird.“



Erster Aufmarsch in Osnabrück am 1. Mai 1933

Bremen ~ Schlüssel zur Welt



Wirtschaft, die dem Volke dient

Von Kreiswirtschaftsberater Karl Schmidt

Vor mir liegt die Ausgabe der „B.N.Z.“ (Bremer Nationalsozialistische Zeitung, Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten) vom 15. Dezember 1932. Auf dem Titelblatt: „Das Programm der deutschen Arbeit“.

Der Haushaltsausschuss des Reichstages legte gestern seine Beratungen über die ihm vom Plenum des Reichstages überwiesenen Anträge auf Aufhebung bzw. auf Aenderung von Notverordnungen fort.

Im Mittelpunkt der gestrigen Beratungen des Haushaltsausschusses stand eine nationalsozialistische Entschlieung, die in großen Zügen die Einzelheiten eines nationalsozialistischen Programms des deutschen Wiederaufbaues enthält. Pa. Reinhardt, der im Haushaltsausschuss die Einzelheiten dieses Programms bekanntgab, befahte sich zunächst mit einer ausführlichen Kritik der letzten Wirtschaftsnotverordnung.

Notwendig sei eine grundsätzliche Abkehr von den bisherigen Methoden und vor allem eine grundsätzliche Abkehr von der heutigen Wirtschaftsordnung. Nur dann, wenn man den eisernen und entschlossenen Willen habe, die kapitalistische Wirtschaftsanarchie durch den Staat der deutschen Arbeit und des deutschen Sozialismus zu erziehen, sei eine Aenderung möglich.

Auf der letzten Seite die Ausführungen eines Mitarbeiters der damals schon bestehenden wirtschaftspolitischen Abteilung der NSDAP, Kreis Bremen über „Geld und Kreditwirtschaft“. „Die Auswirkungen des Versailler Vertrages“. „Der Weg aus der Krise“. Am Schluß heißt es:

„Es gibt nur zwei Wege, die Deutschland gehen kann. Denjenigen der Hoffnungslosigkeit, d. h. den des Kampfes aller gegen alle, der darum geht, welcher Volksgenosse in einem losen Wirtschaftskampf den längsten Atem hat und den des Sieges über diejenigen, welche niemals die Seele des Volkes erkannt haben, die geführt von finsternen Mächten, niemals das Volk zu wahrhaft rettender Tat emporzureißen vermocht haben. Nach diesem Sieg aber werden die gewaltig angeschwollenen Massen mutiger nationalsozialistischer Kämpfer das übrige Volk mitreißen nicht zum Kampf um Gold und Wohlleben, sondern zum Dienst am Vaterland, zu Stärke, Freiheit und Gerechtigkeit.“

Adolf Hitler führte wenige Wochen darauf die nationalsozialistische Bewegung zum Siege. Seitdem sind mehr als sechs Jahre ins Land gezogen. „Gebt mir vier Jahre Zeit“, so lautete der erste Appell des Führers an das deutsche Volk. Vier Jahre waren noch nicht verstrichen, als der große Staatsmann Adolf Hitler vor dem deutschen Volke einen stolzen Rechenschaftsbericht über die seit der Machtergreifung auf allen Gebieten des Lebens geleistete Arbeit ablegen konnte. Auf dem Parteitag des Jahres 1936 verkündete der Führer den zweiten Vierjahresplan. Immer neue Aufgaben wurden dem deutschen Volk gestellt. Diejenigen, die anfangs noch zögernd

abseits standen, griffen mutig in die Speichen. Das Leben hatte wieder einen Sinn bekommen.

Auch innerhalb Bremens Mauern gab es keinen Stillstand mehr. Vorwärts, vorwärts, so hieß es in den Reihen der nationalsozialistischen Bewegung. Vorwärts führten die Schaffenden, die lange Jahre nutzlos dem immer näher rüdenden Zusammenbruch ins Antlitz gesehen hatten und nun wieder eine frohe Zukunft sahen. Der Unternehmer konnte wieder etwas unternehmen, ohne befürchten zu müssen, daß kapitalistische oder marxistische Kräfte ihn um die Frucht seiner Arbeit bringen würden, wie es bei einer von Juden geführten Wirtschaft der Fall war.

Bremische Industriefirmen und Werften waren die ersten, die den Segen der Arbeit verspürten. Die Schiffsfriedhöfe verschwanden, nicht eine Zerstörung überflüssiger L tonnagen, sondern Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte, die heute wieder in ihrer Gesamttonnage an 4 1/2 Millionen Tonnen herangekommen ist. Steigender Güterumschlag in den bremischen Häfen. Der Außenhandel wies in der Einfuhr und in der Ausfuhr wachsende Ziffern auf. Alte Verbindungen wurden fester geknüpft, neue Wege wurden im Zuge der handelspolitischen Entwicklung geöffnet. Deutschland zeigte der Welt, daß auch ohne Gold und Devisenbestände die Entwicklung zwischenstaatlichen Verkehrs auf gesunder Basis möglich ist. Der Wert einer Währung wird, wie der Führer erst kürzlich wieder betonte, nicht durch die in den Tresors der Staatsbanken liegenden Gold- und Devisenbestände bestimmt, sondern der Wert einer Währung liegt in der steigenden Produktionskraft eines Volkes.

Stabile Preise und stabile Löhne bilden die Grundlage einer gesunden Wirtschaft. Entspricht das steigende Nationaleinkommen einer gesteigerten nationalen Leistung, so können auch im Einzelnen gesteigerte Löhne und Gehälter nur bei Steigerung der Leistungen des Einzelnen verantwortet werden.

Die Aufgaben der Arbeitsämter haben sich in erheblichem Maße gewandelt. Sahen diese noch vor wenigen Jahren ihre Aufgabe darin, möglichst schnell die Arbeitslosenziffer zu verringern, so erhebt sich jetzt die Sorge, die für dringliche Aufgaben angeforderten Arbeitskräfte aus einer vollbeschäftigten Wirtschaft herauszunehmen. Hier sind in bezug auf bestmöglichen Einsatz, Rationalisierung und Technisierung in den einzelnen Betrieben noch große Leistungen zu vollbringen. Niemand hat mehr das Recht, sich von der Arbeit zu drücken, etwa weil er glaubt, angesichts des väterlichen Geldbeutels das Arbeiten nicht nötig zu haben. Parasiten können in unserem Volk nicht mehr gebuddelt werden.

Mancher steht noch abseits vom Strom der Millionenmassen, die dem Führer einsehbar sind und in gläubiger Zuversicht folgen die dem Führer einen Anteil an der Größe unserer Zeit. Es und hat keinen inneren Anteil an der Größe unserer Zeit. Es sind, wie der Führer in seiner Rede am 30. Januar sagte, Menschen, denen selbst die größten und erschütterndsten Ereignisse

keinerlei innere Nachdenklichkeit oder gar Bewegung abzuwinden vermögen. Für uns sind, so sagte der Führer, die idealistischen, gläubigen, bejahenden Menschen die einzig wertvollen Elemente einer Volksgemeinschaft. Tausend Schwächen seien ihnen zu verzeihen, wenn sie nur die eine Stärke besitzen, für ein Ideal oder eine Vorstellung — wenn nötig — auch das Letzte geben zu können.

Aufgaben über Aufgaben sind uns vom Führer gestellt. Jeder braucht nur darüber nachzudenken, wo er seine Kräfte und sein Wissen am besten einspannen kann. Wo die Aufgaben im einzelnen nicht gelöst werden können, da muß die Gemeinschaft eingesezt werden, wobei die Wünsche einzelner zurücktreten müssen vor den Lebensinteressen des Volkes. Dabei soll die Führung in den Händen derjenigen liegen, die sich durch Charakter und Leistung vor anderen auszeichnen.

Auch im Nordseegau Weser-Ems ergeben sich Aufgaben in bunter Fülle. Landwirtschaft, Seefischerei, Industrien der mannigfaltigsten Art, Werften u. a. haben der Produktion zu dienen, während Großhandel und Einzelhandel, Ein- und Ausfuhrhandel, wichtige Funktionen in bezug auf die volkswirtschaftlich richtige Lenkung der Produktionsgüter zu erfüllen haben.

Eine besondere Aufgabe ist dem Außenhandel und der Seeschifffahrt gestellt worden, nämlich durch eine steigende Ausfuhr deutscher Erzeugnisse eine zusätzliche Einnahme sicherzustellen.

Wo immer von Pionieren der Schifffahrt, des Ueberseehandels und des Kolonialwesens gesprochen wird, hat der hantierende Kaufmann in vorderster Linie gestanden. Er wird auch jetzt seinen Mann stehen, nachdem der Führer den Export als vordringlich herausgestellt hat. Jeder, der mit dem Außenhandel verwaschen ist, weiß, welche Schwierigkeiten in den letzten Jahren zu überwinden gewesen sind und auch in Zukunft noch zu überwinden sein werden. Auf kaum einem anderen Gebiet kommt es so sehr darauf an, in enger Gemeinschaft, ausgerichtet auf das große Ganze, die geforderten Leistungen zu vollbringen. Industrie und Handel, Binnen- und Seeschifffahrt, Eisenbahn und Werften, Verkehr, Expedition und Lagererei, Banken, Versicherungen und Reichsbehörden, alle sind verpflichtet, einer schnellen und sicheren Durchführung deutscher Produktionsgüter von bester Beschaffenheit zu dienen.

Ebensowenig wie behauptet werden darf, daß die Produktion ohne Zuführung neuer Arbeitskräfte nicht mehr gesteigert werden kann, darf der Forderung nach Hebung des Außenhandels entgegengekehrt werden, der Export deutscher Erzeugnisse resp. die Einfuhr ausländischer Rohstoffe ließe sich nicht mehr steigern. Allerdings werden kaum Fortschritte zu erwarten sein, wenn immer nur nach alten Methoden gearbeitet wird, wenn immer breitere Massen auf alten ausgetretenen Wegen marschieren wollen, vielleicht sogar solchen, die vom Geröll jüdischen Parasitentums verperrt sind. Gesunder zwischenstaatlicher Handel kann nur von gesunden Volkswirtschaften getragen werden, die den Sinn ihres Daseins nicht nur in der Gestaltung und Förderung der eigenen Kräfte sehen, sondern die sich auch zu der Ueberzeugung durchgerungen haben, daß der eine Teil nur von dem Wohlstand und der Freiheit des anderen profitieren kann. Dem Imperialismus dienende politische

Geldgeschäfte werden niemals dem Völkerrfrieden dienen, sondern nur zur Verflavung der Völkler führen.

Persönlichkeiten mit weitem Blick müssen ebenso wie in den verflochtenen Jahrzehnten vor die Front treten und neue Wege zur Hebung des deutschen Völklerhandels aufzeigen. Der nationalsozialistische Staat wird solchen Männern immer die Wege ebnen, und das deutsche Volk wird dankbar deren Erfolge anerkennen, besonders dann, wenn durch selbstlosen Einsatz größte Schwierigkeiten zu überwinden waren.

In den letzten Jahren sind vom Führer zahlreiche Männer auf dem Gebiete der Kultur, Wissenschaft, Erziehung, Kunst, Musik, Landwirtschaft, Technik, Wehrmacht und Wirtschaft ausgezeichnet worden. Wahres Führertum wird stets eine Gefolgschaft haben.

Eine Gesellschaftsordnung, in welcher Reichtum, Titel und Besitz den Vorrang einnehmen, hat einer auf den Adel der Arbeit aufgebauten Gesellschaftsordnung zu weichen.

Wenn der Export gedeihen soll, müssen auch den deutschen Kaufleuten im Auslande, die teilweise auf schwierigen Posten stehen, die Wege geebnet werden, um ihnen die Entfaltung aller Kräfte in bezug auf die Schaffung einer Absatzbasis für

„Die Parteipresse sieht ihre Gegenwartsaufgabe darin, die leidenschaftliche Vorkämpferin der journalistischen Leistung, der Verbundenheit zwischen Zeitung und Volk und damit des politischen Denkens der Nation zu sein. Sie ist durch ihre besondere Verhältnis zur Partei nicht nur des vollen Einsatzes der Parteigenossenschaft sicher, sondern hat dadurch auch die Verpflichtung zu unermüdlicher Arbeit an sich selbst übernommen.“

Reichshauptamtsleiter Selmut Sündermann in der Leistungswoche der NS.-Presse vom 19. bis 26. Januar 1936 in Weimar.

deutsche Waren zu ermöglichen. Intensivste Marktforschung und Anbahnung von Handelsbeziehungen, besonders da, wo es sich um Neuland handelt, bilden die Grundlagen für die Erweiterung der deutschen Ausfuhr.

Ebenso wie der Auslandskaufmann ist auch der deutsche Seemann berufen, das neue Deutschland zu repräsentieren. Unsere prachtvollen Schiffe der Handels- und Kriegsmarine bilden nicht nur die Brücken, die befreundete Nationen untereinander verbinden sollen, sondern sie sind ein Stück Heimat für alle diejenigen, die sich fern im Ausland voll Stolz als Söhne und Töchter eines mächtigen Deutschlands bekennen.

In der Gemeinschaft kann auch nur die deutsche Seeschiffahrt gedeihen, die häufig Risiken zu laufen hat, die sie vom Standpunkt des scharf rechnenden Kaufmanns gesehen, oft nicht übernehmen würde, die sie aber aus nationalen Interessen häufig eingehen muß. Die deutschen Reeder müssen aber ihrerseits verlangen, daß sie auch von den deutschen Verladern entsprechend berücksichtigt werden, denn ohne eine starke deutsche Handelsflotte wird es keine starke deutsche Ein- und Ausfuhr geben.

Aufgaben über Aufgaben sind vom Führer auf allen Gebieten gestellt. Wir müssen uns auf unsere eigene Kraft besinnen und an die Kraft unseres Volkes glauben, das immer dann in der Geschichte die größten Taten vollbringt, wenn es geschlossenen allen Gefahren und Versuchungen entgegentritt.

Die NS.-Presse ist einer der wichtigsten Rinder nationalsozialistischen Gedankengutes, wie sie ja auch schon in der Zeit vor der Machtergreifung der treuen Bundesgenosse der nationalsozialistischen Kämpfer gewesen ist. Die BZ. hat damals zahlreiche Artikel über die Ziele nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik gebracht und immer und immer wieder getrommelt, dem Geist des Nationalsozialismus auf allen Gebieten des Lebens zum Ziele zu verhelfen. Auch nach der Machtergreifung hat die Bremer Zeitung nicht geruht und gerastet, das hohe Ziel nationalsozialistischer Wirtschaftsführung aufzuzeigen und allen, die noch verstrickt in falschen Anschauungen ihren Weg gingen, Klarheit über unser Wollen und Verständnis für unsere Arbeit zu geben. Neben den grundsätzlichen Ausführungen des Führers, den wichtigen Darlegungen führender nationalsozialistischer

BZ. und SA. Schulter an Schulter

Nach dem Riede „Volk ans Gewehr!": Siehst du im Ofen das Morgenrot, ein Zeichen zur Freiheit, zur Sonne? Wir halten zusammen, ob lebend, ob tot, mag kommen, was immer da wolle! Warum jetzt noch zweifeln, hört auf mit dem Habern! Noch fließt unser deutsches Blut in den Adern! Volk, ans Gewehr! ... — sprach der Sturmführer:

„Gehen wir noch einmal auf die größte Einheit ein, die noch durch Kommandos geführt wird und zugleich die Einheit für Ausbildung und Verwendung der SA ist: der Sturm. Die Formen des Sturms sind: die Linie zu drei Gliedern, die Sturmkolonne, die Marschkolonne und die Reife. Die Linie zu drei Gliedern ist die normale Aufstellungsform des Sturms. Und nun, Scharführer Bahmann, kommen Sie und skizzieren Sie an der Tafel die Bezeichnungen für die Sturmführer, Trupführer, Scharführer, stellvertretenden Scharführer, Fahnen-träger, Welder, Sanitäter und Spielleute!“

Als Scharführer Bahmann dieses zur Zufriedenheit ausgeführt hatte, ließ der Sturmführer den Trupführer Heife kommen: „Sie werden jetzt den Männern skizzieren: die Schar in Linie zu einem Glied, in Linie zu zwei Gliedern, in der Reife und in der Doppelreife ...“

Anschließend erhielt der Trupführer Hopf den Auftrag, an der Tafel den Trupp in Linie zu drei Gliedern, in Marschkolonne und in der Reife zu erläutern. Zum Schluß dieser Instruktionstunde stellte der Sturmführer selbst an der Tafel den Sturm in Linie zu drei Gliedern und in der Sturmkolonne dar.

„Bevor ich den Sturmabend schlicke“, so führte der Sturmführer abschließend aus, „versteht sich am Rande, daß wir alle ohne Ausnahme morgen früh pünktlich 5 Uhr wieder hier zur Stelle sind, um wieder unser liebes Kampfblatt „Bremer Nationalsozialistische Zeitung“ auf unsere Art an den Mann zu bringen. Uebrigens werden wir zur Massenwahlen-fundgebung am Freitag zum Saalshuh nach „Kaffee Flora“ in Gröpelingen marschieren. Es spricht dort Vg. Studentowski, Md.L., Leipzig, und die Verammlung soll unter allen Umständen durchgeführt werden. Die BZ. hat wieder sehr aktuellen Stoff in ihren Spalten, die wir morgen frühzeitig dem Bremer Arbeiter als Frühstück servieren wollen — verstanden?“ „Sawoll!“ lang es wie aus einem Munde zurück. Mit dem Schlußwort des Sturmführers: „Achtung! Unsern geliebten Führer ein dreifaches Sieg-Heil!“ wurde auch dieser wohl-gelungene Sturmabend beendet in dem Bewußtsein, in bescheidenem Maße für die Freiheitsbewegung Deutschlands beigetragen zu haben.

Vollständig waren alle Kameraden des damals nur kleinen Sturms, ob arbeitslos oder im Verdienst, um 5 Uhr früh im Sturmlokal angetreten. Schnell waren die Zeitungsbündel an die Trupführer, von denen an die Scharführer und von denen wiederum an ihre Kameraden verteilt und huch! ging es hinaus in das sogenannte „Gängeviertel“. Se zu Zweien ging es das ganze Stadtviertel durch, mit Zeitungen und Gummihüpfel ausgerüstet. Dieser war unentbehrlich, denn mehr als genug mußte man von ihm Gebrauch machen, weil verführte deutsche

Volksgenossen mit dieser Werbung der BZ. und der SA. für das Volk und gegen die Parteien nicht einverstanden waren. Aber immer wieder wurden alle Zeitungen untergebracht, und blieben doch noch welche übrig, so wurden sie den Passanten, die sich auf dem Wege zur Arbeitstätte befanden, in die Hand gedrückt.

Am darauffolgenden Abend wurde die Massenwahl-fundgebung im „Kaffee Flora“ trotz stärksten Terrors durchgeführt, wenn auch während dieses Kampfes im Westen durch die Kommunisten Straßenbahnwagen umgeworfen und einige Kameraden erheblich verletzt wurden. Jedenfalls war das Eindringen in die rote Hochburg ein voller Erfolg, und in diesem Kampf waren wieder neben dem parteiamtlichen Organ der Bremer Nationalsozialisten die SA. und die NSD. die schärfsten Waffen. Ueberall trat ein Stimmungsumschwung für Adolf Hitler ein. Aber unser Weg zur Macht war noch weit und verlangte immer wieder erneuten Kampfeinsatz.

An einem der nächsten Turnabende des Sturms gab der Sturmführer bekannt, daß auf Grund einer Rücksprache mit der Schriftleitung die BZ. einen erneuten Werbefeldzug gegen die Systemparteien eingeleitet habe. Man habe sich dabei besonders die SPD. vorgeknöpft und deren „drei Pfeilchen“, mit denen die deutsche Freiheitsbewegung vernichtet werden sollte, (Ausgelegt wurden diese drei Pfeile von der BZ. mit: Max, Wily, Leo Stare!) Immer erneut wurde die BZ. richtig in den Mann gebracht. Inzwischen war die Geschäftsstelle der BZ. in der Papenstrasse, die Schriftleitung in der Langer Straße, und gedruckt wurde in der Weiser-Druckerei am Neustadtswall ...

In einer weiteren Wahlperiode redete unter anderen auch Vg. Sohn, wie die BZ. treffend zu schildern wußte, in der Sprache des Arbeiters zu den Herzen von 2000 Werktätigen. Kein Wunder, daß auch diese Ausgabe der BZ. durch das bewährte Verteilungssystem unserer SA. ihren Weg zu den immer noch ob der Erfolge der Nazis fortwährend terrorisierenden Kommunisten- und SPD.-Genossen fand. Allein der Weg zur Machtergreifung Adolf Hitlers war nicht mehr aufzuhalten. Zu diesem Erfolg trugen auch die Frauen unserer SA.-Kameraden ihren Teil bei, von denen die BZ. einmal treffend schrieb: „Wir sind SA.-Frauen und werden es bleiben!“ Wie oft haben sie auf Wahlveranstaltungen und Umarmungen die Teller und SA.-Mützen gerührt mit der Aufforderung: „Für den Kampfsack der NSDAP!“

Adolf Hitler mußte siegen und er hat gesiegt. Und wie — — Daß hierbei gerade in dem heißumkämpften Bremen das parteiamtliche Organ der Bremer Nationalsozialisten (BZ. — heute BZ.) seinen Teil beigetragen hat, ist uns Freude und Genug-tuung am heutigen Tage, an dem wir gern der Mithilfe unserer alten SA. gedenken wollen, die freudig lang: „Wir Jungen und Alten, Mann für Mann, umklammern das Haltenkreuz-banner. Ob Bauer, ob Bürger, ob Arbeitsmann, sie schwingen das Schwert und den Hammer. Sie kämpfen für Hitler, für Arbeit und Brot; Deutschland erwahe! und Juda den Tod! Volk, ans Gewehr!“ Trupführer ...

Wirtschaftspolitiker, die jedem den Sinn unserer Wirtschaftspolitik aufzeigten und klar die Wege für die Durchführung der Aufgaben auf dem Gebiete der deutschen Volkswirtschaft wiesen, traten, von dem unbeugsamen Willen diktiert, dem Führer und dem Volke zu dienen, die Darlegungen der Männer unseres Wirtschaftsgebietes. In Kenntnis der großen Notwendigkeiten der Gesamtwirtschaft übernahmen sie speziell die wirtschaftliche Betreuung unseres Nordseegaus und gaben ihr Hand in Hand mit der „Bremer Zeitung“ Impuls und Ziel. Stein auf Stein fügte sich und in unermüdlicher kameradschaftlicher Zusammenarbeit aller beteiligten Stellen entstand auch in unserem Gau auf dem ewigen Fundament der nationalsozialistischen Weltanschauung eine Wirtschaft, die dem Volke dient.

Besonderen Wert legte die „Bremer Zeitung“ bei ihrer Arbeit auch auf die Veröffentlichung der Reden und Aufsätze aus der Feder von Bernhard Köhler, dem Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik, München. Weiter wiesen die in der

„Bremer Zeitung“ veröffentlichten Auszüge aus der von der A. J. W. herausgegebenen „Wirtschaftspolitischen Parole“ viele Partei- und Volksgenossen auf diese wichtige Schrift hin, die einen Großteil des Verdienstes, falschen Wirtschafts-Methoden den Garaus gemacht zu haben, für sich in Anspruch nahmen kann.

In kommenden Zeiten werden noch manche Aufgaben vom Führer gestellt werden. Opfer und Einsatzbereitschaft werden auch in Zukunft vom deutschen Volke verlangt werden. Derjenige, welcher sich mit allen Fragen unserer nationalsozialistischen Weltanschauung befaßt und begreift hat, daß auch die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik aus unserer Weltanschauung geboren ist, wird niemals wieder in die Irre gehen, sondern dem Führer ein treuer Vasall sein, bis an das Ende seiner Tage. So wird auch jedem Volksgenossen der Sinn des Lebens offenbar: „Du bist auf Erden, um Deinem Volke das ewige Leben zu geben.“

Der Sportteil der NS.-Presse

Im Dienst des großen Zieles des Führers: „Ein Volk in Leibesübungen“

War das ein Jubel, war das eine Spannung, als im Mai 1937 bei den Gruppenmeisterschaften im Fußball der Bremer Niederjahrenmeister Werder in der Bremer Kampfbahn auf den Westfalenmeister FC Schalke 04 traf und 30 000 Zuschauer voller Begeisterung das herrliche Oval der schönen bremischen Sportstätte am Peterswerder füllten. Kaum daß der berühmte Apfel zur Erde fallen konnte, so dicht standen die Menschen. Wenn dann auf dem grünen Rasen das Spiel beginnt, die Spannung wächst, Tore fallen, wenn dann Lokalpatriotismus und Objektivität in den verschiedenartigen Prägungen aufeinanderprallen, dann herrscht die rechte Stimmung, wie sie herrlicher in ihrer Begeisterung für den Sport nicht aufkommen kann. Oder, wenn nach den Olympischen Spielen 1936 in Berlin die gesamte Innenstadt Bremens im Schmelz der Fahnen, ungezählter Girlanden und sich weit über die Straßen spannernden Transparente mit den Wappen aller Nationen der Erde prangt, so würt auch der Nichtsportler etwas von der Größe dieses freiwilligen Einsatzes vieler Zehntausende für den edlen Gedanken der Leibesübungen.

Wir haben diese beiden größten Veranstaltungen der Leibesübungen, die jemals im Nordseegau Weser-Ems stattfanden, an den Anfang dieser Ausführungen gestellt; so liegt es klar auf der Hand, daß Sonntag für Sonntag, mögen auch die äußerlichen Formen nicht so großartig sein, mögen auch nicht immer diese gewaltigen Menschenmassen zusammenkommen, doch auch dann immer bei der Vielheit an Kämpfen wie z. B. in der Halle beim Tennis, wie auf den freien Plätzen bei den Rasenspielen und wie auf der Matte bei den Box- und Schwerathletikveranstaltungen der frohe Kampf über die Trägheit triumphiert. Nach ist das große Ziel „ein Volk in Leibesübungen“ nicht erreicht, aber der Augenblick liegt nicht mehr in weiter Ferne, sondern rückt von Tag zu Tag und von Monat zu Monat in greifbare Nähe.

Sollte es da nicht einmal Gelegenheit sein, daß die Zeitungen des NS.-Gauverlages herauszutreten aus einer sonst allgemein der Zeitung eigenen Zurückhaltung, einmal darauf hinweisen, wie eng Vorkäuen und Berichterstattung verwoben sind mit dem Geschehen auf den Kampfplätzen? Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß gerade die NS.-Presse in steter Zusammenarbeit mit der Partei in allen ihren Sparten tatkräftig mit-schafft an der Verwirklichung der Ziele unseres Führers. So wird jedes Ressort seine Aufgaben selbst im Laufe der Zeit immer wieder überprüfen, um dem gesteckten Ziel näher zu kommen. Da steht in Deutschland — wer geht an den großartigen Erfolgen unserer Sportler heute noch achtlos vorüber — der Nationalsozialistische Reichsbund für Leibesübungen mit seinen vielseitigen Vereinsgemeinschaften. Die Ziele des NSRL, seine großen Aufgaben in bezug auf die Gesunderhaltung des Volkes durch regelmäßige Sportübungen, die auf das gleiche Ziel hinstrebende Arbeit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ mit ihren Sportämtern, die Betriebs-sportgemeinschaften und nicht zuletzt die mannigfaltigen Be-

strebungen aller Gliederungen der Partei sowie der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes werden immer wieder durch die Zeitung eine großartige Unterstützung erfahren. Sind alle Leistungen in gleichem Maße Dienst am deutschen Volk, so wird die NS.-Presse mit ihren Berichten, aufklärenden Allgemeinartikeln, hinweisenden Vorkäuen, wertenden und betrachtenden Beranlichungsbildungen sowie Vorkäulen zu Verbesserungen diesen Aufgaben stets ihr Augenmerk schenken, um immer fördernd solchen Bestrebungen zur Seite zu stehen, die zu der Ausrichtung unseres Volkes dienen, wie sie der Führer wünscht.

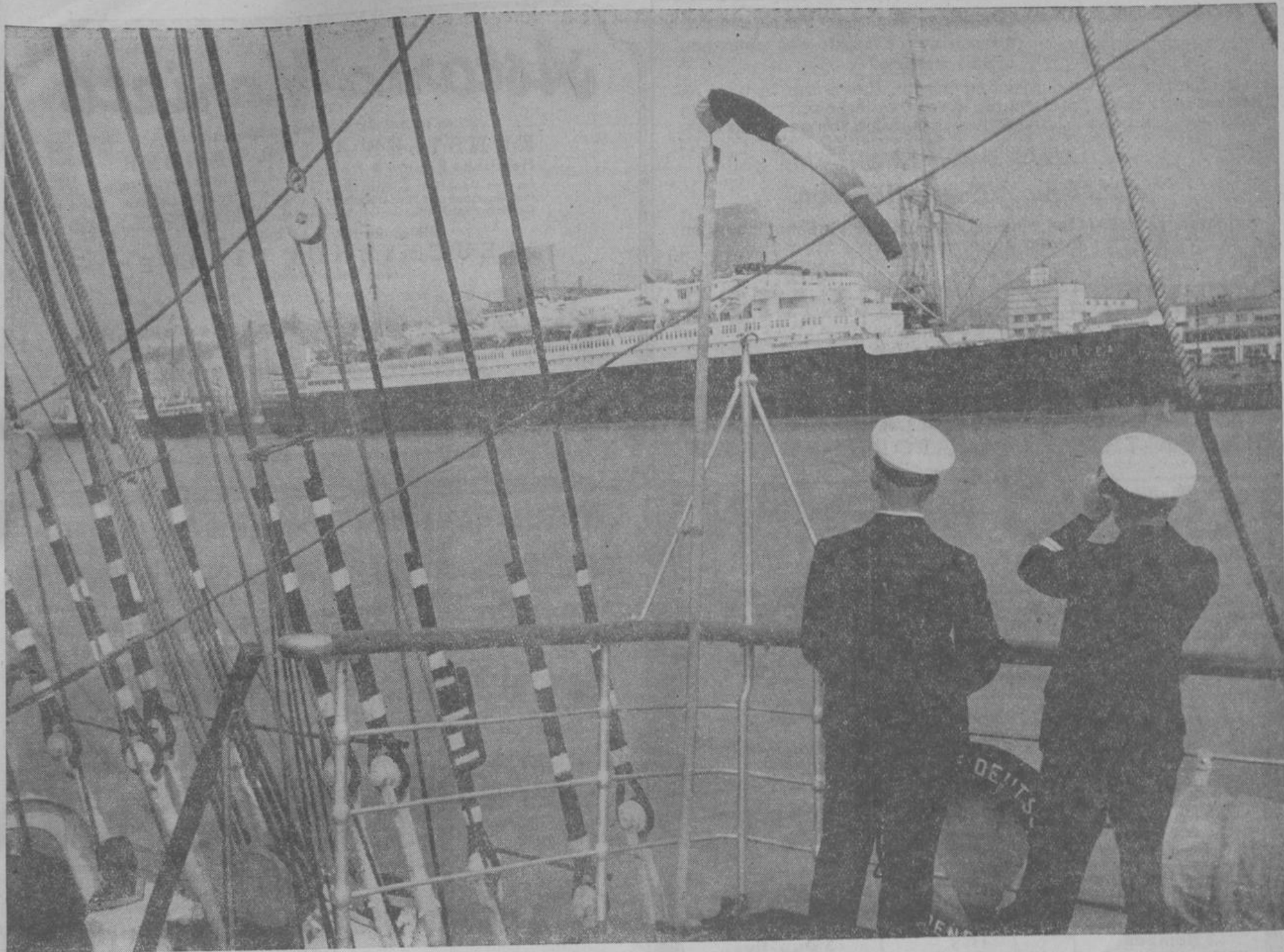
Nicht leicht ist die Lage mancher Vereine. Der Außenstehende sieht die erzielten Leistungen bei der Ausübung des Sports, erfreut sich beispielsweise an der Aufstellung einer neuen Bestleistung. Diese jedoch — so erfreulich sie auch ist, wird sie doch ein Ansporn für andere, auch ihre Leistungen zu erhöhen — ist nur eine sekundäre Erscheinung; primär ist die sportliche Durchbildung größerer Kreise, also jumeist der vielen, die äußerlich für die große Menge gar nicht oder nur in bescheidenem Maße in Erscheinung treten. Ihre Ausbildung aber wird in Räumen durchgeführt, die nicht immer kostenlos sind. Es müssen Geräte gekauft werden, deren Anschaffung oft dem einzelnen unmöglich ist. Wohl helfen die Mitglieder mit ihren monatlichen Beiträgen. Wer aber einen tieferen Einblick in vielerlei Vereinsgeschehnisse hat, kennt manche Nöte, weiß, was allein für Portoauslagen und dergleichen wieder durch die Finger gleitet, ohne daß größere Rücklagen gemacht werden können. Wie aber ist es dann noch möglich, daß große Sportanlagen, ja Stadien größten Ausmaßes entstehen, bei denen Vereine — auch bei staatlicher Unterstützung und großen privaten Zuwendungen — selbst den Großteil der Kosten tragen? Wohl wirbt das Können des Sportlers oder der Mannschaft eines Vereins in erster Linie für den Besuch der Veranstaltungen. Hier aber steht in großem Umfang die Werbung der Presse ein. Man rechne einmal zusammen, wieviel Raum — wir wenden uns einmal an die Leser unserer Sportteile — die NS.-Presse unseres Gaus alljährlich den Vorkäuen schenkt, wie oft und in welcher umfangreichen Form aus kommende große und kleine Ereignisse hingewiesen wird, wie die gesamte Leserschaft durch besondere Aufmachungen systematisch aufgefördert wird, den Wert der einzelnen Kämpfe abzuschätzen! Wie der Leser selbst durch den wiederholten Hinweis voll Spannung dem bevorstehenden Treffen manchmal geradezu entgegenfiebert! Ein großer Verein einer fremden Stadt kommt in unsere Heimat, Spitzenkämpfer anderer Gaus wollen bei uns in edlem Wettkampf mit den Kämpfern unserer Vereine ihre Kräfte messen. Sie sind dem Leser längst alte Bekannte, sind doch ihre Leistungen, soweit sie bei früheren Begegnungen erzielt wurden, längst genügend gewürdigt worden! So ist die Zeitung der ständige Verbreiter aller erwähnenswerten Geschehnisse, die zu einem außerordentlich beachtlichen Maße dazu beiträgt, stets

die Verbindung aufrecht zu halten zwischen dem Leser, also dem breiten Publikum und dem aktiven Kämpfer des Sports und seinen Leistungen. Und diese Mithilfe wissen die meisten Vereine sehr wohl zu schätzen. Es entsteht eine erfreuliche Zusammenarbeit zwischen den Sportführern und den Vereinsführern und Pressevertretern sowohl der Vereine, wie der Fachämter und der NSRL-Führungen, die auf diese Weise die beste Grundlage finden, gemeinsam den Sport zu fördern.

Die ausgezeichnete Wechselbeziehung aber wird noch weiter ausgebaut, als der Sportteil einer Zeitung nicht nur den Vereinen oder allgemein gesprochen, dem NSRL zur Seite steht, sondern darüber hinaus auch dem Leser in seiner Gesamtheit, dessen Interessen so vielseitig sind wie die verschiedenen Zweige des Sports, möglichst eingehend unterrichten will über die Geschehnisse gerade des Sportgebietes, das auf ihn die größte Anziehungskraft ausübt. Da sieht beispielsweise Sonntag für Sonntag der „König Fußball“ die größten Massen an, wie andererseits auch Handball, Radsport oder Boxsportveranstaltungen äußerst zugräftig sind. Nebenbei aber laufen Sportereignisse, die bei geringem Publikumerfolg weitaus größere Mengen von Aktiven aufweisen, die beanspruchen können, daß auch ihren Begegnungen eine ebenbürtige Beachtung geschenkt wird. Oder wiederum weiden sich Kämpfe ab, die sicerlich nur von einem kleineren Kreise besucht werden, deren Ergebnisse aber von fast allen Sportlern verfolgt werden. Denken wir da einmal an unseren Nordseegau Weser-Ems. Wo werden hier größere Winterveranstaltungen abgehalten? Wer hat überhaupt schon von den über 120 000 Lesern unserer NS.-Presse in unserem Gau — sagen wir einmal — einen Eishockeykampf gesehen? Alle aber nur mit geringen Ausnahmen — wenigstens alle jüngeren — interessieren sich dafür, ob Herber/Baier wieder Weltmeister im Eisparlaufen geworden sind, wie Deutschlands Eishockeymannschaft bei den Weltmeisterschaften abscheidet usw. Nicht mehr allein das interessiert heute den Leser, was rein örtlich an größeren Sportveranstaltungen vor sich geht — heute handelt es darum, daß die Zeitung ein liden-loches Bild bringt von Orts- und Reichsergebnissen. Dieses Ziel — jeder Leser kann es an Hand der Jahre verfolgen — ist immer weiter ausgebaut worden, so daß sich heute wohl in bezug auf die Aufmachung noch stets wechselnde, je nach der Bedeutung richtende Bilder ergeben, im übrigen aber alle Sportarten gewürdigt werden. So wird der Leser, wir denken hier gerade auch an unsere Jungen, die mit Leib und Seele dabei sind, in alle Arten der herrlichen Leibesübungen eingeführt und vor allem die jüngeren werden angefaßt, so nach ihrer körperlichen Veranlagung sich diesem oder jenem Sportzweig hingewenden und ihre Fähigkeiten auf diesem Gebiet zu steigern.

Wenn es der NS.-Presse gelingt, durch ihre stete Mitarbeit hier fördernd einzugreifen, die Reihen der sporttreibenden deutschen Volksgenossen zu stärken und in ihrer Zahl zu vermehren, so wird sie ihr schönstes Ziel erreicht haben, nämlich auch auf diesem Gebiet zu ihrem Teil dazu beigetragen zu haben, daß der Wille des Führers zum Allgemeinwillen des deutschen Volkes wird.

Rudolf Meyer.



Der Schnelldampfer „Europa“ des Norddeutschen Lloyd in Bremerhaven



Der Hafen Bremen Schlüssel zur Welt

Seeverkehr 9 Millionen Tonnen
im Werte von 2 Milliarden RM
Seeschiffsverkehr 10,15 Mill. TRT.

Das ist die Leistung der
Freien Hansestadt Bremen
1938 für Großdeutschland

„Millionen deutscher Volksgenossen müssen noch Freunde des deutschen Filmes werden.“

Wir schaffen die Voraussetzung hierfür, indem wir in unseren bestens gepflegten Theatern, die durch ihre technisch vollendeten Einrichtungen beste Wiedergabe von Bild und Ton gewährleisten,

*stets die beste
deutsche Filmproduktion*

vorführen. Beachten Sie bitte laufend unsere Veröffentlichungen in den Tageszeitungen!

VEREINIGTE UFA THEATER

**HAGEN und SANDER
BREMEN**

METROPOL-THEATER * EUROPA-THEATER
KAISER-THEATER * PALAST-THEATER
HANSA-THEATER * APOLLO-THEATER

CASINO BREMEN

Häfen 106, Ruf 27185 • Vom 1.-15. April, tägl. 20³⁰ Uhr

GROSS-VARIETÉ

Eine artistisch-zirkensische Schau größten Formats! Eine Weltstadt-Varieté-Spielfolge von internat. Bedeutung!

Die 16 Scala-Girls Europas Elite-Truppe in Originalausstattung und Originalbesetzung des Scala-Varietés in Berlin.		6 Hungaras Die Standard-Nummer der Fußakrobatik Ungarns Elite-Truppe, einmalig in ihrer Art	
Miß Traber Die Sensation von der Deutschlandhalle Berlin. Miß Traber geht 18 m über den Köpfen der Zuschauer an der Decke spazieren, den Wuschelkopf nach unten.		M. & J. Loorin Die einzigartige Luftsensations an wippenden Gummisträngen. Noch nie gezeigte Original-Tricks unter der Saaldecke.	
Ceuta-Trio Drei temperamentvolle Marokkaner — die besten Springer der Gegenwart — wirbeln in unerhörtem Tempo über die Bühne.		Paul Paetzold & Co. Die lustigen Radfahr-Vagabunden. Unbändige Komik — fabelhafte Leistungen. Lachen — Schreien — Tosen	
Ernst Suppek Ein Stück Ur-Berlin. In seiner Szene: „Ick als Portier muß det wissen.“	Baby Twins Kontorsionistische Neuheiten in dezenter Schönheit und anmutiger Leichtigkeit.	Serami & Co. Der entzückende und saubere Kakadu-Dressurekt. Einmalige Tricks in sicherer Ausführung.	
2 Nemees Einmalig — Original in ihrer gesetzlich geschützten Neuheit: Der Frosch u. das Bauernmädchen	Rassy Die Vielseitige Japan. Jonglierkunst, modern gestaltet. Unwahrscheinlich wirkende neue Tricks.	3 Dupskys In ihrem unerreichten Akrobatikakt. Die Meister ihres Faches.	

Eintritt: Abendvorstellungen: RM. 1.-, 1.50, 2.-, 2.50 und 3.-
Nachmittagsvorstellungen, am 9. und 10. April, halbe Preise / sind numeriert
Anfang: Nachmittags 16 Uhr, abends 20.30 Uhr
Am 3., 5., 6., 7. und 11. April, abends „KdF“-Vorstellungen, Einheitspreis RM. 1.—
Am 5. und 12. April, nachmittags „KdF“-Vorstellungen, Einheitspreis RM. 0.50
Vorverkauf: Verkehrsverein, Bahnhofplatz, Casino-Kasse, Ruf: 27185, „KdF“-Vorverkaufsstellen: Liebfrauenkirchhof und Nordstraße und bekannte Stellen.

Astoria-Varieté

in seiner Art führend in Europa!

KÜNSTLER ALLER LÄNDER

Herrliche Räume • Abend- und Nachtprogramm

Im April gastieren: Willi Bolesko, Catalan y Margerita, 2 Recézi, Inge Naumann und Partnerin, Nürnberger Spielzeug, Novira, Desiderati, Charlotte Frick, Kurt Stolzfelds, Charlotte u. Marlies Rickett, Hans Schnitzer

Die große Revue in 20 Bildern

„LEUCHTENDE STERNE“

von Peter Wolsky

• Heute nachmittag 4-Uhr-Tee •

Heute abend große volkstümliche Vorstellung

Atlantic-Künstlerspiele

nachmittags und abends das große April-Programm

Im *Atlantic-Café* gastiert

John Kristel mit seinen lustigen Holländern

„Nordischer Hof“ Bremen

Seit 16 Jahren das Haus der Parteigenossen
100 Betten ab RM 3.- bis 6.50 / Modern eingerichtetes Familienhotel / Garagen für 20 Wagen direkt im Hotel
Konferenz- und Festsäle bis zu 300 Personen / Gepfl. Wein- und Bier-Restaurant
Paul Friedrichs

Soviel Freude

macht das Photographieren. — Und so leicht ist es jetzt! Da sollten auch Sie es einmal versuchen. Eine schicke Rollfilmkamera, mit der Sie ohne Schwierigkeiten gute Aufnahmen machen, bekommen Sie schon für RM. 19.50. Eine Kleinbild-Kamera, womit Sie sogar Aufnahmen in natürlichen Farben machen können, gibt es schon für RM. 35.—

Und: Sie brauchen mit dem Kauf nicht zu warten. 1/3 Anzahlung genügt, den Rest bezahlen Sie in kleinen Monatsraten.

Auf jeden Fall lassen Sie sich einmal unverbindlich unseren neuen Katalog B 11 kommen, der Ihnen alles zeigt.

Also: Gleich eine Karte an

**Photo-Kino
Simons**

Bremen, Oberstraße 28
neben dem Essighausgang



Haase-Uhren
als Begleiter
sind ein guter
Wegbereiter

Trauringe Juwelen
Bestecke

Engelhardt & Förster

Bremen



Maschinenfabrik Gegründet 1860

Spezialität: Wäschereimaschinen



Weinbrand • Liköre

Bremen, Stammhaus gegründet 1818

Elektro-Anlagen
Kühl-Anlagen
Reparaturen

**Rieger & Smith
BREMEN**

Am Breitenweg 58 • Fernruf 23544 / 46

Die gute C. Frese ... die gute Laune!

C. Frese-Zigarren • Bremen



BREMEN • Fernruf: 23644 und 23645

Hutfilterstraße 16
Langemarckstraße 66
Vor dem Steintor 97
Sögestraße 11-13

Aus kleinsten Anfängen zu dem
bekanntesten Großunternehmen
des Fachhandels!



1864



1939

M. Niemeyer

Zigarren



Zentrale Bremen 15 Verkaufsstellen in allen Stadtteilen. Weitere Verkaufsstellen im Gau Weser-Ems: Oldenburg, Emden, Wilhelmshaven, Borkum, Cloppenburg, Delmenhorst, Einswarden, Leer, Nordenham, Nordhorn, Nordsee, Rheine, Varel, Vegesack, Wangerooze, Zetel



Wiener Strickmoden

Entzückende Kleider, Pullover und Westen

Herms

 BREMEN
Sögestr. 17/19

Alles in Ordnung

bestätigt der Spiegel — und man ist befriedigt. Jede Linie, der das Auge prüfend folgt, hat durch die ausgleichende Wirkung der Thalyssia-Modelle eine bessere Ausdruckskraft erhalten. Für jeden Zustand der Figur gibt Thalyssia-Körperformer, jugendlich schlankes „Profil“ und in dem Büstenhalter „Tropik“ zuverlässige Formbildner. Wir geben bereitwillig Auskunft. Alleinverkauf

Reformhaus Dr. Lorenz
Bremen
R. 29081, Schlüsselkorb 14

Öffnung
An der Ausdrucks-
Bremen, Vor dem Steintor 119/120

Das **führende Haus**

für vornehme

Herren-

und Damen-Schneiderei

Modell-Mäntel / / Modell-Anzüge



W. Stracke

Bremen · Fedelhöfen 15
Ruf 29088

Pelze

Es war am vorigen Freitag...

da kam Herr A. so richtig verknurr nach Hause. Aber seine Frau wußte, wie man Kerger und schlechte Laune vertreibt: eine Flasche Köftriger Schwarzbier stand auf dem Abendbrotisch! Und siehe da — die Wogen glätteten sich, und bei dem herrlichen Aroma des Köftriger Schwarzbiers war der ganze Tagesärgers bald vergessen. Wollen Sie nicht sicherheitsshalber eine Flasche Köftriger Schwarzbier schon heute bereit halten?! Generalvertrieb: H. Bedräge, Bremen, Wegesende 22, Ruf 23686, und H. Meiners & Sohn, Oldenburg, Jacob Wohlen, Emden, Fr. Endelmann, Wilhelmshaven.

Elegante Bequemlichkeit bietet Ihnen das **Lipsia-Spezialgeschäft** für orthopädische Schuhe

Agnes Rolfes
Bremen - Frauenstraße 48
Anstellung - erster - d. Häfen 3

Lipsia

J. H. Jaeger & Eggers

Bremen, Langenstraße 120-122

Eisenwaren
Werkzeuge
Haus-
und Küchengeräte



J. Meinken

Kohlen Koks Briketts

BREMEN
V. d. Steintor 162/164
Fernsprecher 45941



Bestecke

24 teilig

Edel-Stahl RM 18.-
90 versilbert RM 35.-

Katalog u. Muster unverbindlich

Hafeken

Bremen · Bischofsnadel 3

Teppich-Peters

BREMEN
Humboldtstraße 16

Teppiche / Läufer / Bettumrandungen

Sehr große Auswahl / Verkauf auch auf Ehestands-Darlehen

Radio-Götttsch

Das bewährte Fachgeschäft seit 1924

REPARATUR-WERKSTATT

Bremen Hohentorstraße 84
Fernsprecher 52878

Oefen Herde
Gasherde

Struckmann

Bremen Nordstraße 7/9

Wachendoff

bleibt

Wachendoff

Das große und älteste Schuhhaus am Ostertor zeigt die neuesten Frühjahrs-Schuhe
Aufmerksame Bedienung • Große Auswahl

Bremen, nur Ostertorsteinweg 49

Alleinverkauf der *Hef* Schuhe

Modeschmuck
Lederwaren

mit eigener Kunst-Drechserei

C. A. Schwally Nachf.

Inhaber E. Krampe
Bremen, Sögestraße 28

Besondere Geschenke für den Herrn



Wenn man sich bei uns kleidet,

ist es nicht schwieriger mit 50 Jahren gut auszusehen, als mit 20 Jahren hübsch zu sein!

The dieck & Co.

in der Obernstrasse

Bremens größtes Spezial-Geschäft für Damen-Bekleidung

Die NS.-Presse wirkte mit

Am deutlichsten tritt in Bremen der wirtschaftliche Aufstieg in Erscheinung beim Vergleich der bremischen Arbeitslosenziffern.

Ende 1932 mußten 36 018 Volksgenossen von der Arbeitslosenversicherung unterstützt werden. Da von der Arbeitslosigkeit natürlich auch die Familienangehörigen der Unterstützten betroffen wurden, ist es nicht zu hoch geschätzt, wenn wir feststellen, daß Ende 1932 jeder dritte Bremer von Unterstützungen der öffentlichen Fürsorge sein Leben fristen mußte. Die ersten Großmaßnahmen des Führers galten deshalb der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Schon bis Ende 1933 gelang es, die Arbeitslosenziffer, die 1932 36 018 betragen hatte, auf 29 656 herabzudrücken. Im folgenden Jahr waren es noch 15 753 und im Jahre 1935 noch 9478 Volksgenossen, die noch nicht wieder in der Wirtschaft tätig waren. Schnell lief diese Zahl weiter, so daß im Jahre 1936 nur noch 3283, im Jahre 1937 noch 1702 und Ende 1938 nur noch 790 Volksgenossen waren, die Unterstützung beziehen mußten. Heute haben wir in Bremen insgesamt 154 000 Beschäftigte, das ist gegenüber 1933, wo sie 78 000 betrug, ein Mehr von rund 100 Prozent.

Wo früher zwei Hände schafften, werken heute vier Hände, wo früher Kurzarbeit geleistet wurde, müssen jetzt Überstunden gemacht werden und doch reicht die Zahl der Schaffenden nicht aus.

Auch die Verbrauchsziffern sind ein wertvolles Wirtschaftsbarometer. Ganz erheblich ist die Steigerung des Elektrizitätsverbrauchs. Dieser betrug im Jahre 1932 79 767 kWh (davon durch die Industrie 34 268 kWh), seit 1933 ist der Stromverbrauch in ständigem starken Anwachsen. Er betrug schließlich im Jahre 1938 insgesamt 166 496 kWh (davon durch die Industrie 102 852 kWh). Auch der Gasverbrauch ist bedeutend gestiegen. Dieser betrug im Jahre 1932 nur noch 40 771 Kubikmeter. Im Jahre 1938 wiesen die bremischen Gasmesser einen Verbrauch von 49 124 Kubikmeter auf.

Volle Helgen

Wir erinnern uns noch alle einer Kundgebung vor der Machtübernahme, in der der NSDAP der Vorwurf gemacht wurde, daß sie wirtschaftsfeindlich sei, wolle sie doch die Autarkie. Kämen die Nationalsozialisten ans Ruder, so orakelten die Ueberfluger weiter, müßte Bremens Schiffahrt und Schiffbau zu Grunde gehen. Wie sieht die Wirklichkeit aus? Wenn früher ein Schiff vom Stapel lief, war es die Sorge der Werft, einen neuen Auftrag zu bekommen, um die Helgen nicht veröden zu lassen. Heute mühen sich die Reeder darum, schon längst vor dem Stapellauf eines Schiffes von der Werft die Zulage zu erhalten, daß nach dem nächsten Stapellauf endlich ihr Schiff auf Stapel gelegt werde.

Stetig steigender Gesamtumschlag in den bremischen Häfen

Anderer Beweis des Aufstiegs: 1928, also im Jahre vor mit Anleihenmitteln künstlich erzeugten Hochkonjunktur der Systemzeit, kamen von See in Bremen 3 990 000 Tonnen Güter an, im Jahre 1932 waren es noch insgesamt 2 636 000 Tonnen. 1934 war der Empfang schon weit größer als im Jahre 1932, betrug er doch 2 801 000 Tonnen, um dann im Jahre 1938



auf die Rekordhöhe von 4 025 000 Tonnen zu steigen. Bei der Ausfuhr ergeben sich ähnliche Ziffern. Aus bremischen Häfen gingen ab an Gütern im Jahre 1928 1 286 000 Tonnen, im Jahre 1932 1 937 000 Tonnen, im Jahre 1932 1 684 000 Tonnen. Schon 1933 betrug der Versand 2 128 000 Tonnen. Diese Zahl liegt ständig an. Sie erreichte im Jahre 1938 ebenfalls eine Rekordhöhe und zwar 4 942 000 Tonnen.

Die Handelsflotte wächst

Die Systemregierungen, die auf dem besten Wege waren, unsere gesamte Handelsflotte einzuschrotten, reduzierten unsere bremische See-Handelsflotte, die im Jahre 1928 noch 594 Schiffe betrug, auf 440 mit insgesamt 1 263 000 BRT, im Jahre 1932. Seit 1933 ist ein starker Aufbau der Handelsflotte zu verzeichnen. Die Zahl der Seeschiffe betrug Ende 1937 527 mit insgesamt 1 368 000 BRT.

Wenn die Großstädte knapp werden, laufen wir zu Fuß, wenn uns nicht gerade das Wetter oder die zu bewältigende weite Entfernung zwingt, die Straßenbahn zu benutzen. Klimipern aber die Großstädte in unserem Geldbeutel, dann verfahren wir schon leichter eine Knipstange oder ein Umsteigeheft. Deshalb spürt die Straßenbahn es auch, wenn es in der Wirtschaft bergauf oder bergab geht. Zahlen beweisen das: 1932 legte die Bremer Straßenbahn 15 184 000 Wagenkilometer zurück und beförderte dabei 46 805 000 Personen. Die Zahl der Wagenkilometer nahm im Jahre 1938 nur gering zu, sie betrug 17 443 000. Die Befahrung der Wagen wurde aber eine weit stärkere. Es wurden nämlich 59 807 000 Personen befördert.

Die Gäste kommen wieder

„Der Fremdenverkehr wird lahmgelegt werden, die Ausländer werden Deutschland meiden!“ Das war einer der Schreckensrufe, mit denen die Gastwirte gewarnt wurden, den Nationalsozialisten ihre Versammlungsräume zu Kundgebungen, Tagungen und Massenquartieren zur Verfügung zu stellen. Die Entwicklung des Fremdenverkehrs in Bremen (im Reich) sind ähnliche Steigerungen des Fremdenverkehrs zu verzeichnen) beweist, daß die Systempropheten wie üblich stark vorbezeichnet haben. Die Systemregierungen hatten es tatsächlich fertig bekommen, den Fremdenverkehr, der im Jahre 1928 in Bremen noch 228 000 Besucher zählte, bis zum Jahre 1932 auf 120 428 herabzudrücken. Seit 1933 stellen wir aber ein ständiges Anwachsen der Fremdenverkehrsziffern fest. In Bremen erfolgten im Jahre 1938 261 271 Neuanmeldungen. Während 1932 nur noch 22 030 Ausländer in Bremen eintrafen, betrug diese Zahl 1938 35 749. Der Fremdenverkehr in Bremen hat sich seit 1932 also mehr als verdoppelt.

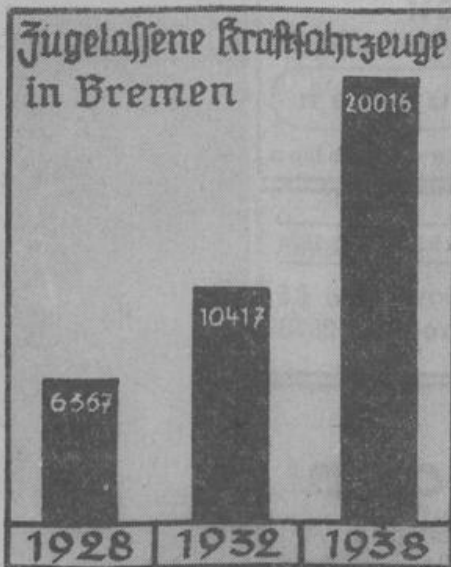
Von 6000 auf 20 000 Kraftfahrzeuge

In den Jahren vor der Machtübernahme fanden die Autokäufer nur schwer Käufer für Kraftwagen. Gelang es endlich, einen Interessenten zu finden, dann scheiterte der Kauf oft noch daran, daß der Kaufleute ein so fernliegendes Zahlungsziel verlangte, daß der Verkäufer hierauf nicht eingehen konnte. Heute hat sich die Sachlage geändert. Heute leben wir in allen Schaufenstern der Autoverkaufsstellen an den zur Schau gestellten Wagen das Schildchen „Verkauft“, heute müht sich der



Blick in den Hafen der Hanse-Stadt Bremen

Käufer um einen Händler, der einen Wagen anzubieten hat. Dieses gegen früher ins Gegenteil umgekehrte Verhältnis ist nicht darauf zurückzuführen, daß weniger Kraftwagen fabriziert werden, sondern darauf, daß nicht einmal die gigantisch gesteigerte



gerte Produktion den ständig wachsenden Anforderungen nachkommen kann.

In Bremen waren im Jahre 1928 insgesamt 6367 Kraftwagen, Personenkraftwagen und Lastkraftwagen zugelassen. Bis 1932 stieg diese Zahl an auf 10 417. Heute dagegen tragen 20 106 Kraftwagen das Kennzeichen HB.

Bremen kann wieder sparen

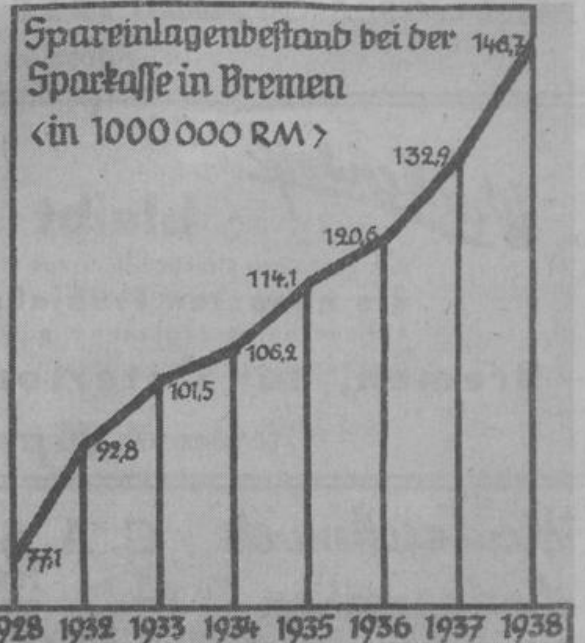
Der Sparbetrieb ist in der bremischen Bevölkerung tief verwurzelt. Selbst in den Jahren vor der Machtübernahme behielten die Einzahlungen bei der Sparkasse in Bremen eine ansehnliche Höhe. Der Wille zum Sparen war also vorhanden. Sehr erwiesen sich die Verhältnisse als härter. So kam es, daß z. B. im Jahre 1932 die Einzahlungen bei der Sparkasse in Bremen eine Höhe hatten von 76 553 000 RM, die Auszahlungen aber betrugen 89 033 000 RM, sie waren also rund 12,5 Millionen RM höher als die Einzahlungen. Mit dem Tage der Machtübernahme änderte sich das Bild. Wohl blieben die Einzahlungen in fast unveränderter Höhe, jedoch gingen die Auszahlungen auf 65 991 000 RM zurück. Diese Entwicklung führte dazu, daß der Spareinlagenbestand, der 1913 rund 139 Millionen RM betrug, im Jahre 1925 auf 23 Millionen RM zurückgegangen war und 1932 noch 93 Millionen RM betrug, bis Ende 1938 auf 146 723 000 RM angewachsen ist.

Steueraufkommen als Spiegel des Aufstiegs

Der Wirtschaftsaufschwung findet naturgemäß auch seinen Niederschlag in den Steuereinnahmen. Bei den wichtigsten Steuerarten, nämlich Einkommensteuer (einschließlich Lohnsteuer) Körperschafts- und Umsatzsteuer verzeichneten wir in Bremen im Jahre 1932 ein Aufkommen von 37 Millionen RM. Schon im Jahre 1933 stieg diese Zahl, die sich bis dahin stets rückläufig bewegt hatte, auf 41 Millionen RM an. Im Jahre 1934 wurde hier ein Aufkommen von 51 Millionen, im Jahre 1935 von 70 Millionen, im Jahre 1936 von 88 Millionen, im Jahre 1937 von 93 Millionen und in den Monaten April bis September 1938 (also in einem halben Jahre) von 67 Millionen verzeichnet.

Rückgang der bremischen Schulden

Verminderung der Einnahmen, wachsende Schulden, Einschränkung der Gemeindeaufgaben, das war das Bild, das die Entwicklung der bremischen Finanzen bis zum Jahre 1932 bot. Bremens Schulden betragen im Jahre 1913 298 Millionen RM, im Jahre 1924, nach der Inflation, nur 27 Millionen, im Jahre 1933 253 Millionen RM, d. h. also in acht Jahren jährlich 28 Millionen RM Neuverschuldung. Durch den Eintritt der Schröderbankverluste erhöhten sich die Schulden bis Mitte 1934 auf 295 Millionen RM. Bis zum 1. April 1938 gelang es, diese Schuldenlast auf 200 Millionen RM herabzudrücken.



„Qualitätswaren“ heißt unsere Werbung

In siebzjähriger unermüdlicher Arbeit haben wir uns für diesen Gedanken eingesetzt und führen heute noch den Beweis hierfür in allen unseren Abteilungen — Strümpfe, Unterkleidung, Strickwaren, Handschuhe für Damen, Herren und Kinder, Oberhemden, Krawatten, Schals, Woll- und Reisedecken, Steppdecken, Aussteuerwäsche, Baby-Artikel und Handarbeiten sind die Spezial-Abteilungen unseres Hauses, die auch Sie gern von ihrer Leistungsfähigkeit überzeugen möchten

Hinrichs & Bollweg · Bremen

Das große Spezialhaus mit seinen 4 Verkaufsstellen

WACHTSTRASSE • SÜGESTRASSE, ECKE KNOCHENHAUERSTRASSE • STEINTOR, ECKE DOBBEN • FAULENSTRASSE



Krafträder

Motorfahräder

Seitenwagen



Große Auswahl

Schnelle Lieferung!

Bequeme Teilzahlg.

Bundgaard & Sohn
Bremen, Faulenstraße 99

Unsere Werkstatt und Ersatzteillager für Motorräder und Lieferwagen befindet sich Friesenstr. 12 a / Ruf 47711 u. 52431

VICTORIA
BMW
ARDIE
HOREX
STANDARD
UT
PUCH
FAVORIT
MAICO
HECKER
GEIER
Kraft-
räder



ZÜNDAPP - WANDERER
HERCULES - TORNAX



MOTORRÄDER • MOTORFAHRRÄDER • SEITENWAGEN • FAHRRÄDER

HAUPTHANDLER UND ERSATZTEILLAGER **Peltzer**

BREMEN General-Ludendorff-Strasse 73 RUF 84571

KARL HEINZ SCHUH

••• BREMEN •••
Gen.-Ludendorff-Str. 104/106
Fernsprecher 23018

Auto- und Motorrad-Zubehör, Kraftfahrer-Kleidung



*Bergolin-Lacke
sind gut!*

Bergolin Lack- und Farbenfabrik AG. Bremen

J. H. WILHELMS & CO.
GEGRÜNDET 1906
BREMEN

Seit



Schaufenster- und Ladenbau

C. Wieters

Bremen, Admiralstraße 40 - Ruf 81329

MÖBEL

IN BEKANNTER
ERSTKLASSIGER
AUSFÜHRUNG

J. H. SCHÄFER & CO.

BREMEN, FEHRFELD 38/41



finke

JNH. ERICH ZÜHR · BREMEN ·

hat gute Kleidung

*Für alle Anschaffungen
der Familie:*

Defaka

BREMEN

General-Ludendorff-Str. 120, 122 (Am Brill)

Betten- u. Möbelhaus

Bremen



Gerhard Wührmann

Brillecke

Stephan Geerken Nachf.
August Harmening
Bremen, N. d. Schleifmühle 4, 6 und 8

70
Jahre

**Geldschrank-
u. Tresorbau**



Georg Schieder

BREMEN / Plantage 77
Ruf 85149
Werkstatt Kronenstr. 27
Spezialwerkstatt
für sämtliche graphische Maschinen

Ludwig Meyer

Glaserei
Bildereinrahmung

Bremen, Auf den Häfen 5
Fernsprecher: 27588

Carl Bartols

Malermeister
Bremen, Vagtsstraße 7

G. Fangmann

Klempnerei und Installation
Wasch- und Toiletten-
Einrichtungen

Bremen, Sophienstr. 14
Ruf 42213



FRIEDRICH BOHNE

INTERNATIONALES TRANSPORTWESEN

Gegründet 1883

17 eigene Betriebsstellen

In Berlin, Wien, München, Dresden, Wuppertal
und vielen anderen Großstädten des Reiches

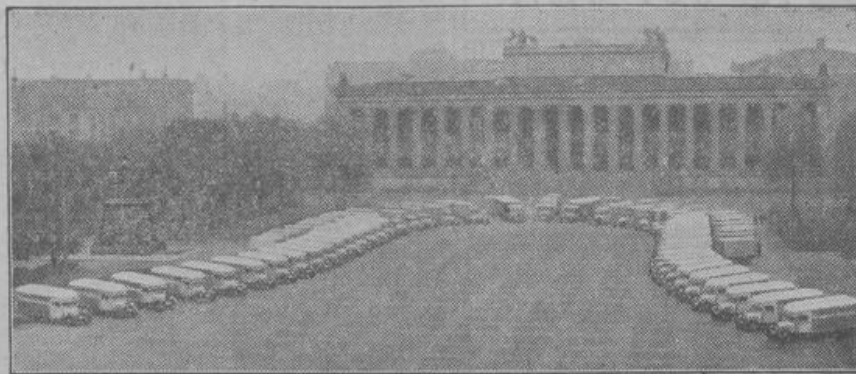
Größter privater Speditions-Autopark Großdeutschlands

Ueber 500 modernste Fahrzeuge

Jährliche Transportleistung zirka

6 MILLIONEN KILOMETER

d. h. eine Fahrstrecke, die 144 x länger ist, als der Umfang der Erde



Berliner Bohne-Auto-Park im Lustgarten aufgefahren

Möbeltransporte • Möbellagerung
Maschinen - Schwertransporte
Warenverteilung und -Lagerung
Ueberseespedition • Rollspedition
Auto- und Bahn-Sammelverkehre

Bremen, Friesenstraße 28-30
Fernruf: 44095, 44096, 44097, 44098



Altmöbelhalle

Gerhard Klöfkorn

BREMEN, Fedelhöfen 38

Geöffnet von 8 bis 19 Uhr • Fernruf 20629

An- und Verkauf
von kompletten
Hausständen, Einzel-
zimmern, Einzel-
möbel, Kontorein-
richtungen usw.
Übernahme auf
mein Lager a. z.
Provisionsverkauf
Zwanglose Besich-
tigung erbeten.

Karree-Einrichtungen
Durchschreib-Buchhaltung
Lohn-Durchschreib-Automat
Unverbindliche Vorführungen durch:
Bürohaus Waage
Martin Vaupel & Co.
BREMEN
Langenstraße 135

Rudolf Arndt

Brennmaterialien aller Art

Bremen, Palmensir. 15 • Ruf 83659

Paul Langpap

Inhaber Henry Langpap

BAU-, MÖBELTISCHLEREI / LADEN-
UND WOHNUNGSEINRICHTUNGEN

BREMEN

Wendstraße 14 / Fernsprecher 46325

Bremer Aufzugs-
und Hebezeug-Spezialwerkstatt

JOH. HOLTZ

Neuanlagen, Ersatzteile
Reparatur, Wartung, Umbau
usw.

BREMEN

Telefon: 84668

Kölner Straße 15

Friedrich Meyer

Bau- und Möbeltischlerei

Bremen, Fesefeld 48 • Ruf 43885

E Radio
Beleuchtungs-
körper

Ausführung sämtl. Licht- u. Krattanlagen

E. HINSCH

BREMEN

St.-Jürgen-Straße 162

Ruf: 46324

Büromöbel
in Holz- und Stahlausführung

Geld- und Panzerschränke
Tresoranlagen

Stahleinrichtungen
für Lager, Archiv, Bibliothek

Carl H. Grothe

Spezialhaus für Büro- und Wirtschafts-Einrichtungen

Bremen, Ansgarikirchhof 10

Neben Bank der Deutschen Arbeit

Arbeitsstühle

für jeden neuzeitlichen
Arbeitsplatz

Möbel für Gefolgschafts-
räume

Modelle des „Amtes
Schönheit der Arbeit“

Kriegsmarinestadt Wilhelmshaven

Deutschlands jüngste Großstadt - Die führende Tageszeitung: „Wilhelmshavener Kurier“

Beredete Statistik:

(Deutsche Städte über 50 000 Einwohner. - Zählergebnisse 1937)

- In welcher Stadt wurde am meisten geheiratet?
In Wilhelmshaven! 11,3 v. Tausend Eheschließungen gab es - und dann erst folgen Stuttgart, Kofod, Osnabrück und Brandenburg.
- In welcher Stadt wurden die meisten Kinder geboren?
In Wilhelmshaven! 21 v. Tausend Geburtenüberschuß wurden gezählt - und dann erst folgen Beuthen und Ratibor.
- In welcher Stadt starben die wenigsten Menschen?
In Wilhelmshaven! Die Sterblichkeitsziffer betrug 8,5 v. Tausend - und dann erst folgen Herne, Wesermünde, Jena und Gladbeck.
- Welche Stadt hatte den größten Zuang?
Wilhelmshaven! Zusammen mit dem inzwischen in der Kriegsmarinestadt aufgegangenen Küstringen zählte Wilhelmshaven 1935 rund 80 000, 1938 aber rund 110 000 Einwohner. Nur etwa 4000 davon kamen durch Eingemeindungen hinzu.

Jüngste Großstadt - jüngstes Kind des NS-Gauverlages Weser-Ems

Im August 1935 wurde der „Wilhelmshavener Kurier“ vom NS-Gauverlag übernommen. Damit wurde er parteiamtliche Tageszeitung, nachdem er schon in den Jahren zuvor in kämpferischem Einsatz der nationalen Bewegung und in kämpferischem Einsatz der nationalen Bewegung der jüngsten Parteizeitung des Gaues in Deutschlands jüngster Großstadt, der großen Waffenschmiede unserer Kriegsmarine, erwacht dem „Kurier“ eine Aufgabe, um die ihn mancher Zeitungsmann im Reich beneidet.

Hier in der Kriegsmarinestadt der Nordsee wachsen auf den Hellingen der Werft die stählernen Leiber der grauen Kolosse unserer Kriegsschiffe empor. Hier laufen Schlachtschiffe, Panzerschiffe, Kreuzer, Zerstörer, Torpedos und Unterseeboote in immerwährendem Wechsel ein und aus. Hier haben die zentralen Marinedienststellen für den Bereich der Nordsee ihren Sitz. Hier beherrschen das blaue Tuch und die flatternden Mähnbänder unserer Matrosen das Straßenbild. Hier wächst aber auch mit dem Wiedererstarken der deutschen Seemacht die Zahl der Arbeiter der Werft und der Faust in fast unwahrscheinlichem Ausmaß und Tempo. Hier schießen die Wohnstätten und Siedlungen buchstäblich wie die Pilze aus dem Erdboden. - Es wurden 1935: 794, 1936: 1448, 1937: 1500, 1938: 2048 Wohnungen neubaut, 2000 bis 3000 sind noch im Bau, für 1939 sind 90 Millionen Reichsmark für Wohnungsbau bereits bewilligt, weitere Millionenprojekte stehen dicht vor der Verwirklichung, 60 Kilometer neue Straßen befinden sich im Entstehen: Hier klingt hämmernd und pochend das gigantische Lied der Arbeit.

Stadt der Arbeiter und Soldaten

Eine Stadt mit der ganzen ehernen Nüchternheit des dieser Zweckbestimmung entsprechenden äußeren Bildes, aber für den, der mit offenen Sinnen ihren Pulsschlag vernimmt, auch erfüllt von der gewaltigen Poesie nimmer rastenden, in dem Stampfen der Maschinen, dem Rattern der Riechhammer und dem Kreischen der Schweißgeräte erbrausenden Wertens und Schaffens für Deutschland. Hier fand der Rheinländer wie der Schleier, der Ostpreuße wie der Saarländer, der Wiener wie der Schwabe, Bayer und Westfale seine neue Heimat. Hierher strömten Zehntausende und aber Zehntausende junger deutscher Menschen aus allen deutschen Gauen. Junger Menschen! Deshalb auch marschiert Wilhelmshaven an der Spitze auf der positiven Seite der bevölkerungspolitischen Bilanz. Lieft man die Familienanzeigen des „Wilhelmshavener Kurier“, so findet man dort ein zuerst erstaunlich wirkendes starkes Uebergewicht der Verlobungs-, Heirats- und Geburtsanzeigen über die Zahl der zur Kenntnis gebrachten Todesfälle. Deutschlands jüngste Großstadt ist eine junge Stadt auch im Hinblick auf die Alterszusammensetzung ihrer Bevölkerung.

Stadt der Arbeiter und Soldaten! Unter den 16 300 besten Lesern, die der „Wilhelmshavener Kurier“ heute besitzt, und von denen 90 v. H. in der Großstadt Wilhelmshaven selbst wohnen, sind wiederum rund 90 v. H. Arbeiter, Angestellte, Beamte, Handwerker und Gewerbetreibende. Je länger, desto stärker hat sich das Verhältnis zugunsten dieser Leserguppen entwickelt, immer stärker seit der Zeit, da im August 1935 die Gesamtleserzahl noch 9000 betrug und sich seitdem um rund 80 v. H. auf über 16 000 steigerte. Sprunghaft geht es von Monat zu Monat weiter aufwärts.

Den unerhörten Pulsschlag einer solch besonderen Stadt nicht nur täglich neu zu erspüren, sondern ihn auch in der Gestaltung des Zeitungsinhaltes und des Zeitungsbildes fortgesetzt lebendig zum Ausdruck zu bringen, ständig neu und umfassend eine Gesamtschau dessen zu vermitteln, was hier in der Kriegsmarinestadt der Nordsee im Rahmen einer einzigartigen politischen wie wirtschaftlichen Entwicklung und in deren Gefolge auch kultur- und kommunalpolitischen Entwicklung sich vollzieht, das ist:

Die zeitungspolitische Aufgabe in Wilhelmshaven

Eine Aufgabe von unendlicher Vielfalt, so daß eigentlich niemals der Zeitungsraum ihre völlige Ausschöpfung zuläßt. Eine Aufgabe, die den nationalsozialistischen Zeitungsmann, den Mann der Parteizeitung, naturgemäß zu allererst zu dauernder enger Fühlung mit Partei und Wehrmacht veranlaßt.

Sieben Ortsgruppen zählte die Kreisleitung Wilhelmshaven der NSDAP, als der „Kurier“ 1935 vom NS-Gauverlag übernommen wurde, sieben Ortsgruppen mit 2400 Mitgliedern. Heute stehen 22 Ortsgruppen mit 8400 Mitgliedern da. Der Kreisleitung wie den Ortsgruppenleitern, dazu den Gliederungen der Partei sowie den angeschlossenen Verbänden und betreuten Organisationen ein stets bereiter Helfer zu sein, ist für ein Parteiblatt eine Selbstverständlichkeit. Und wenn es dem „Kurier“ gelungen sein sollte, dem gewaltig gewachsenen Heere der still und unverdrossen ihre schwere Pflicht erfüllenden Blockleiter ein Freund und Berater bei ihrer Arbeit der Menschenbetreuung und der Aufklärung der Volksgenossen geworden zu sein, dann wäre uns Männern vom „Kurier“ gerade dieses Bewußtsein ein besonders schöner Lohn.

Die große Aufgabe, die der Führer allen Parteigenossen gestellt hat, ist ja die Erziehung der Masse der deutschen Menschen zum Nationalsozialismus. Es gilt, die nationalsozialistische Weltanschauung in ihnen ständig zu vertiefen und immer fester zu verankern. Hier ist der Parteipresse eine ihrer vornehmsten Aufgaben gestellt, die zu erfüllen sie heiß und ständig bemüht ist, wenn auch selbstverständlich das gerechtfertigte Bedürfnis der Leser nach Unterhaltung und nach Uebermittlung der vielfältigen Neuigkeiten unpolitischer Art aus Deutschland und der Welt keinesfalls zu kurz kommen darf. Auch die Versammlungspropaganda der Parteipresse gehört hierher. Sind doch die Versammlungen und Kundgebungen eines der erprobtesten und bewährtesten Mittel zur Erfassung der Massen und Zaubern. Und wenn es erst vor wenigen Wochen in Wilhelmshaven gelungen ist, an einem einzigen Abend nicht weniger als 43 Massenversammlungen gleichzeitig bis auf den letzten Platz mit Menschen zu füllen, die aus dem Munde ebenso vieler Reichs- und Stoßtruppredner der Partei die Antwort erhielten auf die Frage: „Ist Juba das auserwählte Volk?“, dann darf der „Wilhelmshavener Kurier“ ein gut Teil dieses Versammlungserfolges auf das Konto seiner Propagandarbeit verbuchen.

Einen starken Eindruck der Entwicklung Wilhelmshavens vermitteln auch die Einzelheiten der NSB-Arbeit. Im Zeitraum 1935/38 stieg die Mitgliederzahl von 9800 auf 18 100, die Ergebnisse der Eintopfjammungen wuchsen von 57 154 auf 64 226, der Straßensammungen von 36 774 auf 68 243, der Spenden von 63 666 auf 133 862 Reichsmark. Als das NSB, 1933/34 ins Leben gerufen wurde, war noch - in der kleineren Stadt - die gewaltige Zahl von 11 000 Hilfsbedürftigen zu betreuen, heute - in der Großstadt Wilhelmshaven - ist die Ziffer stark zusammenge schrumpft. Dafür hat auf der anderen Seite die Mütter- und Kinderbetreuung der NSB, hier angefaßt der „jungen“ Stadt Wilhelmshaven ganz besondere Bedeutung und Ausdehnung. Mit Recht ist unsere NSB, schließlich stolz auf ihre Erfolge auf dem Gebiete des NSB: 1000 Schwestern werden von ihr in eigenen Stellungen draußen in Schmidtsbörn gemästet! Die dafür erforderliche Organisation wurde ganz allein mit eigenen Kräften und Mitteln aufgebaut. Natürlich hilft die Kriegsmarine, wo es nötig und angängig ist, so z. B. alljährlich beim Sammeln der Kleidung usw. für die Wirtshauskinder.

Ueberhaupt ist in der Kriegsmarinestadt Wilhelmshaven das Verhältnis zwischen Partei und Wehrmacht vorbildlich. Was die Kriegsmarine für Wilhelmshaven ist, wird an anderer Stelle der heutigen Sublimausgabe von berufener Seite dargestellt. Hier erscheint der Hinweis am Platze, daß zur immer weiteren Vertiefung der Beziehungen zur Kriegsmarine von der Kreisleitung der NSDAP mit Erfolg danach gestrebt wird, die DAF - Abteilung Wehrmacht - dadurch zu fördern, daß deren Amtswalter in der Partei selbst verankert werden. Das Verständnis, das die Kommandostellen der Marine diesem Bestreben entgegenbringen, trägt sichtbare und reiche Früchte. Der Umstand aber, daß der „Kurier“ als Parteizeitung zugleich auch immer mehr in seine Aufgabe, Marineblatt zu sein, hineingewachsen ist, darf ein weiteres Glied der Kette genannt werden, die Wehrmacht und Bewegung nach dem Willen des Führers umschließt.

„Schlicktown“? Nein, „eine der schönsten Städte Deutschlands“ soll Wilhelmshaven werden!
„Schlicktown“ ist der alte Spottname für die Kriegsmarinestadt an der Jade. „Schlicktown“ - das klingt recht gruselig (scheint zudem so ganz und gar nicht vereinbar mit der Bezeichnung Wilhelmshavens als der „grünen Stadt am Meer“ und ist in der Tat auch nicht vereinbar damit). Gleichwohl, es wird kein kurzer und auch kein leichter Weg sein, aus der in ihren größeren Teilen noch recht grau, öde und städtebaulich vielfach unmöglich anmutenden Stadt das zu machen, was der Oberbürgermeister vor etwa zwei Jahren als sein Ziel verkündete: eine der schönsten Städte Deutschlands. Aber wer die großzügigen Pläne für den Aufbau des Reichskriegshafens an der Nordsee kennt - wir bringen heute einige Bilder von Modellen - wer auf Grund der Kenntnis der heute bereits feststehenden Entwicklung (bis zur nochmaligen Verdoppelung der Einwohnerzahlen in kürzester Frist) über die nächsten Jahre hinwegzusehen und einen Blick auch in die städtebauliche Zukunft Wilhelmshavens zu tun vermag, dem erscheint jene Prophezeiung des Oberbürgermeisters keineswegs als Utopie oder auch nur Ueberreibung.

Hier am Jadebusen wächst etwas Neues und Großes empor, das seinen unumstrittenen Platz im Dritten Reich einnehmen wird. Dies mit erleben zu sollen, nicht nur passiv-beobachtend, sondern in aktiver journalistischer Mitarbeit, erfüllt uns Männer vom „Wilhelmshavener Kurier“ mit Stolz und Freude. Hieraus erwächst uns stets neuer Antrieb in unserer Arbeit für Adolf Hitler und das nationalsozialistische Deutschland, für unseren Einsatz im Großen wie im Kleinen, im ganzen wie in seinen Teilen, von denen Wilhelmshaven wahrlich nicht ein unbedeutender Teil ist.
Herbert Heich



Viele tausend Schaffende der Kriegsmarinewerft Wilhelmshaven werfen auf der Schmelde der deutschen Flotte



Ein Kriegsschiff passiert die Wilhelmshavener Kaiser-Wilhelm-Brücke, die größte Drehbrücke des Kontinents

Wir verbinden



den Willen zur Gemeinschaft durch die Schaffung der EDEKA. Die Leistung unserer Einzelhändler steht geschlossen im Dienste des Verbrauchers. Im Sinne des Aufbauwillens der deutschen Nation kämpfen wir für die Durchführung des Vierjahresplans und lenken die Erzeugnisse der deutschen Wirtschaft auf kürzestem Wege zum Konsumenten. Seit Jahrzehnten besitzen wir das Vertrauen der Hausfrauen und kennen nur ein Ziel, dieses zu erhalten und zu erweitern.

Die in der EDEKA zusammengeschlossenen Lebensmittel-Einzelhändler im Gau Weser-Ems

Heinrich Thümler - Stuhl

empfiehlt in bekannter Preiswürdigkeit:

Kolonial-, Kurz- u. Eisenwaren, Porzellan, Öfen, Herde, Kesselöfen, Geschenkartikel aller Art.

Wittekind-Druckerei Delmenhorst L. Heß & Co.

Fernsprecher Nr. 3197

Leistungsfähige Druckerei für Industrie- und Handwerks-Bedarf. — Angebote und Vertreterbesuche bereitwilligst.

Druck der „Oldenburgischen Staatszeitung“, Bezirksbeilage Delmenhorst



1/4 Jahrhundert Mineralwasserfabrik Heinrich Barthel

Delmenhorst, Telefon 2565, Brauereiweg 15

Tafelwasser - Brausen - Apfelsaft - Orangeaden - Selters

Spezialgetränk: Tango — Kantinenlieferant von Wehrmacht und Industrie

Maschinen- und Mühlenbau - Schmidtmeier, Kohlwey & Co.

Delmenhorst i. O., Fernruf Nr. 3220

Spezialwerkstatt für Ziegeleien, Mühlen und Sägereien

Städtische Werke Delmenhorst

Seit über 50 Jahren ein Begriff für die Bevölkerung, Wehr- und Volkswirtschaft in der Belieferung von

Gas - Wasser - Koks - Benzol

Der Wirtschaftsausschlag seit der Machtübernahme brachte auch den Städtischen Werken einen kräftigen Auftrieb. — Die Auswirkung dieser Entwicklung zeigt sich deutlich in der Steigerung des Absatzes.

Leistungssteigerung seit der Machtübernahme:

Gaserzeugung . . . 35% Wasserförderung . . 74%
Kokserzeugung . . 24% Benzolerzeugung . . 35%

D. Pieper & Söhne, Delmenhorst

Dachpappenfabrik und Teerdestillation

Fernruf: Amt Bremen 52455 - Amt Delmenhorst 2057



Modewaren - Konfektion - Aussteuer

Denken Sie immer daran, wir führen nur Qualitäten und sind doch billig

Hohenböken

Delmenhorst

Heinrich Helms, Metallwarenfabrik, Delmenhorst

Schlüsselstraße 3a, Fernruf Bremen 51334, Fernruf Delmenhorst 2042, gegründet 1908

Preß- und Stanzsteine für Schiff-, Auto- und Flugzeugbau

Friedrich Christoffers

Delmenhorst i. O.

EISENKONSTRUKTIONEN
Maschinen- und Apparatebau

J. H. TÖNNJES

Stickgras-Delmenhorst

Kork-Fabrik und -Einfuhr — Gegründet 1832

Herstellung von Korken und Korkwaren aller Art



Delmenhorst

Feinseifen
Rasierseifen
Parfümerien
Kosmetik
„Lana“ Alkalifreies Waschmittel
Seifenflocken
Haushaltsseifen
Textilseifen

HELMERS & STRUSS

Lebensmittel-Großhandel

Delmenhorst - Fernsprecher 3147 und 3148

Genossenschaftsarbeit — Gemeinschaftsarbeit!

Unser genossenschaftliches Zentral-Institut der Molkereien hat die Erfassung und Verteilung von **deutscher Marken- u. deutscher feiner Molkereibutter** zur Aufgabe

Unser Bestreben ist:

Förderung der Qualität der deutschen Butter, gerechte Warenverteilung nach den Grundsätzen der Marktordnung, **Unterstützung der Vorratswirtschaft**

Wesentliche sonstige Aufgabe unserer Genossenschaft ist die

Bermittlung von Molkerei-Gebrauchsgegenständen

Butter- & Eier-Zentralgenossenschaft Weser-Ems

Unser genossenschaftliches Zentral-Institut der Eierverkaufsgenossenschaften des Gauweser-Ems hat als Hauptaufgabe:

Erfassung und Verteilung deutscher Markeneier und deutschen Marken-Geflügels

Unser Bestreben ist:

Förderung der Qualität, erhöhte Erzeugung im Sinne des Vierjahresplanes und der Erzeugungsschlacht

LEER

Das Tor Ostfrieslands

*Kreisstadt des größten ostfriesischen Kreises
Eisenbahn-Knotenpunkt (D-Zug-Station)
Bremen-Leer-Holland / Köln-Leer-Norddeich
Kleinbahn Leer-Aurich-Wittmund*



Wasser / Wiese / Wald

Seehafen, Industrie, größter Zucht- und Nutzviehmarkt Norddeutschlands, Marine-standort, Schulen: Oberschule für Mädchen und Jungen, Berufs- und Fachschulen, Seefahrtsschule, Fahr- und Reitschule, Bauernschule, Bäuerliche Werkschule. Erstklassige Hotels und Gaststätten, Stadtpark, Heimatmuseum, schöne Ausflugsziele, Saison-Wochenendfahrten nach der Insel Borkum.

Boekhoff & Co. / Leer-Ostfriesland

Eisengießerei

Ofenfabrik + „Leda-Ofen“ + Handlungsguß + Maschinenguß bis zu 5000 kg Stückgewicht

Leerer Heringsfischerei Act.-Ges., Leer

— Gegründet 1905/06 —

Deutsche Salzheringe

— auf See gekehlt und gesalzen —

Jahresproduktion 1938: 124 968 Kantjes

Fangflotte 1939: 4 Motorschiffe
13 Motorlogger
8 Dampflogger
2 Heringsdampfer

Lüpke Boelmann

Eisenbeton-, Hoch- und Tiefbau



Fernruf 2196 **Leer in Ostfriesland**

50 JAHRE



In diesem bekannten Haus
mit seinen großen leistungs-
fähigen Specialabteilungen
und interessanten Schau-
fenster finden Sie:
**Qualität - Auswahl und
Preiswürdigkeit**
auf das Beste vereint.

Bartsch und Brellie

Wilhelmshaven Ecke Hindenburg und Viktoriastr. 15-17

Wilhelmshavener Ziegelei Fernruf 78
Ton- und Klinkerwerk
Marienfiel i. O.

Mehrtens & Co.

Karl Griffel Gegründet 1882
Wilhelmshaven

Amtl. Bahnspedition
Möbeltransport
Reisebüro

Täglich Eingang der neuesten Modeschöpfungen

Johanna
Jahnke

Im Fachgeschäft
für Damen- und
Backfischbekleidung

Wilhelmshaven, Hindenburgstraße, Ecke Königstraße
Durchgehend von 8.30 bis 19.00 Uhr geöffnet

Ingenieurbau Meyer & Wiesner Wilhelmshaven
G. M. B. H. Gökerstraße 74
Düsseldorf - Berlin - Wilhelmshaven - Braunschweig Ruf: 2137 und 2092
Unternehmung für Eisenbeton-, Hoch- und Tiefbauten aller Art
Spezialität: Schwierige Bauausführungen

Grunow Müller
Eisenbeton-, Hoch- und Tiefbau

Wilhelmshaven

◀

Gegr. 1873 ☛ Telefon Sammel-Nr. 2770

Norddeutscher Eisenbau
G. m. b. H.

Stahlbauten aller Art in geschweißter
und genieteteter Ausführung

Wilhelmshaven
Werkanlagen Sande

Telefon Wilhelmshaven: Sammel-Nummer 2157



Wo früher Wiesenflächen und große Baulücken das Stadtbild zerrissen . . .



find heute schöne und gesunde Wohngebiete überall entstanden

fern und werden ein repräsentatives Gepräge erhalten, das der werdenden Großstadt Wilhelmshaven und der Bedeutung dieser Stadt als Reichstriegshafen und Sitz der obersten Kommandobehörde des Nordseebereichs der Kriegsmarine entspricht. Was Sie von hier oben schon an den ersten vorhandenen Gebäuden dieser großen Anlagen erkennen können, ist der Rathausplatz zu unseren Füßen und dort drüben das neue Marinekommandogebäude, in zehn Jahren wird jeder Fremde von dem Bild hier oben auf die neuen Anlagen überrascht und entzückt sein."

Wilhelmshavens Kulturzentrum Bindemittel zwischen alten und neuen Mitbürgern

"Wir Fremden, die wir Wilhelmshaven besuchen oder nun als neue Mitbürger hierherkommen", so sagt nach einem Rundblick vom Rathausurm so mancher, wenn wir dann durch die Straßen der Stadt gehen „wissen natürlich nicht viel von diesen großen Plänen, nach denen die neue Großstadt Wilhelmshaven aufgebaut wird. Wir finden vorläufig noch eine Stadt des Überganges und so recht wohl fühlen wir uns auch noch nicht."

Der neue gewaltige Bevölkerungszustrom

Das ist eine ganz natürliche Erscheinung. Wir alten Wilhelmshavener kennen und lieben unsere Stadt und empfinden so manches als selbstverständlich, ja, freuen uns, wenn Häßliches im Stadtbilde nun verdrängt oder wenn das nicht, verschönt wird durch Neubauten. Unser Wilhelmshaven ist eben, und das muß jeder begreifen können, ähnlich wie ein Mann, dem sein Anzug zu klein geworden ist, er sitzt hier und dort nicht mehr und kratzt sogar in allen Nähten. Aber in fünf oder zehn Jahren wird auch der neue Mitbürger Wilhelmshavens diese seine neue Heimatstadt kennen und lieben gelernt haben. Der zweite große Zuzug aus ganz Deutschland, der nach 1933 hier als Folge der gewaltigen Entwicklung Wilhelmshavens eingeleitet hat, stellt ja unsere Stadt auch in dieser Beziehung vor ganz neue Aufgaben, die heute anders gelöst werden als vor fünfzig Jahren. Wir vom „Wilhelmshavener Kurier" machen es uns z. B. mit zu einer Hauptaufgabe, die neuen Mitbürger mit ihrer Wahlheimat vertraut zu machen, und vor allem die Verbindung zu sein zwischen den alten und den neuen Wilhelmshavernern. (An anderer Stelle dieser Sonderausgabe ist darüber noch mehr angedeutet).



Das Nationalheiligtum der Deutschen, die Gräber der Gefallenen der Stagerrattschlacht, auf dem Wilhelmshavener Ehrenfriedhof. Am Stagerrattage 1937 legten der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, und Reichsleiter Alfred Rosenberg hier einen Kranz nieder

Ein Mittel neben der Menschenführung durch die nationalsozialistische Bewegung und neben dem Erziehungsfaktor der Parteipresse, also des „Wilhelmshavener Kuriers", ist ja auch die bodenständige Kultur. Da wir sie in den türmischen Entwicklungsjahren vor dem Kriege nicht haben fundieren können, ist es jetzt Aufgabe der werdenden Großstadt, hier Bahnbrecher zu sein und über das Materielle, d. h. über die Beschaffung von Wohnungen und Verwaltungsgebäuden nicht das seelische Moment aus dem Auge zu lassen. So entstanden hier das Wilhelmshavener Städtische Orchester als Mittelpunkt eines eigenen Konzertlebens und, nachdem diese Voraussetzung erfüllt war, ein eigenes Stadttheater, das sich sogar schon gleich eine Oper angliederte, ein Anfang, der bei aller Schwere der Aufgaben doch beweist, wie ernst es dem Oberbürgermeister um diese Frage ist.

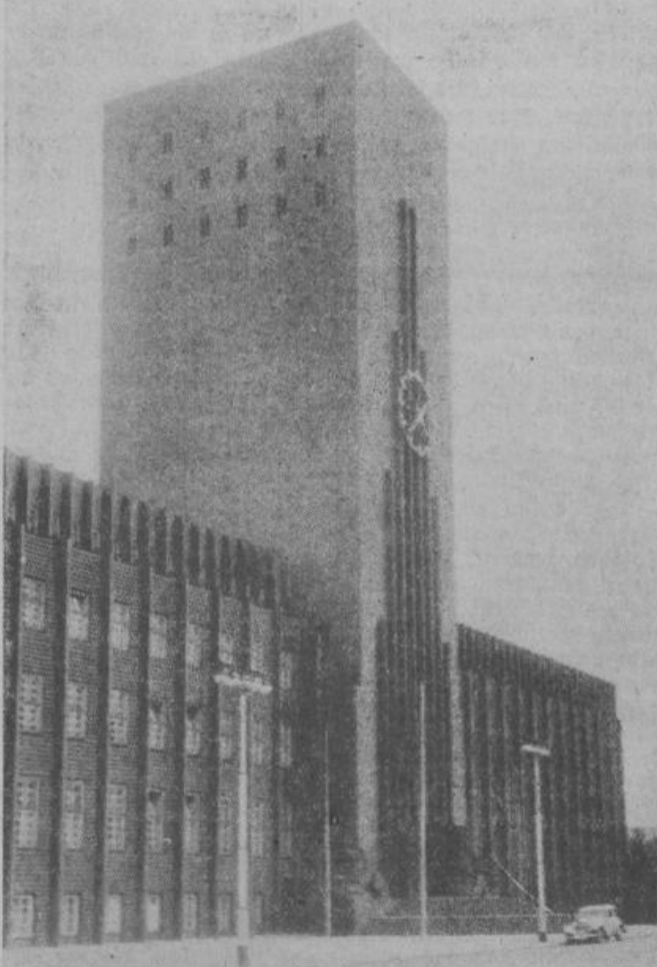
Stadtheater und Städtisches Orchester kulturelle Mittelpunkte
Der „Wilhelmshavener Kurier" hat gerade ein eigenes Städtisches Orchester und ein Stadtheater immer wieder und schon lange vor der Vereinigung der Badestädte gefordert, aus der Erkenntnis heraus, daß solche kulturellen Mittelpunkte auch Sammelplätze sind für die Bevölkerung und eine Brücke darstellen zwischen den alten Einwohnern und dem neuen Zuzug. Daß daneben, um den niederdeutschen Charakter der Stadt in unserem Nordseegau etwas zu betonen, eine eigene Niederdeutsche Bühne erhalten blieb und durch Verbindung mit RdK, neuen Aufschwung bekam, ist selbstverständlich. Als im September 1937 das Städtische Orchester gegründet wurde und unter eine bewährte Leitung kam, sammelte sich hier schnell eine große Konzertgemeinde, und das neue Stadtheater, im September

1938 eröffnet, vergrößerte den Kreis der Freunde eines guten Theaters wiederum so sehr, daß jene Recht behielten, die mit uns, dem „Kurier", Wilhelmshaven seit jeher als eine konzert- und theaterfreundliche Stadt angesprochen haben, die nur die erforderlichen Voraussetzungen schaffen mußte. Nunmehr sind sie erfüllt und der Anfang berechtigt zu den schönsten Hoffnungen.

Freilich hapert es noch an den Kunststätten, die geeignet sind, die großen Massen zu fassen, die jetzt in die Konzertsäle und in das Theater strömen. Aber auch da sind wenigstens für das Konzertwesen Projekte vorhanden, die hoffentlich noch in diesem Jahre durch einen Konzertsaal verwirklicht werden können und die auch für unser Theater eine Entlastung bringen, für das allerdings nach wie vor ein neuer großer Theaterbau das erstrebenswerte Ziel sei.

Erbaut unter Adolf Hitler

Sie sehen aus allem, meine lieben Besucher Wilhelmshavens von nah und fern, daß wohl kaum eine Stadt in Deutschland zu gleicher Zeit solche ungeheure Fülle von Aufbauarbeit zu leisten hat wie Wilhelmshaven. Ob es die Vergrößerung des Reichstriegshafens mit den Marineanlagen, ob es der städtebauliche Ausbau in gewaltigen Dimensionen oder die kulturelle Betreuung einer in der Bevölkerungsstruktur völlig sich verändernden Stadt ist, es sind einmalige, den mit diesen Aufgaben betrauten Persönlichkeiten in ihrer Bedeutung ganz und gar bewußten Aufbaumöglichkeiten, die dem Führer und der nationalsozialistischen Bewegung auch in Wilhelmshaven für Jahrhunderte ein monumentales Denkmal setzen. Was an manchen Häusern in Wilhelmshaven in Stein gemeißelt ist, gilt später für die ganze neue Großstadt Wilhelmshaven: „Erbaut unter Adolf Hitler in den Jahren von 1933 bis"
Germann Ahner.



Wuchtig erhebt sich über Wilhelmshavens Stadtkern der Rathausurm des Höggerschen Rathausbaues

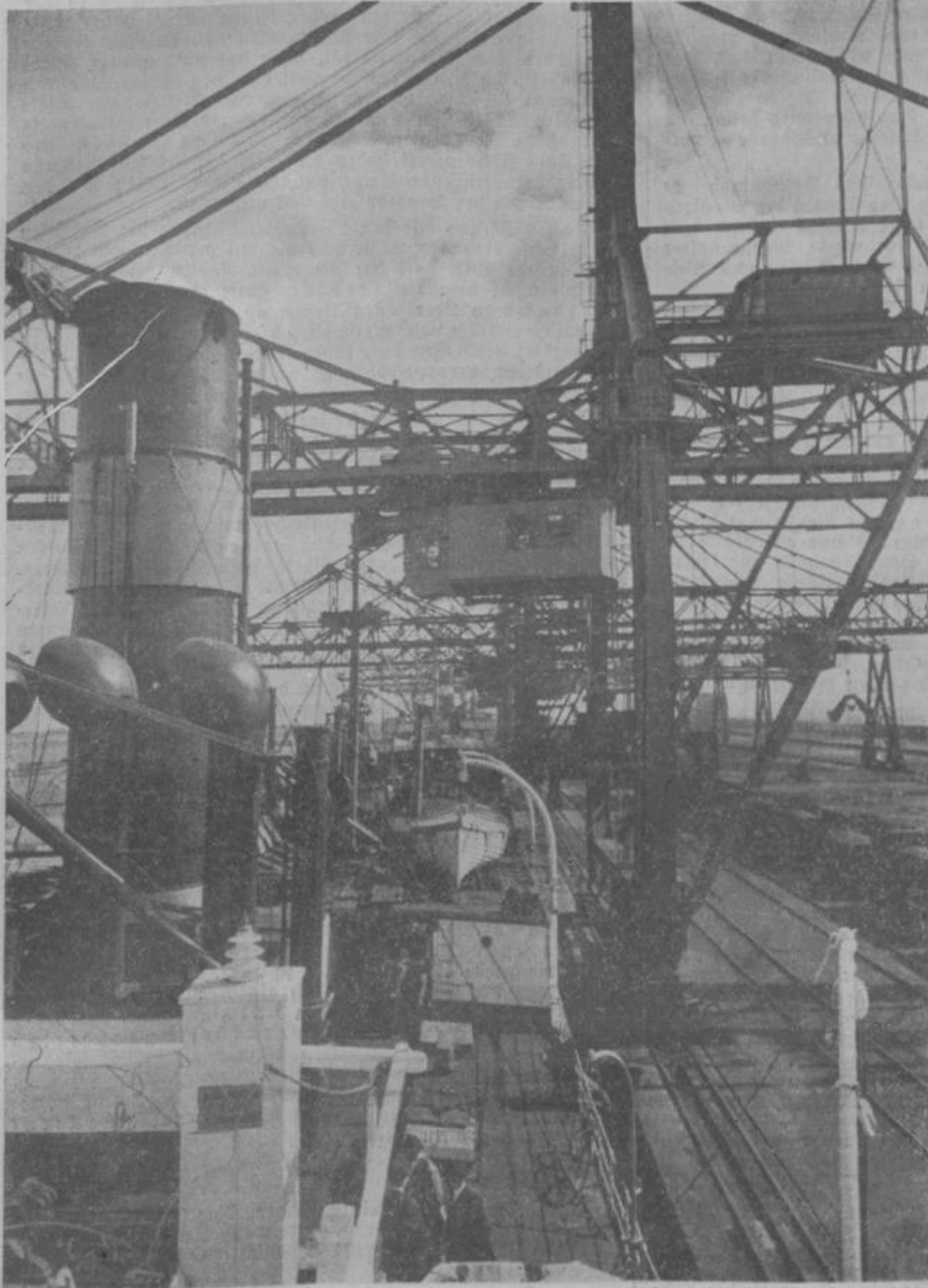
Gegen Rheuma, Gicht, Ischias, Frauenleiden

Wilhelmshavener Heilschlick

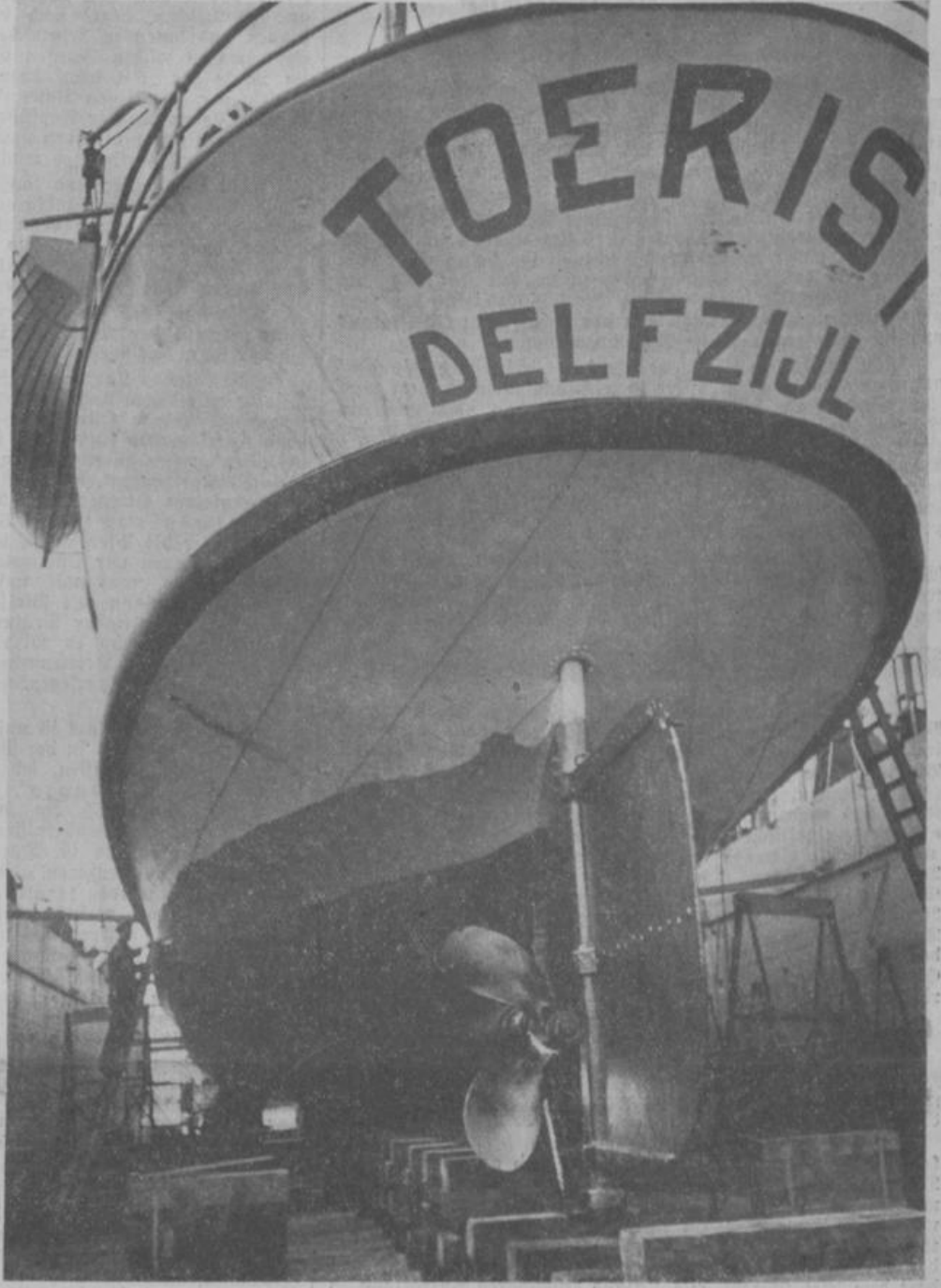
Glänzende Heilerfolge!

Auskunft durch Badeverwaltung Wilhelmshaven, Rathaus

Ostfriesischer Nordseehafen Emden an dritter Stelle im Reich



Am Erz- und Eisenerz in Emden



In einem Emden Schwimmdock

Drei Gründe sind es, die in der Hauptsache das Gesicht Ostfrieslands, der nordwestlichsten Ede im Großdeutschen Reich, bestimmen: der Unterlauf der Ems, die Küstennähe und die vorgelagerten Inseln, deren größte, Borkum, zugleich auch das am weitesten vorgeschobene Eiland der ostfriesischen Inseln bedeutet.

Während sich im Laufe der schiffbaren Ems Handels- und Hafenstädte befinden, nimmt die Inselkette einen überaus starken und hauptsächlich auf die Urlaubszeiten im Sommer ausgedehnten Reiseverkehr auf. Dagegen wird das Binnenland bestimmt durch eine gründlich betriebene Landwirtschaft, in der die Hochkultur des schwarzbunten Niederungsweizens und eine durch Jahrhunderte gepflegte Pferdezüchtung hervortreten.

Unter allen Städten nimmt Emden die führende Stellung ein. Begünstigt durch die selbst für größte Seeschiffe befahrbare Ems ist diese Seehafenstadt nach dem Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals zu Ende des vorigen Jahrhunderts die deutsche Rheinmündung geworden. Ein reger Binnenschiffsverkehr zu dem nördlichen Industriegebiet in Westfalen dient dem Güter- und Passagierverkehr. Gerade die Massen- und Seeverkehr. Gerade die Massen- und Seeverkehr. Gerade die Massen- und Seeverkehr.

Von Jahr zu Jahr steigert sich dieser Verkehr zu einer beachtlichen Höhe, die Emden unter allen größeren Häfen des Reiches den dritten Platz einnimmt. In der Nachkriegszeit bewegte sich der Güterumschlag einkommend etwa um die anderthalb Millionen-Tonnen-Grenze, um im Jahre 1932 einen ungewöhnlichen Tiefstand mit 764 000 Tonnen zu erreichen. Schon im Jahre 1933 konnte eine wesentliche Besserung verzeichnet werden, die von Jahr zu Jahr anhält und im Jahre 1938 mit genau vier Millionen Tonnen ihren höchsten Punkt erreicht. Beim ausgehenden Güterverkehr ergeben sich fast dieselben Ziffern, mit Ausnahme des vorigen Jahres, in dem vorzeitiger Frost und gleichzeitige Sperrung des Dortmund-Ems-Kanals eine Verminderung des Umschlages von etwa einer halben Million Tonnen mit sich brachten.

Zum Umschlag dieser riesigen Gütermengen dient im Emden Hafen eine großzügige, sonst in keinem deutschen Hafen befindliche Anlage im Erz- und Eisenerz. Riesige Kräne mit weiten Ausladungen gestatten es, die Verladungen sowohl von See-

schiffen in Rähne als auch umgekehrt und von Waggon auf Schiffe in kürzester Frist vorzunehmen. Außerdem sind ausreichende Hafenbeden vorhanden, um Seeschiffe mit eigenen Umschlagsanlagen abfertigen zu können. Eine Seeschleuse von 240 Meter Länge, nach weitläufigen Plänen im Jahre 1912 erbaut und elektrisch betrieben, macht den „Neuen Hafen“ von Ebbe und Flut unabhängig und erleichtert infolge des gleichmäßigen Wasserstandes die Umschlagsarbeiten. Die Keeseler Seeschleuse hingegen dient den kleineren Fahrzeugen. Sie wird vom Außenhafen erreicht, der ebenfalls dem Umschlag von Kohle und Erzen dient, jedoch vornehmlich dem Getreideumschlag vorbehalten ist, der in den letzten Jahren durch die Anlage eines aufnahmefähigen Silos an Bedeutung gewonnen hat. Seine Leistungsfähigkeit liegt begründet in der Möglichkeit der pflegerischen Behandlung von Getreide, der Verladung vom See- oder Flußschiff auf Lager oder Waggon und schließlich der Reinigung aller Getreidearten, die in Rähnen gelagert werden.

Der steigende Umfang der Inanspruchnahme aller Umschlagsanlagen hat dazu geführt, erhebliche Hafenerweiterungen vorzunehmen. Die Schaffung eines Kohlenfals ist zur Zeit im Gange, mit der umfangreiche Vergrößerungen des Eisenbahnneues Hand in Hand gehen. Ferner wird ein neues Hafenbeden am Industriehafen angelegt, das dem Umschlag der Güter dienen soll, die hier selbst zu Lager gehen.

Der Emden Hafen würde nicht zu seiner Bedeutung gelangt sein, würden nicht auch die industriellen Betriebe mit der neuen Zeit Schritt gehalten haben. Die Nordseewerke besaßen seit Jahrzehnten mit dem Bau von Seeschiffen. Allein im Jahre 1938 wurden drei Neubauten mit einem Brutto-Raumgehalt von 13 478 Tonnen abgeliefert. Daneben wurden Ausbesserungsarbeiten und Dockungen großer Seeschiffe vorgenommen. Die Schiffswerft von Schulte und Bruns hat den guten Ruf der Emden Werften im Bau von Fischerreisfahrzeugen begründet. Seit Jahrzehnten leistet sie auf dem Gebiet des Loggerbaues wertvolle Arbeit. So stellt ihr jüngster Neubau Nr. 130 einen neuen bereits erprobten Schiffstyp dar, der sowohl für die Schleppschiffe als auch für die Treibschifferei geeignet ist. Hier sind die Aussichten eröffnet, den Heringsfang nicht allein auf die Zeit von Juni bis November zu betreiben, sondern während des ganzen Jahres auszuüben.

Die Heringsfangflotte der Ems geht zurück auf das Jahr 1553, in dem erstmalig Logger von Emden aus zum Fang ausgelassen sind. Seitdem sind Unterbrechungen so gut wie niemals erfolgt. Die Erfahrungen einer jahrhundertelangen Ueberlieferung haben sich die Fischer zu eigen machen können. Der „Emder Hering“ genießt infolgedessen weit über unser Vaterland hinaus den Ruf, besonders wohl-schmeckend zu sein. Die Fangflotte an der Ems bestand im vorigen Jahre aus 94 Fahrzeugen, die sämtlich mit Kraftantrieb versehen sind. Sie lieferten im gleichen Jahre rund 377 000 Kantjes, das heißt Fässer, jegelählter Heringe an, was etwa einem Drittel des deutschen Gesamtverbrauchs entspricht. Im Rekordjahr 1937 erreichte der Fang eine Höhe von rund 563 000 Kantjes.

Der Binnenschiffsverkehr steht in engem Zusammenhang mit den Seeverbindungen. Im Jahre 1938 trafen 10 492 Binnenschiffe mit 4 010 000 Tonnen Tragfähigkeit im Emden Hafen ein; sie überbrachten meist zum Umschlag in Seeschiffe 2 963 000 Tonnen Güter mit und schafften 3 110 000 Tonnen Güter kanalaufwärts, überwiegend nach dem Industriegebiet Nordwestfalens.

Ein Teil dieser Gütermengen wurde in Emden Kanal-fahrzeugen verfrachtet. Außerdem verfügt die Seehafenstadt über eine Seeschiffsflotte von 32 Dampfern mit einem Brutto-Raumgehalt von 123 623 Tonnen. Enge Verbindungen mit Hamburger und Stettiner Reedereien dienen ebenfalls dem Verkehr. Bemerkenswert ist, daß die Emden Reederei Vohs, Frigen und Co. die größte deutsche Trampreederei des Reiches ist und ihre Flotte von Emden aus besonders in der Erzfahrt eingesetzt wird.

Die ostfriesischen Inseln sind seit einhundert Jahren das beliebte Reiseziel vieler Erholungssuchenden und Urlauber aus dem Reich. Besonders in den Sommermonaten verdichtet sich der Reiseverkehr zu einem beachtlichen Stand und wird durch verstärkten Zugverkehr der Reichsbahn und durch regelmäßige Fahrten der Luftansa planmäßig gefördert. So haben die ostfriesischen Inseln (Wangerooe nicht eingerechnet) nahezu 120 000 Besucher aufzuweisen gehabt. Unter ihnen befanden sich 15 430 KdZ-Urlauber. Die Uebernachtungsziffer dürfte sich auf weit über zwei Millionen stellen, und damit wird die Bedeutung auch in wirtschaftlicher Beziehung für Ostfries-land erhellt. Moderne Fahrgastdampfer vermitteln den Verkehr

Transporte jeglicher Art durch die Emden Verkehrsgesellschaft A.-G.

See- und Binnenschiffahrt / Kal- und Umschlagsanlagen / Schuppen und Lagerplatz / Spedition / Kleshandel / Bunkerkohlen
Eigene moderne Kanal- u. Rheinkähne / Reisebüro: Seereisen / Gesellschaftsreisen / Fahrkarten, Flugscheine zu amtl. Preisen

zwischen dem Festland und den Inseln, von denen die größeren täglich mehrmalige Verbindung herstellen. Ueberdies bietet sich hier Gelegenheit zu Sonderfahrten in die Nordsee.

Das Schaffen und Wollen wird in diesem Jahre in der großen Ausstellung „Wille und Schaffen Ostfrieslands“ in ein drucksvoller und würdiger Form dargestellt. Die alte charaktervolle Seehafenstadt Emden, die den Fremden altüberkommenen Kulturgutes eine wahre Fundgrube sein kann, wird den Rahmen für die Ausstellung abgeben. Gauleiter Röder hat die Schirmherrschaft über diese Schau übernommen und ihre Bedeutung dadurch für den ganzen Gau gekennzeichnet, daß sie die einzige des Jahres im Raume Weser-Ems sein wird. Ostfriesland tritt damit in den Mittelpunkt aller schaffenden Menschen des Gauweser-Ems. Weil die Aussteller bemüht sind, das gesamte vielseitige Schaffensgebiet dieses Grenzlandes aufzuzeigen, wird bewiesen, daß auch in der nordwestlichsten Ecke des Großdeutschen Reiches tüchtige Kräfte am Aufbau des Vaterlandes erfolgreich tätig sind.

Wunder Wiesmoor Inland wird bestes Kulturland

Betrachtet man die Landschaft unserer Heimat, so entdeckt man im Herzen des Landes einen Ort, der Wiesmoor heißt, und dieser Ortsname ist, das muß man sagen, außerhalb Ostfrieslands fast bekannter als bei uns selbst, denn auf den großen Gemüsemärkten spielt der Name Wiesmoor eine bedeutende Rolle.

Mit dieser einleitenden Feststellung sind wir eigentlich bei dieser Betrachtung eines Wertes in Ostfriesland, das in seiner Art und in seiner Größe und Bedeutung in ganz Europa einmalig dasteht, schon gewissermaßen mit der Tür ins Haus gefallen; wir haben auf ein Werk hingewiesen, das man nicht vergessen darf, würdigt man das Schaffen in Ostfriesland und im Nordseegegend Weser-Ems überhaupt.

Man bezeichnet Wiesmoor als das „ostfriesische Wunder“ und man kann schon zu dieser Bezeichnung kommen, sieht man zum ersten Male flüchtig, als Durchreisender, oder auch als Besucher der großen Anlagen all das, was der Mensch in der einstigen Ginde, aus dem einstigen Inland geschaffen hat. Wer Wiesmoor näher kennt, weiß zwar, daß die dort erzielten Ergebnisse wirklich an das Wunderbare grenzen, daß jedoch alles das Ergebnis vorausschauender Planung und zielbewußter Kulturarbeit ist.

Mitten in weites Moor hinein stellten einst kühne Männer ein Elektrizitätswerk, wie man es sonst nur „auf der Kohle stehend“ kennt, oder an Stellen, an denen man Wasserkraft ausnützen kann. Hier war es das gewaltige Torfwerk

„Die Presse im alten Staat, gebunden an Konzerne, Parteien und Ständesorganisationen, hat keineswegs Meinungsfreiheit besessen, sondern stand im Dienst ihrer Auftraggeber. Als ich Mitte März 1933 mich mit der Presse auseinandersetzen begann, ging es nicht an, daß in einem Augenblick innen- und außenpolitischer Bedrohung jeder an den Leistungen anderer sein kritisches Mütchen kühlen konnte, der nicht selbst mitarbeitete. Strenge Gesetze mußten der Presse die nötige Disziplin beibringen. Im übrigen waren die Gesetze weniger Schutzgesetze für die Regierung als für die Presse selbst und die Verbote seltener, als früher die der nationalsozialistischen Presse. Das deutsche Pressegesetz ist das modernste der Welt; es befreit den Schriftleiter geistig vom Verleger und verleiht ihm eine Ständesorganisation mit Selbstverwaltung und eigener Gerichtsbarkeit.“

Reichsminister Dr. Goebbels
am 19. April 1934 im Berliner Preußenhaus
vor 1000 Schriftleitern.

kommen, das ausgebeutet werden sollte und ausgebeutet wird. Diese Tat allein wäre schon wert, besonders herausgestellt zu werden, doch Wiesmoor hat mit der Zeit neue Wege entdeckt, neue Ziele sich gesteckt. In Wiesmoor steht mit dem Elektrizitätswerk die Technik, die Industrie im Dienste der Siedlung, der Siedlungsvorbereitung, die auf neuen Wegen dort dem Ziel zustrebt, aus Inland fruchtbares Kulturland zu schaffen.

Wiederum muß man dazu sagen, daß, wer Wiesmoor kennt, feststellen muß, daß diese kühne Planung, die von vielen, auch bei uns und auch in industriellen und landwirtschaftlichen Fachkreisen nicht immer voll verstanden, ja falsch ausgedeutet worden ist, bisher Erfolge zu verzeichnen hatte, die das gewaltige Unternehmen rechtfertigen, ja darüber hinaus es als eine Musterleistung besonderer Art erkennbar machen.

Grundlage der Arbeit ist heute noch wie vor der Torf, der aus dem Boden gewonnen wird. Schon mit der Torfgewinnung beginnt die besondere Arbeit dort draußen im Moor.

Der Torf, der durch Bagger, die wie Artiere im Moor stehen, losgelöst und nach erfolgtem Trocknen mit Feldbahnen herangeführt wird, dient als Kraftquelle für Elektrizität. Vor etwa dreißig Jahren hatte man diesen Gedanken bereits zu verwirklichen gesucht. Der Staat hatte die Aufgabe übernommen. Der Versuch scheiterte damals, weil die Torflieferung nicht klappte. Als Ersatz mußte man Kohle als Brennstoff verwenden. Damit war der Grundgedanke — die Kultivierung des Moores — verlassen.

Heute arbeiten die Maschinen, laufen die Bänder, schaufeln die Bagger, stapeln sich die Torfhaufen. Die Zeit ist kurz; soll der Torf beste Heizkraft liefern, so darf er in nasssem Zustande keinem Frost ausgesetzt sein. Die Einzelheiten dieses technischen Vorganges greifen Glied an Glied zur vollkommenen Kette ineinander, bis die großen Treibhäuser das Interesse fesseln. Was haben sie mit der Torfgewinnung zu tun? Mit der Gewinnung nichts, mit der Bewertung sehr viel. Die langen

Ostfriesisches Bauerntum - erbgelund und stark

Die Bedeutung der ostfriesischen Landwirtschaft

otz. Im Anfang war überall im Reich Bauernland, erst später wuchsen aus Gehöften Dörfer, wurden aus Burgen und Dörfern Städte. Bei uns gab es schon Veder, als die schützenden Deiche sich noch nicht als „goldener Ring“ um das Land an der Nordsee legten. Der Boden unserer Heimat lehrt uns, daß hier seit je Bauernmännchen wohnten, die Hausiere hielten, die den Boden beackerten, Korn säten. Wir wissen, daß der älteste bekannte Pflug in ostfriesischem Boden gefunden wurde.

Bauernland seit Urzeiten also ist unsere Heimat, das Land von Menschen, die der Scholle dienten, die an vielen Stellen um dieses Land einen ewigen Kampf gegen den „blanten Hans“ führen mußten, einen Kampf, der heute noch nicht zu Ende ist. Heute bauen wir, wie vor Jahrhunderten unsere Vorfahren, an den Deichen, heute noch bemühen wir uns, das Wasser binnen und unten zu beherrschen. Große Bauten, wie man sie anderswo zu solchen Zwecken überhaupt nicht kennt, sind hier im Laufe der Zeit schon dazu entstanden und große Pläne, würdig der gewaltigen Bauvorhaben anderer Art des Dritten Reiches, stehen vor der Ausführung. Das alles wird getan, um das Bauernland hinter den grünen Deichen zu schützen, zu verbessern, es hochwertiger zu machen.

Nicht nur besser und besser wird das Bauernland, es nimmt auch an Größe ständig noch zu. Der Spaten des Pioniers ruht nicht eher, es sei denn der letzte Flecken Inland dem Pfluge dienstbar gemacht. Wo noch vor einem Menschenalter weite Moore sich dehnten, breiten sich heute Wiesen und Weiden, tragen Veder dem Bauersmann Frucht.

Wissen wir all das, so erkennen wir, daß seit je das Grundelement der Wirtschaft Ostfrieslands die Landwirtschaft war, daß sie es heute noch ist.

Ostfrieslands Landwirtschaft — Ostfrieslands Name. Wenn Erfolge verwöhnen und besonders anspruchsvoll machen können, so müht gerade Ostfrieslands Bauern erfolgswillig sein; denn Ostfrieslands Name steht überall auf den großen Schauen, bei allen großen Wettbewerben voran. Zwar ist das, was uns diese Erfolge erringt, höchste Auslese, doch immerhin Ergebnis nicht einzelner Streber, die für sich Spitzenarbeit leisten, sondern geschöpft aus dem Vollen, das die Heimat bietet. Nehmen wir die Pferdezüchtung, beziehen wir uns auf die Rindviehzucht, nennen wir Ostfrieslands Schafe, nennen wir irgend etwas anderes, was mit unserer Landwirtschaft zusammenhängt — stets kann aus Vielzahl das Beste und vom Besten nach aller sorgfältigster Prüfung, dann das Allerbeste ausgewählt werden; denn es wird bei uns im wohlmeinendsten Sinne des Wortes Breitenarbeit geleistet. Die Erfolge unserer Zuchten sind eine Angelegenheit des ganzen ostfriesischen Landvolkes.

Erbgesund und stark ist unser ostfriesisches Bauerntum. Des Dorfes Urzelle, sei es in der Marsch, sei es im Geestdorf hinter baumbestanden Wäldern, sei es am Rande des Moores, ist das Gehöft, der „Plaats“. Es ist nicht von ungefähr, daß unser Bauernvolk sich ein bodenständiges Haus schuf, das seinen besonderen Bedürfnissen entsprach, das eben das ostfriesische Bauernhaus ist. Durch Jahrhunderte fast gleich geblieben ist es im Äußeren, gleich geblieben ist es, weil Besseres nicht erjont werden konnte, im Grundriß, im Aufbau. Wohl ist hier und dort versucht worden, den Bau zu ändern, doch geschah das, wie überall, wo man willkürlich in das Alte eingriff, nicht zum Vorteil, weder in baukultureller, noch in praktischer Hinsicht. Wirklich schön wirken in der Landschaft nur die behäbigen breiten, wichtig hohen Bauten der Plaatsen, die im alten Stil erbaut worden sind. Ohne Plaatsgebäude verliert die Landschaft der Waterante etwas Charakteristisches. Der Plaats bleibt sich, abgesehen von Abstufungen in den Größenmaßen gleich, vom Moor bis zum Korpstengehöft hinterm Kuhendeich an der See. In diesen Plaatsen aber werden nicht nur Bauern groß; unter ihren Dächern wurde so mancher geboren, der auf anderen Lebensgebieten seinen Mann gestanden

durchgehenden Röhren in den Treibhäusern bieten die Lösung; sie führen die Wärme, die im Kraftwerk schon einmal wirksam war, durch die Glashäuser. Mit dieser Wärme werden die Vorbedingungen für das Gedeihen der Gemüskulturen — Temperatur und Feuchtigkeit — geschaffen. Sie heizt die Erde und die Luft und das zu jeder Jahreszeit vorhandene Kühlwasser dient zum Begießen. Die Raughäuser geben Kohlensäure frei, die in die Glashäuser gepreßt wird und das Wachstum günstig beeinflusst. Licht dringt von allen Seiten ein, die Beete laufen wie mit dem Lineal gezogen, teilweise bis zu 240 Meter lang. Die grünen Blätter winden sich nach oben und überall hängen die löstlichen Exemplare der Gurken. So mehr man hinschaut, desto mehr entdeckt man, hunderte — nein tausende. Man kann sich kaum vorstellen, daß all dieses Leben hier so schöne Früchte entfaltet, künstlich hervorgezaubert aus einem Boden, der vordem nicht die kleinste nützbringende Pflanze gedeihen ließ. Der Gärtner erzählt und erklärt. Was anderswo die Natur mit reichsten Mitteln erreicht, das wird hier durch menschlichen Fleiß erzielt: die Befruchtung. Mit Sorgfalt werden alle männlichen Blüten vernichtet. Die Gurken haben dadurch keine Kerne. Man gewinnt auf diese Weise reines Fruchtfleisch und vermeidet den Abfall. Edelprodukte werden auf diese Weise erzeugt.

Anderer Glashäuser zeigen uns Melonen und Tomaten, die auch in besonderer Weise behandelt werden. Es sieht dem flüchtigen Betrachter fast so aus, als befände er sich in einer „Fabrik“, in der Menschentum die Früchte herstellt; es gibt Leute, die von „elektrischen Gurken“ reden — nein, die Menschentum besteht nur darin, die Natur zu fördern, ihr zu helfen.

Betrachtungswert ist die Organisation des Berufslands von Wiesmoor, für die eine eigene, nach modernsten Gesichtspunkten arbeitende Abteilung eingerichtet wurde.

hat. Durch Jahrhunderte leuchteten Namen auf von Ostfriesen, die aus Bauerngeschlechtern stammen und die in der Wissenschaft, in der Wirtschaft, in der Seefahrt und auf den Schlachtfeldern Hervorragendes leisteten. Doch das sei nur nebenbei im Rahmen dieser Betrachtung über die Bedeutung und die den Charakter unseres Landes bestimmende Landwirtschaft erwähnt.

Wer einen Eindruck von der überragenden Bedeutung der ostfriesischen Landwirtschaft, den ostfriesischen Zuchten gewinnen will, wohne einmal der Fensgtörung in Aurich bei. Dem Pferdekenner muß das Herz aufgehen beim Anblick der stolzen Kasse, die dort in einer Ausgeglichenheit des Typs, wie viele andere Zuchtgebiete sie erst anstreben müssen, in der Bahn sich zeigen. Wer wissen will, was die Rindviehzucht Ostfrieslands bedeutet, wohne einer Zuchtviehversteigerung in der Regierungstadt oder in den großen Markthallen auf der Messe in der Ledastadt Leer, dem bekanntesten und weitaus größten nordwestdeutschen Viehmarkt bei. Wenn das nicht genügt, findet Gelegenheit, sich von der Richtigkeit der hier aufgestellten Behauptungen zu überzeugen auf den großen Reichs- und internationalen Schauen und Wettbewerben, wo Ostfriesland stets Sieger stellt. Weltbekannte Milchleistungszahlen, Angaben über Fettprozente haben den Blick auf die Rindviehzucht gelenkt; hervorragende Siege unserer Pferde liegen neu den uralten Ruhm der Landessperdezüchtung ergänzen.

Doch nicht nur mit den Tieren selbst haben die Ostfriesen ihre Erfolge errungen, nein, auch die mit der Tierzucht zusammenhängende Wirtschaft hat sich einen Namen gemacht. Man beachte einmal die Moltereien, statt einmal dem großen Kühlhaus zu Leer einen Besuch ab, um zu erkennen, daß hier auf Grund der Landwirtschaft sich ein Arbeitsfeld, ein Wirtschaftsgebiet erschlossen hat, dessen Bedeutung an dieser Stelle wohl verdient, hervorgehoben zu werden. Ostfrieslands Milch- und Butterwirtschaft wäre ohne die Landwirtschaft undenkbar.

Und noch ein anderes Teilgebiet der Landwirtschaft muß hier Erwähnung finden, wollen wir unseren Rundblick über das Bauernland abschließen, der Ackerbau. Von altersher gilt das Wort, daß Ostfriesland platt sei, „as een Panntoe!“ — flach wie ein Panntuch — und daß es auch in anderer Beziehung noch eine gewisse Ähnlichkeit mit dem ledernen Badewerk (das, nebenbei erwähnt, auch heute noch in vielen Häusern das Frühstück des morgens bildet) aufweist, nämlich darin, daß der Rand das Beste sei. Der Rand aber ist, nach der Nordsee zu, die Marsch, und dort finden wir schweren, besten Ackerboden. Schneidet der Pflug durch das Marschenland, so glänzen die Schollen wie Sped. Fäher Fleiß der Bauern, im Verein mit der Hilfe der Wissenschaft, haben es indes vermocht, auch dem Geestacker und den Feldern in den kultivierten Mooren den Erträge abzurufen — Ringen ist hier in der Tat wörtlich zu nehmen — die noch vor einem Menschenalter niemand für möglich gehalten haben würde.

Wie die Tierzucht, so bringt auch der Acker, der Garten, ostfriesische Spezialitäten hervor. Genannt sei nur die Auricher Bohne, der Emden Kohl, die Bohne und die Erbsen des Reiderlandes. Ja, selbst im Gewürz- und Heilkräutergarten spielt Ostfriesland eine Rolle, in dem es Kümmel und Senf erzeugt. Erfolgreiche Arbeit ist auch auf dem Gebiete des Tulpenzweibelanbaues geleistet worden. Der Pflanzenbau belebt sich wieder und auch Hanfanbau wird betrieben. Ersterer hat auch schon dazu geführt, einen über die Grenzen Ostfrieslands hinaus sich auswirkenden Verarbeitungsbetrieb ins Leben zu rufen, die große Flachsrolle zu Leer. Im Reiderland, in Emden hat der Gemüseanbau sich als Rohstoffquelle für eine eigene Industrie erwiesen, ja, im Reiderland wird man demnächst im weiteren Gemüseverarbeitungsbetrieb eröffnen, eine Gemüsetrocknerei. Wohin wir schauen, wir erkennen, daß die Landwirtschaft Grundelement allen Schaffens im Land zwischen Moor und Marsch ist und daß wir Ostfriesland richtig charakterisieren, wenn wir es nennen: Bauernland hinter grünen Deichen.

Sortiermaschinen, Fördereinrichtungen, Nagelmaschinen, Normlisten und manches andere erleichtern die Arbeit, beschleunigen sie. Eine besondere Transportorganisation sorgt für raschen Versand.

So spielt eins ins andere. Durch das Abstecken des Torfes wird brauchbarer Boden in großem Umfange für die spätere Kultur freigelegt. Der so gewonnene Torf liefert durch die Verfeuerung im Kraftwerk bedeutende Mengen Strom, die verlost werden. Das Kraftwerk ermöglicht aber seinerseits wieder durch die Abgabe des heißen Kühlwassers und die Bewertung der Raughäuser den Betrieb der Treibhäuser, die lebendige Früchte erzeugen und durch die Abgabe der gebrauchten Erde die Kultivierung und Fruchtbarmachung des vom Moor befreiten sterilen Bodens bewirken. So schließt sich der Kreis.

„Der erste Grundriß der nationalsozialistischen Presse ist nationale Disziplin, die in ihrer politischen Geschlossenheit und Dynamik das letzte Geheimnis der nationalsozialistischen Politik überhaupt ist. Wie in der Politik, so erzielt man auch in der Presse Wirkungen nur durch Konzentration, durch Zersplitterung und Zerissenheit erreicht man nichts.“ Dann zitiert Dr. Dietrich zum Schluss das Wort Bismarcks: „Ich kann aus einem richtigen Redakteur leichter einen Staatssekretär des Neuen und Innern machen, als aus einem Duzend Geheimräten einen gewandten leitenden Redakteur.“ „Die Schriftleiter im nationalsozialistischen Staat sind berufen, dieses Gleichnis mit höchstem Leben zu erfüllen.“

Reichspresseschef der NSDAP, Dr. Dietrich,
auf dem Reichspressetag 1935 in Köln.

MONOPOLIN

das klopfste Markenbenzin

Reichskraftsprit 6. m. b. H., Hamburg, Chilehaus A
Vertretung Bremen: W. Bade, Bremen, Wulwesstr. 22
Vertretung Oldenburg: E. Krüger, O., Wunderburgstr. 91

Richard Elske

Buch- und Kunstdruckerei — Verlag
Varel i. O. — Fernruf Nr. 480

Druck der Bezirksbeilage „Friesland“
der „Oldenburgischen Staatszeitung“

Fokken & Schierholz

Oldenburg i. O. — Postfach Nr. 180 — Fernsprecher 8990

Lack- und Oelfarbenfabrik

Zugelassen als Lieferanten des Oberkommandos des Heeres - Reichsbahn - Reichspost - Reichsarbeitsdienst

Brater Dampfziegelei, Gebr. Hohnholt

Postanschrift: Brate über Wildeshausen

Lehnkering & Cie.

Aktiengesellschaft

ABTEILUNG EMDEN

Fernruf Nr. 3841-3847

*Randruer, Schiffsmakler
Vergütung, Befrachtung
Logierung, Liniere
Koffen, Rheinliniendal*

WILHELM NÜBEL / EMDEN

Reederei, Schiffsmakler, Befrachtung, Baumaterialien-Großhandlg.
Drahtanschrift: Transit Emden, Fernsprecher: Sammeln. 2158 und 2159 (nach Geschäftsschluss)

D. „Radbod“ 7525 t d.w. / D. „Wittekind“ 6600 t d.w.
D. „Taglia“ 4425 t d.w. / D. „Bernlef“ 3950 t d.w.
D. „Gisela“ 1900 t d.w.

Vice-Konsulat von Spanien

In Rotterdam: Nübel & Co., Boompjes 40
Schiffsmakler - Spediteure
Drahtanschrift: Nubelwood Rotterdam, Fernsprecher: 54412

Johs. Fritzen & Sohn

Emden Stettin und Swinemünde
vorm. Lexzau Scharbau & Co. vorm. W. Hunstmann

Reeder - Schiffsmakler - Stauereibetriebe
Bunkerkohlen - Befrachtungen

Bugsierbetrieb in Stettin und auf der Oder

D. „Jantje Fritzen“	11000 T. d. w.
D. „Carl Fritzen“	11000 T. d. w.
D. „Erika Fritzen“	7200 T. d. w.
D. „Jacobus Fritzen“	7200 T. d. w.
D. „Theda Fritzen“	5000 T. d. w.
D. „Katharina Dorothea Fritzen“	12500 T. d. w.
D. „Dora Fritzen“	11000 T. d. w.
D. „Herta Engeline Fritzen“	8700 T. d. w.
D. „Gerrit Fritzen“	7500 T. d. w.
D. „Hermann Fritzen“	6800 T. d. w.
D. „Gertrud Fritzen“	5300 T. d. w.
D. „Klaus Fritzen“	4700 T. d. w.
D. „Reimar-Edzard Fritzen“	4700 T. d. w.
D. „Anna Katrin Fritzen“	1000 T. d. w.

Fritzen Handelsgesellschaft m. b. H., Emden

Schiffsausrüstungen aller Art / Treibstoffe / Öle u. Fette / Rauhfutter / Güternahverkehr

Emder Bugsier- & Bergungs-Geschäft P. W. Wessels Wwe.

Telegramme: Bugsierwessels - Gegründet 1890 - Fernsprecher 2019 (Tag u. Nacht)

Bugsierdienst im Emden Hafen / Schleppen auf der Ems und über See / Hilfeleistung in Seenot

Flotte: 8 Schleppdampfer von 175 bis 450 PS, wovon mehrere mit Bergungspumpen versehen sind. 2 Kanalkähne je 1000 To. Tragfähigkeit



Schulte & Bruns

Emden

Fernsprecher: 3941-46 - Telegr.-Adr.: Schultbruns

Seereederei

D. „Amerika“	11490 t d. w.	D. „Konsul Schulte“	4600 t d. w.
D. „Afrika“	10800 t d. w.	D. „Hermann Schulte“	2200 t d. w.
D. „Godfried Bueren“	8700 t d. w.	D. „Bernhard Schulte“	1700 t d. w.
D. „Heinrich Schulte“	8150 t d. w.	D. „Hans Schulte“	1400 t d. w.
D. „Johann Wessels“	8100 t d. w.	M/S. „Süd“	700 t d. w.
D. „Elise Schulte“	8050 t d. w.	M/S. „Neubau“	700 t d. w.
D. „Asien“	6450 t d. w.	M/S. „Neubau“	700 t d. w.
D. „Europa“	6350 t d. w.		
D. „Neubau“	6450 t d. w.	S/D. „Argentina“ und S/L. „R“ und „S“	

Schleppschiffahrt

mit 85 Kähnen und Schleppern, 1200000 ts Jahrestransportmenge.

Seereederei - Kanalschiffahrt - Spedition - Lagerung
Eigene große Kanal- und Seeflotte - Havarie-Kommissare
Schiffsmakler - Bunkerkohlen-Lieferungen

Baustoff-Großhandel in Rhein-Kies, Schüttsteinen, Kesselasche, Hochofen-Schlacken

Abteilung Schiffswerft in Emden, i. Hafeneinschnitt:
Neubau von Kanalkähnen, Elbkähnen, Schleppern, Küstenfahrzeugen, Heringsloggern und anderen Fischereifahrzeugen, Schwimmdocks und Hellinganlagen.
Reparaturen an Schiffen, Maschinen, Kesseln und Motoren.

Eigene Niederlassungen:

Dortmund - Rotterdam

Duisburg-Ruhrort - Hamburg

Magdeburg

Massentransporte jeder Art sowie Durchfrachten
Eigene Lagerhäuser - Krananlagen

Y. & B. BRONS

EMDEN

GEGRÜNDET 1836
FERNRUF 2148/49

Getreide / Hülsenfrüchte /
Kunstdünger / Saatgetreide
Spedition/Lagerung, eigene
Lagerhäuser

Nordseewerke Emden G. m. b. H.

EMDEN

Schiffswerft - Maschinenfabrik

Reparatur- und Dockbetrieb

KAUFFAHRT-SEE-REEDEREI

Oluf Niemann & Co.

HAMBURG 36

Alsterufer 10
Fernruf 558451
Telegr.-Adr. „Kauffag“

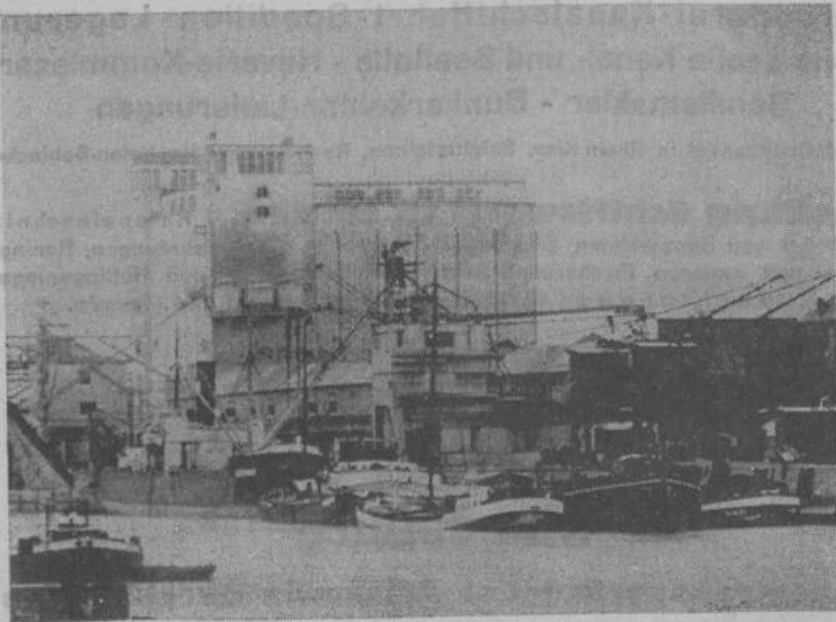
D. „Emsgatt“ 1500 t inkl. Bunker
D. „Emsstrom“ 6600 t „ „
D. „Emsland“ 7700 t „ „
D. „Stadt Emden“ 7700 t „ „

D. „Emshörn“ 8100 t inkl. Bunker
D. „Emsriff“ 8200 t „ „
Neubau 9300 t „ „
D. „Monzun“ 11000 t „ „

EMDEN

Skagerrakstraße 37
Fernruf 2446/47
Telegr.-Adr. „Kauffag“

REEDER + SCHIFFSMAKLER + SPEDITEURE



Ender Lagerhaus-Gesellschaft

mit beschränkter Haftung
Fernsprecher S-Nr. 3051

Lagerung, Umschlag und Bearbeitung von Getreide
Futtermitteln und Gütern aller Art — Modernste
Trocknungs-, Reinigungs- u. Lüftungs-Anlage

Areginal- und Cartox-Begasungs-Anlage

Vergrößerter Getreidesilo (ca. 22000 Tonnen Fassungsvermögen) in Bau

Westfälische Transport-Aktien-Gesellschaft DORTMUND

Niederlassungen in: Emden, Berlin, Duisburg,
Ruhrort, Herne, Rotterdam, Wanne-Eickel

Binnenschiffahrt auf sämtlichen westdeutschen Wasserstraßen mit großem eigenen
Schiffspark, Schleppkähne, und Großmotorschiffe.
Eilgüterdienst mit Motorschiffen von Rhein- und Kanalhäfen nach Emden und
den Zwischenstationen am Dortmund-Ems-Kanal, Ems-Jade-Kanal,
Küstenkanal, Bremen und zurück.
Expres-Motorschiffdienst von Dortmund, den Häfen des Dortmund-Ems- u. Rhein-Herne-
Kanals nach Rotterdam, Amsterdam, sämtlichen holländischen
Binnenplätzen, Antwerpen und zurück.
Spezialdienste von und nach Hamburg, Berlin, Nord- und Ostseehäfen.
Eildienst Köln-Berlin und umgekehrt durch den Mittellandkanal. Ueber-
nahme von Gütern in Durchtracht nach Ueberseehäfen.

**Bunkerkohlenverkauf - Lagerhaus und Umschlagsbetriebe,
moderne Speicher-, Reinigungs- und Trocknungsanlagen für
Getreide. — Transportversicherung**

Jan Neeland Emden

Hoch- und Tiefbau
Eisenbeton
Wasserbau

Ostfriesische Konservenfabrik

Roemeling Evers & Co. G. m. b. H.

Bunde/Ostfrid.

Gegründet im Jahre 1906 — Fernsprecher
Nummer 200 (außerhalb der Geschäftszeit
Nummer 201) — Telegr.-Anschritt: Konserven-
fabrik Bunde Ostfr. — Bankkonto: Kreisspar-
kasse Zweigt. Bunde — Reichsbank-Giro-Konto
Leer — Postscheckkonto Hamburg 8548

Gemüsekonserven-
Spezialitäten
Marke „RECO“

Zarte Erbsen / Stets weichschalige Bohnen,
fadenlose Züchtung / Karotten / Große Bohnen
Salzschnittbohnen

Fisser & v. Doornum, Emden

Telegrammadresse: Fissership

Reederei
Schiffsmaklerei
Stauerei

Uebernahme von Durchfuhrgütern und
Massentransporten jeder Art

Hendrik Fisser Aktiengesellschaft, Emden

Konsul Carl Fisser 5843 BRT.
Martha Hendrik Fisser 4879 BRT.
Konsul Hendrik Fisser 4458 BRT.
Elisabeth Hendrik Fisser 5144 BRT.
Erika Hendrik Fisser 3347 BRT.
Franiska Hendrik Fisser 1128 BRT.

Fisser & v. Doornum Reederei GmbH., Emden

Bertha Fisser 4110 BRT.
Lina Fisser 1496 BRT.
Marie Fisser 1235 BRT.
Christoph v. Doornum 3751 BRT.

Kohlengroßhandlung

Alleinvertrieb von:

Standard-Kohlen
Standard-Koks
Standard-Eierbriketts

Großhändler des
Rheinischen Braunkohlen-Syndikats für
Braunkohlenbriketts Union
Doofbriketts GR

Lieferung durch den
einschlägigen Kohlenhandel

Wo die Seefahrer studieren . . .

Ein Besuch bei der Reichsseefahrtsschule Leer

Vor gut zwei Jahrzehnten noch gab es in Ostfriesland mehrere Schifferschulen, Lehrstätten, an denen die Seefahrer auf kleiner und großer Fahrt sich in ihren theoretischen Kenntnissen — ohne die nun einmal auch die Seefahrt nicht ausmacht — vervollständigten und ihre vorgeschriebenen Prüfungen ablegten. Heute haben wir in ganz Ostfriesland nur noch eine Stätte des Studiums für den Seemann, und diese ist die Reichsseefahrtsschule zu Leer.

An einer stillen Straße der Ledastadt ragt in einem großen umgitterten Garten ein hoher roter Backsteinbau auf, streng in der Linienführung des Baues, schlicht im Äußeren. Nichts mag mancher an ihm vorübergehen, und doch sind durch das Tor, von dem aus der Weg zum Haupteingang führt, so viele schon geschritten, die ihre Fahrtenzeit vor dem Mast hinter sich gebracht haben und die nun schon, nachdem sie viele Jahre hindurch von der Kommandobrücke aus ein Schiff lenkten, irgendwo in einer ostfriesischen Stadt, in einem Fehndorf vielleicht auch, ihren Lebensabend verbringen. Und Jahr für Jahr ziehen neue Studierende ein in den Backsteinbau, melden sich neue Führeranwärter in der Schiffsfahrt an, die sich hier vorbereiten wollen auf die nicht leichten Prüfungen, die heutzutage derjenige zu bestehen hat, der einst ein Schiff der deutschen Handelsmarine führen will.

Wenn hier von Studierenden gesprochen wird, so muß dazu gesagt werden, daß die Vorbereitung auf das Schifferexamen — auch schon auf die Steuermannsprüfung, ganz abgesehen von den Nebenprüfungen für das Funkweien auf See — in der Tat einem Studium gleichkommt, das große Anforderungen an den strebsamen jungen Seemann stellt. Aus dem früheren Schifferlehrling ist wirklich ein Studierender geworden, der auch offiziell als solcher bezeichnet wird.

Seit einem Jahre, seit dem 1. April 1938, führt die frühere preußische Seefahrtsschule zu Leer die Bezeichnung „Reichsseefahrtsschule“, da sie an jenem Tage vom Reich übernommen wurde. Die Anstalt kann auf eine lange Geschichte zurückblicken. Im September des Jahres 1854, also vor nunmehr 85 Jahren, wurde sie von der Handelsdeputation der Stadt Leer als Privatanstalt, die die Navigationsschule nannte, gegründet. Die Schule war in einem Gebäude an der Groninger Straße untergebracht. Der Zweck der Kurse bestand darin, „die Schifferlehrlinge in den Wissenschaften und Fertigkeiten auszubilden, die nach dem Gesetz vom 14. Februar 1845 bei den Steuermannsprüfungen verlangt wurden.“ — Im Jahre 1865 wurde die Anstalt verstaatlicht. Staatlich hannoversche Seefahrtsschulen gab es damals in Emden seit 1782, in Papenburg seit 1845, und in Timmel seit 1856. Auch in Grünendeich bestand eine solche Seefahrtsschule im Staate Hannover.

Interessant ist zu erfahren, daß es in jenen Jahren der „guten alten Zeit“ keine besondere Schifferprüfung gab. Man unterschied zwischen Steuermannsprüfung erster und zweiter Klasse; Schiffer aber konnte werden, wer nach bestandener Steuermannsprüfung zwei Jahre als Steuermann gefahren hatte. Es war damals also verhältnismäßig leichter, Schiffer auf großer Fahrt zu werden. Leer und Papenburg waren die Schulen, an denen später zuerst die Kapitänsprüfungen eingeführt wurden. In der Zeit von 1866 bis 1918 gab es in Leer auch eine Navigationschule. Das jetzige Schulhaus wurde in den Jahren von 1875 bis 1877 am früheren Delmüllerweg, jetzt Bergmannstraße genannt, erbaut. Obwohl sich schon vor der Jahrhundertwende der Schwerpunkt der Schiffsfahrt stark nach der Wejer verschob, blieb die Schule zu Leer stets bestehen, weil

man nicht darauf verzichten konnte, den Nachwuchs für die Seefahrt aus Ostfriesland heranzubilden.

Seitdem im Jahre 1924 die letzte der anderen Schulen, die zu Papenburg, aufgehoben wurde, haben wir in der Seefahrtsschule der Ledastadt die einzige Studienstätte für unsere ostfriesischen Schiffer. Ihre besondere Bedeutung besteht darin, daß sie dem regelmäßig der Seefahrt sich zuwendenden Nachwuchs aus unserer Heimat den Weg auf die Kommandobrücke ebnet. Die Schule liegt im Herzen Ostfrieslands, und ihre Lage ist bedingt durch die Lage der Herkunftsorte der meisten ostfriesischen Schiffer. Man möchte meinen, daß gerade der Küstenanwohner zur See fährt. Doch trifft das nicht in dem Umfange zu, den viele als Anteil an der Schiffsfahrt den Vaterland-anwohnern zumessen. Die meisten Schiffer stammen von untern Fehnen und sehr viele von ihnen wohnen, während sie die Seefahrtsschule besuchen, daheim bei den Eltern im Fehndorf und fahren täglich nach Leer. Auf diese Weise wird auch denen, die sich nicht allzu viel Geld während der Fahrtenzeit ersparen konnten, das Studium ermöglicht und oft sind unter ihnen Seefahrer, die es wirklich verdienen, voran zu kommen. Man sagt auf den deutschen Schiffen dem ostfriesischen Seemann, zumal dem Fehntjer, eine nahezu an Geiz grenzende Sparsamkeit nach. Der bittere Beigeschmack des Wortes „geizig“ aber verliert sich doch rasch, wenn man sieht, wie viele ostfriesische Schiffer es durch ihre Sparsamkeit erreichen, daß sie später sich auf Prüfungen in längerem Studium vorbereiten können. Leer ist also, wie gesagt, für Ostfriesland zum Mittelpunkt der Schifferfortbildung geworden. Gerade die schon geschilderte Lage hat sich als sehr förderlich erwiesen. Der Fehntjer Schiffer, auch der auf große Fahrt gehende, ist ein hart heimatsverbundener Mann, der in der Zeit des Studiums gern zu Hause wohnt, oder, wenn ihm das nicht möglich ist, doch wenigstens in einer kleinen stillen Stadt. Die Tatsache, daß so viele Studierende der Seefahrtsschule auf den Fehndörfern draußen wohnen, ist der Grund dafür, daß man in der Stadt Leer vom Seefahrtsschulbetrieb eigentlich kaum etwas wahrnimmt. Die Gemeinschaft der Studierenden findet sich im Schulgebäude zusammen und tritt selten nur in der Öffentlichkeit auf.

Welche Prüfungen kann man an der Seefahrtsschule nach durchgeführtem Studium nun eigentlich ablegen? — Diese Frage liegt nahe, wenn man einmal Gelegenheit hat, Einblick in die Arbeit der Anstalt zu nehmen. Demjenigen, der in der Seefahrt nicht besonders Bescheid weiß, mag die Vielfalt der Laufbahnen auffallen, die an den verschiedenen Prüfungen, die man in Leer ablegen kann, erkennbar ist. Es gibt da das Examen zum Steuermann auf kleiner Fahrt, dann das Examen für die kleine Hochseefischerei (das ist die Prüfung für die Loggerfahrer), dann kann man die Prüfung zum Steuermann und zum Kapitän in der großen Hochseefischerei ablegen (das sind die Islandfahrer), ferner die Prüfung zum Kapitän auf großer Fahrt, vorher die Prüfung zum Steuermann auf großer Fahrt, dann die Seefunterprüfung zweiter Klasse, die Prüfung für Seefunker mit Sonderzeugnis, die Seefunktelefonprüfung, und man kann außerdem sich prüfen lassen auf die Fähigkeit hin als Küstenschiffer und gar auch als Sportseeschiffer. Man erkennt nach dieser Aufzählung, daß die Seefahrtsschule in der Tat eine Schule besonderer Art ist. Es ist nun bekanntermaßen nicht etwa so, daß ein junger Mann der vielleicht ein guter Mathematiker ist — die Mathematik spielt eine bedeutsame Rolle im Studium der Schiffer — sich bei der Seefahrtsschule anmelden könnte, um dort sich einfach



Concordia-Sägemühle in Emden

theoretisch auf den Kapitänsbüro vorzubereiten. Jeder Studierende der Seefahrtsschule hat eine bestimmte Seefahrtszeit hinter sich, deren Dauer genau durch Gesetz bestimmt ist. Praktiker, die eine harte Lebensschule bereits durchgemacht haben, sehen wir also in den Seefahrtsschülern vor uns, wie vor Zeiten, als die sehr Weiskärtigen, die längst das Steuer aus der Hand gegeben haben, hier die Schulbank drückten.

Eine besondere Eigenart ist noch hervorzuheben. Unsere ostfriesischen Schiffer haben ihre Fahrtenzeit zum weitaus größten Teil fast alle immer auf kleinen Fahrzeugen, auf Vaters Schiff, zurückgelegt; es ist also zum großen Teil Eigen-schiffernachwuchs, der die Seefahrtsschule zu Leer besucht. Das belagt nun nicht etwa, daß jeder Studierende, der seine Prüfung abgelegt hat, wieder Eigenschiffer auf kleinem Fahrzeug wird; viele gehen in die Fracht- und Trampschiffahrt, in der stets ganze Kerle gebraucht werden. So mancher Ostfrieser fährt von Bremen oder Hamburg aus zur See. Festzustellen ist auch, daß die Seefahrtsschule unter ihren Studierenden auch heute noch fünfundsechzig bis neunzig vom Hundert Volksschüler aufzuweisen hat, ein Beweis dafür, daß eben diese Schule eine einzigartige Aufstiegsmöglichkeit bedeutet. Wer sich entschließt, das Studium zu beginnen, muß sich klar darüber sein, daß der Weg zur Kommandobrücke lang und nicht leicht ist, zumal der Seefahrer ja nicht nur studieren, sondern wie jeder andere deutsche Mann auch zwischendurch, während der Fahrten- oder Vorbereitungszeit, dem Vaterland mit der Waffe in der Hand als Seemann bei der Kriegsmarine zu dienen hat.

Zielstrebigkeit und Fleiß aber zeichnen unseren ostfriesischen Schiffernachwuchs aus, die Seefahrtsschule zu Leer aber bietet diesen Seefahrern durch das an ihr tätige tüchtige Lehrpersonal und durch ihre Einrichtungen auch die Möglichkeit, sich so gut auszubilden, daß der Studierende wohl vorbereitet in die Prüfungen eintreten kann, zu denen er sich meldet.

Die jetzige Gemeinschaft der Studierenden zählt an die hundert Seefahrer; sie sind zusammengeschlossen in einer besonderen Gruppe des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes.

Wer von Ostfrieslands Anteil an der Seefahrt, von Ostfrieslands Schiffern spricht, darf nicht vergessen, die Reichsseefahrtsschule in der Ledastadt zu erwähnen — sie hat eine bedeutsame Aufgabe an der Schiffsahrt zu erfüllen.

Heinrich Herlenn.

„Indem der Nationalsozialismus die Presse von allen eigentlichen Einflüssen durch Reichskulturkammergesetz und Schriftleitergesetz freimacht und sie nur auf das allgemeine Wohl der Nation verpflichtet, gab er ihr die größte Freiheit, die eine Presse überhaupt haben kann, freilich keine ‚Pressfreiheit‘ im Sinne westlicher Demokratien, sondern eine Freiheit, die eine Bindung im Wohle der deutschen Nation hat. Die besondere Verbundenheit der Partei mit der parteieigenen Presse ist eine ihr gestellte pressepolitische Aufgabe. Es ist selbstverständlich, daß zwischen der Partei und der parteieigenen Presse ein besonders enges Verhältnis besteht; ein Verhältnis, das sich aus dem historischen Werdegang der Parteipresse erklärt, die niemals entstanden wäre, wenn die Haltung der übrigen Presse sie überflüssig gemacht hätte.“

Reichsleiter Mann
in der vierten Sitzung des Parteitagresses auf dem „Reichsparteitag der Freiheit“.

„Es ist erforderlich, daß sich der Beamte der nationalsozialistischen Tagespresse verbunden fühlt. Ein Beamter, der sich der Parteipresse gegenüber gefinnungsmäßig ablehnend verhält, kann kein Repräsentant des nationalsozialistischen Staates sein.“

Der Leiter des Hauptamtes für Beamte, Hg. Neef,
am 9. Mai 1935
im Rahmen der Unterrichtswoche für Reichsbankbeamte.



Die Seefahrtsschule in Leer

Jung gewohnt, alt getan! Wer schon als Kind Kathreiner trank, bleibt dabei sein Leben lang!

DER LANDKREIS WITTMUND

Der Landkreis Wittmund grenzt im Norden in einer Breite von fast 25 Kilometer an die Nordsee. Er besteht aus Marsch, Geest und zum Teil noch aus Moor, an dessen Kultivierung laufend gearbeitet wird. Der Küste vorgelagert sind die zum Kreise gehörigen Inseln Langeoog und Spiekeroog. Das gesamte Gebiet ist ein Teil des uralten friesischen Siedlungsraumes. Seit undenklichen Zeiten sitzen seine Bauern als freie Männer auf freier Scholle. Stolz und trutzig haben sie viel um ihre Freiheit und Selbständigkeit kämpfen müssen. Daneben galt aber ihr ständiger Kampf den Unbilden der Witterung und insbesondere den in den Winterstürmen heranbrausenden Fluten der Nordsee. Groß ist oft das Leid gewesen, das die hereinbrechenden Wassermengen dem Land und seinen Bewohnern zufügte. Es ließ sie zu harten und wortkargen Menschen werden. In nimmermüder Arbeit wurde schrittweise der Boden dem Meere wieder abgerungen.

Die Geschichte des Kreises ist im wesentlichen die Geschichte des alten Harlingerlandes. Die älteste bekannte Erinnerungsstätte, die wahrscheinlich in die Bronzezeit zurückgeht, ist der sogenannte Radbodsberg bei Dunum. Die Bewohner lebten nach ihren eigenen Gesetzen und wählten sich selbst ihre Richter. Erstmals gegen Ende des 13. Jahrhunderts vernehmen wir die Namen von Häuptlingen, denen das mit ihrem Hof und Grundbesitz erblich verbundene Richteramt zustand. So finden wir in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts die Häuptlingsgeschlechter der Attena in Esens und Stedesdorf, der Cankena in Wittmund, der Papinga in Friedeburg und Edo von Gödens. Von ihren stolzen Burgen ist nur noch die in Gödens erhalten, die vor etwa dreihundert Jahren von Frydag von Gödens auf den

alten Grundmauern neu errichtet wurde. Von der Friedeburg, deren letzter Häuptling Sirk gegen Ende des 15. Jahrhunderts kinderlos starb, ist heute nur noch ein kleines Stück des alten Burgwalles erhalten, das bei der Mühle in Friedeburg liegt. Die Burg in Esens ist vollständig verschwunden, während in Wittmund noch der alte Burgwall erhalten ist. 1461 fiel Wittmund an Siebo Attena. Etwa 140 Jahre haben die Nachkommen des Siebo Attena das Harlingerland besessen. Nach dem Tode seines letzten männlichen Erben kam das Harlingerland an Graf Enno III. von Ostfriesland. Seit dieser Zeit sind Harlingerland und Ostfriesland durch Personalunion verbunden.

Seit alters her überwiegt im Kreise Ackerbau und Viehzucht. Durch besondere Fruchtbarkeit zeichnet sich die Harlinger marsch aus. Beachtlich ist die Pferde- und Rindviehzucht. Am Tage der letzten amtlichen Viehzählung wurden 9101 Pferde und 55 746 Stück Rindvieh, davon 23 722 Milchkühe gehalten. 12 Molkereien sorgen für die Bearbeitung der Milch. Die in ihnen erzeugte Butter wird in der Hauptsache den Großstädten und den Industriezentren zugeleitet. Von den kleinen Küstenhäfen aus wird Fischerei und insbesondere Krabben- und Muschelfang betrieben.

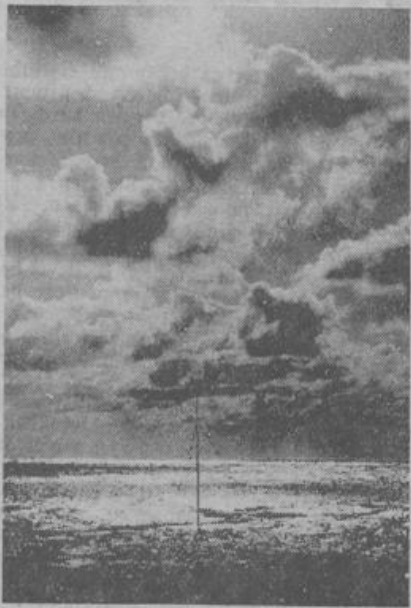
Unter den Häfen ist wegen seiner malerischen Lage Neuharlingersiel ganz besonders hervorzuheben. Das größte Industriewerk des Kreises ist das in Wiesmoor belegene Elektrizitätswerk der Nordwestdeutschen Kraftwerke AG. Von ihm wird unter Benutzung des Torfes als Heizstoff fast der gesamte Gau Weser-Ems mit Ausnahme von Bremen und Osnabrück mit elektrischer Energie beliefert. Mit dem Elektrizitätswerk tech-

nisch und wirtschaftlich verbunden sind die Wiesmoor-Gärtnereien, die größte Frühgemüsezeit Deutschlands. Auf 70 000 qm unter Glas werden jährlich für etwa 1 Million Reichsmark Frühgemüse, insbesondere Gurken und Tomaten, erzeugt, wodurch nicht unerheblich unter Einsparung von Devisen zur Versorgung der Großstädte beigetragen wird. Im Kreise befinden sich ferner eine Muschelkalkfabrik und 6 Ziegeleien.

Die Inseln Langeoog und Spiekeroog sind durch ihre wunderbare Lage dazu geschaffen, den Badegästen rechte Ferienfreude und wahre Erholung zu bringen. Dies hat auch der in den vergangenen Sommern ständig zunehmende Besuch bewiesen.

Neben den Volksschulen befinden sich in Esens, Wittmund und Wiesmoor Mittelschulen. In den vom Kreis unterhaltenen ländlichen Berufsschulen sowie in den Landwirtschaftsschulen in Esens und Friedeburg wird der bauerliche Nachwuchs herangebildet. Der Fortbildung der gewerblichen Jugend dient die gewerbliche Kreisberufsschule. Der Kreis unterhält ferner 2 Krankenhäuser in Esens und Wittmund, ein Kinderheim und ein Altersheim.

Zu den Hauptproblemen, mit denen sich die Kreisverwaltung neben den vielen sonstigen Aufgaben zu befassen hat, gehört die Beherrschung des Wassers und die Kultivierung der noch etwa 11 000 Hektar umfassenden Moorflächen nebst Oed- und Unland. Zu diesem Zwecke bestehen im Kreise 2 Deichachten, 3 Sielachten, 13 Wasserverbände und ein fast alle Gemeinden erfassender Bodenverbesserungsverband. Diese Verbände haben bereits ihre Aufgaben. Es sind aber darüber hinaus eine Reihe von wichtigen Vorhaben geplant und zum Teil bereits in Angriff genommen, durch die zur Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes Tausende von Hektar ertragreicher gemacht werden sollen.



Esens (Nordsee)

ehem. Hauptstadt und Residenz der Herrscher des Harlingerlandes, hat eine große geschichtliche Vergangenheit. Der Sage nach hat schon um Christi Geburt ein römischer Feldherr, der mit 6000 Kriegeren infolge des hohen Wasserstandes abgeschnitten war, hier eine Burg errichtet

Die ehem. fürstliche Residenz liegt, umgeben von schönen Gärten, in reizvoller, ruhiger Lage an der Nordseeküste in einem bedeutenden Viehzucht- und Handelsgebiet. Die Stadt ist in Verbindung mit dem Sielort Bensenfiel zu einem beliebten Badeort geworden, der infolge seiner Vorzüge einen von Jahr zu Jahr zunehmenden Besuch und eine stets stärker werdende Niederlassung von Pensionären und Rentnern zu verzeichnen hat.



Kreisstadt Wittmund Provinz Hannover / Regierungsbezirk Aurich

belegen am Rande der Geest, in der Nähe eines zur Nordsee abfließenden Gewässers

Wittmund hat 2800 Einwohner — Kreisstadt — Sitz der Kreisbehörde — Landratsamt — Amtsgericht — Katasteramt — Finanzamt — Staatliche Kreiskasse — Reichs- und Kleinbahnhoft — Gute Verbindungen über D.Zug-Station Sande nach Bremen, Hannover, Berlin usw. — Gewerbetreibende Bevölkerung — Ursprung: um 1164 wird über eine Fehde und die Zerstörung der Kirche berichtet — 1567 Verleihung der Stadtrechte von Gräfin von Rietberg. Später wieder Markflecken. 1929 erneut Stadtrechte verliehen. Größe 660 ha starke Siedlungstätigkeit — Jugendherberge — Sportplatz — Kreisberufsschule — Volks- und Mittelschule — Molkerei.

ER. A. ADENA

WERKSTATT FÜR INNENAUSBAU

Wilhelmshaven

Stadt Norden

Kreisstadt mit Garnison, im Regierungsbezirk Aurich. Älteste Stadt Ostfrieslands. Fast unmittelbar an der Nordseeküste (2 km von der Stadtgrenze) Freibad im Wattenmeer. Gepflegte Hotels und Gaststätten. — Seehafen.

Eisenbahnverbindungen: 1. Norden—Sande—**Wilhelmshaven**
Oldenburg—Bremen
2. Norden—Emden—Leer—**Oldenburg—Bremen**
Rheine—Münster

Günstige Gelegenheit zum Wochenendverkehr aus Westfalen und dem Rheinland. In den Sommermonaten Durchgangsverkehr nach Berlin. **Ausflugsorte:** Schloß und Park von Lütetsburg, Nadörst und die Ostfriesischen Inseln Norderney, Juist, Baltrum. Zu letzteren gute Dampferverbindungen. — **Sehenswürdigkeiten:** 7 ha großer Marktplatz mit altem Baumbestand. Luidgerikirche mit Schnitkerorgel u. Glockenspiel, Ehrenhalle, Heimatmuseum. **Höhere Schulen:** Staatliche Oberschule, Städtische Mittelschule, Berufsschulen. **Behörden:** Amtsgericht, Finanzamt, Domänenrent- und Bauamt, Katasteramt Landratsamt, Staatliches Hochbauamt und Wasserbauamt, Staatliches Gesundheitsamt.

Geldinstitut: Kreis- und Stadtparkasse Norden. Gegründet 1840. Mündelsicher, Garantieverbände: Stadt und Kreis Norden. Hauptzweigstellen in Emden, Norderney, Zweigstellen in 25 Gemeinden des Kreises. — **Einlagenbestand: 19 Millionen Reichsmark**

Aktien-Gesellschaft Reederei Norden-Frisia Norderney

Großgaragen für etwa 500 Wagen in Norddeich

Große Zuchtviehauktion in Aurich

am Dienstag, dem 4. April 1939, vorm. 8.30 Uhr



Auftrieb: 150 staatlich gekörte Herdbuchbullen, hochtragende Kühe u. Rinder

Sämtliche Tiere sind auf Bazillus Bang untersucht. — Zahlung in bar oder bestätigten Schecks. Der V.O.St. erhielt auf sämtlichen Nachkriegsschauen der D.L.G. und des Reichsnährstandes stets den 1. und Siegerpreis auf große Züchtersammlung.

Verein Ostfriesischer Stammviehzüchter e. V., Norden

Ostfriesisches Warmblut

Aus Stutbucheltern stammende, starkknochige 1jäh. und 2jäh. Fohlen für Zucht- und Gebrauchszwecke sowie volljährige Wallache und Stuten durch unsere Verkaufsvermittler nachweisbar.

Ostfriesisches Stutbuch e. V., Norden



Molkereiverband für Ostfriesland e. G. m. b. H., Leer

Größte Butterabsatz-Organisation Nordwestdeutschlands — Anerkannte Butter-Auffangstelle sämtl. Molkereien Ostfrieslands — Modernes Kühlhaus mit großen Gefrierräumen — Butteranlieferung 1938 ca. 45 000 Doppel-Ztr.

Der Kreis Leer

mit rund 100 000 Einwohnern umschließt etwa ein Drittel von Ostfriesland. Alle Bodenarten der Heimat sind in ihm vereint. Schwere, dem Meere abgerungene Polderböden, die durch Anbau von Tulpenzwiebeln, Arzneikräutern, Rübensamen, Kummel, Senf, Erbsen, Bohnen usw. auf die intensivste Art genutzt werden. Marschböden, die als Wiesen und Weiden eine besonders gute Voraussetzung für die Hochzucht des weltbekannten ostfriesischen Rindes und Pferdes bilden. Geestböden, die auf futtereigener Grundlage gemischt wirtschaftlich betrieben gleichwertige Zuchtergebnisse liefern. Und dann die Moorböden, die teilweise nach ihrer Verfehlung den Sitz schöner Schiffergemeinden bilden, teilweise als Moorrandsiedlungen die schmale Lebensgrundlage vieler Volksgenossen abgeben, welche leider nicht mehr alle ihr dauerndes Brot in der Heimat finden können. Und schließlich der weiße Dünenstrand Borkums, der wie die ganze Nordseeinsel mit ihrer traditionellen völkischen Einstellung der Volksgesundheit die besten Dienste leistet.

Große Arbeiten sind zur Zeit im Kreise Leer im Gange. Nach der Ledabrücke wird die Emsbrücke bei Leerort gebaut, die im Herbst 1939 fertig werden soll. Der uralte Wegezug von den deutschen Küsten- und Handelsplätzen Lübeck, Hamburg, Bremen geht wie einst bei Leerort über die Ems zu den benachbarten holländischen Städten Groningen, Leeuwarden, Amsterdam. Er wird dem Zeitalter des Kraftwagens von Jahr zu Jahr besser angepaßt und erhält jetzt in der Emsbrücke den dauernden und gesicherten Uebergang, der vom Wasserstand nicht mehr abhängt.

Es ist natürlich, daß der Kampf mit dem Wasser in einem ostfriesischen Kreise, den die drei größten Flüsse Ostfrieslands (Ems, Leda, Jümme) durchströmen, besonders stark geführt wird, zumal allenthalben bis an die Grenzen des Kreises die Tide ein- und ausgeht, deren Normalunterschied bei Leerort täglich etwa noch 2,20 Meter ausmacht. Die Landgewinnungsarbeiten am Dollart schreiten weiter. Ein Schöpfwerk nach dem anderen entsteht, um das Binnenland zu entwässern. Das größte Schöpfwerk

Deutschlands ist hier 1935 gebaut als Anfang einer weiträumigen Entwässerung für über 40 000 Hektar Land. Aber auch das über die Deiche strömende Wasser muß abgewehrt werden. Der Emsdeicherhöhung zwischen Leer und Emden folgt die Durchführung des Leda-Jümme-Projektes, welches die endgültige Herrschaft über das Wasser in den großen Niederungen der Leda und Jümme bringen wird. So wird aus Meer und Moor kultiviertes Land für des Volkes Nahrung.

Allenthalben spürt man den freudigen Willen zum Aufbau. Viele städtische und ländliche Neusiedlungen, zahlreiche neue Schulen mit schmucken, neuen Lehrerwohnungen, die Arbeitsdienstlager des männlichen und weiblichen Arbeitsdienstes, die neuentstandenen HJ.-Heime und Jugendherbergen, die vielen Kilometer neuer Landstraßen und Wegebauten, die umfangreichen Meliorationsarbeiten und vieles andere mehr legen Zeugnis davon ab. Die elenden Zeiten vor 1933 mit ihrer ungeheuer großen Arbeitslosigkeit sind längst überwunden und auch hier abgelöst durch die großartige Wirtschaftsbelebung, die der Neubau des Reiches in dem ostfriesischen Grenzkreis nach sich gezogen hat.



Privatschiffer-Vereinigung Weser-Ems
e. G. m. b. H. **LEER**

Günstigste und billige Wasserverladung von und nach
Bremen, Blumenthal, Brake, Oldenburg, Nordenham, Bremerhaven

- nach den Emsstationen täglich
- nach den Kanalisationen des Dortmund-Ems-Kanals 5 mal wöchentlich
- nach den Rhein-Herne-Kanal- sowie Mittelrhein-Stationen 4 mal wöchentlich

Ober- und Unterelbe-Plätze mit Umladung, Durchfrachten nach sämtlichen Main-, Neckar- und Moselstationen

Nur erstklassige deutsche Motorschiffe



Papenburg a. d. Ems
(Bahnstrecke Emden-Rheine)
Industrie- und Seehafenstadt

Großes Industriegebiet mit guten Wasser- und Eisenbahn-Transportmöglichkeiten noch zu vergeben. Schiffsverkehr bis zu 2000 Tonnen. Große allwöchentlich stattfindende Viehmärkte. Bedeutendes Moor- und Schiffahrtsmuseum. Ausgangspunkt zum Hümmling.



BASF HUMINAL
HUMUS-VOLLDÜNGER

mit garantiertem Nährstoffgehalt

Die harmonische Pflanzennahrung gibt dem Boden Leben und Kraft

Zu beziehen durch Düngerhandel, Genossenschaften und Gartenbaubetriebe.

„Klostermoor“-Maschinen-Preßtorf
In dunkle, kleinsodige u. garantiert trockene Ware, für Hausbrand, Gewerbe u. Industrie.

Flora - Torfstreu - Torfmull
für Inland und Export

„Klostermoor“
Siedlungs- und Torfverwertungsgesellschaft m. b. H.
Papenburg-Ems / Ruf 348

Joh. L. Meyer
Schiffswerft, Maschinenfabrik, Eisengießerei u. Kesselschmiede
in Papenburg a. d. Ems
gegründet 1797 bzw. 1872

Frachtschiffe bis zu 2000 t Tragfähigkeit, Tankschiffe, Schiffe für Kanal- und Küstenfahrt, Fischereifahrzeuge, Bäderdampfer, Feuerschiffe, Schiffe für die Tropen, Tankkähne, Dampf- und Motorschlepper jeder Größe

Dampfmaschinen und Kessel
Eisenguß bis 6 t Stückgewicht



Grenzstadt Weener
Weener (Ostfriesland) 4500 Einwohner. Die grüne Stadt des Reiderlandes. Grenzstadt im Großkreis Leer. Weener ist Sitz eines Amtsgerichts, Katasteramtes (Nebenstelle), Zollamtes und Finanzamtes. Sitz der reichhaltigsten Hessischen Baumschulen, Puddingpulverfabrik (Polak), Seidentabrik, Frisia Nahrungsmittelfabrik, Sägewerk, Brauerei und Brennerei. Elektrizitätsversorgung. Hafenanlage vorhanden. Staatlich anerkannte Mittelschule für Knaben und Mädchen, Berufsschule und Landwirtschaftsschule vorhanden. / Wertvolles Heimatmuseum. Altersheim, Krankenhaus „Reiderland“, Grenzland-Jugendherberge, Landjahrlager, DAF-Siedlung, Volksbücherei, Emshafen, Friesenbrücke über die Ems. Flußbadeanstalt mit Luftbad und geräumigem Spielstrand. / Nähere Auskunft erteilt der Verkehrs- u. Verschönerungsverein in Weener-Ems

Sämtliche winterharten Freilandpflanzen für Park und Garten liefert

HERM. A. HESSE
Baumschulen - Weener (Ems)

Trinkt **Ecks** -Genever

S. J. Koolman & Co.
G. m. b. H.
Korn-Genever-Brennerei
Weener/Ems. Fernr. 105
1817 120 Jahre 1937



seit 1856 **Carl Büttner**
Leer in Ostfriesland - Fernruf 2341-2343

Schiffahrt : Motorschiffsverkehr zur Weser, zum Rhein, Mittellandkanal und Elbe
Massengut - Verladungen - Seeschiffahrt - Verkehr mit den ostfriesischen Inseln | Gasöl-Bunterstelle am Hafen

Expedition : Umschlagsanlagen für Stückgut und Massengut - Getreideheber - Automatische Abfackwagen - Öfen
und Laden von See- und Binnenschiffsgütern aller Art - Bahnverladungen - Lastwagen-Anschlußverkehr.

Lagerung : Große, trockene Läger mit Wasser-, Bahn- und Straßenanschluß.
Fabrik und Großhandelslager in Mehl, Zucker, Kandis und Markenwaren.



Emden

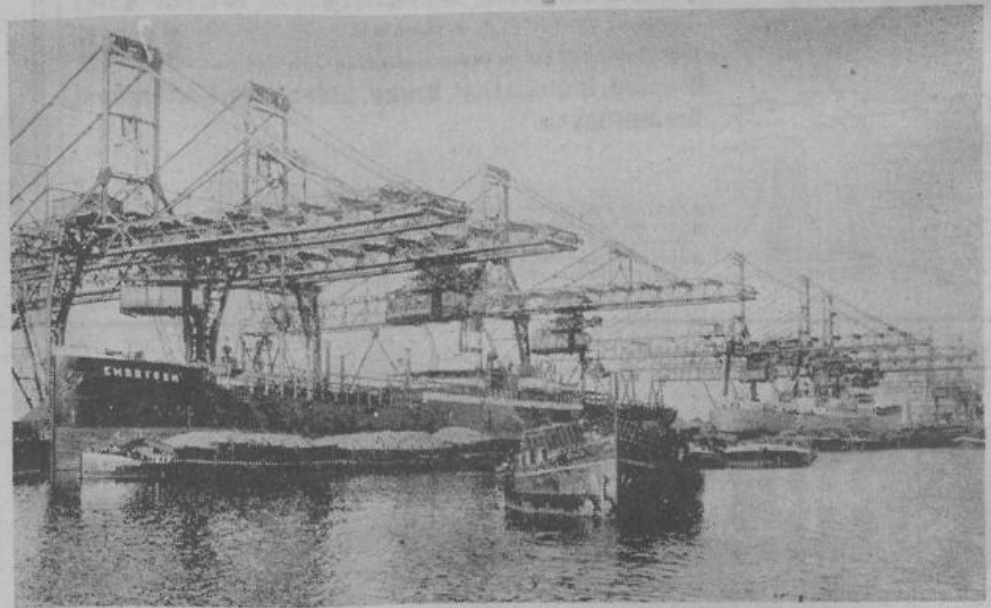
Neederlands Slötel — Duitslands Slott

Dieses Wort kennzeichnet die führende Bedeutung der Hafenstadt an der Emsmündung im Mittelalter. Aber auch in der Zeit Adolf Hitlers behauptet Emden seine besondere Stellung unter den Nordseehäfen des Reiches:

Die deutsche Rheinmündung

Schiffahrtsverbindungen nach allen Häfen der Welt + Sitz großer deutscher Seereedereien + Seit Jahrhunderten Mittelpunkt des deutschen Heringsfanges + Durch den Dortmund-Ems-Kanal unmittelbare Verbindung mit dem Ruhrgebiet + Modernste Umschlagseinrichtungen für Stück- und Massengut + Leistungsfähige Werften bauen Groß- und Kleinschiffe für namhafte Reedereien des In- und Auslandes

Das Bild der werkenden Neuzeit erhebt sich vor der charaktervollen Altstadt mit dem stolzen Rathaus, den einzigartigen Grachten und den schönen Giebelhäusern. Besondere Einblicke in friesisches Volkstum gewähren die Rüstkammer, das Landesmuseum und das Nordseemuseum. Die vom 21. bis 30. Juli in Emden stattfindende Ausstellung „Wille und Leistung Ostfrieslands“ ist das Spiegelbild des wirtschaftlichen und kulturellen Schaffens an der Nordwestgrenze unseres Reiches



Upstalsboom
die frühere Gerichtsstätte der ostfriesischen Stämme, im Mittelpunkt Ostfrieslands im Kreis Aurich.

Landkreis Aurich

Rein landwirtschaftlicher Kreis mit über 1400 Erbhöfen mitten in Ostfriesland.

► Gute, alte bäuerliche Kultur in schönen Geesdörfern und in den Bauernhöfen.

► Hauptzweig der Landwirtschaft ist die Viehwirtschaft, besonders die Pferde- und Rindviehzucht.

► Weit über die Grenzen Ostfrieslands hinaus bekannt sind die züchterischen Veranstaltungen - jährliche Hengstkörung und die Auktionen von Elitetieren in der Landwirtschaftlichen Halle in Aurich -.

► Die Bevölkerungszunahme zwingt zu einer immer intensiveren Bewirtschaftung des Bodens. Weit bekannt ist der Auricher Bohnenanbau. Die Auricher Bohnen werden in täglichen Sonderzügen in fast alle Großstädte des Reiches gefandt.

► Charakteristisch ist die Fehnkultur. Von der Gesamtfläche des Kreises sind mehr als 10 v. H. durch die Fehnkultur erschlossen und besiedelt worden.

Wirklich essenzfrei und

auf der Feinbrandblase hergestellt, das ist „Doornkaat“, der alte deutsche Genever!

„Doornkaat“ wird daher nicht kalt hergestellt aus Spirit, Wasser und Geschmackszutaten!

Fordern Sie „Doornkaat“, dann erhalten Sie wirklich essenzfreien Genever, der mit feinsten italienischen Wacholderbeeren

im Feinbrand gewonnen

wird. - Der reine Geschmack und die edle Feinheit sind der fachmännischen Herstellung auf Grund über 130jähriger Erfahrung zuzuschreiben.

Doornkaat

Deutschlands größte Korn- und Genever-Brennerei
Gegründet 1806
Aktiengesellschaft in Norden (Ostfriesland)



Wenn wir die Geschichte der Stadt Aurich betrachten, finden wir als ein besonderes Merkmal in ihrer Entwicklung ihre stetige Verbindung mit dem Land der Bauern der engeren und weiteren Umgebung. Erst im Jahre 1539 erhielt die Stadt Stadtrechte, und 1561 wurde sie zur Residenz der Grafen und Fürsten von Ostfriesland erhoben. Von der Natur als geographischer Mittelpunkt Ostfrieslands bestimmt, wurde die Stadt in der Fürstenseit der geistige und kulturelle Mittelpunkt des Landes; daneben blieb sie der Platz der Mächte, auf dem sich wie seit Jahrhunderten Verkäufer und Käufer

trafen, und wurde allmählich zum Mittelpunkt aller tierzüchterischen Veranstaltungen. Die alljährlich im Monat Januar auf dem Marktplatz stattfindenden Hengstkörungen sind nicht nur bei den deutschen Pferdezüchtern bekannt und berühmt. Im Jahre 1939 wurde das 125jährige Jubiläum der ersten Zentralhengstkörung festlich begangen.

Aurich liegt in der Mitte Ostfrieslands und hat sich seinen Charakter als Stadt vieler gründer Gärten bis auf den heutigen Tag bewahrt. Als Sitz fast aller Behörden der Staatsverwaltung hat sie sich wirtschaftlich und kulturell erfolgreich entwickeln können als andere Städte gleicher Größe. So entsprechen zahlreiche Geschäfte am Ort in Größe und Leistungsfähigkeit sehr weitgehenden Anforderungen. Die Stetigkeit in der wirtschaftlichen Entwicklung und die Bodenständigkeit vieler alteingesessener Familien haben das Entstehen schöner und geschmackvoller Häuser und Villen gefördert. Spaziergänge in nahe gelegene Waldungen geben Abwechslung und Entspannung. Der Jugend bietet sich Gelegenheit, auf einem modern angelegten Sportplatz und in einer neuen sportgerechten Badeanlage ihre Kräfte zu entfalten. In den Straßen der Stadt bietet sich ein buntes Bild, das noch abwechslungsreicher geworden ist, seitdem Aurich Standort einer Marine-Nachrichtenschule wurde.

Aufbauarbeit in Osnabrück

Von Dr. Benno L. Manns, Erstem Syndikus der Industrie- und Handelskammer Osnabrück

Osnabrück ist die Stadt des Westfälischen Friedens, der drei Jahrzehnte eines unseligen Wirrwals abschloß. Der Friedensvertrag ist ein Dokument aus der Zeit des Ersten Reiches.

Nach 500 Jahre vorher hat Kaiser Friedrich Barbarossa von Goslar aus der Siedlung Osnabrück durch eine lateinische Urkunde das Stadtrecht verliehen und ihr die Vergünstigung zuteil werden lassen, ihr Gebiet mit einer Mauer zu umgeben. Es war eine Zeit, in der auf deutschem Boden noch die einzelnen Stadtschaften, Grafschaften und andere Vereinigungen gegeneinander in Fehde standen. Deshalb bedeutete ein solcher gemeindlicher Zusammenschluß auch wirtschaftlich sehr viel.

Das Stadtrecht begann mit dem Jahre 1171, und erst von da an kann man von einer eigentlichen Entwicklung des Osnabrücker Gewerbes reden, denn die ersten Handwerker werden um das Jahr 1200 erwähnt.

Obwohl diese Entwicklung verhältnismäßig schnell vor sich ging, hat sie mehr als ein Jahrhundert gebraucht, bis sich die Zunftgemeinschaften der Handwerker herausbildeten, die Innungen, damals Gilden genannt. Aber auch der ländliche Charakter der Stadt blieb noch lange bewahrt, und so ist es verständlich, daß Ricarda Huch in ihren „Neuen Stadtbildern“ ausdrücklich die Bauernstadt verwendet. Sie tut das, um hervorzuheben, wie hier ein Gemeinwesen entstand, das mit der Heimat Erde fest verwurzelt war. Tatsächlich ist ja auch die Entwicklung zur wirtschaftlichen Großstadt erst im Laufe der allerletzten Jahrzehnte vor sich gegangen.

Schon vor dem Dreißigjährigen Kriege sind einzelne Gewerbe Hausindustrien gewesen, die mit Verlegerintem arbeiteten, wie das noch heute zum Teil der Fall ist, zum Beispiel in der Bekleidungsindustrie, und so hat sich für die Stadt Osnabrück auch sehr bald der Charakter der Handelsstadt gezeigt, die schon vor Hunderten von Jahren wirtschaftliche Weltgeltung erreichte, merkwürdigerweise zuerst durch einen Gewerbezug, der sich später mit seinen Hauptzügen in die Ravensberger Gegend verlagerte, die Leinenweberei.

Es hat sich schon damals gezeigt, daß der Deutsche nur mit allerbesten Qualitätsarbeit in den Weltmarkt eindringen und auf ihm bestehen kann. Die Osnabrücker Geschäftswelt erkannte das frühzeitig und errichtete für ihre Leinenwaren eine Kontrollstelle, die man in der Mundart nach der Tätigkeit des Linnenlegens „Legge“ nannte. Der Leiter hieß Legemeister. Seine Aufgabe war es, das auf Grund gesetzlicher Zwanges eingeleistete Linnen mit der Osnabrücker Elle zu messen, auf seine Qualität zu prüfen und mit dem Leggestempel zu versehen, der das Osnabrücker Linnen auf dem Weltmarkt als hochangesehene Markenware kennzeichnete.

Auch heute sind noch einige Leinenwebereien im Wirtschaftsraum Osnabrück ansässig, aber hauptsächlich Fabriken für grobes Gewebe, während die Weltbetriebe der Textilindustrie Baumwollwebereien sind. Immerhin ist es bemerkenswert, daß eine Großweberei, die bisher lediglich Baumwolle bzw. Zellwolle verarbeitet, in allerjüngster Zeit dazu übergegangen ist, in ihrem Betrieb eine Lehrwerkstätte für Leinenweber einzurichten.

Die Spinnereien sind zumeist mit den Webereien verbunden. Die Betriebe selbst sind heute zum Teil führend und ausschlaggebend auch in der Frauenmode, obwohl sie so jung sind, daß einzelne sich noch im Besitz ihrer Gründer oder im Besitz der Söhne befinden. Ihr Aufstieg ist in überraschender



Teilansicht von Osnabrück

Aufn.: Lichtenberg (2)

Schnelligkeit vor sich gegangen, aber in so gesunder Art, daß sie auch die Inflation und, was vielfach noch schwerer war, die Zeit der nachfolgenden Deflation gut überstanden.

Der Wirtschaftsraum Osnabrück ist von jeher günstig für den Handelsverkehr gewesen und demgemäß auch für Hausindustrie und spätere Fabrikindustrie. Schon in alten Zeiten führte eine der bedeutendsten Heerstraßen, nämlich die von Mainz nach Bremen, über Osnabrück. Eine zweite ging von Osnabrück über die emsländischen Ortschaften Lingen und Meppen nach Ostfriesland, eine dritte nach Holland hinein, und im Anfang des 19. Jahrhunderts ließ Napoleon die große Heerstraße bauen, die sich von Wesel über Münster, Osnabrück und Diepholz nach Bremen erstreckte. Im Zusammenhang damit und im Hinblick auf manche neuere Gebietsgestaltung ist es auch nicht uninteressant, zu wissen, daß Napoleon die Stadt Osnabrück zur Hauptstadt des Departements Ober-Ems machte, nachdem sie vorher Hauptstadt im Weser-Departement gewesen war.

Die erste Eisenbahnverbindung der Stadt Osnabrück wurde im Jahre 1855 geschaffen, und zwar über Löhne und Minden nach Hannover. Schon ein Jahr später wurde diese Strecke nach Norden ausgedehnt bis zum ostfriesischen Emden hinauf. Man hat aber wohl nicht nur deshalb Osnabrück das Tor zum Emsland genannt, denn schon von früh an war das emsländische Wirtschaftsleben mit dem der Stadt Osnabrück eng verbunden. Das beweisen u. a. die Jahresberichte der Industrie- und Handelskammer zu Osnabrück, aus denen auch hervorgeht, daß man in früheren Jahrzehnten, was heute kaum noch verständlich erscheint, aus dem Emsland landwirtschaftliche Erzeugnisse exportiert hat.

In der liberalistischen Zeit ist das Emsland wirtschaftlich stark vernachlässigt worden. Weite Moorflächen blieben ungenutzt und die vorhandene Landwirtschaft gedieh nur dort im wahren Sinne, wo sich in größeren Ortschaften sachverständige Großgrundbesitzer befanden.

Moorgebiete sind noch immer ein Problem, selbst bei einem Volk ohne Raum. Man weiß heute, daß allzu große Entwässerung zur Versteppung führt, und daß schon aus diesem Grunde eine vollständige Beseitigung der Moorflächen nicht wünschenswert erscheint; andererseits müssen Teile des Hochmoores oder der darunter liegende Fejngrund für Landwirtschaft und gärtnerische Betriebe ausgenutzt werden. Fejnboden wird ja schon durch die Torfindustrie bloßgelegt, soweit sie nicht nur Weiztorf, sondern auch Schwarztorf gewinnt. Die Torfindustrie im Wirtschaftsraum Osnabrück ist bedeutend und zeigt zugleich, wie auch die in Oldenburg, auf welche Art man wegen seiner Sperrigkeit schwer transportablen Schwarztorf am besten für das Gemeinwohl verwendet, nämlich durch Umwandlung in elektrischen Strom, der über Land bis in die kleinsten Wohnstätten geleitet werden kann.

Die Eisenbahn Hamburg—Osnabrück—Köln ist erst im Jahre 1872 vollendet worden. Auch sie läuft auf einer alten Verkehrsstraße, auf der nach dem Dreißigjährigen Krieg die Postkutschen derer von Thurn und Taxis entlang fuhren. Im Jahre 1876 wurde dann noch die Bahn gebaut, die Osnabrück mit Oldenburg verbindet.

Heute rollen auf vielen Bahnstrecken die Eisenbahnen auf Schienen einer Osnabrücker Industrie, eine andere liefert Pressböcke und Teile zum Signalbau. Manche Schwebbahnen arbeiten mit Osnabrücker Drahtseilen, und auf vielen Reichsautobahnen und anderen Landverkehrswegen fahren Kraftwagen mit Osnabrücker Karosserien.

Schon die ersten Handwerker, die um das Jahr 1200 genannt werden, sind in ihrer Mehrzahl solche gewesen, die Holz und Metall bearbeiteten.

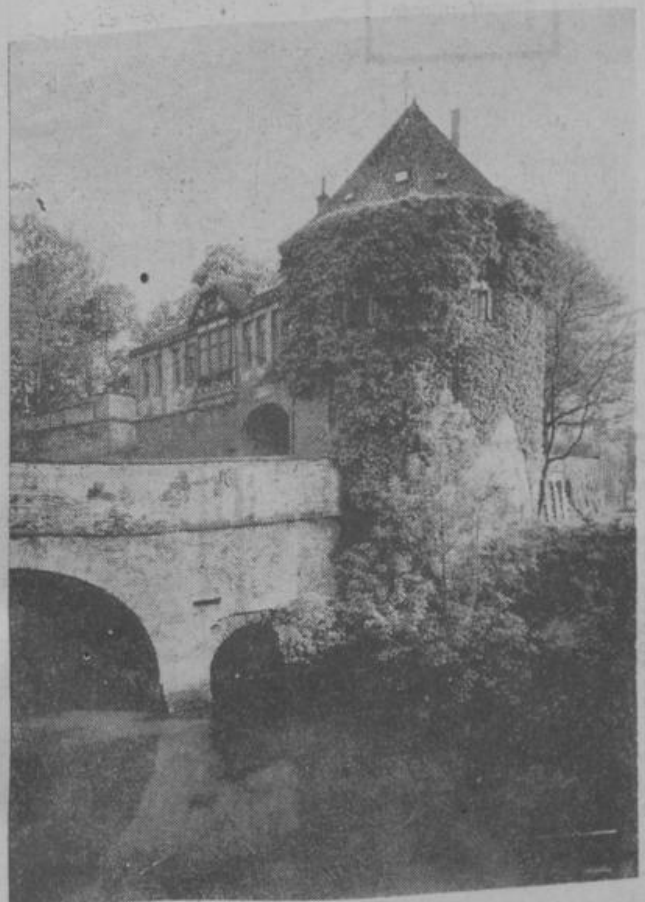
Auch heute ist im Wirtschaftsraum Osnabrück die Holzindustrie noch weit verbreitet. Sogar die Zündholzindustrie fehlt dabei nicht und die Möbelindustrie ist sehr bedeutend. Zum Teil ist sie spezialisiert, sei es für Küchen, sei es für Gartenmöbel. Aber diejenige Industrie, die Eisen und anderes Metall verarbeitet, spielt eine weit größere Rolle, und zwar vom Hüttenwerk bis hinunter zum industriellen Kleinbetrieb. Aus einem Großwerk kommen viele Bedarfsgegenstände für Inland und Ausland, und zwar von der Kaninzwede bis zum riesigen Kupferkessel, zu dem das Material im donnernden Walzwerk vorbereitet worden ist. Daneben hat sich eine weitbekannte Industrie für Spezialmaschinen und Spezialapparate herausgebildet, von denen, was im Hinblick auf den landwirtschaftlichen Charakter fast selbstverständlich ist, die Landmaschinenindustrie eine wesentliche Rolle spielt.

Viele Spezialitäten des Osnabrücker Gewerbesleibes sind weltbekannte Erzeugnisse. Darunter befinden sich Markenwaren von Ruf. In bunter Reihe, ohne Zusammenhang genannt, finden sich aus diesen Erzeugnissen auf den Märkten das photographische Feinpapier, das Kadelpapier, die Tapete, das Geschäftsbuch, der Geldschrank, der Gasmesser, der Aufzug für Perlonen und Lasten, der Schirm, der Gebrauchsgegenstand aus Zelluloid und als besondere Eigentümlichkeit der Trauring aus einer Spezialfabrik dicht beim alten Schloßchen Clemenswerth im Emsland.

Der Landcharakter der Umgegend wirkt sich auch noch auf andere Industrien aus. Da finden sich Branntweinfabriken, Hersteller von Essig und Gewürzen, große Mühlenbetriebe und Lederfabriken. Besonders bedeutend sind neben der Fleischwarenindustrie die Konjervenindustrie, die für Weizenstärke und die für Margarine. Zu einer Walfischflotte hat der Unternehmer durch seine Margarinefabrik in diesem Wirtschaftsraum den Grund gelegt.

Die Stadt Osnabrück war Mitglied der Hanse. Sie wird auch in Zukunft den Charakter der Handelsstadt behalten, und der Handel wird sich noch erweitern, wenn Osnabrück erst im Reg der Reichsautobahnen liegt und wenn einmal der Hansekanal das Ruhrgebiet mit dem Norden verbindet. Es gibt schon heute keine Entfernungen aller Auffassung mehr, und dem Tempo der Zeit entspricht auch in diesem Wirtschaftsraum das Tempo der Arbeit.

Überall Aufstieg und Gesundung! Aus dem Recht auf Arbeit, das mit dem politischen Umbruch wie eine Offenbarung über uns kam, hat sich auch im Wirtschaftsraum Osnabrück in einer früher nicht geahnten Folgerichtigkeit die Pflicht zur Arbeit ergeben und zugleich die Verpflichtung, durch Höchstleistungen der Gemeinschaft zu dienen.



Bitzhanze, alte Stadtbefestigung

130 km Spitzengeschwindigkeit, 110 km Autobahn-Dezeleration
blitzschnell im Anzug, Kraftvoll am Berg, sparsam im Betrieb...

Das ist der Audi 
3,2 LITER • 75 PS • SECHSZYLINDER
Auto-Union-Großhändler
SCHMIDT & KOCH
BREMEN • BREMERHAVEN • WILHELMSHAVEN

Kulturelle Wiedergeburt einer alten Stadt

Wenn irgendein besonderer Anlaß — wie hier das zehnjährige Bestehen der NS.-Presse in unserem Gau — dazu nötig ist, einmal dem rastlosen Alltag den Rücken zu kehren, um Rückschau zu halten über einen zurückgelegten Weg, so stehen wir heute immer wieder staunend vor dem gewaltigen Geschehen unserer Zeit und empfinden es immer wieder gleichsam als ein Wunder, was sich in uns und um uns seit 1933 vollzogen hat. Auf allen Gebieten unseres Lebens verspüren wir den revolutionären Atem der nationalsozialistischen Idee. Hier vollziehen sich ungeheure äußerliche Wandlungen, dort formt ein neuer Geist, zwar nicht immer zahlenmäßig erfahbar, aber dennoch wirksam den Menschen unserer Zeit. Stürmisch und unmittelbar ergriff die deutsche Revolution Politik und Wirtschaft. Ruhiger, aber dennoch tiefgründig wirkt sie im Bereich der Kultur. Am schnellsten konnte sich die Wandlung auf diesem Gebiet zweifellos dort vollziehen, wo eine alte Tradition und eine enge Bodenverbundenheit noch zahlreiche Anknüpfungspunkte bot, und das wird bei allen alten Städten der Fall sein, zu denen sich auch Osnabrück zählt. Daß materialistischer Geist und volksfremde Schablonenkultur auch in diesen Städten bereits Fuß gefaßt hatten, ist nur ein Zeichen für die Größe der Gefahr, die unserem Volke drohte. Trostlos war der Anblick, den allenthalben das kulturelle Leben unserer Städte bot. Auch Osnabrück macht hierbei keine Ausnahme. Bewußte Kulturpolitik wurde nur von Juden und Freimaurern gemacht. Systematisch unterhöhlten sie allmählich jedes gesunde völkische Empfinden. Zielbewußt wurde Kultur als internationales Erzeugnis ausgegeben, um den deutschen Menschen geistig und seelisch bindungslos und somit den internationalen politischen Zielen zugänglich zu machen. In Osnabrück stand vor der Machtübernahme ein Jude als Intendant an der Spitze des Theaters, der Spielplan wurde beherrscht von jüdischen Stücken. Im Bereich der bildenden Kunst feierten Unverstand und Sinnlosigkeit Orgien. Im übrigen bot das kulturelle Leben ein getreues Abbild der politischen Zerissenheit und des wirtschaftlichen Individualismus. Eine einheitliche Linie fehlte vollkommen. Kulturelles Interesse bestand lediglich bei denen, die es als notwendiges Ausweis für die Zugehörigkeit zu einer gehobenen Gesellschaftsschicht glaubten vorweisen zu müssen oder bei den wenigen Liebhabern, die in einer verworrenen Zeit ein stilles Glück für sich suchten und auch fanden, wenn sie fern vom Getriebe der Politik ihre Zuflucht zu den alten Kulturgütern nahmen. Wenn wir auch ihre Flucht aus dem Volke und ihre politische Passivität nie guthießen können, so verdanken wir ihnen immerhin die Tatsache, daß nicht alle kulturellen Kräfte zerfallen waren, als nach dem Siege der politischen Soldaten des Führers der Neuaufbau des Reiches begann. Einmalig in der zweifellosten langen und auch bewegten Geschichte der Stadt Osnabrück.

Das Osnabrücker Stadttheater wurde in bezug auf Personal und Spielplan gründlich umgestaltet. Es wurde sich sofort seiner Mission bewußt, in seinem Raume mitzuwirken an der Formung des deutschen Menschen. Die Anstrengungen, die die Osnabrücker Bühne um die Gestaltung eines gefunden Spielplans, um die Gewinnung aller Kreise der Bevölkerung und um die Pflege der kulturellen Beziehungen zum benachbarten Ausland machte, wurden schon im Jahre 1933 dadurch belohnt, daß der Bühne offiziell der Titel „Deutsches National-

theater“ verliehen wurde. Schritt für Schritt nahm nun der Aufstieg seinen Fortgang. Die Einführung ganzjähriger Verträge für das Künstlerpersonal, eine gerechte Gehaltseinstufung des Orchesters, eine zahlenmäßige Verstärkung des Orchesters, bühnentechnische Verbesserungen, völlige Neugestaltung des Theaterinneren, das sind die Meilensteine, die von 1933 bis heute das Wirken der nationalsozialistischen Revolution offenbaren. Im Gefühl der besonderen Verantwortung gewährte die Stadtverwaltung dem Institut von Jahr zu Jahr erhebliche Zuschüsse. Diese haben in der Zeit von 1933 bis 1938 eine Steigerung um 107 Prozent erfahren. Die Schaffung all dieser günstigen Vorbedingungen findet ihren sichtbaren Ausdruck in einer gesteigerten Anteilnahme der Bevölkerung. Die Zeit, da das Theater nur einen Treffpunkt bestimmter Kreise darstellte, ist endgültig abgeschlossen. Ein wertvolles KdF-Anrecht vermittelt jährlich 3000 Volksgenossen, die größtenteils dem Theater teilnahmslos gegenüberstanden, zu besonders herabgesetzten Preisen den Besuch auf den besten Plätzen des Hauses. Weithinige Kulturpolitik legt besonderen Wert auf ein starkes Jugendanrecht. Dieses hat von Jahr zu Jahr ständig zugenommen; die stets überfüllten Vorstellungen erreichten in diesem Jahre eine Zahl von 27. Die erfolgreiche Tätigkeit des Deutschen Nationaltheaters hat dazu geführt, daß in weiten Kreisen der Bevölkerung die Beschäftigung mit den großen kulturellen Leistungen deutscher Menschen der Vergangenheit und Gegenwart nicht mehr als Luxus, sondern als Lebensbedürfnis empfunden wird. Heute erstreckt sich der Wirkungskreis des Theaters über den gesamten Osnabrücker und angrenzenden Raum. Rheine und Lingen im Westen, Deynhausen, Pyrmont und Stadthagen im Osten kennzeichnen das Gebiet, in welchem das Deutsche Nationaltheater in Erfüllung seiner Mission deutsches Kulturgut verbreitet.

Die städtischen

Hauptkonzerte

beschränken sich nach der Machtübernahme auf das alte bewährte Schaffen unserer großen deutschen Meister. Ganz besonders vorteilhaft wirkte sich die Verstärkung des Orchesters aus. In den letzten Jahren widmet der städtische Musikdirektor sein Augenmerk der besonderen Pflege zeitgenössischer Komponisten. In der klaren Erkenntnis, daß die Rinde allmählich wieder aufgeföhrt werden muß, die seit Ende des vergangenen Jahrhunderts auf dem Gebiet der Tonhöpungen besteht. Was aber nutzen alle großen Konzerte, wenn nicht gleichzeitig dafür Sorge getragen wird, daß nie ein Mangel besteht an begabten nachschaffenden Künstlern, die uns die großen Werke deutscher Meister nahebringen können. Auf der anderen Seite ist es ebenso notwendig, heute schon die Besucherorganisation einer kommenden Zeit heranzuziehen. Diesen beiden Aufgaben dienen die **Musikschulen** der Stadt Osnabrück, denen insbesondere in den letzten Jahren weitgehende Unterstützung zuteil wurde. Bei der Machtübernahme war von allen diesem nichts mehr vorzufinden als eine lose Arbeitsgemeinschaft privater Musiklehrer. Die Stadt nahm sich dieser Gemeinschaft an, gründete das Städtische Konservatorium und konnte ihm in der früheren Freimaurerloge ein ausgezeichnetes Heim ausgestatten. Darüber hinaus besteht seit dem vergangenen Jahre die Musikschule für Jugend und Volk, die in erster Linie dazu ausersehen ist, eine wirksame Breitenarbeit zu treiben; an ihr sind **Sittler-**

jugend und die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ beteiligt. Die Notwendigkeit dieser Anstalt wird dadurch sichtbar, daß die Schülerzahl im Verlaufe eines Jahres von rund 150 auf 600 Schüler gestiegen ist. Beide Anstalten sind aus dem Musikleben der Stadt Osnabrück nicht mehr hinwegzudenken. Ihr Wert wird sich ganz besonders erst in den nächsten Jahren zeigen, denn Kulturpolitik ist Politik auf lange Sicht. Aus diesen beiden Anstalten werden die Konzert- und Theaterbesucher der Zukunft hervorgehen.

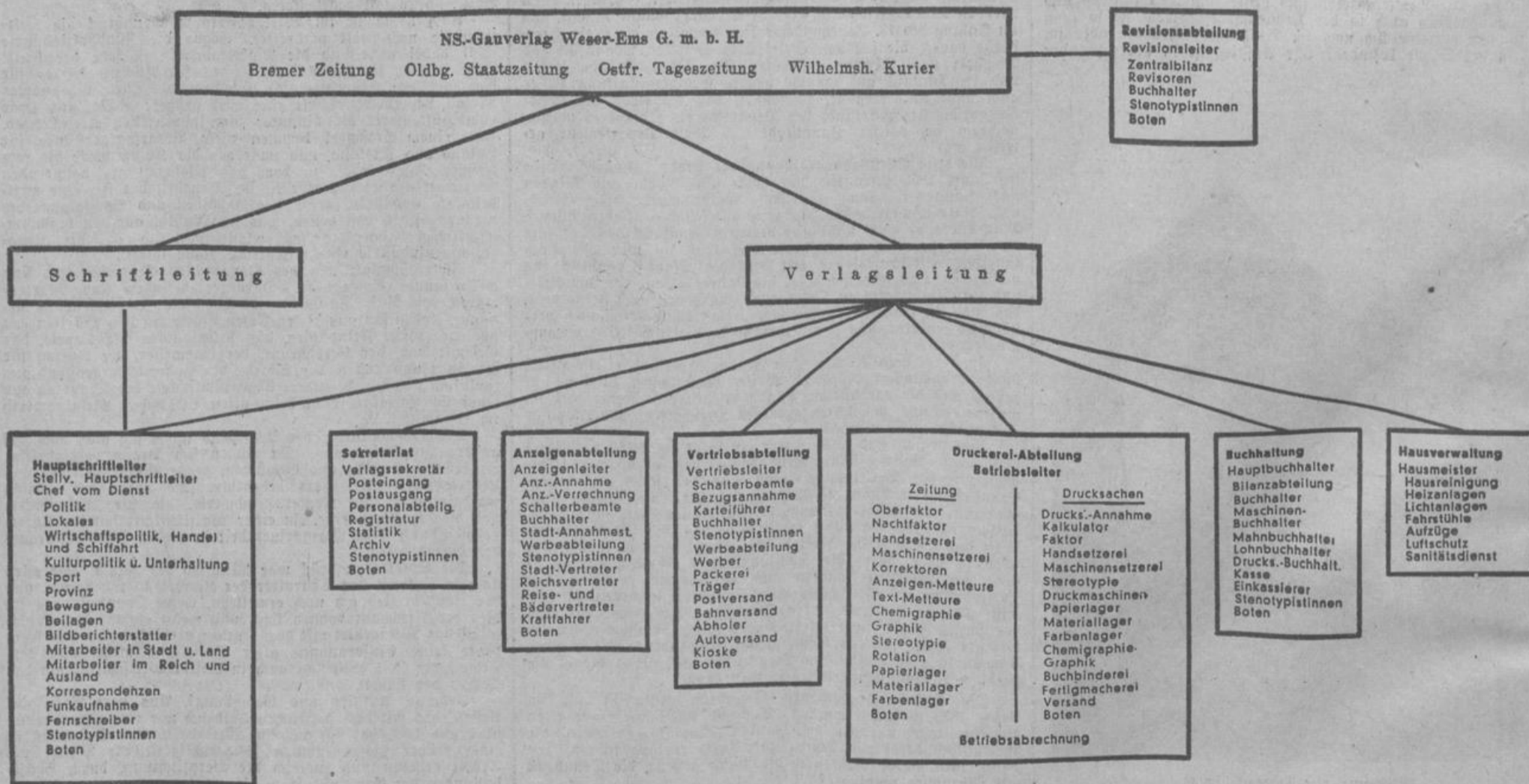
Die grenzenlose Verwirrung in der bildenden Kunst hatte vor der Machtübernahme auch zahlreiche Osnabrücker Künstler in ihren Bann gezogen. Ein gesunder Instinkt der Osnabrücker Bevölkerung hat jedoch verhindert, daß diese Verwirrung wie in anderen Städten weitere Kreise zog. Sie stand diesem Kunstgebiet verhältnismäßig teilnahmslos gegenüber. Auch nach der Machtübernahme herrschte hier zunächst noch Ratlosigkeit und Unentschlossenheit. Erst ganz allmählich brach sich hier, befruchtet durch die nationalsozialistische Idee, das Gute Bahn. Der deutsche Künstler fand zu sich selbst zurück, und er genießt heute in Osnabrück weitgehende Unterstützung, die jährlich in mehreren Ausstellungen zum Ausdruck kommt. Die Anteilnahme der Bevölkerung an diesen Ausstellungen ist in ständigem Wachsen begriffen, und wenn irgendwo, dann fühlt sich die Stadt hier als Förderer der Kunst, um an die Stelle der Mäzene früherer großer Zeiten zu treten. In der bildenden Kunst ist die Entwicklung noch im vollen Fluß. Ein bedeutender Schritt wurde getan mit der Einrichtung einer Förderungskasse, die die Aufgabe hat, alle Volksgenossen, die sich bildnerisch zu betätigen wünschen, aufzunehmen und auf diese Weise Talente zu entdecken und zu fördern.

Neues Leben zieht heute ein in die deutschen Museen. Ihre Aufgaben sind nach der Machtübernahme ganz wesentlich verlagert worden. Während sie früher leiten mehr waren als Sammlungen interessanter Gegenstände, reihen sie sich heute ein in das große Erziehungswerk des deutschen Volkes. In einer Zeit, die wieder voll Ehrfurcht auf eine große Vergangenheit zurückblickt, erhalten die Museen die Aufgabe, allen deutschen Menschen diese Zeiten in anschaulicher Weise wieder nahe zu bringen. In Erkenntnis dieser Aufgabe hat das Osnabrücker Museum vor allem in den Abteilungen der Volkskunde und der Vorgeschichte ein völlig neues Gesicht erhalten und zur Zeit werden die ersten Arbeiten in Angriff genommen, um den größten Teil des Schlosses für eine umfassende stadt- und landesgeschichtliche Abteilung frei zu machen, die dem Osnabrücker Bürger stets die große und bewegte Vergangenheit seiner Vaterstadt vor Augen führen soll.

Wir wollen heute wieder anknüpfen an all das, was früher groß und erhaben war, und wollen alles das ausmerzen, was eine wurzellose Zeit uns beiherte. Das trifft im besonderen zu für das Stadtbild an sich. Die Gewähr für seine Entschärfung und Bereinigung und für seine Neugestaltung auf der Grundlage des vorhandenen guten Kernes bietet das neugeschaffene Amt Schönheit im Stadtbild. Die ersten Schritte sind hier getan, aber gewaltige Aufgaben harren noch der Lösung.

So vielgestaltig die Entwicklung und das Leben auf all diesen Teilgebieten der Kultur auch sein mag, so ist alles doch nur zurückzuführen auf einen Ausgangspunkt, und das ist die Uebernahme der Macht durch unsern Führer und die Durchdringung unseres gesamten Volkes mit der nationalsozialistischen Idee. Wo früher schmachtvolle Verhältnisse herrschten oder kirchhofsfrieden kein kulturelles Leben mehr verspüren ließ, da spricht es heute und wächst und in einer besonders hier in Osnabrück festzustellenden erfreulichen Gemeinsamkeit des Handelns streben alle kulturellen Kräfte einem großen Ziele zu, unser Volk als göttliche Schöpfung stark zu machen, zu vervollkommen und zu vereiteln.

Organisation unserer Zeitungsbetriebe



DAS GUTE DRESSLER-BIER

Nutze

die beliebte Beförderungsart!

Eilige Sendungen

als

Expressgut

durch

Die Deutsche Reichsbahn

Schnell

Sicher

Billig

A. Held / Bremen Über 50 Jahre Ein- u. Ausfuhrhandel mit KOLUMBIEN

9 eigene Niederlassungen unter: „Almacén Helda“ in: Barranquilla, Bogotá, Cali, Manizales, Cartagena, Buenaventura, Girardot, Pereira / Vieh-Hacienda in Jesus del Río am Magdalenaenstrom

J. H. Bachmann, Bremen

Gegründet 1775

Deutsche und ausländische Qualitätsweine und -Spirituosen

F. Lüdecke Nachfolger
Feinpapier-Großhandlung
Bremen - Dortmund

Größte Sicherheit - Zuverlässigkeit
der elektro-vollautomatischen Kühlung durch die
„Amberger Kühlanlage“
Lassen Sie sich unverbindlich und kostenlos beraten
Generalvertretung für Weser-Ems
Christian C. M. Gehrke
Bremen, Spitzenkiel 6 • Ruf 26228
Vertretung in Oldenburg: L. W. Scharnhorst, am Bahnhof
und Friedrich Müller, Bremerstraße 57 - In Nordenham: Fritz Duden jr.

H. H. Wrissenberg & Co.

B R E M E N
Hohentorstraße 30-38
Sammelnummer 54271

Burmester-Patent-Rettungsboote
Burmester-Patent-Gleitkufen
Burmester-Rettungsgeräte DRGM.

Yacht- und Bootswerft Burmester, Bremen-Burg

Wohin damit?

Überall, im Geschäft, beim Handwerker, beim Bau taucht einmal die Frage auf, wenn es gilt
Papier • Zementtüten • Lumpen
Zeitungen • Akten • Eisen usw.

zu verwerten. Wir leiten es in die richtigen Kanäle! Die Antwort ist klar: Prieß & Wessel sorgt für Abholung und richtige Verwertung in der deutschen Wirtschaft.

Prieß & Wessel
Bremen 13 • Seewenestraße 77 • Ruf 81291



Deutsche Holzkunstwerkstätten

Heinrich Arfmann

Bremen

Industriestraße 12

Berlin

Buchenstraße 4

liefern in erstklassiger Ausführung

Innenausbau • Schiffsinnenausbau

Wohnungseinrichtungen • Möbel • Sitzmöbel

WOHNUNGS- EINRICHTUNGEN

IN ALLEN PREISLAGEN

100 MUSTERZIMMER

TAPETEN • TEPPICHE • STOFFE

HEINR. BREMER

BREMEN, DOMSHOF 14/15

EIGENE TISCHLEREI UND POLSTEREI

VERKAUFSTELLE DER DEUTSCHEN WK-MOBEL
UND DER DEUTSCHEN WERKSTÄTTEN, HELLERAU



Vereinigte Werkstätten

für Kunst im Handwerk A. G. BREMEN Gegenüber dem Staatstheater

die bremische Pflegestätte deutscher Wohnkultur

Unsere

Wohnungs-Einrichtungen

verkörpern Zweckmäßigkeit, Haltbarkeit und Schönheit

POLSTERMÖBEL • BEZUGS- UND DEKORATIONSSTOFFE • TAPETEN

TEPPICHE • KUNSTGEWERBE • BELEUCHTUNGEN

Leistungssteigerung des Handwerks im Dienste des Aufbaues

Von G. Havkost, Präsident der Handwerkskammer Oldenburg

Zusammengefaßt sind wir alles,
aufgelöst in einzelne gar nichts
Adolf Hitler.

Wenn durch den verlorenen Weltkrieg und die darauf folgenden Jahre das Handwerk in seinen Grundfesten erschüttert und durch die Inflation seiner notwendigen Betriebsmittel entblüht wurde, so blieb doch der gesunde Kern deutschentender Handwerksgeist und Wille erhalten. Die Notwendigkeit, für seine Familie den nötigen Lebensunterhalt zu schaffen, zwang seine Familie den nötigen Grundbesitz entblühten Handwerker Arbeiten auszuführen, die seinem Können und Willen nicht entsprachen. Die Not der Zeit aber lähmte jede eigene schöpferische Tätigkeit.

Durch die Machtergreifung unseres genialen Führers kam neuer Geist und neuer Mut zum selbständigen Schaffen und schöpferischen Wollen im Handwerk.

Der erste Vierjahresplan des Führers beseitigte die fürchtbare Arbeitslosigkeit. Damit wurde ein Problem mit festem Wollen gelöst, worüber wir die Jahre vorher vergeblich über eine Lösung gegrübelt hatten. Der Aufbau begann. In unsere Werkstätten kam neues Leben. Der Amboss klang wieder aus den Handwerkswerkstätten in das deutsche Land.

Mit Beendigung des ersten Vierjahresplanes stellte sich schon der Facharbeitermangel ein. Die gewaltigen Anforderungen, die durch den Aufbau unserer Wehrmacht, die Staats- und Kommunalbauten sowie durch die Bauten des Führers an das Handwerk gestellt wurden, überstiegen zunächst die Produktionsfähigkeit der Betriebe.

Die Tradition und der Stolz des Handwerks war seit Jahrhunderten die Herstellung vom Qualitätsarbeit. Hier mußte der Hebel angelegt werden, um das Verlorene der letzten Jahrzehnte wieder einzuholen. Die Kraft des Handwerks liegt in der schöpferischen Einzelleistung. Wir lehnen jede Nachahmung und Massenherstellung ab.

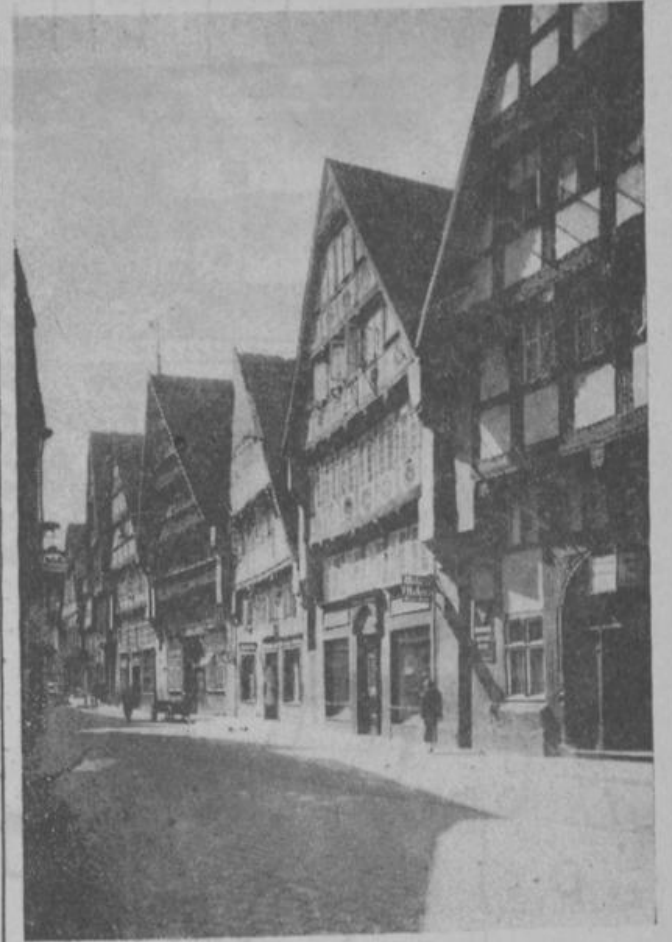
Eine große Schwierigkeit brachte dem Handwerk der Materialmangel, der durch die gewaltigen Anforderungen beim Aufbau in unserem Vaterlande hervorgerufen war.

Dem Führer wurde Generalfeldmarschall Hermann Göring, Ehrenmeister des deutschen Handwerks, mit der Durchführung

des zweiten Vierjahresplanes beauftragt. Die Hauptaufgabe war, durch Schaffung neuer Werkstoffe das deutsche Volk vom Ausland frei zu machen. Dem Handwerk wurde hierdurch eine große, bedeutende Aufgabe gestellt, die in der Umstellung auf die praktische Verarbeitung der neuen Werkstoffe und deren Einführung bei der Kundschaft bestanden. Deutscher Erfindergeist und Genialität haben es fertig gebracht, neue Werkstoffe zu schaffen, die die alten weit übertreffen. Die Verarbeitung machte aber dem Handwerker, welcher seit Jahrzehnten an das alte Material gewöhnt war, zunächst Schwierigkeiten. Von der Handwerksführung mußte eine große Anzahl von Lehrgängen eingerichtet werden. In praktischer Schulung und durch Vorträge wurden die Handwerker mit der durch die Eigenart der neuen Werkstoffe verbundenen Arbeitsweise vertraut gemacht. Die Maurer mußten, um das in Deutschland knappe Eisen zu sparen, wieder zur alten Bogen- und Gewölbe- Konstruktion zurück, der Maler kann mit seinen ölfreien und dünnen Farben heute bessere und dauerhaftere Anstriche schaffen als früher. Die neuen Anzug- und Kleiderstoffe sind gut und haltbar; bei Brunnenaubten verwendet man mit gutem Erfolg Porzellanrohre. Der Schlosser und Schmied muß für die neuen Schweißverfahren ausgebildet werden usw. Wenn sich der Handwerker einerseits in der Verarbeitungstechnik seiner Werkstoffe umstellen muß, so ist es andererseits von gleicher Bedeutung, daß der Abnehmer die in der Materialbeschaffung liegenden Schwierigkeiten erkennt, wobei zu bedenken ist, daß mehr Material wie vor dem Kriege vorhanden ist, aber der gesteigerte Arbeitseinsatz in der Wirtschaft und die Beanspruchung bei der Wehrhaftmachung und die damit eng verbundenen Wohnungs- und Verpflegungsfragen eine Verknappung mit sich bringen, so daß dadurch eine Lenkung und Zuteilung notwendig wird.

Eine weitere wichtige Aufgabenstellung ergab sich für das Handwerk daraus, daß die vielen kleinen Handwerksbetriebe in den Arbeitseinsatz bei Großaufträgen wie den größeren Bau- programmen und den Beschaffungen anderer Art eingeschaltet werden konnten. Hier hatte die aus dem Zusammengehörigkeitsgefühl des Handwerks geborene Gemeinschaftsarbeit einzusetzen. Durch die Schaffung von Arbeitsgemeinschaften, vor allem im Bauhauptgewerbe und im Baunebengewerbe, sowie durch die Landeslieferungsvereinigungen ist der Einsatz des Handwerks bei diesen Großaufträgen in vorbildlicher Weise durchgeführt worden.

Durch die Aufbaugesetzgebung hat das deutsche Handwerk in den Handwerkskammern, Reichshandwerkerschaften und Innungen ein festes organisatorisches Gefüge erhalten. Mit der dritten Handwerksverordnung, die den großen Befähigungsnachweis gebracht hat, ist für die Selbständigmachung der Leistungsgrundlagen herausgestellt worden. Wer in Zukunft selbständiger Handwerker werden will, muß vorher die Meisterprüfung machen. Es wird also kein Pfuscher mehr in das selbständige Handwerk kommen. Die neuen Betriebsführer werden geprüfte Meister sein. Es wird eine Zunahme der guten Betriebe und damit eine Berufsberreinigung und Hebung



Mittelalterliche Häuser in der Bierstraße
Aufn.: Lichtenberg

der Leistungen eintreten. Der Reichshandwerksmeister, Parteigenosse Schramm, hat für das Jahr 1939 viererlei Forderungen für das Handwerk aufgestellt: Eine noch zweckmäßigere Verteilung der Aufträge, eine weitgehende Umschichtung der Arbeitskräfte, einen noch rationelleren Einsatz der menschlichen Arbeitskraft im Betriebe und die äußerste Verbesserung und Beschleunigung der Berufsausbildung. Es ist die Pflicht jedes Handwerkers, nach Kräften mit dazu beizutragen, daß diese Aufgaben erfüllt werden.

Besonders dankbar hat das deutsche Handwerk sein Altersversorgungsgesetz vom 21. Dezember 1938 begrüßt. Der nationalsozialistische Staat hat damit einem lang gehegten Wunsche entsprochen und die soziale Hauptfrage des selbständigen Handwerkers gelöst. Das Handwerk dankt hierfür dem Führer von ganzem Herzen.

Es wird für die Zukunft unser Bestreben sein, alle noch vorhandenen Leistungsreserven einzusehen und uns ganz in den Dienst des Führers zu stellen.

„Wir lehnen alles und alle ab, die die Presse in ihrem Weien schänden und sie dadurch mit Recht der Diffamierung preisgeben, und wir rechnen ebenso bedingungslos die Männer der deutschen Presse von heute zur ersten Reihe der Arbeiter in Deutschland.“
Reichsleiter Lmann
in der vierten Sitzung des Parteikongresses des „Parteitags Großdeutschlands“ 1938.

RASSAL

dersynthetische Emaillack

In 2 bis 3 Stunden staubtrocken
In 12 Stunden gut hart, schlag-
und wetterfest, hochglänzend

In 48 Tönen lieferbar!

Durch den Fachhandel zu beziehen

RASSBACH & KRALLE
Aktiengesellschaft
Lackfabrik · Magdeburg-Sudenburg

Drum Pulver
brum Borübputz:



Persil · imi
ATA

Henko zum Einweichen und Wasserenthärten!

Wilhelm Hafner Bremen, am Gaswerk Nr. 21
Spezialität: Kisten nach Zeichnungen **Kisten-Fabrik**

Eine Tagesproduktion
170m hoch

Kölnen Down
160m hoch

Bremen

Dresden

Angewonnen wie wir

... sollen die riesige Papierbahn, die täglich die Quittungen der Blätter des NS-Gaunerverlages mit ihrem insgesamt 121.400 Exemplaren verfertigt, über das heilige Land aus, so ergibt sich ein ununterbrochenes Papierband von 480 Kilometer Länge, — das entspricht einer Entfernung von Bremen nach Dresden. In sieben Tagen wären es 3360 Kilometer und nach einem Monat sinne das äußerste Ende dieser Papierbahn schon längst irgendwo zwischen Kapstadt und dem Südpol, denn über die Durdolinder wären dann 14.400 Kilometer Papier gerollt. Wir könnten dann schon beginnen, diese Papierbahn um den Erdball zu legen. Diese Arbeit müßten wir recht beschleunigen, falls sich nicht hinter uns ein Papierwurf ankammeln. Mehr als viermal können wir mit der Papierbahn, die innerhalb eines Jahres im NS-Gaunerverlag bedruckt wird, den Äquator, wo der Erbumfang 40.088 Kilometer beträgt, umspannen. Denn es werden im Jahre 175.200 Kilometer Zeitungsdruckpapier verarbeitet.

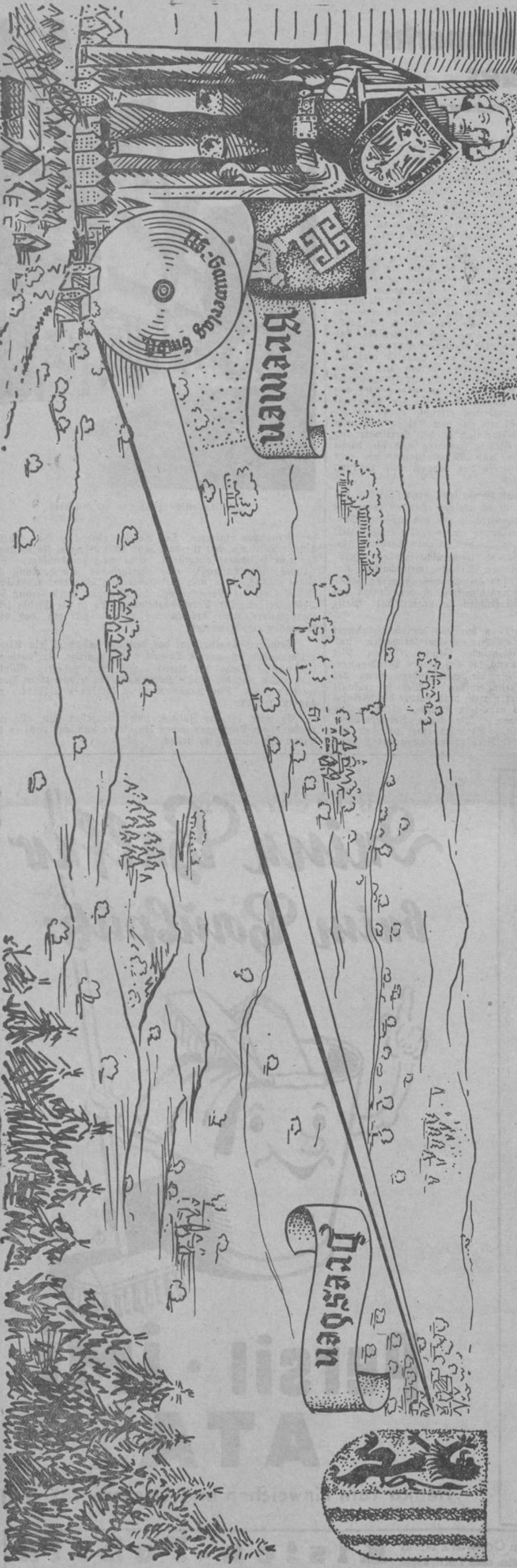
Eine der vorhandenen vier Stationenmaschinen verarbeitet in einer einjährigen Stunde eine 37,2 Kilometer lange Papierbahn. Diese Maschine könnte sogar mit der Reichsbahn in Wettbewerbs treten. So braucht man z. B., um mit dem Personenzug von Bremen nach Dresden zu fahren, fünfzehn Stunden rund 14 1/2 Stunden. Eine untere Stationenmaschine schafft diese Strecke in noch nicht ganz 13 Stunden. Die Reichsbahn könnte natürlich halt des Personenzuges einen D-Zug zum Wettkampf melden. Da würde der NS-Gaunerverlag auch nicht verzagen. Er ließe eben seine vier Stationenmaschinen zu gleicher Zeit laufen. Dem D-Zug würde bald die Spur ausgehen ...

Stapelt man die Tagesauflage des NS-Gaunerverlages aufeinander, so ergibt sich eine Höhe von 170 Metern. Der Zeitungsboje, der hier oben seine Sportplatzplanke abholen müßte, hätte einen Turm von 170 Metern zu ersteigen, damit könnte der Sänge von sich beschreiben, 10 Meter höher geliegen zu sein, als die Spitze des Kölner Doms am Himmel ragen.

Man aber erst die Maschinen, Monats- oder Jahresblätter! Gem ersten Bedenken haben wir noch einen bequemen „Kaufweg“, dann mit der Zeitungsturm „nur“ 1190 Meter. Sie der Monat aber herum, dann beginnen wir Höhenluft zu atmen; 5100 Meter müßten wir ersteigen. Unfernen Jahresauszug können wir aber selber nicht auf dem Zeitungsberg machen, der sich im Laufe von 365 Tagen aufgezinkt hat; dieser Berg ist nämlich 61.200 Meter hoch!

Zeitungsblätter ist leicht! So meinen unsere Leute. Stimmt es? Man rechne nach: 1 Quadratmeter Zeitungsblätter wiegt 50 Gramm. In einem Jahr braucht der NS-Gaunerverlag, um täglich 121.000 Zeitungen drucken zu können, 2.205.250 Kilogramm Zeitungsdruckpapier; das sind rund 2.205 Tonnent! Zum Transport werden, bei einem Füllungsvermögen des Eisenbahnwagens von 15 Tonnent, 172,5 Eisenbahnwaggons oder etwa vier gute Güterzüge benötigt.

Neben Tag kommt die Zeitung ins Haus, und sie wird gelesen. Daß sich aber hinter einem einjährigen Zeitungsgewinn so viele astronomische Werte verbergen, hat sich bisher wohl kaum einer überlegt.



BANK DER DEUTSCHEN ARBEIT ^{A.G.}

Aktienkapital und Rücklagen RM. 36 000 000.- / Hauptsitz: Berlin C2



Niederlassungen und Sparkassenzahlstellen in allen Teilen des Reiches

Niederlassung: Bremen, Ansgarikirchhof 11

Beratung in Vermögensangelegenheiten
Annahme von allen Spareinlagen

Führung von Scheck- und Girokonten
Kreditgewährung an Industrie, Handel und Gewerbe

WERK BREMEN-SEBALDSBRÜCK

BORGWARD

Die größten Automobil- und Motoren-Werke Nordwestdeutschlands
Tradition und Fortschritt sind in ihnen vereint und begründen ihre bedeutende
Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit

Wie die Werke - so die Wagen

CARL F.W. BORGWARD AUTOMOBIL-UND MOTOREN-WERKE BREMEN
(früher Hansa-Lloyd-Goliath-Werke)

WERK BREMEN-HASTEDI

Das Privat-Bankgeschäft
Hermann Wegmeyer
Bremen, Oberstraße 1
(Eingang Liebfrauenkirchhof 26)

berät Sie gewissenhaft in
allen finanziellen Fragen

Einrichtung von Scheck- und Spar-Konten
Gewährung von Krediten in laufender
Rechnung / Vermögensverwaltungen

Weritol *Das gute Öl* Motoren-ÖL
Lutter & Werries
Bremen / Herrlichkeit 1
Fernsprecher 515 51

Spezial Mühlenwagen, Vieh- u. Fuhrwerks-
wagen, Großneigungswagen, Schnell-
wagen, Laboratoriumswagen, Dezimal-
wagen, Sackkarren

C. Miesegades, Waagenfabrik
Bremen • gegr. 1847 • Am Deich 56

Steinholz
der ideale, fugenlose Fußbodenbelag
für alle Wohnräume, Geschäftsräume,
Lagerräume u. a.

Ein- oder doppelschichtig, ein- oder
mehrfarbig, staubfrei, trittfest, feuer- und
funkensicher, fußwarm, schalldämmend

**Bremer Kunstbaustein-
und Steinholzwerk**
Ing. Rudolf Jahn
Bremen, Vulkanstraße 126, Fernruf 52319

W. TIEMANN & CO. BREMEN

Neuenlander Straße 41-43

**Lindner-Anhänger
Zweiseiten-Rollkipper**

**LANZ
EILSCHLEPPER**

Fernruf: Sammelnummer 51155

**M·A·N
Diesel-Lastwagen**

MÖBEL

Beermann & Kranz

1 Schlafzimmer 1 dreit. Schrank, 2 Bettstellen, 2 Patentrahmen, 2 Schonendecken, 2 Nachtschränke, 1 Frisierkommode 295.- 1 Wohnzimmer 1 Büfett oder Schreibschrank, 1 Ausziehtisch, 4 Polsterstühle 175.- 1 Küche 1 Büfett, 1 Tisch, 2 Stühle 85.- GESAMT 555.-	1 Schlafzimmer Mahag. mas. Lack 1 dreit. Schrank, 2 Bettstellen, 2 Patentrahmen, 2 Schonendecken, 2 Nachtschränke, 1 Frisierkommode 340.- 1 Wohnzimmer 1 Büfett, 1 Ausziehtisch, 4 Polsterstühle 190.- 1 Küche nat. lasiert mit Reform-Einrichtung, 1 Büfett, 1 Tisch, 2 Stühle 130.- GESAMT 660.-	1 Schlafzimmer echt Eiche, 1 Schrank, 2 Bettstellen, 2 Patentrahmen, 2 Schonendecken, 2 Nachtschränke, 1 Frisierkommode 425.- 1 Wohn-Speisezi. 1 Büfett oder Wohnschrank, 1 Ausziehtisch, 4 Polsterstühle 225.- 1 Küche mit Reform-Einrichtung, 1 Büfett, 140er, 1 Tisch, 2 Stühle 150.- GESAMT 808.-	1 Schlafzimmer echt Eiche, Edel-Birk, 1 Schrank, 2 Bettstellen, 2 Patentrahmen, 2 Schonendecken, 2 Nachtschränke, 1 Frisierkommode, 2 Stühle 440.- 1 acht Speise- od. Wohnz. 1 Büfett od. Wohnschrank, 1 Ausziehtisch, 4 Polsterstühle 280.- 1 Küche mit Reform-Einrichtung, 1 Büfett, 160er, 1 Tisch, 2 Stühle 165.- GESAMT 905.-
--	--	---	--

BREMEN, Faulenstraße 14-16 • Ruf: 513 80

**Handelsgesellschaft
Deutscher Zeitungsverleger**
G. m. b. H. Gegründet 1900
Berlin-Charlottenburg 2
Steinplatz 2 Telegramm-Adresse: Zeitpapier
Fernsprecher: Sammel-Nummer 315251

**Die Einkaufsstelle
für jeden Papierbedarf**

**Für jede Drucksache
das richtige Papier!**

Die Wirkung einer Drucksache hängt nicht zuletzt von der Wahl des Papiers ab. Ob es sich um einen einfachen Briefbogen oder um eine mehrseitige Werbeschrift handelt, das Papier spielt immer eine entscheidende Rolle. Lassen Sie sich von Ihrem Drucker beraten!

H. C. Bestehorn, Aschersleben
Großdruckerei u. Papierverarbeitungswerke für
Werbung und Verpackung
Werbearbeiten nach künstlerischen Entwürfen
Plakate, Affichen, Schaufensterdekorationen, Prospekte, Einschläge, Verkaufständer, Faltchachteln, Gürtelschachteln, Beutel in jeder Form.

A. Prestinari
Gummiwalzen für Rotationsmaschinen
Hamburg-Harburg
Kiefernstraße 24
Fernruf 374214

Ein Werbebrief auf „**Multiscript**“
wirkt stets, als wär' er frisch getippt!

„**Multiscript**“ ist das bewährte und begehrte Abzugspapier für Werbe-Drucksachen. Zu haben in allen Buchdruckereien, Papierhandlungen u. Bürobedarfsgeschäften

Wo man rechnet, wo man schreibt, Rheinmetall Entscheidung bleibt!

Rheinmetall
Schreib-, Rechen-, Addier- und Buchungs-Maschinen
Alleinvertrieb **Herrmann & Eckert**
Bremen, General-Ludendorff-Str. 65, Fernruf 84982

Paul Ganschow
Inhaber Edgar Kiele
Fachgeschäft
für die gesamte Druckindustrie und Reproduktionstechnik
Vertretungen und Lieferant erster Firmen
Bremen
Fernruf 51120 / Geeren 56/58

J. C. Kayser & Giesecke
K.-G.
Papiergroßhandlung
Hannover und Krefeld

KERN KLEBOW
Kohlenhandlung
Gegr. 1907
FERNRUF 20795, 53410
BREMEN • BREITENWEG 6

Nah- und Ferntransporte
J. H. Pape
Bremen
Rosenstraße 2
Ruf 51076




Wollen Sie am Weltgeschehen teilnehmen?

Die Mitarbeiter der NS.-Presse an allen Hauptplätzen der Erde bieten Ihnen die Gewähr, daß Ihnen kein wichtiges Ereignis entgeht. Durch ihre Aufsätze sehen Sie die Dinge so, wie sie sind.

DER DIREKTE DRAHT:
Bremer Zeitung
Oldenburgische Staatszeitung
Ostfriesische Tageszeitung
Wilhelmshavener Kurier

Landschaftliche Brandkasse Hannover
Öffentliche Feuerversicherungs-Anstalt
Schäferdamm 4
Gegründet 1750 / Fernsprecher 51831



Versicherung gegen Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Sturm-, Hagel- und Wasserleitungschäden

Im steilen Aufbau auch im Haushalt des einzelnen,

gilt der alte Erfahrungssatz, daß man die größten Rechnungen des Lebens, die Ausfälle durch Tod und Alter, nicht ohne Vorsorge an sich heranreten lassen darf. Bedachtsame begleichen im voraus durch eine Lebensversicherung, welche z. B. bei Tod sofort, spätestens im Alter von 65 Jahren fällig ist.

Bel uns kosten 3000 RM monatlich	für einen 30-jährigen	4,88 RM
	„ „ 35-jährigen	5,64 RM
	„ „ 40-jährigen	8,82 RM
	(einschl. Steuern — keine Aufnahmegebühr)	

Deutsche Beamten-Versicherung Verwaltungsstelle Hannover, Thielensplatz 31

Die Deutsche Beamten-Versicherung ist die größte und älteste öffentlich-rechtliche Lebensversicherung Deutschlands. Aufnahmeberechtigt sind außer Wehrmatsangehörigen und Beamten auch Angestellte im öffentlichen und im privaten Dienst, freie Berufe, wie Ingenieure, Aerzte, Rechtsanwälte usw., sowie solche, die in einem bestimmten Verwandtschaftsverhältnis zu den Genannten stehen. Hierüber geben wir gern Auskunft. Die günstigen Sätze lohnen eine Anfrage.

Sonnabend, den 1. April 1939

Goldat und Seemann ist man bei der Kriegsmarine

Wie es bei der Halbjahres-Schlussprüfung bei der 8. Schiffstammabteilung zugeht

Im Rahmen der großen Kriegsmarine, als besonderer Teil unserer stolzen deutschen Wehrmacht, erfüllt zusammen mit den Formationen gleicher Art, die in der Bedahtstadt liegende 8. Schiffstammabteilung seit nunmehr einem Jahre die Aufgabe, aus jungen Freiwilligen für die Flotte Männer zu formen, die zugleich Soldaten und Seeleute sind.

Diese Aufgabe ist gewiß nicht leicht und mancher mag sich kaum vorstellen können, wie es möglich ist, die Rekruten hier in der kurzen Ausbildungszeit von sechs — im Winter durchweg nur fünf — Monaten soweit heran zu bilden, daß sie in der Flotte an Bord, oder zur weiteren Ausbildung in Speziallehrgängen schon Verwendung finden können. Und doch wird es geschafft, dank der Begeisterung und dem Eifer der jungen Soldaten, die ja alle freiwillig in die Marine eingetreten sind, also von vornherein einen besonderen Eifer und eine besondere Dienstfreudigkeit entwickeln, und besonders natürlich auch dank der Tüchtigkeit des Ausbildungspersonals an Offizieren und Unteroffizieren aller Dienstgrade, die fast alle über ein reiches Maß an Erfahrungen verfügen und für die geschickte Verwendung sich als hervorragend geeignet besonders bewiesen haben. Die Rekruten, die in Meer ausgebildet werden, sind Flottenrekruten das heißt, sie kommen später auf unsere Schiffe, ganz gleich in welcher Laufbahn, und nicht etwa zu den an Land stehenden Marineformationen verschiedener Art.

Bemerkenswert ist, daß unter den zur Flotte gehörenden bei weitem nicht der Nachwuchs etwa aus jungen Männern besteht, die aus der seemannischen Bevölkerung, hier von der Borkerflotte, stammen, vielmehr sind alle deutschen Stämme, auch Gebirgler und sogar Hochgebirgler, unter den Rekruten hier vertreten, wie man ja schon feststellen kann, hört man sie einmal sprechen. Die verschiedensten man sie einmal sprechen. Die verschiedensten deutschen Mundarten bekommt man da zu hören: ostpreussische Laute neben Worte aus dem Schwäbischen, Bayerischen, Thüringischen. Die einen kommen aus dem „Kohlenpott“, die anderen vom Rhein, jene aus Sachsen und andere gar aus den Großstädten, unter denen Berlin oft als Heimstatt genannt wird.

Es ist wirklich ein gewaltiger Unterschied, ob man die Ankommenen damals sah und ob man die etwa halbjährig Ausgebildeten jetzt bei der Befähigung beobachtet. „Ut Rener worden Kers!“ sagt man bei uns in Ostfriesland, wenn man andeuten will, daß ein junger Mann sich gut herausgemacht hat — das könnte man bei der Marine hier von jedem Einzelnen wohl sagen.

Wer selbst Soldat war, weiß, was das kleine, anscheinend so harmlose Wortlein „Befähigung“ in sich schließt, welche Anstrengung von Vorbereitungen, welches Unmaß vorher geleisteter Arbeit es umfaßt. Die Befähigung ist ein Tag der Prüfung, ein Tag, an dem der Soldat zeigen muß, was er gelernt hat, daß er in der Ausbildungszeit mit Eifer dabei war, daß er bei jeder einzelnen Sache sich Mühe gegeben hat, daß er jetzt etwas kann und nicht zuletzt stellt sich auch heraus, ob die Führer und Unterführer ihre Aufgabe erfüllt haben. Von einer Prüfung also darf man schon sprechen und zugleich vom Tag der Bewährung, wenn alles so gut abläuft, wie es hier bei uns nun schon zweimal der Fall war. Es müßte allerdings ja „reinerweg mit dem Däbel toegahn“, wenn es nicht klappen würde, dafür sind hier alle Mann zu sehr bei der Sache und es herrscht ein zu großer

Wettbewerb zwischen den Kompanien

welche wohl die beste ist. Dieses Streben, die beste Kompanie zu sein, verlangt den vollen Einsatz jedes einzelnen Mannes in der Front und jedes Mannes, der vor der Front steht. In welcher hohem Maße der Wille zur Leistung hier in der Schiffstammabteilung vorhanden ist, ließ sich an den wirklich anerkanntwertigen Gesamtleistungen erkennen, die am Befähigungstage wir zu beobachten Gelegenheit fanden. — Doch schildern wir alles der Reihe nach.

Eigentlich müßten wir da schon mit dem Erzählen von Anfang an beginnen und namentlich aus dem Dienst in den letzten Wochen, als sich alles immer mehr auf den großen Schlusstag zubehob. Die Führer und Unterführer haben in den Monaten der Ausbildung erkannt, was die Männer leisten, sie haben sie auf einen Durch schnitt, auf eine Breitenleistung gebracht, die sich sehen lassen darf und sie haben auch inzwischen ihre „Rappenheimer“ erkannt. Dieser bedarf besonderer Förderung auf dem Gebiete seemannischer Spezialwissenschaften, jener ist im Sport nicht so gewandt, wie die anderen, dieser räumt zuviel Zigaretten am Tag und jener bereitet lei-

nem Gruppenführer auf andere Art Kummer. Da wird unermüdlich ermahnt, väterlich nachsichtig und, wo es nützt, in herzerweichend deutlicher Art, aber stets zum Nutzen des so Betretenen, der später einmal für die ihm erteilten Ermahnungen dankbar sein wird. In der Ausbildungszeit ist also eine Gemeinschaft zusammen gewachsen, die jetzt, bei der Befähigung, auch gemeinschaftlich ihr Können unter Beweis zu stellen hat.

Im Frühjahr beginnen in unserer Heimat die Hausfrauen allgemein mit dem Schummeln. In Haus und Hof wird eine rührige Tätigkeit auf dem Gebiete der Reinlichkeit entfaltet. Schrubber und Besen, Feudel und Wasser regieren die „Schummelzeit“. Eine ähnliche Tätigkeit entfaltet sich auch in der Vorbefähigungszeit in den Kasernen. Der Soldat wird noch peinlicher sauber als sonst, er achtet noch mehr auf seinen Anzug und seine Stiefel können, wenn sie sonst auch ja schon blank waren, es jetzt mit jedem hochfeinen Lackschuh in Hochglanz aufnehmen. „Wienern“ wird jetzt großgeschrieben und das ist richtig, denn ein Soldat, der sich vorstellen will, muß nicht nur das gelehrte beherrschen, sondern auch äußerlich „in Trimm“ sein. Dazu aber gehört der saubere Anzug, der Hochglanz der Stiefel, des Koppels, der Patronentaschen, der „Nähle nach außen“ ausgeführte Brotbeutel und noch vieles andere. So war es auch hier, alles wurde überholt, alles wurde ordentlich noch einmal hergerichtet.

Tadellos ausgeruht, frisch rasiert, sauber im Anzug standen am Befähigungsmorgen die Kompanien angeordnet, ausgerichtet, wie am Parade. „Stillschanden — Augen rechts“, Meldung an den Kommandeur Korvettenkapitän Dehio, der selbst die Befähigung abnahm und dann — ging es los. Wie am Schnürchen lief das Programm ab: Infanteriedienst, Sport, Unterricht, seemannischer Dienst. Diese Folge fällt schon einen Tag aus, wenn eine Kompanie eingehend befehligt werden soll und sie werden hier eingehend befehligt, das ist sicher.

Matrosen infanteristisch ausgebildet?

Diese Frage wird mancher stellen, der von dem Dienst bei einer Schiffstammabteilung nichts weiß. Jawohl, denn der Flottenrekrut wird nicht nur Seemann, sondern auch Soldat und zum Soldaten gehört eine außerordentliche Ausbildung, von der er seine ganze über vier Jahre währende Dienstzeit hindurch „zehren“ soll. Wir haben hier doch auch schon so oft die Soldaten in Feldgrau durch die Stadt marschieren sehen und es gibt dann immer noch Volksgenossen, die der Ansicht sind, das sei nicht die Marine, das sei irgend ein anderer Truppenteil. Und doch macht auch die Marine hier in Feldgrau Ausbildungs- und Felddienst. Bei Hefe! liegt das Übungsgelände, auch als „Schlachtfeld“ oder „Schleifstein“ bekannt, wo der Flottenfreiwillige Infanteriedienst leistet. Er lernt genau wie der richtige Infanterist „seine Muttererde kennen“, er liegt in Deckung, macht Sprünge, bricht ein in die Stellung des Gegners mit Handgranaten und aufgepflanztem Seitengewehr. Er schießt mit dem Gewehr, mit der Pistole und mit dem Maschinengewehr — er ist ganz Soldat. Und das ist gut so, denn so bekommt er Haltung, innerlich und äußerlich.

Wie gut unsere Rekruten hier zu Infanteristen geworden sind, zeigte sich bei der Befähigung. Wir waren dabei, als sie die Pistole erklärten, als sie am Maschinengewehr übten. Einzelfeuer, Dauerfeuer, kurze Feuerstöße und dann „die mit Recht so beliebten“ Einlagen wie „Ladehemmung“ — „Lauf- und Schloßwechsel“. Aber alles klappte vorzüglich, man sah, die Sache war gelernt, sie saß fest. Da konnte man sich wirklich nur freuen. In Zuglinie wurde anmarschiert im Exerziermarsch, sauber in Haltung und Richtung, die Gewehre wie an der Edmüt. Wendungen und Schwenkungen in der Bewegung,

Hinlegen, Laden und Sichern, weiter marschieren, Seitengewehr aufspalten, nochmals todelofter Exerziermarsch und dann ein harter Ruck: „Abteilung — — halt.“ „Gewehr — — ab“ — ein Schlag, ein Griff, Jawohl, das war infanteriemäßig, tadellos. Die im Hintergrunde stehenden Offiziere niden anerkennend, auch der gestrenge Herr Oberfeldwebel schmunzelt — alle sind zufrieden. Der Kommandeur findet anerkennende Worte, die dem Zuführer für alle Mühen und allen Kummer, den er mit seinen Männern hatte, entschädigen. Sie haben sich bewährt.

Dann die Prüfung in der Sporthalle

Wir wissen ja, daß die Schiffstammabteilung über eine Sporthalle und über eine Sportausrüstung an Geräten aller Art verfügt, die einfach muster-gültig ist und so wird denn hier der Sport auch in allen Arten betrieben. Es ist auch hier so, wie bei der ganzen Wehrmacht, wie bei allen Leibesübungen pflegenden Formationen überhaupt, daß nicht die Einzelpersonen besonders herausgestellt werden, sondern daß größtes Gewicht auf die Erzielung guter Durchschnittsleistungen gelegt wird. Wenn man vor etwa einem halben Jahre die Männer gesehen hatte, die dort jetzt sonnengebräunt (trotz der Winterausbildungszeit), gesund in der Hautfarbe, einheitlich fast getönt, standen, so erkannte man jetzt so recht den Unterschied zwischen dem Anfang und dem jetzt Erreichten.

Munter, sehr munter ging es zu beim Sport. Jeder weiß, weshalb Sport getrieben wird, weshalb man Leistungen von ihm verlangt, jeder hat erkannt, daß dieser Sport gesund ist, frisch macht, bei aller Anstrengung was auch gezeitigt wurde, alles war gut durchgeübt, alles klappte auch hier. Daß die Übungen wirklich gelernt wurden, sah man zum Beispiel daran, daß der Kommandeur nicht immer die gleichen Anordnungen traf, sondern die verschiedensten Übungen an den verschiedensten Geräten und auch ohne Geräte zu sehen wünschte und immer wurde flott und munter alles vorgeführt. Tischspringen, Hindernislauf (ähnlich der bekannten „höheren Beamtenlaufbahn“ früherer Art), Voren, Bodenturnen, Medizinballübungen, Barren, Red, Pferdeturnen, Übungen an der Sprossenwand, Laufschule — ganz gleich, alles wurde sicher und gut beherrscht. Ueber-rasch konnte man sein von der Einheitlichkeit des Könnens bei schwierigen Übungen, zum Beispiel beim freien Lieberschlag über den hohen Tisch. Seeleute, die so ihren Körper beherrschen, vermögen an Bord allen Anforderungen gerecht zu werden.

Bemerkenswert war uns, daß nur ein verhältnismäßig geringer Teil der Männer früher einmal einem Turn- oder Sportverein angehört, in irgend einer Wettkampfsmannschaft mitgemischt hatte. In Anbetracht die- Umstandes waren die gezeigten Leistungen ganz besonders anerkennen. Stunde um Stunde verging — immer neue Abteilungen rüdten ein, übten, rüdten ab. Geräte wurden mit der bei der Marine sprichwörtlichen „affenartigen“ Geschwindigkeit aufgebaut, wurden wieder verstant im gleichen Tempo. So verging der Vormittag des denkwürdigen Tages, an dem um „Halbzeit“ (um bei sportlichen Ausdrücken zu bleiben) endlich Mittag gemacht wurde. Beim Essen zwar gab es keine Befähigung (wenngleich auch das Mit-tagessen ja Dienst ist), doch es wurden auch hierbei freiwillig Leistungen erzielt, die gewiß bemerkenswert waren. Bei diesem Dienst dürfen allerdings ausnahmsweise auch die besonderen Einzelpersonen hoch über den Durchschnitt hinausragen.

Der Nachmittag begann schon früh und zwar mit dem seemannischen Dienst beim Kriegsmarineboot-Hafen vor der Seefestung. Regen Leben herrschte auf dem Platz, auf dem Wasser, auf den Stegen. Die feldgrau Uniform war verschwunden, die Seemannsuniform war angelegt worden, so, wie sie an Bord getragen wird.

Die Boote waren bewannt worden und hatten abgelegt. Jedes Boot bekam seine besondere Aufgabe.



„Klar bei Riemen“

mit diesem Kommando wurde es ernst. Bald schritten dann durchdringende Pfeifensignale über das Wasser und das erste Boot kam in Fahrt. Ruhig, taktmäßig bewegten die Männer den „Puffstengel“, legten sie sich in die Riemen. „Riemen — hoch“ — „Die Augen — links“, auch dieses klappte. Dann hieß es eine Boje, die einen ins Wasser gefallen Mann darstellte, aufzusuchen, dann ein Anlegemännchen durchzuführen und was es im Boot sonst noch an verschiedenen Aufgaben gab. Auch hier herrschte wieder ein bemerkenswerter Wettstreit zwischen den einzelnen Bootbesatzungen, die sich förderlich und anspornend auswirkte. Doch nicht nur auf dem Wasser kann der Seemann zeigen, daß er schon etwas gelernt hat, auch an Land hat man allerlei Übungsgelegenheiten ausfindig gemacht und wo man sie nicht einfach ausfindig machen konnte, gebaut.

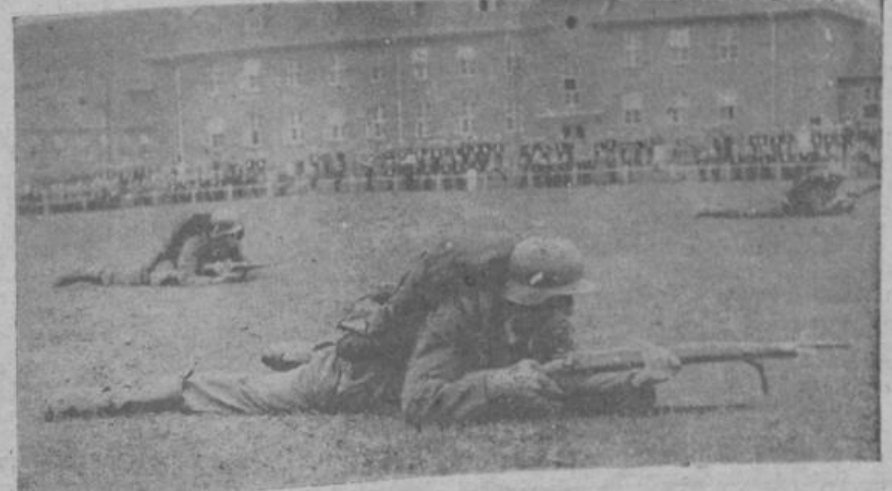
So haben wir ein sinnreich mit Hilfe von Backsteinen, Schlacke, einigen Pfählen und etwas Draht gebautes „Schiff an Land“, von dessen Deck aus Wurfbomben mit der Leine durchgeführt werden. Dieses merkwürdige Schiff, das sich immerhin schon als sehr zweckmäßig erwiesen hat, trägt an Deck auch Poller, die sich gut zum Ueben des Trossens festmachens eignen.

Doch dann ist da noch die große Halle, in der die weitere Prüfung im Seemannischen durchgeführt wurde. In langer Reihe ausge-richtet, lagen und standen dort allerlei Gegenstände und Geräte, Fässer, Büxen, Bojen, Werkzeuge, wie sie an Bord Verwendung finden. In einer Ecke hing ein Bootsmannsstuhl, dort waren Tau ausgehängt, von denen allerlei kurze Strophen herabhängen. Hier hatten nun die Rekruten zu beweisen, daß sie einen Steek richtig anbringen können, daß sie seemannische Knoten kennen, daß sie wissen, wie man sich mit dem Bootsmannsstuhl aufheißt und wie man sich gefahrlos mit ihm wegieren kann. Es ist ein sehr umfangreiches vielseitiges Arbeitsgebiet, was der junge Seemann der Flotte hier schon kennen lernt, in das er eingeführt wird, noch ehe er überhaupt an Bord eines Kriegsschiffes war. Allein schon die Sache mit den Knoten. Lieber Himmel, was ist da seit der Zeit, als der gute Koch mit seinem sagenhaftesten Tiertransport zur See fuhr, doch alles an Besonderheiten erfunden worden. Und alles, alles muß man können, gut können. Mogseln und „summeln“ hilft da nichts, denn — wir stellen es fest — der Kommandeur kann ja auch alles und sieht, wenn einer versucht, seine Unwissenheit zu verbergen. Es geht hier eben, wie auf allen Gebieten der Ausbildung. Von Anfang an muß scharf aufgepaßt werden, will man alles „mitkriegen“ und hat man etwas nicht mitgetriegt, dann ist es schon besser, man fragt, als daß man ewig weiter „summelt“. Irgendwann einmal wird man das Gelehrte doch anwenden müssen und dann ist man froh, wenn man es gut kann.

So gewinnt der Kommandeur bei der Schlussbefähigung in der Praxis und in der Theorie einen Ueberblick über das, was in der Ausbildungszeit gelernt und gelehrt worden ist. Der zweite Lehrgang schon war es, der jetzt seine Ausbildung hier abschloß und so abschloß, daß die Arbeit von Offizier und Mann Anerkennung finden konnte. Die jungen Soldaten, die jetzt ihre erste Ausbildung hinter sich haben, sind größtenteils für Spezialaufnahmen vorgesehen, andere kommen an Bord, aber alle werden stets das verwenden können und müssen, was sie hier in ihrer Soldatenerststufe gelernt haben.

In Kürze feiern die Soldaten hier nun ihre Abschiedsfest; sie scheiden von Meer, ihrer ersten Garnisonstadt, in der sie zuerst die blaue Uniform der Kriegsmarine stolz trugen und doch werden sie immer und überall, wo sie später auch Dienst tun in der Flotte, sei es auf den stolzen großen Schlachtschiffen, auf den sinken Torpedobooten, in der Ostsee, der Nordsee, oder fern der Heimat im Auslande, an die kleine laubere Stadt am Leba und Ems zurückdenken.

Heinrich Harig. Zwei DRB-Bilder.



mer
del-Birk
Bettstell
Schoner
Fr. 440.
ühle
d. Wohnz
Vohnschr
... 280.
richtungs
le 185.
905.
80
T
1
4
4
n
2
6

Amfliche Bekanntmachung

Wertzuwachssteuerordnung für den Landkreis Leer.

Auf Grund der §§ 6, 16, 17 und 20a des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes vom 23. 4. 1906 (S. 159) in der jetzt geltenden Fassung, des Gesetzes über Änderungen im Finanzwesen vom 3. 7. 1913 (RStBl. S. 521), des § 2 des Preussischen Finanzausgleichsgesetzes vom 10. 11. 1933 (S. 108) und des Beschlusses des Kreisaußschusses vom 27. Februar 1939 wird für den Landkreis Leer folgende Steuerordnung erlassen:

§ 1. (1) Bei Rechtsvorgängen, die den Übergang des Eigentums an Grundstücken und Grundstücksrechten im Kreise Leer betreffen, wird eine Wertzuwachssteuer erhoben.

(2) Den Grundstücken stehen Berechtigungen gleich, auf welche die Vorschriften des bürgerlichen Rechts über Grundstücke Anwendung finden; ausgenommen sind unbewegliche Bergwerksteile.

(3) Dem Übergange des Eigentums an Grundstücken steht gleich der Übergang von Rechten an dem Vermögen von Personvereinigungen (einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, einer Kommanditgesellschaft, Aktiengesellschaft, Kommanditgesellschaft auf Aktien, Gewerkschaft, eingetragene Genossenschaft, eines eingetragenen Vereins oder einer offenen Handelsgesellschaft usw.), soweit das Vermögen der Vereinigung aus im Kreise Leer belegenen Grundstücken besteht, wenn die Vereinigung den Erwerb, die Verwertung oder die Verwaltung von Grundstücken betreibt (Grundstücksgesellschaft), oder wenn die Vereinigung geschaffen ist, um die Zuwachssteuer zu ersparen.

§ 2. Die Steuerpflicht tritt ein:

a) bei den zur Übertragung des Eigentums verpflichtenden Veräußerungsgeschäften mit dem Abschluß des Geschäfts; als Veräußerungsgeschäft gelten auch die im § 5 Abs. 4 des Grunderwerbsteuergesetzes in der Fassung der Bef. v. 11. 3. 1927 (RStBl. I S. 72) aufgeführten Geschäfte;

b) in allen übrigen Fällen, insbesondere solchen, in denen es eines Veräußerungsgeschäfts zum Übergang des Eigentums nicht bedarf (Zwangsvollstreckung, Enteignung, Ausschluß, Konfiskation), mit Vollendung des Rechtsvorganges, der die Rechtsänderung bewirkt.

§ 3. Steuerpflichtig ist auch ein Rechtsvorgang, der nicht unmittelbar den Übergang des Eigentums betrifft, aber ein Rechtsgeschäft im Gegenstande hat, durch welches einem anderen ermöglicht werden soll, über das Grundstück wie ein Eigentümer zu verfügen. Der Eintritt der Steuerpflicht bestimmt sich sinngemäß nach § 2a.

§ 4. Die Besteuerung wird nicht dadurch ausgeschlossen, daß ein nach der Steuerordnung steuerpflichtiger Rechtsvorgang durch einen anderen verdeckt wird.

§ 5. I. Die Zuwachssteuer wird nicht erhoben:

1. beim Erwerbe von Todes wegen im Sinne des § 2 des Erbschaftsteuergesetzes, in der Fassung vom 22. 8. 1925 (RStBl. I S. 320), sowie beim Erwerb auf Grund einer Schenkung unter Lebenden im Sinne des § 3 des Erbschaftsteuergesetzes, sofern nicht die Form der Schenkung lediglich gewählt ist, um die Zuwachssteuer zu ersparen;

2. bei der Begründung, Aenderung, Fortsetzung und Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft;

3. beim Erwerb auf Grund von Verträgen, die zwischen Miterben oder Teilnehmern an einer ehelichen oder fortgesetzten Gütergemeinschaft zum Zwecke der Teilung der zum Nachlaß oder zum Gesamtgut gehörenden Gegenstände abgeschlossen werden, sowie beim Erwerb auf Grund eines Zuschlages, der in den vorgenannten Fällen bei Teilung im Wege der Versteigerung einem Miterben oder Teilnehmer erteilt wird;

4. beim Erwerbe der Abkömmlinge von Eltern, Großeltern und entfernteren Voreltern, sowie beim Erwerb der Eltern von den Kindern; den Eltern stehen gleich die Stief- und Schwiegereltern, ebenso die Adoptiveltern, wenn kein Verdacht besteht, daß die Annahme an Kindes Statt zum Zwecke der Steuerhinterziehung vorgenommen ist;

5. beim Erwerbe durch verdrängte Grenzlands-, Auslands- und Kolonialdeutsche, die durch ihre Verdrängung ihre wirtschaftliche Lebensgrundlage ganz oder zum überwiegenden Teil verloren haben, sofern der Erwerb zum Zwecke der erstmaligen Wiederansetzung erfolgt und der Veräußerer nachweist, daß er den Veräußerungspreis im Hinblick auf die Nichterhebung der Wertzuwachssteuer entsprechend senkt hat;

6. beim Einbringen in eine ausschließlich aus dem Veräußerer und dessen Abkömmlingen oder aus diesen allein bestehende Vereinigung. Die Steuerpflicht tritt ein, wenn nachträglich ein Gesellschafter aufgenommen wird, der nicht zu den Abkömmlingen des Veräußerers gehört;

7. beim Einbringen von Nachlassgegenständen in eine ausschließlich von Miterben gebildete Vereinigung. Die Vorschriften von Ziffer 6 Satz 2 findet entsprechende Anwendung;

8. beim Austausch im Inland gelegener Grundstücke zum Zwecke der Zusammenlegung (Flurbereinigung), der Ermöglichung einer besseren landwirtschaftlichen Ausnutzung von Grundstücken in Gemengelage, der Grenzregelung oder der beiderseitigen Befestigung von Bauflächen (Umlegung), sowie bei Abfindung von Rechten an Forsten, wenn diese Maßnahmen auf der Anordnung einer Behörde beruhen oder von einer gesetzlich hierfür zuständigen Behörde als zweckdienlich anerkannt werden, sowie beim Austausch aus Anlaß der förmlichen Feststellung von Fluchtlinienplänen und der Abtretung von Straßenland;

9. wenn Grundstücke in eine Kapitalgesellschaft (§ 3 des Kapitalverehrsteuergesetzes) gegen Gewährung von Gesellschaftsrechten eingebracht werden. Dies gilt nicht für Gesellschaften, die den Erwerb, die Verwertung oder die Verwaltung von Grundstücken betreiben (Grundstücksgesellschaften);

10. wenn bei einer Verschmelzung von Genossenschaften Grundstücke einer an der Verschmelzung beteiligten Genossenschaft auf die Genossenschaft übergehen;

11. wenn bei der Umwandlung einer Kapitalgesellschaft in eine Genossenschaft Grundstücke der umzuwandelnden Gesellschaft auf die Genossenschaft übertragen werden;

12. wenn in der Zeit zwischen dem 1. 1. 1932 und dem 31. 12. 1934 bei der Trennung von Betrieben, die einer am 17. 12. 1931 bestehenden Aktiengesellschaft oder Kommanditgesellschaft auf Aktien an diesem Tage gehört haben, und zu dem abgetrennten Betrieb Grundstücke gehören,

a) die Aktiengesellschaft oder Kommanditgesellschaft auf Aktien (Muttergesellschaft) zur Übernahme des abzutrennenden Betriebs eine neue Aktiengesellschaft oder Kommanditgesellschaft oder Kommanditgesellschaft auf Aktien (Tochtergesellschaft) errichtet, soweit der Muttergesellschaft als Entgelt für die Übertragung des Betriebs Aktien der Tochtergesellschaft gewährt werden und zwar auch dann, wenn im Zusammenhange mit der Errichtung der Tochtergesellschaft deren sämtliche Aktien in der Hand der Muttergesellschaft vereinigt werden,

b) zur Übernahme des abzutrennenden Betriebs eine neue Gesellschaft oder Kommanditgesellschaft auf Aktien errichtet wird, ohne daß die neue Gesellschaft ihre Aktien als Entgelt für die Übertragung des Betriebs gewährt,

c) der abgetrennte Betrieb an eine Aktiengesellschaft, Kommanditgesellschaft auf Aktien, einen Einzelkaufmann oder eine nur aus natürlichen Personen bestehende Personalgesellschaft

(offene Handelsgesellschaft, Kommanditgesellschaft, veräußert wird;

13. wenn eine am 10. 12. 1931 bestehende Aktiengesellschaft oder Kommanditgesellschaft auf Aktien (Muttergesellschaft), in deren Hand sämtliche Aktien eines als eine selbständige Aktiengesellschaft oder Kommanditgesellschaft auf Aktien geführten Betriebes (Tochtergesellschaft) an dem vorerwähnten Tage vereinigt waren, diese Aktien in der Zeit zwischen dem 1. 1. 1932 und dem 31. 12. 1934 auf eine andere Aktiengesellschaft, Kommanditgesellschaft auf Aktien, einen Einzelkaufmann oder eine nur aus natürlichen Personen bestehende Personalgesellschaft (offene Handelsgesellschaft) überträgt;

14. wenn in der Zeit zwischen dem 1. 1. 1932 und dem 31. 12. 1934 eine am 10. 12. 1931 bestehende Kapitalgesellschaft (§ 3 des Kapitalverehrsteuergesetzes) bei ihrer Auflösung ihr am 10. 12. 1931 vorhandenes gesamtes Vermögen auf ihre Gesellschafter überträgt, jedoch nur insoweit, als das Eigentum an den Grundstücken auf die Gesellschafter entsprechend ihrem am 10. 12. 1931 bestehenden Beteiligungsverhältnis an der Gesellschaft wenn sämtliche Anteile an der Kapitalgesellschaft nur einem Gesellschafter zugehen;

15. bei Grundstücksverträgen, die der Befriedung des flachen Landes oder der Schaffung von Kleinwohnungen zu dienen bestimmt sind, wenn als Veräußerer Körperschaften des öffentlichen Rechts oder solche Personenvereinigungen, rechtsfähige Stiftungen und sonstige rechtsfähige Zweckvermögen, die sich mit der genannten Zwecke befassen, beteiligt sind. Die Befreiung der Personenvereinigungen, Stiftungen und Zweckvermögen tritt nur ein, wenn sie auf Grund des siebenten Teils Kap. III der VO. des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen v. 1. 12. 1930 (RStBl. I S. 517) als gemeinnützig anerkannt sind;

16. wenn durch ausdrückliche Vorschrift des Reichs- oder Landesrechts Gemeindefiskus bei dem Übergang des Eigentums an Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten oder Rechten an dem Vermögen von Personvereinigungen im Sinne des § 1 Abs. 3 nicht erhoben werden dürfen (A. V. in den Fällen des § 23 des Gef. betr. Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft v. 31. 12. 1919, RStBl. I S. 19, des § 29 des Reichsriegelungsgesetzes v. 11. 8. 1919, RStBl. I S. 1429, des § 36 des Reichsheimstättengef. v. 10. 5. 1920, RStBl. I S. 962, des § 11 der Beamtenheimstätten-VO. v. 11. 2. 1924, RStBl. I S. 52, und des § 24 des Sechsten Abschn. der VO. des Reichspräsidenten zur Befreiung finanzieller, wirtschaftlicher und sozialer Notstände v. 26. 7. 1930, RStBl. I S. 311);

17. wenn das Vermögen einer öffentlichen Körperschaft als Ganzes auf eine andere öffentliche Körperschaft übertragen wird;

18. vom Reich, dem Lande oder den Gemeinden (Gemeindevorständen), in deren Bereich sich das Grundstück befindet.

II. Zu den Miterben im Sinne der Ziffer 3 und 7 wird der überlebende Gatte gerechnet, der mit den Erben des verstorbenen Gatten gütergemeinschaftliches Vermögen zu teilen hat. Die Steuerbefreiungen nach Ziffer 3 und 4 kommen auch Ehegatten von Miterben oder Teilnehmern an einer fortgesetzten Gütergemeinschaft, sowie Ehegatten von Abkömmlingen an, wenn sie auf Grund des bestehenden Güterstandes ohne rechtsgeschäftliche Übertragung Eigentümer werden.

§ 6. (1) Als steuerpflichtiger Wertzuwachs gilt der Unterschied zwischen dem Erwerbspreise und dem Veräußerungspreise. Verührt der Erwerb auf einem gemäß § 5 Nr. 1 Ziffer 1 bis 7 steuerfreien Rechtsvorgange, so ist für die Ermittlung des Wertzuwachses von dem Preise zur Zeit des letzten steuerpflichtigen Rechtsvorganges auszugehen. Werden nach dem 30. 9. 1930 Grundstücke veräußert, die in der Zeit vom 1. 1. 1919 bis zum 31. 12. 1924 bei der Umwandlung einer Kapitalgesellschaft in eine Kapitalgesellschaft anderer Rechtsform von der alten auf die neue Gesellschaft übergegangen sind, so bleibt für die Bemessung des Wertzuwachses auf Antrag des Steuerpflichtigen der insolge der Umwandlung eingetretene Eigentumsübergang unberücksichtigt.

(2) Der Preis bestimmt sich nach dem Gesamtbetrage der Gegenleistungen einschließlich der vom Erwerber übernommenen oder ihm sonst infolge der Veräußerung obliegenden Leistungen und der vorbehaltenen oder auf dem Grundstück lastenden Rukungen; bei Verträgen über Leistungen an Erfüllung Statt nach dem Werte, zu dem die Gegenstände an Erfüllung Statt angenommen werden.

(3) Die auf einem nicht privatrechtlichen Titel beruhenden Abgaben und Leistungen, die auf dem Grundstück kraft Gesetzes lasten (gemeine Lasten), werden nicht mitgerechnet.

(4) Ist einem der Vertragschließenden ein Vorkaufrecht oder die Befugnis eingeräumt, innerhalb gewisser Grenzen den Umfang der Gegenleistung zu bestimmen, so ist der höchstmögliche Betrag der Gegenleistung maßgebend.

(5) Beim Übergang im Wege der Zwangsversteigerung gilt als Preis der Betrag des Meistgebots, zu dem der Zuschlag erteilt ist, unter Hinzurechnung der vom Erwerber übernommenen gerichtlich festgestellten Leistungen. Im Falle der Abtretung der Rechte aus dem Meistgebot oder der Erklärung des Meistbietenden, daß er für einen anderen geboten habe, tritt an die Stelle des Meistgebots der Wert der Gegenleistung, wenn sie höher ist als das Meistgebot.

(6) Ist ein Preis nicht vereinbart oder nicht zu ermitteln, so tritt an seine Stelle der Einheitswert, der nach den Vorschriften des Reichsbewertungsgesetzes an den dem steuerpflichtigen Rechtsvorgang unmittelbar vorausgegangenen Feststellungszeitpunkt für das Grundstück festzustellen war, oder, falls ein solcher noch nicht festgestellt worden ist, der gemeine Wert. Ist in dem Einheitswert der Wert solcher Gegenstände enthalten, die der Wertzuwachssteuer nicht unterliegen, so ist der Wert dieser Gegenstände zur Ermittlung des der Steuer zugrunde zu legenden Wertes auszuscheiden. Bildet nur ein Teil eines Grundstücks den Gegenstand des steuerpflichtigen Rechtsvorganges, so ist der auf ihn entfallende Teilbetrag des Einheitswertes der Besteuerung zugrunde zu legen. Der nach Satz 2, 3 maßgebende Wert ist nach den Grundstücken des Reichsbewertungsgesetzes zu ermitteln. Die Steuerbehörde kann im Einverständnis mit dem Steuerpflichtigen von der genauen Ermittlung des Wertes absehen und einen Pauschbetrag für die Steuer festsetzen. Dies gilt auch dann, wenn die Besteuerung andernfalls noch ausgesetzt werden müßte.

(7) Das gleiche gilt, wenn auf dem Grundstück eine der in § 1 bezeichneten Berechtigungen oder ein Nießbrauchsrecht lastet, zu deren Befreiung der Veräußerer nicht verpflichtet ist, und der Einheits- oder gemeine Wert (Abs. 6) des Grundstücks unter Berücksichtigung seiner Belastung den Wert der Gegenleistung übersteigt.

(8) Wenn die Beteiligten einen Teil des Entgelts in die Form einer Vermittlungsgebühr, einer den üblichen Rinsatz erheblich übersteigenden Vergütung des geduldeten Preises oder einer sonstigen Nebenleistung stellen, so ist der als Teil des Entgelts anzusehende Betrag durch Schätzung zu ermitteln.

§ 6a. Betrifft der steuerpflichtige Rechtsvorgang steuerpflichtige und steuerfreie Gegenstände, ohne daß Einzelpreise und -werte angegeben werden, so bestimmt die Steuerbehörde den auf die steuerpflichtigen Gegenstände entfallenden Teil der Gesamtsumme, wenn nicht der Steuerpflichtige auf Erfordern innerhalb der ihm bestimmten Frist die Trennung der Preise oder Werte nachholt. Sind zum Zwecke der Steuerersparung dem wahren Wert nicht entsprechende Angaben gemacht worden, so ist der Betrag durch Schätzung zu ermitteln. Das gleiche gilt für die Verteilung des Gesamtbetrages auf mehrere steuerpflichtige Gegenstände.

§ 7. (1) Soweit der Erwerbspreis nicht in Gold-, Renten- oder Reichsmark berechnet ist, wird er gemäß den Bestimmungen des § 2 des Aufwertungsgefes vom 16. 7. 1925 (RStBl. I S. 117) nach seinem Goldmarkbetrage berechnet. Maßgebend für die Berechnung ist, falls ein Veräußerungsgeschäft abgeschlossen war, das zur Über-

tragung des Eigentums verpflichtete, der Tag des Abschlusses des Rechtsgeschäftes, in allen übrigen Fällen der Tag der Vollendung des Rechtsvorganges, der die Rechtsänderung bewirkt hat.

(2) Hat der Veräußerer beim Erwerbe des Grundstücks in Anrechnung auf den Erwerbspreis Schuldverpflichtungen, Hypotheken usw. übernommen, so gilt abweichend von der Bestimmung des vorhergehenden Absatzes für die Berechnung des Goldmarkbetrages der übernommenen Schuldverpflichtungen folgendes:

1. Bestehen die Schuldverpflichtungen bei der neuen Veräußerung des Grundstücks noch und werden diese von dem neuen Erwerber übernommen, so ist für die Berechnung ihres Goldmarkbetrages der Umrechnungstag des letzten Erwerbspreises (Abs. 1) maßgebend; jedoch ist ihr Wert für die Berechnung des Erwerbspreises mindestens mit dem gleichen Betrage einzustellen, wie er bei der Berechnung des neuen Veräußerungspreises in Ansatz gebracht worden ist.

2. Sind die Schuldverpflichtungen bis zur neuen Veräußerung des Grundstücks getilgt, so ist ihr Goldmarkbetrag nach dem Werte der Leistungen zu berechnen. Die der Veräußerer für die Tilgung am Tilgungstage aufgewandt hat, soweit nicht ihr Goldmarkbetrag am Tage des Erwerbs des Grundstücks höher ist.

§ 8. (1) Dem Erwerbspreise sind hinzuzurechnen:

1. Die nachweislich aufgewandten Erwerbskosten einschließlich einer etwa bezahlten Vermittlungsgebühr in ortsüblicher Höhe. An Stelle der nachweislich aufgewandten Erwerbskosten wird auf Antrag des Veräußerers ein Betrag von 6 % des Erwerbspreises als Erwerbskosten angenommen.

2. Die Aufwendungen für Bauten, Umbauten und sonstige dauernde Verbesserungen, auch solcher land- und forstwirtschaftlicher Art, die innerhalb des für die Steuerberechnung maßgebenden Zeitraumes gemacht sind und nicht der laufenden Unterhaltung von Bauteilen oder der laufenden Bewirtschaftung von Grundstücken dienen, soweit die Bauten und Verbesserungen noch vorhanden sind.

3. Falls der Erwerb im Wege der Zwangsversteigerung erfolgt ist und der Veräußerer zur Zeit der Einleitung der Zwangsversteigerung Hypotheken- oder Grundschuldgläubiger war, der nachweisliche Betrag seiner infolge der Zwangsversteigerung ausgefallenen Forderungen bis zu dem Einheits- oder gemeinen Werte (§ 6 Abs. 6), den das Grundstück zur Zeit der Zwangsversteigerung hatte. Die Forderungen kommen, wenn sie durch entgeltliches Rechtsgeschäft erworben sind, nur in Höhe des geleisteten Entgelts in Anrechnung. Verüßt ihr Erwerb auf einer Schenkung oder ist ihre Eintragung innerhalb kürzerer Zeit als sechs Monate vor der Einleitung der Zwangsversteigerung erfolgt, so werden die Forderungen nur berücksichtigt, wenn nach den Umständen Schenkung oder Eintragung keine Steuerersparung bezweckten.

4. Die Aufwendungen, Leistungen und Beiträge für Strafanbaiten, andere Verkehrsanlagen einschl. der Kanalisierung, sowie ohne entsprechende Gegenleistung und Vergütung geleistete Beiträge für sonstige öffentliche Einrichtungen, soweit die Aufwendungen, Leistungen und Beiträge innerhalb des für die Steuerberechnung maßgebenden Zeitraumes gemacht oder die zugrunde liegenden Verpflichtungen entstanden sind.

(2) Die Berechnung des Goldmarkbetrages hat gemäß § 7 Abs. 1 zu erfolgen; maßgebend ist:

a) hinsichtlich der Erwerbskosten (Ziff. 1) der im § 7 Abs. 1 bestimmte Stichtag,

b) hinsichtlich der Aufwendungen (Ziff. 2 und 4) der Tag der Leistung,

c) hinsichtlich der Hypothek oder Grundschuld (Ziff. 3) der Zeitpunkt ihrer Erwerbung (§§ 3, 5 Aufwertungsgefes vom 16. 7. 1925 RStBl. I S. 117),

d) hinsichtlich des für den Erwerb der Forderungen geleisteten Entgelts (Ziff. 3) der Tag der Leistung.

§ 9. Dem Veräußerungspreise sind hinzuzurechnen:

1. Entschädigungen für eine Wertverminderung des Grundstücks, soweit der Anspruch während des für die Steuerberechnung maßgebenden Zeitraumes entstanden und der Betrag nicht nachweislich zur Befreiung des Schadens verwendet worden ist;

2. ein nach den Vorschriften dieser Ordnung zu berechnender Steuerbetrag, wenn der Erwerber des Grundstücks die Zahlung der Zuwachssteuer übernommen hat.

§ 10. Von dem Veräußerungspreise sind in Abzug zu bringen die dem Veräußerer nachweislich zur Last fallenden Kosten der Veräußerung und Übertragung einschließlich der von ihm für die Vermittlung gezahlten ortsüblichen Gebühr, sofern nicht an Stelle des Veräußerungspreises der Einheits- oder gemeine Wert (§ 6 Abs. 6) maßgebend ist.

§ 11. Beim Tausch von Grundstücken ist die Steuer für jedes Grundstück gesondert zu berechnen.

§ 12. (1) Bei einem aus Anlaß einer Flurbereinigung, Grenzregulierung oder Umlegung empfangenen Grundstück ist als Erwerbspreis das Entgelt anzusehen, das bei dem letzten steuerpflichtigen Rechtsvorgange für das in die Flurbereinigung usw. gegebene Grundstück gezahlt worden ist.

(2) Ausgleichszahlungen sind dem Erwerbspreise hinzuzurechnen oder abzuziehen. Für die Steuerberechnung kommt der auf diesem Wege bezüchtigte Erwerbspreis und die Größe des aus der Bereinigung empfangenen Grundstücks in Frage. Als Besitzdauer gilt die Zeit von dem Erwerb des in die Flurbereinigung, Grenzregulierung oder Umlegung gegebenen Grundstücks an.

§ 13. (1) Beschränkt sich der steuerpflichtige Rechtsvorgang auf einen Teil des Grundstücks, so wird der Erwerbspreis dieses Teils nach dem Verhältnis seines Wertes zum Wert des Gesamtgrundstücks berechnet.

(2) Das zu Strafen und Pfänden unentgeltlich abgetretene Land wird in der Weise berücksichtigt, daß der Gesamterwerbspreis nicht auf die ursprüngliche, sondern auf die nach der Abtretung verbleibende Fläche verteilt wird. Hierzu ist nicht erforderlich, daß eine Eigentumsübertragung erfolgt ist.

(3) Werden mehrere Teile des Grundstücks durch verschiedene Rechtsvorgänge von demselben Veräußerer oder seinen Erben innerhalb drei Jahren veräußert, so ist der Steuerpflichtige berechtigt, den bei einem Geschäft erlittenen, nach den Vorschriften dieser Ordnung zu berechnenden Verlust bei dem Veräußerungspreise des jeweiligen letzten Geschäfts innerhalb dieses Zeitpunktes in Abzug zu bringen. Die während des Zeitraumes stattgefundenen Veranlagungen sind erforderlichenfalls zu berücksichtigen: ein diesbezüglicher Antrag ist innerhalb drei Monaten nach Ablauf der dreijährigen Frist zu stellen. Für Erwerbsvorgänge, die vor dem Inkrafttreten dieser Ordnung stattgefunden haben, beginnt der Lauf der Frist mit dem Tage, an dem die Ordnung Geltung erlangt.

(4) Aufwendungen kommen nur insoweit in Anrechnung, als sie den veräußerten Teil betreffen. Handelt es sich um eine das Gesamtgrundstück oder mehrere seiner Teile betreffende Anlage, so sind die zu berücksichtigenden Kosten nach dem Verhältnis des Wertes zu verteilen, den die Grundstücke zur Zeit der Veräußerungen haben.

§ 14. (1) Bei der steuerpflichtigen Überlassung eines gemeinschaftlichen Grundstücks an einen Miterblichen bleibt die Steuerpflicht auf den veräußerten Anteil beschränkt. Bei dem nächsten Steuerfall ist der Wertzuwachs für den eigenen und für den hinzuerworbenen Anteil gesondert zu berechnen und zu versteuern.

(2) Eine gleiche gesonderte Steuerberechnung hat auch in anderen Fällen dann stattzufinden, wenn der Veräußerer Anteile des Grundstücks zu verschiedenen Zeiten erworben hatte.

§ 15. (1) Die Steuer beträgt:

Table with 3 columns: Percentage of value added, Description of increase, and Percentage of tax. Rows range from 10% to 30%.

(2) Die nach Abs. 1 sich ergebende Steuer erhöht sich bei einem zwischen dem Erwerbe und der steuerpflichtigen Veräußerung liegenden Zeitraum...

Table with 3 columns: Duration, Percentage increase, and Percentage of tax. Rows range from 1 year to 5 years.

mit der Maßgabe, daß die Steuer 80 % des Wertzuwachses nicht übersteigen darf. § 6 Abs. 1 Satz 2 und 3 sowie § 25 Abs. 3 finden auf den hiernach maßgebenden Zeitraum entsprechende Anwendung.

(3) Für das 7. und jedes vollendete weitere Jahr des maßgebenden Zeitraumes (Abs. 2) ermäßigt sich der Steuerfuß (Abs. 1) um je 1 %. Die Ermäßigung tritt nicht ein, wenn der für die Ermittlung des Wertzuwachses maßgebende Erwerb des Grundstücks in der Zeit vom 1.1.1919 bis 31.12.1924 stattgefunden hat oder wenn ein Antrag gemäß § 6 Abs. 1 Satz 3 gestellt worden ist.

(4) Handelt es sich um den Verkauf eines Wohnhauses oder einer Anwesenheit an Kriegsbeschädigte oder an Hinterbliebene von Kriegsteilnehmern, die auf Grund des Kapitalabfindungsgesetzes Grundstücke erwerben, so kann auf Antrag eine außerordentliche Ermäßigung der Steuer bis zu 50 % gewährt werden, wenn der Veräußerungspreis mit Rücksicht auf die Person des Erwerbers wesentlich niedriger als sonst üblich festgesetzt ist. Die Entscheidung trifft der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

(5) Steuerbeträge, die im ganzen unter 20 RM. bleiben, werden nicht erhoben.

§ 16. (1) Zur Entrichtung der Steuer ist der Verkäufer verpflichtet; mehrere Steuerpflichtige halten als Gesamtschuldner. Kann die Steuer von dem Verkäufer nicht beigetrieben werden, so haftet der Erwerber bis zum Höchstbetrage von 15 % des Veräußerungspreises. Auf Erwerbungen im Wege der Zwangsversteigerung findet diese Bestimmung keine Anwendung. Die Haftung des Erwerbers erlischt ein Jahr nach der Eintragung der Eigentumsänderung im Grundbuch.

(2) Ist die Vornahme des steuerpflichtigen Rechtsvorganges unter Mitwirkung eines Bevollmächtigten oder durch die Tätigkeit eines Vermittlers mit der Maßgabe erfolgt, daß diesem der einen gewissen Betrag übersteigende Teil des Preises verbleibt, so haftet für den auf den Mehrerlös entfallenden Teil der Steuer neben dem Verkäufer als Gesamtschuldner derjenige, dem der Mehrerlös zukommt.

§ 17. (1) Bei Veräußerungen von unbebauten Grundstücken zum Zwecke der Bebauung mit Wohnhäusern wird die Steuer bis auf den Betrag von 2 % des Veräußerungspreises zunächst gestundet und dann bis auf diesen Betrag ermäßigt, wenn innerhalb von zwei Jahren nach Eintritt der Steuerpflicht die Gebäude errichtet sind und ihre Gebrauchsabnahme erfolgt ist. Auf Antrag der Steuerpflichtigen ist die Frist von 2 Jahren bis um weitere 2 Jahre zu verlängern, wenn er nachweist, daß es ihm infolge veränderter wirtschaftlicher Verhältnisse nicht möglich war, die Gebäude innerhalb der ursprünglichen Frist zu errichten oder zu vollenden.

(2) Die gleiche Ermäßigung tritt ein bei der erstmaligen Veräußerung von Grundstücken, die zum Zwecke der Bebauung mit Wohnhäusern erworben sind und innerhalb von zwei Jahren nach erfolgter Bebauung weiter veräußert werden.

(3) Werden im Falle der Bebauung mit Wohnhäusern in diese generelle Räume eingebaut, so tritt die Stundung und Ermäßigung nur für den Teil der Steuer ein, der dem Wertverhältnis entspricht, in dem die zu Wohnzwecken bestimmten Teile zu den gewerblich genutzten Räumen stehen; dabei ist insbesondere auf die aus den einzelnen Teilen erzielbare Jahresrohmiete anzusehen.

(4) Als zur Bebauung gehöriger Teil des Grundstücks gilt außer dem mit der Baupflicht befaßten Teil noch das Vierfache der bebauten Fläche, mindestens aber eine Gesamtfläche von 15 Ar.

§ 18. I. Die Steuer wird auf Antrag erlassen, erstattet oder ermäßigt:

- 1. bei Nichtigkeit des Rechtsgeschäftes oder des den Eigentums-erwerb begründenden Rechtsvorganges.
2. bei Aufhebung des Rechtsgeschäftes durch Parteivereinbarung oder infolge Ausübung eines vorbehaltenen Rücktrittsrechts,
3. bei Rückgängigmachung infolge Nichterfüllung der Vertragsbedingungen,
4. bei Preisänderung nach §§ 450 u. 460 des BGB., soweit sie eine Ermäßigung der Steuer zur Folge hat,
5. bei Wahl eines geringeren als des höchstmöglichen Betrages der Gegenleistung (§ 6 Abs. 4), soweit sich danach die Steuer als zu hoch festgesetzt ergibt.

II. Der Ertrag muß innerhalb eines Jahres nach Eintritt des Ereignisses gestellt werden, auf welches der Erstattungsanspruch sich gründet.

III. Wird die Steuer erlassen, so gilt die Veräußerung und der Rückwerb im Sinne dieser Ordnung als nicht erfolgt.

§ 19. (1) Die zur Entrichtung der Steuer Verpflichteten und die zur Mißhaft Verpflichteten haben innerhalb zweier Wochen nach dem Eintritt des die Steuerpflicht begründenden Ereignisses der Steuerbehörde hiervon sowie von allen sonstigen für die Festsetzung der Steuer in Betracht kommenden Verhältnissen schriftliche Mitteilung zu machen, auch die die Steuerpflicht betreffenden Urkunden vorzulegen.

(2) Auf Verlangen der Steuerbehörde sind die Steuerpflichtigen verbunden, über bestimmte, für die Veranlagung der Steuer erhebliche Tatsachen innerhalb einer ihnen zu bestimmenden Frist schriftlich oder zu Protokoll Auskunft zu erteilen, andernfalls die Ermittlung und Veranlagung durch die Steuerbehörde selbständig vorzunehmen werden.

(3) In allen Fällen des § 1 sind auch die Gesellschaft oder der Verein zur Anzeige und zur Auskunftserteilung verpflichtet.

§ 20. Die Steuerbehörde ist bei der Veranlagung der Steuer an die Angaben der Steuerpflichtigen nicht gebunden. Wird die erteilte Auskunft beanstandet, so sind dem Steuerpflichtigen vor der Veranlagung die Gründe der Beanstandung mit dem Anheimstellen mitzuteilen, hierüber binnen einer angemessenen Frist eine weitere Erklärung abzugeben. Findet eine Einigung mit dem Steuerpflichtigen nicht statt, so kann die Steuerbehörde die zu entrichtende Steuer nötigenfalls nach dem Gutachten Sachverständiger festsetzen.

§ 21. (1) Dem Steuerpflichtigen ist über die Veranlagung der Steuer ein schriftlicher Bescheid anzustellen. Im Falle der Veranlagung der nach § 16 Abs. 1 Satz 2 und Abs. 2 Feststehenden ist diesen eine besondere Veranlagung anzustellen.

(2) Die Steuer ist innerhalb acht Tagen nach Zustellung an die in dem Bescheide bezeichnete Kasse zu entrichten.

§ 22. Dem Steuerpflichtigen stehen gegen die Veranlagung die im Kreis- und Provinzialabgabengesetz gegebenen Rechtsmittel offen. § 23. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Steuerordnung werden mit einer Geldstrafe bis zu dem nach dem Kreis- und Provinzialabgabengesetz zulässigen Höchstmaß bestraft, sofern nicht nach den sonstigen Gesetzen eine höhere Geldstrafe oder eine Freiheitsstrafe verurteilt ist.

§ 24. Die Steuerbehörde wird ermächtigt, aus Billigkeitsgründen eine Verabfolgung der Steuer im Einzelfall vorzunehmen. Ebenso können bereits veranlagte Steuern auf Antrag durch die Steuerbehörde aus Billigkeitsgründen ganz oder teilweise erlassen oder niedergeschlagen werden.

§ 25. (1) Diese Steuerordnung tritt mit dem Tage der Beschlußfassung in Kraft. Mit dem gleichen Tage tritt die Wertzuwachssteuerordnung vom 25.11.1932 sowie der Nachtrag hierzu vom 20.12.1935 außer Kraft.

(2) Rechtsvorgänge, die vor dem Inkrafttreten dieser Steuerordnung steuerpflichtig geworden sind, unterliegen der Besteuerung nach der bisherigen Steuerordnung.

(3) War ein unter der Herrschaft einer früheren Steuerordnung vollendeter Rechtsvorgang nach dieser steuerfrei, gilt er aber nach der jetzigen Steuerordnung als steuerpflichtig, so ist er als steuerfreier Rechtsvorgang im Sinne des § 6 Abs. 1 Satz 2 zu behandeln. Ein Rechtsvorgang, für den auf Grund einer früheren Steuerordnung eine Steuer tatsächlich erhoben worden ist, gilt, auch wenn er im Sinne dieser Steuerordnung als steuerfreier Rechtsvorgang zu behandeln wäre, als steuerpflichtiger Rechtsvorgang. Im übrigen bestimmt sich, ob Rechtsvorgänge im Sinne des § 6 Abs. 1 Satz 2 steuerfrei oder steuerpflichtig sind, auch für die Zeit vor dem Inkrafttreten dieser Steuerordnung nach ihr.

Leer, den 27. 2. 1939.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses, Conring.

Beschluß.

I. Die am 27. Februar d. J. erlassene Wertzuwachssteuerordnung des Kreises Leer wird hiermit nach § 19 des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes in Verbindung mit § 77 A.B.G. bis zum 31. März 1940 mit folgenden Maßnahmen genehmigt:

1. Die Eingangsworte der Steuerordnung erhalten folgende Fassung:

Auf Grund der §§ 18 und 18a des Reichsgesetzes über den Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden (Finanzausgleichsgesetz) in der jetzt geltenden Fassung in Verbindung mit § 2 (Abs. 2) des Preussischen Finanzausgleichsgesetzes vom 10. November 1938 (E. S. 108) und den §§ 6, 16, 17 und 19 des Kreis- und Prov.-Abg.-Ges. vom 14. Juli 1893 - E. S. 152 - in der jetzt geltenden Fassung, sowie des Beschlusses des Kreisaußschusses vom 27. Februar 1939 wird die nachstehende Steuerordnung über die Erhebung einer Wertzuwachssteuer für den Kreis Leer erlassen.

2. Im § 6 ist hinter Ziffer 6 folgende Ziffer 6 einzufügen: Von dem Grundstückspreis kommt der Wert der Maschinen auch soweit in Abzug, als sie zu den wesentlichen Bestandteilen des Grundstücks gehören. Die bisherigen Ziffern 6, 7 und 8 des § 6 erhalten die Zifferbezeichnung 7, 8 und 9.

3. Im § 17 Ziffer I werden die Worte „errichtet sind und ihre Gebrauchsabnahme erfolgt ist“ gestrichelt und durch die Worte „errichtet und bewohnfertig im Sinne der Verordnung vom 18. Mai 1934 - A.B.G. I S. 395 sind“ ersetzt.

II. Zugleich bestimme ich nach § 19 des Kreis- und Prov.-Abg.-Ges. in Verbindung mit § 77 Abs. 4 A.B.G. daß der den Maßgaben dieses Beschlusses beizutretende Beschluß des Kreisaußschusses vom 1. April 1939 ab Wirksamkeit haben soll.

Murich, den 21. März 1939.

Der Regierungspräsident. In Vertretung gez. Unterschift.

A. F. IV 3a 1

Der Kreisaußschuß hat beschlossen, den Maßgaben in dem Beschlusse vom 21.3.1939 beizutreten.

Leer, den 30. März 1939

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses, Conring.

Ordnung

für die Erhebung einer Kreissteuer von der Erlangung einer Erlaubnis zum ständigen Betriebe der Gastwirtschaft, Schankwirtschaft oder des Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus und von der Erlangung einer Stellvertretungserlaubnis im Sinne des Gaststättengesetzes vom 28.4.1930 im Kreise Leer.

Auf Grund der §§ 6, 16, 17 und 20a des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes vom 23. April 1906 in seiner f. Z. gültigen Fassung und des Beschlusses des Kreisaußschusses vom 27. Februar 1939 wird für den Kreis Leer nachstehende Steuerordnung erlassen:

§ 1. Die Erlangung einer Erlaubnis zum ständigen Betriebe einer Gastwirtschaft, einer Schankwirtschaft, eines Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus und die Erlangung einer Stellvertretungserlaubnis i. S. des Gaststättengesetzes vom 28.4.1930 unterliegt einer Steuer nach folgenden Bestimmungen:

§ 2. Steuerpflichtig ist, wenn die Erlaubnis nach § 1 erteilt worden ist.

Die Steuer beträgt 5 v. H. des dem erlaubnispflichtigen Betriebe gewidmeten Anlage- und Betriebskapitals und 10 v. H. des aus ihm erzielten Jahresertrages. Soweit bei Festsetzung der Steuer der Betrag des einen oder des anderen der beiden Veranlagungsmöglichkeiten noch nicht feststeht, ist er zu schätzen und die Steuer vorbehaltlich späterer endgültiger Festsetzung zu veranlagern und zu erheben.

Die Mindesthöhe der Steuer beträgt bei der Erlangung der Erlaubnis:

- a) zum ständigen Betriebe einer Gast- oder Schankwirtschaft 200,- RM.,
b) zum Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus 30,- RM.

Für die Feststellung des Anlage- und Betriebskapitals sowie des Ertrages gelten die Bestimmungen über die Feststellung des Gewerbesteuervermögens und des Gewerbeertrages nach dem Gewerbesteuer-gesetz vom 1.12.1936 mit der Maßgabe, daß die Hinzurechnungen der im § 8 Ziff. 2, 3 und 8 sowie der im § 12 Abs. 2 genannten Beträge und Werte auch dann erfolgt, wenn diese beim Empfänger oder Ueberlassenen zur Gewinnersteuer heranzuziehen sind.

Für Bars, Vöden, Kaffeebohnen, Kakaoerbsen und sonstige Schankwirtschaften, die vorwiegend Weine und Liköre auszubringen, wird eine erhöhte Steuer erhoben, und zwar das Vierfache der obigen Sätze bzw. Mindestbeträge. Für Erlaubniserteilungen an Personen, die ihren ständigen Wohnsitz außerhalb des Deutschen Reiches haben, ist das Fehlfache der obigen Steuerfüße bzw. Mindestbeträge zu zahlen.

Die Steuer für die Erlangung einer Stellvertretungserlaubnis beträgt die Hälfte der im § 3 Abs. 1 und 2 bezeichneten Sätze bzw. Mindestbeträge.

§ 4. Die Steuerfüße bzw. Mindestbeträge nach § 3 sind in voller Höhe zu zahlen, wenn die Erlaubnis zur Errichtung einer neuen Gast- oder Schankwirtschaft oder eines Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus erteilt ist.

Im Falle der Uebernahme einer bestehenden Gast- oder Schankwirtschaft oder eines bestehenden Kleinhandels mit Branntwein oder

Spiritus durch einen anderen Gewerbetreibenden beträgt die Steuer

- a) bei Uebernahme im ersten Jahre nach Erteilung der Erlaubnis an den Vorgänger beim ersten Uebergang 100 v. H., bei weiteren Uebernahmen je 200 v. H.,
b) bei Uebernahme im zweiten oder dritten Jahre nach der Erteilung der Erlaubnis an den Vorgänger 90 v. H.,
c) bei Uebernahme im vierten oder fünften Jahre nach der Erteilung der Erlaubnis an den Vorgänger 80 v. H.,
d) bei Uebernahme im sechsten, siebenten oder achten Jahre nach der Erteilung der Erlaubnis an den Vorgänger 70 v. H.,
e) bei Uebernahme im neunten oder zehnten Jahre nach der Erteilung der Erlaubnis an den Vorgänger 60 v. H.,
f) bei Uebernahme nach dem zehnten Jahre nach Erteilung der Erlaubnis an den Vorgänger 50 v. H., der nach § 3 Abs. 1 berechneten Steuer.

Die Steuerermäßigungen nach b-f treten in den Fällen des § 3 Abs. 4 nicht ein.

§ 5.

Die Erlaubnis zur Veränderung oder zur räumlichen oder zeitlichen Erweiterung eines des im § 1 bezeichneten Betriebes ist mit 50 v. H. der nach § 3 zu errechnenden Sätze bzw. Mindestbeträge zu besteuern.

Die Steuer wird auf 50 v. H. der nach § 3 zu berechnenden Sätze bzw. Mindestbeträge ermäßigt, wenn der bisherige Inhaber die Schankerlaubnissteuer bereits entrichtet hat:

- 1. bei Uebertragung des Betriebes auf einen Abkömmling;
2. bei Verzicht auf die Erlaubnis und völligen Fortfall des Betriebes auf dem bisher genutzten Grundstück zum Zweck der Erlangung einer neuen Erlaubnis derselben Art und desselben Umfangs auf einem anderen Grundstück im Kreise Leer (Betriebsverlegung);
3. bei Rückübernahme einer verpachteten Wirtschaft durch den Verpächter oder den früheren Pächter in den ersten drei Jahren nach der Erlaubniserteilung zum Betriebe der Wirtschaft an den bisherigen Inhaber;
4. wenn die Erlaubnis zum Betriebe der Gast- und Schankwirtschaft auf den Ausschank alkoholfreier Getränke beschränkt wird.

Wird dem Inhaber einer alkoholfreien Wirtschaft, dem gemäß § 5 Abs. 2 Ziff. 4 Steuerermäßigung gewährt ist, eine weitergehende Erlaubnis erteilt, so unterliegt diese den Sätzen bzw. Mindestbeträge des § 3 unter Anrechnung der auf vorher entrichteten ermäßigten Steuer.

§ 6.

Eine Steuer wird nicht erhoben:

- 1. wenn die Erlaubnis zum Betriebe der Wirtschaft oder des Kleinhandels der Witwe des bisherigen Inhabers in derselben Art und demselben Umfang erteilt wird, sofern sie noch im Witwenstande lebt und ihr verlebter Ehemann die Schank-erlaubnissteuer bereits entrichtet hatte,
2. wenn dem bisherigen Inhaber die Erlaubnis für einen Betrieb gleicher Art und gleichen Umfangs in einem Neubau auf dem bisherigen Grundstück oder räumliche Erweiterung des Ausdehnung auf eine neue Betriebsart erteilt wird.

§ 7.

Der Kreisaußschuß kann die Steuer ganz oder teilweise erlassen:

- 1. wenn die Erlaubnis zur Erweiterung eines schon bestehenden Betriebes lediglich für eine geringfügige räumliche Ausdehnung oder Veränderung der Art und des Umfangs des bisherigen Betriebes erteilt wird,
2. in Fällen, in denen die Anwendung der Bestimmung dieser Steuerordnung zu ungewöhnlichen Härten führen würde.

§ 8.

Die Steuer wird durch den Vorsitzenden des Kreisaußschusses veranlagt, dem hierbei die in § 16 des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes vom 23. April 1906 in Verbindung mit § 63 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 erregelten Befugnisse zustehen. Ueber die Veranlagung ist dem Steuerpflichtigen ein schriftlicher Bescheid anzustellen. Innerhalb acht Tagen nach Zustellung des Veranlagungsbescheides ist die Steuer zu zahlen. Die Erlaubnisurkunde wird nach Zahlung der Steuer ausgehändigt.

§ 9.

Gegen die Veranlagung ist der Einspruch zulässig, der binnen 4 Wochen nach Zustellung des Veranlagungsbescheides beim Kreisaußschuß schriftlich anzubringen ist. Ueber den Einspruch beschließt der Kreisaußschuß.

Gegen diesen Beschluß steht dem Steuerpflichtigen binnen einer mit dem ersten Tage nach der Zustellung beginnenden Frist von 2 Wochen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren beim Verwaltungsgericht offen.

§ 10.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Ordnung unterliegen einer Strafe bis zu 150,- RM. Wer in der Absicht der Steuerhinterziehung bei dem Kreisaußschuß auf die an ihn gerichteten Fragen oder bei der Begründung eines Einspruches unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit dem 4-10fachen Betrage der stattgehabten oder beabsichtigten Verletzung, mindestens aber mit einer Geldstrafe von 15,00 RM. bestraft.

Ist eine unrichtige oder unvollständige Angabe, welche geeignet ist, eine Verletzung der Steuer herbeizuführen, zwar wesentlich, aber nicht in der Absicht der Steuerhinterziehung erfolgt, so tritt Geldstrafe von 1-150,- RM. ein.

§ 11.

Die Steuerordnung tritt mit dem 1. April 1939 in Kraft. Mit dem gleichen Tage tritt die Schankerlaubnissteuerordnung vom 25. November 1932 außer Kraft. Steuerfälle, die vor dem Inkrafttreten dieser Steuerordnung steuerpflichtig geworden sind, unterliegen der Besteuerung nach der bisherigen Steuerordnung.

Leer, den 27. Februar 1939.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses, Conring.

Beschluß.

1. Die Schankerlaubnissteuerordnung des Kreises Leer vom 27. Februar 1939 wird gemäß § 19 KreisA.B.G. in Verbindung mit § 77 A.B.G. bis zum 31. März 1940 genehmigt.

2. Mit der Genehmigung werden folgende Maßgaben verbunden:

a) Die Eingangsworte der Steuerordnung erhalten im Abs. 2 die folgende Fassung:

Auf Grund des § 2 (Abs. 2) des Preuss. Finanzausgleichsgesetzes vom 10. November 1938 (E. S. 108) in Verbindung mit den §§ 6, 16, 17 und 19 des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes vom 23. April 1906 (E. S. 150) in seiner jetzt gültigen Fassung und des Beschlusses des Kreisaußschusses vom 27. Februar 1939 wird für den Landkreis Leer die nachstehende Steuerordnung - Schankerlaubnissteuerordnung - erlassen:

3. Auf Grund des § 19 Abs. 3 KreisA.B.G. in Verbindung mit § 77 Abs. 4 A.B.G. bestimme ich, daß der den Maßgaben dieses Beschlusses beizutretende Beschluß des Kreisaußschusses vom 1. April 1939 ab Wirksamkeit haben soll.

Murich, den 22. März 1939.

Der Regierungspräsident.

(L. S.) gez. Unterschift.

A. F. IV. 3 c 3

Der Kreisaußschuß hat beschlossen, den Maßgaben in dem Beschlusse vom 22.3.1939 beizutreten.

Leer, den 30. März 1939.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses, Conring.

Bierbrauerei Ludw. R. Hesse, GmbH.



Weener / Ems

Erstklassige Lager- und Export-Biere
Caramelbier mit reinstem Zucker gesüßt
Künstliche Mineralwasser und Brauselimonaden

Rhenser-Brunnen / Spezialität: „Weener-Pils“

Kreis- und Stadtparkasse, Leer

(Zweckverbandsparkasse) / Gegr. 1827

Zahlen aus unserem Geschäftsbericht, die die Entwicklung zeigen:

	Stand am 31. 12. 1938 RM.	Stand am 31. 12. 1937 RM.
Zahl der Sparer	29 441.—	29 300.—
Spareinlagen	16 069 008.—	13 788 645.—
Depositen und Giroeinlagen	3 804 373.—	2 830 734.—
Hypotheken, Darlehen und Kredite	9 237 481.—	8 980 274.—
Eigene Wertpapiere	7 413 095.—	4 562 057.—
Offene Reserven	1 013 579.—	878 348.—
Gesamtumsätze auf einer Seite	180 956 441.—	160 156 998.—

J. H. Garrels Lud. Sohn

Leer in Ostfriesland

Gegründet 1759

Holzeinfuhr, Dampfsäge- und Hobelwerk

Der Frühling ist da!

Wir bringen, was zum Frühling gehört:

Flotte Mäntel, Kostüme und Sportjacken

schicke Kleider und Blusen
moderne Hüte und Kappen
reizende Kleiderstoffe, Wäsche, Strümpfe, Schuhe

Moderne Herren- und Burschen-Anzüge

Mäntel, Mützen, Oberhemden, Binder
Socken, Hosens, Jacken, Schuhe

Güte und Preiswürdigkeit kennzeichnen unsere Auswahl, die sehr reichhaltig ist.

H. Brahms

Jheringsfehn

Opel-Verkaufsstelle und -Kundendienst
Kreis Leer und Rheiderland
Autohaus Martin Dirks, Leer
Vedderborg 13-17 / Anruf 2792 / Georgstraße 10

Gummi - Stempel
Liefere schnell zu bekannt billigen Preisen
D. H. Jopps & Sohn, G.m.b.H., Leer

Bilanz am 31. Dezember 1938.

Aktiva		Passiva	
	RM.		RM.
1. Kassenbestand und Guthaben auf Postcheckkonto (Barreserve)	3 756.70	1. Gläubiger, aufgenommene Gelder u. Kredite in laufender Rechnung	398 367.60
2. Wertpapiere (soweit nicht in den Beteiligungen enthalten), Anleihen und Schatzanweisungen des Reiches und der Länder	147 375.00	2. Spareinlagen mit gesetzlicher Kündigungsfrist 151 148.17 mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist 759 135.14	910 283.31
3. Bankguthaben b. genossenschaftlichen Zentralkreditinstituten mit einer Fälligkeit bis zu 3 Monaten 146 601.00 längerfristige Guthaben 500 000.00	646 601.00	3. Geschäftsguthaben der verbleibenden Mitglieder 26 031.70 der ausscheidenden Mitglieder 283.08	26 314.78
4. Schuldner in laufender Rechnung 433 534.60 festbestimmte Darlehen 19 500.00	453 034.60	4. Reserven nach § 11 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen a) gesetzl. Reserven (§ 7 Nr. 4 des Gen. Gesetzes) 24 543.67 b) sonst. (freie) Reserven nach § 11 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen 8 296.04	32 839.71
5. Hypotheken 78 390.30	78 390.30	5. Rückstellungen (Aufwert.-Konto)	6 683.34
6. Warenbestand 3 085.00	3 085.00	6. Wertberichtigungsposten	14 500.00
7. Dauernde Beteiligungen	32 000.00	7. Reingewinn	2 243.36
8. Grundstücke und Gebäude bebauete Grundstücke, dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende	26 201.00	Summe der Passiva	1 391 232.10
9. Betriebs- u. Geschäftsausstattung	1.00		
10. Stückzinsen auf Wertpapiere	787.50		
Summe der Aktiva	1 391 232.10		
In den Aktiven und in den Inhaftensverbindlichkeiten sind enthalten:		Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften, sowie aus Garantieverträgen	32 000.00
Forderungen an Vorstandsmitglieder und dergl. (§ 33d Abs. 4 des Gen.-Ges.)	11 252.00		
Anlagen nach § 17 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen	58 201.00		
Aufwendungen		Erträge	
Ausgaben (Zinsen und Provisionen)	34 747.14	Einnahmen aus Zinsen und Provisionen	54 997.18
Persönliche und sachliche Unkosten	16 721.48	Erträge aus Beteiligungen	1 152.00
Gesellschaftliche soziale Abgaben	585.56	Sonstige Vermögenserträge	480.00
Steuern	1 109.28	Erträge aus Warenverkehr und Nebenbetrieben	4 822.58
Abreibungen und Zuweisungen an Wertberichtigungsposten a) auf Anlagevermögen 600.00 b) auf sonstige Aktiva . 5 444.94	6 044.94	Summe der Erträge	61 451.76
Gewinn 1938	2 243.36		
Summe der Aufwendungen	61 451.76		

Mitgliederbewegung.

Anfang 1938	353 Mitglieder
Zugang 1938	33 Mitglieder
Abgang 1938	10 Mitglieder
Ende 1938	376 Mitglieder

Jhrhove, den 28. März 1939.

Spar- und Darlehnskasse Jhrhove

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht
Der Vorstand:
Arnold Boeckhoff. Friedrich Meinberg.

Garten! Kaufen Sie Samen!
reien im Fachgeschäft
Runkelrüben, Hochzucht, Eckendorfer gelbe, Runkelrüben, Hochzucht, deutsche Barres, Steckrüben, Grünkohl, Marktstamm grüner, Diepholzer Blaukohl etc., sowie sämtliche Gemüse- und Blumen-Samen empfiehlt

Jhno Gerdes, Garten- Leer
Heisfelderstraße 27

Für den Garten:

- Huminal
- Düngesalz
- Torfmuld
- Guano (Züllhorumarke)
- Landwirtschaftliche Vertriebsstelle
- Hermann de Bries & Co., Leer/Ostfr.

Heisfelde

Was wir zum Frühling bringen:
Duftige Stoffe, aparte Mäntel und Kostüme, schicke Kleider und Blusen.
Die Anschaffungssorgen sind ausgeschaltet, da die Preise bei uns immer klein sind.

Hinderks

- Leder-Schulturnister
- Bruchbänder
- Rekrutenkoffer
- Aktentaschen
- Balatum und Kokosläufer.

Sattler **Bruns, Remels**
In jedes Haus die OTZ.



Wirklich herrliche Modelle

sind eingetroffen und in einer so reichhaltigen Auswahl, daß auch Sie bestimmt das für Ihren Geschmack Richtige finden werden.

ist es nicht dieser, dann ein anderer aus der reichhaltigen Auswahl von:

J. H. Brandt / Remels

Vom Feuer auf den Tisch:

Wer sparen will — kocht angerichtet in feuerfestem Jenaer Glas
Backschüsseln, Bratpfannen usw., Auflaufformen, Kochtöpfe zu haben bei

Rudolf Voil, Lüne, Neustr.

Umschau in Uplengen

otz. Der Anfang und das Ende des nun vergangenen ersten Frühjahrsmonats waren sich ziemlich ähnlich, doch eine allzu lange schlechte Zwischenzeit hat in der Landwirtschaft die Frühjahrsbestellung sehr aufgehalten. Nur langsam trodnet der völlig wieder durchnässte Boden der niedrig gelegenen Flächen soweit ab, daß auch dort die Bestellung erfolgen kann.

Die früh heimgekehrten Zugvögel haben während der späten Winterkälte Vieles auszuhalten müssen. Die nun allmählich wohl wieder zunehmende Wärme bewirkt es, daß sie sich bei uns wieder wohl fühlen, in der Natur alles zu grünen beginnt und die ersten dem Boden anvertrauten Saaten keimen können. Die in hiesiger Gegend in den letzten Jahren in größerem Umfang angebaute Wintergerste, die im vorigen Jahre durchweg gute Erträge brachte, hat dieses Jahr wieder unter dem scharfen kalten Frost gelitten, so daß manche Flächen umgepflügt und neu bestellt, weniger geschädigte Acker mit Sommergerste, oder mit schwarzem Hafer durchgefaat werden müssen.

Infolge Verzögerung durch die Witterung und der Belieferung des Düngers sind auch noch allerlei Grünlandereien zu düngen, wofür es nun bald höchste Zeit wird.

Große Mengen Baumaterialien und Buschbünde zu Uferbefestigungen lagern auf den Lagerplätzen am Nordgeorgsich-Kanal, wo die Frachten zu Schiff angebracht und abgeholt werden.

In Ausführung der zahlreich abgeschlossenen Schweinemastverträge wurden die zu liefernden Futtermittel den Mästern zugestellt. Eine größere Anzahl Kufhäfer, die hier für die Aufzucht benötigt wird, anstatt der dies Jahr reichlich anfallenden Bullmäher, wird vielfach im Reiderland aufgekauft, um den Bauern und Sieblern den Viehbestand zu erhalten.

otz. Heisfelde. Mütterberatung. Am Dienstag, dem 4. April, findet wieder eine kostenlose Mütterberatung in unserem Ort statt. Sie beginnt um 14 Uhr.

otz. Laga. Mütterberatungsfunde. Eine Beratung der Mütter erfolgt wieder in unserem Ort, und zwar am Montag von 14 Uhr ab.

Oberjuni. Reicher Lämmersegen. Ein reicher Lämmersegen wurde dieser Tage einem Schafhalter in Oberjuni beschert, dessen Schaf vier muntere Lämmer zur Welt brachte. Zwei von ihnen müssen mit der Blase großgezogen werden. Im allgemeinen gestaltet sich die Schafzucht wieder lohnender als vor einigen Jahren und die Schafhaltung ist daher wieder stark gestiegen.

Pflichtjahr im Löcherheim?

Nur in „besseren Häusern“, so wünschen manche Eltern ihre Töchter während des Pflichtjahres untergebracht. Sie meinen, für die Erfüllung dieser Ehrenpflicht genüge es, wenn das Mädel den Kindern des neuen Haushaltes die Schulaufgaben beaufsichtigt, vielleicht auch einmal schriftliche Arbeiten für den Hausherrn erledigt, auf keinen Fall aber möchten sie, daß ihre Tochter etwa einmal die Stuben scheuert oder gar — den Kuhstall verfort.

Von solcherlei Wünschen und Ansichten sprechen nämlich gewisse Anzeigen, die in der

Mehr Beerenobst!

Der Gartenbauwirtschaftsverband Weiser-Ems hat Sorgen, den Bedarf zu decken

Die Nachfrage nach Johannisbeeren und Himbeeren ist in fortgesetzter Steigerung begriffen. Allein der Verbrauch an Marmelade hat in den letzten Jahren einen so außergewöhnlichen Umfang angenommen, daß schon aus diesem Grunde der Bedarf an Beerenobst, nämlich an Johannisbeeren, auch an Himbeeren und Erdbeeren, um ein Vielfaches gestiegen ist. Daneben stellen die größeren Verbrauchsstellen immer größere Anforderungen. Die Deckung dieses Bedarfs hat schon im Jahre 1933 deshalb die allergrößten Schwierigkeiten bereitet, weil durch die Ungunst der Witterung weniger Beerenobst geerntet werden konnte. Ständig steigt auch der Verbrauch von Johannisbeer-Erntekästen oder Most, von Gelees, Konfitüren usw. aus den genannten Beerenobstfrüchten, nicht zu vergessen die Nachfragen nach gegorenen Säften und dergleichen.

Deshalb müssen alle Anstrengungen gemacht werden, um überall dort, wo jetzt für Neupflanzungen von Johannisbeeren, Himbeeren und im Nachhomer von Erdbeeren geeignete Verhältnisse vorliegen, solche Pflanzungen anzulegen. Das Reichsernährungsministerium hat in der Erkenntnis von der Bedeutung eines erweiterten Beerenobstbaues Mittel für die Bezugsleistung von Beerenobstpflanzungen zur Verfügung gestellt. Davon sind der Landesbauernschaft Weiser-Ems 4000 RM. bereitgestellt worden. Aus diesem Mittel erhält auf Antrag jede Neuanlage von Johannisbeeren und Himbeeren, die nach bestimmten, an die Kreisbauernschaft gegebenen Bedingungen hergerichtet worden ist, einen Zuschuß. Beim Anbau von Johannisbeersträuchern auf einer Fläche von einem Acker Hektar gibt es 60 RM. und beim Anbau von Himbeeren 75 RM. Es kann nur Pflanzgut bezuschußt werden, das das Gütezeichen des Reichsernährungsministeriums trägt. Bei Himbeeren können auch ausnahmsweise Neuanlagen bezuschußt werden, wenn die Jungpflanzen von einer Himbeerenanlage gewonnen worden sind, deren Sorte und deren Herkunft nachgewiesen werden kann.

Die in den Bedingungen und Richtlinien angegebenen Sorten sind bei Johannisbeeren: „Rote Holländische“, „Peros“, „Erffling aus Bierland“, „Lees Schwarze“. Große schwarze, langtraubige, bei Himbeeren: „Preußen“ und „Deutschland“.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Anbau von Beerenobst zusätzliche Einnahmen verpricht. Gerade für die Leistungsschwachen Kleinbäuerlichen Betriebe, letzten Zeit immer wieder austauschen. Andererseits bieten dann manche Haushalte oder Töchter- und Erholungsheime dementsprechende Pflichtjahrstellen an. „Ihre Tochter“, so heißt es in einer derartigen Anzeige, „braucht nach langer Schulzeit zunächst körperliche Kräftigung in heilsamer Sonne der Hochalpen (900 bis 1300 m), wo auch ihr hauswirtschaftlicher Geist und sportliche Weiterentwicklung gefördert werden kann.“ Die Anzeige betont weiter, daß die Erholungsheim verbrachte Zeit auf das Pflichtjahr angerechnet wird.

In allen derartigen Anzeigen, gleichgültig, ob ein Haushalt ein Pflichtjahrkind sucht, das Englisch spricht und Klavier spielt, oder

denen mehr Möglichkeiten einer besseren Ernährung der Scholle gegeben werden müssen, um ihnen die Sorgen ihrer Wirtschaftsführung zu verringern, kommen diese Einnahmen in Betracht. Jeder dieser Betriebe sollte das schon zum eigenen Vorteil ausnutzen, wenn er im voraus sicher ist, daß die Mehrarbeit durch die Ernte des Beerenobstes auch hewältigt werden kann. Unstreitig liegen die Einnahmen aus Beerenobst höher als die Einnahmen aus anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Da es aber nicht immer möglich ist, in den einzelnen Kleinbäuerlichen Betrieben eine Fläche von mindestens einem Acker Hektar gleich 1250 Quadratmeter mit Beerenobst zu bepflanzen, ist auch vorgehen, Gemeinschaftspflanzungen mehrerer Kleinbäuerlicher Wirtschaften in einer Dorfgemeinschaft zu bezuschussen, wenn die Einzelpflanzungen nicht zu klein sind, also erheblich mehr Erntemengen bringen können als das, was im eigenen Haushalt verwendet werden kann. Grundfänglich sollen die Pflanzungen, für die Reichsmittel gegeben werden, dem Erwerbe dienen.

Der Gartenbauwirtschaftsverband Weiser-Ems hat heute Sorgen, den Bedarf der Verarbeitungsbetriebe an Beerenobst, namentlich den der Marmeladenfabriken, zu befriedigen. Die Beerenfrüchte in den Bauerngärten vermögen nach ihrer bisherigen Zahl und ihrem bisherigen Ertrag nicht die beanspruchte Menge von Beerenobst zu liefern. Aus diesem Grunde ist die Vermehrung der Beerenobstpflanzungen auch in Bauerngärten und darüber hinaus unbedingt notwendig. Es laufen zur Zeit schon Abschlüsse mit den Marmeladenfabriken, die die Ernte und Ablieferung voll wohnen. Damit ist die Wirtschaftlichkeit des vermehrten Beerenobstbaues — weniger bei Stachelbeeren — gesichert. Man sollte daher im volkswirtschaftlichen wie im betriebsseitigen Interesse nicht säumen, den Beerenobstbau noch in diesem Frühjahr aufzunehmen und auch noch die alten Johannisbeersträucher durch gründliches Auslichten, durch Entfernen der älteren dunkleren Holzteile und durch bessere Düngung und Pflege zu gesteigerten Ertragsleistungen zu bringen.

Es kann nicht damit gerechnet werden, daß das Reichsernährungsministerium später nochmals Mittel für die Förderung des Beerenobstbaues im Gebiet Weiser-Ems zur Verfügung stellt. Deshalb ist es schon aus diesem Grunde ratsam, in diesem Frühjahr Neupflanzungen genau nach Vorschrift vorzunehmen und hierfür einen Zuschuß bei der Kreisbauernschaft zu beantragen.

eine Pflichtjahr-Hausdöchter für „Haus und Aro“, muß einmal deutlich darauf hingewiesen werden, daß das Pflichtjahr keine Vergütungsangelegenheit und keine Erholungsleistung bedeutet. Das weibliche Pflichtjahr wurde in erster Linie geschaffen, um die deutsche Landfrau in der Ueberfülle ihrer Arbeit zu entlasten. Für jedes Mädel bietet sich hier eine schöne Aufgabe. In der gefundenen Umgebung auf dem Lande kann es nach beendeter Schulzeit ein Jahr in kräftigender Arbeit verbringen und manche neuen hauswirtschaftlichen Fertigkeiten erlernen. Die weitans überwiegende Zahl der Mädel und ihrer Eltern erkennen sich auch gern zu diesem Sinn des Pflichtjahres.

Künstliche Befruchtung — nicht nur bei Pflanzen

An der Entwicklung von geeigneten Beerenobstsorten wird seit langem gearbeitet. Der Wert dieser Methode liegt nicht nur darin, daß sie ein wichtiges züchterisches Mittel darstellt, sondern mit ihrer Hilfe läßt sich auch die Gefahr der Verschleppung von Infektionskrankheiten wirksam bekämpfen.

Die Maul- und Klauenseuche, das seuchenhafte Verfallern, Rotlauf, Schweinepeste und Schweinepest, Rotz und infektiöse Anämie — um nur einige zu nennen — können durch die Berührung der Zuchttiere übertragen werden. Bei der Ausschaltung dieser Gefahr fällt der künstlichen Befruchtung, ganz abgesehen von ihren sonstigen Vorteilen, eine wichtige Aufgabe zu. Einen Einblick in den neuesten Stand der Forschung auf diesem Gebiet wird der Internationale Landwirtschaftskongress geben, der vom 6. bis 12. Juni dieses Jahres in Dresden stattfindet. Ein Hauptreferat und zahlreiche Spezialberichte werden sich mit der Bedeutung der künstlichen Befruchtung für die Bekämpfung der Infektionskrankheiten beschäftigen und damit zu einem aufschlußreichen internationalen Erfahrungsaustausch führen.

Unter dem Hoheitsadler

- Kreispropagandaamt Leer.
- Betr. Durchführung des 20. 4. und 1. 5. 39.
- Die Propagandaleiter und Kreisleiter der Ortsgruppen werden beizweise zu folgenden Terminen zusammengezurufen:
- Montag, 3. April, in Reetmoor, um 17.30 Uhr bei van Lengen: Reetmoor, Waringersloh, Beenhufen, Oberjuni, Peltum;
- Montag, 3. April, in Weener, um 19.45 Uhr, bei Alfken: sämtliche Ortsgruppen des Weideler Landes;
- Dienstag, 4. April, in Iphode, um 18 Uhr, bei van Mart: Iphode, Gollingshorst, Beckmoor, Oberledingermarisch, Etenfelde, Flachmoor, Iphode-Großwolde, Wöllen;
- Dienstag, 4. April, in Wechhaudersehn, um 20 Uhr, bei Schmidt: Wechhaudersehn, Othhaudersehn, Holtsehn, Potshausen, Burtage, Langholt, Iphode-Holte;
- Mittwoch, 5. April, in Gessel, um 17.30 Uhr, bei Barke: Brinkum, Holtland, Gessel, Stietelmannsperden, Reetmoor, Firrel;
- Mittwoch, 5. April, in Remels, um 19 Uhr, bei Reichauer: Remels, Büren, Oltmannsahn;
- Mittwoch, 5. April, in Gollen, um 20 Uhr, bei Gärner: Nordgeorgsich, Südgeorgsich, Lammersdöfen, Gollen, Füllum, Detern;
- Donnerstag, 6. April, in Leer, um 17.15 Uhr, im Kreisbauamt (Stützungsamt): Leer-Gardewytenburg, Leer-Leda, Leer-Am Döb, Leerort, Laga, Logabirum, Heisfelde, Reetmoor, Milttenmoor.
- Die Ortsgruppenleiter sind zur Anwesenheit anzufordern, ebenso die Unterbau- bzw. Bauhilfsleiter der O.G., da Oberbauhilfsleiter ebenfalls Anwesenheit, von 11 Uhr bis 12 Uhr, der Propagandaleiter wird verlangt. Im Verbindungsfall ist Vertretung zu stellen. Jede Ortsgruppe hat ihren Platz hal. Durchführung der Beiden.
- Ortsgruppe Leer, „Leda“.
- Tagung sämtlicher Ortsgruppenamts, Zellen- und Kreisleiter sowie Kreisleiter am Montag, dem 3. April, abends 10 Uhr, im Haus Hindenburg.
- Werkstätten.
- Montag, den 3. April 19 Uhr, Werkstätten-Vorstellung auf dem Viehbof.
- W.M., M.-Gr. 2/381.
- Alle Mädel, die den Volkstanz mitgemacht haben, treten heute um 8 1/2 Uhr zum Volkstanz bei der Unterganddienststelle an der Heisfeldestraße an.
- M., Schaf 6 (Anneliese Hill).
- Die Schaf tritt am Sonnabend, dem 1. April, um 16 Uhr, bei der Oberreithschule an. Beitrag ist mitzubringen. Erscheinen ist Pflicht.

Leerer Filmbühnen

Zentral-Licht: „Musketier Meier III“

otz. Wieder einmal sehen wir in unserer Stadt einen Soldatenfilm, der schon einmal hier allen Filmfreunden viel Freude bereitet, den Film: „Musketier Meier III“. Wir alle, ob wir nun Frontsoldaten sind, oder im neuen Heer irgendwo gedient haben, kennen diesen Meier III, den guten Kameraden, den anständigen Kerl. Wir kennen ihn oft auch so, wie der Film ihn darstellt, als einen Menschen, den irgend etwas bedrückt, der einsam war und nun in der Kompanie endlich eine Heimat gefunden hat, mitunter, ohne daß er sich darüber klar geworden ist. Der Meier III dieses Kriegsfilms ist zudem ein Mann, der wirklich als Deutscher heimlos in Deutschland ist. Wir, die wir in der Volksgemeinschaft stehen, die wir in jedem anständigen Deutschen den Kameraden sehen, müssen uns erst daran erinnern, daß ein solcher Zustand früher einmal wirklich möglich war. Ein Deutschen den Kameraden sehen, müssen uns erst daran erinnern, daß ein solcher Zustand früher einmal wirklich möglich war. Ein Deutschen den Kameraden sehen, müssen uns erst daran erinnern, daß ein solcher Zustand früher einmal wirklich möglich war.

ihn noch nicht gesehen hat, nehme jetzt die Gelegenheit wahr. Rudi Godden stellt den Haupthelden dar, Hermann Speelmanns seinen besten Kameraden. Außer diesen beiden sehen wir noch eine Reihe besonders gelungener Typen, so Günther Läder, den bekannten „Hein“ aus dem „Stappenhafen“ als großschmauzigen, düsternen, aber willigen Kriegsfreiwilligen, Beppo Brem, den herrlichen Grobian, Gerhart Biener als „Verdammnisnichtigschmücken“ Spieß, Alfred Raad als treuen Landsturmmann. Noch viel mehr Soldaten treten auf und — sonst wäre es nur halb so lustig, auch manches nette Mädelchen. Mehr sei nicht verraten.

Das Beiprogramm ist ebenfalls sehenswert.

Zivoli-Lichtspiele: „Ihr Leibhufar“

otz. Czardastalle, flotte Rhythmen schwingen durch diesen heiteren Film, der in Ungarn spielt und in Ungarn — nach alten ungarischen Operettenrezepten — hergestellt wurde. Reiten, flitzen, schuldenmachen, Zunder-Patsche-fügen, lieben, tanzen, feiern und — endlich — echtes Zueinanderfinden schildert dieser Film, der vor einem ersten Hintertgrund ein heiteres Spiel entwickelt. Der erste Unterton klingt auf, wenn wir sehen, daß ein schneidiger Reiter, ein flotter Hufar, an Schinden, die er leichtsinnig machte, zugrunde zu gehen droht. Er rettet sich aus seiner schwierigen Lage nicht nur durch eigene Fähigkeit, sondern weil sein Vater — ein Mann, der noch leichtsinniger ist, als sein Sohn, der aber mehr Glück hat — ihm hilft und weil schließlich auch der schneidige Hufar selbst einmal Glück hat. Etwas Unwahrscheinlichkeit in der Handlung nehmen wir schon in

Kauf, wenn uns dafür schöne Bilder geboten werden und eine ansprechende Musik. Man könnte nun meinen, das uns nur das „Operettenmagnat“ gezeigt würde, doch das ist nicht ganz der Fall, denn wir sehen auch wirklich gelungene Soldatenbilder und Szenen aus dem Volksleben, dazu herrliche Landschaftsbilder aus der Puszta. Hubert Rischka, der für die Regie zeichnet, hat eine Reihe bewährter Darstellerinnen und Darsteller an die rechten Plätze gestellt. Magda Schneidert ist die reiche Dollarprinzessin, deren Vater zufällig das Stammesloß eines Geschlechts angekauft hat, dessen letzter Sproß eben der Leibhufar ist, der ständig mit Bescheln und anderen Unannehmlichkeiten zu kämpfen hat, bis er endlich die Dollarprinzessin samt Mitgift gewinnt. Lucie Englisch als Stubenmädchen und Paul Kemp als treuer Bursche des Leibhufars sorgen für den Humor.

Die Folge im Zivoli enthält als Kulturfilm ferner eine gelungene Reiseschilderung vom Rhein. Der Strom wird uns in seinem Lauf „von Köln bis Mainz“ gezeigt. Die prachtvollen Aufnahmen alter Burgen, romantischer Städte und Dörfer, herrlicher Bauten, unvergeßlich schöner Landschaften und fröhlicher Menschen können uns veranlassen, unsere Urlaubsreise zum Rhein zu unternehmen. Außer diesem Film sehen wir dann noch einen lustigen kleinen Trickfilm vom Däumling und seinen tollen Abenteuern und eine interessante Wochenchau.

Heinrich Herlyn.

Palast-Lichtspiele: „Was tun, Sybille?“

otz. Paul Brauer hat mit dem Ufa-Film „Was tun, Sybille?“ einen Jugendstoff

bearbeitet, das Leben einer Jugend, die sauber und rein an das Gute im Menschen glaubt und die in edler Kameradschaft zu einander steht. Aber auch von dem Erzieher und Betreuer der deutschen Jugend gibt uns dieser Film ein anderes Bild wie frühere Filmwerke, die sich mit Problemen der Jugend befaßten, es taten. Wir sehen in dem Film, daß das Vertrauen allein die Grundlage ist, auf der sich ein Zusammenarbeiten zwischen Erzieher und Betreuten erfolgreich gestalten läßt. Das Vertrauen muß auf beiden Seiten so weit gehen, daß kein Trugschein es stören kann. Die Unterprima der Mädchenschule, die in diesem Film die Jugend darstellt, fällt zusammen und bildet mit dem Klassenlehrer Professor Fromann eine Einheit, die zusammenzustürzen droht, als in der Klasse ein Zehnmarkstücken verschwindet. Der seelische Konflikt, der alle in dieser Zeit ergreift, zeigt, wie die Jugend über Ehre, Anständigkeit, Kameradschaft denkt.

Ein wunderbares Charakterbild eines Erziehers gibt die Rolle des Professors Fromann, der durch Hans Leibelt hervorragend dargestellt wird. Aber auch seine Primanerinnen — vor allem Jutta Freyh, Christine Grabe, Charlotte Schallhorn und Ingeborg von Kufferow — stellen nicht der, sondern sind die Primanerinnen, so wahr ihr Spiel. Paul Otto als Direktor der Schule bietet wieder eine gewohnt gute Leistung. Volk Neumeister hat die Rolle eines Schuldieners genau studiert und spielt sie prächtig. Maria Koppenhöfer als Frau Seiff beweist wieder ein großes Können. Im Beiprogramm wird ein kleines Spiel geboten, das nett unterhält.

Fritz Brockhoff.

Oberledingerland

otz. **Walemoor.** Die Meisterprüfung im Mollereifach bestand an der Mollereischule und landwirtschaftlichen Institut in Oldenburg der Mollereifachmann Bernhard Müller von der hiesigen Mollerei.

otz. **Collinghorst.** Holzverkauf. Am Freitag fand auf dem hiesigen Friedhof der Verkauf der gefällten Tannen statt. Obwohl nur an Gemeindemitglieder verkauft wurde, hatten sich zahlreiche Käufer eingefunden; das Holz wurde zu Einfriedigungszwecken gekauft. Zum Führerbesuch in Wilhelmshaven nehmen auch viele Volksgenossen aus unserer Gemeinde an der Fahrt zur Jadeelb teil.

otz. **Jhrhove.** Die Feuerlöschpolizei hielt ihren Jahreshauptappell ab. Brandmeister S. Knipper begrüßte die erschienenen Kameraden und gedachte ehrend des verstorbenen Kameraden J. Hülsbus. Nach der Erstattung des Jahres- und Kasienberichts wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Der Brandmeister gab dann bekannt, daß die Wehr in zwei Halbjahresgängen eingeteilt sei. Die Kameraden Willers und Viller wurden zu Vöschmeistern und der Kamerad L. Rosellam zum Oberfeuerwehrmann befördert. Zum Schluß des Appells hielt Bürgermeister Zimmermann eine Ansprache über die Pflichten des Feuerwehmannes und forderte besonders die jungen Kameraden auf, die alten pflichtbewußten Wehrmänner, die in den früheren Jahren, da eine sehr häufige Alarmierung der Wehr stattgefunden habe und Hervortragendes geleistet worden wäre, als Vorbild anzusehen.

otz. **Westrauderjahn.** Tiere auf der Weide. Hier und dort kann man bereits auf den Weiden junge Tiere, Fohlen und Rinder antreffen. Wenn den Tieren auch jetzt noch nicht reichlich Futter zur Verfügung steht, so ist doch ein frühzeitiger Anstieb der Jungtiere für ihre Entwicklung äußerst günstig, zumal sie für ihr Fortkommen im Frühjahr von dem zarten Grün nur wenig benötigen, nach einem alten Ausspruch genügt nämlich „an Pohlfaul“.

Böse Folgen einer schweren Schlägerei

Das Schöffengericht Oldenburg verurteilte die in Verborg wohnhaften P. A. und Fr. Sch. wegen gefährlicher Körperverletzung. In der Nacht vom 1. zum 2. Oktober 1938 gegen 3 Uhr kam es auf der Landstraße bei Keermoor zu einer schweren Schlägerei. Die beiden Angeklagten und zwei andere, darunter der Bruder d. Angeklagten P. A., befanden sich mit dem Fahrrad auf dem Heimweg. Unterwegs trafen sie zwei Fußgänger, mit denen der Bruder des Angeklagten P. A. in einen Wortwechsel geriet, da einer der beiden ihn gehänselt hatte. Ein Wort gab das andere und schließlich artete der Wortwechsel in eine Schlägerei aus. Ob nun der Bruder des Angeklagten oder dessen Widerjager zuerst geschlagen hat, konnte nicht einwandfrei nachgewiesen werden. Der erstere behauptet jedoch, zuerst einen Schlag erhalten zu haben. Auf seine Hilferufe hin eilten die beiden Angeklagten ihm zu Hilfe und der Angeklagte P. A. ließ es nun nicht mit der Faust bewenden, sondern griff sofort zur Luftpumpe und versetzte seinem Gegner damit einen harten Schlag an den Kopf, so daß dieser blutüberströmt zusammenbrach. Auch soll P. A. dabei ausgerufen haben: „Schlagt ihn tot!“ Der Angeklagte Fr. Sch. hing gleichfalls an den Mißhandelten los und drückte dessen Kopf herunter, worauf der jüngere Bruder des Angeklagten P. A. auf den Wehrlosen einschlug.

Der Staatsanwalt wies auf das rohe Verhalten des Angeklagten P. A. hin und beantragte mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte bereits zweimal wegen derselben Vergehen verurteilt ist, eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten und zwei Wochen, während er bei Fr. Sch. eine Geldstrafe von achtzig Reichsmark für ausreichend erachtete. Das Gericht verurteilte den Angeklagten P. A. zu einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen; Fr. Sch. erhielt eine Geldstrafe von vierzig Reichsmark.

Unter der Auflage der Freiheitsberaubung, Körperverletzung und Bedrohung sollten sich am Freitag ein Einwohner aus Versteide und ein Mann aus Ebers vor dem Emder Schöffengericht verantworten. Da einer der beiden jedoch nicht zu der Verhandlung erschienen war, mußte die Sache auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden. Im zweiten Falle sollte gegen den Einwohner P. A. aus Ebers wegen gefährlicher Körperverletzung verhandelt werden. Da er jedoch trotz ordnungsmäßiger Vorladung nicht erschienen war, mußte auch diese Verhandlung auf einen späteren Termin vertagt werden. Das Gericht ordnete die polizeiliche Vorführung des Angeklagten an und verurteilte einen Zeugen, der gleichfalls ohne Entschuldigung ausgeblieben war, zu einer Ordnungsstrafe.

Aus dem Reiderland

Weener, den 1. April 1939.

Rundgebung der Deutschen Arbeitsfront

otz. Die D.A.F. Ortsverwaltung Weener hatte alle Volksgenossen zu einer Rundgebung bei Raatje eingeladen. Nach dem Fahnenmarsch eröffnete Ortsgruppenleiter Korte die Rundgebung und erteilte dem Reichsredner Franke das Wort. In einem feierlichen Vortrag ging Franke auf die politischen Ereignisse ein. Er hob besonders das wirtschaftliche Moment heraus. Wir haben jetzt einen festen Block in Europa geschaffen. Italien-Deutschland-Spanien. Der Redner wies auf die wirtschaftliche Bedeutung des Vertrages mit Rumänien hin, die uns in Bezug auf Öl und Getreide eine gewisse Unabhängigkeit schaffen. Zwei Millionen Arbeiter helfen uns, und jeder muß sich Mühe geben, diesen Mangel durch erhöhte Arbeitsleistung auszugleichen. Es gibt heute schon Betriebe, die ihre Leistung bis zu 30 v. H. steigern konnten. Er richtete an alle Volksgenossen den Ruf, tue auch du deine Pflicht und zeige dadurch dem Führer deinen Dank. Kämpfe auf deinem Arbeitsplatz mit, das Reich des Führers zu festigen, damit wir unseren Kindern mal einen Staat vererben können, der stark und mächtig ist, das tausendjährige Reich Adolfs Hitlers. Reicher Beifall lohnte dem Redner für seine Ausführungen. Korte sprach dem Redner seinen Dank aus. Nach dem Fahnenmarsch fand die Rund-

gebung, die durch Flotte Musik der SA-Spielschar umrahmt war, ihr Ende.

otz. In den Ruhestand getreten. Gestern trat der Steueroberwachmeister B. Krüzinga in den wohlverdienten Ruhestand. Krüzinga ist in Weener geboren. Als er die Schulzeit hinter sich hatte, erlernte er das Malerhandwerk. Als Geselle nahm er die Gelegenheit wahr, Deutschland kennen zu lernen. Seiner Militärpflicht kam er in Weener nach. Danach ließ er sich in seiner Heimatstadt als Malermeister nieder. Als der Krieg ausbrach, mußte auch Krüzinga hinaus an die Westfront, wo er schon bald eine schwere Verwundung erlitt. Ihretwegen mußte er seinen Beruf aufgeben. Im Jahre 1920 kam er als Steuerwachmeister an das Finanzamt in Weener. Im Jahre 1927 wurde er zum Steueroberwachmeister befördert. Die Betriebsgemeinschaft des Finanzamtes veranstaltete gestern im feierlich geschmückten Sitzungssaal eine schöne Abschiedsfeier. Steueramtmann Grimm würdigte den Abschiednehmenden als Beamten und Menschen. Er dankte ihm im Namen der Verwaltung für die treuen Dienste. Der Sachverhaltsleiter sprach Krüzinga die besten Wünsche aus und überreichte ihm ein kleines Abschiedsgeschenk. Im Hotel „Zum Weinberg“ fand die Feier ihre Fortsetzung. Auch wir wünschen dem scheidenden Beamten einen geruhigen wohlverdienten Lebensabend.

otz. **Bunde.** Mütterberatung. Am Montag, dem 3. April, findet in unserem Ort wieder eine kostenlose Mütterberatung und zwar ab 16.30 Uhr statt.

otz. **Digumerverlaat.** Die Fischerei legt wieder ein. Später als in anderen Jahren hat jetzt hier wieder die Fischerei eingesetzt. Die Fischer haben ihre Netze im Watt festgemacht und hoffen, daß der Fang in diesem Jahr ertragreicher ist als in den letzten Jahren.

otz. **Digumerverlaat.** Filmvorführung. Am Mittwoch wird die Gauftmstelle in unserem Dorf wieder einen Filmabend veranstalten. Dieses Mal wird der Tonfilm „La Habanera“ gezeigt werden. Eine Nachmittagsvorstellung findet nicht statt.

otz. **Jemgum.** Unsere Ziegeleien sind teilweise schon wieder in Betrieb. Lange Porenzüge fahren wieder über die Landstraßen und bringen den Koffler für die Steinfabrikation heran.

otz. **Jemgum.** Von der R.S. Frauenschaft. Am Dienstag veranstaltete die R.S. Frauenschaft und das Deutsche Frauenwerk einen Gemeinschaftsabend bei van Mar. Als Gäste waren erschienen: der Ortsgruppenleiter, der Bürgermeister, die Kreisführerinnen des Rührerjungs vom Mütterdienst und der BDM. Nach einem Vorbericht begrüßte die Ortsgruppenleiterin die erschienenen und sprach dann über die Bedeutung der Volksgemeinschaft und die Pflicht der Mütter zum harmonischen Zusammenarbeiten. Der BDM. erfreute die Anwesenden mit einem Blumenpiel und Vorträgen. Weiterweise waren auch die Kreisleiterin, Fr. Mobergh, sowie die Lehrerin vom Mütterdienst, Fr. Klipp, erschienen, die sich in der kurzen Zeit während des Rührerjungs die Herzen der Teilnehmenden erobert hatten. Beide sprachen noch über den Rührer. In feierlicher Weise wurden die Bescheinigungen über die Teilnahme an Rührerjungs überreicht. Der in allen Teilen gut gelungene Abend, dessen Stunden bei Tee

und Kuchen all zu schnell entwichen, wurde mit einem Sieg Heil auf den Führer in froher Stimmung geschlossen.

otz. **Jemgum.** Wieder wie früher. Ein Bild aus der Vorkriegszeit sieht man in den Straßen unseres Fleckens. Mit Blumen geschmückt ziehen die jungen Männer, die von der Musterung kamen, durch unseren Ort, allerdings per Rad, wo hingegen früher J. Rhanderwol mit seinem Omnibus die Musterungsteilnehmer hin und zurück fuhr.

otz. **Wumeer.** Kraftwagen festgeraten. Ein Bauer aus Heintzpoel wollte mit seinem Kraftwagen zu dem hiesigen Einwohner Freerkema. Er wurde auf dem schlechten Weg aufmerksam gemacht. Da er aber nicht so leicht erschien, daß ein Befahren unmöglich war, trat der Bauer die Fahrt durch den Weg dennoch an. Pflöchlich lag er fest und konnte weder rückwärts noch vorwärts. Er mußte durch ein Pferdegespann wieder auf den festen Weg gebracht werden.

ot. **Wumeer.** Viliputaner im Dorf. In Anfang nächster Woche will eine Truppe Viliputaner in unserm Dorf ein Gastspiel geben.

otz. **Wumeer.** Bier muntere Lämmer brachte das Schaf des Einwohners Teus Mod zur Welt. Da die Lämmer gut im Preise sind, ist das wohl ein glückliches Ereignis.

Von der Kriegsmarine

Das Panzerschiff „Deutschland“ mit dem Kommandanten Admiral Scharnow und die Panzerschiffe „Admiral Scharnow“ und „Admiral Graf Spee“ sowie die Geleitflotte mit den Booten „Leopard“, „Zug“, „Seeadler“ und die 6. Torpedobootflotte mit den Booten „Tiger“, „Tilts“ und „Wolf“ sind in Kiel eingelaufen. Der Kreuzer „Grunder“ ist von Wilhelmshaven zu einer Fährschiffahrt in See gegangen. Die Stationen sind: Wilhelmshaven, die Unterjochboote auf der Station U 1 bis U 7 in von Helgoland in See gegangen. Das Artilleriegeschiff „Gummee“ ankerte auf Helgoland-Reede. Ein 196 mit dem Führer der Minensubmarine auf Nord in von Swine münde kommend in Kiel eingetroffen. Ebenfalls ist die 2. Räumbootflotte mit sechs Booten in den Kieler Baken eingelaufen. Das Artilleriegeschiff „Ludwig Preußner“ verließ Wilhelmshaven und lief am gleichen Tage in Swinemünde ein. Der Stationsleiter „Fronenberg“ traf mittags von Cuxhaven in Wilhelmshaven ein. Die Geleitflotte alte „Bertha“. Die Geleitflotte neue „Bertha“, „Delmal“ und „Botan“ gingen von Cuxhaven in See und ankerten am gleichen Tage auf Wilhelmshaven-Reede. Die Geleitflotte alte „Bertha“ und „Botan“ haben heute verläßt und liefen am gleichen Tage in Weener ein. Die Geleitflotte neue „Bertha“ und „Botan“ verließen heute Wilhelmshaven-Reede. Die Geleitflotte alte „Bertha“ und „Botan“ sind in Wilhelmshaven eingetroffen. Die Stationen: a) Für die 1. Stenbootflotte bis auf weiteres Kiel. b) Für den Kreuzer „Grunder“ der Panzerschiffe und Panzerschiff „Deutschland“ bis auf weiteres Wilhelmshaven. c) Für den Befehlshaber der Westflottenkommandantur und Kreuzer „Rauberg“ ab 2. April wieder Kiel.

Barometerstand am 1. 4. Morgens 8 Uhr 765,0° Höchst. Thermometer, der 24. Std.: C + 11,0° Niedrigster „ „ „ „ 24 „ C + 0,2° Gefallene Niederschläge in 24 Stunden 1,0 Millimeter. 1. April, Ostber. Weer.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Weer, Deenenstraße 28, Januar 1932. D. N. XII. 1938: Druckausgabe 28 223, davon Bezugsausgabe Weer-Reiderland 10 271. Ausgabe mit dieser Bezugsausgabe ist als Ausgabe Weer im Kopf gekennzeichnet. Zur Zeit in Angelegenheitsliste Nr. 16 für die Druckausgabe und die Bezugsausgabe Weer-Reiderland gültig. Nachschlüssel A für die Bezugsausgabe Weer-Reiderland, B für die Druckausgabe. Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezugsausgabe Weer-Reiderland Heinrich Berlin, verantwortlicher Angelegenheitsleiter der Bezugsausgabe Weer-Reiderland: Bruno Badag, beide in Weer. Gedruckt: D. S. Jovis & Sohn, G. m. b. H., Weer.

In jedes Haus die OTZ.

Zu verkaufen
Im Auftrage des Herrn Sybrand Vos in Loga werde ich am **Montag, 3. April 1939,** nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle die von dem Abbruch seines Hauses Hohlloga herrührenden **Abbruchmaterialien** als: einige 1000 Steine, ca. 1400 Dachziegel, eine Partie Balken (2 sehr starke), Sparren, Auflagen, Fenster, Türen, sowie eine große Partie Brennholz freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Leer, L. Winkelbach, Versteigerer.

Gut erhaltenes **Klavier** zu verkaufen
Berta Behrends, Theringerschn II (Lehrerwohnung)

Kinderbett gut erb. in Matratze zu verkaufen
Harberts, Heisfelde, Ringstraße (Ende Großstraße).

Eine gut erhaltene **Schusternähmaschine** u. eine Lederwalze zu verkaufen
G. Ley, Thronersfeld.

Zu verkaufen sehr gut erhaltener, neuer **Lieferwagen**
Dreirad, Goliath, geschlossen.
G. Hilbrands, Bunde.

Gute, junge **Stammkuh** zu verkaufen
Gastwirt H. Tuitjer, Deenhuisen.

Schwere **Kuh** zu verkaufen
Joh. Rec, Papenburg, Erste Wick rechts 20a

Prima Kuhfals zu verkaufen
Leer, Offsweg 4

Kuhfals zu verkaufen
Focke Helms, Heisfelderfeld.

Schöne Serke! hat abzugeben
U. A. Dänekas Ww., Nortmoor

Serke! hat zu verkaufen
H. Holzenkämpfer, Colhusen.

Eine Anfang Mai milchwendende gute **Ziege** zu verkaufen
Leer, Augustenstraße 21.

3000 kg Heu abzugeben
Bernh. Lohmeyer, Logaersfeld

Heu zu verkaufen
Froschmann, Nettelburg.

Großer Posten **Brennholz** unter der Hand zu verkaufen
J. Penning, Loga Friedhofstraße 10a

Zu kaufen gesucht
200 ccm Kleinrad in gutem Zustande, gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht
Angebot unter L 418 an die OTZ, Leer.

Einige Zuder **Muttererde** gesucht
Julius Müller, Leer

Anzuhaufen gesucht ein gutes **Arbeitspferd** auch mit kleinen Schönheitsfehlern. Angebote mit Preis unter L 419 an die OTZ, Leer

Pachtungen
In Neermoor gelegenes **Ackerland** billig zu verpachten.
Hans Kroon, Warfingsohn, III. Süderwicke.

Vom Hofe Joh. Duin in Hasselt beabsichtigt Ehefrau Groenewold, Holteop unweit d. Tannen mehrere **Bau- und Grünland** während der nächsten 6 Nutzungsjahre zu verpachten.
Interessenten wollen sich mit mir in Verbindung setzen.
Hofel. **Bernhard Luiking**, Preuß. Auktionator.

Unter meiner Nachweisung ist eine **Landstelle** zur Größe von etwa 6 ha unterhändig auf mehrere Jahre zu verpachten.
Kiebbare wollen sich mit mir bis zum 10. April in Verbindung setzen.
Remels. Spieler, Versteigerer.

Im Auftrage zu verpachten drei Diemat bestes **Weideland** am Deich gelegen.
Abt. Bohlson, Barga bei Stidhausen
Verkaufe einen ganz leichten amerikanischen Wagen. D. O.

Zu vermieten
Große helle Werkstatt
auch als Lagerraum geeignet, in der Nähe der Bahn sofort zu vermieten.
Raheres
Leer, Kleine Koffbergstr. 14

Zu mieten gesucht
Junger Mann sucht gut **möbliertes Zimmer** möglichst sofort bezugsbar. Angebote unter L 420 an die OTZ, Leer.

Suche zu sofort oder später **5-6-räum. Wohnung** in Leer oder nächster Umgebung. Angebote unter L 422 an die OTZ, Leer.



Die führende Wiener Mode

hat mit ihren fescchen Mänteln, Kostümen,
Kleidern und dazu passenden Hüten
ihren Einzug in unsere Häuser gehalten



Wie immer: **Auswahl,
Eleganz,
Qualität
und Preiswürdigkeit**
die Grundlage des Erfolgs

im

KAUFHAUS
Gerhard
Gröthrup
vorm. Gerhd. de Wall

LEER
am
Bahnhof
und
Heisfelder-
str. 14-16

Schlafzimmerlampen Tischlampen Flur- u. Dielenlampen

Stilvolle Lampen
günstiger Preis

Wandlampe
in verschiedenen Fabrikaten
und Preislagen.

H. F. Rugo
Leer
Victoria-Haus / Anruf 2305

Lebens- und Modewünsche:

Der Osterhase und die Mode

Der Osterhase ging spazieren durch die Straßen von Leer. Da sah er in das Schaufenster von Lüken hinein und gleich sagte er zu seiner Osterhäsin und zu den kleinen Häschenkindern: „Wenn diesmal Frauen Modewünsche haben, dann gehen wir zu Lüken. All' die schönen Dinge, die hier zu haben sind, müssen ja Frauen gefallen — so wahr ich Hase heiße“

Lüken LEER
Hindenburgstr. 60
Tel. 2867

Den geehrten Einwohnern von Neufohn und Um-
gegend zur gefälligen Kenntnisnahme, daß wir mit
dem heutigen Tage das

Gemischtwarengeschäft

(vormals Iko Müller) in unserem Neubau
eröffnen werden.

Es wird unser Bestreben sein, durch gute Waren
und reelle Bedienung uns das Vertrauen unserer Kund-
schaft zu erwerben und bitten wir, unser Unternehmen
unterstützen zu wollen.

Neufohn, den 1. April 1939.

Heinrich F. Buß
Elisabeth Buß, geb. Müller

Geschäfts-Eröffnung

Mit dem 1. April eröffne ich eine

Spezial-Farbwarenhandlung

Empfehle sämtliche zum Selbststreichen zu be-
nötigenden Artikel und gebe in Zweifelsfällen gerne
Auskunft. Ich bitte mein Unternehmen zu unterstützen

Gerhard Haken, Maler, Warsingsfehn

Bilder zum Einrahmen werden angenommen D. O.

Sämereien für die Landwirtschaft!

Klee- und Gras-Saaten jeglicher Art,
Steckrüben- und Runkel-Samen usw.

Sämereien für den Gemüsebau!

la Großbohnen, Schnittkohl, Spinat usw.
alle Saaten in bester, hochkeimfähiger Ware empfehlen

Joh. Laur. Huismans & Sohn, Leer
Gegr. 1824. Rathausstr. 28. Fernr. 2066.

Ich empfehle

Schuhwaren aller Art

zu äußersten Preisen!

Hermann Busboom, Königshoek

Ferner bringe ich meine Lagerbestände in sämtlichen
Gemischtwaren in empfehlende Erinnerung. D. O.

Wir bringen Ihnen in reicher Auswahl

die Mode des Frühjahrs

Wie immer sind unsere

Mäntel / Kostüme Kleider

für jeden Geschmack gewählt und sehr
preiswert

C. Kracht
Warsingsfehn

Elegante weiße und farbige

Hemdblusen

in geschmackvoller
Auswahl.

Onno J. Simman, Lüne

Wachstube la Neue Muster

85	100	115	130	cm
2.-	2.20	2.60	2.90	Rth.

A. Statenkamp, Leer, Heisfelderstraße

Zu Ostern!

Für Damen, Herren und Kinder lindern Sie
Bekleidung an allem das richtige. Unsere
Auswahl ist groß, die Preise klein.

Temme Grothoff Defern

Eine große Sendung

Porzellan, Glas und Steingut

eingetroffen, darunter liebliche Geschenk-Artikel

J. H. Niemeyer, Poghausen

Papenburg und Umgebung

Sport-Ringführer-Besprechung

otz. In Achendorf fand am Donnerstag eine Besprechung über die am 1. April eintretende Neuregelung des Einzugs des Sportgroßschens und weiterer Sportfragen statt, die von den Vereinen des Ostfriesen gut besucht war.

otz. 50 Jahre Holzschuhmacher. Am heutigen Samstag kann der Holzschuhmacher Johann Hermann Padmann aus Versum sein fünfzigjähriges Berufsjubiläum feiern.

otz. Bekandene Prüfung. Die Gehilfenprüfung im Mollereifach bestanden die Prüflinge Anton Schulte aus Lathen und Hermann Jansen aus Wehm.

otz. Schwere Verkehrsunfall. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag ereignete sich am Achendorferweg ein Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer fuhr gegen einen Anhänger eines Lastwagens.

otz. Fettsverbilligungsscheine gelangen für den Zeitraum April-Juni 1939 wie folgt zur Ausgabe: Für das Untere Rathaus (Zimmer 17): Montag,

den 3. April: Nr. 1 bis 50 von 8 bis 9 Uhr, 51 bis 100 von 9 bis 10 Uhr, 101 bis 150 von 10 bis 11 Uhr, 151 bis 200 von 11 bis 12 Uhr, 201 bis 250 von 12 bis 1 Uhr, 251 bis 300 von 1 bis 2 Uhr, 301 bis 350 von 2 bis 3 Uhr, 351 bis 400 von 3 bis 4 Uhr, 401 bis 450 von 4 bis 5 Uhr, 451 bis 500 von 5 bis 6 Uhr, 501 bis 550 von 6 bis 7 Uhr, 551 bis 600 von 7 bis 8 Uhr, 601 bis 650 von 8 bis 9 Uhr, 651 bis 700 von 9 bis 10 Uhr, 701 bis 750 von 10 bis 11 Uhr, 751 bis 800 von 11 bis 12 Uhr, 801 bis 850 von 12 bis 1 Uhr, 851 bis 900 von 1 bis 2 Uhr, 901 bis 950 von 2 bis 3 Uhr, 951 bis 1000 von 3 bis 4 Uhr, 1001 bis 1050 von 4 bis 5 Uhr, 1051 bis 1100 von 5 bis 6 Uhr, 1101 bis 1150 von 6 bis 7 Uhr, 1151 bis 1200 von 7 bis 8 Uhr, 1201 bis 1250 von 8 bis 9 Uhr, 1251 bis 1300 von 9 bis 10 Uhr, 1301 bis 1350 von 10 bis 11 Uhr, 1351 bis 1400 von 11 bis 12 Uhr, 1401 bis 1450 von 12 bis 1 Uhr, 1451 bis 1500 von 1 bis 2 Uhr, 1501 bis 1550 von 2 bis 3 Uhr, 1551 bis 1600 von 3 bis 4 Uhr, 1601 bis 1650 von 4 bis 5 Uhr, 1651 bis 1700 von 5 bis 6 Uhr, 1701 bis 1750 von 6 bis 7 Uhr, 1751 bis 1800 von 7 bis 8 Uhr, 1801 bis 1850 von 8 bis 9 Uhr, 1851 bis 1900 von 9 bis 10 Uhr, 1901 bis 1950 von 10 bis 11 Uhr, 1951 bis 2000 von 11 bis 12 Uhr.

otz. Mütterberatungsstunden finden statt: am 3. April, um 14.30 Uhr, im Ant.-Stift Papenburg, um 15.30 Uhr, in der 1. Werkhalle, um 16.30 Uhr,

Papenburg baut Spezial-Schiffe für Afrika

otz. Am Donnerstag dieser Woche fand auf der Werft von J. L. Meyer die Abnahme eines Dextradampfers für die englische Kolonie Nigeria durch den Colonel Ratsey aus London statt.

Es ist dies das letzte von drei Schiffen, die von der englischen Unilever-Gesellschaft der hiesigen Werft in Auftrag gegeben wurden. Die Schiffe haben eine Länge von 45,7, eine Breite von 7,9 Meter und, mit siebzig Tonnen beladen, nur einen Tiefgang von einem Meter. Die Schiffe dienen in erster Linie zum Schleppen auf dem Niger. Die Dampfer, die eine Compound-Maschine von 400 PS. bei 38 Umdrehungen und einen Lokomotivkessel von 145 Quadratmeter Heizfläche haben, sind auf der Helling der Werft komplett fertig zusammengechraubt. Kessel und Maschine wurden aufgebaut, so daß der Kessel auf dem Stapel

in der Volkshochschule: am 4. April, um 14.30 Uhr, in Berle, um 15.30 Uhr, in Wobbeite; am 5. April, um 14.30 Uhr, in Achendorf (ausnahmsweise); am 12. April, 15 Uhr, in Lathen, 16 Uhr, in Niederlangen; am 14. April, 15 Uhr, in Bögernmoor, 15.45 Uhr, in Bögernwald, 16.30 Uhr, in Achendorf; am 17. April, um 14.30 Uhr, im Ant.-Stift, 15.30 Uhr, Wirtschaft Sinnigen, 16.30 Uhr, Döllinghale; am 18. April, um 14.30 Uhr, in Sögel, 15.30 Uhr, in Bögern; am 21. April, um 15 Uhr, im Kolpinghaus Papenburg; am 24. April, 14.30 Uhr, Esterwegen, 15.30 Uhr, in Sillnebroot, 16.30 Uhr, in Neerwees; am 25. April, um 14 Uhr, in Dersum, um 15 Uhr, in Balchum, um 16 Uhr, in Reutenberge; am 28. April, um 15 Uhr, in Döwen; um 16 Uhr in Heede, um 15 Uhr Wirtschaft Wollen Gasthausstall.

otz. Achtung Luftschiff! Die Benachrichtigung der Bevölkerung im Zivilen Luftschutz ist für Papenburg wie folgt festgesetzt: a) bei Stiegeralarm: Deulton (atg) - Lura der Strene am Rathaus und der Fabrik der Firma Böveler & Dieckhaus; b) bei Entwarnung: (Ende des Stiegeralarms) Deulton derselben Sirenen, jedoch Lura (atg). Daneben Aufhörer mit den gleichen Signalen in den Stadtgebieten, in denen die Sirenenkanäle nicht mehr wahrgenommen werden.

otz. Tuberkulosen-Dreihund finden statt: am 11. April, um 8 Uhr, Lathen; am 13. April, 14.30 Uhr, Achendorf; am 18. April, 8.30 Uhr, Sögel; am 25. April, 8 Uhr, Lathen; am 27. April, 14.30 Uhr, Achendorf.

otz. Abhebe. Landschädigung. Die Ackerlandereien beiderseits des Klosterweges weisen zum Teil schon jetzt eine Schädigung der Frucht auf, die durch beginnenden Insektenfraß verursacht wurde. Der Wassersstand in den Gebieten des Maar ist noch derartig, daß eine Bearbeitung dort nicht er-

angeheizt werden konnte und die Maschinen in Betrieb gesetzt wurden, um sich von der guten Arbeit und davon zu überzeugen, daß alles angebracht war. Dann wurden die Schiffe auseinander genommen, gebündelt, verpackt und in ein Motorschiff verladen, das die Teile des Dampfers längsseits Bord des Seedampfers nach Hamburg, Amsterdam und Amsterdam brachte. Kessel und Maschinen wurden in den eigenen Werkstätten der Werft hergestellt.

Das erste Schiff ist inzwischen in Afrika auf der englischen Werft in Zulu auf dem Niger zusammengebaut und hat seine Probefahrt zur vollen Zufriedenheit erledigt. Dieser Auftrag war seit langer Zeit wieder ein Kolonialauftrag für die hiesige Werft, die früher fast sämtliche Schiffe für die deutschen Kolonien gebaut hat, wo sie heute noch teilweise benutzt werden.

folgen kann. Die Zustandsetzung der Weiden erleidet dadurch eine unliebsame Verzögerung - Rundfunkstörungen. Eine Nachprüfung der im Rundfunknetz erfolgten dauernden Störungen erfolgte in diesen Tagen seitens der zuständigen Stelle, so daß mit einer Besserung im Rundfunkempfang wohl gerechnet werden kann. - Trotz der früher Jahreszeit haben die ersten Torfgräber in der heimischen Mooren mit dem Torfstich begonnen. Verschiedentlich steht noch Torf auf den Mooren, der im vorigen Herbst wegen der aufgeweichten Wege nicht hat abgefahren werden können.

otz. Lathen. Volksfest der Frauen. Am zweiten Osterfeiertag werden die W.S.-Frauenschaft und das Deutsche Frauenwerk in Verbindung mit der N.S.B. Kraft durch Freude im Volkshaus eine Volksfest unter dem Motto "Dem Fröhlichen gehört die Welt" veranstalten.

"Tag des Fisches" für Feinschmecker. Es ist bekannt, daß die skandinavischen Völker außerordentlichen Wert auf eine überaus reichliche und dabei besonders wohlschmeckende Kost legen. Die "Schwedenplatte" ist für andere Völker zwar nicht gleich Anreiz zur Nachahmung, aber doch zum Anreiz eines regelrechten Schlemmerfestes geworden, ähnlich wie der "old hord", der "folke tish" des dänischen Volkes.

Selbstverständlich gehört zu diesen feinen Mahlzeiten Fisch, viel Fisch. In der allgemeinen reichhaltigen Ernährung der Feinschmecker angeboten und reichlich in Anspruch genommen wird. Der Fischverbrauch spielte in der Ernährung der skandinavischen Völker auch bisher schon eine sehr wichtige Rolle; dennoch sagt man sich in Schweden, daß dieses wertvolle Nahrungsmittel durchaus noch stärkere Verbreitung haben sollte. Um die Bevölkerung auf die an sich bekannten Vorzüge des Seefisches zu machen, werden erneuert aufmerksamer zu machen, insbesondere die Landbevölkerung, die aus zunehmender überwundener Transportbeschwerden nicht immer in den erforderlichen Mäßen beliefert werden konnte, hat die schwedische Regierung bei der Durchführung von Werbemaßnahmen mitgeholfen. Eine regelmäßig im Frühjahr veranstaltete "Landwoche" beschließt diesmal ein "Tag des Fisches", der den so gut wie ausschließlich den Verbrauch von Seefischen aller Art und in den verschiedensten Zubereitungsformen in den Vordergrund stellt.

Meister Piddraht geht in't Nett

Gen Bertel van Riets Janssen

Dat was een van de eerste Vörfjarsdagen, as Here Duif, de jonge Fijcher, vört Huns ant Nettstricken fatt. De Sinn stunn so moij an de blaue Heemel, un de Bögels waffen an't fleiten un doon, dat sodar de Blömes heel neeschtig hör lütte Köppen un de Ger stoken. Dat was rein een Vrigheit, dat antoekelen. Man Here Duif scheen sien Freid daran toe hebben. Utergung un franterg veel he vör süd hen un trüd Schuren, as wenn hum unneray dide Hagelböden up de Kopp pultern deen.

Sien Moder, de all een Settje mal dört Fenster kuarde, wuß gar neit, wat de Jung wall hebben kunn. "Maak doch ool 'n bled Gesicht, Here!" reep se, as dat all neit bäter wurr. "Dat sündt ja ut, as wenn dar een olle Föbbaer in de moje Vörfjarslücht sitt!"

Do hett he all wat vör süd henbrummt, dat 'n haajt löven sullt harr, dar seet en Föbbaer, sien Moder kunn dar garneet unner dörtoemen, wat he eegentlik wull.

"Du bist wall düll, dat de Kal noch neit löppt?" wull se weeten.

Dar gaff sie garken Antwort up. Un as dat Dilsche wieder froog: "Of hett du wat mit dien Hart, mien Jung?" do hett he veel verfeert upleken un süd dabi de spije Preem in de Duum jaggt. Fölkend smeet he do de hele Nettbreieree achterut.

"Nu weet ik, wat du hest, mien Söhn", kwamm dat daruphen ut dat Fenster. "Ja, ja, 't is Vörfjars, Here. Dar kann 'n mal mit süd süft in de Medulden kometen!"

"Ochwat!" knurde de Jung bloot, slung sien Smußdoog un de lötte Finger un gung weg. Dat Nettwart leet he liggen, as 't lagga.

"Koom gliest weer, Here!" reep dat Dilsche hum besörzt na. "Ik hebb nett all Solt up de Tuffels dan; 't is bold Middag!"

De junge Feint störte süd an nids meer. Sien Pad was na de Diet, de domals noch nett as 'n Houpel rund um dat Voog tischen Ems un Leba lagga.

Dar stunn he lang un leel up de Strom herut, de süd in de Vörfjarsstimm nett so blant as 'n Speegel dör dat gröne Land hen trüd.

"Süht!" kwamm dar de olle Janohm up hum an, der neddertraat mit sien Boot binnentomen was. "Bist du hier ool toe flieten, Here? Du lurrst wall, of de Kal all löppt; 't is wat laat van't Jaar. Wat averst neit is, kann noch wörtn."

"Dar hebbt Ji een wahr Woord seggt, Jan-

ohm", ja Here Duif. "Altiid hoopjen - dat helpt."

"Ja," nidte Janohm un trüd erst'n Strüd oft wat dide Wullen ut sien swarte Stummelpiep. "Ja, so is 't Here. Seggt Gebte dat ool?"

"Gebte?" froog de junge Fijcher un da, as wenn he leep verwunnert weer.

De Ol kloppte hu mup de Schullers. "Du braukst mi nids vörtomaten, mien Jung. 't weet 't, wo du un dat Wicht so staant. Un 't weet of, wat hör Vader, de olle Schooster Piddraht, jegg. De will di sien Dochter so neit geeven, he het Vebingen stellt."

Ja, so was dat würkelt. De Schooster harr seggt, he wull sien Gebte bloot een geeven, de drütkil wat in de Vroischapp harr. Bi de Fijcherlik, meende he, geef dat doch säter almeist nids toe knalten, wiel dat de Lü altiit van Wind un Water leven müssen. As de junge Fijcher do seggt hett, so stunn was dat nu ool süft neit, he sull hum wall wie'en, dat he sien Dochter mit dör de Fied brengen kunn, hett Schooster Piddraht süd erst'n paar-mal de Snurbarrtampen dreit un dann besloten: "Wenn du mi 't bewiesjen wullt, sall mi dat recht weesen. Dann wies mi man, dat du hentoe Saterdag hunnert Pund Schier-aal fangen kannst."

Darbi hett he süd stillens een lacht; he wuß heel goed, dat sowat heel neit mögelt weesen kunn, wiel de Kal noch neit loopen dä.

"Ja," ja Ol-Janohm, as Here hum dat noch mal vertellen dä. "Dat harrst du slauer anfangen sullt, mien Jung. Du sallst de gröttste Fang maken, de 't dar giift. Pak up ...!"

Un nu verklarde he de junge Keerl, wo he dat dreihen sull.

So kunn 'n de Jungler wat later bi Schooster Piddraht in de Döör gahn sehn. - "Du wullst mi de hunnert Pund Kal wall nu all brengen" reep de Schooster gliest un leet darbi in en dide Seestefel, dat he sien smeerig Lachen verbergen kunn. Man de junge Fijcher?chen verbergen kunn. Man de junge Fijcher?chen dat doch noch toe sehn, denn unner de Stesfel was de Sool weg, so dat de Schooster nett so goed dör'n Piepe luren kunn harr.

Here Duif leet süd averst nids marken un hett: "Ne, Meister Piddraht. De Kal löppt noch neit. Dar sall disse Weel ool wall nids van worden."

"Kie!" reep de Schooster un kroop weer achter de Stesfel weg. "Dann kannst du ool

mien Dochter neit ... De sen een hebben, wor süttig de ... binne loopen."

"Nu kunn de junge Fijcher dar mit bewies-lomen, wat Ol-Janohm hum leet harr. - "Man eluneen kann dar mal jünnen kometen," ja he. "Sogar de Schooster."

"Wall," höllde dar bi Meister Piddraht un dreihde darbi as maik sien Snurbarrtampen. "Segg mi neit, dat de Schooster ool so 'n Schofel kram is, as dat Fischen. Schoe un Stesfels worden eller Dag ostuffelt; man de Fij hett dat bi Lunen!"

"Dat is de rechte Tide" - doch Here Duif un smeet gau dat Nett ut, wat Ol-Janohm hum strid harr. "Ik segg dat, Meister Piddraht, so goed as 't disse Wal sünner Fissen bänn, könnt Ji mal jünnen Fijidgood kometen."

Do was de Schooster so vergreest, dat he, un sien Dilligheit toe verbergen, weer achter de Stesfel krumen wull. Man as he daran denken müß, dat de Stesfel so 'n groot Oalt harr, de alles navertellen dee, smeet he hum int Hout un grepp darvör en Schürschoo, in de he as de Dewel de Plüngen inwammjen dä.

Hi lüttjen bedaarte he süd weer. "Du bist 'n Schaapslopp, Here! 't will di 't wall bewiesjen, wat en Schooster för Arbeit hett."

"Wenn Ji dat so säter meer - Meister Piddraht, lönen wi dat mit de Kaizang ja anern un darvör dit ofsluten: Wenn hentoe Saterdag ool bloot een Paar Schoo bi Jo inlöppt, wat nej toe beiohlen of toe fliden is, will ik Jo Dochter neit uphalen."

"Un wenn dat neit so is, kannst du mien Gebte kriegen", sall de Schooster in, un he müß darbi so lachen, dat he am leevsten weer na de Stesfel grepen harr. Man de harr he ja achter in't Hout neit, un upstahn müß he darum neit.

Lach du man so smeerig wieder, doch de Fijcher. 't sall mien Fang wall maken. - Un as he weer toe Döör ut gung un darbi noch mit so'n Schamp sien Gebte toe sehn kreeg, was he nett so vergnügdt, as 'n lüttje Stint.

Vergnügdt was ool Meister Piddraht, de süd freien dä, dat na sie Menen de junge Fijcher süd bi dat Knüttelbiken drüdkil in de Finger bäten harr. - De bit Saterdag hunnert Pund Kal fangen harr, was amenn noch mögelt weest; man dat hentoe Saterdag nims wüt gapende Selen un Eöndkerden kometen sull, kunn doch wall neit angahn.

Un doch, - de Schooster harr süd verkleen. De Döör van sien Winkel, de sowitzheer in een Eörn open un toe gahn was, kwamm nu sien eenmal meer ut de Künne.

Of de anner Dagg neit!

... ja vaar, doch Piddraht. Man off-

... hebben erst Middewel. Man dar kunn mi 't ja, doch ... Dönnedags mung de Döörangel. De Schooster jach all dat ... sien Hart lichter worrn. Man de ... fröh freit. Dar kwamm bloot ... de dide Frau Meier, stn-

... 'n sneefall un see: "Ik weet 't ... Meister Piddraht, dat Ji 't ... hebben. Darum weer 't of vööl leev ... kometen. Man mi is dat Snörband ... könt Ji mi dar neit ut-

helfen?"

De Schooster leet süd leep wunnert. Bar "Drochheben" un sowat proot dat Winkje dar all, un dar 't blüht he all siet Dagen up Fijidgood. He leet averst nargens sien Arg ut hat. Wo ju he ool raden lönen, wat Ol-Janohm toschreibet harr?

De olle Laad, de hiroe dat Gemeendener-moel, is dör heile Döör gahn un hett overall de Böschup dar. Schooster Piddraht leet an-fleggen: He harr dat wümmel so drod un leet darum heben, alle Höog un Stesfels, de hum todocht weren, bit 'n kometen Weel torrigg toe stellen!" - "Hett, so kwamm dat, dat nims mehr wat brengen dä."

De Döör gung erst weer, as Saterdag saant de junge Fijcher kwamm un vergnügdt fragen, dä: "Ja, Meister Piddraht, wo is 't? 't is ool 'n bält inlopen an Saterdag un Stesfel-kraam?"

Do hett de Schooster weer as maik sien Snurbarrtampen dreit, een paar-mal drütkil Nam haalt un dann luthals höllt: "Dat is 'n Düvelskraam! Mien Dochter is dien!"

Dat hett so fell dört Huns Klungen, dat Gebte ut de Adlen stuwen kwamm. Jucheng, sull se erst hör Vader un dann de junge Fij-cher um de Hals.

Man de Schooster kunn süd dar noch neit so recht mit ofsinnen. De harr süd am leevsten duulnaakt over 'n Schoo henjett un weer as de Düvel de Plüngen inwammjen. Man dat kunn he ja neit, wiel he nids mehr toe besohlen harr. Do fung he an toe dübeleeren. Averst helpen dä hum dat nids; sien Woord müß he hollen. Un dat hett he dann ja ool daan.

Wandags leep toe mal weer dat Fijidgood in, war Meister Piddraht süd leep over wunnert hett.

Man erst na de Hochtiet sull hum en lüttjet Licht upgaan, as hum do Ol-Janohm as neje Swegebader graleerte, see de heel drög achteran: "Mit 'n Fijcher kannst du goed to-free weesen, Meister Piddraht. De fangt, wat he will; wenn 't weesen moet, ool wall 'n Schooster!"

Lichtspiele Remels

Sonntag abend 8 Uhr:
Der künstlerisch wertvolle Terra-Film
mit Brigitte Hornay
Johann Gottschall

"Du und ich"

nach dem Roman:
"Du selber bist das Rad".
Großes Beiprogramm • Wochenchau



Sie kommen nicht drum herum

... sich vor Ostern einmal bei uns alles „Festliche“ anzusehen. Die schöne Krawatte, das moderne Oberhemd, die neuen Handschuhe gehören nun mal zum Osterfest, wie Preiswürdigkeit zum guten Kauf gehört

Bitte überzeugen Sie sich durch einen unverbindlichen Besuch! Wir zeigen Ihnen dann auch gerne die neuen Sommer-Mäntel und Anzüge mit der sportlichen Note

Frerich

Hokema

Weener / Ems

Feinreinigung (333/000)

in Farbe und Ausführungen wie 1000/000 aus dem Fachgeschäft
Johs. Bahns / Leer

Brennabor-Wittler-Fahrräder

in großer Auswahl empfiehlt
Leonhard Franzen Schlosserei und Fahrradhandl. Leer Bergmannstr. 6 Feraruf 28 20

Reichsnährstand Kreisbauernschaft Leer

Der Reichsnährstand veranstaltet am 5. April, um 14 Uhr, bei dem Ortsbauernführer A. Ahrenholz in Oltmannsfehn eine Probe-Vorführung von Maschinen auf Moorhoden. Alle interessierten Bauern und Maschinenhändler sind hierzu eingeladen.

Zum 1. Mai junge Hausgehilfin

gesucht. Gastwirt Eints, Bakemoor

Süde zu sofort oder zum 15. ein nettes Mädchen nicht unter 18 Jahren. W. Lubbers, Weener Graf-Edwards-Strasse 65.

Wegen Erkrankung des Sohnes, suche ich für Geschäftshaushalt zu sofort oder 15. 4. ein lauberes, tüchtiges Mädchen

Eine Kuh ist zu melken. Guter Lohn und gute Behandlung wird zugesichert. Waschhilfe vorhanden. Gerhard Pigge, Bäckerei Alschendorf-Ems.

Zur sofort ein Kaufmännin

gesucht Ernst Schumacher, E. m. b. H. Leer, Kamp 12.

Tüchtiger Schneidergeselle für sofort oder nach Ostern gesucht. Karl Weerts, Schneidermstr., Holtien (Ostfriesenland)

Suche zu Ostern einen Lehrling. B. Nanninga, Schmiedemeister, Holtland.

Zur mein Gemischtwarengeschäft suche ich zum 15. April oder 1. Mai einen fixen Lehrling Hermann Busboom, Gemischtwaren, Königshoek.

Suche zum 1. Mai tüchtigen zuverlässigen landwirtsch. Gehilfen. L. Terkast, Nettelburg.

Gesucht auf sofort oder Mai ein landwirtsch. Gehilfe. Diedr. Gruben, Nortmoor.

Großhandelsfirma sucht für Ostfriesenland gut eingeführten Anbauvermittler u. Aufkäufer für K ü m m e l und sonstige Samereien. Angebote unter L 415 an die OTZ, Leer.

Gut möbliertes Zimmer

mit Verpflegung zu vermieten. Wolter, Leer, Alderstr. 5 r.

Geldmarkt

2500 RM.

wegen Umbau des Hauses gegen gute Sicherheit auf erste Hypothek gesucht. An ebote unter L. 417 an die OTZ, Leer.

Vermischtes

Habe ein Quantum Plockwurst abzugeben. H. Harms, IJehove.

Kalkmergel in Papierfäden Kali Kainit Kalimagnesia Moordünger Am.-Sup. 9x9 Am.-Sup. 5x10 Am.-Sup.-Ka. 8x8x8 Kampsalpeter 15x15 Schweiß. Ammoniat Leunasalpeter Kalkammonsalpeter Kalksalpeter Guano-Gartendünger sowie Hederich-Kainit zur Unkrautvernichtung augenblicklich sofort ab Lager lieferbar

Löning & Janßen
IJrhove Feraruf 46

So Gott will, feiern unsere lieben, guten Eltern Adolf Ahlers und Frau, Janna, geb. Feldmann, Flachmoor, am 3. April, das Fest ihrer 100ten Hochzeit. Möge unser heiliger Wunsch Erfüllung haben, daß wir sie noch recht lange gesund in unserer Mitte haben. Die dankbaren Kinder.

Die neue Agfa-Box-Kamera

die Volkskamera für jedermann für Zeit- und Momentaufnahmen mit eingeb. Gelbscheibe nur RM. 5.—

Kreuz-Drogerie
Fritz Aits
Leer, Ad.-Hitlerstr. 20 Fernr. 2415

Trauringe

Paul Katenkamp
Leer, Hindenburgstraße 63.

Drucksachen aller Art

liern sauber und preiswert D. H. Zopfs & Sohn, G. m. b. H., Leer i. Ostf. Anruf 2138.

Ärzte-Tafel

Bis zum 15. April keine Sprechstunden

Zahnarzt Dr. G. Diddens Leer, Vaterkeberg 24

Zurück

Dr. Rippena, Leer

Ärztlicher Sonntagsdienst Dr. Klunker

Tierärztl. Sonntags-Dienst Dr. Abts.

Tierärztl. Sonntagsdienst für das Oberledingerland: Tierarzt Meinberg, IJrhove.

Familiennachrichten

VERLOBTE:
Ilma Baumann
Berthold Juniel
Stiekelkamperlehn zst. Marine-Neubauerwall 119g Aurich
1. April 1939

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:
Adele Hartmann
Enno I. S.
Rhaude/Marienheil. Collinghorst.
April 1939.

Ihre Vermählung geben bekannt:
Dr. Helmut Schwab
Nina Schwab geb. Buse
Berlin-Charlottenburg 4, Niebuhrstr. 10
1. April 1939.

Neuemoor, den 30. März 1939.
Heute mittag 11 Uhr verschied sanft und ruhig infolge Altersschwäche unsere Pfliegerin, die Allenteilerin
Almt Kroon
im 82. Lebensjahr.
Dies bringt zur Anzeige
Focke Zimmering und Angehörige.
Beerdigung am Montag, dem 3. April, 2 Uhr, in Bagband.
Sollte jemand keine Einladung erhalten haben, so wolle man diese Anzeige als solche ansehen.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 2. April 1939
Coga. Luth. Gemeinde. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. (Konfirmation).

Stellen-Angebote

Gesucht auf sofort, eine ältere erfahrene Haushälterin für kleinen landw. Haushalt. Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Jüngere Hilfe für 2 Personenhaushalt für die Vormittagsstunden gesucht. W. Müller, Leer, Annenst. 13

Sie Fabrikarbeit sofort 40 bis 50 weibliche Arbeitskräfte gesucht. Es kommen auch Frauen in Frage, die nur vorübergehend Arbeit aufnehmen können. Empfängerinnen von Ehestandsdarlehen sind nicht ausgeschlossen. Meldung beim Arbeitsamt Leer, Abtg. weibliche Vermittlung.

Hiesiges, größeres Manufakturwarengeschäft sucht für sofort oder später eine jüngere Kontoristin perfekt im Maschinenschreiben. Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter L. 421 an die Geschäftsstelle der OTZ, Leer.

Wie suchen für einen eingeführten Bezirk einen zuverlässigen und fleißigen Mitarbeiter zum Verkauf unserer technischen Öle und Fetts, Tierpflegemittel, Waschmittel, Anstrichmittel aller Art, sowie unserer wasserdichten Pläne u. Pferddecken an die Landwirtschaft. Mineralölwerk Stade / Andresen, Tafel & Co., Stade (Bez. Hamburg).

Suche auf sofort für die Vormittagsstunden eine jüngere Hausgehilfin. Frau L. Winkelbach, Leer, Bergmannstraße 10.

Hausgehilfin für 1/2 oder 3/4 Tag gesucht. Frau Ernst Gravenstein, Leer, Straße der SA 85.

Suche auf sofort für die Vormittagsstunden eine jüngere Hausgehilfin. Frau L. Winkelbach, Leer, Bergmannstraße 10.

Suche auf sofort für die Vormittagsstunden eine jüngere Hausgehilfin. Frau L. Winkelbach, Leer, Bergmannstraße 10.

Suche auf sofort für die Vormittagsstunden eine jüngere Hausgehilfin. Frau L. Winkelbach, Leer, Bergmannstraße 10.

Suche auf sofort für die Vormittagsstunden eine jüngere Hausgehilfin. Frau L. Winkelbach, Leer, Bergmannstraße 10.